01 Heilung ist Gottes Wille

30 Gründe, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille ist, alle zu heilen.

Von KEITH MOORE

ISBN 978-1-940403-00-7

Einleitung:

Woher wissen wir, was Gottes Wille ist? In Lukas 5, 12 steht: „Und es begab sich, als er in einer der Städte war, siehe, da war ein Mann voll Aussatz. Und als er Jesus sah, fiel er auf sein Angesicht, bat ihn und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!" Hier ist von einem Mann die Rede, der laut Doktor Lukas „voll Aussatz" war. An anderen Stellen heißt es, dass er Aussatz hatte, doch Lukas war bekanntlich Arzt und gibt uns eine genauere Beschreibung. Auch heute gibt es Krankheiten, die nach menschlichem Ermessen unheilbar sind. Und abgesehen davon, dass niemand diesem Mann helfen konnte – sein Zustand bedeutete ein Todesurteil – galt er noch dazu als Geächteter: Er war von der Gesellschaft ausgeschlossen und durfte weder zu Angehörigen noch zu Freunden Kontakt haben. In vielfacher Hinsicht war er lebendig tot, und seine Krankheit hatte ein fortgeschrittenes Stadium erreicht. Er war voll von diesem teuflischen Aussatz und befand sich in einer schrecklichen Lage. Doch das Wort Gottes berichtet uns, dass er Jesus begegnete. Offensichtlich hatte er bereits den richtigen Weg eingeschlagen, als er Jesus traf! Er wendet sich an den Herrn und sagt – was? Er sagt: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!" Es gibt unzählige Menschen, die an Gott glauben und sich in derselben Lage befinden. So wie dieser Aussätzige haben auch sie irgendein körperliches Gebrechen. Diese Menschen sind buchstäblich in allen Konfessionen zu finden, und ihre Zahl geht in die Millionen. Sie glauben an den Herrn, haben gesundheitliche Probleme und würden gerne geheilt werden. Wenn man sie beten hört, dann klingen sie so wie der Aussätzige. „Oh Gott, ich weiß, dass du mich heilen kannst...", sagen sie, doch dann fügen sie hinzu: „… wenn du willst." Oder sie verwenden ein Bibelzitat und sagen: „... wenn es dein Wille ist;" was letztlich dasselbe bedeutet wie: „... wenn du willst." Doch was sagte Jesus? Was tat er, als sich dieser Mann voll unheilbaren Aussatzes mit den Worten an ihn wandte: „Herr, wenn du willst – wenn es dein Wille ist –, so kannst du mich reinigen!" Im 13. Vers steht: „Da streckte er die Hand aus und rührte ihn an..." Diese Tat spricht Bände. Der Aussätzige sieht nicht wie jemand aus, den man berühren möchte. Seine Haut ist mit offenen und nässenden Geschwüren übersät. Sein Anblick ist schrecklich, und wahrscheinlich riecht er schlecht. Doch auf die Bitte dieses Menschen – „Herr, wenn du willst, so kannst du mich von diesem furchtbaren Zustand reinigen!" – streckt Jesus seine Hand aus, berührt seine mit nässenden Geschwüren übersäte Haut und sagt: „Ich will; sei gereinigt!" Preis dem Herrn! Was sagte Jesus zu ihm? Er sagte: „Ich will; sei gereinigt!" Mit anderen Worten: „Du sollst wieder rein werden!" Was geschah daraufhin? Es heißt: „Und sogleich..." – im gleichen Augenblick – „wich der Aussatz" – dieser Zustand des Todes mitten im Leben, diese unheilbare Krankheit – „von ihm", und er wurde geheilt. Preis dem Herrn! Glaubst du, dass dies genauso geschah, wie es hier beschrieben wird? Dies ist kein Märchen. Dieser Mann lebte tatsächlich. Er begegnete Jesus, er sah den Herrn und redete mit ihm. Dieser Bericht ist historisch zuverlässig. Doch damit nicht genug: Die gute Nachricht ist, dass Jesus derselbe gestern und heute ist.

Was geschähe, wenn heute jemand käme, vor dem Herrn auf die Knie fällt und zu ihm sagt: „Herr, ich weiß, du kannst mich heilen, wenn du willst"? Was würde ihm der Herr antworten? Wenn es nicht dieselbe Antwort ist, die er dem Aussätzigen gab, dann hätte er sich entweder verändert oder er

würde die Person ansehen. Doch laut Bibel trifft weder das eine noch das andere zu, denn der Herr verändert sich nicht (Maleachi 3, 6), und er sieht die Person nicht an (Apostelgeschichte 10, 34). Wenn du an die Bibel glaubst, dann musst du auch daran glauben, dass jeder, der diese Frage stellt, ganz egal wo er sich befindet, dieselbe Antwort erhalten wird. „Herr, ich weiß, du kannst mich heilen, wenn du willst. Bitte, Herr, wenn es dein Wille ist...“ Wir müssen daran glauben, dass jeder, der diese Frage stellt, die Antwort „ich will, sei gereinigt“ hören wird. Wie beantwortete der Herr solche Bitten? Sagte er je: „Ich will nicht“? Nein. Es gibt kein einziges Beispiel dafür, dass er sich geweigert hätte, eine Bitte um Heilung zu erfüllen. Damit eine Ansicht „biblisch“ ist, muss sie sich womit begründen lassen? Mit der Schrift. Es gibt Menschen, die uns kritisieren und denen nicht gefällt, was wir lehren. Sie lehren, dass Heilung nicht immer Gottes Wille ist, aber mit welchen Bibelstellen begründen sie diese Behauptung? Wir lesen in der Bibel, dass der Herrn auf den Satz „ich weiß, dass du kannst, wenn du willst“ mit den Worten „ich will“ antwortete. Welche Bibelstelle beweist, dass Jesus zu den Menschen „ich will nicht“ sagte? Eine solche Bibelstelle lässt sich nirgendwo finden, weil sie nicht existiert. Dennoch ist diese Ansicht weiter verbreitet als das, was du und ich glauben. Die Zahl der Christen, die behaupten: „Manchmal will Gott heilen, manchmal will er es nicht“ ist um ein Vielfaches höher als die Zahl derer, die an Heilung glauben. Doch mir ist keine Stelle bekannt, wo Jesus „ich will nicht“ sagte. Kennst du vielleicht eine solche Stelle? Kannst du sie mir zeigen? Kannst du sie mir mitteilen? Ich habe den Text etliche Male gelesen und kein einziges Beispiel dafür gefunden, dass er je „ich will nicht“ gesagt hätte. Im Gegenteil – es gibt mehr als eine Stelle, in der Jesus klar und deutlich zu den Menschen „ich will“ sagte. Das also ist meine Antwort, und ich bin damit zufrieden. Wenn er damals „ich will“ sagte, dann sagt er auch jetzt „ich will“, und morgen wird er ebenfalls „ich will“ sagen. Wenn er zu dem Aussätzigen „ich will“ sagte, dann sagt er auch zu dir und mir „ich will.“ Das ist meine Antwort. Dennoch gibt es hunderttausende oder sogar Millionen von Menschen in Krankenbetten und Krankenhäusern, die Gott anflehen und sagen: „Herr, ich weiß, dass du kannst, wenn du nur willst. Wenn es dein Wille ist...“ Diese Menschen wissen nicht, ob es Gottes Wille ist oder nicht. Es gab eine Zeit, wo ich mich in derselben Situation befand. Es gab eine Zeit, in der ich gemeinsam mit anderen Dienern Gottes unterwegs war und für Menschen betete, und zwar folgendermaßen: „Oh, Herr, heile sie, wenn es dein Wille ist, und wenn nicht, dann geschehe dein Wille.“ Wir dachten damals, wir hätten uns dem Willen Gottes unterworfen. Wir dachten, dass wir das Richtige taten, aber heute bete ich nicht mehr so, und genauso wenig würde ich so für jemanden beten, der von neuem geboren werden muss. Ich bete in diesem Fall nicht: „Herr, rette ihn, wenn es dein Wille ist“, und zwar deswegen nicht, weil ich herausgefunden habe, was der Wille Gottes ist. Ich kenne seinen Willen: Er will nicht, dass jemand verloren geht. Sein Wille ist, dass alle Menschen Buße tun und den Herrn als ihren Retter kennen lernen. Woher weiß ich das? Aus der Bibel! Wenn ich für die Errettung eines Menschen bete, sage ich daher nie: „Rette diesen Menschen, wenn es dein Wille ist.“ Betest du etwa so? Und auch wenn ich für jemanden um Heilung bete, sage ich nie: „... wenn es dein Wille ist.“ Der Grund dafür ist in derselben Bibel zu finden, und nicht nur in diesem einen Vers. Ich werde diese Tatsache so lange betonen, bis dir jeder zweifelnde Gedanke im Hinblick auf Gottes Willen für deine Heilung wie ein längst vergangener Traum vorkommt. Du wirst eine solche Distanz zu diesen Gedanken gewinnen, dass es am Ende schwierig sein wird, dir deine Zweifel an Gottes Willen in Bezug auf deine Heilung in Erinnerung zu rufen. Wenn du meinst, du könntest dem bisher Gesagten nicht zustimmen, dann ist das in Ordnung, aber sei bitte konsequent und liefere die Beweise für deine eigenen Ansichten. Suche nach den entsprechenden Bibelstellen – wenn du weißt, was ich meine, denn auch von mir wird erwartet, dass ich Beweise für das liefere, woran ich glaube. Beweise mir also anhand der Bibel, warum es nicht der Wille Gottes ist, dass wir geheilt werden. Woher wissen wir, was der Wille Gottes ist? Das ist eine wichtige Frage,

nicht nur im Zusammenhang mit Heilung, sondern in jeder Hinsicht. Wie können wir den Willen Gottes in Erfahrung bringen? Es gibt viele Menschen, die den Willen Gottes als etwas Mysteriöses betrachten. „Oh, wenn wir nur den Willen Gottes kennen würden. Wenn wir nur seinen Willen herausfinden könnten!" Welche Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung? Und woran merken wir, ob wir seinen Willen gefunden haben? Wie können wir wissen, was Gottes Wille ist? Millionen von Menschen glauben, dass es auf die eine oder andere Weise der Wille Gottes gewesen sein muss, wenn etwas Bestimmtes geschieht, und dass wir davon ausgehen können, dass es eben sein Wille war, auch wenn wir es nicht ganz verstehen. Wenn ich für jemanden um Heilung bete und ihn frage: „Glaubst du, dass es Gottes Wille für dich ist, geheilt zu werden?", dann höre ich oft die Antwort: „Ich weiß es nicht, aber ich hoffe es!" Ich frage dann: „Wie könntest du herausfinden, ob es tatsächlich Gottes Wille ist?" Die Antwort lautet meist: „Nun, wenn du für mich betest und ich geheilt werde, dann war es Gottes Wille. Wenn nicht, dann war es eben nicht sein Wille." Auf welche Weise versucht so jemand, den Willen Gottes in Erfahrung zu bringen? Er leitet den Willen Gottes von Resultaten oder dem Fehlen von Resultaten ab! Wer dieser Vorgangsweise folgt, tut das aber nicht in jedem Bereich, sondern nur in ganz bestimmten, von der Tradition beeinflussten Fällen. Es würde z. B. niemandem einfallen, diese Vorgangsweise auf den Bereich der Errettung oder der neuen Geburt anzuwenden! Woher wissen wir, ob es Gottes Wille ist, dass jemand gerettet wird oder nicht? Nun, wer in den Himmel kommt, den wollte Gott retten; doch wenn jemand in der Hölle endet, dann wissen wir, dass es nicht der Wille Gottes war, diesen Menschen zu retten. Nein, so denken wir nicht, denn hier geht es schließlich um das Wichtigste im Leben eines Menschen. Gibt es Menschen, die verloren gehen? Ja. Können wir daraus schließen, dass Gott das wollte? Nein, es ist nicht sein Wille, dass jemand verloren geht. Stimmt es dann, dass alles, was geschieht, der Wille Gottes ist? Nein, und wenn das beim wichtigsten Bereich unseres Lebens nicht der Fall ist – bei unserem ewigen Heil – dann stellt sich die Frage, warum es bei zeitlichen Dingen wie unserer Heilung oder der Erfüllung unserer natürlichen Bedürfnisse anders sein sollte. Du kannst den Willen Gottes nicht daraus ableiten, was um dich herum geschieht. Diese Haltung ist geistlich unverantwortlich; sie ist der Ausdruck einer geistlichen Bequemlichkeit. Es ist sehr bequem zu behaupten, dass alles, was geschieht oder nicht geschieht, der Wille des Herrn ist. Leider hört man solche Argumente auch von Christen, denen wir täglich begegnen. Sie kommen beispielsweise zu spät, haben ihre Arbeit nicht erledigt oder etwas falsch gemacht, und dann sagen sie: „Nun, es war eben Gottes Wille" oder „es war eben nicht sein Wille." War es etwa auch Gottes Wille, dass du den ganzen Abend vor dem Fernsehgerät gesessen bist und nichts zu Stande gebracht hast? Das soll Gottes Wille gewesen sein? Ähnlich ist es, wenn sich jemand beim Auto fahren nach dem Cheeseburger bückt, der ihm hinuntergefallen ist, und dann fährt er bei Rot über die Kreuzung, hat einen Unfall mit Totalschaden und behauptet dann: „Ich verstehe es zwar nicht, aber es muss wohl Gottes Wille gewesen sein!" Wirklich? War es wirklich der Wille Gottes, dass du auf dem Autoboden nach einem Cheeseburger suchst und dadurch einen Unfall verursachst? Wird dir langsam klar, worauf ich hinauswill? „Nun", heißt es dann manchmal, „wir verstehen zwar nicht alles, aber, weißt du, alles geschieht aus einem ganz bestimmten Grund!" Hast du dieses Argument schon einmal gehört? „Alles geschieht aus einem bestimmten Grund…" Genauso gut könnte man sagen: „Die Sonne scheint, und es ist hell… Wir springen ins Wasser, und wir werden nass…" Solche Aussagen sagen überhaupt nichts aus. Sicherlich gibt es für alles einen Grund. Der Grund könnte gewesen sein, dass du nicht aufgepasst oder nicht auf Gott gehört hast. Stolze Menschen wollen keine Verantwortung übernehmen, und deswegen ist es für sie eine bequeme Lösung, alles dem mysteriösen „Willen Gottes" zuzuschreiben. Es ist nämlich sehr bequem, wenn man für nichts verantwortlich ist und deswegen nie zur Rechenschaft gezogen werden kann! Sie sagen: „Es war eben der Wille Gottes, und wir wissen nicht, warum das geschehen

ist oder warum es nicht geschehen ist, aber bitte, man darf den Willen Gottes doch nicht hinterfragen!" Genauso gut könnten diese Personen sagen: „Stelle mir bitte keine Fragen mehr und zwinge mich nicht dazu, mich mit diesem Problem auseinanderzusetzen." Eine solche Haltung ist sehr bequem, aber wer so denkt, ist einer Lüge und einer Täuschung auf den Leim gegangen. Es geht uns um die Beantwortung der Frage: „Woher wissen wir, was Gottes Wille ist?" Millionen von Menschen glauben das, worüber wir gerade gesprochen haben: Wenn ich geheilt werde, dann war es der Wille Gottes. Wenn ich nicht geheilt werde, dann kann es nicht der Wille Gottes gewesen sein. Wenn ich Segen erlebe und erfolgreich bin, dann war es der Wille Gottes. Wenn nicht, dann will Gott offenbar, dass ich arm bin. Es tut mir leid, aber im Licht der Bibel ist eine solche Ansicht nicht akzeptabel. Stimmt es, dass alles, was geschieht, irgendwie der Wille Gottes ist? Ich glaube nicht! In Römer 12, 2 steht: „Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt..." Prüfen bedeutet feststellen, ob etwas richtig ist. Was sollen wir feststellen? „... was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist." Wäre nämlich alles, was um uns herum geschieht, der Wille Gottes, dann hätte es keinen Sinn, unseren Sinn zu erneuern, damit wir prüfen können, was der Wille Gottes ist. Wenn ohnehin alles der Wille Gottes ist, dann ist eine solche Prüfung unnötig. Gott fordert uns jedoch auf, unser Denken zu erneuern, damit wir richtig denken. Wir müssen bestimmte Dinge lernen, hören und verstehen, damit wir prüfen können, was sich um uns herum abspielt, und damit wir voneinander unterscheiden können, was der Wille Gottes ist und was nicht: „Ist das Gottes Wille? Nein, das ist nicht Gottes Wille." Oder: „Das ist gut; das ist der Wille Gottes!" Oder: „Das ist zum Teil der Wille Gottes. Das ist zur Hälfte der Wille Gottes… Aber das, mein Lieber, das ist der vollkommene Wille Gottes!" Oder: „Das ist absolut nicht der Wille Gottes." Sollen wir lernen, wie man unterscheidet, prüft und feststellt, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist? Wer soll prüfen können, was der Wille Gottes ist? Du und ich. Erfordert das eine gewisse Anstrengung? Ja. Wir werden einiges in unserem Denken verändern müssen. Unser Denken muss erneuert werden; es muss sozusagen neu programmiert werden. „Erneuerung" bedeutet, dass sich in unserem Denken Bereiche befinden, die umgestaltet werden müssen. Wir müssen bestimmte Denkweisen durch andere ersetzen. An der Art und Weise, wie wir denken, wird sich etliches ändern müssen! Ich rede immer noch davon, wie wir den Willen Gottes feststellen können. Einige behaupten, dass alles, was geschieht – ob gut oder schlecht – der Wille Gottes ist. Doch im 1. Thessalonicherbrief 4, 3 steht: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr euch der Unzucht enthaltet." Findet in unserer Welt Unzucht statt? Gibt es Ehebruch? Sind diese Dinge der Wille Gottes? Wir dürfen nicht jedes Mal einen anderen Maßstab verwenden. Wenn wir glauben, dass alles, was mit dem menschlichen Körper im Zusammenhang mit Krankheit und Heilung geschieht, der Wille Gottes ist, dann stellt sich die Frage, warum das gleiche nicht auch für diesen Bereich gilt. Was ist der Wille Gottes? Du solltest dich in der Hand haben. Du solltest dein körperliches Verlangen kontrollieren. Du solltest keine außerehelichen Affären haben, dich von jeder Form der Unzucht fernhalten und keinen Ehebruch begehen. Das ist der Wille Gottes. Die Bibel sagt dies klar und deutlich. Doch geschieht dieser Wille Gottes überall und bei allen? Nein. Finden auf der Erde Dinge statt, die nicht der Wille Gottes sind? Wer hat die Verantwortung, festzustellen, was der Wille Gottes ist? Wir. Wie können wir den Willen Gottes herausfinden? Unser Denken muss erneuert werden. Ein weiterer Vers mit einer ähnlichen Botschaft ist 1. Thessalonicher 5, 18: „Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch." Folgen alle Menschen dieser Anweisung und sind alle jederzeit und in jeder Lage dankbar – oder murren und klagen sie? Ist das der Wille Gottes? Wie haben wir herausgefunden, dass letzteres nicht der Wille Gottes ist? Wir haben es gerade gelesen. Wenn die Danksagung in jeder Lage der Wille Gottes ist, dann kann das Gegenteil davon nicht der Wille Gottes

sein. Wenn die Errettung der Sünder der Wille Gottes ist, dann kann es nicht sein Wille sein, wenn sie verlorengehen. Wenn ein reines Leben und eheliche Treue der Wille Gottes sind, dann können Affären, Ehebruch und Unzucht nicht der Wille Gottes sein. Wenn Heilung der Wille Gottes ist, dann kann Krankheit nicht der Wille Gottes sein. Es gibt etliche Personen mit akademischen Auszeichnungen und Titeln, nach deren Meinung das ganze Thema viel komplizierter ist, doch ihre Behauptungen entbehren jeder biblischen Begründung und widersprechen außerdem ihren eigenen Ansichten, die sie in anderen Bereichen vertreten. Wer nämlich behauptet, nicht an Heilung zu glauben, der sollte auch nicht versuchen, gesund zu werden, andernfalls macht er sich der Heuchelei schuldig. Du glaubst nicht an Heilung? Dann sei wenigstens konsequent und gehe erst gar nicht zum Arzt. Denn wenn du wirklich daran glaubst, dass Krankheit der Wille Gottes ist, dann wäre jeder Versuch, gesund zu werden, eine Abkehr vom Willen Gottes. „Nun, ich weiß eben nicht, ob es sein Wille ist oder nicht." In diesem Fall solltest du dir unbedingt Klarheit verschaffen, denn wenn es wirklich der Wille Gottes ist, dass du krank bist, dann solltest du es zusammen mit deinen Ärzte und Krankenpflegern tunlichst vermeiden, dem Willen Gottes zuwiderzuhandeln. Entweder du glaubst es, oder du glaubst es nicht. Manche wiederum sagen: „Ich glaube nicht an dieses Wohlstandsevangelium." Nun, in dem Fall solltest du unbedingt arm sein! Wenn du wirklich glaubst, dass der Wille Gottes darin besteht, nichts zu besitzen, dann solltest du auch nichts besitzen. Tue das, was du angeblich glaubst. Ich weiß, dass das niemand gerne hört, aber wir sollten konsequent sein, und unser Verhalten muss mit unserem Glauben übereinstimmen. Was ist der Wille Gottes? Epheser 5, 17 ist in diesem Zusammenhang ein sehr wichtiger Vers. Wie können wir den Willen Gottes in Erfahrung bringen? In Epheser 5, 17 steht: „Darum seid nicht unverständig, sondern seid verständig, was der Wille des Herrn ist!" Wird vor dir erwartet, den Willen des Herrn zu kennen und zu verstehen? Oder ist es okay, wenn wir unwissend bleiben, mit den Schultern zucken und sagen: „Wir wissen es nicht. Der Wille Gottes ist ein Geheimnis und bleibt uns weitgehend verborgen." Aber wo ist der Bibelvers, der eine solche Aussage enthält? Der Vers, den wir gerade zitiert haben, sagt klar und deutlich, dass wir verstehen sollen, was der Wille Gottes ist! In der Amplified Bible2 steht: „Seid daher nicht vage, gedankenlos und töricht, sondern versteht und begreift, was der Wille des Herrn ist." Was ist der Wille des Herrn? Jesus sagte: „Wenn ihr mich gesehen habt, dann habt ihr den Vater gesehen." Er ist das Wort, das Fleisch wurde und unter uns wohnte. Glaubst du, dass die Bibel – das schriftliche Wort Gottes – eine Offenbarung des lebendigen Wortes ist? Glaubst du, dass der Geist Gottes den Willen des Vaters durch diese Worte – durch Jesus und durch die Worte, die über ihn aufgeschrieben wurden – ausgedrückt hat? Findest du den Willen Gottes in der Bibel? Wenn nicht, dann stellt sich die Frage, wo wir ihn sonst finden könnten! Es klingt vielleicht banal, doch die meisten Menschen suchen den Willen Gottes an allen möglichen und unmöglichen Orten, außer in der Bibel. Doch was hat in Glaubensfragen die höchste Autorität? Ich habe immer wieder das Argument gehört: „Meiner Meinung nach ist das so oder so, und daran glaube ich auch…" Doch deine Meinung ist nebensächlich. Jemand sagt jetzt vielleicht: „Ich habe genauso wie du das Recht, das zu glauben, was ich glauben will!" Nein, dieses Recht haben wir nicht. „Jeder Mensch hat die Freiheit zu glauben, was er glauben will, und wenn ich dieses oder jenes glauben will, dann habe ich auch das Recht dazu!" Wenn du ein Christ bist, dann wurde dir bereits gesagt, was du glauben sollst, und es ist nicht in Ordnung, wenn du etwas anderes glaubst! Beruht dein Glaube auf der Schrift? Beruht er auf dem Wort Gottes? Worauf beruht dein Glaube eigentlich?

Woher wissen wir, was Gottes Wille ist? Wir finden den Willen Gottes im Wort Gottes bzw. könnten wir auch sagen: Wir finden ihn in Jesus. Das Wort Gottes offenbart uns den Willen Gottes. Jesus sagte: „Ich tue nichts aus mir selbst, sondern der Vater hat mich gesandt... Ich rede nicht aus mir

selbst." Was meinte er damit? Alles, was Jesus tat und verkündete, war eine direkte Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen aller Zeiten. Wenn also ein Mann voller Aussatz zu Jesus kommt und sagt: „Herr, ich weiß, du kannst mich heilen, wenn du willst", und Jesus streckt seine Hand aus, berührt den kranken Körper dieses Mannes und sagt „ich will;" dann hat diese Tat auch eine Bedeutung für uns! Laut Bibel gab es noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie alle geschrieben worden wären, würde die Welt die Bücher nicht fassen (Johannes 21, 25). Nur ein sehr, sehr kleiner Teil dessen, was Jesus verkündete und tat, wurde aufgeschrieben, und dieser Teil wurde von Gott, dem Vater durch den Heiligen Geist ausgewählt und seinen Dienern mitgeteilt. Warum ließ Gott sein Wort aufschreiben? Die Bibel ist mehr als nur ein historisch zuverlässiger Bericht – sie ist Gottes Reden und offenbart den Willen Gottes für alle Menschen aller Zeiten. Wäre die Heilung dieses Aussätzigen nur für ihn beabsichtigt gewesen, dann wäre sie nicht in der Bibel aufgezeichnet worden, die du und ich lesen und an die wir glauben können. Auch die Tatsache, dass diese Heilung mehrfach in den Evangelien berichtet wird, macht deutlich, dass die Absichtserklärung Jesu („ich will") nicht nur für damals und nicht nur für den Aussätzigen galt, sondern dass sie den unveränderlichen Willen Gottes für alle Menschen und alle Zeiten ausdrückt. Weil seine Absichtserklärung nicht nur an den Aussätzigen erging, sondern auch in der Bibel aufgezeichnet wurde, gilt sie gleichermaßen für dich und für mich. Warum gibt es immer noch Millionen von Menschen, die Gott bitten, er möge sie heilen, „wenn es sein Wille ist"? Diesen Menschen genügen seine Worte nicht. Sie wollen etwas anderes haben. Auf die Frage „Woher weißt du, ob es Gottes Wille ist, dass du geheilt wirst?" antworten sie: „Wenn ich tatsächlich geheilt werde." „Du glaubst es also dann, wenn du es siehst?" „Ja." Doch an diesem Punkt ist es für den Glauben zu spät. Es ist dann kein Glaube mehr notwendig. Wer sehen will, bevor er glaubt, dass es der Wille Gottes ist, der weigert sich, Glauben zu haben. Echter Glaube glaubt auch dann, wenn etwas unmöglich erscheint, und zwar auf der Grundlage dessen, was Gott gesagt hat. Lesen wir noch einmal Lukas 5, 12 bis 13. Der Mann sagte: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!" Jesus antwortete: „Ich will." In der Living Bible3 werden die Verse 12 und 13 folgendermaßen übersetzt: „Herr, wenn du nur willst, dann kannst du mich von jeder Spur meiner Krankheit reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, berührte der Mann und sagte: ‚Natürlich will ich es. Sei geheilt.' Und der Aussatz verließ ihn augenblicklich." Stell dir vor, jemand wendet sich ehrlich an den Herrn und sagt: „Herr, ich habe versagt. Es tut mir so leid. Ich habe gegen dich gesündigt; bitte rette mich, wenn du willst." Was würde der Herr sagen? „Natürlich will ich das. Aus diesem Grund bin ich ans Kreuz gegangen." Und was ist mit jemandem, der Befreiung von Problemen und Abhängigkeiten braucht? Was wird der Herr sagen? „Natürlich will ich das." Und was ist mit jemandem, dessen Gedanken belastet sind? Der Herr lud unsere Strafe auf sich, damit wir Frieden haben. „Natürlich will ich das." Hat er auch deine Schwächen auf sich genommen? Hat er deine Krankheiten getragen? Hat er deine Schmerzen auf sich geladen? In der Bibel steht geschrieben: „Durch seine Striemen" – seine Wunden – „sind wir geheilt" (1. Petrus 2, 24). Natürlich will er uns heilen. Sprich die folgenden Worte laut aus: „Natürlich will er es." Stell dir vor, du stehst da und beobachtest, wie Jesus ans Kreuz genagelt wird. Er blutet, und du blickst zu ihm auf und fragst: „Ist es dein Wille für mich, dass ich gerettet werde? Ich weiß es einfach nicht, Herr..." Warum hing er am Kreuz? Was geschah damals? Hätte er uns nicht retten wollen, dann hätte er nur eines tun müssen, nämlich gar nichts, und wir wären alle verloren gewesen. Er wird an den Pfahl gebunden. Er wird gegeißelt, und du blickst ihn an und sagst: „Ist es dein Wille für mich, dass ich geheilt werde?" „Natürlich ist es mein Wille." Ich bin froh darüber, du nicht auch? „Natürlich ist es mein Wille." Die Menschen sind vielfach verwirrt. Der Feind versucht, die Menschen durch Prediger, Theologen und durch verschiedene Bücher zu verwirren. Im Lauf der Jahre und Jahrhunderte ist viel Verwirrung und Unklarheit gestiftet worden. Wenn du das

Evangelium ohne religiös getönte Brillen liest, dann wird dir auffallen, dass alle Menschen, die Jesus um Heilung baten, geheilt wurden – jeder einzelne davon. Es gab niemandem, zu dem Jesus sagte, dass Gott durch seine Krankheit irgendetwas Bestimmtes bewirken will, oder dass er warten muss, weil es nicht der richtige Zeitpunkt ist. Solche Aussagen gibt es nicht. Uns sind solche Sätze hinreichend bekannt, aber in der Bibel sind sie nicht zu finden. Es sind menschliche Gedanken, die erklären sollen, warum nichts geschehen ist. Es sind die Ausreden stolzer Männer und Frauen, die sich jeglicher Verantwortung entziehen wollen, was natürlich sehr bequem ist. Das Problem ist jedoch: Die Menschen bleiben in diesem Fall krank oder sie sterben jung und verfrüht. Und dann heißt es: „Das war eben der Wille Gottes, den Gott brauchte einen weiteren Engel in seinem Chor. Er hat sie zu sich geholt, und wir wissen nicht warum." Doch das stimmt nicht. Es stimmt überhaupt nicht. Wenn diese Menschen gerettet waren, dann sind sie Gott sei Dank im Himmel, und das ist wunderbar. Aber du musst dir nicht Jahre deines Lebens rauben lassen, in denen du dem Herrn dienen und Frucht bringen kannst. Glaubst du daran, dass dich dein Gott heilt? Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich habe einen Herrn, der mich rettet, und ich bin gerettet. Und ich habe einen Herrn, der mich heilt, und ich bin geheilt. Es ist sein Wille, mich zu heilen." Preis dem Herrn! Ich möchte drei Gründe dafür nennen, warum Christen krank sind und krank bleiben. Ich rede jetzt von Christen, nicht von Nichtchristen. Über den ersten Grund haben wir bereits gesprochen. Millionen von Christen wissen nicht, dass es sein Wille für sie ist, geheilt zu werden. Sie bezweifeln oder bestreiten es. Sie wissen nicht, dass Heilung erkauft und bezahlt wurde und dass ihnen Heilung ebenso gehört wie die Vergebung der Sünden. Solange sie das nicht wissen, werden sie es auch nicht in Anspruch nehmen. Solange du den Willen Gottes in dieser Sache in Frage stellst, kannst du keinen Glauben haben. Bruder F. F. Bosworth, der Autor des Buches Christus, unser Heiler sagte: „Der Glaube beginnt dort, wo der Wille Gottes bekannt ist." Dies trifft auch auf die neue Geburt zu. Als du erfahren hast, dass Gott dich liebt, dass er den Preis für dich bezahlt hat und dass er dich retten will, da hast du auch den Glauben empfangen, um von neuem geboren zu werden. Genauso musst du wissen, dass Gottes Kraft dich heilen kann, dass es sein Wille ist, dich zu heilen, und dass der Preis dafür bereits bezahlt wurde. Viele, viele wissen das entweder nicht, oder sie haben es nicht akzeptiert. Zweitens: Was uns durch Gnade geschenkt wurde, muss durch den Glauben in Empfang genommen werden. Du musst es aktiv empfangen. Du musst es dir im Glauben zu Eigen machen. Du wirst nicht deswegen satt, weil dich jemand zum Essen einlädt, sondern du musst die Speisen zu dir nehmen. Du musst sie dir zu Eigen machen. Drittens: Viele Menschen gehorchen Gott nicht und weigern sich, seinem perfekten Plan für ihr Leben zu folgen. Wir haben über den guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes gesprochen. Wenn du Gott nicht gehorchst, dann wirst du Wege einschlagen, die du nicht hättest betreten sollen. Und hast du dich einmal auf falsche Wege begeben, dann wirst du bestimmte Orte durchqueren müssen, die du nie gesehen hättest, wenn du den richtigen Weg gewählt hättest. Viele Menschen erleben viel Schlimmes, und dann meinen sie, es sei der Wille Gottes, doch in Wahrheit haben sie sich auf den falschen Weg begeben. Kehren wir noch einmal zum ersten Grund zurück. In Matthäus 9, 27 bis 28 steht: „Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde nach, die schrieen und sprachen: Du Sohn Davids, erbarme dich über uns! Als er nun ins Haus kam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus fragte sie..." Beachte, dass er sie nicht einfach so heilte. Zuerst redete er mit ihnen. Er stellte ihnen Fragen. Warum eigentlich? Ist es nicht egal, was sie denken, was sie glauben, und was sie tun? Ist der Herr einfach nur so umhergezogen und hat alle ohne Unterschied geheilt, ungeachtet dessen, was die Betroffenen dachten oder glaubten? Manche behaupten, er tat diese Dinge, weil er seine Göttlichkeit beweisen wollte. Doch das stimmt nicht. Warum stellte er dann Fragen? (Ich rede jetzt von Jesus.) Warum wartete er auf eine Antwort? Warum machte er den beiden Blinden bewusst, dass sie etwas Bestimmtes glauben sollten? Weil der

Glaube einer der entscheidenden Faktoren ist, ob jemand geheilt wird oder nicht. Was fragte er die beiden? „Glaubt ihr, dass ich dies tun kann?“ Der Aussätzige war sich dieser Sache sicher! Er hatte gesagt: „Ich weiß, dass du mich heilen kannst, wenn du willst.“ Die beiden Blinden hatten diese Zuversicht noch nicht ausgedrückt, und daher fragte er sie: „Glaubt ihr, dass ich fähig bin, dies zu tun? Dass ich es kann?“ Was antworteten sie? „Ja, ja!” Das ist eine gute Antwort. Und was tat Jesus? Er berührte und heilte sie. Berührt er heute immer noch die Menschen? Weißt du, dass du dort, wo du gerade bist, von ihm berührt werden kannst? Du musst nicht auf irgendeine besondere Musik warten. Du musst nicht darauf warten, dass dich irgendjemand berührt. Jesus kann dich dort berühren, wo du jetzt gerade bist. Alles, was du tun musst, ist, an seine Worte zu glauben. Vor einigen Jahren lehrte ich in der Schule der Heilung; ein Dienstbereich von Kenneth Hagin Ministries (www.rhema.org). Eine kleine Gruppe von etwa fünfzehn Personen war anwesend; die Atmosphäre war entspannt, und während ich über Heilung lehrte, blickte eine Zuhörerin auf und sagte: „Bitte entschuldigen Sie mich.“ Ich sagte: „Ja?“ Sie fragte: „Muss ich wirklich nur daran glauben, dass ich meine Heilung jetzt empfange, um sie in Besitz zu nehmen?“ Ich sagte: „Ja, das ist richtig.“ Sie fragte: „Ist das wirklich alles?“ Ich sagte: „Ja, das ist alles. Jesus hat den schwierigen Teil bereits getan.“ Er hat den Preis für unsere Heilung bezahlt. Er hat unsere Heilung erkauft. Er hat unsere Schwachheiten getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. Sie sagte: „Okay!” Ich setzte mit meiner Lehre fort. Ich ruderte beim Reden nicht mit meinen Armen, predigte nicht besonders dramatisch, und es gab auch keine schnelle Orgelmusik. Ich hielt einfach nur einen Lehrvortrag. Am Ende kam die Frau zu mir und sagte: „Schauen Sie mal.“ Ich sagte: „Was?“ Sie sagte: „Die eine Hälfte meines Körpers war gelähmt. Ich konnte diese Hand nicht bewegen. Ich konnte nichts damit festhalten.“ Sie sagte: „Schauen Sie! Schauen Sie!”, während sie ihre Faust öffnete und schloss. Wir jubelten. Wir priesen Gott. Niemand hatte für diese Frau gebetet. Niemand hatte ihr die Hände aufgelegt, aber sie wurde berührt. Was war geschehen? Sie hatte gefragt: „Muss ich jetzt wirklich nur daran glauben, dass ich meine Heilung in diesem Augenblick empfange, und dann habe ich sie?“ Manche werden jetzt sagen: „So einfach kann das doch nicht sein!” Wie bist du eigentlich von neuem geboren worden? Nicht dadurch, dass du von einem Gebäude heruntergesprungen bist oder die ganze Bibel zitiert hast, sondern wodurch? Wie lange hat es gedauert? Du hast Jesus im Glauben in dein Herz und Leben aufgenommen. Du hast im Glauben akzeptiert, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, und du hast mit deinem Mund bekannt: „Jesus ist mein Herr.“ Wenn aus einer alten Schöpfung so schnell eine neue Schöpfung in Christus werden kann, was ein viel, viel größeres Wunder ist als eine körperliche Heilung, dann lässt sich dasselbe Prinzip auch auf Heilung anwenden. Jesus sagte: „Glaubt ihr, dass ich dies tun kann? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr! Da rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach...“ meiner Fähigkeit? Du denkst jetzt vielleicht: Genau das hätte er sagen bzw. fragen sollen, doch das tat er nicht. „Euch geschehe nach...“ dem Willen Gottes? Nein. Manche sagen jetzt: „So steht es zwar nicht da, aber jeder weiß, dass alles von seinem Willen abhängt!” Du solltest jedoch nicht den Fehler machen, die Worte Jesu nach deinen eigenen Vorstellungen und Ideen abzuändern. Jesus sagte hier nämlich genau das, was er sagen wollte! Er hätte auch sagen können: „Euch geschehe nach dem Willen Gottes.“ Oder er hätte sagen können: „Euch geschehe nach der Kraft, die auf mir ruht.“ Hätte er das etwa nicht sagen können? „Euch geschehe gemäß der Tatsache, dass ich der Sohn Gottes bin.“ Er hätte alle möglichen Dinge sagen können, welche die Lehrmeinungen bestimmter Personen bestätigt hätten, aber das tat er nicht, sondern was fragte er? „Glaubt ihr, dass ich das tun kann?“ Die beiden antworteten: „Ja.“ Und Jesus sagte: „Euch geschehe nach eurem Glauben!” In Markus 9 wird von einem Mann berichtet, der seinen Sohn zu den Jüngern brachte. Der Sohn litt an Anfällen, und sie versuchten, ihm zu helfen, konnten ihn aber nicht befreien. Weißt du, viele Leute würden an dieser Stelle sofort eine neue Lehrmeinung formulieren.

Zuerst beten sie für ihn und versuchen, ihm zu helfen, und wenn das nicht gelingt, dann sagen sie: „Wisst ihr, es ist eben nicht immer der Wille Gottes, und wir wissen nicht warum." Doch das steht nicht in der Bibel! Sie bringen den Jungen zu Jesus, und in Vers 22 sagt der Mann: „... wenn du etwas kannst, so erbarme dich über uns und hilf uns!" Glaubt dieser Mann, dass alles von Jesus abhängt? Legt er hier nicht die ganze Sache in die Hände Jesu und sagt: „Herr, wenn du etwas kannst..." Ja, dieser Mann denkt, dass alles von Jesus abhängt. Doch welche Antwort gibt ihm Jesus im nächsten Vers? „Nun, wenn es der Wille Gottes ist…" Nein. Sagte er: „Wenn du glauben kannst – alles ist möglich dem, der glaubt… wenn es der Wille Gottes ist"? Er hätte im Prinzip sagen können. „Alle Dinge sind möglich, solange ich hier bei euch bin, denn ich habe die Kraft, weil ich der Sohn Gottes bin und diese Werke tun kann, aber versucht bitte nicht, das zu Hause auszuprobieren..." Hätte er nicht so etwas Ähnliches sagen können, wenn er wollte? Doch stattdessen sagte er: „Alles ist möglich dem, der glaubt!" In den Evangelien – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – finden wir etwa 19 Fälle von Personen, die geheilt wurden. Je nach Zählweise gibt es sogar mehr als 19. Es gibt etliche Stellen, in denen von der Heilung ganzer Volksmengen die Rede ist. Es gibt Stellen über die Befreiung dämonisch besessener Menschen. Es gibt den Bericht über Malchus, dem das Ohr abgeschlagen wurde, und Jesus heilte ihn. Wenn wir uns aber auf die Fälle beschränken, wo im Detail geschildert wird, was geschah und wie die Heilung erfolgte, dann sind es nur etwa 19. Und in 10 dieser 19 Fälle wird konkret von dem Glauben des Betroffenen gesprochen! Ich möchte diese Fälle für dich aufzählen. Im Fall des Sohnes des königlichen Beamten sagt die Bibel, dass der Mann dem Wort glaubte, das Jesus zu ihm sprach, und sich auf den Weg machte. Wir erfahren, dass sich sein Sohn zum gleichen Zeitpunkt zu erholen begann und völlig wiederhergestellt wurde. Im Fall des Gelähmten, der durch eine Öffnung im Dach in den Raum herabgelassen wurde, berichtet die Bibel: „Jesus sah ihren Glauben." Er sprach mit dem Mann, und dieser wurde geheilt. Zu dem Hauptmann, dessen Knecht krank war, sagte Jesus: „Geh hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast!" Zu der Frau mit dem Blutfluss sagte er: „Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet!" Er berührte die Augen der beiden Blinden und sagte zu ihnen: „Euch geschehe nach eurem Glauben." Zu den zehn Aussätzigen in Lukas 17 sagte er: „Euer Glaube hat euch gesund gemacht." Zum blinden Bartimäus sagte er: „Dein Glaube hat dich geheilt." Zu der syrophönizischen Frau, die ihn bat, ihrer Tochter zu helfen, sagte er: „O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst!" Der Mann mit dem dämonisch besessenen Sohn sagte zu ihm: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!", und sein Sohn wurde geheilt. Zu Jairus, dessen Tochter im Sterben lag, sagte Jesus: „Fürchte dich nicht; glaube nur." Jairus tat dies offensichtlich auch. So war es in 10 der 19 Fälle. In 6 weiteren Fällen ist der Glaube der Betroffenen erkennbar. Es steht zwar nicht im Text: „Dein Glaube hat dich geheilt", doch man kann diesen Glauben sehen. Was aber fehlt in allen diesen Berichten? Es fehlt jeder Hinweis darauf, dass es nicht der Wille Gottes sein könnte, oder dass es nicht der richtige Zeitpunkt war, oder dass es eben an Gott liegt, und niemand weiß, warum, wie und wann er handelt, und so müssen wir einfach abwarten. Ist dir das auch aufgefallen? Jedes Mal, wenn etwas in der Bibel mehrfach – in diesem Fall zehn Mal – wiederholt wird, sollten wir aufhorchen. Hier wird uns ein Schlüssel gegeben. Was ist dieser Schlüssel? Dein Glaube wird dich gesund machen! Wie wird es geschehen? Es wird nach deinen Glauben geschehen, nach dem, was du glaubst. Die Menschen hören das nicht gerne. Sie wollen es nicht hören. Sie wollen lieber etwas anderes glauben. Aber, Freund, wenn du Resultate erleben willst, wenn du in deinem Leben Wunder sehen möchtest, wenn du lange leben willst, dann solltest du diesen Punkt festhalten und dir darüber klar werden, dass dein Glaube den Unterschied macht. Wir wissen, dass dies auch auf unsere Errettung zutrifft. Angenommen, jemand fragt: „Glaubst du jetzt an Jesus als deinen Herrn und Retter?" Und der Gefragte antwortet: „Nun ja, nicht wirklich. Ist es nicht egal, ob ich das glaube oder nicht?" Nein! Genau das wird jedoch oft behauptet!

„Ist es nicht egal, ob ich daran glaube, dass es sein Wille für mich ist, geheilt zu werden, oder ob ich es nicht glaube? Liegt es nicht ganz am Herrn?“ Nein, es ist nicht egal, was wir glauben. Unsere Heilung geschieht nach unserem Glauben! Wie du glaubst, so geschehe dir. Dein Glaube hat dich gesund gemacht. Es geschehe nach deinem Glauben. So lauten die Worte der Bibel. Warum wollen wir unbedingt etwas anderes glauben? Warum wird immer wieder behauptet, dass es nach dem Willen Gottes geschieht? Dir ist wahrscheinlich bewusst, dass wir mit unserem Glauben in der Minderheit sind. Warum vertreten Millionen von Christen die Ansicht, dass Heilung vom Willen Gottes abhängt? Warum erwähnte der Herr dies nicht in wenigstens zwei oder auch nur einem dieser Fälle? Diese Ansicht lässt sich anhand der Bibel nicht begründen und ist daher unbiblisch. Ich weiß, sie ist populär und weit verbreitet, aber nichtsdestoweniger ist sie unbiblisch. Die Bibel sagt: „Nach deinem Glauben!" „Wie du geglaubt hast.“ „Dein Glaube hat dich gesund gemacht.“ „Geh hin in Frieden. Sei geheilt. Dein Glaube hat es getan.“ So redete Jesus. Er sagte: „Dein Glaube hat es getan.“ „Willst du damit sagen, dass mich mein Glaube gesund machen kann?“ Absolut nicht. Nicht ich sage das, sondern Jesus. Mein Freund, das ist eine gute Nachricht. Stell dir vor, die Ärzte haben sämtliche Tests durchgeführt und alle Medikamente ausprobiert und sagen: „Es tut uns leid, aber wir können nichts mehr tun.” Kannst du dennoch geheilt werden? Ja. Dein Glaube kann dich gesund machen, und das geht leichter, als du denkst. Einige sagen: „Oh, ich weiß, aber diese Sache mit dem Glauben… Wenn ich nur genug Glauben hätte… Aber es ist so schwer, Glauben zu haben…“ In Wirklichkeit ist es gar nicht schwer. Der Teufel will dir einreden, dass es schwer ist, Glauben zu haben, doch wenn du Gottes Wort hörst und aufnimmst, wird in dir jener Glaube entstehen, den du brauchst, um geheilt zu werden. Sind das meine eigenen Gedanken? Ist das meine persönliche Meinung? Nein. Ich weiß das aus dem Wort Gottes, und ich spreche aus jahrelanger Erfahrung. Ich habe einige der schrecklichsten Krankheiten gesehen. Ich bin Menschen begegnet, die kurz vor dem Tod standen, die nur mehr Haut und Knochen waren und weder sprechen noch gehen konnten. Sage daher nicht: „Du weißt nicht, wie schlecht es mir geht.“ Ich habe wahrscheinlich Schlimmeres gesehen. Ich habe mich jahrelang Tag und Nacht mit nichts anderem beschäftigt und alle möglichen Situationen erlebt. Ich habe erlebt, wie Menschen geheilt wurden, die an der Schwelle des Todes standen. Ich habe gesehen, wie sie wie Blumen im Sonnenlicht aufblühten und sich öffneten, während sie das Wort Gottes hörten, das wie Regen auf sie herabfiel. Ich habe erlebt, wie sie stärker und stärker wurden. Ich habe gesehen, wie sie wieder ihre Arbeit aufnahmen. Ich habe gesehen, wie sie nach Hause zurückkehrten. Ich habe gesehen, wie sie ihr normales Körpergewicht zurückgewonnen und etliche Jahre gelebt haben. Ich rede nicht vom Hörensagen, sondern ich habe solche Heilungen immer wieder gesehen. Ich rede von Menschen, deren Gesichtsfarbe von der Gelbsucht gezeichnet war, die einen riesigen Tumor im Magen hatten und unter deren Haut sich dunkelrote Geschwüre abzeichneten. Ich bin Menschen begegnet, die künstlich beatmet werden mussten und seit Monaten keine feste Speise mehr zu sich nehmen konnten. Ich erinnere mich an einen Mann, der künstlich ernährt werden musste. Er hatte so viel Glauben in sich, dass er sich den Schlauch aus der Speiseröhre zog, ein mexikanisches Restaurant aufsuchte und zwei mexikanische Gerichte aß, ohne dass ihm schlecht wurde! Nach vielen Monaten künstlicher Ernährung hat man eben richtig Hunger! Er war von den Ärzten aufgegeben worden, und sein Zustand galt als unheilbar. Stell dir vor, er wäre nur passiv dagesessen und hätte gesagt: „Alles steht in Gottes Händen. Es geschehe, was immer er will...“ In diesem Fall wäre er wohl nicht mehr am Leben. Es ist auch nicht egal, welche Gemeinde du besuchst. Es ist nicht egal, was du glaubst und mit wem du deine Zeit verbringst. Es geht um Leben oder Tod. Ich bin so froh darüber, dass Gott uns diese Dinge zeigt, dass er sie uns in seinem kostbaren heiligen Wort offenbart, und dass jeder zu ihm aufblicken und sagen kann: „Herr, ich weiß, du kannst es tun, wenn du willst“– egal, wer es ist, wo er sich befindet und wie schlimm oder

hoffnungslos sein Zustand ist. Wir haben Worte gehört, die vom Himmel kommen. In seinem heiligen Wort steht geschrieben, dass Himmel und Erde vergehen werden, doch sein Wort wird nie vergehen. Es kann sich nicht verändern und es wird nie versagen. Wir haben von Gott gehört, wir haben eine Antwort aus dem Himmel bekommen, und sie lautet: „Natürlich ist es mein Wille. Sei geheilt.“ Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich habe Gottes Wort gehört. Ich habe meine Antwort erhalten. Sie ist nicht das, was die Menschen denken, sondern sie steht in seinem heiligen Wort. Er sagt mir, dass es sein Wille ist. Ich werde dir von diesem Punkt an einen Grund nach dem anderen dafür geben, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für dich ist, jetzt und heute geheilt zu werden. Es sind insgesamt 30 Gründe – keine Theorien; keine Meinungen; nicht das, was jemand behauptete oder dachte, sondern das, was die Schrift sagt. Ich werde so ausführlich über diese Dinge reden, dass sie in deinem Geist Wurzeln schlagen werden und es keinen Raum mehr für Zweifel, Angst oder Krankheit geben wird. Das Wort Gottes wird seine Wirkung auf deinen Geist zunehmend entfalten. Die Bibel sagt: „Er sandte sein Wort und machte sie gesund und ließ sie aus ihren Gräbern entkommen.” Du hörst Gottes Wort, und dir geht ein Licht auf, und dann hörst du noch mehr. Du wirst nicht dadurch im Wort Gottes gefestigt, dass du dir irgendwann einen halben Bibelvers anhörst, sondern diese Festigung geschieht durch ständiges Hören, und jedes Wort muss durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden. Wir werden wie gesagt 30 Gründe dafür betrachten, warum Heilung der Wille Gottes ist. Du sagst jetzt vielleicht: „Gibt es wirklich nur 30?“ Nein, es gibt noch mehr, aber wir sollten für das Studium schließlich nicht zehn Jahre brauchen. Etwas Zeit und Mühe wird trotzdem notwendig sein, wenn wir uns diese Gründe nacheinander ansehen wollen. Im 17. Kapitel der Apostelgeschichte wird beschrieben, was Paulus in allen Synagogen (den Kirchen seiner Zeit) und an allen Orten tat, wo sich die Menschen versammelten, sowohl Juden, gläubige Juden als auch Heidenchristen. In Apostelgeschichte 17, 1–2 steht: „Sie reisten aber durch Amphipolis und Apollonia und kamen nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. Paulus aber ging nach seiner Gewohnheit“ – er tat dies ständig, er ging immer so vor – „zu ihnen hinein und redete an drei Sabbaten mit ihnen aufgrund der Schriften.“ Diese letzten drei Wörter sind sehr wichtig. „Er redete mit ihnen...“ – doch hier hört der Satz nicht auf, sondern er redete mit ihnen „... aufgrund der Schriften.” Es geht nicht darum, was ich denke oder was du denkst, es geht nicht um meine Meinung oder deine Meinung. Nein, darum geht es nicht. Er redete mit ihnen aufgrund der Schriften. Wenn du jetzt sagst: „Ich habe zeitlebens gehört, dass es nicht immer Gottes Wille ist“, dann sage ich dir, dass ich dich lieb habe und nicht mit dir streiten möchte – aber zeige mir doch bitte ein paar Bibelverse, die deine Ansicht bestätigen. Und wenn dann jemand zu dir sagt, dass er nicht deiner Meinung ist, dann solltest du ebenso handeln. Anstatt mit ihm zu streiten und ihm deine Meinung aufzwingen zu wollen, sage: „Wenn du mir nicht glauben willst, dann ist das deine Entscheidung, aber finde wenn möglich einen Bibelvers, der meine Ansicht widerlegt.“ Ich bin zuversichtlich, dass es dir schwer fallen wird, die Gründe, die ich dir geben werde, zu widerlegen. Er redete mit ihnen aufgrund der Schrift. Er gab ihnen einen Grund nach dem anderen, und diese Menschen, die tief in einer Tradition verwurzelt waren, welche dem Wort Gottes widersprach, hörten ihm Sabbat für Sabbat zu, und sie empfingen so viel Offenbarung und so viel vom Wort Gottes, dass sie am Ende zu dem Schluss kamen: „Das stimmt. Ich weiß, wir haben zeitlebens nicht an diese Dinge geglaubt, aber was er sagt, stimmt!” Ebenso gibt es im Wort Gottes viele Gründe für den Glauben daran, dass es Gottes Wille für uns ist, geheilt zu werden, und diese Gründe werden wir jetzt der Reihe nach kennen lernen.

02 Erstes Kapitel:

Gottes Wort ist heilsam

Der erste Grund warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist in den Sprüchen 4, 20 bi 23 zu finden. Dort steht: „Mein Sohn, achte auf meine Worte, neige dein Ohr zu meinen Reden!" – Höre mir aufmerksam zu! – „Lass sie nie von deinen Augen weichen, bewahre sie im Innersten deines Herzens! Denn sie sind das Leben" – seine Worte sind Leben – „denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leib" – oder ein Heilmittel für ihren ganzen Leib. Der erste Grund warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass Gottes Wort heilsam ist. „Warum ist das der erste Grund, Bruder Keith?" Nun – ist Gottes Wort nicht für alle da? Du behauptest vielleicht: „Heilung ist nicht immer Gottes Wille für jeden." Doch wie wir gerade gelesen haben, ist Gottes Wort ein Heilmittel! Wäre es nicht ein Widerspruch, wenn es angeblich nicht der Wille Gottes ist, dass jemand geheilt wird, wo doch sein Wort ein Heilmittel ist? Wäre Gottes Wort in diesem Fall wirklich für jeden da? Sind Gottes Worte heilsam für deinen ganzen Leib? Ja, und deshalb muss Heilung in jedem Fall Gottes Wille sein. Andernfalls wäre das so, wie wenn jemand ein Medikament gegen eine tödliche Krankheit entwickelt und dann zu dem Kranken sagt: „Wir haben ein Heilmittel gefunden! Dieses Heilmittel wird Sie gesund machen! Aber nehmen Sie es lieber nicht, denn vielleicht will Gott nicht, dass Sie geheilt werden." Wenn es ein Medikament gibt, das dich gesund machen kann, und wenn dir dieses Medikament zur Verfügung steht, dann ist es doch naheliegend, es anzuwenden, oder? Gottes Wort ist ein Heilmittel – nicht nur die Verse, die über Heilung sprechen, sondern das gesamte Wort. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht" (Matthäus 4, 4). Vergiss nicht: Was die Speise für unseren Körper ist, das ist Gottes Wort für unseren Geist. Leidest du an irgendwelchen Symptomen? Wenn ja, dann solltest du mehr von diesem Heilmittel zu dir nehmen. Was meine ich damit? Ich meine damit, dass du alle Bibelstellen lesen solltest, in denen von Heilung die Rede ist, aber nicht nur diese. Lies auch das Matthäusevangelium, und als Dessert lies den Epheserbrief. Ich meine das ernst! Und dann lies noch mehr. Nimm zweimal oder dreimal soviel vom Wort Gottes zu dir wie gewöhnlich. Gib dem Wort mehr Raum! Warum? „Sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam" – oder ein Heilmittel – „ihrem ganzen Leib." Wenn du das Wort Gottes lange genug und in ausreichender Menge zu dir nimmst, wird es dich heilen. Freund, ich möchte dich ermutigen, das Wort zu lesen. Viele Christen verstehen nicht, wie wichtig das für ihren Geist ist. Du musst nicht alles verstehen, genauso wenig wie du die chemische Struktur einer Scheibe Brot oder eines Stücks Kuchen verstehen musst, um von dem Nährwert zu profitieren und durch die Speise gestärkt zu werden. Du hast wahrscheinlich keine Ahnung, was für Bestandteile eine Scheibe Brot enthält, aber wenn du sie isst, kaust und schluckst, wird sie in dir etwas bewirken. Dein Körper wird aus den Nährstoffen und Substanzen, die in dem Brot enthalten sind, Kraft gewinnen, und sie werden dir nützen. Das Wort Gottes ist geistliche Nahrung. Es ist eine heilende Substanz für deinen ganzen Körper. Jeder Vers ist ein Heilmittel, sogar die Stammbäume, die Beschreibungen des verheißenen Landes und seiner Grenzen und die Namen, die du nicht aussprechen kannst. Auch sie sind Heilung für deinen ganzen Leib. Aus diesem Grund solltest du es nicht unterlassen, deine Bibel zur Hand zu nehmen und sie zu lesen. Und bevor du das tust, sage: „Herr, ich danke dir für dein Wort. Es ist mein Leben. Es ist Heilung für meinen ganzen Leib, und wenn ich es lese, höre und aufnehme, dann nehme ich meine Medizin ein." Dann kannst du im Glauben lesen und erwarten, dass in dir weit mehr als das geschieht, was du mit deinem Verstand begreifen kannst. Du musst auch nicht unbedingt wissen, was in einer Pille oder Tablette enthalten ist. Du musst nicht wissen oder verstehen, wie und warum diese Tablette wirkt. Du musst sie einfach

nur in den Mund stecken und schlucken, und dann wird sie ihre Wirkung entfalten. So ist es bei jedem Medikament. Für wen ist das Wort Gottes ein Heilmittel? Für wie viele Menschen ist es da? Wer behauptet, Heilung sei nicht für alle da, sagt damit eigentlich auch, dass das Wort Gottes Wort nicht für alle da ist, denn sein Wort wird dich heilen! Er sandte sein Wort und machte sie gesund und ließ sie aus ihren Gräbern entkommen (Psalm 107, 20). Laut Bibel kamen ganze Volksmengen zu Jesus, um ihn zu hören und um von ihren Krankheiten geheilt zu werden, und sie hörten ihn und wurden geheilt. Sein Wort heilt. Jedes Wort Gottes heilt. Es gibt kein Wort Gottes, das keine Kraft hat. Alles, was aus seinem Mund kommt, ist Licht, geistliche Nahrung und Leben für deinen Leib. Jedes Mal wenn das Wort verkündet wird, jedes Mal wenn das Wort gelehrt wird, jedes Mal wenn das Wort vorgelesen wird, entspringt aus diesem Wort das Leben. Es wird im Lauf der Monate und Jahre eine kumulative Wirkung auf dich haben. Gott will, dass du Gottesdienste besuchst, sein Wort jeden Tag liest und mit diesem Wort getränkt wirst. Es soll dich regelrecht durchdringen. Es soll in dir Wurzeln schlagen. Es kann in deinem Immunsystem Änderungen bewirken, die dir ermöglichen, 30 Jahre länger zu leben als du normalerweise gelebt hättest. Es kann in deinen Drüsen und deinem Knochenmark wirken. Ich habe das immer wieder erlebt! Ich glaube nicht, dass ich die folgende Begebenheit je vergessen werde. Sie fand vor etlichen Jahren in der Healing School statt, in derselben kleinen Gruppe, von der ich bereits erzählte. Unter den Zuhörern befanden sich ein Mann und seine Frau. Der Mann war nicht sehr alt, aber er bestand nur mehr aus Haut und Knochen, und er atmete so mühsam, dass man ihn in dem ganzen Raum hören konnte. Es war wirklich störend. Bei jedem Versuch, Luft zu holen, rasselte sein Atem so sehr, dass sich alle zu ihm umdrehten und ich mich fragte: Wird er den nächsten Atemzug schaffen oder nicht? Man konnte sehen, dass dieser Mann einst groß und stattlich gewesen war, doch jetzt war er völlig ausgemergelt. Er war nur mehr Haut und Knochen. Am Beginn des Treffens saß er zusammengekrümmt da und versuchte krampfhaft zu atmen. Sein Blick war zu Boden gerichtet. Ich lehrte an diesem Tag über die Stelle aus den Sprüchen, die wir gerade gelesen haben. „Denn [seine Worte] sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leib." Ich predigte und lehrte so gut ich konnte, und auf einmal geschah etwas. Es war eines der spektakulärsten Dinge, die ich je gesehen habe. Der Mann begann sich aufzurichten und blickte mich an. Er atmete immer noch schwer, aber er blickte mich an. Nach etwa 30 oder 40 Minuten hatte er sich so weit aufgerichtet, dass er kerzengerade dasaß und mich anblickte. Das Rasseln in seinem Atem war verschwunden! Am Ende des Treffens ging ich auf ihn zu. Es war nicht zu übersehen, dass etwas mit ihm geschehen war. Ich sagte: „Hallo. Ich freue mich, dass Sie heute gekommen sind.“ Er sah mich an und sagte: „Ich fühle mich gut.“ Ich sagte: „Gott hat etwas für Sie getan. Ich habe das gemerkt und wollte deswegen mit Ihnen reden.“ Er sagte: „Ich fühle mich innerlich wie aufgeladen.“ Ich fragte: „Wirklich?“ Er sagte: „Ja. Und jetzt habe ich Hunger." Seine Frau begann Freudentränen zu weinen. Was war geschehen? Dieser Mann hatte damit begonnen, Gottes Wort in sich aufzunehmen. Laut Bibel schmeckt unser Ohr Gottes Wort so wie unsere Zunge Speisen schmeckt (Hiob 34, 3; Hebräer 6, 5). Er begann die Worte zu essen, die ich aus der Bibel vorlas, und diese Worte gelangten in sein Inneres und erfüllten ihn. Ich redete etwa 20 Minuten lang mit ihm. Er wusste kaum etwas über die Bibel, und so betete ich mit ihm, um mich zu vergewissern, dass er von neuem geboren war. Je länger wir redeten, desto deutlicher wurde mir bewusst, dass er kaum etwas über Gott wusste. Ich werde nie vergessen, was er sagte: „Ich fühle mich innerlich wie aufgeladen. Und jetzt habe ich Hunger!" Preis dem Herrn! Was war mit ihm geschehen? Ich sage dir, was Gottes Wort in ihm bewirkte, das bewirkt es auch in anderen Menschen, und das ist erst der Anfang. Wenn wir über Heilung reden, mein Freund, dann werden wir laut dem Wort Gottes auch Heilungen erleben. Wenn über Gebet gepredigt wird, dann wird gebetet werden. Wenn über den Zehnten gepredigt wird, dann werden die Menschen den Zehnten geben. Wenn du über Heilung predigst,

dann wirst du Heilungen erleben! Sprich die folgenden Worte laut aus: Gottes heilende Kraft ist in mir am Wirken. Sein Wort ist Leben für mich. Es ist Medizin, Heilung und Gesundheit für meinen ganzen Leib. Gottes heilende Kraft ist in mir am Wirken!

<u>03 Zweites Kapitel</u>: Ein starker Geist wird dich erhalten

Der zweite Grund warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist im 18. Kapitel der Sprüche zu finden. Bei Besuchen im Krankenhaus bin ich immer wieder Patienten mit der Einstellung begegnet: „Ich werde das nicht überleben. Ich werde daran sterben." Oft verbrachten diese Patienten ihre gesamte Zeit nur mehr vor dem Fernsehgerät. Du fragst jetzt vielleicht: „Und was ist daran falsch?" Diese Menschen können sich das nicht leisten. Sie haben eigentlich keine Zeit dafür. Aber sie tun es dennoch. Eine Frau kam mit ihrer Tochter zur Healing School und bat mich, um Heilung für das Mädchen zu beten. Die Ärzte hatten ihren Zustand als unheilbar diagnostiziert und konnten angeblich nichts mehr tun. Die Tochter war bereits mehrfach ärztlich behandelt worden und befand sich im letzten Stadium ihrer Krankheit, wo man nichts mehr für sie tun konnte. Ich sprach einige Minuten lang mit den beiden und merkte bald, dass die Tochter überhaupt nicht darauf vorbereitet war, jemanden für sie beten zu lassen. Sie war auch nicht bereit zu glauben, dass sie ihre Heilung in diesem Augenblick empfangen konnte. Es fehlte ihr jegliche Überzeugung, dass dies der Wille Gottes für sie war. Ich wusste, was ich tun musste und sagte: „Unser Treffen beginnt in ungefähr 30 Minuten. Können Sie hier bleiben?" Was musste mit ihr geschehen? Was brauchte sie? Wie konnte sie den Glauben an Heilung erlangen? Wie kommt Glauben zustande? Der Glaube kommt durch das Wort (Römer 10, 17)! Ich fragte: „Können Sie hier bleiben?" Ich wollte ihr nicht alles eigens erklären und fragte sie daher, ob sie an dem Treffen teilnehmen konnte. Die Frau antwortete: „Nein, wissen Sie, meine Tochter und ich wollten an diesem Nachmittag einkaufen gehen." Warum kommt so etwas überall und immer wieder vor? Weil die Menschen den Wert des Wortes Gottes nicht erkennen. Sie sind sich der Wirklichkeit und Kraft dieses Wortes nicht bewusst. Sie wissen nicht, wie sehr sie dieses Wort brauchen. Viele Menschen gehören einer bestimmten Kirche oder Gemeinde an, aber die meisten halten die Teilnahme am Leben ihrer Gemeinde nicht wirklich für notwendig und bilden sich ein, dass bei ihnen ohnehin alles in Ordnung ist. Sie meinen, es genüge, einmal im Monat oder einmal in drei Monaten am Gottesdienst teilzunehmen, doch das ist ein Irrtum. Als Folge wird ihr Geist von Tag zu Tag schwächer, ohne dass sie es merken. Ist dir bewusst, dass sich in diesem Augenblick in deiner unmittelbaren Gegenwart (ich weiß, du sträubst dich wahrscheinlich gegen diesen Gedanken) genügend Bakterien und Krankheitserreger befinden – auf deiner Haut, in der Luft und im Inneren deines Körpers – um dich zehntausendmal umzubringen? Weißt du, warum du trotzdem noch nicht gestorben bist? Die Antwort lautet: Du bist stark genug. Dein Körper und dein Immunsystem sind stark genug, um diese Krankheitserreger zu bezwingen, auch wenn sie sich in deinem Körper aufhalten. Allerdings warten sie nur darauf, bis du schwach genug bist und sie sich ungehindert vermehren und die Oberhand gewinnen können. Das klingt teuflisch, nicht wahr? Und das ist es auch. Krebszellen sind wie Lebewesen, und das gleiche gilt für gefährliche Krankheitserreger. Man kann unter dem Mikroskop beobachten, wie sie sich bewegen, vermehren und wie sie wachsen. Woher kommen diese Lebensformen? Von Gott jedenfalls nicht. Ich möchte an diesem Punkt einen Schritt weitergehen, auch wenn wir beim Thema bleiben, und möchte einen Blick auf Sprüche 18, 14

werfen. Dort steht: „Ein mannhafter Geist6 erträgt sein Leiden, wer aber kann einen niedergeschlagenen Geist aufrichten?“ In der Amplified Bible steht: „Der starke Geist eines Menschen trägt ihn durch körperliche Schmerzen oder Schwierigkeiten hindurch, doch ein schwacher oder zerbrochener Geist – wer soll ihn aufrichten oder tragen?“ Was kann dich während eines Angriffs auf deine Gesundheit bewahren? Was kann dich durch Schwäche und körperliche Schmerzen hindurch tragen? Ein starker Geist. Viele Menschen kennen und lieben den Herrn, aber es ist ihnen nicht bewusst, wie schwach sie sind. Sie können sich kaum aufrecht halten, und der Feind wartet nur darauf, bis sie noch ein wenig schwächer werden. Er möchte dich nicht nur belästigen, sondern er will dir das Leben nehmen und daher wartet er, bis er meint, dass du keine Kraft mehr hast, um seinem Angriff standzuhalten, und dann attackiert er dich von allen Seiten. Warum? Er will dich überwältigen und vernichten. Satan ist ein Mörder! Er ist ein Dieb, und „der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben“ (Johannes 10, 10), doch er muss warten, bis du schwach genug bist, denn solange wir stark sind, wird er keinen Erfolg haben. Worauf würden wir achten, wenn wir uns in geistlicher Hinsicht weise verhalten würden? Der Feind müsste ewig darauf warten, dass wir schwächer werden, denn wir würden darauf achten, ständig an Kraft zuzunehmen, sodass er vergeblich auf eine Gelegenheit hofft, um uns zu überwältigen. Wir würden von Tag zu Tag stärker werden, bis wir eines Tages unser Leben gelebt und unseren Lauf vollendet haben, und sobald wir unser Ziel erreicht haben, können wir unseren Körper verlassen und zum Feind sagen: „Jetzt kannst du ihn begraben. Ich bin damit fertig.“ Millionen von Christen bleiben der Gemeinde fern. Sie lesen nicht in der Bibel, sie beten nicht, sie loben und preisen Gott nicht, und so werden sie von Tag zu Tag schwächer. Sie merken das zunächst gar nicht, weil es schrittweise geschieht, doch dann brechen sie plötzlich zusammen und schaffen es nicht mehr. Wenn du weise bist, dann wirst du deine Bibel jeden Tag lesen. Du wirst sie mit Begeisterung und im Glauben lesen, und du wirst an jedem Gottesdienst deiner Gemeinde teilnehmen, es sei denn, der Herr führt dich in eine andere Richtung. Du wirst keinen Gottesdienst versäumen und wirst alles in die Tat umsetzen, was der Herr zu dir sagt, damit du geistlich wächst. Anstatt schwächer zu werden wirst du Woche für Woche an Kraft zunehmen, und der Herr wird dich für die kommenden Tage, Monate und Jahre stärken. Dann wird dir nichts widerfahren, auf das du nicht vorbereitet bist, und du wirst stark genug sein, um damit fertig zu werden. Du wirst bereit sein und jede Herausforderung überwinden können! Du wirst immer wieder triumphieren und siegen! Du wirst geheilt und befreit werden und immer wieder den Sieg erringen! Das ist der Wille Gottes für jeden von uns. Ist es also Gottes Wille, alle zu heilen? Was kann dich durch die schlimmsten Krankheiten und Probleme hindurch tragen? Ein starker Geist! Ist es sein Wille für dich, dass du stark bist, oder sollst du schwach sein? Beim Studium dieser Frage habe ich fast 40 Stellen gefunden, in denen Gott sagt: „Sei stark.“ Ich habe keine einzige Stelle gefunden, wo er sagte: „Sei schwach.“ Wenn ich stark sein soll, und wenn mein Geist stark sein soll, dann kann es doch nicht gleichzeitig Gottes Wille für mich sein, dass ich an Krankheiten und Problemen zu Grunde gehe? Wenn ich geistlich stark bin, werde ich diese Probleme überwinden können. Verstehst du, was ich dir sagen will? Der zweite Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass wir einen starken Geist haben sollen. Ich möchte daher noch mehr über dieses Thema sagen, ein Thema, das mich wirklich begeistert und das du für dein eigenes Leben, für deine Familie, deine Freunde, für Menschen, denen du begegnest, und für deine Mitarbeiter brauchen wirst. Du fragst jetzt vielleicht: „Was meinst du damit, wenn du sagst: ‚Du wirst das brauchen‘?“ Ja, du wirst diese Erkenntnisse zweifellos brauchen, entweder für dich selbst oder für deine Familie oder für jemand anderen, und du bist gut beraten, wenn du dich damit vertraut machst, denn vielleicht hast du schon morgen die Gelegenheit, diese Dinge jemand anderem mitzuteilen. In den Sprüchen 4,22 steht, dass seine Worte Leben für die sind, die sie finden. Seine

Worte sind Medizin oder Heilung für ihren ganzen Leib. Und was sagt Gott im nächsten Vers – im 23. Vers? „Behüte dein Herz." Er meint damit nicht das Organ, das Blut durch deinen Körper pumpt, sondern er spricht von deinem innersten Wesen. Was ist das Herz einer Pflanze? Es ist ihr innerster Teil oder ihr Kern. Das Herz eines Landes ist sein Zentrum oder Mittelpunkt. Du musst das Zentrum oder den innersten Teil deines Wesens behüten. „Mehr als alles andere behüte dein Herz." Wenn der Herr uns auffordert, etwas mehr als alles andere zu behüten, dann gibt es einen guten Grund dafür! „Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm" – von deinem Herzen, von dem innersten Teil deines Wesens – „geht das Leben aus." In der Amplified Bible steht: „Bewahre und beschütze dein Herz mit aller Wachsamkeit und mehr als alles andere, das du bewachst, denn aus ihm entspringen die Quellen des Lebens." Woher kommt das Leben in deinem Körper? Es geht von Gott aus. Es gelangt von Gott in deinen Geist, und von deinem Geist zu deinem Körper. Was geschieht, wenn der Geist den Körper verlässt? Der Körper stirbt, weil er kein Leben mehr hat. Das Gehirn ist zwar immer noch vorhanden, aber es ist tot. Die Quelle des Lebens für deinen Körper ist nicht das Gehirn. Ich finde es komisch, wenn Menschen dem Gehirn eine so große Bedeutung zuschreiben. Angeblich sollen alle Erfindungen der Menschheit, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse und alle Entdeckungen aus diesen paar hundert Gramm grauer Masse hervorgegangen sein. Doch das ist absolut nicht der Fall. Du bist kein Gehirn. Das Gehirn ist ein Organ, so wie dein Herz, deine Lungen oder deine Nieren. Auch nach deinem Tod wirst du immer noch du selbst sein und deine gesamte Denkfähigkeit besitzen, obwohl das Gehirn tot ist. Wenn du vor der Wiederkunft des Herrn stirbst und dein Gehirn im Grab zerfällt, dann wirst du immer noch dein Denkvermögen besitzen, wo immer du dich auch befindest. Du bist Geist, und das Leben in deinem Körper geht von Gott aus, von deinem Geist oder deinem Herzen. Er sagt: „Behüte dein Herz, passe darauf auf. Bewahre es mit allem Eifer." Warum? Weil aus deinem Herzen jenes Leben hervorgeht, das deinen Körper durchströmt. Welche Bedeutung hat der Zustand deines Geistes? Und hat sein Zustand Folgen für deinen Körper? Die medizinische Wissenschaft ist gerade dabei, diese Zusammenhänge zu erforschen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Zustand des Körpers und die Frage, ob jemand wieder gesund wird oder nicht, bei weitem nicht nur von medizinischen, chemischen, elektrochemischen oder physikalischen Vorgängen im Körper abhängt. Der Geist spielt eine entscheidende Rolle. Hat die Tatsache, dass dein Geist schwach ist, eine Auswirkung auf deinen Körper? Absolut. Je schwächer dein Geist ist, desto schwächer wird dein Immunsystem sein, und desto schwächer wird auch die elektrische oder chemische Energie sein, die in dein Herz, dein Gehirn oder deine Lungen gelangt. Doch was geschieht, wenn dein Geist an Kraft zunimmt? Was ist, wenn dein Geist erstarkt und voll Lebenskraft ist? Hat auch das eine Auswirkung auf deinen Körper? Ja, denn das Leben in deinem Körper kommt aus deinem Innersten, deinem Geist oder deinem Herzen. Kann Gott dich innerlich so sehr erquicken, dass sein Leben nur so in deinen Körper strömt und die Krankheit überwindet? Ja! Preis dem Herrn! Bist du nicht dankbar dafür, dass der Herr uns die Augen für diese Wahrheiten öffnet und dass wir uns nicht darauf beschränken müssen, alles nur vom natürlichen Standpunkt aus zu betrachten, weil es einen geistlichen Bereich gibt? Gott ist Geist. Du bist Geist. Du kannst geistlich sehr stark werden, und das wird Auswirkungen auf deinen Körper haben. Lies die Stelle noch einmal: „Mehr als alles andere behüte dein Herz." Warum müssen wir das tun? Und was geschieht, wenn wir das nicht tun? Was geschieht, wenn wir nicht darüber wachen, was in uns hineingelangt bzw. nicht in uns hineingelangt? Was geschieht, wenn wir unser Herz und unseren Geist vernachlässigen? Er sagt: „Behüte es." Unsere deutsche Übersetzung sagt: „Mehr als alles andere behüte…" Dein Herz ist der wichtigste Teil deines Wesens. Es ist wichtiger als dein Verstand. Es ist wichtiger als dein Körper. Es ist wichtiger als irgendein anderer Teil deines Wesens. Du bist Geist, du hast einen Verstand, und du wohnst in einem Körper. Woher kommt das Leben? Es geht aus deinem Herzen, aus deinem Geist

hervor: „... denn von ihm geht das Leben aus.“ Der einzige Grund dafür, warum sich deine Augenlider bewegen und dein Herz schlägt, ist die Tatsache, dass du in deinen Körper wohnst. Du bist kein Körper, sondern du hast einen Körper. Du bist nicht etwa ein Gehirn, sondern du hast ein Gehirn. Du bist nicht ein Verstand, sondern du hast einen Verstand. Du bist Geist. Geistliche Wesen brauchen geistliche Nahrung. Geistliche Wesen müssen ernährt und gestärkt werden. Auf welche Weise kannst du deinen Geist stärken? Ist dir bewusst, wie wichtig ein starker Geist ist? Wenn ja, dann wirst du die Antwort auf diese Frage wissen wollen. Was kann dich durch eine Situation hindurch tragen, die deinen Körper zu zerreißen droht? Die deine Organe verzehren und aus dir herausreißen will? Die dein Blut zerstören will? Ist dir bewusst, dass Krankheiten etwas Bösartiges sind? Sie sind teuflisch. Sie können deine inneren Organe ruinieren, und wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, können sie dein Leben zerstören. Gibt es etwas, das stärker ist als diese Krankheiten, die dich zerstören wollen? Ja, das Leben Gottes! Es ist stärker als jede Krankheit. Es kann mehr für dich tun als Medikamente. Wenn du bestimmte Medikamente lange genug einnimmst, dann verlangen die Zellen deines Körpers danach. Gibt es etwas, das stärker ist als diese chemischen Substanzen? Gibt es etwas Stärkeres als Nikotin, Alkohol, und Drogen wie Heroin oder Kokain? Gibt es etwas, das stärker ist als diese Dinge? Ja! Es ist dieselbe Macht, dieselbe Kraft, die die Sonne scheinen lässt. Es ist dieselbe Kraft, durch die die Schwerkraft entstand und die dein Herz schlagen lässt. Diese Kraft ist mehr als stark genug, um jede Abhängigkeit und jede Krankheit zu überwinden. Ich durfte dies vor etlichen Jahren lernen. Ich hatte das Vorrecht, ganz am Anfang meines Dienstes an der Seite von Bruder Kenneth Hagin in der Healing School mitzuarbeiten und war Tag für Tag damit beschäftigt, kranken Menschen zu helfen, Heilung zu finden. Oft kamen Personen zu uns, die von den Ärzten aufgegeben worden waren. Sie sahen schrecklich aus und fühlten sich schrecklich, und wir versuchten, sie an den Punkt zu bringen, wo sie Heilung empfangen konnten. Meine Aufgabe bestand damals darin, festzustellen, was ich tun konnte, damit in dem körperlichen Zustand dieser Personen eine Änderung eintreten konnte. Ich bin weder Arzt noch Chirurg noch Pharmazeut, und mein medizinisches Wissen ist beschränkt. Die ärztliche Kunst versucht, von Außen auf den Körper einzuwirken. Sie kennt keinen anderen Weg. Physische Mittel haben physische Auswirkungen. Ich habe eine Zeit lang gebraucht, um zu erkennen, dass das nicht meine Aufgabe war. Ich bin kein ausgebildeter Mediziner. Ich bin kein ausgebildeter Chirurg. Das ist nicht mein Beruf. Was ist mein Beruf? Mein Beruf besteht darin, mit dem Herrn zusammenzuarbeiten, um diese Menschen innerlich aufzubauen, denn göttliche Heilung ist Heilung, die von innen her geschieht. Wo befindet sich Gott, wenn er dich heilt? Er wohnt bereits in dir! Du sagst: „Gott hat mich geheilt!” Aber wo ist er? Er ist in dir. Sein Geist wohnt in deinem Geist, und sein Leben befindet sich in dir (Epheser 3, 16). Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich habe Gottes Leben in mir.“ Das Leben Gottes in dir kommt zu bestimmten Zeiten stärker zum Ausdruck als zu anderen Zeiten deines Lebens, und das hat Auswirkungen auf deinen Geist und deinen Körper. Wie kann dein Geist wieder erstarken, wenn du ihn schwach werden hast lassen? Im Ersten Timotheusbrief 4, 6 steht: „Wenn du dies den Brüdern vor Augen stellst, wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, der sich nährt mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, der du nachgefolgt bist.“ Was tut ein guter Pastor? Er ernährt und stärkt dich mit Worten des Glaubens. Das heißt nicht, dass in jeder Predigt über den Glauben gesprochen werden muss, aber jede Predigt soll aus Glauben, im Glauben und für den Glauben gehalten werden. Der Glaube ist eine Sache des Geistes. Glaube ist keine intellektuelle Sache. Wir glauben nicht mit unserem Verstand an Gott. Unser Verstand ist zwar beteiligt, aber der Glaube ist keine Sache des Verstandes. In Römer 10, 10 steht: „Denn mit dem Herzen glaubt man...“ Womit glauben wir an Gott? Hier ist nicht das Organ gemeint, das Blut durch deinen Körper pumpt. Du kannst ebenso wenig mit deinem physischen Herzen an Gott glauben wie mit deinen Knien oder deinen Lungen. Hier ist vom Geist die Rede, von dem inneren Teil deines

Wesens – von dem Teil, der du bist. Du glaubst mit deinem Herzen an Gott. Der Glaube ist keine Verstandessache. Er beruht nicht nur auf deinem Wissen. Manche Menschen wissen sehr viel und sind trotzdem voller Ängste und Zweifel. Sie können etliche Bibelstellen auswendig zitieren und werden trotzdem von Furcht beherrscht. Der Glaube ist eine Angelegenheit des Herzens. Kann man erkennen, ob jemand einen starken Geist und einen starken Glauben hat? Ja. Glaube ist real, auch wenn er keine intellektuelle, sondern eine geistliche Dimension hat. Ich möchte einige typische Merkmale eines starken Geistes erwähnen. Sie werden dir helfen, dich selbst zu überprüfen, damit du weißt, wo du Hilfe brauchst. Es gibt ganz offensichtliche Hinweise dafür, ob du geistlich stärker oder schwächer wirst, und es gibt Gott sei Dank etwas, das du im letzteren Fall tun kannst, nämlich dich „mit den Worten des Glaubens“ zu „nähren.” Im Ersten Timotheusbrief 4, 7 steht: „Die unheiligen Altweiberlegenden aber weise ab...“ Hier ist von zwei völlig verschiedenen Dingen die Rede, mit denen du dich geistlich ernähren kannst – den Worten des Glaubens oder wertlosem Gerede. Je ernster deine Situation ist, desto sorgfältiger musst du darauf achten, womit du dich beschäftigst. Beachte die folgende Anleitung für das Einnehmen von Gottes Medizin: „Mein Sohn, achte auf meine Worte!” (Sprüche 4, 20) Schenke seinen Worten deine volle Aufmerksamkeit. Wie viele Christen beachten stattdessen die Worte des Arztes? Bitte verstehe mich nicht falsch: Ich danke Gott für unsere Ärzte, doch oft betrachten sie die Dinge nur von einem natürlichen Standpunkt aus, und dann sagen sie dem Patienten, dass sie nichts mehr tun können, dass es keine Hoffnung mehr gibt und dass sich der Patient im letzten Stadium befindet. Der Betroffene geht dann nach Hause und denkt nur mehr über diese Worte nach, während er Gottes Wort ignoriert und auf diese Weise seinen Geist jeder Kraft beraubt, und dann braucht er jemanden, der ihn aufpäppelt. Ich möchte es noch einmal sagen: „Gott sei Dank für unsere Ärzte.“ Wenn es die Ärzte, Krankenpfleger und Medikamente nicht gäbe, wären viele von uns nicht mehr am Leben. Befolge daher, was dir die Ärzte sagen und nimm ärztliche Hilfe, Medikamente oder Operationen in Anspruch, aber erlaube keinem Menschen, das letzte Wort zu sprechen. Folge den Anweisungen der Ärzte, aber beachte vor allem Gottes Worte. Was hat Gott gesagt? Hat er nicht klar und deutlich gesagt, dass du lange leben wirst, dass du zufrieden sein wirst und dass er dich heilen und befreien wird? Solche Worte sind es, die du dir vor Augen halten musst. Lass sie nicht aus deinen Augen entschwinden. Du musst sie Tag und Nacht vor Augen haben und an ihnen festhalten, denn diese Worte vermitteln deinem Geist Leben. Sie werden dich innerlich stärken. Sie können den Unterschied zwischen einem langen Leben oder einem verfrühten Tod in jungem Alter darstellen. Dein Geist wird auf die gleiche Weise gestärkt wie dein Körper – durch Nahrungsaufnahme und Übung, in diesem Fall durch die Aufnahme geistlicher Nahrung und durch geistliche Übung. Im Ersten Timotheusbrief 4, 7 bis 8 steht: „Die unheiligen Altweiberlegenden aber weise ab; dagegen übe dich in der Gottesfurcht! Denn die leibliche Übung nützt wenig, die Gottesfurcht aber ist für alles nützlich, da sie die Verheißung für dieses und für das zukünftige Leben hat.“ Gibt es Parallelen zwischen natürlicher und geistlicher Nahrung? Werden natürliche Übungen hier mit geistlichen Übungen verglichen? Ja. Es gibt Ähnlichkeiten zwischen deinem Körper und deinem Geist. Die Dinge, die wir sehen und erkennen können, sind den geistlichen Realitäten ähnlich, und nicht umgekehrt. So wie du deinen Körper ernähren und trainieren kannst, damit er stärker wird, so kannst du auch deinen Geist ernähren und trainieren, um ihn zu stärken. Es ist kein Wunder, dass so viele Menschen geistlich schwach sind. Sie wissen nicht einmal, dass sie geistliche Wesen sind, und unternehmen daher keine Anstrengungen, um ihren Geist zu ernähren geschweige denn ihn zu trainieren, und deswegen sind sie schwach. Du kannst innerlich sehr stark werden. In Matthäus 4, 4 sagte Jesus: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!” Seine Worte sind Nahrung für deinen Geist. Wenn du die Bibel jeden Tag liest, dann wird sie deinen Geist ernähren. Wenn du am Leben

deiner Gemeinde teilnimmst und Gottes Wort hörst, dann wird dein Geist dadurch ernährt werden. Ernähren dich die Worte, die du hörst? Wenn es das Wort Gottes ist, wenn es sich um Offenbarung aus seinem Wort handelt, wenn es Worte sind, die im und durch den Glauben gesprochen werden, dann werden diese Worte etwas in dir bewirken. Sie werden dich ernähren und stärken, auch wenn es nicht dein Körper, sondern dein Geist ist, der ernährt wird. Ich werde nie vergessen, wie ich zum ersten Mal eine Predigt über den Glauben hörte. Es geschah in den siebziger Jahren. Ich war damals schon seit Jahren Mitglied einer Gemeinde, doch eine solche Predigt hatte ich noch nie gehört. Der Sprecher lehrte über den Glauben, und ich hörte mir die gesamte Kassette an. Damals gab es kaum jemanden, der sich Predigtkassetten anhörte; ich war also eine Ausnahme, aber ich hörte mir die Kassette an, und obwohl ich die Hälfte von dem, was der Sprecher sagte, nicht verstand, merkte ich, wie mich das, was ich hörte, innerlich ernährte, und ich kann bis heute nicht genug davon bekommen. Ich brauche einfach meine tägliche Dosis Wort, denn es ist mein Leben. Es ist mein Leben, und es ist Heilung für meinen ganzen Leib. Hast du schon einmal bemerkt, dass manche Leute eine Bibelstelle vorlesen, und es klingt leblos und langweilig, während man bei anderen am liebsten sagen möchte: „Lies weiter, Bruder! Lies uns noch mehr vor!" Warum ist das so? Weil aus ihrem Vorlesen des Wortes Leben hervorgeht. Ich erlebte das, als ich den Vorträgen von Bruder Hagin zuhörte. Oft las er einfach nur ein Kapitel aus der Bibel vor, und mir ging bereits beim Zuhören ein Licht auf. Ich dachte: „Preis dem Herrn!" Warum war das so? Weil Bruder Hagin den Text in einer Haltung des Glaubens vorlas. Oft ist nur der Verstand beteiligt, wenn die Leute etwas sagen oder vorlesen. Andere hingegen sprechen aus ihrem Geist heraus, im Glauben, unter dem Einfluss der Salbung und des Lebens des Herrn, und was aus dem Geist kommt, hat Auswirkungen auf den Geist; was vom Fleisch ausgeht, auf das Fleisch, und was vom Verstand kommt, auf den Verstand. Wir wollen nicht nur intellektuell und verstandesbezogen sein. Die Bibel warnt uns vor Stammbäumen, Wortgefechten und nächtelangen Debatten, bei denen wir andere mit unserem immensen Wissen beeindrucken wollen (Titus 3, 9). Der Geist eines Menschen ist wichtiger als seine Theologie. Dein Geist ist wichtiger als dein Kopf und dein vermeintliches Wissen. Du kannst Gott vertrauen und im Glauben Heilung empfangen, ohne zu wissen, was dir gefehlt hat. Vielleicht findest du nie heraus, was medizinisch notwendig gewesen wäre, um dich gesund zu machen, weil man nie festgestellt hat, was dir fehlte. Trotzdem kannst du geheilt werden, denn an welcher Krankheit du auch leidest, eines steht fest: Die Kraft Gottes und sein Leben in dir ist größer und stärker als jede Krankheit. Ich möchte dir als nächstes einige wichtige Punkte mitteilen, und dann wollen wir gemeinsam etwas Bestimmtes tun. Wir wollen gemeinsam unseren Geist nähren und üben, bevor wir dieses Kapitel abschließen. Wir nehmen bereits geistliche Nahrung zu uns, wollen aber noch einen Schritt weitergehen und unseren Geist nicht nur ernähren, sondern ihn auch trainieren. Es gibt drei Hauptpunkte, die wir beachten müssen, wenn wir unseren Geist aufbauen und stärken wollen. Erstens: Du musst die richtige Nahrung zu dir nehmen. Das Ohr schmeckt Worte, so wie der Mund Speise schmeckt; und die Worte, die du hörst, vermitteln dir entweder die Wahrheit oder die Unwahrheit. Worte können in dir Glauben bewirken oder dir den Glauben wegnehmen. Worte können dir Furcht und Zweifel einjagen oder dich mit Glauben erfüllen. Worte können den Tod vermitteln oder das Leben. Sie können Freude und Friede oder Depressionen und Angst verursachen. Was du dir anhörst, ansiehst und liest, kann dir entweder helfen oder schaden. Beginne damit, eine Diät des guten, zuverlässigen Wortes Gottes, der Worte des Glaubens einzuhalten. Lies deine Bibel in einer Haltung des Glaubens. Ernähre dich im Glauben davon und suche Orte auf, wo du Glauben, Leben und Offenbarung erfährst. Wenn du davon nicht genug bekommst, dann finde einen anderen Ort, wo dein Hunger gestillt werden kann. Lass dich durch Besorgungen, Gartenarbeit, Unterhaltung und andere Aktivitäten nicht davon ablenken, nach geistlicher Erbauung zu streben, denn wenn du das nicht tust,

dann kann es eines Tages zu spät sein. Konzentriere dich darauf, mit Gottes Wort erfüllt zu werden. Ich erinnere mich an das Zeugnis einer Frau. Als ich ihr das erste Mal begegnete, sah sie so aus, als hätte sie schon zwei Wochen lang tot sein sollen. Sie war nur mehr Haut und Knochen und hatte nicht mehr die Kraft, sich zu bewegen. Sie besuchte Woche für Woche und Monat für Monat die Healing School, und mit der Zeit blühte sie wie eine Blume im Sonnenschein auf. Ihre Gesichtsfarbe kehrte zurück, sie begann wieder zuzunehmen, und eines Tages stand sie auf und gab Zeugnis. Jeder, der sie kannte, wusste, dass in dieser Frau ein Wunder geschehen war. Es war so offensichtlich, dass es nur ein Blinder geleugnet hätte! Sie stand auf und sagte: „Ich bin so sehr mit dem Wort Gottes erfüllt worden, dass für den Krebs einfach kein Platz mehr war.“ Wir jubelten zehn Minuten lang (ich übertreibe nicht!). Diese Frau hatte das Wort Gottes regelrecht in sich hineingepumpt und verbrachte etliche Stunden pro Tag mit nichts anderem als dem Zuhören. Das Problem ist jedoch nicht, dass zu wenig vom Wort Gottes vorhanden wäre, sondern dass die Menschen dieses Wort oft nicht empfangen. Sie hören zwar viel, nehmen aber nichts auf, weil ihr Denken und damit ihr inneres Filtersystem falsch sind. Doch wenn du nicht aufgibst, wird der Herr dir helfen. Dein Herz wird sich öffnen, du wirst dich verändern, du wirst Gottes Wort immer besser verstehen und kennen lernen, und es wird Leben und Heilung für deinen ganzen Körper sein, vorausgesetzt, du nimmst die richtige geistliche Nahrung zu dir. Zweitens: Du musst üben. Wie können wir unseren Geist üben oder trainieren? Eine der besten Möglichkeiten, geistlich zu trainieren, geschieht durch unser Bekenntnis, durch unsere Worte – durch das, was wir sagen. Wie bist du von neuem geboren worden? Es geschah dadurch, dass du in deinem Herzen geglaubt und mit deinem Mund bekannt hast. Auch das Beten in Sprachen ist eine gute geistliche Übung. Der Lobpreis und die Anbetung Gottes ist ebenfalls eine gute geistliche Übung. Jedes Mal, wenn du deinen Glauben übst, trainierst du damit auch deinen Geist. In der Liebe wandeln, in der Freude und in der ganzen Frucht des Geistes wandeln ist ebenfalls ein gutes Training. Ich habe eine Zeit lang gebraucht, um das zu lernen. Ich dachte: Wer das zustande bringt, der hat es geschafft. Wer seinen Geist richtig ernährt und gut trainiert, der wird stark werden. Doch etliche Jahre nachdem ich das erste Mal über diese Dinge gelehrt hatte, sagte der Herr zu mir: „Du hast etwas übersehen.“ Ich sagte: „Bitte erkläre mir, was du meinst.“ Er sagte: „Du kannst all dies tun und trotzdem immer noch schwach sein.“ Ich sagte: „Was? Nein!“ Er sagte: „Doch. Du kannst dich ernähren und trainieren und trotzdem immer noch schwach sein.“ Ich fragte: „Wie, Herr? Warum?“ „Undichte Stellen“ antwortete er. „Was geschieht, wenn du eine Badewanne mit Wasser füllst, doch du vergisst, den Abfluss zuzustöpseln? Diese Wanne wird nie voll werden! Bevor du sie füllen kannst, musst du den Abfluss zustöpseln.“ Es gibt bestimmte Dinge, die undichte Stellen für unseren Geist sind. Ja, die Teilnahme an einem Gottesdienst, das Lesen der Bibel und das Beten im Geist kann uns richtig aufbauen, doch es gibt auch etliche Dinge, die unsere geistliche Kraft aufzehren können, bis nichts mehr davon übrig bleibt. Drittens: Achte auf undichte Stellen. Ich möchte einige davon erwähnen. Ängste und Sorgen werden dich geistlich auslaugen. Wenn du dasitzt und dir wegen irgendeiner Sache Sorgen machst, dann ziehst du sozusagen den Stöpsel heraus, und deine geistliche Energie geht verloren. Weitere undichte Stellen sind zu viele Verpflichtungen, zu viele Aktivitäten, zu viele Dinge, die der Herr dir nie aufgetragen hat. Wenn du hierhin und dorthin läufst, dieses und jenes tust, den ganzen Tag wegen nichts und wieder nichts telefonierst, wenn du versuchst, alle Wünsche zu erfüllen, die an dich herangetragen werden, und wenn du dich an jedem Projekt und jedem Programm beteiligst, dann wirst du am Ende völlig ausgelaugt sein, und das ist nicht Gottes Schuld, denn er hat dir nie aufgetragen, all diese Dinge zu tun. Du hast ihn auch nie gefragt, ob du an allen diesen Aktivitäten teilnehmen sollst oder nicht, sondern du hast einfach damit begonnen. Zuviel Geschäftigkeit wird dich jeder geistlichen Kraft berauben. Eine der größten undichten Stellen ist Streit. Du kannst das ganze Buch Jesaja, das

Matthäusevangelium und den Philipperbrief lesen, vier Stunden lang in Sprachen beten und innerlich so aufgebaut werden, dass du zu schweben meinst. Doch wenn du dann mit jemandem streitest, und euer Wortgefecht wird immer intensiver und hitziger, dann wird es nur fünfzehn Minuten dauern, bist du geistlich so schwach bist, dass du kaum mehr stehen kannst. Streit wird dich jeglicher geistlicher Kraft berauben. Der Teufel weiß das. Stell dir vor, er könnte dich dazu verleiten, in einem fort zu streiten, sodass du es versäumst, deinen Geist zu ernähren! Es würde dann nicht lange dauern, bis du ernstlich geschwächt bist und eine leichte Beute für alles darstellst, was dir über den Weg läuft. Aus diesem Grund finden wir in der Bibel keine Empfehlung, einander zu lieben, sondern ein Gebot der Liebe. Es ist nicht notwendig, mit Leuten zu streiten und zu debattieren. Für einen Streit braucht es immer zwei, und niemand zwingt dich dazu, dich an einem Streit zu beteiligen. Wir werden diese Erkenntnisse in die Tat umsetzen, und wenn wir das tun, dann wird etwas geschehen. Dein Geist wird aufgeladen werden. Er wird erquickt werden. Warte nur ab. Dein Geist wird Leben und Erfrischung erfahren, denn genau das ist es, was Gottes Wort bewirkt. In Joel 4, 10 steht: „Der Schwache spreche: Ich bin stark.“ Was soll der Schwache tun? Soll er darüber nachdenken, dass er stark ist? Nein. „Der Schwache spreche: Ich bin stark!” Was müsstest du tun, wenn du nicht errettet wärst? Glaube in deinem Herzen, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, und bekenne mit deinem Mund: „Jesus ist mein Herr“ (Römer 10, 9). Was musst du tun, wenn du ernstlich schwach bist? Sage: „Ich bin stark.“ Wenn du das sagst, dann sind das nicht nur deine Worte, sondern du sprichst seine Worte aus. Enthalten seine Worte Leben? Was ist, wenn du sie im Glauben aussprichst? Können sie dir sichtbare Kraft geben? Eine der aufregendsten Aktivitäten, an denen ich je beteiligt war, ist der Heilungsdienst. Ich denke jetzt an eine bestimmte Person, die ans Bett gefesselt war. Sie konnte kaum mehr flüstern, und ich musste mein Ohr an ihren Mund halten, um ihre Worte hören zu können. Doch nachdem diese Person 30 Minuten lang das getan hatte, was du und ich gleich anschließend gemeinsam tun werden, stand sie neben ihrem Bett und redete so laut, dass man sie in den Nebenräumen hören konnte. Ich weiß das nicht nur vom Hörensagen, sondern ich habe es erlebt und mit meinen eigenen Augen gesehen. Sie befand sich im letzten Stadium einer Krebserkrankung, und danach erholte sie sich, nahm wieder an Gewicht zu und konnte ihren Dienst wieder aufnehmen. Preis dem Herrn! Was diese Person damals tat, ist genau das, was wir jetzt gemeinsam tun werden. Höre also an diesem Punkt bitte nicht mit dem Lesen auf… Was soll der Schwache tun? „Er spreche: Ich bin stark.“ Warum solltest du diese Worte aussprechen? Der starke Geist eines Menschen wird ihn durch körperliche Schmerzen oder Probleme hindurch tragen. Warum solltest du diese Worte noch aussprechen? Während du sie sagst, hörst du sie. Sie werden deinen Geist oder den Kern deines Wesens ernähren. Du sprichst diese Worte im Glauben aus und damit trainierst und ernährst du deinen Geist. Was werden die Folgen sein? Du wirst gestärkt werden. Was ich jetzt sage, ist keine Theorie – du wirst tatsächlich gestärkt werden. Im Psalm 18, 33 steht: „Gott umgürtet mich mit Kraft und macht meinen Weg unsträflich.“ Freund, wir werden jetzt gemeinsam üben, und ich werde dich auffordern, bestimmte Worte auszusprechen, aber nicht nur, damit du den Klang deiner eigenen Stimme im Ohr hast. Du musst diese Worte aus dem Geist heraus und im Glauben aussprechen. Gott tut das aus einem bestimmten Grund. Sprich diese Worte laut aus: „Gott ist es, der mich mit Kraft umgürtet. Er umgürtet mich mit Kraft.“ In der English Version steht: „Er ist der Gott, der mich stark macht und mich auf sicheren Wegen führt.“ In der Living Bible steht: „Er füllt mich mit Kraft und beschützt mich, wo immer ich auch hingehe.“ Sage diese Worte laut: „Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft.“ Schließe deine Augen und sage laut: Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft. Er füllt mich mit Kraft. Er ist der Gott, der mich stark macht. Er ist der Gott, der mich stark macht. Hörst du solche Worte im Supermarkt, im Restaurant oder an deinem Arbeitsplatz? Was hört man dort meist?

„Mensch, ich fühle mich heute schwach. Ich weiß nicht, warum, aber ich fühle mich kraftlos und schwach.“ Die Leute denken sich nichts dabei. Man hört solche Worte überall. Warum flüstert der Feind den Menschen ständig solche Gedanken ein? „Wir sind so schwach.“ Die Leute denken sich nichts dabei. Stell dir vor, du stehst auf und sagst: „Ich bin stark im Herrn!" Die Leute würden sagen: „Was? Was meinst du damit?“ Doch genauso gut könnte man sie fragen: „Warum sagst du: ‚Ich bin so schwach, dass ich kaum mehr gehen kann?‘ Warum sagst du das?“ Die Leute denken eben, dass das normal ist. Es ist aber nur dann normal, wenn du schwach sein willst! Wenn du etwas anderes erleben willst, dann musst du etwas anderes sagen. „Tod und Leben steht in der Gewalt der Zunge“ (Sprüche 18, 21). Sage diese Worte laut: „Er macht mich stark. Er füllt mich mit seiner Kraft. Er umgürtet mich mit seiner Kraft.“ Preis dem Herrn! Im Psalm 27, 1 steht: „Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ Wie lautet die Antwort auf diese Frage? Vor niemandem! Warum? Was steht im nächsten Satz? „Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“ Ich muss mich vor niemandem fürchten, denn er ist die Kraft meines Lebens. Schließe deine Augen und sage laut: Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Er ist die Kraft meines Lebens. Stell dir vor, du sagst diese Worte Tag und Nacht, unabhängig davon, wie du dich fühlst. „Der Schwache spreche: Ich bin stark.“ Was sagt der Schwache normalerweise? „Ich bin schwach. Ich habe Schmerzen. Es geht mir gar nicht gut. Ich weiß nicht, was mir fehlt, aber ich will einfach nicht mehr. Ich fühle mich so schwach.“ Die Bibel fordert den Schwachen auf, etwas ganz anderes zu sagen. Wenn wir uns schwach fühlen oder schwach aussehen, oder wenn wir von Natur aus schwach sind, dann fordert uns die Bibel auf, zu sagen: „Ich bin stark.“ Das ist etwas völlig anderes, als wenn wir Gott anbetteln, er möge uns stärken. Er hat nie davon geredet, dass wir ihn anbetteln sollen, sondern er hat uns aufgefordert, etwas zu sagen. Er fordert dich auf zu sagen, dass du stark bist. Wir haben das entsprechende Bibelzitat gerade gelesen. Diese Aufforderung ist direkt der Bibel entnommen. Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Er ist die Stärke meines Geistes. Er ist die Kraft meines Verstandes. Er ist die Stärke meines Herzens, meiner Lungen, meines Blutes und meiner Nieren. Er ist die Kraft meines Immunsystems. Er ist die Stärke meiner Gefühle. Rede nie wieder davon, dass du in irgendeinem Bereich deines Lebens schwach bist. Je schwächer du dich fühlst, desto öfter solltest du sagen: „Ich bin stark. Ich bin stark im Herrn. Der Herr ist die Kraft meines Lebens.“ Du musst diese Worte fortwährend aussprechen. Wenn du sie zwei oder dreimal gesagt hast, dann wird dein Verstand einwenden: „Das hast du doch schon gesagt. Tue doch endlich etwas anderes.“ Sage zu deinem Verstand: „Sei still! Ich sage diese Worte nicht, um meinem Verstand zu nützen! Ich glaube nicht mit meinem Verstand an Gott.“ Es ist nicht unser Wissen, das uns durch Schmerzen und Probleme hindurch tragen wird, sondern ein starker Geist. Der Glaube ist eine Angelegenheit des Herzens. Woher weißt du, ob sich in dir etwas verändert hat? Wenn sich etwas verändert hat, dann wirst du es wissen! Wenn du hingegen erst jemanden fragen musst, ob sich etwas verändert hat, dann solltest du deine Augen schließen und diese Worte weiterhin aussprechen. Wenn sie in dir zu wirken beginnen, wenn das Wort Gottes, das lebendig und kräftig ist, in dir zu wirken beginnt, dann wirst du es wissen. Du wirst dich sofort stärker fühlen. Wie kannst du feststellen, ob du geistlich schwach bist? Du bist dann geistlich schwach, wenn dein Geist verzagt und ängstlich ist, wenn du dich fürchtest, wenn dein Geist niedergedrückt ist und wenn du dich kraftlos fühlst. Wenn du geistlich schwach bist, dann willst du nichts tun. Du fühlst dich träge. Du hast keine Motivation, und es fehlt dir jede Begeisterung. Beschreibt das deinen Zustand? Du fühlst dich schwach. Das einzige, woran du denkst und worüber du redest, ist das, was nicht stimmt und was schlecht ist. Du sprichst davon, dass du am liebsten aufgeben würdest. Du denkst daran, aufzugeben. Es hat keinen Sinn mehr weiterzumachen. All das sind die Früchte eines schwachen

Geistes. Und wie geht es dir, wenn dein Geist an Kraft gewinnt? Wenn dein Geist stark ist, dann hast du Frieden. Frieden und Freude sind Anzeichen eines starken Geistes. Wenn jemand schwer depressiv ist, dann ist er geistlich schwach. Die Bibel sagt: „Die Freude am HERRN ist eure Stärke“ (Nehemia 8, 10). Wenn du geistlich stark bist, dann strahlst du Frische und Zuversicht aus. Du bist bereit, große Aufgaben zu übernehmen. Du bist bereit, deinen Schrank aufzuräumen. Du bist bereit, die Garage aufzuräumen und hinter den Regalen nachzusehen, wo jahrelang niemand nachgesehen hat. Wenn du schwach bist, dann siehst du dir die Sache an und sagst: „Ich mache das lieber an einem anderen Tag.“ Aber wenn dein Geist stark ist, dann bist du zuversichtlich und bereit, mit der Arbeit zu beginnen, und du sagst: „Ja, ich kann das! Ja, das werde ich tun!” Ein schwacher Geist sitzt im Zelt und klagt: „Sie sind groß. Sie sind einfach zu groß für uns, und die Mauern sind zu hoch. Es gibt keine Möglichkeit…“ Aber was sagt ein starker Geist? Kaleb und Josua sagten: „Doch, wir schaffen das! Ihre Verteidigung ist von ihnen gewichen! Gott ist mit uns! Kommt, wir machen uns auf den Weg!” Das ist der Unterschied zwischen einem starken Geist und einem schwachen Geist, und dieser Unterschied ist offensichtlich. Es ist nicht notwendig, ein Wort der Erkenntnis oder eine Vision zu haben. Es wird offensichtlich sein, ob du stark oder schwach bist. Leute, die schwach sind, haben keine Vision und werden oft zornig, wenn jemand, der mit Glauben und Vision erfüllt ist, sagt: „Wir werden jetzt im Glauben Flugzeuge, Schiffe und große Grundstücke in Anspruch nehmen...“ Solche Aussagen machen diese Leute wütend, weil ihnen dadurch bewusst wird, wie schwach sie sind. Deine Vision und deine Zuversicht sind im Vergleich zu ihrem Zustand so groß, dass sie keinen Versuch machen wollen, geistlich stark zu werden. Sie erfinden dann lieber eine neue Lehrmeinung, wonach diese Kraft nicht allen gehört, weil das eben nicht der Wille Gottes ist. Aus diesem Grund ist jene Haltung so populär, die ich als no–fault religion9 bezeichne. Ganz egal, was geschieht, es ist nicht deine Schuld. Es ist vielmehr der mysteriöse, geheimnisvolle Wille Gottes. Und die Schwachen sagen: „Ganz richtig! Es ist nicht deine Schuld. Richtig! Man kann es eben nie wissen.“ Im Psalm 29, 11 steht: „Der HERR wird seinem Volk Kraft verleihen, der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden!” In der Amplified Bible steht: „Der Herr gibt seinem Volk [unbeugsame und unüberwindliche] Kraft…“ Sprich die folgenden Worte laut aus: Er gibt mir unbeugsame und unüberwindliche Kraft. Er gibt mir unerschöpfliche Kraft. Er macht mich stark. Er macht mich stark. Er gibt mir Kraft. Im Idealfall solltest du dir mindestens eine Stunde dafür Zeit nehmen. Die meisten Menschen brauchen so lange, bis sich ihre Gedanken beruhigt haben und sie diese Worte mit etwas Glauben aussprechen können. Wenn du diese Übung noch nie zuvor gemacht hast, dann weißt du wahrscheinlich nicht, was ich meine. Mein Vorschlag ist, dass du dich einfach zu Hause hinsetzt und sagst: „Ich bin stark im Herrn. Ich bin stark. Er ist die Kraft meines Lebens.“ Du könntest das zwei Stunden lang tun, anstatt dieselben zwei Stunden mit ängstlichen oder sorgenvollen Gedanken zu verbringen, sodass du dich am Ende zu schwach fühlst, um zu Bett zu gehen. Du könntest in deinem Bett liegen, den Herrn loben und preisen und sagen: „Du bist meine Stärke. Oh Gott, du bist meine ewige Stärke. Du bist die Kraft meines Geistes, meines Verstandes und meines Lebens. Du erquickst mich. Du füllst mich mit Kraft. Du machst mich stark. Ich bin stark in dir.“ Wenn du das eine Stunde lang tust, dann wird diese Stärke buchstäblich von Gott in deinen Geist und von dort in deinen Körper strömen. Du fragst jetzt vielleicht: „Willst du damit sagen, dass diese Übung Auswirkungen auf meinen Körper hat?“ Ja! Sie hat Auswirkungen auf deine Organe, deinen Blutkreislauf und deine Gehirnzellen – je nachdem, wie viel Glauben du hast. Du kannst natürlich auch ohne Glauben dasitzen und sagen: „Ich bin stark, ich bin stark, ich bin stark, ich bin stark. Stark, stark, stark. Ja, ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark.“ Es wird jedoch sehr lange dauern, bis dir diese Worte etwas nützen werden. Es geht nicht nur darum, bestimmte Worte zu wiederholen. Der Glaube ist wichtig. Aus diesem Grund solltest du beim Bibellesen nicht so viel wie möglich lesen wollen, sondern du solltest dich hinsetzen und sagen:

„Danke, Herr, für dein kostbares heiliges Wort. Es ist mein Leben. Es ist Gesundheit und Heilung für meinen ganzen Leib. Schließe mir dein Wort auf. Hilf mir, dein Wort zu verstehen, und zeige mir, wie ich es in die Tat umsetzen kann. In Jesu Namen." Danach lies jedes einzelne Wort und genieße es. Du musst dich nicht beeilen. Lies es laut. Erweise dem Wort Respekt und erwarte, dass etwas geschieht, während du es liest. Du wirst das empfangen, was du in das Lesen des Wortes investierst. Im Psalm 71, 16 steht: „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Lies diese Worte laut: „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Mein Freund, du wirst zahlreiche Gelegenheiten haben, all das praktisch anzuwenden. Der Feind wird immer wieder kommen und zu dir sagen: „Du kannst nicht gehen. Du hast kein Geld. Es fehlen dir die Mittel dafür. Es gibt keine Möglichkeit. Du kannst nicht gehen." Was sollst du dann antworten? „Doch, ich werde gehen! Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Es wird vorkommen, dass du etwas Bestimmtes tun willst, aber nichts geschieht, weil du keine Kraft hast, weder in deinem Verstand, noch in deinem Körper, noch in deiner Geldbörse. Der Teufel wird dir einreden – und es wird auch so aussehen und sich so anfühlen –, dass du nichts tun und nirgendwo hingehen kannst. In solchen Situationen musst du aus deinem Innersten heraus sagen: „Ich werde gehen. Ich werde weitermachen. Ich werde durchkommen." Dann wirst du in der Kraft des Herrn, deines Gottes handeln können. Der, der Größer ist, wohnt in dir. Er ist größer als alles, was sich dir in den Weg stellt. Sprich die folgenden Worte laut aus: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn. Wenn der Teufel sagt: „Du kannst nicht weitergehen", dann sage: „Ich werde weitergehen." Du sagst das nicht, weil du große körperliche Kräfte hast. Du sagst das nicht auf der Grundlage deiner Gefühle, sondern auf dem Fundament des Wortes Gottes, das die Sonne scheinen lässt und durch dessen Kraft sich die Erde um ihre eigene Achse dreht. Wenn das Wort genug Kraft hat, um diese Dinge zu bewirken, dann hat es auch genug Kraft, um in deinem Körper einen neuen Lebensfunken zu entfachen. Es hat genug Kraft, um deine Arme und Beine zu beleben und um das in Gang zu bringen, was in Gang gebracht werden muss. Es wird Zeiten geben, wenn deine Gedanken und Gefühle sagen werden: „Du kannst nicht gehen." Mir erging es genauso. „Du kannst nicht an diesem Treffen teilnehmen. Du bist nicht in Form. Du kannst das nicht tun. Du kannst diese Fahrt nicht unternehmen. Du bist weder geistlich noch seelisch noch körperlich in Form. Du kannst es nicht tun. Du hast nicht die Kraft dafür." „Ich werde gehen." Beginne einfach damit, trotz allem die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Bereite dich vor, auch wenn es nicht so aussieht, als wäre es möglich. Schmiede Pläne, auch wenn du kein Geld hast, und sage fortwährend: „Ich werde das tun. Ich werde gehen." Ja, aber du bist alt. „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Ja, aber du bist bankrott. „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Ja, aber du hast keine Bildung, und es fehlt dir das notwendige Wissen. „Ich werde gehen, und ich werde es durch die Kraft des Herrn schaffen." Sprich die Worte noch einmal aus: „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn." Im Psalm 84, 7 steht: „Sie schreiten von Kraft zu Kraft, erscheinen vor Gott in Zion." Die English Version sagt: „Sie werden mit jedem Schritt stärker." Die Living Bible sagt: „Sie nehmen ständig an Kraft zu." Sage die folgenden Worte laut: „Ich gehe von Kraft zu Kraft. Ich gehe von Kraft zu Kraft." Schließe die Augen und sage: „„Ich gehe von Kraft zu Kraft. Ich gehe von Kraft zu Kraft. Ich gehe von Kraft zu Kraft." Der Teufel sagt: „Du wirst mit jedem Tag schwächer." Sage: „Ich gehe von Kraft zu Kraft. Ich werde stärker. Meine Kraft nimmt zu." Sage diese Worte auch, wenn du dich schwach fühlst. Der Schwache sage: „Ich werde immer stärker. Ich schreite von Kraft zu Kraft." Du musst diese Worte ganz besonders dann aussprechen, wenn du dich so schwach fühlst wie noch nie zuvor. Sage: „Ich werde stärker. Ich schreite von Kraft zu Kraft zu Kraft. Ich gelange von einer Ebene der Kraft zur nächsten. Ich werde immer stärker." In Philipper 4, 13 steht: „Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus." Es wird immer jene geben, die dir einreden wollen, dass du es nicht schaffen wirst, dass du deine Grenzen erreicht hast, und das stimmt auch, wenn es um deine eigene Kraft geht, doch du kannst

trotzdem das tun, was unmöglich erscheint. Durch ihn kannst du alles tun. Die Amplified Bible sagt: „Ich habe in Christus, der mich stärkt, die Kraft, um alles zu tun [ich bin durch ihn, der mich mit seiner Kraft erfüllt, auf jede Lage vorbereitet und habe in Christus alles, was ich brauche]." Sage die folgenden Worte laut: Ich kann alle Dinge tun. Durch Christus, der mich stärkt, kann ich alles tun. Ich kann alles tun durch den Gesalbten, der mich mit seiner Kraft erfüllt. Ich kann das tun. Ich kann es durch Christus tun, der mich stärkt. Ich kann das tun. Ich kann es durch Christus tun, der mich stärkt. Der Teufel wird zu dir sagen: „Du solltest das lieber nicht laut sagen." Was solltest du ihm antworten? „Doch, das werde ich. Ich kann alles tun, mit der Hilfe des Herrn, durch Christus, der mich stärkt." Der Teufel wird sagen: „Du kannst mit den Leuten nicht über diese Dinge reden. Du kannst mit ihnen nicht über den Herrn reden und über Heilung schon gar nicht." Und was sagst du? „Doch, das kann ich tun. Ich kann alles tun." Der Teufel wird sagen: „Du kannst ihnen nicht einfach die Wahrheit sagen und zugeben, was du getan hast. Du kannst das nicht tun." Du sagst: „Doch, das kann ich. Ich kann alles durch Christus, der mich stärkt. Ich kann das tun." Der Teufel sagt: „Du kannst mit deinem Vorgesetzten nicht über dieses Thema reden." Du sagst: „Doch, durch Christus kann ich es. Ich kann durch den, der mich stärkt, alle Dinge tun." In Epheser 6, 10 steht: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke." In der Living Bible steht: „Deine Stärke muss ihren Ursprung in der gewaltigen Kraft des Herrn in dir haben." In der Amplified Bible heißt es: „Beziehe deine Stärke von ihm, dessen grenzenlose Kraft dich stärken will." Sprich diese Worte einige Male laut aus: Ich bin stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark im Herrn. Ich bin stark in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark im Herrn. Ich bin stark durch seine gewaltige Kraft. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark. Stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke. Ich bin stark. Ich bin stark. Ich bin stark im Herrn. Mein Körper ist stark. Meine Nieren sind stark. Meine Lungen sind stark. Mein Herz ist stark. Mein Verdauungssystem ist stark. Mein Immunsystem ist stark. Mein Blutkreislauf ist stark. Meine Knochen sind stark. Meine Gelenke sind stark. Halleluja!

<u>**04 Drittes Kapitel**</u>:

In der ursprünglichen Schöpfung gab es keine Krankheit

Der dritte Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist der ursprüngliche Zustand der Schöpfung. Wenn wir uns mit den verschiedenen Gründen dafür beschäftigen, dass Heilung Gottes Wille für dich ist, dann wird dir auffallen, dass du einige dieser Gründe bereits kennst. Lies trotzdem so weiter, als hättest du noch nie davon gehört. Du hast sicher schon öfter Steak und Kartoffel gegessen, aber das Steak und die Kartoffel, die du im Jahr 1969 gegessen hast, helfen dir heute nicht mehr. Würden manche Leute so selten essen wie sie das Wort Gottes hören, dann wären sie schon vor langer Zeit verhungert. Niemand geht in die Kantine, nimmt ein Tablett zur Hand, stellt den Teller darauf und sagt: „Salat? Nein danke, den hatte ich schon 1972. Bohnen? Nein, die hatte ich schon 1965." Wenn du nicht immer wieder die Speisen zu dir nehmen würdest, die du schon öfter gegessen hast, dann würdest du verhungern. Jesus sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht"

(Matthäus 4, 4). Verstehst du, warum du die gleichen Dinge immer wieder hören solltest? Weil sie Nahrung für deinen Geist sind, und wenn du geistlich wächst, wirst du das nächste Mal mehr von diesen Worten profitieren als beim letzten Mal. Wenn du geistlich wächst und dich entwickelst, dann wirst du in der Bibel Zusammenhänge erkennen, die dir bisher nicht aufgefallen sind. Lies dieses Buch daher so, als hättest du noch nie etwas über dieses Thema gehört, denn wir alle entdecken immer wieder etwas, was uns bisher nicht bewusst war. Und auch wenn du manches schon kennst, solltest du dich trotzdem immer wieder damit beschäftigen. Du musst deinen Geist ernähren. Gottes Wort nährt deinen Geist mehr als dir bewusst ist, weil es in dir auf eine Art und Weise wirkt, die über dein Bewusstsein hinausgeht. Das erste Kapitel der Bibel beschreibt den Ursprung all dessen, was uns bekannt ist. In 1. Mose 1, 3 bis 4 steht: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war..." Im 10. Vers steht: „Und Gott nannte das Trockene Erde; aber die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war." Im 18. Vers lesen wir: „... und den Tag und die Nacht beherrschen und Licht und Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war." Im 21. Vers heißt es: „Und Gott schuf die großen Meerestiere und alle lebenden Wesen, die sich regen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art, dazu allerlei Vögel mit Flügeln nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war." Fällt dir auf, dass ein ganz bestimmter Satz immer wieder vorkommt? Gott machte etwas, und es war was? Es war gut. Dann machte er noch etwas, und wieder war es gut. Dann machte er noch ein paar Dinge, und auch sie waren gut. Im 25. Vers steht: „Und Gott machte die Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war." Danach erschuf Gott den Menschen, und im 28. Vers lesen wir: „Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan." Vers 29: „Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Gewächs gegeben..." Und im 31. Vers lesen wir: „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag." Wenn wir uns über die Bedeutung des Wörtchens sehr informieren, dann werden wir entdecken, dass dieses Wort so viel wie „mächtig" bedeutet. Im Süden der Vereinigten Staaten sagen wir oft: „Das war mächtig gut." Diese Ausdrucksweise passt sehr gut mit der ursprünglichen Bedeutung des hebräischen Textes zusammen! „Mächtig" bedeutet „kraftvoll" oder eben auch „sehr." Die Übersetzung „sehr" ist korrekt, aber mir gefällt „mächtig" besser, weil es die genauere Übersetzung ist: „mächtig gut!" Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war mächtig gut. Was wissen wir über Gott? Gott ist mächtig. Er ist mächtig gut. Alles was er machte, ist gut. Wann machte er eigentlich die schlechten Dinge? Wann erschuf Gott das Krebsgeschwür? Am ersten Tag? Am dritten Tag? Wann erschuf Gott AIDS? An welchem Tag? In welchem Abschnitt der Schöpfung? Wann traten die schlechten Dinge in Erscheinung? Am ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften oder sechsten Tag seiner schöpferischen Tätigkeit? An welchem Tag erschuf er Arthritis? Er erschuf eben keine Arthritis! Krankheiten und Gebrechen sind kein Teil von Gottes ursprünglicher Schöpfung. Man kann von einem Krebsgeschwür nicht sagen: „Siehe, es ist sehr gut." Man kann von AIDS, Abszessen, Tumoren, Geschwüren und Entzündungen nicht sagen: „Siehe, diese Tumore sind sehr gut. Siehe, diese Abszesse und Geschwüre sind mächtig gut." Nein, sie sind nicht gut. Krankheit ist nichts Gutes! Ich weiß, das klingt fast banal, aber es gibt immer noch Millionen von Christen, die behaupten: „Ja, aber vielleicht verfolgt Gott mit der Krankheit irgend eine Absicht. Ich weiß, Krankheiten sind schlecht, aber vielleicht versteckt sich dahinter ein Segen!" Entweder eine Sache ist gut, oder sie ist schlecht. Gott will uns nicht verwirren. Alles, was Gott machte, war mächtig gut – es war durch und durch gut. Alles war gut – einschließlich Adam und Eva. Glaubst du nicht auch, dass Adam frei von Defekten war? Dass Eva makellos war? Sie hatten weder Mängel noch Fehler. Sie trugen keine Krankheit in sich. Sie waren außergewöhnlich intelligent. Adam und Eva waren einfach großartig! Ihre

Körper waren perfekt und ihr Verstand war erstaunlich. Sie redeten mit Gott in den kühlen Stunden des Tages; er redete mit ihnen und sie verstanden ihn. Es tut mir leid, aber ich kann mich nicht mit der Vorstellung abfinden, dass die ersten Menschen unbekleidet in irgendeiner Höhle saßen und „ugh, ugh, ugh“ sagten. Ich glaube nicht daran. Es mag Völker geben, die Jahrhunderte nach der Schöpfung in beinahe tierische Zustände verfielen, doch Adam und Eva waren intelligent und perfekt. Wenn du in ihrem vollkommenen Zustand zu ihnen gesagt hättest: „Ich habe Kopfschmerzen“, dann hätten sie dich verwirrt angesehen und gefragt: „Was hast du?“ „Ich habe Kopfschmerzen. Mein Kopf tut weh. Ich habe eine Migräne.“ „Was hast du? Was ist das?“ „Mein Kopf tut weh. Es ist ein pochender Schmerz.“ Sie würden dich anblicken und fragen: „Was?“ Es gab in ihrem Leben nichts, womit sie deine Erfahrung hätten vergleichen können – absolut nichts. Sie wussten nicht, was es heißt, einen schlechten Tag zu haben. „Mir geht es heute nicht gut. Ich weiß nicht warum... ich fühle mich schwach und schleppe mich dahin...“ Adam und Eva würden nicht verstehen, wovon du redest, denn als Gott sie erschuf, erschuf er sie vollkommen, ganzheitlich und stark. Wäre Krankheit etwas gewesen, was dem Vater gefiel, dann hätte er sie mit Krankheiten erschaffen. Wenn körperliche Mängel und Krankheiten sein Wille gewesen wären, dann hätte er Adam und Eva von Anfang an damit erschaffen. Alles, was später hinzu kam, kam aufgrund von Sünde, Tod und dem Fluch hinzu und ist weder gut noch ist es eine Verbesserung der ursprünglichen Schöpfung Gottes. Gott hasst Krankheit. Das ist ein starker Ausdruck, aber ich möchte, dass du darüber nachdenkst. Er hasst die Sünde, und der Tod ist sein Feind. Bei Beerdigungen sagen manche Prediger, dass Gott den Verstorbenen durch den Tod heilte und ihn zu sich nahm, weil er ihn liebt und ihn unbedingt in seiner Nähe haben will. Solche Prediger verwenden dieses Argument auch dann, wenn ein 21–jähriger junger Mann bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Der Tod ist der Feind Gottes. Laut 1. Korinther 15, 26 bis 27 ist der Tod der letzte Feind, der besiegt werden wird. Der Tod gehört nicht zu Gottes ursprünglicher Schöpfung. Als Gott die Lebewesen erschuf, gab es keinen Tod. Nichts starb, weder Blumen, noch Bäume, noch Tiere, und schon gar nicht der Mensch. Wir müssen uns diese Tatsache vor Augen halten. Die Welt, mit der wir seit unserer Geburt vertraut sind, ist entstellt. Sie ist verdorben. Sie hat sich seit der ursprünglichen Schöpfung Gottes verändert. Selbst in ihrem gefallenen Zustand ist die Erde etwas großartiges, aber wir dürfen nicht vergessen, dass sie verdorben wurde. Die Bibel spricht davon, dass die Schöpfung seufzt und in Wehen liegt (Römer 8, 22). Warum? Die Schöpfung liegt im Sterben. Unser Planet liegt im Sterben, genauso wie wir. Er steht unter einem Fluch. Aus diesem Grund bewegen sich die Kontinentalplatten, und es gibt Vulkanausbrüche und Wirbelstürme. All das ist nicht der Wille Gottes und entspricht nicht dem, was Gott erschaffen hat. Die Schöpfung wurde verdorben; ihre ursprüngliche Ordnung wurde durcheinandergebracht, und das geschah durch die Sünde. Gott wird die Schöpfung eines Tages wiederherstellen. Sein Plan steht bereits fest. Es ist nur mehr eine Frage der Zeit. Wir müssen in diesem Leben zwischen Gut und Böse unterscheiden können, zwischen dem, was von Gott kommt, und dem, was nicht von Gott kommt. Wir müssen wissen, ob wir etwas akzeptieren und geduldig ertragen sollen, oder ob es etwas ist, wogegen wir mit allen Kräften Widerstand leisten sollten. Die Christen wurden belogen, denn sie hören von der Kanzel, dass ihnen Gott durch die Krankheit etwas beibringen will; dass er ihnen die Krankheit schickt, um sie frömmer oder geistlicher zu machen und dass sie ihre Krankheit mit Demut und Geduld ertragen sollten. Doch das ist eine Lüge. Krankheit ist etwas Böses. Ich werde es dir beweisen, vorausgesetzt, du bist bereit, die Aussagen der Bibel zu akzeptieren. Hätte Gott wollen, dass der Mensch krank ist, dann hätte er den Menschen in diesem Zustand erschaffen. An welchem Tag erschuf Gott Krankheiten und Gebrechen? An keinem. Die Krankheit ist kein Teil von Gottes ursprünglicher Schöpfung. Gott erschuf die Dinge nach seinem

perfekten Willen, und das ist einer der Gründe, warum es nicht Gottes Wille für uns ist, dass wir krank sind.

<u>05 Viertes Kapitel</u>:

Sein Wille für den Himmel und das kommende Zeitalter

Der Geist Gottes ließ Johannes einen Blick in die Zukunft werfen. Johannes sah, was vor uns liegt, und was er sah, ist weder ein Märchen noch entsprang es menschlicher Vorstellungskraft. Was wir lesen werden, beschreibt auch deine Zukunft. In kurzer Zeit werden du und ich und viele andere diese Verse erleben. Lass dich davon begeistern! Es geht um unsere Zukunft! In Offenbarung 21, 1 steht: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen..." Was geschieht mit der alten Erde? Sie wird vergehen. Man hört immer wieder den Ruf: „Rettet unseren Planeten!" Doch das ist gar nicht möglich. Wir sollten zwar nicht den Fehler machen, ihn so rasch wie möglich zu zerstören, aber letztlich können wir die Erde nicht retten. Ihr Ende wird in der Offenbarung klar und deutlich vorausgesagt. Wir werden uns nicht näher damit beschäftigen, aber der Text beschreibt, was auch von manchen Wissenschaftlern prognostiziert wird. Die Erde wird nicht überleben, und das wird bereits in der Bibel angekündigt. Wie wird die Erde enden? Laut Bibel werden sich die Elemente vor Hitze auflösen und die Erde und ihre Werke, die gesamte Erdoberfläche und die Atmosphäre werden verbrennen (2. Petrus 3, 10). Gott wird eine neue Erde erschaffen, die ebenso vollkommen sein wird, wie es unsere Erde ursprünglich war, und wir werden dort wohnen und ein Teil davon sein. Diese neue Erde wird niemand verderben können. Der vierte Grund, warum wir sicher sind, dass Heilung Gottes Wille für alle ist, ist sein Wille für den Himmel und das kommende Zeitalter. Du fragst jetzt vielleicht: „Glaubst du das alles wirklich?" Ja, ich glaube jedes Wort davon und ich freue mich darüber! Johannes sagte: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr." Auf der neuen Erde wird viel mehr Platz sein, denn derzeit wird ein Großteil der Erde von Meeren bedeckt. Im zweiten Vers steht: „Und ich... sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut." Gott wird bei uns wohnen. Halleluja! Im dritten Vers steht: „Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott." Jemand wird uns dann vielleicht fragen: „Wo wohnst du? Wo lebst du? Wo ist deine Heimat?" „Ich wohne bei Gott. Wir wohnen alle am selben Ort. Wir wohnen bei ihm, und er wohnt bei uns." Preis dem Herrn! Sie werden fragen: „Und wo wohnt Gott?" Du wirst antworten: „Er ist nicht weit weg! Möchtest du ihn sehen?" Wir werden körperlich – in Körpern, die man berühren kann – vor den Thron Gottes treten können. Wir werden gemeinsam mit ihm leben. Diese Tatsachen bringen uns dazu, dass wir sagen: „Komm bald, Herr Jesus, lass es bald geschehen." Es wird bald genug geschehen! Warum ist Jesus noch nicht zurückgekehrt? Es gibt noch immer viele Menschen, die ihn nicht kennen; viele, die gerettet werden müssen, und in seiner Barmherzigkeit wartet er noch ab. Was wird laut Vers 4 geschehen? „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein." Das Paradies wird wiederhergestellt werden. Die ursprüngliche Schöpfung, der ursprüngliche und vollkommene Plan und Wille Gottes, wird verwirklicht werden, so wie Gott die Schöpfung haben wollte, bevor sie verdorben wurde. Es wird keinen Tod mehr geben.

„... weder Leid“ – kein Kummer und keine Depressionen – „noch Geschrei“ – kein Schluchzen, keine Tränen – „noch Schmerz wird mehr sein“ – und dazu gehört alles von einer verstauchten Zehe bis zu Zahnschmerzen oder einer tödlichen Krankheit. Keine Schmerzen mehr! Keine! – „denn das Erste ist vergangen.“ Man wird kaum jemanden finden, der einer Gemeinde angehört oder in der Bibel liest, der uns nicht sofort zustimmen und sagen wird: „Ja, so wird es im Himmel sein.“ Würden wir dann fragen: „Wie viele Krankheiten gibt es im Himmel?“, dann würde er antworten: „Keine einzige.“ „Wie viele kranke Menschen gibt es im Himmel?“ „Keine. Es gibt dort niemanden, der krank ist.“ „Wie viele blinde, taube und behinderte Menschen gibt es dort?“ „Keine. Es gibt keine kranken Menschen dort oben. Im Himmel ist niemand krank.“ Wir sind uns einig: Es ist nicht der Wille Gottes, dass es im Himmel oder im kommenden Zeitalter Krankheiten, Gebrechen oder den Tod gibt. Was aber ist dann von der Behauptung zu halten: „Hier auf dieser Erde ist es manchmal sein Wille, dass die Menschen krank sind und leiden.“ Viele stimmen dieser Behauptung zu und sagen: „Ja, das ist ganz offensichtlich so.“ Doch damit würden wir behaupten, dass Gottes Wille für die Erde anders ist als für den Himmel. Hat Gott wirklich unterschiedliche Absichten für den Himmel und die Erde? Die meisten von uns haben in der Sonntagsschule das sogenannte Gebet des Herrn in Matthäus 6 gelernt. Jesus sagte in Matthäus 6, 9 bis 10: „Unser Vater, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.“ Wie passt das zusammen? Millionen von Menschen glauben, es sei Gottes Absicht, dass die Menschen hier auf Erden krank sind und leiden, obwohl sie nie glauben würden, dass es im Himmel Krankheiten gibt. Jemand sagt vielleicht: „Ich möchte mich beeilen und in den Himmel kommen, damit ich mich nicht mit all diesen Krankheiten und Gebrechen herumschlagen muss.“ Augenblick – behauptest du nicht, es sei Gottes Wille, dass du krank bist? „Ja, das glaube ich. Gott hat mir das auferlegt, damit ich etwas daraus lerne oder ihn dadurch verherrliche!” In dem Fall solltest du dich lieber nicht beeilen, um in den Himmel zu kommen, denn im Himmel geschieht sein Wille ohne Einschränkung, und wenn es sein Wille ist, dass du hier unten krank bist, dann wirst du im Himmel noch kränker sein. „Nein. Nein, das glaube ich nicht!” Gott verändert sich nicht, und auch sein Wille ändert sich nicht. Was war am Anfang, am Beginn der Schöpfung sein Wille? Ganzheit, Gesundheit und Leben – weder Tod noch Gebrechen. Was ist sein Wille, wenn alles wiederhergestellt sein wird? Es ist derselbe Wille: Ganzheit, Gesundheit, Stärke; kein Tod, keine Schmerzen und kein Sterben. Was geschieht in der Zwischenzeit? Hat sich Gott verändert? Nein, er verändert sich nicht, und auch sein Wille hat sich seit der Erschaffung Adams und Evas nicht verändert. Es ist immer noch derselbe Wille und er wird so bleiben, auch wenn die Erde vergehen wird. Gott fordert uns auf zu beten, dass sein Wille auf Erden so geschieht wie im Himmel. Daraus können wir einen Schluss ziehen: Auf der Erde wird sein Wille derzeit nicht in vollem Umfang getan. Wäre das nämlich der Fall, dann müssten wir nicht darum beten! Auf der Erde finden alle möglichen Dinge statt, die nicht der Wille Gottes sind und die Gott nicht gefallen. Deshalb sollten wir darum beten, dass sein Wille getan wird. Der Wille Gottes für den Himmel und das kommende Zeitalter gibt uns die Gewissheit, dass es sein Wille für alle ist, geheilt werden.

06 Fünftes Kapitel:

Der Ursprung der Krankheit

Der fünfte Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist der Ursprung der Krankheit. Da Gott weder Krankheiten noch Gebrechen erschaffen hat, gehören sie nicht zu seinem ursprünglichen Plan, Willen oder Zweck, und wenn alles wiederhergestellt sein wird, dann wird es diese Phänomene nicht mehr geben. Wie kam es zu Krankheiten? Woher kommen sie? Die Antwort steht in Römer 5, 11 bis 12: „... sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben. Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben..." Wie kam es zum Tod? War der Tod ein Bestandteil von Gottes ursprünglicher Schöpfung? Nein – auch wenn wir nichts anderes kennen als Dornen und Gestrüpp, Naturkatastrophen, Stürme und das Älter werden. Mit diesen Erscheinungen sind wir seit unserer Geburt vertraut. Wir halten sie für normal, doch in Gottes Augen sind sie nicht normal. Sobald alles wiederhergestellt sein wird, wird der Löwe bei dem Lamm wohnen. Ein kleines Kind wird beim Schlupfloch der Schlange spielen, und niemand wird Schaden erleiden (Jesaja 11, 6 bis 8). Es wird nichts mehr geben, das uns verletzen kann, wenn wir darauf steigen. Die Tiere werden einander nicht mehr umbringen. Du fragst: „Wie soll das funktionieren?" Aus den Fleischfressern werden Pflanzenfresser werden. Laut Bibel wird der Löwe Stroh essen wie ein Ochs. Der Umstand, dass Tiere einander auffressen, war nie Gottes Absicht. Es ist nicht Gottes Plan und Wille, ebenso wenig wie es sein Wille ist, dass die Menschen einander umbringen. Wie kam es dazu, dass sich der Tod mit all seinem Schrecken Zugang zur Schöpfung verschaffen konnte? Der Grund dafür war die Sünde. Wir dürfen die Sünde nicht unterschätzen und sollten sie keineswegs auf die leichte Schulter nehmen. Manche Leute begehen eine Sünde nach der anderen, und versucht man, mit ihnen über die ernsten Auswirkungen ihres Verhaltens zu reden, sagen sie: „Das ist doch nicht so schlimm! Ich nehme einfach 1. Johannes 1, 9 in Anspruch (‚Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.')!" Doch es ist schlimm, was die Sünde angerichtet hat und was geschehen musste, um die Sünde zu überwinden und den Preis dafür zu bezahlen. Sünde ist eine ernste Angelegenheit. Wir dürfen die Sünde nicht auf die leichte Schulter nehmen. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Sünde sogar von der Kirche heruntergespielt wird. Manche wollen nicht einmal mehr den Begriff Sünde verwenden. In der heutigen Gesellschaft haben die Leute keine Sünden mehr, sondern sie haben Probleme. Sie haben „Probleme", an denen sie „arbeiten" müssen, und das heißt soviel wie: „Lass mich in Ruhe! Ich werde mich dann ändern, wenn ich mich danach fühle." Eine solche Einstellung ist tatsächlich ein großes Problem. Ist dir bewusst, dass sich die Sünde bezahlt macht? In Römer 6,23 steht: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod." Lohn bedeutet, dass man für etwas bezahlt wird. Du fragst: „Tatsächlich? Ich werde dafür bezahlt, dass ich sündige?" Ja, du hast richtig gehört. Du wirst dafür bezahlt werden. Wie? „... der Lohn der Sünde ist der Tod." Die Sünde macht sich bezahlt, doch ihr Lohn ist der Tod. Du sagst: „Ja, aber ich habe doch am Neuen Bund Anteil und lebe unter der Gnade, daher kann ich ungestört sündigen." Im Gegenteil, du wirst den Lohn für deine Sünde empfangen. Du kannst nicht einfach sündigen und sündigen und sündigen. Viele verstehen nicht, dass echte Buße nicht darin besteht, deswegen Tränen zu vergießen, weil man erwischt wurde. Was bedeutet Buße? „Buße tun" bedeutet „sich ändern." Du kannst die ganze Nacht lang weinen, aber wenn du dich nicht änderst, dann hast du keine Buße getan, denn es hat sich nichts verändert, und da du keine Buße getan hast, wirst du den Lohn der Sünde empfangen – den Tod. Meiner Ansicht nach verstehen viele Leute das nicht. Sie wünschen sich den Segen Gottes, wollen aber gleichzeitig

tun, was sie wollen. Kann man sich seinem Fleisch hingeben, alle möglichen Affären haben, den Menschen links und rechts weh tun, stehlen, lügen und gleichzeitig ein langes Leben genießen, gesund bleiben und den vollen Segen Gottes erfahren? Manche behaupten: „Gott wird mir schon vergeben.“ Ja, er vergibt dir und er liebt dich, aber die Sünde wird dich trotzdem etwas kosten, denn selbst wenn Gott dich liebt und dir vergibt, kannst du dich disqualifizieren, was seinen Segen auf deinem Leben betrifft. Nimm die Sünde nicht auf die leichte Schulter. Sie ist eine ernste Angelegenheit. Die Sünde ist der Grund dafür, warum sich die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand befindet, und es ärgert mich, wenn die Menschen dafür Gott verantwortlich machen. Religiöse Menschen tun das ständig. „Wir wissen nicht, warum Gott alle diese Kriege, Katastrophen und Hungersnöte zulässt…“ Wer so redet, tarnt seine Anklage zwar durch gut gewählte Worte, aber letztlich wirft er Gott vor, für den AIDS–Tod kleiner Kinder verantwortlich zu sein. Solche Menschen behaupten, Gott verfolge irgendeinen geheimnisvollen Zweck damit, wenn unschuldige Menschen deswegen ihr Leben verlieren, weil sie eine andere Religion haben. Sie behaupten, Gott hätte alles in der Hand und alles diene seinem Zweck, auch wenn wir nicht wissen wie. Nein! Nein! Tausendmal nein! Unser Gott ist ein guter Gott. Er hat alles im Zustand der Vollkommenheit erschaffen, und seine Schöpfung wurde durch die Sünde verdorben. Warum geschehen heute so viele schreckliche Dinge? Weil der Mensch einen freien Willen hat und sich dafür entschied, Gott ungehorsam zu sein und gegen ihn zu sündigen. Doch selbst inmitten deiner Sünde kannst du die Entscheidung treffen, an Gott zu glauben, dich ihm zu unterwerfen und ihm zu gehorchen, und dann wirst du seinen Segen erfahren. Du kannst inmitten einer entstellten, vom Bösen gezeichneten Welt seinen Schutz erfahren. Du kannst inmitten einer Welt voller Krankheitserreger geheilt werden. Du kannst inmitten von Engpässen, Hungersnöten und wirtschaftlichen Katastrophen Wohlstand erleben. Ja, diese Dinge sind möglich! Sie sind dann möglich, wenn du hörst, gehorchst und ihm glaubst. Woher also kommen Krankheiten? Sie wurden nicht von Gott erschaffen. Sie gehören nicht zu seinem Plan. Krankheit ist eine Erscheinungsform des Todes. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, denn der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 5, 12). Du sagst: „Hier steht aber nichts von Krankheit.“ Doch. Auch die Armut gehört dazu. Jede Erscheinungsform des Todes einschließlich Verwirrung und Qualen gehört dazu. Wenn es in deinem Leben zu viel Armut gibt, dann stirbst du. Zu viel Armut führt dazu, dass du nicht genug zu essen und zu trinken hast, um deinen Körper am Leben zu erhalten. Wenn sich in deinem Körper ein ausreichendes Maß an Krankheit befindet, dann stirbst du ebenfalls! Krankheit ist nichts anderes als eine Ausdrucksform des Todes. Ohne die Sünde gäbe es keine Krankheit, und wenn wir behaupten, dass die Krankheit – ein Produkt der Sünde – ein Ausdruck des Willens Gottes ist, dann würde das bedeuten, dass ihre Ursache ebenfalls der Wille Gottes ist. Wir könnten in diesem Fall fälschlicherweise behaupten: „Auch die Sünde ist der Wille Gottes.“ Hätte es die Sünde nie gegeben, dann gäbe es auch keinen Tod, keine Krankheit und keine Armut. John Alexander Dowie sagte: „Die Krankheit ist das ekelhafte Kind ihres Vaters Satan und ihrer Mutter, der Sünde.“ Dieses Zitat stammt aus dem Jahr 1900. „Die Krankheit ist das ekelhafte Kind...“ – und sie ist tatsächlich ekelhaft – „... ihres Vaters Satan und ihrer Mutter, der Sünde.“ Zu behaupten, Krankheit sei der Wille Gottes, ist gleichbedeutend mit dem Vorwurf, die Sünde sei der Wille Gottes, denn die Krankheit ist eine Frucht der Sünde. Ich weiß, das ist ein starkes Wort. Versuche, es zu widerlegen! Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, denn hätte es die Sünde nie gegeben, dann gäbe es weder Krankheit noch Tod noch dergleichen. Die Frucht der Sünde kann nicht der Wille Gottes sein. Bitte verstehe diese Aussage nicht falsch und lege mir nicht in den Mund, was ich nicht gesagt habe. Manche fragen an diesem Punkt: „Willst du damit behaupten, dass ich deswegen krank bin, weil ich gesündigt habe?“ Dass auch du gesündigt hast, steht fest, denn laut Bibel haben „alle gesündigt“ (Römer 5, 12). Es gibt

den Tod deswegen, weil es die Sünde gibt, ganz egal, ob du wissentlich oder unwissentlich Gottes Gesetz übertreten und gesündigt hast. Du kannst nicht sagen: „Adam und Eva, ihr habt uns diese Suppe eingebrockt! Ihr habt uns in diese missliche Lage gebracht!" Nein, auch du hast gesündigt. Der Tod trifft alle Menschen, weil alle gesündigt haben. Aber – Preis dem Herrn – es gibt ein Heilmittel für die Sünde, und das bedeutet, dass auch du geheilt werden kannst! Wenn nämlich die Krankheit eine Frucht der Sünde ist und die Sünde überwunden wurde, dann ergibt sich daraus, dass wir geheilt werden können! Wir haben das gleiche Recht, geheilt zu werden, wie wir das Recht haben, Vergebung zu empfangen, denn dieses Recht beruht auf demselben Werk Jesu. Vielleicht erinnerst du dich an die folgenden Worte aus Jakobus 5, 14 bis 15: „Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen; und sie sollen für ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden." Vergebung und Heilung wird im selben Atemzug empfangen. Jesus blickte den Kranken an und sagte: „Steh auf, nimm dein Bett und geh", nachdem er zuerst gesagt hatte: „Deine Sünden sind dir vergeben." Warum? Er fragte: „Was ist leichter zu sagen?" Es geht um ein– und dasselbe, denn die Lösung für die Sünde ist auch die Lösung für alles, was die Folge der Sünde ist. Preis dem Herrn!

07 Sechstes Kapitel:

Krankheit kommt von Satan

Im Buch Hiob 2, 7 steht: „Da ging der Satan vom Angesicht des HERRN hinweg; und er plagte Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel." Wer hat das getan? Satan. In der New Living Translation heißt es: „Satan verließ die Gegenwart des Herrn, und er schlug Hiob vom Kopf bis zum Fuß mit schrecklichen Geschwüren." Wer hat das getan? Satan. Einige Verse zuvor sagte Hiob: „Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt!" Hiob handelte insofern richtig, als er sich nicht vom Herrn abwandte oder ihn verfluchte, doch er wusste nicht, dass seine Qualen vom Satan verursacht worden waren. Wenn wir das Buch Vers für Vers und Kapitel für Kapitel studieren, dann werden wir merken, dass sich Hiob der Existenz Satans überhaupt nicht bewusst war. Hiob hatte keine Ahnung, wer ihm diese Dinge angetan hatte, doch die Christen, die Gott für ihre Krankheit verantwortlich machen wollen, haben keine Ausrede. Schließlich haben wir Zugang zur Bibel! Warum behaupten wir, dass Gott Krankheiten verursacht, wo doch laut Bibel eindeutig der Satan dahinter steht? Die Tatsache, dass die Krankheit ein Werk Satans ist, ist der sechste Grund, warum wir sicher sind, dass Heilung Gottes Wille für alle ist. In der Bibel steht: „Durch zweier und dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden!" (2. Korinther 13, 1). Einen Zeugen kennen wir bereits, und zwar aus dem Buch Hiob: Wer verursachte Hiobs Krankheit? Diese Frage lässt sich eindeutig beantworten. Laut Hiob 2, 7 stand niemand anderer als Satan dahinter – er war es, der Hiob krank machte. Welcher Ausdruck für die Krankheit wird im Psalm 41, 9 verwendet? „Ein Belialsstück klebt ihm an; und weil er nun daliegt, wird er nicht wieder aufstehen." Ist dir eine Bibelstelle bekannt, die von guten Krankheiten spricht? Die New International Version verwendet hier den Begriff „abscheuliche Krankheit." Krankheit ist etwas Abscheuliches. Ich möchte einen Blick auf die wörtliche Bibelübersetzung von Young werfen – derselbe Autor, der auch die Analytical Concordance verfasst hat. Wenn du eine wirklich gute, genaue Übersetzung suchst, dann nimm Young's Literal Translation of the Bible zur Hand. Sie ist zwar nicht leicht zu lesen, kommt aber sehr

nahe an den Grundtext heran. Dort heißt es: „Eine Sache Belials wurde auf ihn ausgegossen." Wer ist Belial? Belial ist eine Bezeichnung für den Teufel. „Eine Sache des Teufels." Und wovon ist in diesem Vers die Rede? Von einer Krankheit! Diese Stelle ist unser zweiter Zeuge. Ist dir der Ausdruck „böse Krankheit" aufgefallen? Gott hat keinen Anteil am Bösen! Ist Krankheit etwas Böses? Laut unserem Psalmvers ist sie das, auch wenn manche Leute sagen: „Wir sind nicht wirklich fähig, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Das kann nur Gott. Wir wissen einfach nicht genug, um darüber Klarheit zu haben. Vielleicht halten wir die Krankheit für etwas Schlechtes, aber weißt du, sie könnte auch etwas Gutes sein – wir wissen es eben nicht." Hast du solche Worte schon einmal gehört? Will Gott wirklich nicht, dass wir den Unterschied zwischen Gut und Böse kennen? Woher wüssten wir in diesem Fall, was sein Wille ist und ob wir seinen Willen tun oder nicht? Wie antwortest du, wenn dich jemand fragt: „Ist das, was du tust, gut?" Sagst du etwa: „Ich weiß es nicht. Eigentlich ist es böse, aber es könnte auch gut sein, denn man kann ja nie wissen." Oder jemand fragt dich: „Ist diese Situation in deinem Leben schlecht oder gut?" Sagst du dann etwa: „Ich weiß es nicht. Gott steht so hoch über uns, dass wir seine Wege nicht verstehen können. Zwar fühle ich mich schlecht und ich leide darunter, aber trotzdem könnte es eine gute Sache sein." Wenn du so denkst, dann bist du vollkommen verwirrt und weißt nicht, ob du dich im Willen Gottes oder außerhalb des Willens Gottes befindest – ob du deinen Zustand akzeptieren oder dagegen Widerstand leisten sollst. Manche sagen: „Okay, ich bin verwirrt, aber so ist das eben im Leben." Nein, so ist das eben nicht! Der Epheserbrief fordert uns auf, nicht töricht oder unverständig zu sein, sondern zu verstehen, was der Wille des Herrn ist (5, 17). Aus diesem Grund gab uns Gott die Bibel und er gab uns den Heiligen Geist. Gott will uns nicht im Unklaren lassen, sondern wir sollen Gutes und Böses voneinander unterscheiden können. Wenn etwas gut ist, dann akzeptiere es. Wenn es böse ist, dann leiste ihm Widerstand. Wenn es gut ist, dann tue es. Wenn es böse ist, dann halte dich davon fern. Er will, dass wir klar und deutlich erkennen, was gut und was böse ist. Was kann ich dir noch sagen, um dich davon zu überzeugen, dass Krankheit etwas Schlechtes ist? Wir haben bereits zwei Zeugen. Wie lautet die Zeugenaussage im Buch Hiob? Der Teufel stand dahinter. Wer machte Hiob krank? Aus dem Text geht klar und deutlich hervor, dass der Teufel dafür verantwortlich war. In den Psalmen wird Krankheit als eine Sache des Teufels und somit als etwas Böses bezeichnet. Im Neuen Testament finden wir weitere Zeugen. In Lukas 13 begegnen wir einer Frau, die 18 Jahre lang verkrümmt war und sich nicht aufrichten konnte. Jesus sagte, dass sie von ihrer Plage erlöst werden sollte. Er legte ihr die Hände auf, und sofort richtete sie sich auf und verherrlichte Gott. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sie in den vorhergehenden 18 Jahren Gott für ihren verkrümmten Zustand verherrlicht hatte, sondern sie tat das in dem Augenblick, als sie von ihrer Plage erlöst wurde und sich aufrichten konnte. Im 14. Vers steht: „Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und er ergriff das Wort und sprach zu der Volksmenge: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an diesen kommt und lasst euch heilen, und nicht am Sabbattag!" Heuchler! Es gab normalerweise keinen Tag, an dem man geheilt werden konnte. Es gab keinen Tag, an dem sie der Frau die Hände aufgelegt hätten, sodass sie sich wieder aufrichten hätte können. Sie kannten diese Frau seit 18 Jahren, und während dieser Zeit war nichts geschehen. Im 15. Vers steht: „Der Herr nun antwortete ihm und sprach: Du Heuchler..." Ihr Heuchler! Wenn Jesus dich als Heuchler bezeichnet, dann bist du einer! „Du Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke? Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan, siehe, schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden am Sabbattag?" Was fehlte ihr? Sie war verkrümmt. Manchmal begegnet man Menschen, die sich nicht aufrichten können und so wie diese Frau gebeugt dasitzen. Vielleicht handelte es sich um eine Verformung des Rückgrats oder um Arthritis. Es war jedenfalls eine Krankheit, die diese Verkrümmung verursachte,

und auf welche Ursache führte Jesus diese Krankheit zurück? War sie das Werk seines Vaters, der dieser Frau dadurch etwas beibringen wollte? Nein. Worauf war ihr Zustand zurückzuführen? Wer hatte ihr das angetan? Manche werden jetzt vielleicht sagen: „Also gut, in bestimmten Fällen steht tatsächlich der Teufel dahinter, aber auch dadurch kann Gott wirken…“ „Manchmal ist es der Teufel, dann ist es wieder der Herr! Man weiß eben nie, was Gott tun wird…“ Ist dir bewusst, welche Unwissenheit hinter solchen Behauptungen steckt? Wechseln sich Gott und der Teufel etwa ab? Es gibt Personen, die uns einreden wollen, dass manche Heilungen von Satan stammen, und dann gibt es die weit verbreitete Auffassung, dass Gott die Menschen aus vielen verschiedenen Gründen krank macht. Wer das glaubt, ignoriert einen Bibelvers nach dem anderen. Werfen wir einen Blick auf einen dritten Zeugen. Eigentlich sollten die bisherigen zwei Zeugen ausreichen, denn durch den Mund von zwei oder drei Zeugen soll jede Angelegenheit bestätigt werden. Laut Hiob 2, 7 verursachte Satan Hiobs Krankheit. Laut Psalm 41, 9 ist Krankheit ein „Belialsstück“ – eine Sache des Teufels, und in Lukas 13, 16 bezeichnete Jesus, der immerhin das Haupt der Gemeinde ist und weiß, wovon er redet, den körperlichen Zustand der verkrümmten Frau als satanische Gebundenheit. Für mich sind diese Beweise ausreichend! Sprich den folgenden Satz laut aus: „Krankheit kommt vom Teufel. Sie ist etwas Böses, eine satanische Gebundenheit.“ Wer das sagt, der zitiert das Wort Gottes! Wir sind sicher – wir sind davon überzeugt und glauben daran, dass es Gottes vollkommener Wille für uns alle ist, geheilt zu werden. Warum? Unter anderem aus dem Grund, dass Krankheit ein Werk Satans ist. Wie wäre es mit einem weiteren Zeugen? In der Apostelgeschichte 10, 38 steht: „... wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Tat Jesus je etwas Böses? Natürlich nicht. Er tat nur Gutes, und was gehörte zu seinen guten Taten? „... wie dieser umherzog und Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Laut dem Heiligen Geist, der durch die Worte der Apostelgeschichte zu uns spricht, waren alle Menschen, die Jesus heilte, vom Teufel überwältigt gewesen. Es heißt nicht, dass er umherzog und Gutes tat und alle heilte, die von Gott überwältigt worden waren, oder dass Gott ihnen Krankheiten auferlegt hatte, um ihnen etwas beizubringen. Nein – alle Menschen, die von Jesus geheilt wurden, hatten sich laut der Schrift in der Gewalt Satans befunden. Apostelgeschichte 10, 38 bestätigt somit, dass Krankheiten ein Werk Satans sind. Wir könnten noch weitere Zeugen nennen, aber sind vier nicht genug? Wie viele Zeugen brauchen wir noch? Laut Bibel genügt bereits die Aussage von zwei Zeugen. Schauen wir uns diese Zeugen noch einmal an. Laut Hiob 2, 7 wurde Hiobs Krankheit vom Satan verursacht. Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, dass es Gott gewesen sein könnte, im Gegenteil. Laut Psalm 41, 9 ist Krankheit etwas Böses – ein „Belialsstück“, ein Werk des Teufels. Laut Lukas 13, 16 ist Krankheit eine satanische Gebundenheit, und Jesus sagte zu der verkrümmten Frau: „Du sollst von deiner Krankheit erlöst werden. Du wirst von dieser satanischen Fessel befreit werden.“ Jesus sprach nie davon, dass Gott den Kranken etwas beibringen wollte oder dass es nicht Gottes Zeitpunkt für sie war, um geheilt zu werden. Solche Behauptungen hört man aus dem Mund von Predigern oder in theologischen Seminaren, aber im Neuen Testament sind derartige Aussagen nicht zu finden. Jesus diente vielen Menschen. Laut Bibel wurden ganze Volksmengen, also tausende Menschen an einem einzigen Tag geheilt (Matthäus 12, 15; 19, 2) Es heißt, dass alle, die an irgendeiner Krankheit litten, zu Jesus gebracht wurden und von ihm ohne Ausnahme geheilt wurden. Jeder einzelne wurde gesund. Auch nicht zu einem einzigen sagte der Herr: „Heute ist nicht der richtige Zeitpunkt. Tut mir leid, du nicht – noch nicht.“ Nein, sondern alle wurden geheilt, und von allen, die geheilt wurden – und ihre Zahl war groß –, sagt der Text, dass sie sich in der Gewalt Satans befunden hatten. Der Satan stand dahinter. Ihre Krankheiten waren ein Werk des Teufels, eine satanische Gebundenheit oder Belastung. Genügt uns das, damit wir akzeptieren, dass die Krankheit etwas Schlechtes und ein Werk

Satans ist? Könnte Gott wollen, dass in uns ein „Werk des Teufels“ stattfindet? Würde es ihm gefallen, wenn ein „Belialsstück“ – eine böse Sache – in uns wirkt? Ich sage dir, Gott hasst die Werke des Teufels. Er hasst Krankheiten. Das heißt jedoch nicht, dass du ihm missfällst, weil du an bestimmten Symptomen leidest oder körperliche Probleme hast. Lass dich nicht entmutigen! Wichtig ist nur, dass du weißt, was du akzeptieren oder nicht akzeptieren sollst, und du solltest keine Zweifel daran haben, was Gottes Wille für dich ist: Er will nicht, dass du krank bist und dich mit deiner Krankheit zufrieden gibst! Er hat keinen Gefallen daran, dass es dir schlecht geht! Als Gott den Menschen erschuf, erschuf er etwas Wunderbares. Adam und Eva waren voller Schönheit und Herrlichkeit, doch die Krankheit entstellte, verformte und beschädigte Gottes wunderschöne Geschöpfe. In manchen Fällen geht der Einfluss der Krankheit so weit, dass der Körper des Kranken nicht mehr menschlich aussieht. Wie könnte Gott daran Gefallen haben, dass seine vollkommene Schöpfung auf diese Weise zerstört wird? Er hat keinen Gefallen daran. Krankheit missfällt ihm. Sie ist nicht sein Wille. Was bedeutet das für dich? Es bedeutet, dass du jedes Recht hast, der Krankheit zu widerstehen. Du hast jedes Recht, ihr Widerstand entgegenzusetzen und zu sagen: „Nein, ich muss mich dieser Sache nicht fügen, denn sie ist nicht der Wille Gottes für mich.“ Sprich die folgenden Worte laut aus: Krankheit ist nicht der Wille Gottes für mich. Krankheit wird nie Gottes Wille für mich sein. Sie kann es nicht sein. Sein Wille für mich ist Heilung.

08 Siebentes Kapitel:

Der Bund der Heilung

Wenn du lange lebst und über 100 Jahre alt wirst, dann wirst du im Lauf der Zeit viele Probleme überwinden müssen, denn dein Körper ist sterblich. Und auch wenn du selbst keine gesundheitlichen Probleme hast, wirst du vermutlich jemanden kennen, der diese Botschaft früher oder später – wahrscheinlich eher früher als später – brauchen wird. Mach dir diese Botschaft daher zu Eigen. Sie ist weder eine menschliche Erfindung noch eine fantastische Theorie. In ihrem Mittelpunkt stehen biblische Realitäten, die ihre Wirkung in deinem Leben entfalten werden. Du kannst geheilt werden. Deine Familie kann geheilt werden. Deine Freunde können geheilt werden. Deine Mitarbeiter können geheilt werden, und dein Glaube daran muss so stark sein, dass er dir sozusagen aus allen Poren tritt. Leute, die anfänglich nicht an diese Dinge glauben, werden zum Glauben kommen, wenn sie sich in deiner Gegenwart aufhalten. Sie werden sagen: „Mensch! Du glaubst wirklich daran!” Und du wirst antworten: „Ja, das tue ich. Ich habe es erlebt.“ In 2. Mose 15 waren die Israeliten bereits aus der ägyptischen Sklaverei befreit worden. Sie hatten das Rote Meer durchquert und waren einige Tage unterwegs gewesen, ohne Wasser zu finden. Das ganze Volk war durstig. Im 23. Vers steht: „Da kamen sie nach Mara; aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher nannte man es Mara.“ Mara bedeutet „bitter“ oder „Bitterkeit.“ „Da murrte das Volk...“ Ihre Reaktion war das Gegenteil von einer Haltung des Glaubens. Murren ist die falsche Antwort auf Herausforderungen und Schwierigkeiten. Wenn du den Mut verlieren und niedergeschlagen sein willst, dann murre und beklage dich angesichts deiner Probleme. Viele Leute tun genau das. Sie erleben nie Wunder oder Gebetserhörungen, weil sie sich ständig beklagen. Sie jammern und murren. Das ist Unglaube. Man kann nicht im Glauben murren. Man kann sich nicht im Glauben

beklagen. Der Glaube beklagt sich nicht, sondern sagt Dank. Der folgende Satz hat mir oft geholfen: „Wer zweifelt, beklagt sich und ist traurig und verzagt. Wer glaubt, der jubelt, sagt Dank und ist froh.“ Was ist mit jemandem los, der ständig traurig ist und sich beklagt? Wenn du so jemandem begegnest, dann weißt du, dass er nicht im Glauben lebt. Wer Glauben hat, kann sich nicht so verhalten, denn was tut der Glaube? Der Glaube jubelt, sagt Dank und ist froh! Du fragst jetzt vielleicht: „Und worüber soll ich jubeln? Ich habe eine schlechte Nachricht erhalten! Es geht mir nicht gut. Worüber soll ich mich da freuen?“ Wenn du an die Bibel glaubst, dann gibt es etwas, worüber du dich freuen kannst, denn die Bibel sagt: „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (1. Petrus 2, 24) und „Ich will ihn sättigen mit langem Leben“ (Psalm 91, 16). Wenn du an diese Worte glaubst, dann kannst du dich trotz deiner Probleme freuen, und wenn du daran glaubst, dass du an deinen Problemen nicht zu Grunde gehen musst, dann wirst du sie überwinden! Die Israeliten murrten und sagten zu Mose: „Was sollen wir trinken?“ Sie übten Druck auf ihn aus. „Er aber schrie zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Holz; das warf er ins Wasser, da wurde das Wasser süß.“ Kann Bitteres süß werden? Die Krankheit ist eine bittere Pille. Kann etwas Bösartiges gesund werden? Kann etwas Giftiges rein und ungefährlich werden? Ja! Wodurch wurde das Wasser süß? Gott zeigte ihm ein Holz. Fallen dir andere Bibelstellen ein, in denen dieses Wort vorkommt? Dieses Ereignis hat eine prophetische Bedeutung. Es weist auf die Zukunft hin. Die Bibel spricht davon, dass Jesus ans Holz gehängt wurde (Apostelgeschichte 5, 30). Er wurde zu einem Fluch, als er am Holz hing, „damit der Segen Abrahams zu den Heiden komme in Christus Jesus, damit wir durch den Glauben den Geist empfingen, der verheißen worden war“ (Galater 3, 14). War das Leiden Jesu am Kreuz bitter? Jesus nahm die Bitterkeit unseres Lebens auf sich. Er litt nicht wegen seiner Sünden, sondern wegen unserer Sünden. Seine Strafe diente uns zum Frieden. Die Bibel spricht davon, dass er unsere Krankheiten und Gebrechen auf sich nahm und unsere Schmerzen trug (Matthäus 8, 17), und als Mose das Holz ins Wasser warf, wurde das Bittere süß. Wie hat Gott das gemacht? Ein Wunder geschah. Die Moleküle im Wasser veränderten sich. Bitteres wurde auf einmal süß. Kann die Bitterkeit in deinem Leben ebenfalls süß werden? Du sagst jetzt vielleicht: „Mensch, meine Ehe ist eine einzige bittere Pille. Es ist wirklich bitter... Ich habe bittere Erfahrungen mit meinen Kindern gemacht... Meine Arbeitsstelle ist eine bittere Angelegenheit…“ Weißt du, was die Israeliten wahrscheinlich dachten, als sie zum ersten Mal versuchten, das Wasser zu trinken? Sie dachten vielleicht: „Wir müssen eine andere Wasserstelle finden. Diese Wasserstelle ist schlecht. Wir brauchen eine andere. Diese ist bitter. Sie kann nicht repariert werden. Wir brauchen eine neue Wasserstelle.“ Es gibt viele Menschen, die so denken. „Meine Ehe ist schlecht. Ich brauche eine neue Frau... Ich brauche einen neuen Mann... Ich brauche neue Kinder; meine Kinder sind verrückt… Ich brauche eine neue Arbeitsstelle. Ich brauche einen neuen Chef... Meiner ist schrecklich, meine Situation ist miserabel. Ich brauche einen neuen... Das ist die einzige Lösung für meine Situation...“ Nein, das ist nicht die einzige Lösung. Wir dienen einem Gott, der das Bittere süß machen kann. Er hat das in der Vergangenheit getan, und er tut es immer noch. Lass dich nicht dazu verleiten, sofort das Handtuch zu werfen. Gott hat dich in manche dieser Situationen hineingestellt, und vielleicht hast du es bisher versäumt, das Beste daraus zu machen. Vielleicht hast du Fehler gemacht, oder andere haben Fehler gemacht, aber egal wie bitter oder schlimm deine Lage ist – du musst Gott vertrauen, dass er das Bittere süß machen kann. Ich habe immer wieder erlebt, dass er das tut. Werfen wir einen genauen Blick auf diese Stelle. Mose warf das Holz ins Wasser, das Wasser wurde süß, und dann heißt es: „Dort gab er ihnen Gesetz und Recht, und dort prüfte er sie.“ Diese Worte deuten auf einen Bundesschluss hin. Wenn du die Stelle studierst, dann wirst du entdecken, dass einige Ausdrücke in diesem Vers Synonyme für den Begriff „Bund“ sind. Wir werden noch andere Bibelstellen kennen lernen, in denen der Begriff „Bund“ vorkommt, aber jedenfalls geht es hier um

ein entscheidendes Handeln Gottes, wie dir vielleicht auch aufgefallen ist. Es heißt, dass Gott ihnen „Gesetz und Recht gab." Beachte die Wortwahl. Sie trinken das süß gewordene Wasser. Ihr Durst wird gelöscht, sie sind zufrieden und wissen, dass sie gerade ein Wunder erlebt haben. Unmittelbar davor war es unmöglich gewesen, dieses Wasser zu trinken. Der Herr sprach zu ihnen und sagte: „Wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, eifrig gehorchen wirst und tust, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren fasst und alle seine Satzungen hältst, so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt" (2. Mose 15, 26). Das ist eine wichtige Stelle. Sie gehört zu den großen „Ich bin"–Worten in der Bibel. Erinnerst du dich, dass Jesus sich als der „Ich bin" bezeichnete, als sie ihn festnahmen? Er fragte: „Wen sucht ihr?" Sie antworteten: „Jesus", und als er „Ich bin es" sagte, fielen sie alle zu Boden (Johannes 18, 6). Erinnerst du dich an Mose und den brennenden Dornbusch? Mose fragte: „Was soll ich ihnen sagen, wenn sie mich fragen, wer mich gesandt hat? „Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: »Ich bin«, der hat mich zu euch gesandt" (2. Mose 3, 14). „Ich bin" was? „Ich bin" zu viel, um es in Worten auszudrücken. In dem Satz: „Ich bin der Herr, der dich heilt" (2. Mose 15, 26) bilden die Wörter eine jener wichtigen Bezeichnungen Gottes, die aus dem Namen Jahwe und einem weiteren Begriff bestehen. Er sagte: „Ich bin Jahwe–Rapha." Das ist ein wunderbarer Name! Glaubst du, dass Gott wunderbar ist? Nimmst du seinen Namen ernst? Er sagte: „Ich bin Jahwe." Was bedeutet „Jahwe"? „Jahwe" bedeutet „der aus sich selbst heraus Existierende", „der große Ich bin." Was bedeutet „Ich bin"? „Ich existiere. Ich bin." Weißt du, warum es dich gibt? Es gibt dich, weil es ihn gibt. Bevor du warst, ist er. Weißt du, warum es die Erde gibt? Weil er ist. Weißt du, warum es die Sonne und das Universum gibt? Weil er ist. Hier steht nicht: „Ich war." Gott sagte auch nicht: „Ich werde sein", sondern er sagte: „Ich bin." Und was war vor 10 Millionen Jahren? Er ist. Er war nicht, sondern er ist. Gott sieht die Zeit anders als wir. Die Bibel spricht davon, dass die Zeit irgendwann aufhören wird. Die Zeit ist etwas Vorübergehendes. Gott ist, und er ist von nichts und niemandem abhängig, um existieren zu können. Er ist Jahwe, der große „Ich bin", der aus sich selbst heraus Existierende, der niemand anderen braucht und von keiner anderen Kraftquelle abhängig ist. Alles, was existiert, hängt von ihm ab. Atme tief ein. Spürst du dein Herz schlagen? Weißt du, warum es schlägt? Es schlägt, weil er ist. Der Grund, warum sich die Erde um ihre Achse dreht; der Grund, warum die Sonne immer noch scheint, ist, dass er alle Dinge durch sein kraftvolles Wort trägt, denn er ist der „Ich bin." Mit dieser Erkenntnis ließe sich das ganze Universum erfüllen. Wenn er sagt: „Ich bin", dann kannst du den Rest ergänzen. Wie können wir beschreiben, wer Gott ist? Einfach dadurch, dass wir sagen: Er ist, denn er sagte: „Ich bin." Bei bestimmten Gelegenheiten offenbarte sich Gott durch bestimmte Bezeichnungen, die er mit seinem Namen Jahwe verband. Freund, hier geht es um einen wichtigen Punkt. Er sagt: „Ich bin der Herr, der dich heilt." Wenn er sagt: „Ich bin der Herr, der dich heilt", dann hat niemand das Recht zu sagen: „Nein, das ist er nicht. Er hat sich verändert. Einst war er der, der uns heilt, doch der große ‚Ich bin' ist nicht mehr der, der er einst war." Niemand hat das Recht, so etwas zu behaupten. Der „Ich bin" ist, und „der Gott, der dich heilt" ist immer noch „der Gott, der dich heilt" und wird es auch immer sein. Solange er ist, ist er „der Gott, der dich heilt." Das ist das Wesen eines Bundes. Gott legte an diesem Punkt etwas fest – er gab ihnen Gebote und Satzungen. Er legte etwas fest. „Ich bin der Herr, der dich heilt. Ich bin Jahwe–Rapha, der Herr, der dich heilt." Das Wort „Rapha" bedeutet „heilen", „verbinden" oder „den normalen Zustand wiederherstellen." Sprich die folgenden Sätze laut aus: Er ist der Herr, der mich heilt. Er ist der Herr, der mich verbindet. Er ist der Herr, der meinen normalen Zustand wiederherstellt. Krankheit ist für mich etwas Abnormales. Schwach und gebrechlich sein ist für mich abnormal. Gebrechlich sein ist für mich nicht normal. Ich empfehle dir, diese Verse in deiner Bibel zu unterstreichen, damit du sie später leicht wiederfinden und anderen mitteilen kannst. Es genügt nicht, jemandem zu erzählen,

dass du an etwas Bestimmtes glaubst. Du musst deinen Glauben anhand des Wortes Gottes begründen können. In 2. Mose 23, 25 bis 26 steht: „Und ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen; und ich will die Krankheit aus deiner Mitte hinweg nehmen. Es soll keine Fehlgebärende oder Unfruchtbare in deinem Land sein; ich will die Zahl deiner Tage voll machen." Preis dem Herrn! Werfen wir einen Blick auf eine andere Übersetzung dieser Stelle. In der New International Version steht: „Wenn ihr den Herrn, euren Gott, anbetet, dann wird sein Segen auf euer Speise und auf eurem Wasser liegen." Die Bibel fordert uns auf, Gott zu danken, wenn wir Speise zu uns nehmen, denn was wir essen, wird durch zwei Dinge geheiligt: durch das Wort Gottes und durch das Gebet. Die religiöse Tradition hat dieses Gebet auf ein „Tischgebet" reduziert, das meist gedankenlos und gleichgültig heruntergesagt wird. Zwar sind sich manche Menschen der Tatsache bewusst, dass sie Gott für ihr Essen danken sollten, aber eigentlich geht es um mehr. Laut Bibel wird das, was wir essen, von Gott geheiligt. Was sagt das Wort Gottes? Ich werde das segnen, was ihr esst und trinkt. Wenn es je eine Zeit gegeben hat, in der wir Gottes Segen für das, was wir essen und trinken, dringend benötigen, dann ist es die Zeit, in der wir leben. Die meisten Speisen und Getränke enthalten genügend Krankheitserreger, um uns mehrfach krank zu machen oder uns zu schaden. Hat Gott Macht über diese schädlichen Einflüsse? Kann er unsere Speise heiligen? Kann er segnen, was wir essen und trinken, damit wir vor schädlichen Einflüssen bewahrt werden? Ja. Die Bibel spricht sogar davon, dass wir keinen Schaden erleiden werden, wenn wir etwas Tödliches essen (Markus 16, 18). Gott kann deine Nahrung zu etwas Lebendigem machen, so dass du dadurch ernährt und gestärkt wirst. Wenn du gelernt hast, richtig zu denken, dann wird dein Gebet kein routinemäßiges „Tischgebet" mehr sein. Leider haben manche Leute in dieser Frage eine religiöse und beinahe bösartige Einstellung. „Oh, du hast das Tischgebet vergessen!" Ihre Kinder müssen sich diesen Vorwurf ständig anhören. „Oh nein, du darfst noch nicht essen! Du hast noch kein Tischgebet gesprochen!" Sie haben keine Ahnung, warum sie beten, sondern tun das nur aus einer religiösen Haltung heraus. Stattdessen sollten wir dankbar dafür sein, dass wir genug zu essen und zu trinken haben, und wir sollten darauf achten, dass unsere Speise geheiligt ist. Wir wollen unser Steak und unsere Kartoffeln in den Dienst am Reich Gottes berufen. Wir wollen unsere Speisen heiligen, weil auch sie einen Anteil an unserem Dienst haben. Wir wollen sie heiligen und segnen, denn die Energie und Lebenskraft, die wir aus unseren Speisen gewinnen, wollen wir dafür einsetzen, um dem Herrn unser Leben lang zu dienen. In der Today's English Version steht: „Betet den Herrn, euren Gott an, und sein Segen wird auf euer Speise und eurem Wasser liegen. Ich werde die Krankheit von euch wegnehmen, und zwar alle eure Krankheiten" (2. Mose 23, 25). Was haben wir gerade gelesen? Was hat Gott gesagt? „Ich werde die Krankheit aus eurer Mitte entfernen." Diese Worte richten sich an die ganze Nation, an Millionen von Menschen. Hat Gott dieses Versprechen eingelöst? Ja. Im Psalm 105, 37 steht: „Aber [Israel] ließ er ausziehen mit Silber und Gold, und es war kein Strauchelnder unter ihren Stämmen." Das war Gottes Wille, und zwar für mehrere Millionen von Menschen. Kann er das Gleiche noch einmal tun? Zweifellos. Kann er eine ganze Gemeinde, eine ganze Nation vor Krankheit bewahren? Du sagst jetzt vielleicht: „Ich wünschte, er würde das für meine Nation tun." Vergiss nicht – es gibt unzählige Menschen auf dieser Welt, die nicht an Gott glauben. Sie haben keinen Anteil an dem Bund und halten diesen Bund auch nicht ein. Es gibt Menschen, die alles Mögliche anbeten. Die Vereinigten Staaten von Amerika bezeichnen sich als eine Nation unter Gott – so lautet Gottes Wille und Berufung für uns – aber das stimmt leider nicht, denn es gibt bei uns auch solche, die den Satan anbeten. Manche sagen: „Ach was, es gibt eben viele verschiedene Namen für ein und denselben Gott." Auch das stimmt nicht. In 2. Mose 23, 24 steht klar und deutlich: „Du sollst ihre Götter nicht anbeten, noch ihnen dienen, und sollst es nicht machen wie sie; sondern du sollst sie vollständig zerstören und ihre Säulen ganz niederreißen." Würde jedermann

den Willen Gottes tun, dann gäbe es keine Anbetung anderer Götter! Manche werden an diesem Punkt einwenden: „Das ist nicht aber politisch korrekt! Wir sollten anderen Religionen gegenüber tolerant sein.“ Als echter Christ kannst du keine solche Haltung haben. Ein echter Christ kann keinen anderen Gott anerkennen, und es gibt für ihn auch keinen anderen Weg zu Gott außer durch Jesus. Wenn du das nicht glaubst, dann bist du kein Christ. Wir können nicht kontrollieren, was andere tun, aber wir können uns selbst kontrollieren. Wir können Gott ehren und an dem festhalten, was er uns anvertraut hat. Wenn wir ihm dienen, dann werden wir uns für seine Verheißungen qualifizieren. Wenn du aber deine eigenen Wege gehst und Gott nicht dienen willst, dann gehören dir seine Verheißungen nicht, so leid es mir tut. Die Menschen hören solche Worte nicht gerne, aber so ist es! In Gottes Augen ist jeder Bund eine ernste Angelegenheit. Wenn du dich mit diesem Thema beschäftigt hast, dann weißt du das. Ein Bund ist eine ernste Angelegenheit. Die Bibel besteht aus dem „Alten Testament“ und dem „Neuen Testament.” Das Wort „Testament“ ist der lateinische Begriff für „Bund“, und an manchen Stellen im Neuen Testament wird „Bund“ mit „Testament“ übersetzt, wofür es eigentlich keinen Grund gibt. „Bund“ ist das bessere Wort. Es geht immer um den Bund – um den Alten oder den Neuen Bund – und jeder Bund ist in Gottes Augen eine ernste Angelegenheit. Was ist eigentlich ein „Bund“? Ich möchte dir einige Definitionen geben. Einer der besten Begriffe, die das Wesen eines Bundes beschreiben, ist das Wort „bindend.” Ein Bund ist etwas „Bindendes“ oder etwas „Verbindliches“ – eine formelle, feierliche und verbindliche Übereinkunft. Wenn ich an einen Bund denke, dann denke ich gleichzeitig an das Wort „Verpflichtung.” Jeder Bund ist eine Verpflichtung. Vor einigen Jahrzehnten war es noch so, dass ein Handschlag und eine mündliche Zusage Gültigkeit hatten. Heute brauchen wir Verträge, die 98 Seiten lang sind und von fünf verschiedenen Rechtsanwälten erstellt wurden, und es funktioniert immer noch nicht, weil niemand mehr versteht, was ein Bund ist. Wenn du einen Bund geschlossen hast, dann bist du daran gebunden. Du hast dann kein Recht mehr, das Handtuch zu werfen und zu sagen: „Vergiss es! Es reicht mir!” In einer Bundesbeziehung geht das nicht. Gott betrachtet jeden Bund als etwas Ewiges. Gibt es einen Bund der Heilung? Hat Gott einen solchen Bund eingesetzt? Und hat er gleichzeitig nicht auch davon gesprochen, dass ein Bund zwei Seiten hat – deine Seite und Gottes Seite? Solltest du deinen Teil erfüllen? Solltest du dem Bund treu bleiben? Solltest du an deinem Teil festhalten? Wie sieht es mit Gott aus? Kannst du dich auf ihn verlassen? Wird er seinem Teil des Bundes treu bleiben? Wird er sich verbindlich an seinen Teil des Bundes halten? Ja! Wenn du tust, was er dir aufgetragen hat, dann ist auch er daran gebunden, und umgekehrt. Du kannst nicht erwarten, dass er sich an etwas hält, ungeachtet dessen, ob du dem Bund treu bist oder nicht. So geht das nicht. Wenn du das Alte Testament gelesen hast, dann sind dir diese Dinge bekannt. Im Fünften Buch Mose steht: „Siehe, ich lege euch heute den Segen und den Fluch vor: den Segen, wenn ihr den Geboten des Herrn, eures Gottes, gehorsam seid, die ich euch heute gebiete“ (11, 26 bis 27). Und was geschieht, wenn du ungehorsam bist? Wirst du den Segen auch dann erleben? Nein. Was geschieht, wenn du dich gegen Gott auflehnst und deine eigenen Wege gehst? Was geschieht, wenn dir egal ist, was Gott denkt oder will, und du tust, was du willst, während du andere Menschen und Gott ignorierst? In diesem Fall musst du mit dem Fluch rechnen (5. Mose 11, 28). Es gibt viele Menschen, die den Segen Gottes erfahren wollen, aber nicht bereit sind, sich an den Bund zu halten. Eine solche Haltung ist falsch. Du musst deinem Bund mit Gott treu bleiben. Das einzige gute Leben auf dieser Erde ist ein Leben in der Bundesbeziehung mit Gott. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, weil es den Bund der Heilung gibt. Gott sagte: „Ich bin Jahwe–Rapha. Ich bin der Herr, der dich heilt, der dich verbindet, der deinen normalen Zustand wiederherstellen.“ Ich höre diese Worte gerne. Sie stammen direkt aus der Bibel. Gott sagte: „Ich bin.” Ist er immer noch? Hat er sich verändert? Nein, er verändert sich nicht. Die Menschen verändern sich, aber er verändert sich nicht.

„Ich bin der Herr, der dich heilt.“ Andere übersetzen: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ Hast du einen Arzt? Vielleicht hast du einen menschlichen Arzt, aber du hast auch den besten Arzt, den es gibt. Wenn die Ärzte sagen: „Wir können nichts mehr für Sie tun…“, dann ist das eigentlich eine anmaßende Behauptung, wie man sie von sogenannten Experten leider oft hören kann. Sie sehen dich an und sagen: „Es gibt nichts, was man in Ihrem Fall noch tun könnte.“ Ehrlicher wäre es, wenn sie sagten: „Nach unserem Wissensstand gibt es nichts mehr, was wir tun können. Wir sehen keine Möglichkeit mehr, um Ihnen zu helfen.“ Doch wenn die menschliche Weisheit am Ende ist, dann gibt es immer noch einen anderen Arzt, und du solltest ihn um seine Meinung fragen. Lass dich von ihm diagnostizieren. Frage ihn, ob du geheilt werden kannst. Frage ihn, ob es noch etwas gibt, was man tun könnte. Weißt du, was er dir antworten wird? Er wird dir die gleiche Antwort geben wie vor vielen Jahrhunderten. Er wird sagen: „Ich bin. Ich bin und werde immer der sein, der dich heilt, der dich verbindet, der deinen normalen Zustand wiederherstellt, der dich ganz macht.“ Preis dem Herrn! Sprich die folgenden Worte laut aus: Ich habe einen Arzt. Ich habe den besten Arzt, den es gibt. Er ist mein Arzt, und er heilt mich. Wenn du einen Arzt hast, dann solltest du geheilt werden. Wenn du ein Auto hast, dann solltest du nicht ständig zu Fuß gehen müssen, oder? Wenn du ein Haus hast, dann solltest du nicht unter einer Brücke übernachten müssen! Wenn du einen Arzt hast, dann solltest du gesund werden. Ich zitiere, was Jesus selbst gesagt hat. Er sagte das zu einer Frau, die krank war. Erinnerst du dich an die Stelle im Lukasevangelium? Die Frau war verkrümmt, und Jesus sagte: „Sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden?“ (Lukas 13, 16). Im Fünften Buch Mose 7, 9 steht: „So erkenne nun, dass der Herr, dein Gott, der wahre Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt...“ Er bricht seinen Bund nie. Die Menschen sind ihm gegenüber untreu, aber er selbst bleibt immer treu. Er bewahrt seine Gnade denen, „... die ihn lieben und seine Gebote bewahren, auf tausend Generationen.” Eines der wichtigsten Dinge, die du für deine Kinder und Enkelkinder tun kannst, ist, Gott mit ganzer Hingabe zu dienen. Auf diese Weise gibst du ihm das Recht, für deine Nachkommenschaft bestimmte Dinge zu tun – und es gibt alle möglichen Dinge, die er tun kann. Kenneth Hagin, mein Vater im Glauben, erzählte, dass sein Sohn vor etlichen Jahren auf einem anderen Kontinent als Soldat diente. Der Herr weckte Bruder Hagin mitten in der Nacht auf und sagte: „Hättest du mir nicht gedient und gehorcht…“ – und damit meinte er, dass Bruder Hagin seine sichere Stellung aufgegeben und sich in den Reisedienst begeben hatte, obwohl er sich dagegen sträubte und es ihm schwer fiel, wegen seiner Reisen oftmals von seiner Familie getrennt zu sein – „... dann hätten sie deinen Sohn in einem Sarg nach Hause gebracht. Doch weil du mir gehorcht hast, wird er am Leben bleiben und nach Hause zurückkehren.“ Bruder Hagin erfuhr erst später, dass sein Sohn in diesem Augenblick, in dieser Nacht und zu derselben Stunde mit dem Motorrad unterwegs war. Er fuhr gemeinsam mit einigen Kameraden eine Bergstraße entlang, geriet in den Schotter am Straßenrand, verlor die Kontrolle und rutschte auf den Abhang zu. Er und seine Begleiter dachten, er wäre verloren und würde den Abhang hinabstürzen, doch im nächsten Moment befand er sich plötzlich wieder in der Straßenmitte, und die Gruppe konnte die Fahrt fortsetzen. Am nächsten Tag kehrten sie zu der Stelle zurück und sahen die Reifenspuren, die zum Straßenrand und zum Abhang führten. Jeder Versuch, zu erklären, was am Tag davor geschehen war, war vergeblich. Bruder Hagin wusste dies nicht. Er war zu Hause in den Vereinigten Staaten und schlief, doch dann weckte ihn der Herr auf und sagte: „Weil du mir gehorcht hast, wird dein Sohn sicher nach Hause zurückkehren.“ Freund, Gott hat keine Lieblingskinder. Wenn wir gehorsam sind, dann geben wir ihm das Recht, einzugreifen. Wenn wir unseren Bund mit ihm einhalten, wenn wir seinen Anweisungen gehorchen und befolgen, was er uns aufgetragen hat, dann geben wir ihm das Recht, zu tun, was er verheißen hat – uns zu bewahren, zu beschützen, zu heilen und uns ein langes Leben zu schenken. Genau das ist es, was die Schrift sagt! „... ich will die Krankheit aus deiner Mitte

hinweg nehmen“ und „die Zahl deiner Tage voll machen.” Er ist der treue Gott, der den Bund bewahrt. In 5. Mose 7, 12 bis 13 steht: „Und es wird geschehen, wenn ihr auf diese Rechtsbestimmungen hört, sie bewahrt und tut, so wird der Herr, dein Gott, auch dir den Bund und die Gnade bewahren, die er deinen Vätern geschworen hat. Und er wird dich lieben und dich segnen und mehren.“ Was steht unmittelbar vor dieser Verheißung? „... wenn ihr hört.“ Wenn du gehorsam bist, seinem Plan folgst und seinen Willen tust… Wenn du aber deine eigenen Wege gehst, dann gilt diese Verheißung nicht für dich. Wenn du ihm gehorchst, dann wird er dich lieben, segnen und vermehren. „... er wird segnen die Frucht deines Leibes...“ Damit sind deine Kinder gemeint. „... und die Frucht deines Landes...“ – deine Firma, deine Investitionen und deine Arbeit. „... dein Korn, deinen Most und dein Öl, den Wurf deiner Kühe und die Zucht deiner Schafe, in dem Land, das er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben. Gesegnet wirst du sein vor allen Völkern. Es wird kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare unter dir sein, auch nicht unter deinem Vieh.“ In diesem Zusammenhang fällt mir eine humorvolle Geschichte von einer Mutter ein, die ihren Söhnen regelmäßig diese Bibelstellen vorlas. Einer davon hatte einen Hund, der krank wurde. Wenn ich mich richtig erinnere, war der Junge damals vier oder fünf Jahre alt, und er wandte sich an seine Mutter und fragte sie: „Mama, gehört unser –“ ich habe vergessen, wie der Hund hieß; vielleicht hieß er Rollo – „... gehört unser Rollo nicht auch zu unserem Vieh?“ Sie antwortete: „Ja, ich glaube schon.“ Sie legten dem Hund die Hände auf, und bevor der Tag vorüber war, ging es ihm wieder gut. Was hatte Gott verheißen? Seine Verheißung gilt auch für unser Vieh! Im 15. Vers steht: „Und der Herr wird jede Krankheit von dir abwenden...“ Welche Krankheiten? Jede Krankheit! „... und er wird keine von den bösen Seuchen Ägyptens auf dich legen, die du kennst, sondern wird sie auf alle diejenigen bringen, die dich hassen.” Auch wir tun gut daran, nicht hasserfüllt zu sein. Gehören diese Worte nicht auch zur Sprache des Bundes? Haben nicht auch wir einen Bund mit Gott? Manche sagen: „Ja, aber das gilt nur für die Juden. Das gilt nur für Israel. Für heute hat das keine Bedeutung mehr.“ Ich bin froh, dass du das erwähnst. Wir werden gleich einen Blick auf das Neue Testament werfen, doch zuvor möchte ich dich fragen, ob du mir wenigstens in dem Punkt Recht gibst, dass es tatsächlich einen Bund der Heilung gibt? Für wen dieser Bund auch war – kannst du mir zustimmen, wenn ich behaupte, dass ein solcher Bund existiert und dass Gott all die vor jeder Krankheit bewahren wird, die ihm gehorchen und tun, was er sagt? Dass er die Krankheit aus ihrer Mitte hinweg nehmen und die Zahl ihrer Tage voll machen wird? Sie werden geheilt werden! Sie werden stark sein! Will Gott, dass sein Volk krank ist? Nein. Wie könnte er sonst sagen: „Wenn du meinen Bund mit mir einhältst, dann werde ich dich vor Krankheiten bewahren!” Ein beliebtes Argument lautet: „Das gilt nur für die Juden“, und man hört dieses Argument im Zusammenhang mit fast alle Verheißungen, die im Alten Testament zu finden sind. „Ja, aber das gilt nur für die Juden.“ Dem kann ich zustimmen, denn ich bin einer! Wenn du den Römerbrief oder den Galaterbrief gelesen hast, dann sollte dich meine Behauptung nicht überraschen. In Römer 2, 28 steht: „Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht.“ Um ein Jude zu sein, musst du nicht unbedingt zu Abrahams natürlichen Nachkommen gehören. Im 29. Vers steht: „... sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und [seine] Beschneidung [geschieht] am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.“ Sind damit nicht auch wir gemeint? Haben wir eine innerliche Veränderung erlebt? Ist in unserem Herzen und in unserem Geist etwas geschehen? Wenn jemand behauptet: „Ja, aber das gilt nur für die Juden“, dann solltest du ausrufen: „Preis dem Herrn! Ich bin einer!” Ich möchte noch genauer auf diesen Punkt eingehen. In Galater 3, 7 steht: „... so erkennt auch: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Kinder.“ Bist du „aus Glauben“? Bist du ein Kind Abrahams? Wer sind die Juden eigentlich? Die Juden sind die Angehörigen des Stammes Juda, eines der Stämme Israels. Und wer ist

Israel? Damit sind jene Nachkommen Abrahams gemeint, die einen Bund mit Gott haben. Höre mir bitte zu: Auch du bist durch den Glauben ein Jude. Es ist egal, welche Hautfarbe du hast, aus welchem Hintergrund du kommst oder welche Sprache du sprichst. Wenn du nicht weißt, wer deine natürlichen Vorfahren sind, dann weißt du jetzt wenigstens, von wem du geistlich abstammst. Ich bin aus Gott geboren, und das macht mich zu einem Nachkommen Abrahams. Durch den Glauben an Jesus Christus bin ich ein Kind Abrahams. Was Abraham gehört, das gehört auch mir. Es ist mein Eigentum. Wenn er und seine Nachkommen einen Bund mit Gott hatten, dann trifft all das, was für sie gilt, auch auf mich zu, denn durch den Glauben an Jesus bin auch ich ein Nachkomme Abrahams. Das sind nicht meine Ideen oder meine Gedanken. In Galater 3, 26 bis 28 steht: „... denn ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus; denn ihr alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus." Wodurch erlangen wir diese Position? Durch den Glauben an Jesus Christus. Mach es bitte nicht komplizierter. Glaube es einfach! Im 29. Vers steht: „Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben." Und das bedeutet, dass wir „gemäß der Verheißung" erben werden! „Das gilt nur für die Juden!" Preis dem Herrn! Wir gehören dazu! Wenn du in diesem Punkt anders denkst, dann orientiere dich bitte an der Bibel, nicht an Theorien, Meinungen oder Ideen. Es gibt im Neuen Testament noch weitere Stellen zu diesem Thema. In Galater 6, 15 steht: „Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Schöpfung." Wie wird man eine neue Schöpfung? Durch die neue Geburt. Im 16. Vers steht: „Über alle, die nach dieser Regel wandeln, komme Frieden und Erbarmen, und über das Israel Gottes!" Wer gehört zum Israel Gottes? Jeder, der eine neue Schöpfung ist. Es geht nicht um Beschneidung oder Unbeschnittensein. Es geht nicht darum, dass du deine Abstammung nachweisen kannst. Es geht darum, eine neue Schöpfung, ein neues Geschöpf zu sein, denn dann gehören diese Verheißungen auch uns. Erlaube niemandem, eine Verheißung aus dem Alten Testament mit dem Argument beiseite zu schieben: „Ja, aber das gilt nur für die Juden." Wer so redet, dem antworte: „Ja, das stimmt, es gilt für mich! Es gilt für mich! Ich bin ein Nachkomme Abrahams! Ich gehöre zum Israel Gottes! Ich bin eine neue Schöpfung! Ich bin von neuem geboren worden! Ich bin innerlich ein Jude, denn mein Herz wurde beschnitten." Diese Verheißungen gehören auch uns! „Jahwe–Rapha – Ich bin der Herr, der dich heilt." Diese Zusage gehört Abrahams Nachkommen, und ich bin einer davon! Ich bin nicht nur ein Erbe der Verheißung und ein Erbe des Segens Abrahams, sondern habe darüber hinaus auch Anteil am Neuen Bund. In Hebräer 8, 6 bis 11 steht: „Nun aber hat er einen um so erhabeneren Dienst erlangt, als er auch der Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund von besseren Verheißungen festgesetzt wurde. Denn wenn jener erste [Bund] tadellos gewesen wäre, so wäre nicht Raum für einen zweiten gesucht worden. Denn er tadelt doch, indem er zu ihnen spricht: »Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten zu führen – denn sie sind nicht in meinem Bund geblieben", – sie brachen diesen Bund – „und ich ließ sie gehen, spricht der Herr –, sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will ihnen meine Gesetze in den Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben; und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein." Können wir diese Worte nicht auch für uns in Anspruch nehmen? Gehören wir nicht auch zu denen, deren Herz verändert wurde? Ja, diese Worte beziehen sich auch auf dich, ob du nun jüdischer oder nichtjüdischer Abstammung bist, ungeachtet deiner Hautfarbe, Stammeszugehörigkeit oder nationalen Herkunft, denn all das ist nebensächlich. „Und es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn es werden mich alle kennen,

vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen.“ Leben nicht auch wir in diesem Bund, wo wir uns nicht mehr an jemand anderen wenden und ihn bitten müssen: „Erzähle mir doch bitte vom Herrn!”? Der Heilige Geist, der große Lehrer aller Lehrer wohnt in dir! Wenn du den Herrn kennen gelernt hast, dann hast du Anteil an diesem Bund, den Gott mit Israel schließen will. Du hast Anteil daran, und es ist ein „besserer“ Bund. Was bedeutet das Wort „besser“? Einige behaupten: „Nun ja, es bedeutet, dass diese Dinge heute keine Gültigkeit mehr haben.“ Nein, nein, nein! Nehmen wir an, ich halte eine €50–Banknote in meiner Hand und in der anderen eine €100–Banknote und ich frage dich: „Welche von den beiden ist besser?“ Weißt du die Antwort? Gerate jetzt bitte nicht in einen Zustand religiöser Verwirrung hinein und sage: „Ah… es hängt davon ab...“ Es hängt von gar nichts ab! Jeder weiß, dass eine €100–Banknote in jedem Fall besser ist als eine €50–Banknote. Warum? Weil die €100–Banknote zwei €50–Banknoten enthält! Was für einen Bund haben wir? Preis dem Herrn! Wir haben einen besseren Bund, denn dieser Bund enthält alles, was im Alten Bund verheißen wurde und noch mehr! Noch mehr! Wir haben durch Jesus nichts verloren, sondern wir haben alles empfangen, was die Menschen unter dem Alten Bund hatten, und noch mehr! Unsere Namen stehen im Buch des Lebens des Lammes! Wir haben den Namen und die Vollmacht Jesu empfangen – und den Heiligen Geist, der in uns wohnt. Und, und, und! Mit anderen Worten: Die Zusage „Ich bin Jahwe–Rapha“ gehört immer noch dir. Es sollte uns nicht überraschen, wenn wir im Neuen Testament im Ersten Petrusbrief 2, 24 lesen: „Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.“ Diese Worte sind eine Bestätigung. Jesus kam und bezahlte den Preis für das, was Gott für sein Volk aufgrund des Werkes, das Jesus schließlich vollbrachte, bereits getan hatte. Der Grund, warum sie Jahr für Jahr Tieropfer darbringen mussten, war, dass der Preis damals noch nicht bezahlt worden war. Diese Opfer waren nur ein prophetisches Bild dessen, der kam und den Preis für den Segen bezahlte, der ihnen verheißen worden war. Gott hatte sie sozusagen auf Kredit gesegnet, auf der Grundlage dessen, was Jesus tun würde. Wir hingegen blicken zum Kreuz zurück. Das Werk ist bereits vollbracht. Der Preis wurde bezahlt, und jetzt gehört alles uns. Glaubst du, dass unsere Heilung erkauft und bezahlt wurde? Die Vergebung unserer Sünden wurde erkauft und bezahlt. Unser Wohlstand wurde erkauft und bezahlt. Unser innerer Friede wurde erkauft und bezahlt. Sieg in jedem Bereich unseres Lebens wurde erkauft und bezahlt. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil es den Bund der Heilung gibt.

09 Achtes Kapitel:

Die ewigen Namen Gottes (Jahwes)

Der achte Grund hat einen unmittelbaren Bezug zu dem siebenten Grund; er ist eng damit verbunden und sehr bedeutsam. Wegen der ewigen Namen Gottes sind wir sicher, dass es immer noch Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden. Wir haben gerade einen dieser Namen Gottes kennen gelernt: Ich bin Jahwe–Rapha. Ich bin der aus sich selbst heraus Existierende, der dich verbindet, heilt und wiederherstellt. Ich möchte dir einige weitere Namen Gottes vorstellen, die sein Wesen als unser Erlöser bezeugen, und dieses Thema ist wirklich ermutigend! Einer dieser Namen lautet Jahwe–Jireh. In 1. Mose 22, 14 steht: „Und Abraham nannte den Ort: »Der Herr wird dafür sorgen« (hebr. Jahwe–Jireh), so dass man noch heute sagt: Auf dem Berg wird der Herr dafür

sorgen!" Der Ausdruck „er wird dafür sorgen" bedeutet, dass der Herr in die Zukunft sieht und vorsorgt. Gott sorgt vor oder sieht vor. Einst war er „der große, aus sich selbst heraus Existierende, der vorhersieht und vorsorgt." Einst war er „der Herr, der vorsieht." Ist er das immer noch? Liest du gerne Bibelstellen wie Philipper 4, 19? „Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus." Ist er immer noch „Jahwe–Jireh, der große Ich bin"? Ja! Ein weiterer Name lautet „Jahwe–Nissi" – „Jahwe, der aus sich selbst heraus Existierende, der unser Banner ist." Dieser Name bedeutet „Siegesbanner", ein Zeichen des Triumphs. Der Name erinnert mich an das bekannte Foto der amerikanischen Marinesoldaten, die auf dem Gelände, das sie erobert hatten, die Flagge aufrichteten. Wir haben den Sieg errungen, der Feind ist überwunden, wir haben gewonnen und richten ein Banner auf, eine Flagge des Sieges. In 2. Mose 17, 15 steht: „Und Mose baute einen Altar und nannte ihn »Der Herr ist mein Kriegsbanner« (oder: Feldzeichen; hebr. Jahwe–Nissi)." Einst war er „der Gott des Sieges." Einst war er „der Gott des Triumphs." Ist er das immer noch, oder hat er sich verändert? Denken wir an Bibelstellen wie zum Beispiel 1. Korinther 15, 57 („Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!") oder 2. Korinther 2, 14 („Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt..."). Wenn Gott für dich ist, wer kann dann gegen dich sein? Er hat uns zu „mehr als Überwindern" gemacht. Wir sind Überwinder. Ist er immer noch „Jahwe–Nissi"? Ist er immer noch „der Herr, unser Sieg"? Ja! Ein weiterer Name ist „Jahwe–Kadosch." Dieser Name bedeutet „der Herr, der uns heiligt, der uns rein macht." In 2. Mose 31, 13 steht: „... damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin, der euch heiligt." Dieser Aussage begegnen wir im Alten Testament oft. Einst war er „der Herr, der dich heiligt", „der Herr, der dich reinigt und heiligt und rein macht." Ist er das immer noch? Ja! Im Neuen Testament, in Hebräer 10, 10 lesen wir: „Aufgrund dieses Willens sind wir geheiligt durch die Opferung des Leibes Jesu Christi, [und zwar] ein für allemal." Im 1. Korintherbrief 11, 30 steht: „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung." Ist Christus der, der uns heiligt? Macht er uns rein? Ist er immer noch der Herr, der uns reinigt und heiligt? Ja! Ein weiterer Name ist Jahwe–Schalom, „der Herr, unser Friede." Im Buch der Richter 6, 24 steht: „Da baute Gideon dem Herrn dort einen Altar und nannte ihn: »Der Herr ist Friede«." Einst war er „der Herr, unser Friede." Ist er das immer noch? Der Herr, unser Friede. In Johannes 14, 27 sagte Jesus: „Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!" Er ist immer noch Jahwe–Schalom. Glaubst du das? Würdest du jemandem glauben, der behauptet: „Nein, er war einst Jahwe–Schalom, aber jetzt ist er das nicht mehr. All das ist vorbei." Doch du weißt es besser und lässt dich davon nicht überzeugen. Der große Ich bin ist und wird in einer Jahrmillion noch immer der Ich bin sein. Er wird sich nie verändern! Jahwe–Zidkenu bedeutet „der Herr, unsere Gerechtigkeit." Diesem Namen begegnen wir in Jeremia 23, 6. Ist er immer noch unsere Gerechtigkeit? Im 2. Korintherbrief 5, 21 lesen wir: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden." Ist er immer noch Jahwe–Zidkenu? Ja! Und was ist mit Jahwe–Roi, „dem Herrn, unserem Hirten?" Im 23. Psalm lesen wir: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln." Ist er immer noch der Gute Hirte? In Johannes 10, 14 steht: „Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt." Ist er immer noch der Herr, Jahwe–Roi, unser Hirte? Ja. Und was ist mit dem Namen Jahwe–Schamma? Es gibt eine ganze Reihe dieser Gottesnamen, und ich freue mich über jeden einzelnen. Der Herr ist gegenwärtig: Jahwe–Schamma – „der Herr ist da." Ist er immer noch bei uns? Ist er immer noch in unserer Mitte gegenwärtig? Jesus sagte in Matthäus 18, 20: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte." Ich bin da. Ich bin gegenwärtig. Mit anderen Worten, ich bin Jahwe–Schamma. Einst war er „der Herr, der gegenwärtig ist", und er ist

immer noch der Herr, der gegenwärtig ist. Ich werde noch einige weitere Namen erwähnen. Jahwe–Zebaoth bedeutet „der Herr der Heerscharen“, „der Herr der Armeen des Himmels.” Einst hatte er Armeen. Einst befehligte er ganze Heerscharen. Einst verfügte er über erstaunliche militärische Macht. Hat er diese Macht immer noch? Ja. Sie wird im Neuen Testament mehrfach erwähnt. In der Offenbarung ist von dem Herrn und seinen Armeen oder Heerscharen die Rede. In Jakobus 5, 4 wird er der Herr Zebaoth genannt. Er trägt den Namen Jahwe–Gemuwal, „der Herr, der vergilt“, und er ist immer noch Jahwe–Gemuwal. Er ist immer noch Jahwe–Schamma, Jahwe–Zebaoth, Jahwe–Gemuwal, Jahwe–Roi, Jahwe–Zidkenu, Jahwe–Schalom, Jahwe–Kadosch, Jahwe–Jireh und Jahwe–Nissi. Sollen wir vielleicht glauben, dass einige dieser Namen keine Gültigkeit mehr haben? Und soll ausgerechnet Jahwe–Rapha keine Bedeutung mehr haben? Soll er ausgerechnet nicht mehr „der Herr, der uns heilt“ sein, weil dieser Teil seines Wesens angeblich zur Vergangenheit gehört? Ich höre niemandem zu, der so etwas behauptet. Wenn er je der „Herr, der dich heilt“ war, dann ist er es jetzt immer noch und wird es für immer sein! Wir sind fest überzeugt davon, dass es Gottes Wille ist, war und immer sein wird, jeden zu heilen, denn er ist der große Ich bin, der sich nicht verändert. Er ist der große Jahwe–Rapha, der Herr, der dich heilt. Preis dem Herrn!

10 Neuntes Kapitel:

Krankheit gehört zum Fluch des Gesetzes, von dem uns Christus erlöst hat In Galater 3, 13 bis 14 lesen wir: „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen (denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«), damit der Segen Abrahams zu den Heiden komme in Christus Jesus, damit wir durch den Glauben den Geist empfingen, der verheißen worden war.” Beachte die Zeitform im ersten Satz: „Christus hat uns losgekauft.“ Er hat es getan. Christus hat uns erlöst. Hier geht es nicht um ein derzeit stattfindendes Werk. Hier geht es nicht um etwas, das er in der Zukunft tun wird. Dieses Werk ist bereits geschehen. Die meisten Christen, ganz egal aus welchem Hintergrund sie kommen, werden die Frage „Glaubst du, dass Christus uns erlöst hat?“ ohne zu zögern mit „Oh ja! Ja!” beantworten. Wenn du sie dann fragst: „Wovon?“, dann werden sie wahrscheinlich sagen: „Von der Hölle!”, doch davon ist in diesem Vers nicht die Rede. Dieser Vers erwähnt konkret, wovon Christus uns erlöst hat. Wovon hat uns der Messias erlöst? Von dem Fluch des Gesetzes. Der neunte Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, ist, dass die Krankheit zum Fluch des Gesetzes gehört, von dem uns Christus erlöst hat. Allerdings weißt du nicht, wovon du erlöst worden bist, wenn dir nicht bekannt ist, was es mit dem Fluch des Gesetzes auf sich hat. Dieser Fluch wird im Gesetz des Alten Testaments – in 3. Mose 26 und in 5. Mose 28 – klar und deutlich beschrieben. Doch auch diese Stellen sind letztlich eine gute Nachricht für uns: Wenn etwas schlecht ist und zum Fluch des Gesetzes gehört, dann wurden wir davon erlöst! In der Amplified Bible heißt es: „Christus hat unsere Freiheit erkauft...“ Genau das ist mit dem Begriff „Erlösung“ gemeint: Wir wurden freigekauft. „Christus hat unsere Freiheit erkauft, er erlöste uns von dem Fluch (der Verdammnis) des Gesetzes [und seiner Verurteilung].“ Diese Übersetzung gefällt mir deshalb, weil sie etliche andere Bibelstellen widerspiegelt, die über dieses Thema sprechen. Verdammnis und Tod gehen Hand in Hand. Krankheit ist eine Manifestation des Todes, und das gleiche gilt für Armut. Krankheit und Armut sind untrennbar mit dem Tod verbunden. Ich werde das gleich näher erläutern.

Manche wenden an diesem Punkt ein: „Krankheit ist nicht das Gleiche wie der Tod.” Doch, das ist sie. Wenn sich in deinem Körper ein genügendes Maß an Krankheit befindet, dann wird dein Körper sterben. Macht die Krankheit deinen Körper etwa lebendig? Nein! Andere wieder behaupten: „Armut ist nicht das Gleiche wie der Tod.” Was geschieht, wenn du bettelarm bist und nichts zu essen hast? Kannst du daran sterben? Niemand weiß, wie viele Menschen schon an Armut gestorben sind. Wie viele Menschen wurden auf der Straße erschossen, weil sie in ihrer Armut nach etwas Essbarem suchten? Wie viele Menschen sind wegen ihrer Armut in Situationen hineingeraten, denen sie hätten fernbleiben sollen? Unzählige wurden verletzt, getötet oder erlitten Schaden, und hätten sie von allem genug gehabt, dann wäre ihnen das nicht passiert. Ich hasse Krankheit und ich hasse Armut. Ja, ich hasse diese Zustände. Weißt du, warum? Auch Gott hasst sie. Ich verwende diesen Ausdruck nicht leichtfertig. Ich erwarte auch nicht, dass du mir glaubst, aber lies bitte nach, was Gottes Wort darüber sagt. Gott hasst das, was diese Zustände in seinen Geschöpfen bewirken. Natürlich lieben wir kranke Menschen, aber wir hassen die Krankheit. Wir lieben arme Menschen, aber das bedeutet nicht, dass wir die Armut akzeptieren. Wir hassen die Armut, wir verachten sie, denn sie bedeutet letztlich den Tod. Sie hat das Leben unzähliger Menschen zerstört. Armut gehört zu den Manifestationen des Todes, der durch das Tor der Sünde in die Welt kam. Doch dann kam Jesus, und Jesus sagte in Johannes 10, 10: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ Wenn es nicht Leben ist, dann ist es nicht von ihm. Was tut der Dieb? „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben.” Warum machen unzählige Christen ausgerechnet Gott für ihre Verluste verantwortlich? „Gott hat mir mein Baby weggenommen“; „Gott hat unser Haus durch einen Sturm zerstört.” Solche Behauptungen hört man immer wieder! Sogar von der Kanzel aus hört man manchmal Sätze wie: „Gott hat uns diesen lieben Menschen weggenommen“, wo doch die Bibel klar und deutlich davon spricht, dass der Tod ein Feind Gottes ist (1. Korinther 15, 26). Nein. Gott ist der Gott des Lebens. Sein Wille ist das Leben. Was offenbart sich, wenn er sich offenbart? Das Leben. Wenn der Tod deine Beziehungen zu anderen Menschen zerstört, wenn er deinen finanziellen Mitteln durch Armut Schaden zufügt und deinem Körper durch Krankheit, dann ist das nicht der Wille Gottes. Wenn Gottes Wille geschieht, dann manifestiert sich das Leben, nicht der Tod. Warum kam Jesus? Er kam, damit du das Leben hast, und zwar nicht nur ein wenig Leben, sondern das Leben im Überfluss. Was ist, wenn du von jemandem bestohlen wirst? Wer steht dahinter? Laut Johannes 10, 10 ist es der Teufel. Was ist, wenn jemand versucht, dich zu töten oder dir Schaden zuzufügen? Lass dich von niemandem verwirren. Laut Jesus ist es der Teufel, der solche Dinge tut. Das hat Jesus klar und deutlich gesagt, und das glauben wir. Die Schrift sagt, dass wir durch Jesus vom Fluch des Gesetzes und seiner Verdammnis erlöst wurden, indem „er [selbst] zu einem Fluch für uns wurde.“ In der New Living Bible heißt es: „Christus hat uns gerettet.“ Du sagst jetzt vielleicht: „Ich muss gerettet werden.“ Nein – du bist gerettet worden. „Herr, du musst mich retten.“ Das hat er bereits getan. Im Twentieth Century New Testament steht: „Er hat das Lösegeld für uns bezahlt.” Andere Übersetzungen sagen: „Er hat uns gerettet.” „Er hat uns erlöst.“ In der Amplified Bible heißt es: „Er hat unsere Freiheit erkauft.“ Wie hat er das bewerkstelligt? Im Ersten Petrusbrief 1, 18 bis 19 steht: „... ihr seid nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes.” Losgekauft. Wir wurden durch das Blut des Lammes losgekauft. Wurde unser Körper ebenso erlöst wie unser Geist? Der 1. Korintherbrief 6, 20 bestätigt das: „Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!” Beide wurden erkauft und erlöst. Die Schrift fordert uns auf, angesichts dieser Tatsache etwas ganz Bestimmtes zu tun. Im Psalm 107, 2 steht: „So sollen sagen die Erlösten des Herrn, die er erlöst hat aus der Hand des Bedrängers.” Solltest du diese Tatsache mit hörbaren Worten zum

Ausdruck bringen? Solltest du sie bekennen und sagen: „Ich bin erlöst worden!”? Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich bin erlöst worden. Ich bin vom Fluch des Gesetzes erlöst worden. Ich bin erlöst. Ich wurde freigekauft. Das Lösegeld für mich wurde bezahlt. Ich bin vom gesamten Fluch des Gesetzes erlöst worden. Ich bin erlöst. Das müssen wir glauben, und wir müssen es bekennen. So sollen die Erlösten des Herrn sprechen. Ich bin vom Fluch des Gesetzes erlöst worden. Es geht uns um die Frage, ob Heilung Gottes Wille ist. Gehört zum Fluch des Gesetzes auch die Krankheit? Ja. Wir wollen diese Stelle Vers für Vers und Aussage für Aussage betrachten. Wenn Krankheit zum Fluch des Gesetzes gehört, dann sollten wir jubeln, denn dann wissen wir, dass wir uns nicht damit abfinden müssen. Wir sind erlöst worden. Wir sind vom Fluch des Gesetzes befreit worden. In der Amplified Bible steht: „... von dem Fluch (der Verdammnis) des Gesetzes [und seiner Verurteilung].“ Der Teufel will möglichst alle Christen davon überzeugen, dass sie nichts anderes verdienen als krank, bankrott und schwach zu sein. Leider sind viele Christen tatsächlich davon überzeugt. Viele Christen und auch viele Anhänger der sogenannten Glaubensbewegung glauben zwar daran, dass Heilung der vollkommene Wille Gottes ist – dass er uns Gesundheit, Ganzheit und ein langes Leben schenken will – vorausgesetzt, wir sind gute Christen. Gleichzeitig bezweifeln sie, dass sie diese Bedingung erfüllen, weil sie unzählige Fehler begangen haben, sündigten und schlechte Saat säten. Obwohl sie wissen, dass Heilung der vollkommene Wille Gottes ist, rechnen sie nicht damit, diese Heilung in ihrem eigenen Leben zu erfahren, weil sie versagt haben, und zwar so häufig und in so vieler Hinsicht, dass sie in einem Zustand der Verdammnis leben. Sie leiden angesichts ihres Versagens und ihrer Fehltritte ständig unter Gefühlen von Schuld und Scham. Doch wen hat der Herr eigentlich erlöst? Hat er nur die Menschen erlöst, die immer alles richtig machen? Ließ er sich nur für die Menschen kreuzigen, die ihm gänzlich und jederzeit gehorchen und alles tun, was er von ihnen verlangt? Der Fluch galt den Menschen, die ungehorsam waren, versagt hatten und sündigten, denn ein solches Verhalten zieht laut Gottes Wort den Fluch nach sich. Doch was hat Christus getan? Er hat uns erlöst. Wovon? Vom Fluch des Gesetzes. In deinem Leben hat der Fluch kein Aufenthaltsrecht. Du fragst jetzt vielleicht: „Bei mir?“ Ja, bei dir! Bist du gläubig? Glaubst du an das Blut Jesu? Bist du bereit, Gott zu gehorchen? Dann hat der Fluch in deinem Leben kein Aufenthaltsrecht, und wenn er sich manifestiert, dann tut er das illegal – geistlich illegal. Der Grund dafür, warum sich der Fluch geistlich illegal im Leben unzähliger Christen manifestieren kann, ist darauf zurückzuführen, dass ihnen der Teufel eingeredet hat, sie seien des Segens Gottes unwürdig, oder sie hätten zu viele Fehler gemacht und zu viele Sünden begangen, um diesen Segen zu verdienen, und so rechnen sie nicht mehr damit. Wen hat Jesus erlöst? Er hat Menschen erlöst, die versagten, sündigten und Fehler begingen. Der Fluch war eine Folge der Sünde, die jemand beging, der unter dem Gesetz lebte. Hätten die Menschen richtig gehandelt, dann hätten sie immer nur Segen empfangen. Doch die Menschen übertraten das Gesetz, sie versagten und sündigten, und deswegen musste der Herr ihnen gegenüber anders handeln. Als Gesetzesbrecher empfingen sie nicht nur keinen Segen, sondern sie wurden dem Fluch ausgeliefert. Doch dann sorgte Gott dafür, dass man nicht jedes einzelne Gebot und Gesetz befolgen muss, um den Segen zu empfangen. Er selbst wurde zu einem Fluch für uns. Er nahm den Fluch auf sich, bezahlte unsere Schuld und stand von den Toten auf. Um von dem Fluch befreit zu werden, musst du jetzt nichts anderes mehr tun als an ihn zu glauben und ihn aufzunehmen, und dann kannst du als Erlöster des Herrn sagen: „Ich bin erlöst! Ich bin erlöst vom Fluch des Gesetzes. Der Fluch hat keine Macht über mein Leben. Preis dem Herrn!” Im 28. Kapitel des Fünften Buches Mose werden nicht nur die Segnungen beschrieben, die eine Folge des Gehorsams gegenüber Gottes Geboten sind, sondern auch die Flüche für Ungehorsam, und genau darauf nimmt Galater 3 Bezug, wenn dort vom Fluch des Gesetzes die Rede ist. Es gibt noch andere Stellen über dieses Thema, doch dieses Kapitel ist am ausführlichsten. Eines der ersten Kapitel im Alten Testament, wo der Fluch des

Gesetzes erwähnt wird, ist 3. Mose 26, doch die Aussagen dieser Stelle werden in 5. Mose 28 wiederholt und erweitert. Wir beginnen beim ersten Vers. Der Herr sagte: „Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, wirklich gehorchst und darauf achtest, alle seine Gebote zu tun, die ich dir heute gebiete, dann wird dich der Herr, dein Gott, als höchstes über alle Völker der Erde setzen. Und alle diese Segnungen werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchst: Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Feld. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und die Zucht deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog.“ In manchen Übersetzungen wird der Begriff „Frucht des Landes“ im vierten Vers mit „Wohlstand“ übersetzt. Im 5. Vers steht: „Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang, und gesegnet bei deinem Ausgang.“ Gesegnet! Im 8. Vers steht: „Der Herr wird dem Segen gebieten, dass er mit dir sei in deinen Scheunen...“ Verstehst du, wovon hier die Rede ist? Was sind unsere Scheunen? Beispiele dafür wären ein Sparkonto oder eine Investition oder irgendeine andere Form der Aufbewahrung von Gütern. Kannst du dir den Herrn bildlich vorstellen, wie er sagt: „Ich spreche meinen Segen darüber aus“? Warum tut er das? Weil du an ihn glaubst und ihm gehorchst. Du tust, was er dir aufgetragen hat. Gott ist der, der hier spricht. Derselbe Gott, der sagte: „Es werde Licht“, spricht seinen Segen über deiner Scheune aus. Wenn Gott seinen Segen über deinem Besitz ausspricht, dann wirst du keinen Bankrott erleben. Du wirst nicht in Armut leben müssen. Glaubst du, dass es sich auszahlt, Gott zu gehorchen und ihm zu folgen, seinen Willen zu tun und auf seinen Wegen zu gehen? Ja, es zahlt sich aus. Es hat sich damals ausgezahlt und zahlt sich heute genauso aus. Im 11. Vers steht: „Und der Herr wird dir Überfluss geben an Gütern...“ – nicht an Schlechtem, sondern an „Gütern“! „Der Herr wird dir den Himmel, seinen guten Schatz, auftun, um deinem Land Regen zu geben...“ Er wird alle Werke deiner Hände segnen. Du wirst so gesegnet sein, dass du dir nichts ausleihen musst. Du wirst in der Lage sein, anderen Geld zu leihen. Du wirst der Kopf und nicht der Schwanz sein. Wenn du Gott gehorchst, wirst du dich an der Spitze befinden, nicht ganz unten. Ab dem 15. Vers geht es um die Frage: Was ist, wenn du dich entscheidest, Gott nicht zu gehorchen? Was ist, wenn du meinst, du weißt es besser er und tust, was du willst, weil dir egal ist, was er gesagt hat? In diesem Fall treffen dieser und die folgenden Verse auf dich zu: „Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchst, so dass du alle seine Gebote und Satzungen nicht bewahrst und tust, die ich dir heute gebiete, so werden all diese Flüche über dich kommen und dich treffen.“ Er spricht von diesem Punkt an von den Zuständen, die als Fluch bezeichnet werden. Ich möchte dir eine Frage stellen: „Will Gott dich segnen, oder will er dich verfluchen? Werden Flüche je zu Segnungen? Ist es schwierig, Flüche und Segnungen voneinander zu unterscheiden? Wenn dir etwas widerfährt, fragst du dann: ‚Ist das jetzt ein Segen oder ein Fluch? Um welchen der beiden handelt es sich?‘“ Nein. Wir haben gerade gelesen, dass dein Besitz wachsen und zunehmen wird, und dass dir alles gelingen wird, was du dir vornimmst. Das ist Segen. Als nächstes geht es dann um den Fluch. In den Versen 16 bis 19 steht: „Verflucht wirst du sein in der Stadt und verflucht auf dem Feld. Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog. Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, der Wurf deiner Rinder und die Zucht deiner Schafe. Verflucht wirst du sein bei deinem Eingang, und verflucht bei deinem Ausgang.“ Das ist das genaue Gegenteil von dem, was der Segen für dich bewirkt. Und warum kommt es dazu? Nun, wenn du eine rebellische Haltung hast, dann gehst du am Segen vorbei. Du änderst dann sozusagen die Polarität jener Kraft, die dein Wachstum bewirkt. Die Leute behaupten oft und gerne, dass Gott hinter diesen Dingen steht, aber das stimmt nicht. Hast du schon einmal einem Auto Starthilfe geben müssen und ist dir dabei passiert, dass du die Kabel falsch angeschlossen hast? Was ist geschehen? Sind dir die Funken um die Ohren geflogen? In manchen

Fällen kann es sogar dazu kommen, dass die Batterie explodiert. Wie hast du damals reagiert? Hast du vielleicht gesagt: „So eine miese Batterie. Alle Batterien sind schlecht. Schau dir an, was diese Batterie macht. Batterien sind wirklich schlecht.“ Nein, die Batterien sind nicht schlecht, sondern du hast die Kabel vertauscht. Die Kraft in der Batterie ist etwas Gutes. Sie hilft beim Starten des Motors, sorgt dafür, dass die Scheinwerfer funktionieren, usw. Wenn du aber die Kabel falsch anschließt, dann kann diese Kraft Schäden verursachen. Es gibt immer wieder Fälle, wo Leute mit Elektrizität unvorsichtig umgehen und Schaden erleiden. Behauptest du deswegen etwa: „Die Steckdose ist kaputt. Elektrizität ist etwas Schlechtes!” Nein, Elektrizität wäscht unsere Kleider, trocknet sie und gibt uns Licht. Elektrizität ist nicht etwas Schlechtes, sondern du bist damit falsch umgegangen. Gottes Wort ist gut, aber du darfst nicht falsch damit umgehen. Die Kraft Gottes ist gut, aber du darfst dich nicht gegen ihn stellen, sondern musst mit ihm kooperieren. Wer sich gegen Gott stellt, schließt sozusagen die Kabel falsch an und wird Schaden erleiden. Die Menschen versuchen dann, Gott für solche Schäden verantwortlich zu machen, aber nicht er trägt die Schuld, sondern du hättest ihm gehorchen und die Kabel richtig anschließen sollen. Ist dir das Wort des Herrn in 5. Mose 11, 26 bekannt? „Siehe, ich lege euch heute den Segen und den Fluch vor.“ Gott sagt: „Ich stelle euch vor die Wahl und lasse euch entscheiden. Wenn ihr gehorcht, dann werdet ihr den Segen empfangen, wenn ihr nicht gehorcht, dann wartet der Fluch auf euch.“ Er sagte: „Ich biete euch das Leben oder den Tod an, den Segen oder den Fluch.“ Auch hier ist immer noch von dem Bund die Rede. Halte die Gebote, gehorche Gott, glaube ihm, und die Kraft wird eine positive Wirkung haben. Der Segen Gottes wird dir Wachstum und Hilfe bringen. Wenn du jedoch ungehorsam bist und dich gegen jenes Gebot auflehnst, das ein Segen für dich sein will, dann musst du mit dem Fluch rechnen. Beachte, was Gott in 5. Mose 28, 21 bis 23 sagte: „Der Herr wird dir die Pest anhängen, bis er dich vertilgt hat aus dem Land, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Der Herr wird dich mit Schwindsucht schlagen, mit Fieberhitze, Brand, Entzündung...“ Sind das nicht Krankheiten? Auch Krankheiten gehören zum Fluch des Gesetzes! Was ist die gute Nachricht für uns? Wenn etwas zum Fluch des Gesetzes gehört, dann sind wir davon erlöst worden. Manche Leute lesen diese Stelle und sagen: „Hier steht eindeutig, dass uns der Herr diese Krankheiten anhängt und uns damit schlägt! Das bedeutet, dass er die Menschen krank macht.“ Ein wichtiges Prinzip für das Verständnis der Bibel besagt, dass sich die Bibel nicht widersprechen kann, sondern dass alle ihre Aussagen übereinstimmen. Wenn du meinst, einen Widerspruch gefunden zu haben, dann liegt das an deinem fehlenden Verständnis. Ist es nicht erstaunlich, wie unwissend und stolz manche Menschen sind? Sie geben ihrem begrenzten Verstand den Vorrang über die Bibel und behaupten: „Ich habe sorgfältig nachgeforscht und zahlreiche Widersprüche gefunden. Diese und jene Aussagen stimmen nicht überein. Drei widersprüchliche Aussagen können nicht alle richtig sein! Es gibt so viele Irrtümer und Ungereimtheiten…“ Doch für wen halten sich diese Leute eigentlich? Sie maßen sich ein Urteil über Gott und sein Wort an und behaupten: „Nein, du hast nicht Recht. Du hast das in der Bibel nicht richtig ausgedrückt.“ Eine solche Haltung ist ebenso arrogant wie unwissend. Wenn du dich schon seit einiger Zeit mit dem Wort Gottes beschäftigst, werden dir immer wieder scheinbare Widersprüche auffallen, und du wirst sagen: „Diese Aussage scheint mit jener nicht übereinzustimmen. Wie können alle beide Aussagen richtig sein?“ Doch dann sagst du: „Herr, ich weiß, dass du Recht hast. Du hast auch dann Recht, wenn ich etwas nicht verstehe. Öffne meine Augen für das, was ich nicht sehen kann.“ Und dann wird dir im Lauf der Zeit, manchmal nach Jahren ein Licht aufgehen, und du wirst sagen: „Jetzt ist mir das klar! Jetzt verstehe ich es!” Früher waren dir diese Aussagen deswegen nicht klar, weil dir das notwendige Wissen fehlte. 2. Mose 12, 23 ist ein Beispiel dafür, dass wir jene Aussage richtig interpretieren müssen, wonach der Herr die Menschen mit Krankheiten schlägt – eine Aussage, wie sie im Alten und im Neuen Testament immer wieder

vorkommt. Paulus beispielsweise wies den Mann, der ihm schlug, mit den folgenden Worten zurecht: „Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand!" (Apostelgeschichte 23, 3). Dieser Satz steht im Neuen Testament, aber wie sollen wir ihn verstehen? Wie sollen wir diese Worte verstehen, wenn wir wissen, dass Gott nicht derjenige ist, der tötet, stiehlt oder zerstört? 2. Mose 12 gibt uns einen Hinweis. In 2. Mose 12, 12 steht: „Denn ich will in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schlagen, vom Menschen bis zum Vieh, und ich will an allen Göttern der Ägypter ein Strafgericht vollziehen, ich, der Herr." Wen wird er schlagen? Weißt du, was damals geschah? Sie sind alle gestorben. Etwas Katastrophales widerfuhr ihnen an Geist und Körper, und sie starben. Menschen und Tiere starben. Gott sagte: „Ich werde sie schlagen." Beachte den letzten Satz: „Ich werde ein Strafgericht vollziehen." Das ist ein wichtiges Detail. „Ich will ... ein Strafgericht vollziehen, ich, der Herr." Im 13. Vers steht: „Und das Blut soll euch zum Zeichen dienen an euren Häusern, in denen ihr seid. Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich verschonend an euch vorübergehen; und es wird euch keine Plage zu eurem Verderben treffen, wenn ich das Land Ägypten schlagen werde." Auch in diesem Vers geht es darum, dass er „das Land Ägypten schlagen" wird. Selbst wenn du glaubst, dass Gott derjenige ist, der die Menschen schlägt – du musst ihm eigentlich nur gehorchen, das Blut Jesu in Anspruch nehmen, dort bleiben, wo er dich hingestellt hat, und dann wirst du nicht geschlagen werden. Selbst wenn du glaubst, dass Gott derjenige ist, der die Menschen tötet und krank macht – du musst ihm einfach nur gehorchen, und es wird dir nichts passieren. Er hat für einen Ausweg gesorgt. Im 22. Vers steht: „Und nehmt ein Büschel Ysop und taucht es in das Blut im Becken und bestreicht mit diesem Blut im Becken die Oberschwelle und die zwei Türpfosten; und kein Mensch von euch soll zu seiner Haustür hinausgehen bis zum Morgen!" Es gab also eine Möglichkeit, Schutz zu finden, ganz egal, was geschah. Der 23. Vers ist sehr aufschlussreich: „Denn der Herr wird umhergehen und die Ägypter schlagen..." Von wem ist hier die Rede? In diesem Vers wird schon zum dritten Mal erwähnt, dass er die Ägypter schlägt. „Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, so wird er, der Herr, an der Tür verschonend vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um zu schlagen." Im ersten Versteil steht: „Der Herr wird ... schlagen...", doch bevor der Vers zu Ende ist, spricht Gott davon, dass er die Menschen bewahren und beschützen wird, wenn sie tun, was er sagt, und dass er dem Verderber keinen Zutritt zu ihren Häusern gewähren wird. Ist Gott vielleicht selbst der Verderber? Meint er mit diesem Begriff sich selbst? Nein. Ich habe mir vor Jahren etwas notiert, das mir oft geholfen hat: Wenn davon die Rede ist, dass Gott die Menschen schlägt oder tötet, und es sind Zerstörung, Tod, Krankheit und ähnliche Einflüsse im Spiel, dann ist es in Wirklichkeit der Verderber, der am Werk ist. Warum aber heißt es dann, dass Gott die Ägypter schlug? Die Erklärung dafür steht im vorhergehenden Vers: Der Herr vollzog ein Strafgericht, und dieses Strafgericht verschaffte dem Verderber Zutritt. Da das Strafgericht letztlich von Gott verhängt wurde, bezeichnet er sich selbst als den, der die Menschen schlägt, doch es ist der Verderber, der die Strafe vollzieht. Manche Leute wenden an diesem Punkt ein: „Also gut, Gott ließ diese Dinge zu, aber das bedeutet dann auch nichts anderes, als dass sie letztlich doch sein Wille waren und dass er dahinter stand!" Nein, nein, nein. Nur weil Gott etwas zulässt, bedeutet das noch lange nicht, dass es sein Wille ist oder ihm gefällt. Er hat viele Strafgerichte vollzogen, ohne dass ihm das gefallen hätte oder sein Wille gewesen wäre, doch weil er der gerechte Richter der ganzen Erde ist, musste er in bestimmten Fällen ein Strafgericht verhängen. In den Klageliedern 3, 32 bis 33 lesen wir die folgende Aussage über den Herrn: „... sondern wenn er betrübt hat, erbarmt er sich nach der Menge seiner Gütigkeiten. Denn nicht von Herzen" – bitte beachte dieses Wort – „plagt und betrübt er die Menschenkinder". Gott verhängt Strafgerichte, die dem Verderber Zutritt verschaffen, aber er tut es nicht von Herzen. Es ist nicht sein Wille. Manche Leute verstehen das nicht, weil ihnen religiöse Ideen vermittelt wurden

anstatt das Wort Gottes. Uns soll die Tatsache genügen, dass es zwar heißt, Gott hätte die Ägypter geschlagen, dass aber im gleichen Vers der Verderber erwähnt wird. Es ist eine Tatsache, die wir nicht vergessen sollten, wenn wir ähnliche Aussagen finden. Der Herr sagte: „Wenn ihr mir gehorcht, dann werden euch alle diese guten Dinge widerfahren. Doch wenn ihr euch weigert, mir zu gehorchen..." Was wird dann geschehen? Wenn wir laut 1. Korinther 11, 29 bis 31 den Leib des Herrn nicht unterscheiden, müssen wir mit dem Gericht rechnen, „... denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen. Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden." Das ist eine wichtige Aussage. Wir würden in diesem Fall nicht gerichtet werden. „Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verurteilt werden." Ähnliche Aussagen sind dort zu finden, wo davon die Rede ist, dass bestimmte Personen dem Feind, also dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches (1. Korinther 5, 5). Es heißt ausdrücklich nicht, dass sie Gott übergeben wurden. Aber auch wenn dir diese Dinge nicht klar sind, wenn du sie für zu kompliziert hältst oder wenn du trotz allem davon überzeugt bist, dass Gott die Menschen krank macht und tötet – selbst wenn du all das glaubst, musst du einfach nur ihm gehorchen, dich selbst beurteilen, und dann bist du sicher. Wenn in etlichen anderen Bibelstellen immer wieder davon die Rede ist, dass der Teufel stiehlt und zerstört, dann solltest du eigentlich wissen, was los ist. Gott vollzieht Strafgerichte dadurch, dass er dem Verderber Zutritt gewährt. Das ist nicht sein Wille, sondern es geschieht, weil sich die Menschen weigern, auf Gott zu hören und ihm zu gehorchen. Gibt es einen Ausweg? Ja – du kannst dich selbst beurteilen. Du kannst Buße tun, und du kannst dich selbst beurteilen. Du kannst an Gott glauben, und dann wirst du nicht gerichtet werden. Sogar wenn du versagt hast, in Sünde gefallen bist und den Fluch verdienst, kannst du in Gottes Arme laufen und sagen: „Ich tue Buße! Ich beurteile mich selbst! Ich habe töricht gehandelt! Ich habe mich gegen dich aufgelehnt. Ich tue Buße, ich bekenne meine Sünde und bitte dich um Vergebung. Ich empfange deine Vergebung im Glauben." Und dann kannst du dir von diesem Punkt an sicher sein, dass der Fluch kein Aufenthaltsrecht in deinem Leben hat, egal wie sehr du versagt hast. Deshalb sprechen wir vom Evangelium als der „frohen Botschaft!" Ich möchte noch einmal auf meinen vorherigen Punkt zurückkommen. Sind wir vom Fluch des Gesetzes erlöst worden? Und ist das nicht eine starke Begründung dafür, dass es gerade deswegen Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, weil wir erlöst wurden? Wovon wurden wir erlöst? Es gibt etliche Zustände, von denen wir erlöst wurden. Laut 5. Mose 28, 21 gehört auch die Pest zu dem Fluch, der eine Folge des Ungehorsams ist. Was ist die Pest? Die Pest ist eine hochgradig ansteckende Infektionskrankheit. Bist du froh, dass ansteckende Krankheiten zum Fluch des Gesetzes gehören? Laut Galater 3, 13 wurden wir vom Fluch des Gesetzes erlöst; es kann daher nicht Gottes Wille sein, dass solche Krankheiten unser Leben zerstören. Hätte Gott dies wollen, dann hätte er uns nicht davon erlöst. Eine weitere Krankheit ist die „Schwindsucht." In drei verschiedenen englischen Bibelübersetzungen wird dieser Begriff mit „Tuberkulose" übersetzt. Diese Krankheit war vor Jahren eine häufige Todesursache und ist es in einigen Ländern der Welt immer noch. Andere Bibelausgaben verwenden den Begriff „Auszehrung" – eine lebensbedrohende Abmagerung, die meist von Tuberkulose verursacht wird. Auch hier lautet die gute Nachricht, dass du von der Tuberkulose und der Auszehrung – von Krankheiten, die deinen Körper verzehren wollen – erlöst worden bist. Bist du von Infektionskrankheiten – von ansteckenden Krankheiten – erlöst worden? Bist du sicher? Haben solche Krankheiten in deinem Körper etwas zu suchen? Dürfen sie auf dein Leben Einfluss nehmen? Haben sie ein Recht darauf, in deinem Leben zu wirken, wo du doch davon erlöst worden bist? Das heißt natürlich nicht, dass du dich selbst heilen musst. Fühle dich bitte nicht schuldig, wenn du an bestimmten Symptomen leidest, aber fasse den

festen Entschluss, von diesem Punkt an zu sagen: „Nein! Ich bin davon erlöst worden. Ich muss diese Krankheit nicht dulden. Ich weigere mich, dieser Krankheit Raum zu geben, denn ich bin davon erlöst worden. Sie hat keinen rechtmäßigen Platz in meinem Leben.“ Damit du in diesem Punkt stark sein kannst, musst du daran glauben, dass du gerecht bist. Einige werden jetzt sagen: „Gerecht? Ich bin doch nicht gerecht!” Doch dann sind sie auch nicht errettet. „Oh, ja, ich bin errettet, aber ich würde nie behaupten, dass ich gerecht bin.“ Entweder – oder! Die einzige Möglichkeit, gerettet zu sein, besteht darin, dass du gerechtfertigt worden bist, und zwar nicht durch deine eigenen Werke, sondern durch das Blut des Lammes. Es gibt wirklich nur zwei Hauptgründe dafür, warum der Fluch in unserem Leben ein Aufenthaltsrecht haben könnte. Der eine Grund ist der, dass du nicht an Jesus glaubst. Du hast nicht akzeptiert, was er für dich getan hat, und du glaubst nicht daran, dass er dich erlöst hat. Der andere Grund ist der, dass du in Sünde lebst und nicht bereit bist, Buße zu tun. Manchmal hört man das Argument: „Vielleicht gibt es irgend eine verborgene, geheime Sünde in deinem Leben.“ Bitte lass dich nicht auf diesen Gedanken ein. Sünde bedeutet, dass wir bewusst falsch handeln, und wenn wir sündigen, dann wissen wir das und können dieses Wissen auch vor anderen nicht verbergen! Wenn dich der Herr einer Sache überführt, und du lehnst dich gegen ihn und sein Wort auf, dann wirst du den Schuldgefühlen nicht entkommen können, und es wird dir die Zuversicht fehlen, die auf deiner Erlösung beruhenden Rechte in Anspruch zu nehmen. Doch selbst wenn du einen schrecklichen Fehltritt begangen hast, kannst du tun, wovon 1. Johannes 1, 9 spricht: Bekenne deine Schuld ernsthaft, aufrichtig und von Herzen, und Gott wird dir vergeben, weil er treu und gerecht ist, ungeachtet dessen, wie finster und schmutzig du gehandelt hast. Was bedeutet das Wort „gerecht“ in diesem Vers? Es bedeutet, dass er hat das Recht, das zu tun, und zwar aufgrund dessen, was Jesus getan hat, und aufgrund deines Glaubens an ihn. Er ist gerecht, und zwar darin, dass er dir alle deine Sünden vergibt und dich außerdem von jeder Ungerechtigkeiten reinigt. Was geschieht, wenn du von jeder Ungerechtigkeit gereinigt worden bist? Du bist gerecht! Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich bin durch das Blut des Lammes und meinen Glauben gerechtfertigt worden. Ich bin in Christus Jesus zur Gerechtigkeit Gottes gemacht worden. Ja, das bist du, und das ist nicht etwa meine Meinung, sondern es steht in 2. Korinther 5, 21. Und wenn du gerecht bist, dann verdienst du keinen Fluch. Es wäre falsch, wenn du unter einem Fluch leben müsstest. Du musst diese Tatsachen immer wieder bekennen, bis sie tief in deinem Bewusstsein verankert sind und sozusagen in dir brennen. Ich bin gerecht, und ich bin erlöst. Ich bin erlöst, weil ich gerecht bin. Weil ich gerechtfertigt wurde, bin ich erlöst. Lies die folgenden Worte laut: Ich bin erlöst. Ich bin gerechtfertigt worden. Ich bin erlöst. Der Fluch hat kein Aufenthaltsrecht in meinem Leben, weil ich durch das Blut Jesu gerechtfertigt wurde. Ich bin erlöst. Ich bin erlöst. Wovon wurdest du erlöst? Du wurdest vom Fluch des Gesetzes erlöst. Dazu gehören konkrete Dinge wie Krankheiten, Infektionen und Tuberkulose. Im 42. Vers wird das „Fieber“ erwähnt. Bist du froh, dass du von Fieber und chronischen Fieberanfällen erlöst worden bist? In drei verschiedenen englischen Übersetzungen ist von „Entzündungen, Infektionen oder Malaria“ die Rede. Dazu gehören Grippe, Infektionen und Fieberanfälle. Ist es gut, das zu wissen? In der King James Bible ist von „intensivem Brennen“ die Rede. Drei verschiedene sehr gute englische Übersetzungen verwenden die Begriffe „intensive, feurige Hitze, Erysipel (wird durch Streptokokken verursacht).“ Weißt du, was eine Streptokokkeninfektion ist? Influenza? Die Vogelgrippe? Schweinegrippe? Hundegrippe? Asiatische Grippe? Nördliche Grippe oder ozeanische Grippe? Wie immer die Bezeichnung auch lautet, du bist davon erlöst worden. Es ist sehr wichtig, dass wir das glauben. Die Erlösten sollen davon sprechen, dass sie erlöst wurden, anstatt zu sagen: „Oh, ich werde jedes Jahr krank. Ich weiß nicht warum, aber, mein Lieber, es erwischt mich jedes Jahr.“ Wer so redet, behauptet, dass er die Krankheit bekommen wird, anstatt zu bekennen, dass er davon erlöst wurde! Das ist ein großer Unterschied.

Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich bin erlöst." Bringe deinen Kindern bei zu sagen, dass sie erlöst wurden. Statt sie in Furcht zu versetzen und ihnen Angst davor einzujagen, dass sie sich mit dieser oder jener Krankheit anstecken könnten, lehre ihnen zu sagen: „Nein, sondern ich bin erlöst." Lehre sie, immer wieder zu bekennen: „Ich bin erlöst! Ich bin erlöst!" Es gibt unzählige Christen, die den Satz „ich bin erlöst, ich bin erlöst" im Gottesdienst singen, aber wenn du zu ihnen sagst: „Du bist vom Fluch des Gesetzes erlöst worden", dann schauen sie dich so an, als wärst du vom Himmel gefallen. „Wovon bin ich erlöst worden?" Nun, laut Bibel sind wir vom Fluch des Gesetzes erlöst worden, und darüber sollten wir jubeln, nicht über menschliche Gedanken aus irgendwelchen Liederbüchern. Sage den Menschen: „Ich bin vom Fluch des Gesetzes erlöst worden, und im Fluch des Gesetzes gibt es vieles, worüber ich sehr froh bin, dass ich davon erlöst wurde!" Der 22. Vers wird dich vielleicht überraschen. Dort ist in manchen Übersetzungen von Pilzkrankheiten, also von Schimmel die Rede. Auch davon wurdest du erlöst, was allerdings nicht bedeutet, dass du nie mehr dein Badezimmer reinigen musst. Andere Übersetzungen geben dieses Wort mit „Vergilben" wieder, ein Begriff, der an die „Gelbsucht" erinnert. Beispiele dafür gibt es sowohl bei Neugeborenen als auch bei Menschen, die an Krebs oder anderen schweren Krankheiten leiden. Du bist davon erlöst worden. Du bist von Blutarmut, Gelbsucht und allen Zuständen erlöst worden, welche die Leber und das Immunsystem zerstören und zum Tod führen können. Von all dem bist du erlöst worden, und daran musst du glauben. Gott gab seinem Volk das verheißene Land Kanaan, doch Millionen von ihnen konnten sich nie an diesem Land erfreuen. Warum nicht? Weil sie nicht bereit waren, es zu erobern und zu sagen: „Dieses Land gehört uns. Gott gab uns dieses Land." Stattdessen sagten sie: „Wir können dieses Land nicht erobern. Es ist zu schwierig. Es ist zu groß." Sie saßen in ihren Zelten, weinten und bemitleideten sich selbst. Sie sagten immer wieder: „Es ist nicht möglich, dieses Land zu erobern" und sie kamen alle in der Wüste um, während sie 40 Jahre lang im Kreis gingen. Wenn Gott dir etwas schenkt, dann fällt dieses Geschenk nicht einfach so auf dich herab. Was dir durch die Gnade geschenkt wurde, muss im Glauben in Anspruch genommen werden. Du musst es in Besitz nehmen. Du musst dich im Glauben danach ausstrecken. Du musst aufspringen und dich mit beiden Füßen auf deine Heilung stellen und sagen: „Oh nein. Nein! Heilung gehört mir! Sie wurde erkauft und bezahlt, und durch die Gnade Gottes gehört sie mir. Ich werde diese Heilung an eigenem Leib erleben. Sie wurde erkauft und bezahlt. Ich werde mich nie mit dieser Krankheit abfinden." Jesus liebt dich und mich genug, um unsere Heilung zu erkaufen und dafür zu bezahlen, und wir müssen einen festen Standpunkt beziehen, bis wir diese Heilung an uns sehen. Fühle dich aber bitte nicht schuldig, wenn du an bestimmten Symptomen leidest. Schäme dich deswegen nicht und denke nicht: „Mit mir stimmt etwas nicht. Vielleicht habe ich nicht genug Glauben." Nein. Es ist nicht deine Aufgabe, die Symptome zum Verschwinden zu bringen. Du kannst das gar nicht tun, egal wie sehr du dich anstrengst. Du kannst dich nicht selbst heilen. Du kannst deine Symptome nicht zum Verschwinden bringen. Du bist nicht der Arzt. Weißt du, was du tun kannst? „So sollen die Erlösten des Herrn sagen." Du kannst einen inneren Standpunkt beziehen. Du kannst dein Gesicht hart wie Kieselstein machen und sagen: „Ich werde mich nie mit dieser Krankheit abfinden. Ich werde ihr nicht die Oberhand geben. Ich werde mich ihr nicht unterwerfen. Solange ich atme, werde ich sagen: ‚Ich bin erlöst! Ich bin geheilt!'" Das ist deine Aufgabe. Eigentlich ist es keine schwere Aufgabe, wenn du darüber nachdenkst. Du musst nicht deine Organe reparieren. Du musst nicht die Krebszellen umbringen. Du musst gar nichts tun außer: glauben, einen festen Standpunkt beziehen, darauf beharren und mit deiner Heilung rechnen. Du weißt, was du zu tun hast; du hast es bereits geübt. Halte einfach daran fest. Es ist egal, welcher Herausforderung du dich gegenüber siehst. Für Gott ist nichts zu schwer; ihm ist nichts zu schwierig. Oft heißt es: „Niemand weiß, was die Ursache für diese Krankheit ist", doch du kannst davon geheilt werden, bevor die Ursache gefunden wird; und sobald

du geheilt bist, ist es eigentlich egal, was die Ursache war. Eine richtige Diagnose ist keine Voraussetzung für deine Heilung. Ein gründliches Verständnis oder eine genaue Analyse deines Zustandes ist keine Voraussetzung dafür, dass du geheilt wirst. Du kannst geheilt werden, bevor du weißt, was mit dir nicht gestimmt hat. Halleluja! Werfen wir einen Blick auf diese Krankheiten. Laut 5. Mose 28, 27 wird der Herr die Ungehorsamen „mit den Geschwüren Ägyptens und mit Beulen“ schlagen. Das klingt schrecklich, nicht wahr? Ein exaktes Wissen über diese Zustände ist nicht notwendig, um zu wissen, dass wir nicht daran erkranken wollen. „Was stimmt mit ihnen nicht?“ „Oh, sie haben die Beulen, ganz schlimme Beulen...“ Eine andere Übersetzung redet von „brennenden Geschwüren“, wieder andere von „Ausschlägen, Schorf oder Entzündungen.” Damit sind die verschiedensten Krankheiten gemeint, auch solche, die uns zunächst gar nicht in den Sinn kommen. Man denkt hier vielleicht an oberflächliche Erkrankungen wie Geschwüre oder Eiterbeulen, doch es gibt zahlreiche Formen von Geschwüren oder Abszessen im Körperinneren. Jede Art von Beule, Geschwür oder Abszess gehört zum Fluch des Gesetzes, und laut Galater 3, 13 wurden wir davon erlöst. Die Infektionskrankheiten haben wir bereits erwähnt. Glauben wir daran oder nicht? Hat Jesus uns davon erlöst? Ist er für uns ans Kreuz gegangen? Hat er den Preis bezahlt? Ist er für uns zu einem Fluch geworden, damit wir vom Fluch des Gesetzes erlöst werden können? Ja, das hat er getan, und wir wurden erlöst. Zu den im 27. Vers erwähnten Krankheiten gehören auch Hämorrhoiden. Ich möchte gar nicht näher beschreiben, was damit gemeint ist; schwere Fälle von Hämorrhoiden sind äußerst unangenehmen. Sieben verschiedene englische Bibelübersetzungen verwenden in 5. Mose 28, 27 den Begriff „Tumor“; auch Tumore gehören somit zum Fluch des Gesetzes. Laut Galater 3, 13 hat uns Christus vom Fluch des Gesetzes und daher auch von Tumoren erlöst. Glaube nicht, dass das zu gut ist, um wahr zu sein. Glaube es einfach. Es gibt manche, die darüber predigen, was sie denken oder was sie und andere erfahren haben, und dann gibt es Menschen, die das predigen, was die Bibel sagt. Woran willst du glauben? Glaube an die Bibel. Was gehört noch dazu? Der Text spricht von Schwellungen im Leistenbereich, von Geschwüren und Entzündungen, und es ist gut, dass wir von all diesen erlöst wurden. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich bin von Hämorrhoiden, Geschwüren, Tumoren, Schwellungen in der Leistengegend, Entzündungen und Geschwüren jeder Art erlöst worden. Als nächstes werden Räude und Krätze erwähnt. Niemand wird bestreiten, dass diese Zustände etwas Schlechtes sind. Sechs verschiedene englische Übersetzungen verwenden an dieser Stelle interessanterweise den Begriff „Skorbut.” Skorbut wird durch einen Mangel an Vitamin C verursacht, und niemand weiß, wie viele Matrosen in den vergangenen Jahrhunderten daran zu Grunde gegangen sind. Die Septuaginta, eine griechische Übersetzung des Alten Testaments, verwendet hier die Begriffe „Ekzem“ und „bösartiger Ausschlag.” Dazu gehört auch der Krebs. Wenn er sich auf der Haut befindet, dann handelt es sich um Hautkrebs, aber hier sind nicht nur oberflächliche Ausschläge gemeint. Auch „eiternde Geschwüre“ gehören zu dieser Kategorie. Du bist von all diesen Zuständen erlöst worden! Du bist von Tumoren erlöst worden. Du bist von bösartigen Geschwüren erlöst worden. Du bist von malignen Erkrankungen erlöst worden. Preis dem Herrn! So sollen die Erlösten des Herrn sagen, und du kannst es jederzeit hörbar bekennen: „Ich bin erlöst!” Wenn irgendetwas auf dieser Liste oder irgendetwas Ähnliches in deinem Körper oder dem Körper deiner Kinder auftaucht, dann jammere bitte nicht und frage: „Warum passiert das ausgerechnet mir?“ Steh auf, blicke diesem Zustand in die Augen und sage: „Nein, das wirst du nicht tun! Ich bin erlöst!” Manche werden einwenden: „Ja, aber du hast in so vieler Hinsicht versagt.“ Worauf du antworten kannst: „Ja, aber ich habe Buße getan, und Gott hat mir vergeben und mich von jeder Ungerechtigkeit gereinigt.“ Entweder bist du gereinigt worden oder nicht. Entweder hast du Vergebung empfangen oder nicht. Wenn du Vergebung empfangen hast, dann bist du rein, und du bist gerechtfertigt worden. Andere Übersetzungen sprechen von einem

unheilbaren Juckreiz, von Hautausschlägen und anderen Hautkrankheiten. Dazu gehören auch alle Zustände, die wir als Allergien, allergische Reaktionen und Rötungen bezeichnen. Um das gleiche Thema geht es auch im 35. Vers. Dort ist von einem „bösen Geschwür an Knien und Schenkeln“ die Rede, von dem „du nicht geheilt werden kannst.” Doch du bist von all diesen Zuständen erlöst worden. Werfen wir als nächstes einen Blick auf den 28. Vers, wo es um „Wahnsinn, Blindheit und Verwirrung der Sinne“ geht. Wir bezeichnen diese Zustände als geistige oder seelische Probleme. Bist du auch davon erlöst worden, geistig oder seelisch zusammenzubrechen, deine seelische und geistige Gesundheit einzubüßen? Ja, auch davon bist du erlöst worden. Glaubst du das? Im 65. Vers ist von einem „bebenden Herz“ und einer „verzagenden Seele“ die Rede. Auch diese Zustände gehören zu den geistigen oder seelischen Problemen. Zu den „erlöschenden Augen“ im selben Vers gehören Zustände wie Depressionen, Weinkrämpfe und Schwächeanfälle, und mit der „verzagenden Seele“ sind außer Angstzuständen auch Begleiterscheinungen wie Appetitlosigkeit, Depressionen, Verzweiflung, ein niedergeschlagener Geist und ein Herz gemeint, das von Sorgen zerfressen wird. Im nächsten Vers – im 66. Vers – steht, dass „dein Leben vor dir an einem Faden hängen wird; Tag und Nacht wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.” Du lebst in Angst und Ungewissheit und befürchtest ständig etwas Schlimmes. Ich frage mich, wie vielen Christen es so geht. Müssen wir daran leiden? Muss es diese Zustände in unserem Leben geben? Nein! Warum? Weil wir davon erlöst wurden, unseren Verstand oder unser seelisches Gleichgewicht zu verlieren. Wir sind von Depressionen und Verzweiflung erlöst worden. All das gehört zum Fluch des Gesetzes, und Christus hat dich vom Fluch des Gesetzes erlöst. Du musst diesen Zuständen in die Augen schauen und sagen: „Nein! Ich finde mich nicht mehr damit ab! Ich will nicht mehr so leben! Ich muss nicht mehr so leben! Ich bin erlöst!” Es ist traurig, dass Christen wegen ihrer finanziellen Situation, ihrer Beziehungen oder ihres körperlichen Zustandes mitten in der Nacht Panikanfälle haben. So etwas sollte nicht vorkommen. Jesus gab uns seinen eigenen Frieden, der allen Verstand übersteigt. Wir sind erlöst worden! Müssen diese Tatsachen in deinem Geist erst Wurzeln schlagen? In diesem Fall solltest du Tag und Nacht bekennen: „Ich bin davon erlöst worden. Ich muss mich nicht damit abfinden. Diese Zustände haben kein Aufenthaltsrecht in meinem Leben.“ Werfen wir als nächstes einen Blick auf den 59. Vers. Eine Reihe von Krankheiten wurde bereits erwähnt, doch es stellt sich die Frage, ob es möglich ist, jede auch nur vorstellbare Krankheit in dieser Aufzählung unterzubringen. Jemand wird vielleicht sagen: „Von meinem Zustand ist hier nirgendwo die Rede.“ Doch, denn in diesem Vers geht es um „außerordentliche Plagen“ – solche, an die bisher niemand gedacht hat. Woran du auch immer leidest, es ist in dieser Aufzählung berücksichtigt worden. Du bist erlöst, egal welche Krankheit man bei dir feststellt. Wenn es heißt: „Oh, das ist der schlimmste Fall, den man sich vorstellen kann. Es ist ein unvorstellbar schreckliches Gebrechen, das nur selten vorkommt“, dann kannst du darauf antworten: „Dieses Gebrechen wurde bereits in der Bibel erwähnt. Ich bin davon erlöst worden.“ Wenn jemand zu dir sagt: „Das ist eine ganz außergewöhnliche Krankheit“, dann kannst du darauf antworten: „Ich bin erlöst. Es geht mir gut. Hier steht, dass ich auch von dieser Krankheit erlöst worden bin.“ Was wird hier noch erwähnt? Im gleichen Vers geht es um „die Plagen deiner Nachkommen“ – um Krankheiten, die nicht nur dich, sondern auch deine Nachkommen oder deinen „Samen“ treffen können. Dazu gehören genetische Mängel und Erbkrankheiten – Zustände, die du von deinen Vorfahren geerbt hast. Ich habe miterlebt, wie bestimmte Personen 30 Jahre lang mit solchen Zuständen kämpften und deswegen viele Tränen vergossen, weil sie angeblich einen Fluch geerbt hatten. Doch du bist auch von den Krankheiten erlöst worden, die du von deiner Mutter, deinem Vater, deinem Großvater und deiner Großmutter geerbt hast und die du auf deine Kinder übertragen könntest. Auch diese Zustände gehören zum Fluch des Gesetzes. Wenn du das glaubst, dann hat dieses Wort mehr Kraft als alles, was es an

schädlichen Einflüssen in deiner Familie geben mag. Es ist das Wort deines Schöpfers. Es ist das Wort deines Erlösers. Es ist größer als alles andere. Finde dich nicht mit Behinderungen ab. Finde dich nicht mit Dingen ab, die dich einengen oder begrenzen. Widerstehe dem Gedanken: „Meine Mutter hat daran gelitten, und ihre Mutter ebenfalls. Es gehört zu unserer Familie." Gott hat bereits für eine Lösung gesorgt. Als er am Kreuz hing, trug er das gesamte Ausmaß des Fluches genetischer oder erblicher Krankheiten, die von einer Generation an die nächste weitergereicht wurden. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich bin von allen genetischen und erblichen Krankheiten erlöst worden. Ich bin von allem erlöst worden, was Eltern auf ihre Kinder übertragen können. Diese Dinge gehören zum Fluch des Gesetzes, und Christus hat mich von diesem Fluch erlöst. Preis dem Herrn! Im nächsten Vers geht es um „böse und andauernde Krankheiten", also um schwere und chronische oder langwierige Erkrankungen. Wenn jemand sagt: „Vielleicht ist es nicht der Wille Gottes, dass du sofort geheilt wirst. Vielleicht will er, dass dieser Zustand andauert…", dann weißt du jetzt, dass das nicht sein Wille ist. Es steht im Widerspruch zur Bibel. Du bist von Krankheiten erlöst worden, die lange andauern. Ist dir das bewusst? Du bist von Gebrechen erlöst worden, die immer wieder auftreten und hartnäckig sind. Es gibt Millionen von Menschen, die an solchen Zuständen leiden, und sie sagen: „Bitte betet alle für mich, dass ich die Kraft habe, dieses Gebrechen und alles zu ertragen, was der Herr mir auferlegt." Nein, du bist davon erlöst worden. Widerstehe diesem Zustand, wehre dich dagegen und sage: „Nein! Ich muss mich nicht damit abfinden. Nein! Im Namen Jesu muss dieser Zustand ein Ende finden. Ich bin gerechtfertigt worden. Ich bin erlöst worden. Der Fluch hat kein Aufenthaltsrecht in meinem Leben. Er hat kein Recht, in meinem Leben zu wirken!" Lass diese Dinge nicht an dir vorbeigleiten, mein Freund, sondern verankere sie in deinem Inneren. Notiere dir diese Verse und lies sie immer wieder. Es sollte nicht das letzte Mal sein, dass du über diese Dinge nachdenkst, vor allem wenn du gerade an einer bestimmten Krankheit leidest. Nimm diese Worte in dich auf, träume davon und denke darüber nach. Nimm sie in deinen Geist auf. Vor einiger Zeit besuchte ich einen Ort im Nordosten der Vereinigten Staaten, wo ich ein junges Ehepaar kennen lernte, das zwei Kinder hatte. Beide Eltern waren berufstätig und erfolgreich, doch dann wurde bei der jungen Mutter eine Krebserkrankung festgestellt, und zwar eine der aggressivsten Formen von Krebs, die sich sehr rasch ausbreitete. Die Frau begab sich in ärztliche Behandlung, doch nach wenigen Wochen war sie völlig geschwächt und bestand nur mehr aus Haut und Knochen. Sie war jung im Glauben. Doch dann besuchte sie die Gemeinde, die mich eingeladen hatte und besorgte sich dort Vortragskassetten zum Thema Heilung. Die junge Frau begann damit, sich diese Vorträge buchstäblich einzuverleiben. Sie nahm die Sache ernst. Obwohl sie zeitweise so schwach war, dass sie kaum aufstehen konnte, raffte sie sich auf und diente freiwillig in ihrer Gemeinde. Sie konnte malen und malte auch hin und wieder ein wenig, doch meist ruhte sie sich aus, hörte sich die Vorträge an und nahm das Wort Gottes in sich auf. Bei meinem nächsten Besuch sah ich sie wieder. Sie war geheilt, hatte wieder eine rosige Gesichtsfarbe und es ging ihr sichtlich gut. Sie wollte mir unbedingt die Hand schütteln. Sie war ganz aufgeregt und es schien, als würde sie vor Aufregung beinahe platzen. Sie war dem Tod geweiht gewesen, doch jetzt war sie geheilt. Ihre Kinder konnten die Mutter behalten. Ihr Mann konnte seine Frau behalten. Und genau das ist Gottes Wille. Warum geschehen solche Heilungen nicht öfter? Die Menschen glauben nicht daran und nehmen diese Dinge nicht ernst. Wenn du Tag und Nacht über andere Dinge nachdenkst, anstatt über das nachzusinnen, was das Wort Gottes zum Thema Heilung sagt, dann werden die anderen Dinge die Oberhand gewinnen. Du musst dieses Wort akzeptieren, und zwar nicht als Bruder Keiths begeisterte Ideen, sondern dir muss klar sein: „Das ist mein Leben. Daran glaube ich." Du musst dieses Wort Tag und Nacht mit deinen Ohren, Augen und deinem Mund aufnehmen, und du musst alles ablegen, das dich vom Gegenteil überzeugen oder dich davon abbringen will. Ich sage dir, Gottes Wort ist ein Heilmittel

(Sprüche 4,23). Wenn du es in genügender Menge einnimmst, dann kann es dich von jeder Krankheit heilen. Ich habe das immer wieder erlebt. Für den Herrn ist nichts zu schwer! Es ist zu wenig, diese Worte zu lesen und zu sagen: „Sehr interessant! Sehr schön!", und dann zur Tagesordnung überzugehen und nur mehr an deine Symptome und Probleme zu denken. Das wird nicht funktionieren. Wir haben uns bereits mit den Anleitungen für das Einnehmen von Gottes Medizin beschäftigt. Erinnerst du dich noch daran? In den Sprüchen 4, 20 bis 21 heißt es: „Mein Sohn, achte auf meine Worte, neige dein Ohr zu meinen Reden! Lass sie nie von deinen Augen weichen, bewahre sie im Innersten deines Herzens!" Hier wird ein andauernder oder kontinuierlicher Vorgang beschrieben. Woher weißt du, ob dieser Vorgang in dir begonnen hat? Gottes Wort wird dich erquicken. Du wirst mit Begeisterung erfüllt werden. Selbst wenn du noch keine Auswirkungen sehen kannst, wirst du innerlich über sein Wort begeistert sein. Was geschieht, wenn du dich schlecht fühlst, wenn du deines Leidens müde bist und genug davon hast. In diesem Fall brauchst du noch mehr von seinem Wort, und der Zeitpunkt ist da, wo du dich dem Wort mit ganzem Einsatz widmen musst. Nimm dich sozusagen selbst bei den Ohren und vertiefe dich in das Wort Gottes. Höre dir Kassetten, CDs oder DVDs an, liest die Bibel und lobe und preise Gott. Weigere dich, über die Meinungen jener zu reden, die behaupten, dass dieses oder jenes nicht möglich ist. Du musst dich mit deinem ganzen Sinn auf Gottes Wort konzentrieren und darfst dich nicht ablenken lassen. Wenn dir der Herr dieses Wort aufgeschlossen hat, dann solltest du dich mit beiden Füssen und mit beiden Händen auf dieses Wort stellen und den ganzen Tag sagen: „Ich bin erlöst! Ich bin von Tumoren erlöst worden. Ich bin von Krebs erlöst worden. Ich bin von Erbkrankheiten erlöst worden. Ich bin von langwierigen, chronischen Gebrechen erlöst worden. Christus hat mich erlöst. Er hat es getan! Ich bin vom Fluch des Gesetzes erlöst worden." Was wird hier noch erwähnt? Im 60. Vers ist von „allen Seuchen Ägyptens" die Rede, „vor denen du dich fürchtest." Wenn es eine Krankheit gibt, vor der du Angst hast, dann ist sie ebenfalls in dieser Liste enthalten. Wenn du Zeit hast, kannst du dich mit den Ägyptern und ihren Problemen beschäftigen. Es ist ein Volk mit einer bedeutenden geschichtlichen Vergangenheit. Jede Krankheit, die es unter den Ägyptern gab, jedes Gebrechen, vor dem sich die Menschen fürchteten, wurde hier berücksichtigt. Du bist davon erlöst worden. Man könnte über dieses Thema ganze Bücher schreiben. Doch was ist mit jenen Krankheiten, die in anderen Zivilisationen auftreten, mit neuen Krankheiten, die erst vor Kurzem entdeckt wurden und mit den Krankheiten, die von Menschen entwickelt wurden? Ich bin froh, dass du diese Frage stellst, denn im nächsten Vers steht: „... dazu alle Krankheiten und Plagen, die nicht in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben sind." Gott ist weise. Auch jede Krankheit und jedes Gebrechen, von dem hier nichts steht, ist mit eingeschlossen. Wie viele Krankheiten gehören in diese Kategorie? Wenn es sich um eine Krankheit handelt, die in der Bibel nicht erwähnt wird, dann gehört sie ebenfalls dazu, auch wenn du noch nie davon gehört hast. Jede Form von Krankheit oder Gebrechen, von dem nichts in der Bibel steht, alle Erkrankungen, die im Wort Gottes nicht erwähnt werden, sind hier berücksichtigt. Preis dem Herrn! Jede Krankheit, jedes Gebrechen – ob bekannt oder unbekannt, ob namentlich genannt oder nicht – gehört laut 5. Mose 28, 61 zum Fluch des Gesetzes. Die frohe Botschaft laut Galater 3, 13 ist, dass Christus uns von dem gesamten Fluch des Gesetzes erlöst hat. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, weil alle Krankheiten und Gebrechen zu jenem Fluch gehören, von dem uns Christus erlöst hat. Wie könnte es daher gleichzeitig sein Wille für uns sein, daran zu leiden, wo er doch für uns am Kreuz hing und zum Fluch geworden ist? Es kann nicht sein Wille sein, dass wir daran leiden.

11 Zehntes Kapitel:

Die Typen der Erlösung

1. Korinther 10 spricht davon, wie Gott die erste Generation der Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite, wie er sie durch das Rote Meer führte, und was sie erlebten, sowohl das Gute als auch das Schlechte. Im 11. Vers steht: „Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder" – Beispiele oder Typen –, „und sie wurden zur Warnung" – oder Unterweisung – „für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist." Der zehnte Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, sind die Typen der Erlösung. Die Geschichte des Volkes Gottes unter dem ersten Bund, von der im Alten Testament berichtet wird, wurde um unsertwillen niedergeschrieben. Die Ereignisse im Alten Testament sind Vorbilder für das, was unter den Neuen Bund, im Neuen Testament erfüllt wurde. Diese Tatsache ist ein weiterer wichtiger Grund dafür, dass wir das Alte Testament nicht vernachlässigen oder ignorieren dürfen. Es ist voll von wunderbaren Typen, die auf Jesus und das Werk der Erlösung hinweisen. Die Autoren des Neuen Testaments setzten übrigens voraus, dass ihre Leser das Alte Testament kannten. Ist dir das beim Studium aufgefallen? Sie zitieren das Alte Testament häufig und gehen davon aus, dass du damit vertraut bist. Leider haben viele heutige Christen keine Ahnung vom Alten Testament. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Alte Testament zu lesen. Es hat auch für uns Bedeutung. Es ist das Wort Gottes, es lässt uns nie im Stich und es verändert sich nicht. Wir leben unter einem anderen Bund, aber wir haben denselben Gott. Er hat sich nicht verändert. Viele alttestamentliche Worte haben prophetische Bedeutung. Die Anweisungen, die Gott seinem Volk gab, sind wunderbare prophetische Bilder der kommenden Dinge. Jeder, der unter dem Alten Bund die Vergebung der Sünden empfing, jeder, der wiederhergestellt oder geheilt wurde, jeder, der einen Segen empfing, erhielt diese Dinge auf der Grundlage dessen, was Jesus schließlich tat. In 2. Korinther 1, 20 steht: „Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt – in ihm ist das Ja, und in ihm auch das Amen" – so sei es –, „Gott zum Lob durch uns!" In ihm ist das „ja" auf alle Verheißungen Gottes zu finden. Von wem ist hier die Rede? Der „ihm" in diesem Vers ist Jesus! In der New International Version steht: „Egal wie viele Verheißungen Gott gegeben hat, in Christus sind sie alle ‚ja'." Freust du dich nicht auch darüber, dass sie „ja" sind? Ist Heilung der Wille Gottes für dich? Die Antwort darauf lautet „ja", aber nur aufgrund dessen, was der Messias getan hat und immer noch tut. Jedes Mal, wenn du etwas brauchst, lautet die Antwort „ja." Jedes Mal, wenn du um etwas bittest – um einen Segen, um Schutz, Befreiung oder Heilung –, wird die Antwort „ja" lauten. Wenn du morgen etwas Bestimmtes brauchst, wird sie wieder „ja" lauten. Auch wenn du zum neuntausendsten Mal Heilung brauchst, lautet die Antwort „ja" und wird auch morgen „ja" lauten. Ja! Manche Prediger behaupten: „Ihr wisst ja, dass Gott unsere Gebete immer beantwortet", und sie heben dabei die Augenbrauen. „Gott beantwortet unsere Gebete immer. Manchmal lautet seine Antwort ‚ja'" – und sie geben es zwar nicht zu, aber man kann an ihrem Gesichtsausdruck ablesen, dass sie diese Antwort für eine Ausnahme halten – „… manchmal sagt er ‚nein', und manchmal sagt er ‚Warte!'. Man weiß es eben nie…" Solche Behauptungen haben mit der Bibel nichts zu tun. Sie sind unbiblisch. In der Bibel steht, „... dass er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir

von ihm erbeten haben“ (1. Johannes 5, 15). Mit anderen Worten: Er beantwortet unsere Bitten mit einem „ja“! Wenn du darum bittest, dass Gott dir die Frau eines anderen Mannes geben soll, dann ignorierst du offensichtlich den Willen Gottes, wie er in der Bibel zu finden ist. Hättest du die Bibel gelesen, dann wüsstest du das. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Nun, dann hat Gott in diesem Fall eben ‚nein‘ gesagt.“ In Wirklichkeit sagt er in diesem Fall gar nichts! Eine solch unwissende Bitte findet bei ihm kein Gehör. Er beachtet diese Bitte gar nicht, denn sie geschieht nicht im Glauben, sondern steht im Widerspruch zu seinem Wort. Eine solche Bitte verdient keine Antwort. Sie verdient es, ignoriert zu werden. Werfen wir einen Blick auf eine andere Übersetzung. In der New Living Translation steht: „Alle Verheißungen Gottes sind in ihm erfüllt worden“ – jede einzelne davon. „So viele Verheißungen Gottes es auch gibt, sie alle finden ihr ‚ja‘ in ihm“, in Christus. Für mich gibt es an dieser Tatsache keinen Zweifel. Es gibt keine Segnungen für die Menschen – egal ob in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft – außer durch Jesus. Das ist eine starke Behauptung. Ich spreche sie ganz offen aus, ohne mit der Wimper zu zucken, und ich stehe dazu. Es hat nie und wird auch nie einen Segen für irgendjemanden auf dieser Erde geben, außer durch Jesus. Jemand könnte jetzt einwenden: „Ja, aber die Menschen wurden auch unter dem Alten Bund gesegnet, obwohl Jesus damals noch nicht gekommen war.“ Doch auch diese Segnungen beruhten auf dem, was Jesus schließlich tat. Alle Opfer, die damals dargebracht wurden, alle Anweisungen, die befolgt wurden, hatten eine prophetische Bedeutung und deuteten auf ihn hin. Ist dir das bewusst? Glaubst du das? Es gibt keine Barmherzigkeit und keinen Segen für uns und wird sie auch nie geben, außer durch das erlösende Werk Jesu Christi. Jede Verheißung und jede Zusage Gottes, alles, was Gott je gewährt hat oder gewähren wird, jede Bitte, die er mit einem „ja, das werde ich für dich tun“ beantwortet, geschieht wegen Jesus und durch ihn. Er ist für uns alle und für alle Zeiten alles. Meiner Meinung nach sind wir von dieser Tatsache nicht so stark überzeugt, wie wir es sein sollten. Was sagte Paulus über die Menschen, die nicht an Jesus glauben und ihn bewusst ablehnen? Unter anderem sagte er: „... der sei verflucht“, und er meinte damit jene, die ein anderes Evangelium verkündeten. „Wenn jemand den Herrn nicht liebt“ und nicht nach seiner Wiederkunft Ausschau hält – und das sind nicht meine Worte, sondern ich zitiere ihn – , „der sei verflucht!” (1. Korinther 16, 23). Jesus ist alles. Ohne Jesus bist du nichts, hast du nichts, und es gibt ohne ihn keine Zukunft für dich. In ihm hast du alles. In ihm hast du den Zugang zu Gott, dem Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erde (Epheser 2, 18). In ihm bist du ein Teil der Familie Gottes (Epheser 3, 15). In ihm hast du die Vergebung der Sünden. In ihm hast du die Reinigung von jeder Sünde, jedem Versagen und jedem Fehltritt (Epheser 1, 7). In ihm besitzt du das Recht, zu herrschen und für immer im Reich Gottes zu regieren. In ihm hast du Heilung. In ihm hast du Wohlstand. Gott antwortet auf alle deine Bitten, Wünsche und Bedürfnisse mit einem „ja“, aber vergiss nie, dass jedes „ja“ durch Christus und nur wegen ihm geschieht. Es gibt Fragen, in denen du keinen besonders hartnäckigen Standpunkt vertreten musst, doch dann gibt es Bereiche, wo du keinen Zentimeter nachgeben darfst, weil die Errettung der Seelen von Menschen davon abhängt. Im Zusammenhang mit Errettung etwas anderes zu glauben, würde bedeuten, die Errettung zu verspielen! Wenn jemand sagt: „Ich glaube nicht daran. Können wir uns trotzdem verstehen? Können wir trotzdem miteinander Gemeinschaft haben?“, dann sollte deine Antwort lauten: „Nun, ich werde dich zwar freundlich behandeln, aber wenn du nicht daran glaubst, dann gehören wir nicht zur selben Familie, und wir werden die Ewigkeit nicht am gleichen Ort verbringen.“ An diesem Thema scheiden sich die Geister. Im 3. Kapitel der Apostelgeschichte

wird von der Heilung eines Lahmen berichtet, der an der sogenannten schönen Pforte saß. Im 10. Vers des 4. Kapitels steht: „... so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel bekanntgemacht, dass durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, dass dieser durch Ihn gesund vor euch steht.“ Jedes Wunder sollte von so einer Erklärung begleitet sein. Wer hat dieses Wunder getan? Jedes große Werk, jedes Zeichen, jedes Wunder sollte den Anlass dafür bilden, dass jemand öffentlich sagt: „Das hat Jesus getan. Es geschah wegen ihm.“ Er ist alles. Er ist das Alpha. Er ist das Omega. Er ist der Anfang und das Ende. Er ist der Erste und der Letzte, und er ist alles. Preis dem Herrn! Jesus ist alles, und wenn du nicht an ihn glaubst, dann stehst du draußen und schaust herein. Du bist in diesem Fall nicht errettet, denn um errettet zu sein, musst du an ihn glauben. Im 11. Vers steht: „Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verworfen wurde, der zum Eckstein geworden ist.” Ihr habt ihn abgelehnt und euch geweigert, ihn als den Messias anzuerkennen, aber er ist es. Im 12. Vers steht: „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!” Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt niemand anderen. Es gibt nur ihn. Wir müssen uns den Vorwurf anhören, dass wir engstirnig oder politisch inkorrekt sind. „Was, ihr akzeptiert nicht alle? Ich habe gedacht, ihr verkündet die Liebe. Jesus verkündete doch auch Liebe und Toleranz.“ Nein, das tat er nicht. Er predigte das Reich Gottes und die Buße. Oft wird der Versuch gemacht, den christlichen Glauben zu verdrehen, und es heißt dann: „Wenn ihr die Menschen wirklich liebt, dann solltet ihr sie so akzeptieren, wie sie sind.“ Nein, denn man kann die Menschen auch dann lieben, wenn man sie nicht so akzeptiert, wie sie sind. Die Leute behaupten: „Der Herr liebt dich so wie du bist.” Wo steht das? Er liebt dich trotzdem. Dein verrücktes Benehmen muss er nicht lieben, um dich lieben zu können. „Wenn du mich wirklich liebst, dann wirst du mich so akzeptieren, wie ich bin.” Wer so etwas sagt, sucht meist eine Ausrede für seine Sünden. Nein, wir sind nicht verpflichtet, deine Sünden zu akzeptieren, nur weil wir dich lieben sollen, und noch weniger müssen wir akzeptieren, dass du an irgendeinen anderen Gott oder an irgendeinen anderen Weg zum Heil glaubst; im Gegenteil: Wenn wir dich lieben, dann werden wir dir die Wahrheit sagen und nicht untätig daneben stehen, während du an eine Lüge glaubst und ohne Gott in die Ewigkeit eingehst. Das wäre keine Liebe! Es gibt keinen anderen Namen. In der Amplified Bible steht: „Es gibt keine Errettung in jemand anderem oder durch jemand anderen. Es gibt keinen anderen Namen unter dem Himmel, der den Menschen gegeben worden wäre, durch den oder in dem wir errettet werden müssen.“ Ich sage es noch einmal. Dies trifft nicht nur auf die neue Geburt zu, sondern auch auf jede Heilung, jede Befreiung, jeden Schutz, jeden Segen und allen Wohlstand. Alles kommt von ihm. Jeder Teil davon kommt uns durch ihn und wegen ihm zugute. Er ist der einzige Grund dafür. Alle Verheißungen Gottes finden ihr „ja“ und ihr „Amen“ in ihm. „Ja, es gehört dir. Ja, es ist mein Wille, und so sei es.” Es geschieht jedes Mal durch Christus. War das nicht auch im Fall dieses Mannes so? Er sagte: „Herr, ich weiß, dass du es tun kannst, wenn es dein Wille ist.“ Und was antwortete der Herr? „Ja. Ja, es ist mein Wille“, und er streckte seine Hand aus und berührte ihn. „So sei es. Sei geheilt.“ In diesem Fall geschah es buchstäblich durch die Hand Jesu Christi, doch auch jedes andere Mal davor und danach geschah es durch Christus. Wir beschäftigen uns mit unserer Erlösung, mit dem, was wir haben und was uns aufgrund dessen gehört, was Jesus getan hat. Es handelt sich um eine der größten Wahrheiten, mit der du dich je beschäftigen wirst. Es ist traurig, dass die meisten Christen so wenig darüber wissen, was geschehen ist. Ein Großteil der Christen weiß nur: „Ich werde nicht in die Hölle kommen“, und das ist wunderbar, aber

Erlösung bedeutet noch viel mehr. Ich werde nicht versuchen, das gesamte Spektrum der Erlösung zu behandeln, sondern ich werde mich in diesem und in den folgenden Kapiteln auf den Bereich der Heilung konzentrieren. Ich werde der Frage nachgehen: Ist Heilung ein Teil unserer Erlösung, ein Teil dessen, was Jesus für uns erkauft und bezahlt hat, und gilt sie allen Gläubigen? An diesem Punkt gehen die Meinungen auseinander. Vielleicht hast du davon im Unterricht gehört, oder du hast darüber etwas gelesen und dich mit den theologischen Hintergründen beschäftigt; jedenfalls scheiden sich an diesem Punkt die Geister. Wenn du sagst: „Ja, Heilung ist ein unverzichtbarer Teil unserer Erlösung, ein Teil dessen, was Jesus erkauft und bezahlt hat“, dann stellt sich die Frage: Wem kommt Heilung dann zugute? Wollen wir etwa behaupten, die Erlösung käme nur einigen, aber nicht allen zugute? Wegen solcher Behauptungen bezweifeln Millionen von Christen, dass Heilung ein Teil der Erlösung ist. Zwar glauben sie, dass Gott heilen kann, sofern er das will, aber ihrer Ansicht nach kommt die Heilung von Krankheiten im Gegensatz zur Vergebung der Sünden nicht allen Gläubigen zugute. Dieser Standpunkt ist deswegen problematisch, weil er darauf hinausläuft, dass Gott die Menschen unabhängig von dem Werk Jesu segnet. Auf welcher Grundlage heilt er uns eigentlich? Die Leute behaupten: „Gott ist Gott! Er kann tun, was er will.“ Warum rettet er dann die Menschen nicht einfach, wenn er wirklich tun kann, was er will? „Er ist allwissend. Er ist allmächtig. Er kann tun, was er tun will.“ Wer so redet, behauptet in letzter Konsequenz, es wäre gar nicht notwendig gewesen, dass Jesus kam und den Preis bezahlte. „Gott ist schließlich Gott. Er kann tun, was immer er tun will.“ Doch so ist das nicht. Ja, Gott ist Gott, und er hat getan, was er tun wollte. Er hat getan, was richtig war! Denken wir einmal darüber nach: Nachdem Adam und Eva sündigten, liebte Gott sie immer noch. Er wollte sie nicht aus dem Garten vertreiben. Er wollte keine Trennung von ihnen, doch er kann nicht gleichzeitig gerecht sein und die Menschen segnen, die ungehorsam sind und sich gegen ihn auflehnen. Ein solches Verhalten verdient keinen Segen. Die Sünde muss bestraft werden. Sie muss verurteilt werden. Doch Gott hatte einen Plan. Obwohl nicht nur Adam und Eva, sondern auch alle ihre Nachkommen sündigten und die Herrlichkeit Gottes verloren, hatte er einen Plan, auf dessen Grundlage er die Menschen mit sich selbst versöhnen konnte. Das Wort „versöhnen“ ist ein wichtiger Begriff. Aufgrund seines Plans konnte er die gesamte Menschheit erlösen und mit sich versöhnen, sie segnen, heilen, befreien und erretten, obwohl sie gesündigt hatten und es nicht verdienten. Diese Geschichte ist die größte Geschichte, die je berichtet wurde. Es ist die frohe, frohe, frohe Botschaft! Es ist die frohe Botschaft, und die Heilung von Krankheiten gehört untrennbar dazu. Sie stand damals und steht immer noch im Zentrum dieser Botschaft, wenngleich viele versuchen, sie mit ihrem theologischen Skalpell herauszuschneiden. Diese Leute sagen: „Nein, nein, nein… Ja, die Vergebung der Sünden, die kommt jedem zugute, der glaubt. Aber mit der Heilung ist das etwas ganz anderes. Gott kann heilen, wenn er will, doch es wäre falsch zu behaupten, dass die Heilung das Vorrecht jedes Gläubigen ist! Es ist eben nicht immer sein Wille. Und unser Wohlstand? Der schon gar nicht!” Doch, es ist sein Wille! Ich glaube, dass dieses Bewusstsein in uns wachsen wird, wenn wir wachsen. Ich werde die folgende Tatsache immer wieder betonen, und sie wird in dir Raum gewinnen: Du bist in diesem Augenblick genauso geheilt, wie deine Sünden vergeben worden sind. Wie viel du davon empfängst, und wie offen du dafür bist, hängt von dir ab, genauso wie bei der Vergebung deiner Sünden. Jedenfalls gehört dir die Heilung in dem gleichen Maß wie die Vergebung der Sünden, weil sie in dem gleichen Werk der Erlösung beinhaltet ist. Diese Tatsache muss sich unserem Bewusstsein einprägen. Die Gemeinde hat jahrhundertelang nichts über dieses Thema gehört. Man lehrte uns das

Gegenteil, aber was ich gesagt habe, ist wahr. Es steht im Einklang mit der Bibel, und es ist wahr. Ich werde eine kleine Auswahl der alttestamentlichen Typen unserer Erlösung vorstellen, und dann werden wir uns mit ihrem „Gegenbild“31 beschäftigen, dem Werk der Erlösung. Wir werden darüber sprechen, wie dieses Werk durch die verschiedenen Typen versinnbildlicht wird, und was dann tatsächlich geschah. Es ist ein umfangreiches Thema, aber wir werden uns auf eine entscheidende Frage beschränken: Ist in diesen Typen die Heilung von Krankheiten zu finden und gehört sie zum Plan der Erlösung? Wenn sie nämlich ein Teil unserer Erlösung ist, dann steht sie jedem Gläubigen zu! Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich schaue auf Jesus, der meine Heilung erkauft hat.“ Was wäre also die Folge, wenn wir in diesen Typen sowohl Jesus als auch die Heilung von Krankheiten finden? Was würde das bedeuten? Meine Antwort auf diese Fragen enthält zwei bekannte theologische Begriffe: Wenn es zum „Typus“ gehört, dann gehört es auch zum „Antitypus“ – zur Wirklichkeit dessen, was durch den Typus dargestellt wird. Wäre die Heilung im Typus zu finden, ohne dass sie ein Teil des Antitypus, der eigentlichen Erlösung ist, dann wäre der Typus irreführend. Das Passahlamm In 2. Mose 12 geht es um das Passahlamm. Wir beginnen mit dem ersten Vers: „Und der Herr redete zu Mose und Aaron im Land Ägypten und sprach: Dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein, er soll für euch der erste Monat des Jahres sein. Redet zu der ganzen Gemeinde Israels und sprecht: Am zehnten Tag dieses Monats nehme sich jeder Hausvater ein Lamm, ein Lamm für jedes Haus; wenn aber das Haus zu klein ist für ein Lamm, so nehme er es gemeinsam mit seinem Nachbarn, der am nächsten bei seinem Haus wohnt, nach der Zahl der Seelen; dabei sollt ihr die Anzahl für das Lamm berechnen, je nachdem jeder zu essen vermag. Dieses Lamm aber soll makellos sein, männlich und einjährig. Von den Schafen oder Ziegen sollt ihr es nehmen, und ihr sollt es aufbewahren bis zum vierzehnten Tag dieses Monats. Und die ganze Versammlung der Gemeinde Israels soll es zur Abendzeit schächten. Und sie sollen von dem Blut nehmen...“ Hast du je etwas über das Blut des Lammes gehört? Ist dieses Lamm ein Typus von Jesus? „... und damit beide Türpfosten und die Oberschwellen der Häuser bestreichen, in denen sie essen. Und sie sollen das Fleisch in derselben Nacht essen.” Darüber wird nicht so klar und deutlich gelehrt, wie es notwendig wäre. Was mussten sie tun, nachdem sie das Lamm geschlachtet hatten? Sie mussten nicht nur ein, sondern zwei Dinge tun. Sie mussten den Eingang ihrer Häuser mit dem Blut des Lammes bestreichen, doch das war nicht alles. Sie mussten das Fleisch des Lammes essen. Beides – das Blut und das Fleisch – wurde verwendet. Wir hören oft von dem Blut, während vom Fleisch kaum gesprochen wird. Das ist ein großer Fehler. Im achten Vers steht: „Und sie sollen das Fleisch in derselben Nacht essen: am Feuer gebraten, mit ungesäuertem Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.“ Er beschrieb genau, wie sie es essen sollten, und laut dem zehnten Vers durften sie nichts davon bis zum Morgen übrig lassen. Die Anweisungen, wie das Fleisch zubereitet und gegessen werden musste, sind sehr konkret. Im 11. Vers heißt es: „So sollt ihr es aber essen: eure Lenden umgürtet, eure Schuhe an euren Füßen und eure Stäbe in euren Händen, und in Eile sollt ihr es essen; es ist das Passah des Herrn.” Was war der Grund für diese Anweisung? Warum sollten sie sozusagen mit gepackten Koffern, reisefertig und in großer Eile essen? Gott hatte zu ihnen gesagt: „Ich werde euch von hier wegführen.” Sie befolgten diese Anweisungen im Glauben. Hatten sie aus menschlicher Sicht einen Grund für die Annahme, dass sie diesen Ort je verlassen würden? Die damaligen Menschen und ihre Vorfahren hatten sich seit 400 Jahren als Sklaven in diesem Land aufgehalten. Etliches war geschehen, doch Pharao hatte gesagt: „Nein, ich lasse euch nicht ziehen.“ Alle möglichen Zeichen, Wunder,

Plagen und Verwüstungen hatten sich ereignet, doch sie waren immer noch Pharaos Sklaven. Rein menschlich gesehen gab es keinen Grund für eine solche Hoffnung: Ihre Väter mussten hierbleiben, ihre Großväter mussten hierbleiben, und ihre Urgroßväter und Urgroßmütter ebenfalls. Doch dann sagte Gott: „Bereitet euch darauf vor, dieses Land zu verlassen." Auch wenn seit 430 Jahren niemand das Haus verlassen hat – wenn Gott redet, dann bereiten wir uns dementsprechend vor. Auch wenn seit 430 Jahren niemand die Stadt verlassen hat – wir ziehen trotzdem unsere Reiseschuhe an, kleiden uns an, gürten unsere Hüften, packen unsere Habseligkeiten ein, stellen sie neben die Tür und essen so schnell wie möglich. Schließlich sagte er: „Esst hastig!" Ist dieses Ereignis ein Typus unserer Erlösung? Absolut. Sie bestrichen den Eingang ihrer Häuser mit dem Blut, und als der Verderber kam und alle Erstgeborenen von Mensch und Tier tötete, erfüllte sich, was der Herr gesagt hatte: „Wenn ich das Blut sehe, werde ich dem Verderber keinen Zutritt zu euren Häusern geben", und er ging daran vorbei. Ihre Häuser wurden verschont. Der Verderber ging daran vorüber. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Alle Menschen haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren, und der Lohn dafür ist nicht nur der körperliche Tod, sondern der ewige Tod. Warum kommen wir trotzdem nicht in die Hölle? Warum müssen wir nicht den Preis für alle unsere Fehltaten bezahlen? Wir werden verschont. Das Strafgericht geht an uns vorüber. Weshalb? Wegen des Blutes des Lammes, durch das wir erkauft wurden und das für uns bezahlt hat, kann der Verderber nicht in unsere Häuser kommen, um uns zu verschlingen und zu vernichten. Ist das Passahlamm ein Typus des makellosen Lammes? Ja! Jemand wendet jetzt vielleicht ein: „Ja, aber hier steht nichts über Heilung." Ich werde gleich auf diesen Punkt zu sprechen kommen, und zwar anhand eines Verses aus dem 105. Psalm, der ebenfalls von diesem Ereignis handelt. Wir dürfen nicht vergessen, wer diese Menschen waren und was sie erlebt hatten. Es war nicht so, dass sie in Ägypten Gott gedient hätten, im Gegenteil: Sie hatten falsche Götter angebetet. Darüber hinaus wurden sie schlecht behandelt, und zwar vor allem in ihrer jüngeren Vergangenheit. Wie du weißt, mussten sie täglich eine bestimmte Anzahl von Ziegeln produzieren, ohne dass sie das notwendige Rohmaterial erhielten, und sie mussten Tag und Nacht arbeiten. Wenn sie gerade keine Ziegel brannten, suchten sie in der ganzen Umgebung nach Stroh. Sie wurden geschlagen, man behandelte sie wie Vieh, sie waren Sklaven, genauso wie ihre Väter, Vorväter und deren Väter (2. Mose 5, 7 bis 14). Wer so behandelt wird, hat meist auch keine ordentliche Unterkunft. Seine Nahrung lässt zu wünschen übrig, er ist überarbeitet und unterernährt. Unter solchen Umständen werden Menschen krank. Viele wurden geschlagen, und man brach ihnen die Rippen und Gliedmaßen. Ihre Augen, Ohren und Nasen zeigten Spuren von Misshandlung, und von einer angemessenen medizinischen Behandlung war keine Rede. Sie mussten draußen am Feld arbeiten, bis sie einen Hitzeschlag erlitten und umfielen. Es muss unter ihnen viele gebrechliche, kranke, leidende, geschwächte und verwundete Menschen gegeben haben, denn das sind die unausweichlichen Folgen von Sklaverei. Doch als sie in dieser Nacht auszogen, beschreibt Psalm 105, 36 bis 37 dies so: „Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Land, die Erstlinge all ihrer Kraft. Aber [Israel] ließ er ausziehen mit Silber und Gold, und es war kein Strauchelnder unter ihren Stämmen." Das Volk bestand aus 603.550 kampffähigen Männern, und dann gab es noch die älteren Personen, die Frauen und die Kinder, und so können wir von einer Gesamtzahl von zwei bis drei Millionen Menschen ausgehen. Wird hier tatsächlich behauptet, dass unter zwei bis drei Millionen Menschen nicht ein einziger zu finden war, der geschwächt oder kränklich war – Menschen, die in der Sklaverei lebten, in der Kälte schliefen, in extremer Hitze arbeiten mussten und geschlagen wurden, überarbeitet

und unterernährt waren? Aus menschlicher Sicht ist das unmöglich. Es muss viele gegeben haben, die schwach, gebrechlich und kränklich waren, doch als sie in dieser Nacht auszogen, gab es unter ihnen nicht einen einzigen Strauchelnden! Im Zusammenhang mit dem Passahlamm musste etwas Wunderbares, etwas Erstaunliches geschehen sein! Versuche, heute eine Gruppe von zwei Millionen Menschen zu finden, oder auch nur eine Gemeinde mit 50 Mitgliedern, in der es keinen einzigen schwachen, kränklichen oder gebrechlichen Menschen gibt. Im ganzen damaligen Volk war nicht ein einziger zu finden, der schwach, gebrechlich oder krank war, ganz abgesehen davon, dass Gott sie „mit Silber und Gold ausziehen ließ." Handelt es sich hier um einen Typus? Ist diese Tatsache ein Typus der Erlösung? Welchen Zweck hat ein Typus? Ein Typus stellt etwas bildlich dar. Er weist auf etwas Kommendes hin. Auf wen weist das Passahlamm hin? Auf Jesus. Sie wurden verschont. Das Blut war entscheidend. Wegen des Blutes blieben sie am Leben. Doch es geschah noch etwas. Der alte Onkel Ernie, der vor zehn Jahren bei der Arbeit auf dem Feld einen Hitzeschlag erlitten hatte, einseitig gelähmt war und nirgendwo hingehen konnte, auch er bereitete sich auf den Auszug vor. Sie halfen ihm beim Ankleiden, und Onkel Ernie zog seine Stiefel an. Tante Minnie, die seit zehn Jahren gebrechlich war, weil sie ein Wächter misshandelt hatte, wobei ihr die Hüfte gebrochen und ein Auge ausgeschlagen wurde, bereitete sich ebenfalls auf den Auszug vor. Man half ihr dabei, und sie rief: „Holt meine Stiefel! Holt meine Stiefel! Wir gehen weg! Wir bleiben nicht hier!" „Wir können diese kranken Menschen nicht mitschleppen! Wie kommen wir je von hier weg?" Doch davon hatte Gott nichts gesagt. Er sagte nur: „Macht euch bereit! Kleidet euch an. Packt eure Habseligkeiten ein. Bereitet euch vor und esst! Esst das Fleisch des Lammes." Preis dem Herrn! Beinhaltet dieser Typus die Heilung unseres Körpers? Das Passahlamm ist ein Typus unserer Erlösung. Wenn Heilung in diesem Typus zu finden ist, dann muss sie auch zu dem Gegenbild gehören, das **dieser Typus darstellt. Haben wir in Jesus die Errettung von Tod und Verderben, so wie in diesem Typus? Es heißt ja: „Nimm das Blut in Anspruch und du wirst gerettet werden." Doch was ist mit dem Rest? „Iss das Fleisch, und du wirst geheilt werden." Und was steht noch da? „Du sollst reich sein und genug Silber und Gold bekommen." Was du als erstes brauchst, wenn du aus dem Reich der Finsternis, aus der Herrschaft Satans und aus deiner geistlichen Gefangenschaft befreit wirst, ist genug Geld und ein gesunder, starker Körper. Jetzt habe ich Geld. Jetzt habe ich meine Gesundheit wieder. Jetzt bin ich bereit, Gott zu dienen. Los, fangen wir an! Steht uns, die wir in der Wirklichkeit dessen leben, was das Passahlamm bildlich darstellte, weniger zu als den Menschen zur Zeit dieses Typus? Manch einer** versucht, uns so einen Unsinn einzureden. Doch die Wahrheit ist: Wenn es im Typus enthalten ist, dann ist es auch in der Erfüllung des Typus enthalten, und wenn sie durch das Passahlamm beschützt, reich gemacht und geheilt wurden, dann können auch wir durch das Lamm beschützt, befreit, geheilt und gesegnet werden – durch jenes Lamm, auf welches das Passahlamm hinwies.

Die Reinigung des Aussätzigen

Wir werden uns mit einem weiteren Typus beschäftigen. Im Alten Testament finden sich zahlreiche Typen, und jeder einzelne weist auf Jesus hin. In vielen dieser Typen geht es um Heilung. Wir beginnen in 3. Mose 14, 1: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Dieses Gesetz gilt für den Aussätzigen am Tag seiner Reinigung: Er soll zu dem Priester gebracht werden. Und der Priester soll [dafür] hinaus vor das Lager gehen, und wenn er nachsieht und findet, dass das Mal des Aussatzes an dem Aussätzigen heil geworden ist, so soll der Priester gebieten, dass man für den, der gereinigt werden soll, zwei lebendige Vögel bringt, die rein

sind, und Zedernholz, Karmesin und Ysop; und der Priester soll gebieten, dass man den einen Vogel schächtet in ein irdenes Geschirr, über lebendigem Wasser. Den lebendigen Vogel aber soll man nehmen mit dem Zedernholz, dem Karmesin und Ysop und es samt dem lebendigen Vogel in das Blut des Vogels tauchen, der über dem lebendigen Wasser geschächtet worden ist; und er soll denjenigen siebenmal besprengen, der vom Aussatz gereinigt werden soll, und ihn so reinigen; und den lebendigen Vogel soll er in das freie Feld fliegen lassen." Leider lesen nur wenige Christen diese Verse, und jene, die es tun, tun es aus Pflichtbewusstsein und sagen: „Ach du meine Güte! Blut, Vögel, Zedernholz und Wasser... bin ich froh, dass wir uns heute nicht mehr damit beschäftigen müssen!" Sie betrachten diese Verse als die Beschreibung eines bedeutungslosen Rituals. Doch es gibt in der Bibel nichts ohne Bedeutung, und jede Anweisung, die der Herr damals erteilte, hatte einen bestimmten Grund oder Zweck. Auch dieser Vorgang ist ein Typus für Jesus. Einige Details sollten uns schon beim Lesen aufgefallen sein, wie zum Beispiel das Zedernholz, das Blut und das Wasser – alle drei. Bei dem gesamten Vorgang steht eine Heilung im Mittelpunkt. Es geht um einen Aussätzigen. Der Begriff „Aussatz“ wurde für eine Reihe von Erkrankungen verwendet – nicht alle waren mit der Krankheit identisch, die wir heute als Lepra bezeichnen –, die allesamt unheilbar waren und deren Träger als „lebende Tote“ galten. Sie verloren das Gefühl in ihrer Haut und ihren Gliedmaßen. Es gibt Berichte von Menschen, die eine Hand in die Flammen hielten und sich verbrannten, ohne etwas zu fühlen. Andere brachen sich den Knöchel und gingen trotzdem weiter, weil sie keinen Schmerz empfanden. Der Körper ist am Absterben, und ein Teil von dir ist bereits tot, während du selbst noch lebst. Wer diese Krankheit hatte, galt als ansteckend; er musste seinen Wohnort verlassen und bis zu seinem Tod im freien Gelände leben. Es war ein schrecklicher Zustand. Doch eines Tages näherte sich ein Mann dem Stadttor, der die längste Zeit im freien Gelände gelebt hatte. Der Mann war ein Aussätziger; sein Zustand galt als unheilbar und bedeutete soviel wie ein Todesurteil. Der Mann ruft dem Wächter auf der Stadtmauer zu: „He!" Dieser antwortet: „Was willst du? Bist du nicht aussätzig? Geh zurück in die Einsamkeit!" „Jahwe hat mich geheilt!" „Was?“ „Ich bin geheilt! Jahwe hat mich geheilt.“ „Du willst mich doch nicht etwa zum Narren halten?“ „Nein, ich bin wirklich geheilt.“ „Also gut. Warte hier.“ Der Herr hatte ihnen genaue Anweisungen erteilt, was sie tun mussten. Die Priester mussten den Kranken untersuchen. Sie mussten die Körperstellen untersuchen, wo sich die Geschwüre befunden hatten. Sie mussten ihm den Kopf und die Körperhaare abrasieren, und er musste einige Tage lang von den anderen Menschen isoliert bleiben. Dann musste er erneut untersucht werden, und wenn er tatsächlich geheilt war und für rein befunden wurde, wurde diese Zeremonie durchgeführt. Preis dem Herrn! Der Betroffene erhielt sein Leben zurück. Sobald die Zeremonie abgeschlossen war, durfte er nach Hause zurückkehren. Er durfte seine Frau und seine Kinder wiedersehen. Er konnte seine Arbeit wieder aufnehmen. Er konnte wieder an den Gottesdiensten teilnehmen. Er hatte sein Leben zurückerhalten. Er war geheilt worden. Geheilt! Er ist rein, sein Haar wird abrasiert, er wird untersucht, und im vierten Vers steht: „... so soll der Priester gebieten, dass man für den, der gereinigt werden soll, zwei lebendige Vögel bringt, die rein sind, und Zedernholz...." Spielte Holz im Zusammenhang mit der Erlösung eine Rolle? Unser Herr wurde an ein Holz gehängt. Man nagelte ihn an ein hölzernes Kreuz. „… und Karmesin…“ Laut Matthäus 27, 28 wurde Jesus mit einem scharlach– oder karmesinroten Gewand bekleidet, und man spuckte ihn an, schlug ihn und verspottete ihn. „... und Ysop...“ Ysop wurde wie eine Bürste verwendet, um damit etwas zu bestreichen. In 2. Mose 12, 22 lesen wir, dass sie einen Ysopzweig verwendeten, um die Türpfosten mit dem

Blut zu bestreichen. Ysop wurde auch zur Reinigung verwendet. Hat die Erlösung etwas mit Reinigung zu tun? Ist Reinigung ein Teil unserer Erlösung? Wie du weißt, nahm man einen Schwamm, tränkte ihn mit Essig und hielt ihn Jesus an den Mund, als er am Kreuz hing. Wir erfahren nicht, aus welchem Material der Schwamm bestand, aber beachte, welche Dinge hier erwähnt werden: Zedernholz, Karmesin und Ysop. Im 5. Vers steht: „... und der Priester soll gebieten, dass man den einen Vogel schächtet in ein irdenes Geschirr...“ Der Vogel wurde in einem irdenen Gefäß getötet. Dies geschah auch mit unserem Herrn. Er kam in einem irdenen Gefäß zur Welt und wurde getötet. Der Text beschreibt, wie dieser Vogel über sauberem, frischem, fließendem – im Gegensatz zu abgestandenem – Wasser getötet werden musste. Man nahm diesen Vogel, tötete ihn, und das Blut tropfte in das mit Wasser gefüllte irdene Gefäß. Der eine Vogel ist tot, der andere lebt. „Den lebendigen Vogel aber soll man nehmen mit dem Zedernholz, dem Karmesin und Ysop und es samt dem lebendigen Vogel in das Blut des Vogels tauchen, der über dem lebendigen Wasser geschächtet worden ist.“ Dann wird der mit Blut und Wasser triefende lebende Vogel zusammen mit dem Zedernholz, dem Karmesin und dem Ysop aus dem irdenen Gefäß herausgeholt; der vom Aussatz Gereinigte wird sieben Mal besprengt, und der Priester sagt: „Du bist rein.“ Danach geht der Priester mit dem Zedernholz, dem Karmesin und dem Ysop auf ein offenes Feld hinaus, ins offene Gelände, und lässt den Vogel frei, diesen mit Wasser und Blut gewaschenen Vogel, der deshalb am Leben bleibt, weil der andere Vogel starb, und alle beobachten, wie er in die Freiheit fliegt. Preis dem Herrn! Es gab jemanden, der von seinem Wesen her rein war und in einem irdenen Gefäß zur Welt kam. Er starb und vergoss sein Blut auf dem Zedernholz, am Kreuz, nachdem er in ein karmesinrotes Gewand gehüllt und verspottet worden war. Man durchbohrte seine Seite, und Blut und Wasser traten hervor. Der Preis war bezahlt worden, die Rechtsforderung war erfüllt. Das Werk der Erlösung war vollbracht worden, und die Versöhnung war geschehen. Jeder, der von seinem schmutzigen, verdorbenen, kranken und toten Zustand aufblickt und sagt: „Ich glaube an ihn! Er ist der Herr meines Lebens“, jeder, der Gottes Hand erlaubt, ihn in das Werk des Kreuzes, das Werk der Erlösung und die Reinigung durch den Heiligen Geist einzutauchen, sodass er im Blut gewaschen, erkauft und mit Wasser gereinigt wird, wird von ihm befreit werden, um in diesem Leben durch Christus Jesus herrschen und regieren zu können. Ist all das ein Typus von Jesus? Warum handelte man damals so? Warum wurde diese Zeremonie durchgeführt? Es geschah, weil jemand von einem körperlichen Gebrechen geheilt worden war, einem Gebrechen, das einem Todesurteil entsprach, einem unheilbaren Zustand ohne Hoffnung auf Genesung. Wenn dieser Typus die Heilung eines Kranken beinhaltet, dann muss auch das Gegenbild die Heilung von Krankheiten beinhalten. Andernfalls wäre der Typus eine Fehldarstellung, irreführend oder eine Lüge. Das Jubeljahr Als nächstes werden wir einen Blick auf 3. Mose 25 werfen. In diesem Kapitel wird das Jubeljahr erwähnt. Ist auch das Jubeljahr ein Typus für die Erlösung, die durch Jesus geschehen ist? Wir beginnen mit dem 8. Vers: „Und du sollst dir sieben Sabbatjahre abzählen, nämlich siebenmal sieben Jahre, so dass dir die Zeit der sieben Sabbatjahre 49 Jahre beträgt. Da sollst du Hörnerschall ertönen lassen im siebten Monat, am zehnten [Tag] des siebten Monats; am Tag der Versöhnung sollt ihr ein Schopharhorn durch euer ganzes Land erschallen lassen. Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt im Land eine Freilassung ausrufen für alle, die darin wohnen. Es ist das Halljahr...“ oder Jubeljahr. Was ist das Jubeljahr? Es ist ein Jahr der Freiheit, der Befreiung und, wie wir noch sehen werden, der Wiederherstellung. „Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt im Land eine Freilassung ausrufen für alle, die darin wohnen. Es ist das

Halljahr (oder Jubeljahr), in dem jeder bei euch wieder zu seinem Eigentum kommen und zu seiner Familie zurückkehren soll.” Wer etwas verloren hatte, bekam es zurück. Das Jubeljahr fand nur einmal in 50 Jahren statt, aber wenn es ausgerufen wurde, war es wie eine Party, die ein ganzes Jahr dauerte. Es war jenes Jahr, auf das alle seit 49 Jahren gewartet hatten, denn wer etwas unwiederbringlich verloren hatte, der konnte im Jubeljahr wieder zu seinem Besitz zurückkehren. „Denn das fünfzigste Jahr soll ein Halljahr für euch sein.” Im 13. Vers heißt es noch einmal: „In diesem Halljahr soll jedermann wieder zu seinem Eigentum kommen.” Was geschah damals also? Alle erhielten ihren Besitz zurück. Ich möchte dies anhand eines Beispiels verdeutlichen, denn die meisten Menschen in unserer westlichen Gesellschaft einschließlich vieler Christen haben diese Stelle noch nie gelesen. Sie kennen die Hintergründe nicht und können mit diesem Text nicht viel anfangen, obwohl er sehr bedeutsam ist, denn Jesus ist nicht nur unser Passahlamm, sondern auch unser Jubeljahr. Stell dir vor, du bist in eine schwierige Situation hineingeraten, weil du dich entweder falsch verhalten hast, oder du hast dich gegen Gott aufgelehnt oder von ihm abgewandt. Vielleicht ging es dir früher gut – du warst der Besitzer einer Farm oder Ranch, die deiner Familie seit Generationen gehörte. Du hattest eine Frau und Kinder sowie einen großen Bestand an Vieh, und du warst wohlhabend. Doch dann hast du eines Tages alles verspielt, du hast dich betrunken, hast Partys gefeiert, gesündigt und falsche Götter angebetet. Deine Schulden wurden immer größer, und eines Tages kamen die Gläubiger und pfändeten deinen Besitz. Wenn jemand damals kein Geld hatte, um seine Schulden zu bezahlen, konnten seine Frau und Kinder als Sklaven verkauft werden, um die Schuld zu begleichen. So geschah es auch mit deiner Familie und schließlich wurdest du selbst als Sklave verkauft. Du hast den gesamten Besitz verloren, der sich seit Generationen in deiner Familie befand; du weißt nicht, wo deine Frau und deine Kinder sind, und du gehörst dir nicht mehr selbst, sondern bist das Eigentum eines anderen. Du stehst jeden Tag auf und fütterst die Schweine deines Besitzers, und du tust das 23 Jahre lang. Doch im 24. Jahr stehst du eines Morgens früh auf, und auf einmal ertönt Posaunenschall, der den ganzen Vormittag lang zu hören ist. Du weißt, dass ein neues Jahr begonnen hat, aber dieser Posaunenschall ist ungewöhnlich, und du fragst: „Was ist los?“ Jemand läuft vorbei und ruft: „Das Jubeljahr! Das Jubeljahr! Heute beginnt das Jubeljahr!” Du fragst: „Wohin läufst du?“ Er antwortet: „Ich gehe nach Hause!” „Was? Und was ist mit deinem Besitzer?“ „Er kann mich nicht aufhalten! Heute beginnt das Jubeljahr!” Du denkst: „Dann gehe ich auch nach Hause! Ich gehe auch nach Hause!” Du legst deine Schaufel weg und machst dich auf den Weg zu deinem ehemaligen Heimatort, während deine Frau und deine Söhne und Töchter zur gleichen Zeit die gleiche Richtung einschlagen. Du gehst den Weg entlang, wo einst das Schild mit der Aufschrift „Smith Farm“ stand, doch jetzt steht dort ein anderer Name. Auf einmal erblickst du deine Frau und deine Kinder, die aus der anderen Richtung kommen, und ihr fallt einander um den Hals und ruft: „Das Jubeljahr! Das Jubeljahr! Das Jubeljahr hat begonnen!” Du entfernst das Schild mit dem Namen des anderen Besitzers von deinem Eigentum. Ich weiß, es ist nicht einfach, sich das vorzustellen, aber so war es damals. Wer etwas verloren hatte, erhielt es im Jubeljahr zurück. Hatte der Mensch etwas verloren? Adam und Eva besaßen alles. Sie hatten alles und sie verloren es. Sie verloren ihre vollkommene Gesundheit, sie verloren ihren gesamten Reichtum, sie verloren ihre ungetrübte Gemeinschaft mit Gott, sie verloren ihren Schutz, und sie verloren ihren Frieden. Sie verloren alles. Jahr für Jahr und Jahrhundert für Jahrhundert war das Leben für die Menschen sehr schwer, doch in der Fülle der Zeit kam der, der von einer Frau geboren wurde. Der Herr war gekommen – das Wort war Fleisch geworden.

Nachdem Jesus in der Wüste versucht worden war, jede Prüfung bestanden und dem Teufel eine Niederlage bereitet hatte, kehrte er laut Lukas 4, 14 bis 19 „in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa; und das Gerücht von ihm verbreitete sich durch die ganze umliegende Gegend. Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von allen gepriesen. Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit“ – er tat dies also regelmäßig – „am Sabbattag in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja gegeben; und als er die Buchrolle aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen“ – zu heilen –, „die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.«“ Wir im Westen wissen nicht, was das bedeutet, aber seinen Zuhörern war sofort klar, dass er vom Jubeljahr sprach – jenem Jahr, in dem man zurückerhielt, was man verloren hatte. Man erhielt alles zurück, was man verloren hatte, egal wie man gelebt hatte oder wie schlecht es einem ging – alles wurde zurückerstattet, und im selben Zusammenhang spricht Jesus auch von Heilung und von der Befreiung von Armut. Er spricht vom Gnadenjahr des Herrn. Er spricht von dem Jubeljahr, in dem jeder zu seinem verlorenen Besitz zurückkehren konnte. Er selbst ist das Jubeljahr. Er ist dieses Jahr. Wir müssen heute nicht mehr 50 Jahre warten, bis das Jubeljahr kommt, sondern wir leben im Zeitalter des Jubeljahres! Jeder, der an Jesus glaubt und ihn als Herrn und Retter aufnimmt, jeder, der im Glauben in Anspruch nimmt, was er erkauft und bezahlt hat, kann zurückerhalten, was er verloren hat. Wenn du deine Gesundheit verloren hast, dann kannst du sie zurückerhalten. Wenn du deinen Besitz und deine Finanzen verloren hast, dann kannst du sie zurückerhalten. Halleluja! Wenn du deine Freiheit verloren hast, dann kannst du deine Freiheit zurückerhalten. Du kannst all das durch Jesus zurückerhalten. In ihm heißt es in allem „ja“ und „so sei es“, und in ihm wirst du alles zurückerhalten! Wir werden uns mit einem weiteren Typus beschäftigen. Es gibt im Alten Testament eine Reihe von Typen, die wunderbare Bilder für Jesus sind, und zwei davon möchte ich dir vorstellen. Uns geht es beim Studium dieser Typen um das Thema Heilung, und wenn die Heilung in den Typen enthalten ist, dann ist das ein Beweis dafür, dass die Heilung ein fester Bestandteil des eigentlichen Heilsplanes und der Erlösung ist. Was aber bedeutet das? Es bedeutet nichts anderes, als dass Heilung jedem zugute kommt, und wer das bestreitet, der behauptet letztlich, dass zumindest ein Teil dieser Erlösung nicht für alle bestimmt ist. Sühnung für die Plage In 4. Mose 16 finden wir einen weiteren Typus der Erlösung, den ich als „Sühnung für die Plage“ bezeichne. Es gab damals eine Gruppe rebellischer Personen, darunter Korah, Dathan und Abiram, denen sich 250 Menschen aus dem Volk anschlossen. Sie gehörten zu den höchstrangigen Dienern und Mitarbeitern Moses. Ist dir bewusst, was das bedeutete? Diese Personen waren allgemein bekannt und galten als Vorbilder! Der Feind versucht, solche Menschen zum Ungehorsam zu verleiten, weil sie Einfluss haben. Für unbekannte Personen, die kaum jemand kennt, ist es schwierig, andere zu beeinflussen. Je mehr Einfluss du hast, desto mehr interessiert sich der Feind für dich. Er ist der absolute und größte Tyrann. Sein Wunsch ist, alle und alles zu kontrollieren und zu beherrschen. Er ist ein Manipulator. Im Gegensatz dazu ist der Heilige Geist kein Tyrann. Er wird dich manchmal scharf zurechtweisen, aber wenn du ihm nicht gehorchen willst, dann wird er dich nicht dazu zwingen. Er wird dich nicht zu bestimmten Handlungen zwingen, und wenn du dich richtig verhältst, dann wirst du seinem Beispiel folgen. Doch der Teufel ist ein Manipulator, ein

Tyrann. Er zwingt die Menschen dazu, bestimmte Dinge zu tun. Er will sie kontrollieren. Diese Personen rebellierten gegen Mose, und du weißt, was geschah: Die Erde „tat ihren Mund auf“ , sie wurden zusammen mit ihren Familien, Dienern, Angestellten, ihrem Vieh und ihren Zelten lebendig verschlungen, und der Boden schloss sich über ihnen. Man sollte meinen, dass das restliche Volk diesen Hinweis verstand. Beim Lesen dieser Stelle erwartet man von den Augenzeugen dieses Ereignisses Worte wie: „Meine rebellischen Tage gehören der Vergangenheit an! Man wird mich nie mehr dabei erwischen, dass ich mich auflehne und so handle wie diese Personen...“ Doch noch am gleichen Tag lehnte sich das gesamte Volk gegen Mose und Aaron auf und sagte: „Ihr habt das Volk des Herrn getötet. Ihr habt das Volk des Herrn getötet.“ Wer tötete das Volk des Herrn? Wer spaltete die Erde? Weder Mose noch Aaron waren dafür verantwortlich. Der Verstand ihrer Ankläger war vollkommen verfinstert, und ihre Behauptung entsprang einer Haltung des Unglaubens. Undankbarkeit macht Menschen töricht! Du fragst jetzt vielleicht: „Wie kommst du denn dazu, so etwas zu behaupten?“ Nun, so steht es in Römer 1, 21: „Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.” Eine ganz ähnliche Behauptung, nicht wahr? Und worin zeigte sich ihre Undankbarkeit? Darin, dass sie sich beklagten. Wer sich beklagt, wer kritisiert und undankbar ist, wird immer unverständiger. Seine geistliche Sehfähigkeit nimmt ab. Etwas mag sich direkt vor seinen Augen befinden, doch er kann es nicht sehen. Das wird auch an diesem Beispiel 4. Mose 16, 32 deutlich. Die Moral der Geschichte ist offensichtlich: Hüte dich davor, deinen Mund aufzureißen und dich aufzulehnen. Doch genau das taten sie, weil sie in ihrem Denken verfinstert und abgestumpft waren. Das Murren geht in 4. Mose 17, 6 weiter: „Am folgenden Morgen aber murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israels gegen Mose und gegen Aaron und sprach: Ihr habt das Volk des Herrn getötet!” Nicht nur einige wenige murrten, sondern die ganze Versammlung. Sie dachten, sie hätten ein Problem mit Mose und Aaron, doch in Wirklichkeit gab es einen Konflikt zwischen ihnen und dem Herrn. Gott nahm ihr Verhalten persönlich. „Und es geschah, als sich die Gemeinde gegen Mose und gegen Aaron versammelt hatte, wandten sie sich der Stiftshütte zu, und siehe, da bedeckte sie die Wolke, und die Herrlichkeit des Herrn erschien. Und Mose und Aaron gingen vor die Stiftshütte. Und der Herr redete zu Mose und sprach: Entfernt euch aus der Mitte dieser Gemeinde, so will ich sie in einem Augenblick vertilgen!” Wie denkt Gott über Rebellion? „Sie aber fielen auf ihr Angesicht. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm die Räucherpfanne und tue Feuer vom Altar hinein und lege Räucherwerk darauf; und geh schnell zu der Gemeinde und erwirke Sühnung für sie! Denn der Zorn ist vom Herrn ausgegangen; die Plage hat begonnen!” Etwas Ähnliches ereignete sich, als der Herr die Erstgeborenen schlug. Wenn er das Blut sah, verbot er dem Verderber, das Haus zu betreten. „Und wenn er das Blut sehen wird ... so wird er ... den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen.” Wir sehen immer deutlicher, vor allem im Buch der Richter, dass der Herr nicht erst versuchen muss, uns zu vernichten. Wenn er dich nicht beschützt, dann wirst du zugrunde gehen. Ist dir das bewusst? Der Herr spricht ein Urteil, das dem Verderber Zutritt gewährt, und es gibt genug Dämonen, Krankheiten, Unfälle und verrückte Leute, die dir das Leben nehmen können. Gott muss nicht mehr tun, als dich nicht vor diesen Einflüssen zu bewahren. In letzter Hinsicht ist es also die Sünde des Menschen, die seinen Schutz unwirksam macht. Die Plage breitete sich wegen ihrer Rebellion und des Wegfallens von Gottes Schutz aus. In 4. Mose 16, 12 steht: „Da nahm Aaron [die Räucherpfanne], wie Mose gesagt hatte, und lief mitten unter die Gemeinde. Und siehe, die Plage hatte unter

dem Volk angefangen; und er legte das Räucherwerk darauf und erwirkte Sühnung für das Volk...“ Handelt es sich hierbei um einen Typus für unsere Erlösung? Haben wir auch heute einen Hohenpriester? Ist dieser Hohepriester unser Mittler? Ja. Sind dir die Parallelen aufgefallen? Je aufmerksamer wir diese Stelle lesen, desto deutlicher werden uns diese Parallelen bewusst werden. Er erwirkte Sühnung für das Volk. „... und er stand zwischen den Toten und den Lebendigen: da wurde der Plage gewehrt“ (Vers 13). Er handelte als Hohepriester, erwirkte eine Sühnung und die sich ausbreitende Plage, der bereits etliche Menschen zum Opfer gefallen waren, konnte dem restlichen Volk keinen Schaden mehr zufügen. Sie wurde durch den Hohenpriester und sein Sühneopfer gestoppt und aufgehalten. Erkennst du in diesem Typus das, was Jesus für uns getan hat, und geht es auch hier wieder um Heilung? Ja – genauso wie in dem Fall, mit dem wir uns unmittelbar davor beschäftigt haben. Auch hier steht die Heilung einer Krankheit im Mittelpunkt des Ereignisses. Preis dem Herrn! Haben wir immer noch einen Mittler? In Hebräer 4, 14 steht: „Da wir nun einen großen Hohepriester haben...“ Wir haben einen Hohepriester. Der Hohepriester Aaron war ein Typus unseres Hohenpriesters. „... der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes...“ Was sollen wir daher tun? „... so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis!” In Hebräer 3, 1 steht: „Daher, ihr heiligen Brüder, die ihr Anteil habt an der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Christus Jesus.” Er ist der Hohepriester unseres Bekenntnisses. Er hat das Opfer bereits dargebracht, und das Werk ist vollendet. Doch was wir diesbezüglich bekennen, beeinflusst unsere persönliche Erfahrung dieses Werkes. Er kann in unserem Leben dem gemäß wirken, was wir bekennen. Er ist der Apostel und Hohepriester dessen, was wir sagen – unseres Bekenntnisses. Was solltest du bekennen? Du solltest das bekennen, was er gesagt hat. Wenn er sagt: „Deine Sünden sind vergeben“, dann solltest du sagen: „Meine Sünden sind vergeben.” Wenn du hingegen sagst: „Ich weiß nicht. Ich habe nicht den Eindruck, dass meine Sünden vergeben wurden“, dann verweigerst du ihm das, was er braucht, um in deinem Leben zu wirken. Was solltest du bekennen, wenn er sagt: „Du bist geheilt“; „Du wirst nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn verkündigen“; „Mit langem Leben wird er dich sättigen und dich sein Heil schauen lassen“? Was solltest du bekennen? „Ich glaube nicht, dass ich das 50. Lebensjahr erreichen werde“? Solche Sätze hört man leider oft, und es stellt sich die Frage, was der Sprecher damit bezweckt. Mich kannst du auch mit sehr viel Geld nicht dazu verleiten, so etwas zu sagen! Ich möchte dem Herrn etwas geben, mit dem er in meinem Leben wirken kann. Ich möchte mit ihm übereinstimmen. Wenn er sagt: „Du bist gesegnet“, dann sage ich: „Ich bin gesegnet.” Wenn er sagt: „Deine Sünden sind vergeben“, dann sage ich: „Meine Sünden sind vergeben.” Wenn er sagt: „Du bist gerecht“, dann sage ich: „Ich bin gerecht.” Wenn er sagt: „Du bist geheilt“, dann sage ich: „Ich bin geheilt.” Wenn er sagt: „Du bist reich“, dann sage ich: „Ich bin reich.” So lautet mein Bekenntnis. Ich will das bekennen, was er sagt, weil ich ihm etwas geben will, mit dem er als mein Hohepriester in meinem Leben wirken kann. In 1. Timotheus 2,5 steht: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ Es gibt jemanden, der unser Mittler bei Gott ist; jemanden, der zwischen den Lebenden und den Toten steht. Es gibt jemanden, der den Preis bereits bezahlt hat, und wenn du an ihn glaubst, dann wirst du gerettet – und zu dieser Rettung gehört auch die Heilung. Sie ist ein Teil davon, genauso wie sie ein unverzichtbarer Teil des Typus war. Die Plage wurde gestoppt. Preis dem Herrn!

Die Schlange auf dem Feldzeichen

In 4. Mose 21 finden wir den fünften Typus unserer Erlösung. Ich werde dir zunächst nur diese fünf Typen vorstellen; danach werden wir uns mit dem eigentlichen Werk der Erlösung beschäftigen. Diese Tatsachen müssen sich unserem Bewusstsein einprägen und religiöse Ideen ersetzen. Religiöse Vorstellungen, die in Wirklichkeit gottlos und unbiblisch sind, führen dazu, dass Millionen von Menschen in die Hölle kommen. Solche Vorstellungen gehören zu unseren ärgsten Feinden. Die Menschen glauben manches, als stünde es in der Bibel, während es in Wirklichkeit der Bibel widerspricht. Sie glauben es, weil sie es von klein auf hörten, weil es von der Kanzel herab verkündet wurde oder weil sie es in der Schule lernten. Auch ihre Eltern glaubten daran, und deswegen bestehen manche Traditionen über mehrere Generationen hinweg. Mit der Zeit werden sie als fester Bestandteil des christlichen Glaubens betrachtet, doch das Schlimme ist, dass sie Gottes Wort verdrängen. Manche Menschen erleben nie eine Gebetserhörung und können sich den Grund dafür nicht erklären, doch gleichzeitig halten sie an Überzeugungen fest, die mit dem Wort Gottes nichts zu tun haben, weil ihnen nicht bewusst ist, dass bereits ihre Großeltern mit diesen Ideen verführt wurden. Der Teufel log die Menschen an und brachte sie vor fünf, zehn oder zwanzig Generationen dazu, das Wort Gottes gegen menschliche Traditionen auszutauschen, und jetzt halten die Menschen daran fest, als handle es sich um Gottes Wort, obwohl sie durch solche Vorstellungen beraubt und bestohlen werden. Nach einer Veranstaltung kam eine Frau auf mich zu, die wegen einer meiner Aussagen sichtlich verärgert war. Sie sagte: „Wissen Sie, ich kann diesem und jenem nicht zustimmen, denn schließlich heißt es in dem Lied so und so.“ Ich sagte: „Wie bitte?“ Sie sagte: „Nun, in dem Lied heißt es so und so.“ Ich fragte: „In dem Lied?“ Sie sagte: „Ja, Sie wissen doch, in dem Lied“, und sie zitierte die Worte eines Liedes so, als handle es sich dabei um das Wort Gottes. Die Bibelverse, die ich kurz davor vorgelesen hatte, wollte sie nicht akzeptieren, sondern sie berief sich stattdessen auf ein bestimmtes Lied. Dieses Problem gibt es schon lange. Auch als Jesus auf der Erde lebte, wurde er damit konfrontiert. Was sagte er damals? Er sagte: „Ihr habt das Wort Gottes durch eure Traditionen unwirksam gemacht.“ Ihr habt das Wort Gottes gegen eure Traditionen getauscht. Denke nicht, dass du eine Ausnahme bist oder dass ich von irgendjemand anderem rede, der irgendwo anders lebt. Wer sich länger als ein paar Wochen auf dieser Welt aufhält, wird automatisch von bestimmten Traditionen beeinflusst werden. Du und ich – wir alle müssen ständig bereit sein, das, was wir glauben, zu überprüfen. Gewöhne dir an, die Frage zu stellen: „Wo steht das in der Bibel? Wo?“ Vermeide es, immer nur ein Drittel eines Verses zu lesen. Wenn es sich wirklich um eine biblische Wahrheit handelt, dann wird es eine ganze Reihe von Versen geben, die diese Wahrheit bezeugen. „Durch zweier und dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden“ (2. Korinther 13, 1). In 4. Mose 21, 4 steht: „Da zogen sie vom Berg Hor weg auf dem Weg zum Roten Meer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Aber das Volk wurde ungeduldig auf dem Weg.” In einer anderen Übersetzung heißt es: „Unterwegs aber verlor das Volk den Mut.” Hüte dich vor Entmutigung, denn das ist der erste Schritt in Richtung Abgrund. Es ist der Weg in die Finsternis, das Versagen und die Niederlage. „Und das Volk redete gegen Gott und gegen Mose.” Das war töricht. Es ist typisch für deine menschliche Natur, Gott und andere für deine Probleme verantwortlich zu machen. Doch das ist töricht, glaubenslos und unwissend, und es ist der sicherste Weg ins Verderben. In 1. Korinther 10, 10 lesen wir: „Murrt auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden.” Wer murrt und sich beklagt, öffnet dem Verderber die Tür. Vermeide diese Verhaltensweisen unter allen Umständen. Du wirst von Zeit zu Zeit versucht werden, aber gib der Versuchung

nicht nach, sondern widerstehe ihr und lerne es, Gott zu danken. Finde etwas, wofür du ihm danken kannst. Sei dankbar, und in seinem Licht wirst du das Licht sehen. Anstatt unterzugehen wird es mit dir bergauf gehen, und du wirst aus deinen Schwierigkeiten herauskommen. Wenn dich jemand verletzt hat oder wenn du meinst, alle seien dir etwas schuldig, hätten dich im Stich gelassen oder dich falsch behandelt, dann kommt es manchmal vor, dass du zwar nicht darüber sprichst, aber Gott in deinem Herzen grollst. „Gott hat mich im Stich gelassen. Er hat nicht getan, worum ich ihn gebeten habe." Hast du getan, worum er dich gebeten hat? Stattdessen bist du zornig, weil du dir einbildest, er habe nicht getan, was du von ihm erwartest. Gott ist nie dein Problem! Er hat dich noch nie im Stich gelassen, und wird es auch nie tun! Sage laut: „Ich bin kein Nörgler." Die Menschen redeten gegen Gott und gegen Mose und sagten: „Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, damit wir in der Wüste sterben? Denn hier gibt es weder Brot noch Wasser, und unsere Seele hat einen Ekel vor dieser elenden Speise!" (4. Mose 21, 5) Was meinten sie damit? Sie meinten das Manna. „Wir haben Mannakuchen zum Frühstück. Zum Mittagessen gibt es Mannasandwich. Es gibt Manna zum Abendessen und als Zwischenmahlzeit... Es gibt immer nur Manna, Manna, Manna. Ich habe genug davon! Das Manna steht mir zum Hals heraus!" Wer im Fleisch lebt, dem werden solche Gedanken in den Sinn kommen und er wird solche Gefühle erleben. Wenn du töricht bist, dann wirst du diese Gedanken aussprechen. Du wirst dich ihnen ausliefern und wirst dementsprechend reden und dich beklagen, und das wird dazu führen, dass dein Verstand verfinstert wird. Was hätten sie zu essen gehabt, wenn es das Manna nicht gegeben hätte? In der Wüste gab es keine Nahrung. Sie wären bald an Hunger gestorben – doch wessen Schuld war es eigentlich, dass sie die ganze Zeit immer nur Manna zu essen bekamen? Gott war jedenfalls nicht daran schuld. Hätten sie ihm gehorcht, dann hätten sie die Wüste bald durchquert und wären in das verheißene Land eingezogen, wo sie Pfirsiche, Feigen, Wassermelonen, gegrilltes Fleisch und andere Köstlichkeiten hätten essen können! Es war ihre eigene Schuld, dass sie sich immer noch in der Wüste befanden. Wer nicht glauben will, der muss sich mit den Folgen seines Verhaltens abfinden, doch weil sie keine Verantwortung für ihr Verhalten übernehmen, sondern die Schuld auf jemand anderen abschieben wollten, machten sie Mose zu ihrem Sündenbock. „Du bist der, der uns hierher geführt hat. Warum eigentlich? Warum hast du uns hierher gebracht? Du hast uns hierher geführt, damit wir sterben." Gott hatte an ihren Worten keinen Gefallen. „Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk". Es überrascht uns nicht, dass es in der Wüste Schlangen gab, aber es ist auffallend, dass sie in den Monaten davor keine Probleme mit Schlangen hatten. Als Gott sie aus der ägyptischen Sklaverei befreite, umgab er sie mit einem Schutzwall. Die Plagen breiteten sich im ganzen Land aus, doch um das Land Gosen hatte Gott eine Grenze gezogen, die von den Plagen nicht überschritten werden konnte. Gott wusste etwas über Kraftfelder, lange bevor es das Raumschiff Enterprise gab! Er umgab sie mit einem „Kraftfeld" und hielt Schlangen, Skorpione und Krankheiten von ihnen fern. Glaubst du, dass Gott auch heute einen schützenden Zaun um dich herum errichten kann? Lies die folgenden Worte laut: „Das gehört auch mir. Ich lebe darin. Der Schutz Gottes umgibt mich. Er bewahrt mich." Glaube diese Worte. Denke immer wieder an unsere Verantwortung laut dem 91. Psalm. „Ich sage zu dem Herrn: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!" Warum sollen wir so reden? Weil er der Apostel und Hohepriester dessen ist, was aus unserem Mund kommt – unseres Bekenntnisses. Doch was kam aus dem Mund der damaligen Menschen? „Wir werden alle hier draußen sterben. Es gibt hier nichts zu essen; wir haben genug vom Manna." Sind solche Worte auch über deine Lippen gekommen? Nun,

was vergangen ist, ist vergangen, aber lass dich nicht dazu verleiten, in Zukunft wieder so zu reden. Die Schlangen drangen ins Lager ein und begannen die Menschen zu beißen. In 4. Mose 21, 7 steht: „Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den Herrn und gegen dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns wegnimmt!" Mose sagte daraufhin nicht: „Geschieht euch recht. Ihr habt euch über mich beklagt und gegen mich rebelliert… Betet selbst... Ja, jetzt kommt ihr zu mir. Heute Morgen habt ihr gesagt: ‚Wir hassen Mose. Mose ist die Ursache aller unserer Probleme.' Aber jetzt, nach dem Mittagessen heißt es auf einmal: ‚Oh, Mose, bitte bete für uns! '" Mose reagierte ganz anders. Ein Grund dafür, warum er von Gott als Leiter eingesetzt wurde, war, dass „Mose für das Volk betete." Gott wusste, wen er als Leiter einsetzen konnte. In den Versen 8 und 9 steht: „Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine Seraph–[Schlange] und befestige sie an einem Feldzeichen; und es soll geschehen, wer gebissen worden ist und sie ansieht, der soll am Leben bleiben! Da machte Mose eine eherne Schlange und befestigte sie an dem Feldzeichen; und es geschah, wenn eine Schlange jemand biss und er die eherne Schlange anschaute, so blieb er am Leben." Preis dem Herrn! Handelt es sich hier um einen Typus des Herrn Jesus? Ja. Woher wissen wir das? Wir wissen es aus Johannes 3. Lesen wir Johannes 3, 14. „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden." Ist die Schlange auf dem Pfahl ein Typus des Herrn Jesus? Zweifellos. Die Bibel sagt dies klar und deutlich. Wurde Jesus zwischen Himmel und Erde erhöht und stand er zwischen den Toten und den Lebenden? Laut Vers 15 wurde er erhöht, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat." Damals konnten sie ihr sterbliches Leben noch etwas länger behalten, indem sie zu diesem Typus des Herrn Jesus aufblicken und daran glaubten, doch wir empfangen nicht nur das, sondern auch das ewige Leben. „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde." Im darauf folgenden Vers geht es um das Gericht. Du kannst erst dann Glauben haben, wenn das Gerichtsurteil aufgehoben wurde. Ein Schuldspruch oder eine Verurteilung zerstört jeden Glauben und jede Zuversicht. Denke darüber nach. Wenn du verurteilt worden bist oder dich schuldig fühlst, dann hast du keine Gewissheit, dass Gott dein Gebet erhört oder deine Bitte gewähren wird. Du musst dich zuerst deines Schuldbewusstseins entledigen, und es gibt nur eine einzige Möglichkeit, durch die das geschehen kann. Ein schuldiges Gewissen kann nur durch das Blut des Lammes gereinigt werden. Durch den Glauben an das Opfer Jesu, durch den Glauben an ihn kannst du die Zuversicht haben, dass du errettet bist; die Zuversicht, dass du nicht in die Hölle kommen wirst, aber das ist noch nicht alles. Du kannst auch die Zuversicht haben, dass du geheilt werden wirst. Du kannst die Zuversicht haben, dass du Befreiung erfahren wirst und dass dein Leben bewahrt werden wird. Aber du darfst keine Schuldgefühle haben. Es gibt noch etwas, was in diesem Bereich geschehen muss, denn Christen leiden an verschiedenen Stufen von Schuld, Scham und Beschämung, und diese Zustände zerstören den Glauben. Sie unterminieren unsere Zuversicht gegenüber Gott. Du musst davon frei werden, und deine Schuld muss dir abgenommen werden. Du musst die Zuversicht haben, dass du in Gottes Augen rein bist. Du musst wissen: „Ich bin gerechtfertigt, geheiligt, und durch das Blut rein gewaschen." Und wenn du diese Zuversicht hast, dann wird dein Glaube die Oberhand gewinnen, und du wirst die Zuversicht haben, dass du deine Heilung empfangen wirst. Erinnerst du dich an den Mann, dessen Freunde ihn auf das Dach des Hauses hinauf

schleppten und durch ein Loch im Dach in den Raum hinabließen, wo sich Jesus aufhielt, wobei die Anwesenden mit Staub berieselt und ihre Zusammenkunft gestört wurde? Jesus wandte sich dem Mann zu. Erinnerst du dich an seine Worte? Er sagte: „Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“ (Markus 2, 3 bis 5). Alle anwesenden Prediger wurden damals wütend, nicht wahr? Sie sagten: „Was bildet sich dieser Mann ein, dass er glaubt, Sünden vergeben zu können?“ (Markus 2, 6 bis 7) Warum sprach Jesus dem Gelähmten ausgerechnet die Vergebung der Sünden zu? Hatte ihn der Mann etwa darum gebeten? Nein, er wollte geheilt werden! Doch zuerst musste er die Vergebung der Sünden empfangen, um frei von Schuld, Scham und Verdammnis zu sein, denn unmittelbar darauf gab ihm Jesus eine Anweisung, die Glauben erforderte. Er sagte: „Steh auf und nimm deine Liegematte und geh heim.” Der Mann war dazu eigentlich nicht in der Lage, denn schließlich war er gelähmt. Es brauchte den Glauben. Es brauchte das Vertrauen auf das Wort Gottes, um gemäß dieser Aufforderung handeln zu können, und um dieses Vertrauen zu haben, musst du frei von Schuld, Scham und Verdammnis sein. Du musst die Lasten deiner Vergangenheit ablegen und darfst nicht länger an deiner Schuld und Schande festhalten, denn dadurch wird dein Glaube erstickt werden und du wirst unmöglich daran glauben können, dass Gott dich je erhören wird. Reicht das Blut Jesu vollkommen aus, um dich von jeder Sünde zu reinigen und dich gerecht zu machen? Wenn ja, dann solltest du von jeder Schuld frei sein. Du solltest von jeder Verdammnis frei sein und ungehindert im Glauben leben können. Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um die Welt zu verurteilen. Er sandte seinen Sohn in die Welt, damit wir von jeder Verdammnis frei werden und im Glauben ein neues Leben und unser Erbe empfangen können (Johannes 3, 17). In dem Typus, mit dem wir uns gerade beschäftigen, ist davon die Rede, dass Jesus erhöht werden musste, so wie Mose die Schlange in der Wüste auf einem Feldzeichen erhöht hatte. „Eine Schlange auf einem Feldzeichen soll ein Typus des Herrn Jesus sein?“ Ja, so steht es in der Bibel. Die Schlange war aus Bronze. Bronze ist ein Symbol des Strafgerichts, und die Schlange ist ein Typus für die Sünde und das Böse. Wie kann so ein Typus ausgerechnet Jesus darstellen? Vergessen wir eines nicht: Als Jesus am Kreuz hing, bot er keinen schönen Anblick. Künstler stellen juwelenverzierte Kreuze aus Gold her, die schön anzusehen sind, doch das Kreuz war ein Hinrichtungsinstrument und lässt sich mit dem elektrischen Stuhl oder einer tödlichen Giftinjektion vergleichen. Die Kreuzigung war die Todesstrafe für die schlimmsten Verbrecher. Als Jesus am Kreuz hing, bot er keinen schönen Anblick. Er wurde laut 2. Korinther 5, 21 für uns zur Sünde gemacht und trug unser Strafgericht, das durch die Bronze versinnbildlicht wurde. Es wurde dunkel, und die Sonne verfinsterte sich. Er schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27, 45 bis 46) Was war der Grund dafür? Jesus wurde so wie unsere Sünde behandelt. Er erduldete das Strafgericht über unsere Sünde an seinem eigenen Leib. Alles Böse und alles Hässliche, das du je getan oder gedacht hast oder an dem du oder irgendein anderer Mensch je beteiligt war oder beteiligt sein wird, wurde ihm aufgeladen. Er hatte nicht nur Mitleid mit unserer Sünde, sondern er wurde zu unserer Sünde. Obwohl er selbst keine Sünde hatte, wurde er zu unserer Sünde, und er wurde gerichtet. Die Schlange aus Bronze ist ein Symbol dafür. Als er starb und als man ihn vom Kreuz abnahm und begrub, gab es weder Jubelrufe noch Posaunenschall. Es war kalt, es war finster, es war schwer, es war schrecklich, und der Teufel meinte, er hätte gewonnen. Doch hätten der Teufel und seine Machthaber die Weisheit Gottes erkannt, dann hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt (1. Korinther 2, 8). Sie wussten nicht, was sie taten. Sie dachten, sie hätten gewonnen. Sie dachten, der Sieg gehörte ihnen. Doch am dritten Tag stand er frei von der

Sünde von den Toten auf. Es war deine Sünde, die er sich aufgeladen und sie dadurch hinweg genommen hatte, und deswegen bist du jetzt frei von der Sünde. Deine Sünde wurde bereits gerichtet und hinweg genommen. Das einzige, was du tun musst, ist, dies im Glauben zu akzeptieren. Diese Tatsachen sind es, die sich tief in unserem Bewusstsein verankern und religiöse Gedanken und Vorstellungen verdrängen müssen. Das Wort „Sühnung“ oder „Sühne“ ist eigentlich kein neutestamentliches Wort. Mir ist bewusst, dass diese Behauptung viele überraschen wird, und ich erwarte nicht, dass du mir glaubst. Forsche selbst nach! Der Begriff ist nur an wenigen Stellen im Neuen Testament zu finden, kommt jedoch im Alten Testament oft vor. Wir lesen z. B. davon, dass der Priester „Sühnung erwirkte.” Der Begriff bedeutet wörtlich „etwas bedecken“ – eine dicke, schwere Decke über einen Gegenstand breiten, damit man ihn nicht sehen kann. Das ist eine gute Beschreibung für das, was im Alten Testament geschah. Im Hebräerbrief wird ausführlich beschrieben, wie man Jahr für Jahr an die Sünden erinnert wurde, weil diese Sünden nicht hinweg genommen, sondern nur „bedeckt“ wurden. Das Blut der Tieropfer konnte die Sünde nicht wegnehmen, sondern sie nur bedecken, und so segnete Gott sein Volk im Hinblick auf den Einen, der schließlich kam und das tat, was das Tierblut nicht tun konnte. Gott segnete und heilte sie sozusagen auf Kredit, auf der Basis dessen, was Jesus schlussendlich vollbrachte. Es heißt, dass das Blut von Stieren und Böcken die Sünde nie wegnehmen konnte, doch dann kam er, und sein Blut nahm bzw. wusch die Sünde weg (Hebräer 10, 4). Deine Sünden wurden nicht bedeckt, sondern weggenommen. Sie sind nicht mehr da! In einer (englischen) Übersetzung von Römer 5, 11 steht, dass wir in Christus Jesus die „Sühnung“ empfangen haben, doch im Grundtext steht nicht „Sühnung“, sondern „Versöhnung“, und die meisten Übersetzungen geben den Text auch so wieder. Dieses Wort hat die Bedeutung eines Austausches. Er bedeckte deine Sünde nicht, sondern nahm sie auf sich und trug sie hinweg. Als er von den Toten auferstand, gab es keine Sünde mehr, die auf ihm lag. Er war frei von jeder Sünde und jeder Schuld. Das Werk war vollbracht, es war für immer geschehen, und er gab dir seine Gerechtigkeit. Es gab keine Bedeckung mehr, es wurde nichts mehr zugedeckt, sondern es gab einen Austausch. Er nahm deine Sünde und trug sie hinweg, und jetzt ist sie nicht mehr da. Er gab dir seine Gerechtigkeit und Heiligkeit. Die meisten Christen wagen es nicht, dies zu glauben; es klingt einfach zu großartig und zu schön, um wahr zu sein. Doch genau deswegen bezeichnen wir das Evangelium als „frohe Botschaft.” Wir sollten einen prüfenden Blick auf unsere Liedertexte werfen. Neutestamentliche Gläubige sollten in ihren Liedern nicht davon singen, dass ihre Sünden zugedeckt wurden. Das ist nicht richtig. Unsere Sünden wurden hinweg genommen. Er nahm sie hinweg. Du kannst sie nicht mehr finden. Stattdessen gab er uns seine eigene Gerechtigkeit und Reinheit. Aus diesem Grund können wir vor den Thron der Gnade treten. Im Alten Testament durfte nur der Hohepriester das Allerheiligste betreten, und zwar einmal im Jahr, mit einem Opfer und mit Glöckchen am Saum seiner Kleidung. Heute kann jeder von uns durch den Glauben in die Gegenwart des allmächtigen Gottes kommen. Was kann uns so rein machen, dass wir vor Gott hintreten können? Nur die Gerechtigkeit Jesu, die er uns gab, macht das möglich. Wir haben diese Gerechtigkeit nicht verdient, sondern sie wurde uns durch den Glauben geschenkt. Du kannst sie nicht verdienen, aber du kannst sie im Glauben empfangen, und dann kannst du sie mit deinem Mund laut bekennen. Die Schlange auf dem Feldzeichen ist ein wunderbarer Typus unserer Erlösung. Versetze dich in die Lage der damaligen Menschen. Es handelt sich nicht um ein Märchen. Diese Ereignisse haben tatsächlich stattgefunden. Zwei bis drei Millionen Menschen befanden sich dort draußen in der Wüste. Schlangen – giftige Vipern – kommen

aus allen Richtungen auf sie zu. Die Menschen werden gebissen und sterben. Etliche sind bereits tot. Viele andere wurden gebissen, und müssen damit rechnen, dass sie sterben werden. Was würde geschehen, wenn wir in einer Menschenmenge zwanzig ausgewachsene Klapperschlangen loslassen würden? Plötzlich taucht eine Schlange neben dir auf, kriecht weiter, und dann schreit jemand: „Sie hat mich gebissen!" Auf einmal spürst du, wie dir eine weitere Schlange über den Fuß kriecht. Genauso war es im Lager des Volkes. Wahrscheinlich brach das Chaos aus. Die Menschen rannten hin und her und schrieen. Die Tiere gerieten in Panik. Zelte wurden umgeworfen; die Tiere liefen zwischen den Lagerfeuern hin und her. Mich erstaunt die Tatsache, dass Mose mitten in diesem Chaos das Wort des Herrn hörte und eine bronzene Schlange auf einem Feldzeichen befestigte, das lange bzw. hoch genug war, um von den Menschen gesehen zu werden, und er sandte seine Boten durch das Lager und schaffte es irgendwie, die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu lenken. Er sagte: „Hört zu! Hört zu! Ich habe das Wort des Herrn gehört! Jeder, der zu der Schlange auf dem Feldzeichen aufblickt, wird am Leben bleiben." Die Amplified Bible enthält einen interessanten Hinweis zu diesem Vers: Das Wort „aufblicken" („... jeder, der aufblickte, blieb am Leben") bedeutet nicht einen flüchtigen Blick, sondern ein beharrliches, konzentriertes Hinsehen: Inmitten des dich umgebenden Chaos musst du deinen Blick fest auf die Schlange auf dem Feldzeichen richten. Oft fragen die Menschen: „Ja, mir ist klar, was du sagst – durch seine Striemen bin ich geheilt worden –, aber was soll ich mit meinen Symptomen machen? Ich leide Schmerzen! Mir tut alles weh! Es geht mir schlecht. Ich leide an diesem und jenem… Ich schaffe das nicht." Doch, du schaffst es. Du kannst auch dann zu ihm aufsehen, wenn das Gift bereits in deinen Adern fließt, wenn dein Körper bereits angeschwollen ist, wenn dir die Augen aus dem Kopf treten und dir das Herz bis zum Hals schlägt. Du kannst auch dann zu ihm aufsehen, wenn dir eine Schlange im Nacken sitzt, wenn deine Babys schreien, deine Kamele die Flucht ergriffen haben und dein Zelt in Flammen steht. Viele von ihnen taten genau das. Während das Gift durch ihre Adern floss und sie seine Wirkung spüren konnten, hoben sie ihre Augen zu der Schlange auf und standen einfach nur da. Sie hörten die Schreie der Menschen und Tiere, und sie meinten zu spüren, wie ihnen die Schlangen über die Füße krochen... Aber wenn du am Leben bleiben willst, dann darfst du dich von nichts ablenken lassen. Du musst dich bildlich gesprochen auf die Schlange auf dem Feldzeichen konzentrieren und alles andere ausblenden. Was erfahren wir im Text? „Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben" – jeder einzelne. Die Menschen waren damals nicht von neuem geboren. Sie waren nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt. Sie hatten keine Bibel, die sie zitieren konnten. Wenn sie es fertig brachten, so zu reagieren, dann können wir es auch. Wenn sie ihren Blick auf die am Feldzeichen befestigte Schlange richten konnten, dann können wir unseren Blick auf Jesus am Kreuz richten. Wir können unseren Blick auf Jesus richten, der an einen Marterpfahl gebunden wurde, um sich unsere Krankheiten, Gebrechen und Schmerzen aufzuladen. Wir können unseren Blick auf ihn richteten, als er am Kreuz hing und den Preis für alle unsere Sünden bezahlte, doch wir müssen wegsehen von Ablenkungen, Gefühlen, Schmerzen und schlechten Nachrichten, denn all das wird uns entmutigen und unsere Heilung verhindern. Wenn du nicht wachsam bist, dann wirst du auf dieses oder jenes achten und dich mit diesem oder jenem beschäftigen. Du musst jeden Tag aufs Neue deine Aufmerksamkeit auf Jesus richten und sagen: „Nein – nein! Jesus nahm meine Gebrechen auf sich. Er trug meine Krankheiten. Er lud sich meine Schmerzen auf. Er hing zwischen Himmel und Erde. Er trat für mich ein, und er lebt ewig, um für mich Fürbitte zu tun. Er ist mein Mittler. Er hat den Preis

bezahlt. Er hat meine Heilung erkauft und dafür bezahlt. Durch seine Striemen bin ich geheilt. Ich wurde geheilt.“ Daran musst du Tag und Nacht denken bzw. davon reden, und du musst deinen Blick unablässig auf ihn richten. Das ist nicht meine Meinung. In Hebräer 12, 2 steht: „... und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens...“ Lass dich nicht von Sorgen, Sünden und Gegenständen ablenken, die dich behindern. Schau zu Jesus auf, richte deine Augen auf ihn und setze den Wettlauf fort. Du wirst am Ziel ankommen. Du wirst das erlangen, woran du im Glauben festhältst. Du wirst Resultate sehen. Hat dieser Typus etwas mit Heilung zu tun? Damals fanden Heilungen von Schlangenbissen und ihren Auswirkungen statt. Die Menschen wurden vor dem Tod bewahrt und empfingen körperliche Heilung. Was wird dadurch bewiesen? Es wird bewiesen, dass die Heilung zum Plan der Erlösung gehört, denn sonst wären in diesem und anderen Typen keine Spuren von Heilung zu finden. Jesus ist der Urheber und Vollender unseres Glaubens. Er ist der Apostel, der Hohepriester, der Mittler dessen, was aus deinem Mund kommt und was du in deinem Herzen glaubst. Als du mit deinem Herzen geglaubt hast, dass Jesus von den Toten auferstand, und mit deinem Mund bekannt hast: „Jesus ist mein Herr. Ich nehme Jesus als meinen Herrn auf. Ich glaube, dass er von den Toten auferweckt wurde“, da geschah etwas mit dir. Jesus konnte mit deinem Bekenntnis etwas tun. In 2. Korinther 5 geht es um ein Thema, mit dem wir uns bereits beschäftigt haben. In den Versen 17 und 18 steht: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt...“ Was tat Gott? Er versöhnte uns mit sich. Was bedeutet „versöhnt“? Es bedeutet einen Austausch. „... und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.“ Gott gab uns den Dienst der Versöhnung. In den meisten Gemeinden wird über diese Tatsachen nicht gesprochen. Eigentlich haben wir die Aufgabe, den Menschen von diesem großen Austausch zu erzählen. Er nahm deine Sünden auf sich und gab dir seine Gerechtigkeit. Er nahm deine Krankheit auf sich und gab dir Gesundheit. Er nahm deine Armut auf sich und machte dich reich. Alle diese Aussagen stammen aus der Bibel. Die Religion brachte den Menschen folgendes bei: „Wenn dir deine Sünden wirklich, wirklich leid tun, und du tust Buße und versuchst, ein gutes Leben zu führen, dann wirst du vielleicht gerettet werden.” Die Religion redet den Menschen ein, dass ihre Errettung ungewiss ist. Die Religion redet den Menschen ein, dass sie am Eingang des Himmels von Petrus erwartet werden, der eine große Waage in der Hand hält, um festzustellen, ob ihre guten Werke schwerer wiegen als die schlechten, und ob sie den Himmel betreten dürfen oder nicht. Nein! Das ist nicht das Evangelium. Das ist nicht die Wahrheit. Wir haben den Dienst der Versöhnung empfangen und sollen den Menschen die Botschaft von dem großen Austausch verkündigen: Er nahm meine Sünde auf sich und gab mir seine Gerechtigkeit. Er nahm meine Krankheit und gab mir Heilung. Er nahm meine Armut und gab mir Reichtum. Er nahm die Züchtigung, die meinem Frieden dient, auf sich, und gab mir seinen Frieden (2. Korinther 5, 21; 8, 9; Matthäus 8, 17; Jesaja 53, 5). Diese Dinge müssen sich in unserem Bewusstsein verankern. Lassen wir uns nicht mehr von den religiösen Ideen der Menschen verführen, sondern lassen wir uns vom Wort Gottes begeistern! Er gab uns den Dienst der Versöhnung, und im 19. Vers setzt er mit den folgenden Worten fort: „Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete“ – weil er sie auf sich nahm – „und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute.” Versöhnung bedeutet einen Austausch. „Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt.” Was bedeutet das? Wäre Jesus persönlich hier, dann würde er uns als

seinen Botschaftern, seinen Vertretern Folgendes sagen: „Ich bitte euch – Lasst euch mit Gott versöhnen!" Glaube, dass du wieder Gemeinschaft mit Gott hast; dass du jedes Recht hast, den Segen zu empfangen; dass du jedes Recht hast, in den Himmel zu kommen; dass du jedes Recht hast, Heilung und Segen zu empfangen. Weshalb? Wegen des großen Austausches. Im 21. Vers steht: „Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden." Genau so sicher wie er zur Sünde gemacht wurde, wurden wir zur Gerechtigkeit gemacht. Darin besteht der große Austausch. Vielleicht verstehst du nicht, was das mit Heilung zu tun hat, aber ich versichere dir, dass diese Tatsachen den Grundstein für deinen Glauben und deine Heilung bilden, denn bei der Erlösung geht es um den großen Austausch. Aufgrund dessen, was er getan hat, hast du das Recht, geheilt zu werden. Heilung ist dein Eigentum – sie gehört dir. Du musst geheilt werden. Du hast ein Recht darauf, geheilt zu werden. Du hast ein Recht darauf, froh und frei zu sein, Frieden zu erleben und voll Freude zu sein. Viele wenden an diesem Punkt ein: „Ja, aber ich habe versagt." Du hast mir nicht zugehört. Alle deine Sünden wurden ihm bereits auferlegt, und er hat sie nicht zugedeckt, sondern hinweg genommen. Sie wurden für immer hinweg genommen – sogar die, die du noch nicht getan hast. Er hat sie entfernt. „Wo sind sie jetzt?" Du kannst sie nicht finden; suche sie daher erst gar nicht. Er hat sie hinweg genommen und dir seine Gerechtigkeit gegeben. Wessen Gerechtigkeit? Die Gerechtigkeit Jesu. Soll Jesus gesund oder krank sein? Hat Jesus ein Recht auf Gesundheit? Hat er das Recht, auf der Erde zu leben und geheilt und frei von Krankheit zu sein; gesund zu sein und seinem Vater zu dienen? Du hast dasselbe Recht, denn du hast seine Gerechtigkeit empfangen. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Gott hat ihn zur Sünde gemacht und ihm alle meine Sünden aufgeladen, und jetzt bin ich gerecht gemacht worden, gerecht mit seiner Gerechtigkeit, und diese Gerechtigkeit gehört jetzt mir. Das wird dir helfen. Religiöse Menschen hören solche Worte nicht gerne, doch du musst das bekennen, was die Bibel sagt. Jesus ist der Apostel und Hohepriester deines Bekenntnisses. Du musst es dir zur Gewohnheit machen zu bekennen: „Ich bin die Gerechtigkeit Gottes in Christus. Ich wurde in Jesus gerecht gemacht. Ich bin in Gottes Augen gerecht. Ich wurde gerechtfertigt. Ich bin die Gerechtigkeit Gottes in Christus." Das geschah nicht aufgrund deiner Anstrengungen, sondern auf der Grundlage dessen, was er getan hat. Genau so sicher, wie er zur Sünde gemacht wurde, wurdest du gerecht gemacht, und das bedeutet, dass du jedes Recht hast, geheilt zu werden und alles andere in Besitz zu nehmen, was gut ist.

12 Elftes Kapitel:

Heilung ist ein Teil des Erlösungswerkes

Heilung ist ein Teil des Erlösungswerkes, genauso wie die Errettung von der Hölle und die Neue Geburt. Heilung gehört dir ebenso wie die Vergebung der Sünden. Der elfte Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass Heilung ein Teil des Erlösungswerkes ist. Im 2. Korintherbrief 1, 20 steht: „Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt – in ihm ist das Ja, und in ihm auch das Amen" – oder das „so sei es" – „Gott zum Lob durch uns!" Für wie

viele Verheißungen Gottes gilt dies? Für alle! Ich habe es bereits gesagt, möchte es aber noch einmal wiederholen und betonen, weil es sich um einen äußerst wichtigen Punkt handelt: Ich bin aufgrund des Wortes Gottes überzeugt, dass jeder Segen, der uns zugute kommt, ausschließlich durch Jesus Christus ermöglicht wurde. Ich glaube nicht, dass Gott einen Umweg machen und unabhängig von dem Werk Jesu handeln würde. Täte er dies, dann wäre er ungerecht. Gott, der Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist der gerechte Richter der ganzen Erde. Die Bibel spricht von seinen gerechten Urteilen (Psalm 119), und so sehr er dich auch liebt, er wird um deinetwillen nicht ungerecht handeln. Er wird nichts tun, was falsch, unfair oder unrichtig wäre. Die einzige Möglichkeit, die er von Rechts wegen hat, etwas für einen Menschen zu tun, beruht auf dem Erlösungswerk. Es rechtfertigt sein Handeln. Laut Bibel ist Jesus gerecht, und er rechtfertigt die, die an ihn glauben (Römer 3, 26). Jeder Mensch, der im Lauf der Zeit geheilt wurde – im Alten Testament, im Neuen Testament oder letzte Woche –, wurde deswegen geheilt, weil Jesus das Werk der Erlösung vollbringen würde bzw. vollbracht hat. Du und ich, wir blicken zurück zum Kreuz. Es ist bereits geschehen. Das Werk ist bereits getan. In Jesaja 53, 5 steht: „... durch seine Wunden sind wir geheilt." Das ist eine gute Nachricht! Im Ersten Petrusbrief 2, 24 wird eine andere Formulierung verwendet. Dort steht: „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden." Warum? Jesaja sah durch den Geist in die Zukunft. Jesus war zu seiner Zeit noch nicht geboren worden. Die Geißelung war noch nicht geschehen, die Kreuzigung hatte noch nicht stattgefunden, und er war noch nicht von den Toten auferweckt worden, doch Jesaja blickte im Geist in die Zukunft und sagte: „... durch seine Wunden sind wir geheilt." Petrus wiederum steht so wie wir auf der anderen Seite des Kreuzes. Der Herr ist bereits gekommen, geboren von einer Jungfrau. Er wurde an den Marterpfahl gebunden und gegeißelt, ans Kreuz genagelt und von den Toten auferweckt. Er sitzt zur rechten Hand der Majestät, und deswegen schreibt Petrus: „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden." Jeder Mensch, der zur Zeit des Alten Bundes, des Alten Testaments und in all den Jahren des Gesetzes und der Propheten geheilt wurde, wurde auf der Grundlage dessen geheilt, was Jesus tun würde. Die unzähligen Menschen, die während des irdischen Wirkens Jesu geheilt wurden, wurden auf der Grundlage dessen geheilt, was er unmittelbar darauf tun würde. Und alle, die seither geheilt wurden, wurde auf der Grundlage dessen geheilt, was Jesus am Kreuz vollbracht hat. Die Erfüllung jeder einzelnen Verheißung beruht auf der Fähigkeit Gottes, des Vaters, „ja" und „so sei es; es gehört dir" zu sagen, und das ist einzig und allein durch Jesus möglich. Er ist unser Held. Er ist alles. Ich gerate in Begeisterung, wenn ich von ihm rede. Jesus ist mein Alles! Er ist der Anfang und das Ende. Er ist das Alpha und das Omega. Er ist der Erste und der Letzte und alles dazwischen. Unabhängig von ihm gibt es keine Errettung. Er ist der einzige Weg. Er ist der Weg. Es gibt keine Befreiung, keine Heilung, keine Freiheit und keinen Segen von Gott, außer durch ihn – durch Jesus. Wem also gehört Heilung, wenn er durch das Werk der Erlösung für unsere Heilung bezahlt hat? Einige behaupten immer noch: „Für manche ist es der Wille Gottes, dass sie geheilt werden, für andere nicht." Augenblick bitte! Warum gelten solche Einschränkungen nicht auch für andere Teile des Erlösungswerkes? Warum könnte man dann nicht genauso gut sagen, dass es Gottes Wille für manche ist, von neuem geboren zu werden, für andere hingegen ist es nicht sein Wille, dass sie von neuem geboren werden? Wenn er unsere Heilung erkauft und dafür bezahlt hat, wenn er sie durch sein stellvertretendes Opfer erworben hat, dann gehört sie jedem, der glaubt, und zwar jederzeit und für alle Zeiten. Preis dem Herrn! In Jesaja 53, 1 lesen wir: „Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und der Arm des Herrn, wem ist er geoffenbart worden?" Die Antwort auf die letzte Frage ist identisch mit der Antwort auf die erste. Wem ist der Arm oder die Macht des Herrn geoffenbart worden? Denen, die an die Botschaft glauben. „Er wuchs auf vor ihm wie ein Schössling, wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht." Es

gibt alle möglichen romantischen Vorstellungen über Jesus, und es wird oft betont, dass er während seines irdischen Dienstes in seiner Eigenschaft als Sohn Gottes gewirkt hat. Dem möchte ich widersprechen. Vielleicht fällt es dir schwer, mein Argument zu akzeptieren, aber glaubst du an das, was in der Schrift steht? „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht." Was bedeutet das? Unzählige Menschen begegneten Jesus auf der Straße, und sie beachteten ihn kaum. Er sah ganz gewöhnlich aus. In den Augen der Volksmenge war er nichts Besonderes, und sein Zustand verschlimmerte sich sogar noch. Im dritten Vers steht: „Verachtet war er und verlassen von den Menschen...", und so war es auch. Für uns ist das Kreuz etwas Heiliges, etwas Besonderes. Damals war das nicht so. Heute sieht man zahlreiche Menschen, die ein Kreuz um den Hals oder an einem Armband tragen, doch damals hätte man das so gesehen, wie wenn heute jemand einen elektrischen Stuhl oder eine Injektionsspritze mit der Aufschrift „tödliches Gift" an der Halskette trägt. Wir hören das nicht gerne, aber so war es. Die Kreuzigung war der schlimmste Tod, den man sich vorstellen konnte, und er war den schlimmsten Verbrechern vorbehalten. In der Bibel steht: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt" (Galater 3, 13), und wer diese Todesart erlitt, galt allgemein als von Gott verflucht: Er verdiente diese Strafe und musste damit rechnen. So dachte man damals über die Kreuzigung. Die Bibel spricht bekanntlich davon, dass ihn einige als einen „guten Menschen" bezeichneten, während er in den Augen anderer ein „Volksverführer" war. Wieder andere waren unentschieden. Doch als er dann am Kreuz hing, sagten die Menschen einstimmig: „Jetzt haben wir es. Er ist von Gott verflucht. Er kann kein guter Mensch gewesen sein. Er gehört zu den schlimmsten Verbrechern." Ich weiß, manche hören solche Worte nicht gerne, aber wir müssen uns diesen Tatsachen stellen, damit wir verstehen, was geschah. Laut dem 3. Vers war er verachtet und wurde von den Menschen abgelehnt. In dem Vers davor steht, dass ihn niemand beachtete. Zuerst wurde er von niemandem beachtet, dann war er verachtet und wurde wie der schlimmste Kriminelle behandelt. Die Beschreibung wird im 3. Vers fortgesetzt: „ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut." Es ist schade, dass die King James Bible die Begriffe „Schmerzen und Krankheit" mit „Sorgen und Kummer" übersetzt, weil dann im vierten und fünften Vers ausdrücklich von unserer Heilung die Rede ist. Jenes hebräische Wort, das in der King James Bible mit „Kummer" übersetzt wird, wird an anderen Stellen in derselben Bibelübersetzung mit „Krankheit" wiedergegeben; der Begriff „Sorgen" mit „Schmerzen." Du kannst das gerne selbst überprüfen. In Young's Literal Translation, einer hoch angesehenen Bibelübersetzung steht, dass er „ein Mensch der Schmerzen, vertraut mit Krankheit" war, wie die Schrift wörtlich sagt. Auch an zahlreichen anderen Stellen werden diese beiden Begriffe mit „Krankheit" und „Schmerzen" übersetzt. Wir wissen, dass er unsere Sünden trug – diese Tatsache ist unter Christen allgemein bekannt –, aber trug er auch unsere Krankheiten, als er sich unsere Sünden auflud? Trug er auch unsere Schmerzen, als er unsere Strafe auf sich nahm? Ja – denn so steht es ausdrücklich in der Bibel. Jesaja war „im Geist." Der Heilige Geist war auf ihn herabgekommen. Er war ein Prophet, ein Seher, der durch die Jahrhunderte hindurch in die Zukunft blickte, und er schrieb auf, was er sah. Er sah Einen, der kommen würde, und seine Beschreibung beginnt mit der Frage: „Wer wird dieser Nachricht Glauben schenken? Wer wird diese Worte glauben? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart werden?" Er beschreibt, wie dieser Eine in Erscheinung treten, aber niemandem auffallen wird. „Er wird kommen; ich sehe ihn!" Er besitzt keine auffallende Schönheit, sodass ihn die Menschen beachtet hätten; im Gegenteil. Er wird verachtet und abgelehnt werden. Er wird wie der schlimmste Verbrecher hingerichtet werden. Doch durch all das geschah etwas Entscheidendes: Er trug unsere Krankheiten. Er lud sich unsere Schmerzen auf. Jesaja fügt hinzu, dass er unsere Schuld und Sünden auf sich nahm und um unseres Friedens willen gezüchtigt wurde. Aus dem 2. Korintherbrief 8, 9 wissen wir, dass er um unsertwillen arm wurde. Das Erlösungswerk ist ein gewaltiger Tausch. In den Typen unserer Erlösung sind wir

immer wieder dem Begriff „Sühnung“ begegnet. Wir finden diesen Begriff quer durch das Alte Testament hindurch. Wie ich bereits erwähnte, ist Sühnung kein neutestamentliches Wort, auch wenn wir es oft verwenden. Sühnung ist kein neutestamentlicher, sondern ein alttestamentlicher Begriff und bedeutet „Bedeckung.” Jesus sühnte für unsere Sünden jedoch nicht in dem Sinn, dass er sie bedeckte. Die Bibel betont vielmehr, dass er sie ein für alle Mal hinweg nahm. Wir haben keine Bedeckung unserer Sünden empfangen, sondern die Vergebung unserer Sünden, und das bedeutet, dass wir frei davon sind. Sobald die Vergebung erfolgt ist, sind die Sünden nicht bedeckt, sodass sie jemand wiederfinden könnte, sondern sie sind weggenommen worden, und niemand kann sie mehr finden. Sie sind entfernt worden. Er nahm sie auf sich, er nahm sie hinweg, und das geschah während der drei Tage und Nächte im Grab. Einige dieser Tatsachen sind uns vertraut, aber in vielen christlichen Kreisen wird nicht darüber geredet, dass er, als er sich unsere Sünden auflud, auch unsere Krankheiten auf sich nahm. Dennoch ist es wahr. Er nahm auch unsere Krankheiten auf sich. Originalwortlaut: „...a man of sorrows, and acquainted with grief…” Jesaja 53,4 beginnt mit dem Wort „fürwahr.” Die Aussage wäre auch ohne dieses Wort wahr, wird aber noch einmal betont: „Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.” Das hebräische Wort für „Krankheiten“ lautet „choliy.“ Mir sind 20 Stellen im Alten Testament bekannt, wo dieser Begriff mit „Krankheit“ oder „Gebrechen” übersetzt wurde. Jemand erzählte mir einmal von einer interessanten Begebenheit im Zusammenhang mit dieser Stelle (und da ich diese Begebenheit nur aus zweiter Hand kenne, sollten wir keine neue Lehre darauf gründen). Kennern der hebräischen und griechischen Sprache wird diese Sache wahrscheinlich bekannt sein. Vor einiger Zeit arbeitete ein Komitee an einer sogenannten „modernen Übersetzung.“ Dieses Komitee setzte sich aus Gelehrten unterschiedlicher theologischer Prägung und verschiedener Konfessionen zusammen, denn das Ziel war, eine möglichst ausgewogene Übersetzung zu erstellen. Es handelte sich durchwegs um hoch qualifizierte Personen, die mit den Ursprachen der Bibel vertraut waren, und als sie zu Jesaja 53, 4 kamen, sagte einer der Übersetzer: „Diese Begriffe wurden in den vorhergehenden Versen zwar immer mit ‚Krankheiten‘ und ‚Schmerzen‘ übersetzt, aber das würde der Wortwahl der King James Bible widersprechen“, und es entbrannte eine heftige Diskussion über diesen Vers. Schließlich sagte jemand: „Wenn wir in dieser Stelle die Begriffe ‚Krankheiten‘ und ‚Schmerzen‘ verwenden, dann werden die Menschen falsche Vorstellungen bekommen, und das bedeutet Wasser auf die Mühlen derer, welche die Irrlehre der göttlichen Heilung vertreten.” Zwei andere Übersetzer entgegneten: „Wenn wir diese Wörter nicht so übersetzen wie anderswo in der Bibel auch, dann quittieren wir unseren Dienst, denn nur so wäre die Übersetzung korrekt!” Diese beiden gaben ihre Arbeit tatsächlich auf. Sie schieden aus dem Komitee aus, und die beiden Begriffe wurden mit „Kummer“[45] und „Sorgen“ übersetzt und mit einer Fußnote versehen. Ich empfehle dir, dein eigenes Studium dieser Verse durchzuführen. In vielen anderen Stellen werden die Begriffe „Krankheiten“ oder „Gebrechen“ verwendet. Wie lautet die Stelle also? „Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.” Lies diesen Satz laut: „Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ Ich betone, dass das die wortwörtliche Bedeutung der hebräischen Begriffe ist, und wenn du das bezweifelst, dann kann ich dir sofort einen Beweis dafür liefern. Wenn du weder Hebräisch noch Griechisch kannst, keine Konkordanz besitzt und niemanden kennst, der diese Sprachen beherrscht, dann kannst du die Hilfe eines mir bekannten Kommentators in Anspruch nehmen, der diese Stelle im Neuen Testament kommentiert. Dieser Kommentator ist der Heilige Geist, und er ist es auch, der Jesaja inspirierte, diese Worte aufzuschreiben. Ich gehe daher davon aus, dass er wusste, was er sagen wollte. Der Heilige Geist zitiert Jesaja 53,4 im 8. Kapitel des Matthäusevangeliums. Wenn du also keine Konkordanz besitzt und nicht weißt, was diese Stelle bedeutet, dann genügt es, wenn du sagst: „Heiliger Geist, was hast

du mit den Worten im Buch Jesaja gemeint? Was wolltest du damit sagen?“ In Matthäus 8, 16 lesen wir: „Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit einem Wort und heilte alle Kranken.” ALLE Kranken! Ist Heilung für jeden da? Ist die Erlösung für jeden da? Ist der Glaube an Jesus für jeden da? Er „heilte alle Kranken, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, der spricht: »Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen«.” Wenn der Heilige Geist uns auf diese Weise verdeutlicht, was er durch den Propheten Jesaja ausdrücken wollte, dann gehe ich davon aus, dass er auch genau das meinte. Freund, wenn du genauso fest daran glaubst wie an die Tatsache, dass er deine Sünden trug, dann wirst du geheilt werden, genauso wie du errettet worden bist. Fürwahr, er hat unsere Krankheiten getragen. Fürwahr, er hat sich unsere Schmerzen aufgeladen. Warum? Damit wir sie um seiner Verherrlichung willen selber tragen müssen? Das ergäbe keinen Sinn. Damit er uns durch unsere Krankheiten und Schmerzen etwas beibringen kann? Auch das ergäbe keinen Sinn. Warum trug er unsere Sünden und die Strafe für unsere Schuld und unsere Missetaten? Damit wir davon frei sein können! Damit wir die Strafe nicht tragen müssen! Warum trug er die Züchtigung, die zum Frieden führt? Damit wir Frieden haben können! Warum trug er unsere Krankheiten und lud sich unsere Schmerzen auf? Der nächste Vers in Jesaja 53 besagt, dass wir durch seine Striemen geheilt wurden. Fürwahr, er trug unsere Krankheiten und lud sich unsere Schmerzen auf, „wir aber“ – so heißt es – „hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.” Wie kommt es, dass wir durch seine Striemen geheilt wurden? Striemen kommen dadurch zustanden, dass jemand geschlagen wird. Es gibt etliche Meinungen über diesen Begriff, doch der Zusammenhang verdeutlicht, warum hier von Striemen die Rede ist. Die Wörter für „Striemen“ haben sowohl im Alten als auch im Neuen Testament die Bedeutung einer „Wunde“ oder „Verletzung” – jener Form von Verletzung, die man davonträgt, wenn man mit Ruten geschlagen wird. Die Begriffe „Striemen“ und „Ruten“ kommen oft im gleichen Satz vor. Schläge sind die Strafe für Ungehorsam, Rebellion und die Missachtung der Gesetze Gottes. Im Alten Testament erhielten die Menschen genaue Anweisungen darüber, wie diese Form der Bestrafung durchzuführen war. In 5. Mose 25, 2 bis 3 beispielsweise steht: „Und wenn der Übeltäter Schläge verdient hat, soll der Richter ihn niederfallen lassen, und man soll ihm vor seinen Augen die bestimmte Tracht Prügel geben, je nach dem Maß seiner Schuld. Wenn man ihm 40 Streiche gegeben hat, soll man nicht weiter schlagen, damit er nicht zu viel geschlagen wird, wenn man ihm mehr Streiche gibt, und dass dein Bruder nicht verächtlich gemacht wird in deinen Augen.“ Diese Menschen wurden nicht deswegen geschlagen, weil sie richtig handelten oder gehorchten, im Gegenteil: Die Schläge waren eine Strafe für ihren Ungehorsam und ihre Rebellion. In den Sprüchen 10, 13 steht: „... auf den Rücken des Uneinsichtigen gehört eine Rute.” In den Sprüchen 19, 29 lesen wir: „Für die Spötter sind Strafgerichte bereit und Schläge für den Rücken der Toren.” Warum mussten sie geschlagen werden? Weil sie den Worten keine Beachtung schenkten. Mit diesen Menschen reden hatte nichts gebracht. Auch nach stundenlangen Ermahnungen und flehentlichen Bitten waren sie immer noch rebellisch, und das nächstbeste Mittel waren Schläge. Ich weiß, es ist politisch nicht korrekt, aber so steht es seit jeher im Wort Gottes. Die Menschen wurden als Strafe für ihre Missetaten geschlagen. Auch Geißelungen dienten diesem Zweck. Es gab jedoch einen wesentlichen Unterschied zwischen den Schlägen, wie sie von den Juden durchgeführt wurden, und einer Geißelung durch die Römer. Jesus wurde an einen Pfahl gebunden und geschlagen. Es wird darüber debattiert, welches Instrument bei der Geißelung verwendet wurde, aber davon wollen wir uns nicht ablenken lassen, sondern wir wollen uns darauf konzentrieren, was in der Schrift steht. Jesus wurde gegeißelt. Für die Durchführung der Kreuzigung wäre diese zusätzliche Strafe nicht notwendig gewesen. Jesus hätte ans Kreuz geschlagen werden können, ohne vorher gegeißelt zu werden. Die Geißelung war eine unvorstellbar schreckliche Strafe. Es wird

berichtet, dass Menschen manchmal daran starben, und Jesus wurde durch die Geißelung zweifellos schrecklich zugerichtet. Man zwang ihn danach, sein Kreuz zu tragen, und er war so schwach, dass er stolperte und hinfiel. Warum musste er gegeißelt werden? Es wird manchmal behauptet, dass die Geißelung wegen unserer Sünden geschah, doch das widerspricht jener Aussage der Bibel, wonach uns durch seine Striemen Heilung geworden ist. Die Auswirkung seiner Geißelung ist deine Heilung. Ob du es verstehst oder nicht – du kannst es im Glauben annehmen. In den Sprüchen 20, 30 steht: „Wundstriemen scheuern das Böse weg, und Schläge [säubern] die verborgenen Kammern des Inneren.” Wenn wir nachforschen, welches Wort in 1. Petrus 2 verwendet wurde („... durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid“), dann finden wir dort das Wort für „Prellung.” Eine Prellung ist jene Form von Verletzung, die man davonträgt, wenn man mit einem stumpfen Gegenstand, wie zum Beispiel einem Stab oder Stock geschlagen wird. Laut Gottes Wort „scheuern Wundstriemen das Böse weg.“ Ein Beispiel dafür ist die körperliche Züchtigung eines Kindes, das sich schlecht benimmt, schmollt oder frech ist. Wenn jemand fragt: „Was stimmt mit diesem Kind nicht?“, dann lautet die Antwort oft: „Es braucht einfach eine Tracht Prügel”, oder besser gesagt, das Kind braucht körperliche Züchtigung. „Dieser Junge benimmt sich unmöglich!” „Er braucht eben eine Tracht Prügel. Das wird ihn wieder auf die richtige Bahn bringen!” Heilung und Schläge; Schläge, Wunden und Heilung – wie passen diese Dinge zusammen? Ganz einfach: Die Krankheit ist eine Strafe. Sie ist eine Strafe für die Missachtung der Gesetze Gottes, für Rebellion und Ungehorsam. Bitte erlaube deinen Gedanken nicht, abzuschweifen, sondern konzentriere dich auf das, was ich sage. Stimmt diese Aussage oder nicht? Wir haben uns bereits Vers für Vers mit 3. Mose 26 und 5. Mose 28 beschäftigt. Was war die Strafe für das Übertreten der Gesetze Gottes? Krankheit und Gebrechen. Krankheit ist eine Strafe, und deswegen kann man es nur als pervers bezeichnen, wenn ein Prediger von der Kanzel aus verkündet, dass die Krankheit angeblich ein verdeckter Segen ist. Nein! Krankheit ist eine Strafe, ebenso wie Armut und die Hölle! Kummer und seelische Qualen sind eine Strafe für die Ungehorsamen, die Rebellischen. Alle diese Dinge sind ein Teil des Fluches, den das Übertreten der Gesetze Gottes mit sich bringt. War Jesus ungehorsam? Gewiss nicht, und er war auch nie krank. War Jesus rebellisch und widerspenstig? Nein, und er hatte alles, was er brauchte. Er hatte Überfluss und erfreute sich an guten Dingen. Litt er je an seelischen Qualen oder an einem Mangel von Frieden? Hatte er je Depressionen? Nein – denn er musste nie bestraft werden. Jesus war gesegnet. Er lebte im Segen, nicht im Fluch, weil er gehorsam war und nie im Ungehorsam handelte. Doch hier sieht ihn der Prophet als jemanden, der wie der schlimmste Verbrecher behandelt und von Gott geschlagen wird. Du musst die Augen des Geistes verwenden, um diese Tatsache sehen zu können. Werfen wir einen Blick auf einige andere Übersetzungen. In der Elberfelder Bibel 1905 steht: „Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen.“ Luther 1912: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“ Einheitsübersetzung: „Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ Menge: „Jedoch unsere Krankheiten (oder: Leiden) waren es, die er getragen hat, und unsere Schmerzen hatte er sich aufgeladen (vgl. Matthäus 8, 17).“ Neue evangelistische Übertragung: „Doch unsere Krankheit, / er hat sie getragen, / und unsere Schmerzen, / er lud sie auf sich.“ In der Lutherbibel 1912 steht: „Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ Wer von Gott geschlagen wurde, wurde deswegen geschlagen, weil er sündigte, ungehorsam war, das Gesetz Gottes übertrat oder sich gegen ihn auflehnte. Young‘s Literal Translation gibt Jesaja 53, 5 bis 6 fast genauso wieder wie die Elberfelder Bibel 1905: „Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.” Die Folge seiner Geißelung ist unsere Heilung! „Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn

treffen unser aller Schuld.“ Die Strafe für deine Sünden und Missetaten wäre darauf hinausgelaufen, dass deine Gemeinschaft mit Gott beendet worden wäre. Deine Sünden wären an dir hängen geblieben. Du hättest weder Frieden noch Zuversicht, und im Augenblick deines Todes würdest du in die Hölle kommen. Doch auch Krankheit, Zerbrochenheit und Niederlagen in diesem Leben sind ein Teil dieser Strafe. Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren, und deswegen müsste der gerechte Richter alle bestrafen, die gesündigt haben. So verlangt es die Gerechtigkeit und so muss es sein – es sei denn, jemand anderer nimmt deine Strafe auf sich. Gott ist der gerechte Richter der ganzen Erde, und er weiß, was fair und was unfair ist. Er hat von Anfang an den Entschluss gefasst, dass jemand anderer deinen Platz einnehmen und für deine Schuld bezahlen wird, und sie ist genauso bezahlt worden, als hättest du sie selbst bezahlt. Jesus nahm unsere Stelle ein, und er trug die Strafe für unsere gesamte Schuld und für unseren Bundesbruch. Er lud sich die Strafe auf, zu der auch die Krankheit gehört, und das geschah in dem Augenblick, als er an den Pfahl gebunden und gegeißelt wurde. Die Menschen konnten beobachten, wie ihn die Soldaten schlugen, doch die geistlichen Schläge konnten sie nicht sehen. Als Jesus in Gethsemane war, erlitt er solche Qualen, dass sein Schweiß wie Blutstropfen herabfiel. Reagierte er deswegen so, weil er kurz darauf von den Römern gegeißelt und ans Kreuz geschlagen werden sollte? Wenn er davor zurückschreckte, dann hätten einige seiner Nachfolger mehr Tapferkeit bewiesen. Ich weiß, wir hören so etwas nicht gerne, aber wir sollten die Augen aufmachen. Jesus musste noch viel mehr ertragen, und zwar das, was im Geist mit ihm geschah. Während er körperlich litt, geschah gleichzeitig etwas in seinem Geist. Laut Jesaja 53, 10 gefiel es dem Herrn, was zu tun? „... ihn zu zerschlagen.“ Wer zerschlug ihn? Durch seine Schläge oder, wie wir sagen, „Striemen“ wurden wir geheilt. Waren das die Schläge der Römer? Nein, sondern wer zerschlug ihn? Eigenartigerweise heißt es hier: „Es gefiel dem Herrn...” Wie konnte es dem Herrn gefallen, ihn zu zerschlagen? Der, der das Ende von Anfang an sah, konnte auch dein und mein Gesicht sehen, und er wusste, dass sein geliebter Sohn die Kraft hatte, um all das zu ertragen, und dass er von den Toten auferstehen und bald schon in Herrlichkeit zu seiner Rechten sitzen würde. Er konnte dein Gesicht sehen, und er konnte mein Gesicht sehen. Manche werden jetzt vielleicht sagen: „Er trug unsere Sünden!" Ja, aber darum geht es in diesem Vers nicht. Unmittelbar davor steht: „... er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ Diese Tatsache wird oft nicht verkündet, sondern allenfalls beiläufig erwähnt oder kurz berührt. Doch so steht es in der Bibel und es ist eine Tatsache: Er tat dies für dich. „Aber dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden.” Wenn du diese Stelle aufmerksam liest, dann wird dir auffallen, dass hier das gleiche Wort steht, um das die Übersetzer am liebsten einen großen Bogen gemacht hätten. Es ist das hebräische Wort für „Krankheit.” Er machte ihn krank. Glaube nicht mir, sondern studiere diese Stelle selbst. In der Elberfelder Bibel 1905 steht: „Doch dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn krank gemacht.“ Luther 1912 übersetzt: „Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit.“ Wer tat dies? Wir sollten nicht versuchen, diese Worte abzuschwächen. Gegeißelt und ans Kreuz geschlagen werden war schrecklich genug, aber es war nur ein kleiner Teil dessen, was mit Jesus geschah. Es war der geringere Teil dessen, was er erleiden musste. Was war die Ursache davon, dass er im Garten Blut schwitzte? Was bewegte ihn dazu, im Gebet zu sagen: „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, um im gleichen Atemzug hinzuzufügen: „Doch nicht mein Wille geschehe, sondern deiner“? Wir wissen, dass Jesus nicht schwach war. Er war stark, doch als ihm bewusst wurde, was ihm bevorstand, wurde er bis ins Innerste erschüttert. Er weinte. Er fiel zu Boden, überwältigt von dem Druck, der auf ihm lastete. Warum? Weil er wenige Stunden danach am Kreuz hing, und all die abscheulichen, schrecklichen, bösen Missetaten und Sünden der gesamten Menschheit von Adam bis zum letzten Menschen, der auf die Welt kommen wird, wurden seinem sündlosen, makellosen Geist auferlegt. Er hatte nicht nur Mitleid mit uns, sondern er wurde

zu unserer Sünde. Und als dies geschah, da wandte sich Gott von ihm ab, und Jesus war von seinem Vater getrennt. Weshalb, denkst du, schrie er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Das volle Ausmaß des Strafgerichts Gottes brach über ihn herein. Aus diesem Grunde weinte er, schwitzte Blut und brach zusammen. Doch bevor er ans Kreuz ging, fand noch etwas anderes statt. Er wurde an den Pfahl gebunden, die Kleider wurden ihm heruntergerissen, und er wurde geschlagen. Er wurde wie ein Verbrecher geschlagen, wie jemand, der diese Schläge verdiente. Als Jesaja dieses Ereignis beschrieb, sprach er nicht von den Römern. Jesaja sah diese Begebenheit hunderte Jahre bevor sie stattfand im Geist vor sich. Was sah er nach seinen eigenen Worten? Gott zerschlug ihn. Gott machte ihn krank. Freund, diese Tatsache muss sich deinem Denken einprägen. Die Römer, die Soldaten oder wer immer es auch war, schlugen und schlugen ihn, und als sie ihn schlugen, verursachten sie blutige Striemen. Doch was niemand sehen konnte, das waren die Schläge Gottes. Manche behaupten: „Das geschah wegen unserer Sünden...“ Nein, so steht es nicht hier. Gott schlug ihn mit der geistlichen Wurzel sämtlicher Krankheiten und Gebrechen, und als ihn die Römer schlugen, empfing er in seinem Geist und in seiner Seele das Strafgericht aus der Hand Gottes. Wie wir wissen, kann man Krebszellen unter dem Mikroskop beobachten und dabei feststellen, dass sie Leben enthalten. Dieses Leben hat eine geistliche Wurzel. Was erhält diese Zellen am Leben? Was bewirkt, dass sie wachsen? Der Grund dafür ist geistlich. Jede Krankheit hat eine geistliche Ursache, eine geistliche Wurzel und einen geistlichen Kern, den man im Mikroskop nicht sehen kann. Gott legte seinem Sohn diese Ursache auf und schlug ihn damit, als ihn die Römer geißelten. Der Teufel wird dich anlügen. Er wird dir sagen: „Nun ja, Gott kann heilen, und er liebt dich usw., aber du hast versagt. Du hast gegen Gott gesündigt. Du hast seinen Plan für dein Leben verfehlt, und du hast vollkommen versagt und dich ganz und gar falsch verhalten.“ Richtig! Deswegen wurde Jesus geschlagen. Zu behaupten, dass ich deswegen nicht geheilt werden kann, weil ich versagt habe, ergibt keinen Sinn, und doch handelt es sich bei dieser Behauptung um ein Lieblingsargument des Feindes. „Du hast versagt, du hast viel zu viele Fehler gemacht; du hast gesündigt, und deswegen hast du kein Recht auf Heilung.“ Und weil du versagt hast und jene Strafe verdienst, zu der auch Zerbrochenheit und Krankheit gehören, hat Jesus die Schläge auf sich genommen, die dir gebührt hätten. Er nahm deine Krankheit, dein Gebrechen, deine geistlichen Schläge – Krankheit und Gebrechen – auf sich. Verstehst du das? Lass dir diese Tatsache von niemandem ausreden. Denke darüber nach, sprich darüber und sinne darüber nach, bis sie in deinem Geist verwurzelt ist, denn die Offenbarung dieser Tatsache wird dich heilen; sie wird dich dort heilen, wo du bist, genauso wie jemand dort von neuem geboren werden kann, wo er gerade ist, und zwar einfach dadurch, dass er dem Wort glaubt, und das Wort über Heilung steht in derselben Bibel. Darin besteht dieser gewaltige Tausch. Das ist die frohe Botschaft. Wir müssen diese Tatsachen in den Vordergrund stellen, anstatt sie zu verschweigen. In Jesaja 53, 3 steht: „Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.” Wenn die Bedeutung dieser Begriffe in deiner Bibel nicht korrekt wiedergegeben wurde, dann notiere sie. Ich habe etliche Beweise dafür erwähnt, die du selbst überprüfen kannst, aber notiere die Bedeutung dieser Begriffe in deiner Bibel und daneben schreibe „Matthäus 8, 17.“ „Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht. Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.” Wer schlug ihn? Gott. „Doch er wurde um unserer“ – nicht um seiner – „Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer“ – nicht wegen seiner – „Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten.“ Wir verdienten die Strafe, nicht er. Doch wenn er meine Strafe auf sich nahm, muss ich sie dann immer noch tragen? Denke darüber

nach. Die Antwort liegt auf der Hand. Stell dir vor, du besuchst ein fremdes Land. Es gibt immer noch zahlreiche Länder, in denen Gesetzesbrecher auf die Straße geschleppt, gefesselt und mit Stöcken geschlagen werden. Stell dir vor, wir machen gemeinsam eine Weltreise, und du übertrittst unabsichtlich irgendein Gesetz. Auf einmal wird dir bewusst, dass sie dich schlagen werden, bist du nicht mehr aufrecht stehen kannst oder vielleicht sogar stirbst, und ich sage: „Wartet! Ich möchte seinen Platz einnehmen!", weil ich entweder jünger bin als du, oder weil ich besser in Form bin. „Ich möchte seinen Platz einnehmen!" Sie antworten: „In Ordnung; das ist nach unserem Gesetz erlaubt." Angenommen, sie schlagen mich, und ich brauche drei Wochen, um mich zu erholen und wieder auf die Füße zu kommen, und trotzdem klopfen sie kurz darauf bei dir an und sagen: „Du musst jetzt deine Schläge bekommen. Wir sind da, um dich zu schlagen. Du hast das Gesetz übertreten. Du verdienst Schläge!" Was würdest du dann sagen? Du würdest sagen: „Nein! Keith hat meine Schläge auf sich genommen." Wenn du ihnen trotzdem erlaubst, dich zu schlagen, dann hätte ich deine Strafe umsonst auf mich genommen! Was hätte es für einen Sinn, wenn ich deine Schläge auf mich nehme, und sie schlagen dich dann trotzdem? Dadurch, dass er geschlagen wurde, sind wir frei. Dadurch, dass er unsere Strafe auf sich nahm, können wir von Rechts wegen nicht mehr bestraft werden, obwohl wir diejenigen sind, die gesündigt haben. Denn obwohl er selbst keine Sünde beging, hat er unsere Strafe auf sich genommen. Diese Tatsache musst du dir einprägen. Das Bewusstsein davon wird mit der Zeit immer stärker werden. Im 6. Vers lesen wir: „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut." Hier steht zweimal, dass er seinen Mund nicht auftat. Lies den folgenden Satz laut: „Er tat seinen Mund nicht auf. Er tat seinen Mund nicht auf." Denke noch einmal an die Szene, die ich gerade beschrieben habe. Wir sind gemeinsam in einem fremden Land unterwegs; du gerätst in Schwierigkeiten, und ich erlaube ihnen, mich zu schlagen, damit du keine Schläge bekommen musst. Am nächsten Tag kommen sie zu dir, um dich zu schlagen. Was geschieht, wenn du den Mund nicht aufmachst? In diesem Fall wirst du geschlagen werden. Warum? Bist du verpflichtet, diese Schläge zu ertragen? Manche behaupten: „Ja, aber man kann dadurch etwas lernen." Dem halte ich entgegen, dass du diese Schläge nicht mehr verdienst! Wenn du trotzdem geschlagen wirst, dann habe ich deine Schläge umsonst und grundlos erduldet. Das Evangelium ist die Botschaft des stellvertretenden Leidens. Die Erlösung bedeutet einen Austausch. Weißt du, warum du nicht in die Hölle kommen musst? Weil er an deiner Stelle dort war. Weißt du, warum du nicht den Preis für deine Sünden bezahlen musst? Weil er das an deiner Stelle getan hat. Weißt du, warum du nicht krank sein musst? Weil er deine Krankheit auf sich nahm. Es ist immer wieder dieselbe Tatsache, und sie betrifft alle Bereiche unseres Lebens. „Er öffnete nicht den Mund." Dieser Satz wird wiederholt, um ihn zu betonen. Es heißt zweimal: „Er öffnete nicht den Mund." Jesus ging ans Kreuz. Er bezahlte den Preis. Er nahm unsere Schläge auf sich, und er starb an unserer Stelle. Lies den folgenden Satz laut: „Als er gegeißelt wurde, nahm er meine Schläge auf sich. Er starb für mich am Kreuz." In Apostelgeschichte 22 predigte Paulus an einem bestimmten Ort, und wie so oft kam es entweder zu einer Erweckung oder zu einem Aufstand, und manchmal zu beidem. An diesem Ort kam es zu einem Aufstand. Laut Vers 22 wurden die Menschen wütend, als er seine Predigt beendet hatte. „Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort; und dann erhoben sie ihre Stimme und sprachen: Hinweg mit einem solchen von der Erde! Denn es darf nicht sein, dass er am Leben bleibt! Als sie aber schrieen und die Kleider von sich warfen und Staub in die Luft schleuderten" – sie wurden vom Teufel angestachelt –, „ließ der Befehlshaber ihn in die Kaserne führen und befahl, ihn unter Geißelhieben zu verhören" – so wie sie es mit Jesus getan hatten –, „um zu erfahren, aus welchem Grund sie derart über ihn schrieen."

Verstehst du, was sie tun wollten? Sie wollten ihn geißeln, oder, wie wir heute sagen würden, sie wollten ihn „foltern.” Sie hatten vor, ihm die Kleider herunterzureißen, ihn an den Pfahl zu binden, ihm einige Fragen zu stellen, und dann würden sie ihn schlagen. Anschließend würden sie ihm weitere Fragen stellen und weitere Schläge verabreichen, und es war ungewiss, ob Paulus, der Apostel und Prediger, diese Prozedur überleben würde oder nicht. Im 25. Vers steht: „Als man ihn aber mit den Riemen festband...” Beachte, was als nächstes geschah. Paulus wurde an den Pfahl gebunden, genauso wie Jesus. Was sagte Jesus, als man ihn festband? Laut Jesaja „tat er seinen Mund nicht auf“ (Jesaja 53,7). Jetzt binden sie Paulus fest. Was sollte Paulus deiner Meinung nach tun? Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Er sollte sich so wie Jesus verhalten und seinen Mund nicht aufmachen.“ Nicht wenn Jesus dies bereits für dich getan hat! Du musst eines verstehen: Was Jesus an deiner Stelle tat, das tat er nicht deswegen, damit du es nachahmst. Hier geht es um etwas völlig anderes. Ja, Jesus ist in vieler Hinsicht unser Vorbild, doch was er an unserer Stelle tat, hat einen ganz anderen Zweck und ist nicht deswegen geschehen, damit wir es nachahmen. Es geschah an unserer Stelle und um unsertwillen. Sie binden den Mann Gottes an den Pfahl, genauso wie sie Jesus angebunden haben. Seit diesem Ereignis war damals noch nicht viel Zeit vergangen, und als sie ihn anbinden wollen, öffnet Paulus seinen Mund. Versuche dir die Szene vorzustellen. Sie binden ihn an. Sie nehmen ihm seinen Mantel weg, binden ihn an dem Pfahl fest, und er hört, wie im Hintergrund jemand mit einer Peitsche schnalzt. Paulus sagt: „He! He!” „Sei still! Wir werden dich gleich schlagen!” Paulus sagt „He! Ist es erlaubt, einen römischen Bürger zu schlagen, der nicht verurteilt oder eines Verbrechens beschuldigt wurde? Ist das erlaubt?“ Paulus wusste, dass es nicht erlaubt war. Sie wussten ebenfalls, dass es nicht erlaubt war. Er öffnete seinen Mund. Er war zweifellos froh darüber, dass er seine Rechte kannte! Wer in diesen Tagen kein römisches Bürgerrecht besaß, war ein Niemand. Er war ein Nichts. Es war egal, wer du warst, oder für wen du dich hieltst oder wie viel Geld du hattest. Wenn man damals am Montag frühmorgens einen Leichnam im Straßengraben fand, dann wollten die Behörden wissen, um wen es sich handelte und ob der Tote ein römischer Bürger war. War das nicht der Fall, dann gab es nicht einmal eine Untersuchung. Nichtbürger waren meist Sklaven; sie waren das Eigentum anderer. Nichtbürger waren Niemand. Doch wenn du ein römischer Bürger warst, dann gehörten dir bestimmte Rechte, und hinter diesen Rechten standen das gesamte Reich und auch der Kaiser. Wenn du ein römischer Bürger warst, dann konntest du deinen Fall sogar vor den Kaiser bringen, wenn du mit dem Urteil nicht einverstanden warst. Auch Paulus nahm dieses Recht in Anspruch. Die Bibel berichtet darüber. Als Paulus vor Agrippa stand, sagte er: „Ich berufe mich auf den Kaiser.” Er steht gefesselt vor ihnen, und sie sehen einander an und sagen: „Was hat er eigentlich getan?“ Sie sprechen mit ihren Rechtsanwälten, und diese sagen: „In diesem Fall bleibt euch nichts anderes übrig, als ihn zum Kaiser zu schicken, denn sonst erfährt der Kaiser vielleicht, dass ihr sein römisches Bürgerrecht missachtet habt.“ Sie sagen: „Wenn du dich auf den Kaiser berufst, dann sollst du zum Kaiser gehen.” Paulus hatte Rechte. Warum berichtet die Bibel über dieses Ereignis? Laut Bibel bzw. laut Philipper 3 ist unser „Bürgerrecht“ im Himmel. Das griechische Wort lautet „politeuma“ und bedeutet „Bürgerrecht.” Was, denkst du, bedeutet es, dass dein Name im Buch des Lebens des Lammes steht? In diesem jetzigen Leben und in der Ewigkeit bist du niemand, wenn du kein Bürger des Himmels bist. Es ist egal, zu welcher Familie du gehörst, wie viel Geld du hast oder welchen politischen Einfluss du besitzt – in letzter Hinsicht gibt es nur ein Bürgerrecht, auf das es wirklich ankommt. Doch die gute Nachricht ist: Wenn dein Name in diesem Buch steht, wenn du ein Bürger des Himmels bist, dann hast du schon jetzt – hier und heute – Rechte! Du besitzt diese Rechte schon jetzt! Die meisten Christen wissen nichts davon, und daher schweigen sie und lassen alles über sich ergehen. Sie erlauben dem Teufel, über sie herzufallen, ihren Kindern weh zu tun und ihre Finanzen zu ruinieren. Sie akzeptieren diese Dinge widerstandslos und

sagen: „Nun, man weiß eben nie, was Gott vorhat“, und sie leisten keinen Widerstand. Der Teufel schlägt sie, beraubt sie, tötet sie und zerstört sie, und sie sind sich ihrer Rechte nicht bewusst, ganz zu schweigen davon, dass sie aufstehen und diese Rechte geltend machen. Was wäre geschehen, wenn Paulus geschwiegen hätte, wenn er nur dagestanden wäre und gesagt hätte: „Nun, ich habe eben viele Fehler gemacht und verdiene eine ordentliche Tracht Prügel. Herr, hilf mir, stark zu sein und die Schläge wie ein Mann zu ertragen. Herr, gib mir Kraft. Herr, gib mir Stärke. Herr, gib mir Stärke.“ Nun, wenn du es nicht besser weißt, dann wird der Herr barmherzig sein und dir Kraft geben. Aber es gibt eine bessere Lösung. Was sagte Paulus? „He! Wartet einen Augenblick! Wartet einen Augenblick!” Beachte, was er sagt: „Ist es erlaubt...?“ Der Teufel rechnet damit, dass du deine Rechte nicht kennst. Er ist ein geistlich Geächteter und will dich wegen deiner Unwissenheit übervorteilen. Er will, dass du schweigst und diese Dinge widerstandslos erträgst. Paulus sagte: „Ist es euch erlaubt, mich zu schlagen, obwohl ich nicht verurteilt wurde? Mich, einen römischen Bürger?“ Er wusste, wer er war. Er wusste, dass er Rechte hatte. Beachte, was geschah. „Als der Hauptmann das hörte, ging er hin und meldete es dem Befehlshaber...” Zuerst befahl der Hauptmann dem großen kräftigen Soldaten mit der Peitsche: „Halt! Warte! Stell dich dort drüben hin. Warte einen Augenblick.“ Dann ging er zum Befehlshaber, dem Oberkommandierenden. Freund, diese Stelle ist symbolisch für satanische Mächte und die Hierarchie des Reiches Satans, seiner Fürsten, Mächte und Gewalten. Wenn dich der Feind angreift, dann sage: „Halt! Nicht in meinem Haus! Nein! Ich verbiete es dir! Ist es dir erlaubt, Satan, hier hereinzukommen und das zu tun?“ Die Dämonen niedrigen Ranges werden sagen: „Was? Fragen wir den Oberteufel. Der da behauptet, dass es nicht erlaubt ist...“ Die Dämonen niedrigen Ranges wenden sich also an den Oberteufel und sagen: „Er behauptet, wir können ihn nicht mit dieser Krebserkrankung umbringen.“ Der Oberteufel fragt: „Warum nicht?“ „Er sagt, er ist ein Bürger des Himmels, und wir haben angeblich keine Erlaubnis, das zu tun.“ „Halt! Wartet! Wir wollen auf keinen Fall Gott in die Quere kommen. Wartet! Fragt beim Chef nach.“ Der Hauptmann ging also hin und meldete es dem Befehlshaber. „Hab acht, was du tun willst, denn dieser Mensch ist ein Römer!” Der Befehlshaber steht von seinem Schreibtisch auf und geht in den Hof hinaus, wo Paulus gefesselt dasteht, und fragt: „He, was ist los?“ Was wäre geschehen, wenn Paulus nichts gesagt hätte, wenn er nicht den Mund aufgemacht hätte? Der Befehlshaber sagt: „Sie sagen, dass du ein Römer bist. Stimmt das?“ Paulus war zweifellos froh darüber, antworten zu können: „Ja, das stimmt. Ja, ich bin römischer Bürger.“ Der Befehlshaber sagte: „Ich habe dieses Bürgerrecht für eine große Summe erworben.” Wer damals das Bürgerrecht besaß, war entweder als Bürger geboren worden – und das war bei Paulus der Fall bzw. ist auch heute noch so –, oder er hatte große militärische Leistungen vollbracht und vom Kaiser das Bürgerrecht erhalten. Und wer genug Geld besaß und die richtigen Leute kannte, konnte sich das Bürgerrecht erkaufen. Manche Dinge ändern sich nie. Wer die richtigen Beziehungen hatte... Der Befehlshaber sagte: „Mein Bürgerrecht hat mich viel Geld gekostet.“ Paulus antwortete. „Ich verstehe, aber ich wurde als Bürger geboren. Ich wurde in Freiheit geboren. Ich bin als Römer zur Welt gekommen. Ich habe dieses Bürgerrecht weder verdient noch gekauft. Ich wurde damit geboren.“ Im 29. Vers steht: „Sogleich ließen die, welche ihn gewaltsam verhören (d. h., foltern) wollten, von ihm ab, und auch der Befehlshaber fürchtete sich.” Was für eine Kehrtwendung! Zuerst wurde Paulus wie Dreck behandelt, und man wollte ihn schon an den Pfahl binden. Der Hauptmann schenkte ihm keine weitere Beachtung, sondern wollte schon hineingehen, um sich ein kaltes Getränk zu besorgen. Die Soldaten waren darauf vorbereitet, Paulus grün und blau zu schlagen. Doch jetzt hat der oberste Befehlshaber auf einmal Angst, weil er weiß, dass Paulus ein römischer Bürger ist, und weil er ihn fesseln ließ. Kannst du dir vorstellen, wie Paulus den Befehlshaber anblickte und sagte: „Ich wurde als Römer geboren. Ich wurde frei geboren. Deswegen habe ich diese Rechte.

Deswegen verdiene ich Schutz. Ich kam als Römer zur Welt." Der Befehlshaber befahl: „Bindet ihn los! Bindet ihn sofort los! Herr Paulus, es tut uns leid, wir wussten das nicht. Ah, ich hoffe, du wirst diese Sache nicht dem Kaiser berichten, weil... Würdest du bitte hereinkommen? Ich möchte dir eine frische Limonade anbieten. Ich denke, einige meiner Kleider könnten dir passen. Holt ein neues Gewand... Nimm hier Platz, Herr Paulus. Es tut mir leid, dass wir deine Kleidung beschädigt haben." Paulus, der zuerst „gefesselt war, um geschlagen zu werden" ist jetzt auf einmal „frei und geachtet." Freund, auch du besitzt Rechte. Du hast sie weder verdient noch gekauft, und du hättest gar nicht genug tun können, um sie zu verdienen. Aber als du deinen Blick auf Jesus gerichtet und gesagt hast: „Jesus, ich glaube an dich, und ich nehme dich als meinen Herrn und Retter auf", da wurdest du von neuem geboren! Du wurdest in Gottes Familie und in sein Reich hinein geboren, und dein Name – dein Name – steht in diesem Buch, und dieses Buch ist das Buch der Erlösten und der Geretteten. Es ist eine Liste der Bürger des ewigen Reiches Gottes, und als Bürger hast du Rechte, doch du musst diese Rechte kennen, und du musst aufstehen und diese Rechte hörbar in Anspruch nehmen. Jesus öffnete seinen Mund nicht. Ist dir bewusst, dass er es hätte tun können? Weißt du noch, was er sagte, als sie ihn verhafteten? Er sagte: „Oder meinst du, ich könnte nicht jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken?" (Matthäus 26, 53), und sie hätten ihn sofort von dort herausgeholt. Diese Engel hätten jeden Feind in einem Umkreis von 160 km in einem Augenblick vernichten können, doch dann hätten du und ich für unsere eigenen Sünden bezahlen müssen. Jesus hätte seinen Mund öffnen können. Als sie ihn an den Pfahl banden und geißelten – und er wurde nicht nur von den Menschen geschlagen, sondern die Hand Gottes schlug ihn mit der geistlichen Ursache aller Krankheiten und Gebrechen, und er wurde bis zum geistlichen Kern seines Wesens zerschlagen und verwundet – da hätte er sagen können: „Ich berufe mich auf die Gerechtigkeit. Ich verdiene das nicht. Ich habe nichts Falsches getan. Ich berufe mich auf den Allmächtigen und seine Gerechtigkeit." Hätte er den Mund aufgemacht, dann wäre er befreit worden, denn er verdiente dieses Leiden nicht… und wir wären verloren gewesen. Wir hätten die Strafe für unsere eigenen Sünden tragen müssen. Wir können uns gut vorstellen, dass er vielleicht gerne etwas gesagt hätte. Er hätte nur ein einziges Wort sagen müssen. Alles, was er sagen hätte müssen, war: „Hört auf!" Erinnerst du dich noch, was geschah, als er sagte: „Ich bin es"? Alle fielen zu Boden. Jesus ist unser Held. Denke daran, wie viel Kraft er brauchte. Denke daran, welche Selbstbeherrschung er aufwenden musste. Er hätte nur ein Wort sagen müssen und wäre sofort herausgeholt worden, doch er nahm diese Dinge auf sich. Er öffnete nicht den Mund. Er ließ es zu. „Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir aus." Er befand sich nicht in ihren Händen und hatte sich ihnen nicht bis zu dem Punkt ausgeliefert, wo er nichts mehr tun konnte, sondern er erlaubte ihnen, diese Dinge zu tun, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt und alles über sich ergehen lässt, tat er seinen Mund nicht auf. Zweimal heißt es: Er tat seinen Mund nicht auf. Weißt du, warum er seinen Mund nicht auftat? Damit wir unseren Mund auftun können. „So sollen die Erlösten des Herrn sagen…" Sie sollen ihren Mund auftun und so reden; und wenn jemand kommt, der dich berauben, töten und vernichten will und dich attackiert, dann solltest du nicht dasitzen und sagen: „Ich weiß nicht, ob es der Wille Gottes ist", sondern du solltest aufstehen und sagen: „Nein, das wirst du nicht tun! Nein, das wirst du nicht tun! Es ist euch nicht erlaubt, ihr unwissende Dämonen! Ist es euch etwa erlaubt, meinen Körper mit Krebs zu attackieren, obwohl ich nicht verurteilt wurde, sondern ein Bürger des Himmels bin?" „Oh, du verdienst es aber! Du hast versagt!" „Ich habe es verdient, aber er hat meine Strafe auf sich genommen. Er hat meine Schmerzen getragen. Nein, du wirst mein Geld nicht stehlen! Nein, du wirst das nicht tun! Ist es erlaubt? Ist es dir erlaubt, meinen Besitz zu stehlen? Nein, das darfst du nicht! Ich widerstehe dir. Ich widerstehe dir vor dem Höchstgericht des Himmels." Sie werden erschrocken zu ihren Befehlshabern

laufen und von dir ablassen. Das sind nicht meine Worte. „Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen.“ Preis dem Herrn!

13 Zwölftes Kapitel:

Die Erstlingsfrüchte der Erlösung

Der zwölfte Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, sind die Erstlingsfrüchte der Erlösung, oder, mit anderen Worten, „die Anzahlung auf unser Erbe.” Wir befassen uns mit dem Zentrum unserer Erlösung, dem Zentrum des christlichen Glaubens und auch mit dem Thema Heilung, denn die Heilung ist untrennbar damit verbunden und nimmt eine zentrale Position ein. Wir brauchen nur einen Blick auf den Dienst Jesu werfen. Entspräche der Wille Gottes den Vorstellungen mancher Leute, dann wäre die Heilung körperlicher Krankheiten unwichtig, weil Gott nur an unserem Geist interessiert wäre und Jesus nur selten, wenn überhaupt, Menschen geheilt hätte. Doch im Gegensatz dazu entsteht der Eindruck, dass Jesus den ganzen Tag lang Kranke heilte. Sie brachten Tausende von Menschen aus den umliegenden Städten zu ihm, und er diente ihnen von früh bis spät. Wenn wir die Evangelien vom Anfang bis zum Ende durchlesen, dann fällt uns auf, dass die Krankenheilung einen großen Teil des Dienstes Jesu ausmachte. Er verbrachte viel Zeit damit, darüber zu sprechen, und er verbrachte auch viel Zeit damit, die Menschen zu heilen. Weißt du, was der eigentliche Grund dafür war? Alles, was er sagte, und alles, was er tat, war eine direkte Offenbarung des Willens Gottes für die Menschen. Gott verändert sich nie, und wenn es damals sein Wille war, Kranke zu heilen, dann ist es auch heute sein Wille. Er hat sich nicht verändert. Der Körper, den du besitzt, ist in Gottes Augen wichtig – jetzt und in der Zukunft. In 1. Korinther 6, 11 ist davon die Rede, wie böse wir einst waren: „Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt...“ Manche Leute sagen: „Ich bin nur ein alter Sünder, der durch Gnade errettet wurde.” Das stimmt nicht. Du bist kein Sünder, sondern du warst einer. Sage nicht, dass du ein Sünder bist. Das wäre eine unbiblische Behauptung und ein schlechtes Bekenntnis. Manche sagen: „Ja, aber ich habe erst gestern eine Sünde begangen.” Wenn du einmal sündigst, dann bedeutet das noch lange nicht, dass du ein Sünder bist. Ich befand mich eines Tages auf dem Rückflug von einer Reise und übergab das Steuer meines Flugzeugs einem Mitarbeiter, der es dann einige Minuten lang flog. Dieser Mitarbeiter ist kein Pilot, und du wärst schlecht beraten, wenn du gemeinsam mit deiner Familie und mit diesem Mitarbeiter am Steuer eine längere Flugreise antrittst. Er könnte natürlich Pilot werden, wenn ihn der Herr in diese Richtung führt, aber die Tatsache, dass er einmal das Steuer in der Hand hielt, macht ihn noch lange nicht zu einem Piloten. Nur weil du gesündigt hast, bist du noch lange kein Sünder. Wegen einer einzigen Sünde bist du in deinem Geist kein „Sünder;“ die Sünde ist nicht mehr dein Lebensstil. Vor deiner Bekehrung warst du ein Sünder. Du warst dem Wesen nach ein Sünder, aber jetzt bist du es nicht mehr. Im 11. Vers steht: „Und solche sind etliche von euch gewesen“, – unterstreiche das Wort „gewesen“ in deiner Bibel, wenn du das noch nicht getan hast – „aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.” Dasselbe trifft auch auf dich zu – du bist kein Sünder mehr. Setzen wir mit dem 12. Vers fort: „Alles ist mir erlaubt – aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt – aber ich will mich von nichts beherrschen lassen! Die

Speisen sind für den Bauch und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird diesen und jene wegtun.” Alles, was du siehst, ist nur für kurze Zeit hier – es wird bald vergehen. „Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.” Wovon ist hier die Rede? Zuerst spricht er über den Leib oder Körper – einen Körper, der Unzucht begehen kann – der Körper, den du hier und jetzt hast. Er sagt, dass dein Körper nicht für die Unzucht da ist. Warum musste das betont werden? Weil es Leute gibt, die sagen: „Warum gab mir Gott einen Geschlechtstrieb? Warum gab er mir das Verlangen danach? Es ist etwas Natürliches!” Nein, dieses Verlangen muss genauso beherrscht werden wie viele andere Sehnsüchte auch. Du bist nicht dafür gemacht worden. Sex ist nicht notwendig, um ein normales Leben führen zu können. Der Feind wird jungen Menschen, unverheirateten Menschen oder älteren Personen, die nicht verheiratet sind, einreden: „Du bist nicht gesund, wenn du keinen Sex hast. Schließlich hast du Bedürfnisse!” Nein, dein Körper ist nicht dafür gemacht worden; dein Körper ist für den Herrn gemacht worden. Sex zwischen einem Ehemann und seiner Frau im heiligen Bund der Ehe ist in Ordnung, und die Ehepartner dürfen sich aneinander erfreuen, aber es ist nicht notwendig, um ein erfülltes Leben zu führen. Was wäre sonst mit Jesus und anderen gewesen, die nie geheiratet haben? Es ist nicht notwendig. Wenn du unverheiratet bist, dann tue dir selbst einen Gefallen und vermeide es, Dinge zu betrachten, anzuhören, zu lesen und dich damit zu beschäftigen, die mit Sex zu tun haben, weil du auf diese Weise dein Verlangen erweckst. Mach es dir selbst einfach. Schau diese Dinge nicht an, höre sie nicht an und lies sie auch nicht, denn je mehr du dein Verlangen fütterst, desto stärker wird es werden. Wenn du es nicht fütterst, wird es immer schwächer werden und dir keine so großen Probleme bereiten. Wir haben alle eine menschliche Natur. Wir haben alle einen Körper. Jeder von uns hat bestimmte Sehnsüchte. Aber jede Sehnsucht muss kontrolliert werden. Glaube nicht an die Lüge: „Ich bin erst dann gesund, wenn ich Sex haben kann.“ Nein. Du kannst auch ohne Sex ein erfülltes Leben führen. Sex ist nicht notwendig. Verheiratete Menschen sollten ein Liebesleben haben. Die Bibel fordert die Ehepartner auf, sich einander nicht zu entziehen (1. Korinther 7, 2 bis 5). Wenn jemand sagt: „Meine Frau ist viel zu heilig... Mein Mann ist viel zu heilig... Wir haben schon ein ganzes Jahr lang nicht mehr miteinander geschlafen...”, dann ist etwas falsch. Es widerspricht dem Wort Gottes. Für Personen, die nicht verheiratet sind, sieht die Sache jedoch ganz anders aus, und davon rede ich jetzt. Wenn du nicht verheiratet bist, dann wird der Feind versuchen, dir einzureden: „Du bist nicht gesund, du leidest unter all diesen Spannungen und du brauchst unbedingt Sex. Schließlich hast du Bedürfnisse!” Er ist ein Lügner. Dein Körper ist nicht dafür gemacht worden; das ist nicht der Grund dafür, warum du einen Körper hast. Dein Körper ist für den Herrn da. Und der Herr – derjenige, der Jesus auferweckt hat – wird was tun? Er wird auch deinen Körper auferwecken. Lies den 15. Vers laut: „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind?” Wisst ihr nicht...? Wenn der Herr sagt: „Wisst ihr nicht?“, dann liegt nahe, dass viele es nicht wissen. Warum hätte er es sonst gesagt? Von welchem Leib spricht er? Er spricht von deinem Leib – dem Leib, mit dem du Unzucht begehen könntest. Dein Leib ist ein Glied Christi. Manche religiöse Gruppen behaupten: „Dein Geist gehört zu Christus, aber dieses alte, sündhafte Fleisch, das zerfallen und eines Tages nicht mehr da sein wird, dieses Fleisch ist gar nicht so wichtig.” Von dieser Behauptung ist es dann nicht mehr weit zu dem Argument: „Wenn du etwas mit deinem Körper tust, dann ist das kein großes Problem, denn es ist schließlich nur dein Körper. Das wichtigste ist dein Geist.” Nein, das sind Lügen. In derselben Bibelstelle ist davon die Rede, dass dein Körper erkauft und erlöst wurde – nicht nur dein Geist, sondern auch dein Körper. Dein Körper ist ein Glied Christi. Er wird für immer ein Teil Christi sein. Manche Menschen sagen: „Ich mag meinen Körper aber nicht. Ich will diesen Körper loswerden und einen neuen bekommen. Eines Tages werde ich einen neuen Körper haben.” Das stimmt zwar, aber

es stimmt nur zum Teil, je nachdem aus welchem Blickwinkel wir die Sache betrachten. Dieser neue Körper, von dem du sprichst, wird dein jetziger Körper in einem verherrlichten Zustand sein. Manche werden jetzt denken: „Das gefällt mir nicht, denn ich mag mich eigentlich nicht. Ich mag meinen Körper nicht." Ich versichere dir, wenn die Herrlichkeit Gottes deinen Körper durchströmt, dann wirst du ihn mögen. Mach dir keine Sorgen. Sobald die Kraft Gottes durch deinen Körper fließt, wird er völlig verwandelt werden. So steht es in der Schrift. Und dieser Körper wird nie wieder Probleme mit Alter, Schwäche oder Krankheit haben. Wir werden in der Lage sein, die erstaunlichsten Dinge zu tun! Jesus sitzt zur Rechten des Vaters mit seinem Körper aus Fleisch und Gebein. Nachdem er von den Toten auferweckt worden war, sagte er zu den Jüngern: „Rührt mich an und schaut, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich es habe!" (Lukas 24, 39) Sie berührten ihn und fassten ihn mit ihren Händen an. Sie berührten seinen Körper, so wie du deine Hand mit der anderen Hand ergreifen kannst. Jesus sitzt mit diesem Körper zur Rechten der Majestät, und laut Bibel wird er auch deinen und meinen Körper verwandeln, so dass sie seinem verherrlichten Körper ähnlich sind (Philipper 3, 21). Die gleiche Veränderung, die mit seinem Körper geschah, wird auch mit unserem Körper stattfinden, und zwar bald! Das sollte dich begeistern! Es ist eine gewaltige Aussage. Es gibt Menschen, die sagen: „Ach, das bildest du dir nur ein, das ist nur ein Märchen." Entweder es ist wahr, oder es ist eine Lüge. Es gibt keine andere Möglichkeit. Ich bin vollkommen davon überzeugt, dass diese Aussage wahr ist, dass das Evangelium wahr ist und dass es wirklich so sein wird. Vor etlichen Jahren erlitt der Leiter eines evangelistischen Teams einen akuten Herzinfarkt und starb. Er war klinisch tot. Seine Frau eilte so schnell sie konnte an seine Seite und rief: „Komm zurück, im Namen Jesu!" Sie rief immer wieder: „Nein, das wirst du nicht tun! Nein, du wirst mich jetzt nicht verlassen! Komm zurück!" Sie rief ihn zurück. Doch er war nicht mehr da. Ich weiß nicht, wie lange er klinisch tot war, aber er hatte keinen Herzschlag mehr. Dennoch kam er nach einiger Zeit wieder zu sich. Als er bei Bewusstsein war, waren die ersten Worte, die er zu seiner Frau sagte: „Warum hast du das getan?" Sie sagte: „Warum? Was meinst du? Ich wollte nicht, dass du..." Er sagte: „Wenn mir das wieder passiert, dann lass mich bitte in Ruhe. Rufe mich nicht mehr zurück!" Er sagte: „Ich möchte dir erzählen, was ich getan habe." In jüngeren Jahren war dieser Mann ein Sportler gewesen, doch jetzt war er älter und befand sich schon seit langem nicht mehr in guter Form. Er sagte: „Ich weiß nicht, wo ich war, aber ich ging einen wunderschönen Zaun entlang, inmitten einer Landschaft, die ich nicht beschreiben kann, so herrlich und wunderschön war sie, und ich ging den Weg entlang und begann zu laufen. Ich begann zu laufen und lief so wie in meiner Jugend. Und dann lief ich so schnell, wie ich noch nie in meinem Leben gelaufen bin!" Er sagte: „Ich weiß nicht, wie schnell ich gelaufen bin. Ich war wirklich schnell unterwegs und habe immer wieder gerufen: ‚Preis dem Herrn!' Wie gesagt, ich weiß nicht, wie schnell ich gelaufen bin, doch dann wachte ich auf einmal auf, und alles tat mir weh." Er sagte: „Alles begann zu schmerzen, und die Schmerzen wurden immer stärker, und dann war ich plötzlich wieder in meinen Körper." Auch Jesus erschien den Jüngern in seinem Körper. Er aß Fisch und Brot. Er aß! Für viele von uns ist das eine gute Nachricht. „Meinst du, ich werde dann auch essen können?" Ja! Auch Jesus aß, und er konnte sich rasch von einem Ort zum anderen bewegen. Die Jünger hatten sich in einem Raum eingesperrt und die Türen geschlossen, und er betrat den Raum durch die Wand hindurch, oder auf irgendeinem anderen Weg. Dennoch konnten sie seinen Körper so fühlen, wie du deinen Körper fühlen kannst. Es wird jedoch ganz anders sein. Dein Körper wird verwandelt werden. „Euer Leib ist ein Glied Christi." Wie bist du zu einem Glied Christi geworden? Du hast an Jesus geglaubt und bist von neuem geboren worden. In 1. Korinther 12 steht: „Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden." „Getauft" bedeutet „hineinversetzt" oder „eingetaucht", nicht ins Wasser, sondern in den Leib Christi. Du bist in den Leib Christi hineinversetzt worden. Die Wassertaufe ist ein Bild dafür. So wie dein Körper ins

Wasser getaucht wurde, so wurdest du in Christus eingetaucht, als du an ihn geglaubt hast. Die Auswirkungen davon betreffen nicht nur deinen Geist. Jesus ließ sich nicht nur im Geist ans Kreuz schlagen. Sein Körper hing am Kreuz. Er gab seinen Geist für deinen Geist hin. Er gab seine Seele für deine Seele hin, und er gab seinen Körper für deinen Körper hin. Er hat dich und mich erkauft – mit Geist, Seele und Körper. Wir sind an Geist, Seele und Körper erlöst. Paulus spricht als nächstes darüber, dass es in der Gemeinde von Korinth große Probleme mit Unzucht und Ehebruch gab, weil der Götzendienst damals mit Orgien verbunden war. Die Korinther hatten zwar das Evangelium gehört und waren errettet worden, aber diese Dinge fanden immer noch in ihrer Umgebung statt, und einige ließen sich dadurch beeinflussen. Sie behaupteten: „Ach was, diese Dinge betreffen nur den Körper." Doch der Heilige Geist sagte durch Paulus: „He! Was? Wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Teil Christi ist? Wollt ihr einen Teil Christi nehmen und ihn mit Huren und Götzendienst in Verbindung bringen?" Paulus schließt im 19. Vers mit den folgenden Worten ab: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft" – und dann zieht er die Schlussfolgerung: „darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!" Er hätte nicht beides erwähnen müssen, tat es aber. Warum? Weil dieser Körper, den du jetzt hast, in seinen Augen wichtig ist. Gott sorgt für diesen Körper, und dieser Körper hat Anteil an der Erlösung. In 1. Korinther 15, 1 lesen wir: „Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet." Du wirst dadurch errettet, dass du das Evangelium hörst, akzeptierst und glaubst, und dass du daran festhältst. „Denn ich habe euch zu allererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften, und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind." Einige waren also bereits gestorben. Wann sahen diese Menschen Jesus? Petrus sah ihn, die restlichen Zwölf sahen ihn, und 500 Menschen sahen ihn gleichzeitig, aber wann? Sie sahen ihn, nachdem er am Kreuz gestorben und begraben worden war. Alle wussten, dass er tot war. Abgesehen davon, dass dadurch die Schrift erfüllt wurde, kann ich mir vorstellen, dass der Soldat absichtlich mit dem Speer die Seite Jesu durchbohrte, um durch die Rippen hindurch zum Herzen und den inneren Organen zu gelangen und dadurch sicherzustellen, dass er wirklich tot war. In dieser Stelle heißt es immer wieder „nach den Schriften." Ich habe euch verkündet, dass er „nach den Schriften" starb. Er wurde „nach den Schriften" begraben, und „nach der Schrift" stand er von den Toten auf. Manche Leute fragen: „Glaubst du das wirklich?" Ich glaube es mit jeder Faser meines Wesens. Es ist der Mittelpunkt des Evangeliums, das Herzstück und die Erfüllung der Wahrheit. Werfen wir einen Blick auf die Verse 7 bis 12: „Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln. Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin. Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt. Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen denn etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten?" Auch heute kann man diese Behauptung hören. Das Thema wird immer wieder zur Sprache gebracht. Die Menschen schreiben Bücher, produzieren Fernsehserien, drehen Filme und behaupten

darin: „Jesus war nur ein Mensch.“ Unlängst wurde der Bericht eines Mannes veröffentlicht, der angeblich das Grab Jesu und seine Knochen sowie die Gebeine von Maria Magdalena entdeckte. Aber wie könnte man so eine Behauptung je beweisen? Etwa durch einen DNA–Test? Wie kann man überhaupt so etwas behaupten? Menschen, die eine bestimmte Absicht verfolgen, brauchen ihrer Ansicht nach gar keine Beweise. Sie lassen sich etwas einfallen, und dann stellen sie ihre Behauptungen auf. Natürlich kann man auf diese Weise Bücher verkaufen und Geld verdienen... Und dann fragen alle: „Was soll ich davon halten? Denkst du, Jesus und Maria Magdalena hätten insgeheim geheiratet und Kinder gezeugt?“ Auf keinen Fall. Hätte Jesus heiraten wollen, dann hätte er geheiratet. Er hätte es nicht im Geheimen getan. Manche werden sagen: „Ja, aber vielleicht hat er es doch getan.“ Hätte er dies tatsächlich getan, dann wäre er nur ein gewöhnlicher Mensch gewesen. Hätte er versucht, Dinge zu verbergen oder uns zu täuschen und in die Irre zu führen, dann wäre er nicht der Sohn Gottes gewesen. „Aber was ist, wenn er wirklich nicht auferstanden ist? Was ist, wenn er wirklich nur ein Mensch war, der gekreuzigt wurde? Was ist, wenn sie wirklich seine Knochen finden?“ Dann solltest du nie mehr eine Kirche betreten, denn dann wäre absolut nichts daran. Ich sage dir, niemand hat seine Knochen je gefunden, und niemand wird sie je finden, denn er ist nicht mehr da. Er ist nicht hier. Er ist von den Toten auferstanden! Manchmal hört man das Argument: „Warum nehmen wir diese ganze Angelegenheit so wichtig?“ Sie ist wichtig. Ich will nicht streiten und halte nichts von Debatten, aber, Freund, in dieser Angelegenheit darf es keine Kompromisse geben. Manche sagen: „Ich möchte höflich sein und den Menschen zeigen, dass ich ihre Meinungen respektiere.“ In dieser Frage solltest du das nicht tun. Jesus wurde körperlich von den Toten auferweckt. Seine Knochen befinden sich nicht mehr im Grab, sondern in seinem Körper, so wie er selbst in seinem Körper ist. Hat er das nicht selbst gesagt? „Rührt mich an und schaut, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich es habe!” Wir wissen also, wo seine Knochen sind. Seine Knochen sind in seinem Körper, so wie er selbst in seinem Körper ist. Paulus setzt im 13. Vers fort: „Wenn es wirklich keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferstanden! Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich auch euer Glaube! Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir von Gott bezeugt haben, dass er Christus auferweckt hat, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn wirklich Tote nicht auferweckt werden! Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt worden.“ Wie sieht die andere Seite aus? Was ist, wenn Christus auferweckt wurde? Dann werden auch die anderen Toten auferweckt werden. Es überrascht nicht, dass der Teufel versucht, diese Dinge zu verschleiern, denn sie sind absolut wichtig. Wenn Jesus wirklich von den Toten auferweckt wurde, dann hat er die Macht über den Tod und über die Sünde. Dieses Leben ist nicht alles, was es gibt, und wenn du an ihn glaubst, dann wirst auch du auferweckt werden. Preis dem Herrn! Diese Tatsache ist der Höhepunkt des Evangeliums, der Gipfel der frohen Botschaft! Er wurde von den Toten auferweckt, und weil er auferweckt wurde, werden auch wir auferweckt werden. Wir werden entweder bei seiner Wiederkunft verwandelt werden, oder wenn wir unser Leben zu Ende führen und unser Körper stirbt, dann werden wir von den Toten auferweckt werden. Dein Körper – egal wo er sich befindet – wird von den Toten auferweckt und verherrlicht werden. Du sagst jetzt vielleicht: „Ich dachte, wir wollten über Heilung reden. Warum befasst du dich so ausführlich mit diesem Thema?“ Wenn wir daran glauben, dass Gott unseren Körper auferwecken kann, dann sollte es uns nicht schwer fallen, auch daran zu glauben, dass er in diesem Leben kleinere Reparaturarbeiten durchführen kann, damit wir unseren Weg fortsetzen können. Gott kann einen Körper auferwecken, der vollkommen verwest ist und von dem man keine Spur mehr finden kann, wie zum Beispiel die Körper von Christen, die seit Jahrhunderten tot sind. Zum Teil sind ihre Körper auf hoher See verloren gegangen und wurden von den Haien gefressen. Wo sind ihre Körper? Es gab

Christen, die in der Sahara starben, deren gebleichte Knochen zerfallen sind und in alle vier Himmelsrichtungen zerstreut wurden. Wo sind ihre Körper? Sie sind immer noch da. Gott weiß, wo sich jede einzelne Zelle befindet. Er hat sie am Anfang zusammengesetzt; er kann sie auch am Ende wieder zusammensetzen. Wäre es nicht wunderbar, zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft am Leben zu sein? Die Bibel sagt, dass die Toten in Christus zuerst auferweckt werden (1. Thessalonicher 4, 16). Wenn wir noch am Leben sind, dann werden wir Augenzeugen dieses Ereignisses sein! In 1. Korinther 15, 20 steht: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden." Hier ist nicht von einem Einzelfall die Rede. Wenn es einen Erstling gibt, dann gibt es einen zweiten, einen dritten, einen vierten und einen neunmillionsten. Auch du gehörst dazu, und ich gehöre auch dazu. „Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden." Ist der Tod eine Realität? Müssen alle Menschen sterben? Genauso sicher wie sie sterben müssen, werden sie auch von den Toten auferweckt werden. Genau das ist es, was er hier sagt. Was in Adam geschah, hat nicht mehr Kraft als das, was in Jesus geschieht. Er sagt: „Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft..." Er wird wiederkommen! „... danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat. Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod beseitigt." Wir kennen kein Leben ohne den Tod. Alles um uns herum stirbt, und wir sind seit unserer Geburt mit dem Tod vertraut. Die Blumen sterben, die Bäume sterben, die Tiere sterben und die Menschen sterben; alles stirbt. Glaubst du der Bibel, wenn sie sagt, dass alles verwandelt werden wird? Und wenn diese Veränderung stattgefunden hat, dann wird es keine Gebrechen mehr geben, keinen Schmerz, keine Tränen und kein Sterben – nichts dergleichen. Vor einiger Zeit stellte ich dem Herrn eine Frage. Ich sagte: „Herr, wie kannst du all das ertragen?" Ich meinte damit das Leid in dieser Welt. „Wie kannst du all das ertragen, Herr?" Gott ist Liebe, und niemand leidet mehr als er; niemand sorgt sich mehr als er. Ich sagte: „Herr, wie kannst du die Schmerzen der Unschuldigen und die Leiden der Menschen auf dieser Erde aushalten? Wie kannst du all das ertragen?" Er antwortete – nicht hörbar, sondern in meinem Herzen – mit einem kurzen Satz: „Keith, die Zeit ist sehr kurz." Das Leben auf dieser Erde ist die kürzeste Angelegenheit, die wir je erleben werden. Für uns sind 30 Jahre eine lange Zeit. Auch ein Jahr dauert lang, und wenn man Probleme und Schwierigkeiten hat, dann dauert sogar eine Woche lang. Aber wie sieht das jemand, für den 1000 Jahre wie ein Tag sind? Es passieren böse und schreckliche Dinge, aber sie sind sehr, sehr kurz, wie eine Dampfwolke. Sie sind da und im nächsten Augenblick sind sie wieder weg. Unsere leichte Bedrängnis dauert nur einen Augenblick. Wir sollten unsere Probleme als kleine, triviale Angelegenheiten betrachten und sagen: „Wir werden bald nicht mehr da sein. Mach dir keine Sorgen. Lass dir wegen dieser Probleme kein graues Haar wachsen. Wir werden schon bald aus diesem Leben herausgeholt werden. Außerdem schenkt uns Gott heute schon den Sieg. Er wird uns von hier nach dort bringen." Dieses Leben ist alles, was wir kennen, und wir bilden uns ein, dass es lange dauert, aber dem ist nicht so. In Epheser 1, 11 bis 14 steht: „... in ihm [in Christus], in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit." Gilt das Werk der Erlösung auch für unseren Körper? Hat unser Körper eine Zukunft? Unser Körper ist erkauft und erlöst worden. Als der Herr uns erlöste, da erlöste er uns vollständig – Geist, Seele und

Leib, jeden Teil. Er ertrug die Strafe, damit wir Frieden haben. Das hat Folgen für unseren Verstand und unsere Seele. Er wurde arm, damit wir reich sein können. Das hat Folgen für unseren materiellen und finanziellen Besitz. Durch seine Striemen wurden wir geheilt. Er trug unsere Sünden. Er lud sich unsere Sünden auf (Jesaja 53, 4 bis 5; 2. Korinther 8, 9). Haben wir darüber nicht bereits gesprochen? Er ließ sich nicht nur im Geist ans Kreuz schlagen. Er ging mit Geist, Seele und Körper ans Kreuz, und er erlöste uns an Geist, Seele und Körper. Dein Körper wurde erlöst, und aufgrund der Erlösung deines Körpers wirst du entweder in einem Augenblick, in einem kleinen Moment verwandelt werden, oder du wirst von den Toten auferweckt werden (1. Korinther 15, 52). Dein Körper wird verwandelt werden, so wie der verherrlichte Körper des Herrn Jesus, und von diesem Punkt an wirst du einen neuen Körper besitzen. Du wirst erstaunliche Dinge tun können. Du wirst endlich einen Körper haben, der mit deinem Geist Schritt halten kann. Vielleicht fragst du jetzt: „Wann werde ich all das tun können?" Wenn Bruder Jesse Duplantis von seinem Besuch im Himmel erzählt, dann berichtet er, dass ihm der Engel jedes Mal, wenn er über etwas Bescheid wissen wollte, antwortete: „Hier wird jeder Wunsch erfüllt." Wenn du also immer schon einen bestimmten Wunsch hattest, dann kannst du damit rechnen, dass auch dein Wunsch erfüllt werden wird. Mit „jedem Wunsch" ist wirklich jeder Wunsch gemeint. Was also wird mit diesem Körper geschehen? Wir werden verwandelt werden. In 1. Korinther 15, 49 steht: „Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben" – so sicher wie das geschieht, was wir jetzt erleben – „so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen." So wie du jetzt einen Körper hast, der dem Körper Adams nach dem Sündenfall ähnelt, so wird eine Zeit kommen, in der du einen neuen Körper haben wirst, der dem Körper Jesu ähnelt. Der 50. Vers setzt fort: „Das aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können; auch erbt das Verwesliche nicht die Unverweslichkeit." Die kommende Welt ist viel zu herrlich, um dieses Fleisch dorthin mitzuschleppen – und doch wurde dieser Körper erkauft und erlöst. Was muss daher geschehen? Wir können unseren Körper weder weglassen noch ihn in seinem gegenwärtigen Zustand mitnehmen. Es gibt nur eine Möglichkeit: Dieser Körper muss verwandelt werden. Wie wird er verwandelt werden? Das Verwesliche kann die Unverweslichkeit nicht erben. „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen..." Nicht alle werden sterben. Manche Menschen werden am Leben sein und sich auf der Erde befinden, wenn der Herr wiederkommt. Sie werden den Tod nicht erleben. „...wir werden aber alle verwandelt werden." Ob wir leben, oder ob unser Körper schon seit 300 Jahren im Grab liegt, er wird verwandelt werden. Dieser Körper muss verwandelt werden. Ich weiß, dass dir diese Dinge bereits bekannt sind, aber sie sind so wahr und so wunderbar. Dieses Ereignis wird folgendermaßen ablaufen: „... plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden." Dieses Ereignis wird so sicher geschehen, wie du jetzt da sitzt; so sicher, wie die Bibel wahr ist; so sicher, wie Gott existiert. Du wirst die Posaune hören. Es wird ein Klang sein, wie du ihn noch nie gehört hast, und du wirst ihn nicht nur mit deinen Ohren hören, sondern mit deinem ganzen Wesen. Die Toten in den Gräbern werden diesen Klang hören, und sie werden darauf reagieren. Weißt du, was die Schrift sagt? „Die Toten werden seine Stimme hören." Diese Posaune ist eine Stimme, und die Toten in Christus werden sie hören. Wäre es nicht schön, am Leben zu sein, wenn die Posaune ertönt, und mitzuerleben, wie die Toten aus den Gräbern kommen? Die Körper der Heiligen, die in alle vier Himmelsrichtungen zerstreut worden waren, werden versammelt werden. Auch wenn sich verschiedene Körperteile auf verschiedenen Kontinenten befinden, werden sie durch die Luft fliegen, sie werden sich sammeln und mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden. Dieselbe Herrlichkeit, die Jesus am dritten Tag von den Toten auferweckte, wird diese Körper erfüllen. Du und ich werden mit offenem Mund dastehen und sagen: „Preis dem Herrn! Preis dem Herrn!" Und zur gleichen Zeit wird

die Kraft Gottes ihr Werk vollenden und auch uns verwandeln. Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen, und dann wird es uns treffen. Ich weiß nicht, ob die Kraft Gottes am Kopf beginnen und von dort hinabströmen wird, oder ob sie in den Füßen beginnen und hinaufströmen wird, oder ob sie unseren ganzen Körper im gleichen Augenblick verwandeln wird. Ich weiß es nicht, aber eines weiß ich. Die Kraft Gottes wird dich verwandeln. Sie wird dich durchströmen. Sie wird dich überfluten, und dann wird es keine Falten mehr geben, keine Missbildungen, kein „zu dick“, „zu dünn“, „zu jung”, „zu alt“, zu ... – alles wird genau richtig sein. Alles wird sich im perfekten Zustand befinden, im Zustand der Vollkommenheit. Du wirst sagen: „Genau das ist es! Genau das! Das ist es, was ich immer haben wollte, als ich auf der Erde lebte!” Wir werden einander ansehen und sagen: „Du siehst aber gut aus!” „Du auch!” Was wird noch geschehen? Wir werden gemeinsam mit ihnen in die Luft entrückt werden, und wir werden für immer und ewig beim Herrn und beieinander sein. Wir werden nie wieder von ihm oder voneinander getrennt werden. Das ist etwas, auf das wir uns freuen können. Die Bibel sagt viel darüber. Im Neuen Testament ist immer wieder davon die Rede. Ohne diese Tatsachen gäbe es kein Evangelium. Ohne diese Erwartung gibt es kein wirkliches Christentum; sie ist das Herz unseres Glaubens. Ich wollte zuerst ein Fundament legen, bevor ich auf die folgenden Dinge zu sprechen komme. Du fragst jetzt vielleicht: „Was hat das mit dem Thema Heilung zu tun?“ Es hat alles mit dem Thema Heilung zu tun. Ist dein Körper erkauft und erlöst worden? Ist er ein Glied Christi? Hat dein Körper Anteil an Gottes ewigem Erlösungsplan? Ja. Dein Körper, jener Körper, mit dem du geboren wurdest, ist in Gottes Augen wertvoll. Er hat diesen Körper erkauft und erlöst, und er hat die Vorkehrungen dafür getroffen, dass jede Spur der Sünde und des Fluches ausgelöscht werden, damit dein Körper genauso herrlich ist wie der Körper, den Jesus jetzt hat. In 1. Korinther 6 steht ausdrücklich nicht, dass dieser Körper ein Teil Christi sein wird. Dein Körper ist schon jetzt ein Teil Christi ist. Wäre es egal gewesen, dass dieser Körper an Krankheiten leidet, dann wäre Jesus nicht damit beschäftigt gewesen, Gutes zu tun und alle zu heilen, die vom Teufel überwältigt waren. Er hätte dann nicht seine ganze Zeit damit verbracht, den Menschen zu dienen und ihnen die Hände aufzulegen, wenn es wirklich egal gewesen wäre. Manche sagen: „Dieser alte sterbliche Körper wird bald nicht mehr da sein. Er ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass du Gott im Geist liebst...“ Verschiedene Konfessionen, Christen und Menschen in der ganzen Welt werden versuchen, dir die eine oder andere Version dieser Ansicht einzureden. „Ach, dieser alte Körper… Gott sei Dank – eines Tages werde ich mit diesem Körper fertig sein und einen neuen bekommen.“ Nein, es ist dieser Körper, der erkauft und erlöst wurde und der verherrlicht werden wird! Theoretisch könnte Gott deinen Körper im Grab liegen lassen, deinen Geist in den Himmel entrücken und dir dort oben einen neuen Körper geben, doch das wird er nicht tun. Warum will er die Toten auferwecken? Warum will er sie aus den Gräbern herausholen? Weil ihm unser Körper wichtig ist. Er gab dir diesen Körper. Verachte deinen Körper nicht. Du bist auf erstaunliche und wunderbare Weise gemacht worden55. Dein Körper ist ein Wunder. Die Menschen betrachten den Körper als etwas selbstverständliches, weil sie ihn jeden Tag sehen, und solange alles gut funktioniert, denkt man nicht an seinen Körper. Wir bemerken nur, wenn etwas nicht richtig funktioniert. Niemand kann so etwas wie den Körper herstellen. Der menschliche Körper ist etwas Erstaunliches, aber er befindet sich in einem gefallenen und zerfallenden Zustand. Er gleicht nicht mehr dem Körper, der ursprünglich erschaffen worden war, doch Gott wird unseren Körper verwandeln und wiederherstellen, und in diesem Zustand wird er für alle Ewigkeit bleiben. In Epheser 1, 13 steht: „... in ihm seid auch ihr... versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“ Ist das derselbe Heilige Geist, der Jesus von den Toten auferweckte? Ja. Ist das derselbe Heilige Geist, der Jesus salbte, um die Kranken zu heilen? Ja, so steht es in Apostelgeschichte 10, 38: „... wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und“ die Toten auferweckte? Ja, auch das geschah, aber das steht nicht in

diesem Vers. Jesus hat das nicht überall getan. „... wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Er zog umher und heilte. Später sagt die Bibel, dass er durch denselben Geist, der ihn zum Heilen salbte, von den Toten auferweckt wurde (Römer 8, 11). Kranke Körper heilen und tote Körper von den Toten auferwecken – gibt es hier eine Verbindung? Warum hatte Jesus das Recht, Kranke zu heilen? Wer geheilt wurde, der wurde auf der Grundlage dessen geheilt, was Jesus tun würde oder tat. Wir blicken auf sein Werk zurück, weil es bereits geschehen ist. Als Jesus deine Auferstehung erkaufte und dafür bezahlte, war auch deine Heilung darin enthalten. Ich möchte es noch einmal sagen: Als er deine Auferstehung erkaufte und bezahlte, erkaufte er auch deine Heilung. Warum? Weil er deinen Leib erkaufte, und das gibt ihm das Recht, an deinem Körper zu wirken: ihn zu erquicken, zu heilen, ihm neue Organe zu geben und ihn eines Tages von den Toten aufzuwecken. Als er deinen Körper und deine Auferstehung erkaufte, da erkaufte er auch alles andere. Er hat das Recht, an deinem Körper ein wenig oder sehr viel zu verändern und alles zu tun, was dazwischen liegt. Apostelgeschichte 10, 38. Wirf einen Blick auf den 13. und 14. Vers. „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“ Weißt du, was ein Unterpfand ist? Es ist traurig, wie unwissend wir als Leib Christi in dieser Frage sind. Was ist mit diesem Unterpfand gemeint? Etwas oder jemand, den du schon jetzt, in diesem Leben hast: die Person des Heiligen Geistes. Eine Bedeutung des Wortes „Unterpfand“ im Griechischen ist die eines Verlobungsringes. Ein Verlobungsring ist noch kein Ehering, aber eine echte Verlobung und ein echter Verlobungsring bedeuten etwas. Was bedeutet ein Verlobungsring? Es gibt wirklich schöne Verlobungsringe, mit zehnkarätigen Edelsteinen. Es gibt wertvolle und unvorstellbar teure Verlobungsringe, aber es muss nicht unbedingt ein Ring sein. Bei uns verwendet man Ringe, doch in anderen Kulturen gibt es die verschiedensten Geschenke, wie zum Beispiel Burgen, Ländereien und dergleichen. Was ist der Zweck eines Verlobungsgeschenkes? Was bedeutet ein Unterpfand? Es ist ein relativ kleiner Teil eines Geschenkes, und dieser Teil wird dem Empfänger schon jetzt gegeben, während der Rest später folgen wird. Das Unterpfand unseres Erbes, das wir schon jetzt besitzen, oder die Erstlingsfrucht unseres Erbes ist ein relativ kleiner Teil, der etwas garantiert, was wir später erhalten werden. Und dieses Unterpfand ist der Heilige Geist, der in uns wohnt. Das Unterpfand besteht nicht darin, dass wir einst in den Himmel kommen werden. Das Unterpfand ist für unser gegenwärtiges Leben gedacht. Du trägst einen Verlobungsring, bevor du heiratest, oder wenn es sich um ein Verlobungsgeschenk handelt, wie zum Beispiel ein Auto, dann kannst du mit diesem Auto fahren, bevor du heiratest. Du kannst dich schon jetzt an dem Verlobungsgeschenk erfreuen und musst nicht darauf warten. Diese Tatsache weist auf eine wunderbare Wahrheit hin: Er ist der Bräutigam. Wir sind die Braut. Wir haben noch nicht alles gesehen, was wir einst empfangen werden, aber wir haben ein Unterpfand erhalten, an dem wir uns hier und jetzt erfreuen können. Das Wissen um diese Tatsache ist eine wichtige Voraussetzung dafür, um die restliche Botschaft zu verstehen. Gehört die Heilung vielleicht auch dazu? Worin könnte das Unterpfand der Auferstehung bestehen? Denke einmal darüber nach. Wir sprechen von dem Unterpfand unserer Auferstehung. Wir werden auch andere Dinge empfangen, aber worin könnte das Unterpfand deiner Auferstehung bestehen? Es könnte ein Vorgeschmack auf die Kraft der Auferstehung sein – nicht die Auferstehung an und für sich, sondern ein Vorgeschmack darauf. Vielleicht sagt jetzt jemand: „Ich werde einfach im Glauben in Anspruch nehmen, dass ich meine gesamte Auferstehung empfange.“ Nein, das ist nicht möglich. Wenn du noch einmal einen Blick auf 1. Korinther 15, 54 wirfst, dann wirst du feststellen, dass dort Folgendes steht: „... dann wird das

Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: ‚Der Tod ist verschlungen in Sieg!'“ Hier ist von einem zukünftigen Zeitpunkt die Rede, und wir können unsere zukünftige Auferstehung nicht schon heute in Anspruch nehmen. Etliche Personen haben das im Lauf der Jahrhunderte immer wieder versucht und gesagt: „Ich werde im Glauben in Anspruch nehmen, dass ich nie sterben muss.“ Weißt du, was mit diesen Personen geschah? Sie sind alle gestorben. Nein, wir können nicht im Glauben in Anspruch nehmen, dass wir 1000 Jahre oder bis zur Wiederkunft Jesu hier auf Erden leben werden. Die Tage des Menschen sind laut Bibel auf 120 Jahre beschränkt (1. Mose 6, 3). Das ist das ungefähre Maximum der Lebenszeit, mit der wir rechnen können. Außerdem wurde uns zugesagt, dass wir so lange leben werden, bis wir lebenssatt sind. Ich will nicht 500 Jahre lang auf der Erde leben. Nein, ich möchte meinen Dienst beenden, meinen Lauf vollenden und nicht früher gehen, als ich gehen soll. Ich will nichts unvollendet lassen, was andere dann fertigstellen müssen. Aber die Auferstehung ist etwas, das erst in der Zukunft geschehen wird. Stimmt es, dass wir ein Unterpfand empfangen haben? Stimmt es, dass wir einen Teil empfangen haben, so wie ein Verlobungsgeschenk, an dem wir uns schon hier und jetzt erfreuen können? Laut 2. Korinther 4, 10 bis 11 „tragen wir allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird.“ Vermeide es, diese Aussage zu vergeistlichen. Er spricht davon, dass das Leben Jesu an deinem Körper sichtbar wird. „Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch.“ Man kann es gar nicht deutlicher ausdrücken. Sobald dein Fleisch verherrlicht sein wird, wird es nicht mehr sterblich, sondern unsterblich sein. Wenn das „an deinem sterblichen Fleisch“ geschieht, dann muss es jetzt geschehen. Kann das Leben Jesu an deinem sterblichen Fleisch sichtbar werden? Ja! 1. Korinther 5, 1 bis 2 wird oft bei Beerdigungen vorgelesen, aber meist hört man ein bis zwei Verse zu früh mit dem Lesen auf. Ich möchte diese Stelle zitieren: „Denn wir wissen: Wenn unsere irdische Zeltwohnung abgebrochen wird, haben wir im Himmel einen Bau von Gott, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist. Denn in diesem [Zelt] seufzen wir vor Sehnsucht danach, mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden.“ Manchmal hört man die Frage: „Warum brauchen wir überhaupt einen Körper?“ Du brauchst ein Haus. Gott gab dir ein Haus. Ein Haus ist etwas Gutes. Dein Körper ist dein Haus. Im vierten und fünften Vers steht: „Denn wir, die wir in dem [Leibes–]Zelt sind, seufzen und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, so dass das Sterbliche verschlungen wird vom Leben. Der uns aber hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat.” Warum macht er im Zusammenhang mit unserem Körper eine solche Aussage? Warum redet er davon? Die Anzahlung des Erbes für deinen Körper beinhaltet auch das Lebendig machen dieses sterblichen Fleisches, das Sichtbar werden des Lebens Jesu an diesem sterblichen Körper. Woran kann man dieses Leben erkennen? An der Heilung? An der Erquickung und Stärkung unseres Körpers? Du hast kein Recht darauf, schon jetzt die ganze Sache zu beanspruchen. „Ich werde einfach im Glauben in Anspruch nehmen, dass mein ganzer Körper vom Zustand der Verweslichkeit in den Zustand der Unverweslichkeit versetzt wird.“ Nein, das kannst du hier und jetzt nicht in Anspruch nehmen; es wird erst später geschehen. Laut Bibel werden diese Dinge geschehen. Was du tun kannst, ist, dein Unterpfand in Anspruch zu nehmen. Nimm die Erstlingsfrucht in Anspruch, und dann wirst du erleben, was mein Vater im Glauben, Bruder Hagin, eine Mini–Erquickung nannte. Was meine ich damit? Du kannst eine Mini–Auferstehung erleben – einen vergleichsweise winzigen Teil. Du kannst eine Mini– Auferstehung in deiner Niere, deinem Herzen oder deiner Leber erfahren, oder eine Erquickung in deinem Blut und in deinem Immunsystem. Der Heilige Geist wohnt bereits in dir. Er ist derjenige, der eines Tages deinen ganzen Körper von den Toten auferwecken wird. Warum sollte er nicht schon jetzt deine Lunge berühren können? Warum sollte er nicht schon jetzt deine Drüsen berühren können? Warum sollte

er nicht schon jetzt deine Blutgefäße, dein Herz, deine Knochen, deine Gelenke und deine Nerven berühren können? Warum sollte er diesen Organen nicht schon jetzt eine kleine Erquickung zuteil werden lassen können? Laut dem Wort Gottes ist das nur ein kleiner, ein winzig kleiner Vorgeschmack dessen, was du eines Tages erleben wirst. Doch es genügt, um uns am Leben zu erhalten, zu heilen, zu stärken und zu bewahren, bis wir unseren Lauf vollendet haben. Wenn du an die Auferstehung glaubst, dann sollte es dir nicht schwer fallen, auch daran zu glauben. Wenn du daran glaubst, dass Gott deinen Körper vom Zustand der Sterblichkeit in den Zustand der Unsterblichkeit und vom Zustand der Verweslichkeit in den Zustand der Unverweslichkeit verwandeln kann, dann sollte es dir nicht schwer fallen, zu glauben, dass er diesen Körper heilen kann. Es gehört alles zum gleichen Paket. Du kannst nicht alles davon schon jetzt in Anspruch nehmen, aber du hast bereits ein Unterpfand, eine Erstlingsfrucht erhalten. Darüber sollten wir intensiver nachdenken. Der zwölfte Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, ist das Unterpfand auf unser Erbe, die Erstlingsfrucht, der Vorgeschmack auf die Auferstehung. Wenn du je eine Erquickung oder Heilung erlebt hast, dann weißt du genau, was ich meine. Es gab Zeiten, wo ich wirklich erschöpft und müde war, aber ich war nicht am Ende meines Weges angelangt; mir war klar, dass es im Dienst des Reiches Gottes noch etliches zu tun gab. Du solltest dich nicht grundlos überfordern, denn dein Körper ist sterblich, aber es gibt Zeiten, wenn du bestimmte Dinge zu tun hast. Du musst weitermachen. Es gab Zeiten, wo ich meinte, keinen einzigen Schritt mehr tun zu können, und dann kam der Geist Gottes auf mich und erquickte mich, und ich erfuhr seine Salbung und konnte meinen Weg fortsetzen. Ich vergaß, wie müde ich war; ich hatte auf einmal wieder die Kraft, meinen Weg fortzusetzen, und ich fühlte mich erquickt. Warum geschah das? Es ist ein kleiner Vorgeschmack auf die Zukunft. Seine Kraft wird dich heilen, stärken, erhalten und dir Kraft geben. In Römer 8, 11 steht: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt...", dann wird was geschehen? Hier ist von demselben Heiligen Geist die Rede, der sich an jenem Morgen im Grab Jesu befand. Es ist derselbe Heilige Geist, der den kalten, steifen und toten Leib Jesu durchströmte und ihn verwandelte, sodass er wieder in seinen Körper zurückkehrte und diesen Ort verließ, um nie wieder zu sterben. Derselbe Heilige Geist wohnt Tag und Nacht in dir und in mir. Es ist derselbe Heilige Geist, der eines Tages unseren Körper auferwecken und verwandeln wird. Es ist derselbe Heilige Geist. Wenn er all das tun kann, warum sollte er uns dann nicht hie und da einen kleinen Energiestoß geben können, um uns aufzuhelfen, damit wir unseren Dienst tun können? Er kann das tun, und er wird es tun! Es gehört dir. Es gehört zu deinem Unterpfand. „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt."

14 Dreizehntes Kapitel:

Die ewige Vaterschaft Gottes

Im Psalm 103, 11 steht: „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten." Das ist eine Menge Gnade. „So fern der Osten ist vom Westen..." Wie groß ist diese Entfernung? Wie lange bin ich unterwegs, wenn ich in ein Flugzeug einsteige und Richtung

Westen fliege? Wann endet die Reise nach Westen? Erst wenn ich umdrehe. Ich könnte für immer Richtung Westen fliegen. Es ist eine lange Strecke. Im 13. Vers steht: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.“ Der Herr erweist uns Barmherzigkeit, und er sorgt für uns. Er ist uns gegenüber freundlich und voll Mitgefühl, so wie ein Vater gegenüber seinem Kind, das er liebt. Alle gute Vaterschaft hat ihren Ursprung in Gott, unserem großen Vater. Der 13. Grund, warum wir sicher sind, dass es auch heute Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die ewige Vaterschaft Gottes. In Epheser 3, 14 bis 15 steht: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem [die ganze Familie] im Himmel und auf Erden den Namen erhält...“ Ich mag den Klang dieser Worte: der Vater und seine Familie! Die Gemeinde oder Kirche darf keine tote Institution sein. Sie ist eine Familie und sollte sich auch so anfühlen, denn wir werden für immer zu dieser Familie gehören – aus allen Hintergründen, aus jedem Stamm, jeder Rasse, jeder Herkunft und jeder Sprache. Alle, die wirklich von neuem geboren wurden, sind Brüder und Schwestern. Wer in die Familie Gottes hinein geboren wurde, ist ein Teil dieser ewigen, für immer bestehenden Familie. Und weil wir durch alle Zeitalter hindurch beisammen sein werden, sollten wir unsere Konflikte am besten schon jetzt lösen. Weil wir für immer beisammen sein werden, sollten wir am besten schon jetzt lernen, einander anzunehmen und einander zu vergeben. Wer weiß – vielleicht wird die Person, mit der du die größten Schwierigkeiten hattest, im Himmel direkt neben dir wohnen. Das sähe dem Herrn ähnlich. Du darfst nicht vergessen, dass er diese Person genauso liebt wie dich. Es ist egal, wie sie sich verhalten oder was sie getan hat. Gott ist barmherzig! Eine der erstaunlichsten Eigenschaften, Wesenszüge und Fähigkeiten Gottes ist in meinen Augen seine Geduld, die ein Aspekt seiner Liebe ist. Wenn deine Geduld am Ende ist, wenn es damit vorbei ist und du bereit bist, jemanden zu erwürgen, weil du nicht mehr ertragen kannst als du bereits ertragen hast, da hat seine Geduld kaum erst begonnen. Du solltest froh darüber sein, dass Gott gegenüber anderen Menschen so geduldig ist, denn er ist es auch dir und mir gegenüber. Laut Bibel ist er langsam zum Zorn, von großer Barmherzigkeit, langmütig, freundlich und bereit zu vergeben (Psalm 103, 8; 145, 8; Joel 2, 13). Er behandelt uns alle so, wie ein Vater sein Kind behandelt, denn das sind wir. Wir sind seine Kinder, und er ist unser Vater. In den alttestamentlichen Prophetien über den zukünftigen Neuen Bund wird Gott als der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde vorgestellt, während die Menschen stets als seine Diener bezeichnet werden. Sie kannten ihn damals als Gott, Schöpfer und Richter. Doch in Galater 3, 29 steht: „Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben”, und er meint damit uns, die wir als Heiden nicht feststellen können, von wem wir eigentlich abstammen. Rassismus ist nichts anderes als ein Ausdruck von Unkenntnis, denn die meisten Menschen wissen nicht, von wem sie abstammen. Jemand anderen wegen seiner Hautfarbe zu hassen bedeutet letztlich, sich selbst zu hassen. Wer andere hasst, besitzt vermutlich 30% jener Eigenschaften, die ihm verhasst sind, ohne dass er es merkt. Welche Bedeutung hat die Hautfarbe eines Menschen? Die Hautfarbe macht einen Mann oder eine Frau genauso wenig aus, wie die Farbe der Haare oder Augen. Es gibt gute und böse Weiße, genauso wie es gute und böse Schwarze gibt. Die bösen Schwarzen und die bösen Weißen können sich bekehren und dadurch zu guten Menschen werden! Meiner Meinung nach haben wir uns alle so sehr miteinander vermischt, dass wir nicht mehr feststellen können, was unsere Herkunft ist. Wer hingegen von neuem geboren wurde, kann seine Abstammung leicht feststellen. Ich bin aus Gott geboren. Wer ist dein Papa? Gott. Welche Hautfarbe hat er? Die Farbe des Feuers. Gott hat die Farbe des Feuers, und das bedeutet wahrscheinlich jede Farbe. Hast du schon einmal das vielfältige Farbenspiel von Flammen beobachtet? Flammen haben die verschiedensten Farben! Gott hat die Farbe des Feuers. Wenn du von neuem geboren wurdest, sollte der Rassismus keinen Platz mehr in deinem Leben haben, denn du bist durch deinen Glauben an Jesus ein Nachkomme Abrahams.

Abraham ist unser Vater im Glauben. Das gilt für alle, unabhängig von Sprache, Hautfarbe oder Herkunft. Wir sind Miterben Jesu. In Galater 4, 1 bis 3 steht, dass „solange der Erbe unmündig ist, zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied [besteht], obwohl er Herr aller Güter ist, sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit. Ebenso waren auch wir, als wir noch unmündig waren, den Grundsätzen der Welt als Knechte unterworfen.“ Solange wir noch nicht erwachsen sind und noch keine geistliche Reife erlangt haben, gibt es alles Mögliche, zu dem wir keinen Zugang und an dem wir keinen Anteil haben. Sportler wie z. B. professionelle Basketball–, Baseball– oder Fußballspieler konnten im Alter von drei Jahren nicht so spielen, wie sie es als Erwachsene können. Auch als sie fünf oder zehn Jahre alt waren, konnten sie noch nicht so spielen. Doch mit der Zeit wuchsen sie heran, entwickelten sich und erreichten ihr volles körperliches Potenzial, und nun haben sie Fähigkeiten, von denen sie früher nur träumen konnten. Das gleiche gilt für den geistlichen Bereich. Wenn wir heranwachsen, dann werden uns Dinge zugänglich sein, von denen wir früher keine Ahnung hatten. Gott wird uns bestimmte Dinge mitteilen. Es gibt manche Dinge, die man dreijährigen Kindern nicht erklären kann. Sie würden nicht verstehen, wenn man ihnen davon erzählt. Sie müssen zuerst älter werden. Im 6. Vers steht: „Weil ihr nun Söhne seid...“ wir sind Söhne „... hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!” Im Römerbrief steht, dass wir den Geist der Sohnschaft empfangen haben, in dem wir „Abba“ rufen (8, 15). „Abba“ ist eines der ersten Wörter, die ein kleines Kind aussprechen kann. Wir verwenden das Wort „Papa.“ Je nach Muttersprache des Kindes ist „Abba“ oder „Papa“ eines der ersten Wörter, die es sagen kann. Mit dem Geist ist der Geist Gottes gemeint. Der Heilige Geist ist der Geist der Sohnschaft. Er ist derjenige, der dir dieses Zugehörigkeitsgefühl gibt, und wenn der Heilige Geist in dir am Wirken ist, dann wirst du dich nicht mehr ausgeschlossen fühlen. Er wird dir ein Gefühl der Zugehörigkeit geben, wenn du dich ihm auslieferst. Aber wenn du rebellisch bist und deine eigenen Wege gehen willst, dann wirst du dich einsam fühlen, wie die Schrift sagt. In den Psalmen steht, dass Gott den Vereinsamten ein Heim gibt, während die Widerspenstigen in einem dürren Land wohnen müssen (Psalm 68, 6). Rebellische Menschen sind einsam, und das kann sich erst dann ändern, wenn sie sich ändern. Rebellische Menschen sind Menschen, die nicht hören wollen und denen man nichts sagen kann. Nichts ist ihnen gut genug. Sie finden nie die richtige Gemeinde. Für sie gibt es in jeder Gemeinde viel zu viele Heuchler, und die Gemeinden sind ihnen nicht geistlich genug. „Sie machen dieses falsch und tun jenes nicht.“ Solche Menschen suchen nach der perfekten Gemeinde, doch würden sie diese finden und sich ihr anschließen, dann würden sie die Gemeinde ruinieren. Gemeinden bestehen aus Menschen. Es gibt keine Gemeinde, in der keine Fehler gemacht werden. Du solltest es vermeiden, Gemeinden danach zu beurteilen, ob sie deine persönliche Anerkennung verdienen. Das Haupt der Gemeinde wird dich zu einer bestimmten Gemeinde führen, und dort wird es einige Dinge geben, die dir gefallen, und andere, die dir nicht gefallen. Doch wenn Jesus dein Herr ist, dann solltest du Widrigkeiten erdulden als ein guter Streiter Jesu Christi, und du solltest deine Position einnehmen, deine Pflicht tun und deinem Herrn dienen. In der Gemeinde von heute gibt es viele schwache, unverlässliche und wankelmütige Menschen, die von einem Ort zum anderen wechseln, sich nirgendwo lange aufhalten, nichts abschließen, womit sie begonnen haben, und auf diese Weise geistliche Babys bleiben, obwohl manche seit 40 Jahren gläubig sind. Wer sich so verhält, wird nie geistlich reif werden. Du musst dort bleiben, wo Gott dich hinstellt, und dort musst du ausharren und treu sein. Du musst wissen und tun, was er von dir erwartet und wofür er dich gesalbt hat. Gehe dorthin, wohin er dich sendet, und bleibe dort, wo er dich hinstellt. Im 6. Vers steht, dass der Geist Gottes und die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen wurden – jener Geist der Sohnschaft, in dem wir „Abba, Vater“ rufen. Dem 7. Vers zufolge sind wir nicht mehr nur Knechte: „So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn

aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus.“ Du bist nicht mehr nur ein Knecht, sondern du bist ein Kind Gottes. Jesus ist nicht nur mein Herr, sondern auch mein Bruder. Ich weiß nicht, ob uns bewusst ist, wie großartig diese Tatsache ist. Wir haben Freunde an höchster Stelle. Wir kennen jemanden. Manchmal werde ich gefragt: „Kennen Sie jemand bestimmten?“ Ich antworte: „Ja. Ich kenne jemand bestimmten.“ Die Leute denken dann, dass ich von jemandem rede, der irgendwo hinter einem Schreibtisch sitzt, doch in Wirklichkeit meine ich den, der zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt. Er ist der König der Könige und der Herr der Herren. Er ist alles, und er ist mein Bruder und dein Bruder. Erinnerst du dich an die Stellen in den Evangelien, wo berichtet wird, wie die Menschen darüber zornig wurden, dass Jesus Gott als seinen Vater bezeichnete? Sie sagten: „Du bist ein Mensch, und du machst dich selbst Gott gleich, weil du ihn als deinen Vater bezeichnest!” Das machte sie wütend! Wer religiös denkt, bezweifelt solche Aussagen, weil Gott seiner Meinung nach in höchster Höhe wohnt, während du hier unten bist. Nach Ansicht solcher Menschen bist du ein erbärmlicher, unwissender Wurm, während Gott allmächtig und viel zu heilig ist, als dass er etwas für dich tun würde. Aus diesem Grund zeichnen sich alle Religionen durch eine Vielfalt von Werken aus und vertreten die Ansicht, man könne sich nicht direkt an Gott wenden, sondern müsse jemanden finden, der uns vor ihm vertritt. Doch das ist eine Lüge. Laut Bibel „ist ein Gott und ein Mittler“ – nicht zwei, drei oder vier – „zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2, 5). Es gibt nur eine einzige Person, an die du dich wenden musst, um zu Gott zu gelangen, und diese Person ist dein Bruder. Er nennt dich seinen Bruder. Was sagte Jesus zu den Menschen, nachdem er von den Toten auferstanden war? Einige Frauen sahen ihn unmittelbar nach seiner Auferstehung beim Grab, noch bevor er irgendwo hinging. Sein Körper war drei Tage lang steif und kalt dagelegen. Dann kam die Herrlichkeit Gottes herab, sein Geist kehrte zurück, und nun befand er sich wieder in seinem Körper. Die Frauen sahen ihn nur wenige Augenblicke nachdem dies geschehen war. Sie fielen vor ihm nieder und wollten ihn anrühren, doch er sagte: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater“ (Johannes 20, 17). Er wollte sein hohepriesterliches Amt ausüben, das vor Jahrhunderten im Alten Testament vorhergesagt worden war. Es geschah einmal im Jahr, dass sich der Hohepriester wusch und ein besonderes Gewand anzog. Nach der Darbringung von Opfern betrat er das Allerheiligste und brachte das Blut dar, indem er es auf den Altar goss – jenes Blut, das die Sünden nicht hinweg nehmen konnte. Das Blut von unschuldigen Tieren konnte die Sünden nur für ein weiteres Jahr bedecken, und dann musste die gleiche Zeremonie wieder abgehalten werden. Doch an diesem Tag war das makellose Lamm Gottes von den Toten auferstanden. Dem Hebräerbrief zufolge betrat er das Allerheiligste mit seinem eigenen Blut, um eine ewige Erlösung für uns zu erlangen, die nicht wiederholt werden musste (9, 12). Es gibt kein zusätzliches Opfer für die Sünde, und auch die guten Taten, die du darbringst, um deine Sünden wiedergutzumachen, können nichts zu diesem Opfer beitragen. Du solltest Gott dienen und für ihn tätig sein, weil du ihn und die Menschen liebst, nicht um für deine Sünden zu bezahlen. Bußwerke sind in der Bibel nicht zu finden. Sie sind eine Beleidigung für Gott, weil sie den Eindruck erwecken, dass das Blut Jesu nicht genügt, und das wäre ein schwerer Vorwurf. Was sagte Jesus noch zu den Menschen? Sie standen da und wollten ihn anrühren. Sie waren überrascht. Das letzte Mal, als sie ihn sahen, war er tot. Sie sagen: „Oh, Herr...”, doch er sagte: „Berührt mich nicht. Berührt mich nicht. Ich bin noch nicht aufgefahren. Sagt meinen Jüngern, dass ich zu meinem Vater und zu eurem Vater auffahren werde. Ich gehe zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Preis dem Herrn! Der Weg wurde für dich und mich bereitet, damit wir zuversichtlich vor den Thron der Gnade treten können; damit Gott unser Vater ist und wir seine Kinder sind und damit wir Jesus unseren älteren Bruder nennen können und von ihm als Familienmitglieder anerkannt werden. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Gott ist mein Vater. Ich bin sein Kind. Wir sind seine Familie. Er wird für immer mein Vater

sein. Wir werden für immer seine Familie sein. So etwas gibt es auch in der Mafia. Auch in der Mafia ist von der Familie die Rede, aber es gibt dort keine echte Liebe. Es gibt nur eine einzige Familie im Universum, in der jemand dich liebt, für dich gestorben ist, sein Blut für dich vergossen hat und sich mit Geist, Seele und Leib für dich geopfert hat, damit du leben kannst – die Familie Gottes. Jeder von uns hat erlebt, dass diese Liebe in sein Herz ausgegossen wurde, und wir sollten uns genauso verhalten wie er. Auch wir sollten unser Leben für unsere Geschwister hingeben und nicht nur davon reden. Paulus sagte: „So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus." Aus dem Römerbrief wissen wir, dass wir Miterben Jesu sind. Du fragst dich jetzt vielleicht, was das mit Heilung zu tun hat. Es hat sehr viel damit zu tun. In Matthäus 7, 7 steht: „Bittet, und..." was? „Man kann nie wissen… Man kann nie wissen, was Gott tun wird." Was geschieht, wenn ich ihn um etwas bitte? Einige Leute behaupten: „Man kann nie wissen, weil er es besser weiß als wir. Manchmal sagt er ‚ja,' manchmal sagt er ‚nein.' Manchmal sagt er auch: ‚Warte ein wenig.'" Wo steht diese Bibelstelle? Wo befindet sich dieser Vers? Und doch glauben Millionen von Menschen an diese Behauptung. Millionen von Menschen wären bereit, mit dir darüber zu streiten. Die Bibel gibt uns die richtige Antwort, und zwar in roten Buchstaben. Das bedeutet, dass es sich um die Worte Jesu handelt. Rote Buchstaben triumphieren über menschliche Unwissenheit und über religiöse Verwirrung. Es heißt: „Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden", sagte Jesus. „... klopft an, so wird euch aufgetan!" Jesus spricht hier; die Worte sind in roten Buchstaben geschrieben. „Denn jeder, der bittet, empfängt..." (Matthäus 7, 7 bis 8). Das sind keine religiösen Worte. Das ist nicht die Meinung von Menschen. „Jeder, der bittet, empfängt." Ich frage mich, was Jesus damit meinte. Ein Freund von mir lehrte einmal über den Vers: „Er heilte sie alle." Wenn du die Schrift studierst, wird dir dieser Satz immer wieder begegnen. „Eine große Menge folgte ihm...", und dann heißt es: „... und er heilte sie alle" (Matthäus 12, 15). Weil mein Freund genau wissen wollte, was der Herr meinte, führte er ein etymologisches Studium des Wortes „alle" durch. Er informierte sich ausführlich über die Bedeutung dieses Wortes in der hebräischen, der griechischen, der chaldäischen und der aramäischen Sprache. Ich fragte ihn, was er herausfand. Er fand heraus, dass dieses Wort in der hebräischen, griechischen, chaldäischen und aramäischen Sprache nichts anderes bedeutet als „alle." Genau das hatte ich vermutet. „Er heilte sie alle" – jeden, der ihn darum bat. Was meinte Jesus mit den Worten ‚Jeder, der bittet, empfängt. Wer sucht, findet; und wer klopft, dem wird aufgetan'? Wir müssen an diese Worte glauben. Wir müssen daran glauben, dass er sich uns jedes Mal entgegenstreckt, wenn wir uns nach ihm ausstrecken. Wir müssen seinen Worten glauben, wenn er sagt, dass er sich uns nahen wird, wenn wir uns ihm nahen. Wenn wir in ernstlich bitten, dann wird er uns antworten. Wenn wir ihn suchen, dann wird er sich uns offenbaren. Unsere Erwartung ist der Glaube, den er braucht, um rechtmäßig etwas für uns zu tun. Wir können nicht mit der Einstellung kommen: „Man weiß es eben nie. Ich werde einfach eine Menge Gebete abfeuern und hoffe, dass eines davon etwas bewirkt. Man weiß es eben nie." Nein. Eine solche Einstellung ist Unglaube. Sie ist wankelmütig, und laut Bibel hat ein wankelmütiger Mensch zwei Seelen und wird nichts von Gott empfangen (Jakobus 1, 6 bis 8). Wir müssen uns ein für alle Mal entscheiden, daran zu glauben, dass Jesus das sagte, was er meinte, und dass er die Wahrheit sagte. Er sprach die Wahrheit. Er sagte: „Bittet, und ihr werdet empfangen. Jeder, der bittet, empfängt." Im gleichen Zusammenhang stellte er die Frage: „Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt?" (Matthäus 7, 9) Jesus stellt uns hier eine Frage. Hier ist ein Mann, ein Vater, ein Papa, dessen Junge ihn um Brot bittet. Wird ihm sein Papa einen Stein geben? „Papa, ich habe Hunger. Kann ich ein Stück Brot haben?" „Hier, mein Junge. Hier ist ein Stein. Der wird einen Mann aus dir machen. Hier." „Ja, aber ich bin hungrig, Papa. Ich möchte ein Stück Brot haben." „Hier ist ein Stein! Ich gebe dir einen Stein." „Ja, aber ich möchte ein Stück Brot haben!" „Ja, aber ich weiß

es besser. Ich weiß, du bist hungrig und meinst, dass du ein Stück Brot brauchst, aber ich weiß besser als du, was du wirklich brauchst. Du brauchst einen Stein!" Warum verwendete Jesus dieses Beispiel? Weil es Millionen von unwissenden Menschen gibt, die uns einreden wollen, dass wir nicht genug Verstand haben, um zu wissen, dass wir ein Stück Brot brauchen, wenn wir Hunger haben. Es gibt gebildete Menschen, die uns einreden wollen, dass Gott uns manchmal einen Stein gibt und dass wir den Grund dafür nicht wissen können. Und wenn du einen Stein bekommst, dann solltest du eine Steinsuppe kochen. Mache das Beste aus dem, was du hast, denn Gott hat in seiner Souveränität und seinem grenzenlosen Verstand die Entscheidung getroffen, dir einen Stein zu geben. Jeder weiß und versteht, dass du ein Stück Brot haben wolltest, aber Gott weiß es eben besser. Millionen von Christen glauben daran, dass Gott uns manchmal Steine gibt, und sie geben diesem Glauben durch alle möglichen Redensarten Ausdruck: „Wenn Gott dir eine Zitrone gibt, dann mache Limonade daraus." Doch das ist kein Bibelzitat. Es gibt keinen Bibelvers, in dem von Limonade die Rede ist. Oder sie behaupten: „Wenn wir um Geld bitten, um unsere Rechnungen zu bezahlen, gibt Gott uns manchmal mehr Rechnungen, weil er uns etwas beibringen will." Das stimmt nicht. Wird ein guter Vater seinem Sohn einen Stein geben, wenn dieser Hunger hat und seinen Vater um ein Stück Brot bittet? Nein! Im zehnten Vers steht: „... wenn er um einen Fisch bittet, [gibt er] ihm [dann] eine Schlange?" Sagt der Vater etwa: „Nein, mein Junge, du brauchst eine Schlange. Ich weiß, du isst gerne Fisch, und du hast Hunger, und ich weiß, dass du einen Fisch haben willst, aber ich bin dein Papa. Ich weiß, was du wirklich brauchst! Du brauchst eine Schlange. Hier ist sie, mein Junge. Sie wird einen Mann aus dir machen." Auch wenn wir darüber lachen – es gibt Millionen von Christen, die sich von religiösen Traditionen beeinflussen haben lassen und davon überzeugt sind, dass Gott uns Steine und Schlangen gibt, und dass wir den Grund dafür oft nicht kennen, aber ihn mit der Zeit herausfinden werden, sofern wir nicht vorher sterben. Der Verzehr von Steinen und Schlangen ist nämlich eine gefährliche Sache, und wer das tut, wird vermutlich nicht lange genug leben, um daraus etwas zu lernen! Das ganze wäre lustig, wenn es nicht so traurig wäre. Millionen von Christen essen sozusagen Schotter und müssen ständig erleben, dass sie gebissen, gestochen und verletzt werden. Sie haben Staub und Schotter im Mund, und ihre Prediger sagen ihnen: „Gott hat euch diese Dinge geschenkt. Seid stark und esst euren Schotter. Seid stark und seid dankbar für eure Schlangen." Solche Aussagen kann man von der Kanzel hören, doch Jesus sagte so etwas nie. Er belehrte uns durch das Beispiel von einem Vater und seinem Sohn. Wenn der Sohn seinen Vater um Brot bittet, wird er dann einen Stein bekommen? Nein. Wenn er ihn um einen Fisch bittet, wird er dann eine Schlange bekommen? Nein. Der 11. Vers setzt fort: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!" Wir wollen es klar und deutlich sagen. Wird Gott dir ein Krebsgeschwür schicken, wenn du um Heilung bittest? In Apostelgeschichte 10, 38 steht: „... wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und Gutes tat..." Was ist gut – Krankheit oder Heilung? Krankheit ist nichts Gutes! Manche Leute behaupten: „Vielleicht ist die Krankheit ein verkleideter Segen." Nein, die Krankheit ist kein verkleideter Segen. Die Krankheit beraubt dich. Sie nimmt deinem Leben etwas weg. Sie beraubt deine Familie. Sie stiehlt dein Geld. Sie ruiniert deinen Körper. Sie will dich töten. Sie ist kein verkleideter Segen, sondern ein Fluch. Sie ist ein Stein, eine Schlange. Sie kommt nicht von deinem Vater, und du musst sie auch nicht akzeptieren. Er gibt dir ein Stück Brot oder einen Fisch. Was wird geschehen, wenn ein Sohn einen guten Papa hat und wenn er ihn um etwas Gutes bittet, um etwas, das er braucht? Wenn sein Vater das hat, was der kleine Junge braucht, dann wird er ein Stück Brot bekommen! Er wird seinen Fisch bekommen. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, weil Gott unser Vater ist und weil er ein guter Vater ist. Gute Väter fügen ihren Kindern kein Leid zu. Sie brechen ihnen nicht die Arme. Sie impfen

ihnen keine Krankheit ein. Niemand würde für möglich halten, dass ein Vater seinem Kind eine tödliche Krankheit einimpft, weil er dem Kind „etwas beibringen“ will. Niemand würde das für möglich halten – und doch glauben viele Menschen, die in der Kirche sitzen, dass Gott genau das tut! Die einzigen Orte, wo so etwas geglaubt wird, sind manche Kirchen oder Gemeinden. Ist Gott ein schlechterer Vater als natürliche Väter? Nein, er ist ein besserer Vater! Gott ist ein guter Gott und gibt die guten Gaben der Heilung und Versorgung mit allem, was wir brauchen. Lies die folgenden Sätze laut: Wenn wir unseren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird unser Vater im Himmel uns gute Gaben geben! Heilung ist etwas Gutes. Wohlstand und Überfluss sind etwas Gutes. Frieden ist etwas Gutes. Schutz und Bewahrung sind etwas Gutes. Wie viel mehr wird unser Vater im Himmel denen, die ihn bitten, gute Gaben geben!

15 Vierzehntes Kapitel:

Heilung ist das Brot der Kinder

In Matthäus 15 finden wir den Bericht über eine Frau aus Kanaan, deren Tochter von einem Dämon gequält wurde. Im 21. Vers steht: „Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegend von Tyrus und Zidon zurück. Und siehe, eine kananäische Frau kam aus jener Gegend, rief ihn an und sprach: Erbarme dich über mich, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen! Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Da traten seine Jünger herzu, baten ihn und sprachen: Fertige sie ab, denn sie schreit uns nach! Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Da kam sie, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Er aber antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden vorwirft.“ Der 14. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass Heilung das Brot der Kinder ist. Gott sorgt auch für dieses Brot. Du fragst dich vielleicht, warum sich Jesus der Frau gegenüber so verhielt. Ich möchte mir nicht die Zeit dafür nehmen, mein begrenztes Wissen zu diesem Thema mitzuteilen, aber wir können davon ausgehen, dass die Frau eine Ausdrucksweise verwendete, die sie irgendwo gehört hatte. Sie hatte nicht vor, sich zum Judentum zu bekehren oder Gott zu dienen. Vielleicht hatte sie gehört, wie jemand ähnliche Worte verwendete. Ihr einziger Wunsch war die Heilung ihrer Tochter. Es gibt viele Menschen, die sich einen Segen wünschen, ohne jedoch Sehnsucht nach Gott zu haben. Sie wollen weder ihr Leben ändern noch ihm dienen; ihr einziger Wunsch ist, von den Problemen befreit zu werden, in denen sie stecken, damit sie zu ihrem gottlosen Leben zurückkehren können. Eine solche Haltung ist problematisch. Ich habe immer wieder für Menschen gebetet, die durch ihr Verhalten zeigten, dass Gott in ihrem Leben keinen Platz hatte. Einmal wurde ich von einem Ehepaar ersucht, um die Heilung ihrer Tochter zu beten. Während des Gebetes wurde mir im Geist Folgendes klar: Diese Familie wollte Gott nur so nahe kommen, wie es unbedingt notwendig war, um die gewünschte Heilung zu erlangen; danach wollten sie wieder zu ihrem weltlichen Leben zurückkehren, anstatt sich einer Gemeinde anzuschließen. Sie wollten mit Gott nichts zu tun haben. Er interessierte sie nicht. Wenn wir unbedingt etwas von Gott haben wollen und zu ihm sagen: „Herr, ich brauche das, und ich brauche es schnell. Könntest du mir bitte sofort helfen? Und bitte lass mich dann gleich wieder gehen, denn ich habe heute viel zu tun“, dann wird er sagen: „Komm her zu mir, mein Junge, komm

her zu mir und setz dich. Wir müssen unbedingt miteinander reden.“ „Ja, Herr, aber ich brauche Heilung! Bitte berühre mich, durchströme mich mit deiner Kraft und heile mich, damit ich wieder gehen kann, denn ich habe viel zu tun.“ „Ich weiß. Komm her. Komm her und setz dich.“ In der Bibel steht: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“ (Psalm 46, 11). Die Ursache deiner Probleme besteht oft darin, dass du ohne ihn durchs Leben gehst, und wenn du das nicht änderst, wirst du noch mehr Probleme bekommen. Es ist falsch, wenn wir zum Herrn kommen und sagen: „Herr, ich brauche das, gibt es mir, komm schon!”, um dann gleich wieder wegzulaufen. Es gibt wichtige Dinge, über die Gott mit dir reden will und die du tun solltest. Er wird dich zum Beispiel fragen: „Was wirst du in der Angelegenheit tun, über die ich mit dir vor fünf Jahren gesprochen habe?“ Du wirst vielleicht antworten: „Müssen wir ausgerechnet jetzt darüber reden?“ „Ja. Wann wirst du mir endlich gehorchen?“ „Das werde ich schon, aber zuerst möchte ich unbedingt geheilt werden. Kannst du mich bitte anrühren?“ Die Frau in unserem Beispiel verwendete eine andere Ausdrucksweise, aber sie war hartnäckig, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Hilf mir.“ Was antwortete ihr der Herr? „Es ist nicht recht”, – es ist nicht richtig – „dass man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden vorwirft.“ Was meinte Jesus mit dem Brot der Kinder? Worum hatte sie ihn gebeten? Sie bat um Befreiung und Heilung für ihre Tochter, um die Erlösung von ihren Qualen. Das geht aus der Stelle deutlich hervor, denn gleich anschließend wird berichtet, dass die Tochter geheilt wurde. Wie bezeichnete der Herr diese Heilung? Er nannte diese Heilung „das Brot der Kinder“ (Matthäus 15, 26). Die Frau war eine Syrophönizierin, eine Kanaaniterin. Sie war keine jüdische Proselytin60, sondern eine gottlose Person. Im Gegensatz dazu wurden du und ich von neuem geboren. Wir sind seine Kinder, und als solche haben wir Anrecht auf das Brot der Kinder. Was ist mit diesem Brot gemeint? Dieses Brot ist die Befreiung von allem, was uns quält und krank macht; die Heilung all dessen, was Schaden erlitten hat. Befreiung und Heilung werden hier als das Brot der Kinder bezeichnet. Ich bin froh, dass Jesus nicht von der „Nachspeise der Kinder“, der „Torte der Kinder“ oder dem „Kuchen“ sprach, denn das hätte bedeutet, dass es sich um etwas Besonderes handelt, das nur wenigen Menschen zugute kommt. Nein – er sprach vom Brot der Kinder. Jeder hat Anrecht auf Brot. Brot ist ein Grundnahrungsmittel. Bittest du um etwas Außergewöhnliches, wenn du sagst: „Kann ich bitte ein Stück Brot haben?“ Nein. Jeder hat Anrecht auf Brot, und darauf nahm diese Frau Bezug. Jeder bekam Brot, auch wenn er so wie sie nicht zur Familie gehörte. Im 26. Vers sagte der Herr: „Es ist nicht recht, dass man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden vorwirft.“ Wie lautete ihre Antwort? „Ja, Herr; und doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen!” In diesen Worten steckt viel. Ihre Tochter litt an schrecklichen Qualen und befand sich in einem erbärmlichen Zustand. Doch was sagte sie? „Ich brauche nur einige Krümel. Es genügen einige Brotkrümel, damit sie geheilt wird. Eine Schnitte Brot hat so viel Kraft, dass ein paar Krümel genügen.“ Sie sagte: „Die Hunde bekommen doch auch die Krümel, oder? Die Krümel fallen vom Tisch, und die Hunde bekommen sie. Ich gehöre zwar nicht zur Familie, aber die Hunde bekommen doch auch die Krümel.“ Proselyten bzw. Proselytinnen: Personen aus einem nichtjüdischen Hintergrund, die sich zum Judentum bekehrten. Ich glaube, dass sich auf dem Gesicht Jesu ein breites Lächeln zeigte. Er antwortete: „Frau, dein Glaube ist groß. Du hast eine Menge Glauben. Es geschehe dir so.“ Und, Preis dem Herrn, laut Bibel war ihre Tochter von dieser Stunde an befreit und geheilt. Glaubst du, dass dieses Brot immer noch auf dem Tisch liegt? Sagte Jesus nicht: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!” (Matthäus 4, 4)? Es ist das Brot der Heilung. Der 23. Psalm beginnt mit den Worten: „Der Herr ist mein Hirte“, manchmal habe ich alles, was ich brauche; manchmal habe ich nichts, denn man weiß es eben nie… Nein, sondern es heißt: „Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern.“ Weißt du, wann sich die Schafe auf der grünen Weide lagern? Wenn ihr Magen voll ist, denn sonst

würden sie fressen. Wenn du ein Schaf oder eine Kuh beobachtest, die sich mitten am Tag niederlegen, obwohl das frische Gras direkt vor ihrem Maul wächst, dann kannst du sicher sein, dass sie einen vollen Magen haben und nichts mehr fressen können. Sie haben schon genug Gras zu fressen bekommen. Er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde... Diese Worte beziehen sich nicht auf den Himmel, denn dort gibt es keine Feinde; sie beziehen sich auf das Leben hier auf dieser Erde. Gibt es einen Tisch voll mit Gottes Gaben, der den Kindern Gottes mitten auf dieser vom Teufel beherrschten, vom Fluch betroffenen, mit Krankheit geschlagenen Erde zur Verfügung steht? Ja. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Ich frage mich, ob auf diesem Tisch Brot liegt. Was geschieht, wenn ein Kind um Brot bittet? Würde ihm ein guter Vater einen Stein geben? Nein. Er wird ihm ein Stück Brot geben. Was ist laut der Schrift das Brot der Kinder? Das Brot der Kinder ist Heilung und Befreiung. Jedes Kind hat ein Anrecht auf dieses Brot, aber du musst deine Feinde ignorieren! Du musst die Symptome und die schlechten Nachrichten ignorieren, und du musst zu diesem Tisch kommen, der inmitten der Gegenwart deiner Feinde steht. Sie werden versuchen, dich abzulenken, aber du musst sie ignorieren und sagen: „Reicht mir bitte das Brot. Ich hätte gerne etwas Brot. Drei Schnitten, bitte." Wir müssen uns nicht mit den Krümeln zufrieden geben, wenngleich sie ausreichen würden, um uns zu heilen. Wir können eine oder zwei Schnitten haben. „Ich nehme zwei Schnitten Brot und einen großen Schöpfer Freude. Und bitte um eine Portion Frieden. Danke!" Du musst diese Dinge in Anspruch nehmen. Du kannst nicht einfach nur dasitzen und Lieder singen. Du musst zu dem Tisch kommen, dich hinsetzen, deinen Teller hinhalten und bitten, damit du empfängst. Sage: „Ich hätte gerne etwas Brot. Ich bitte um das Brot. Reich mir bitte das Brot. Reich mir deine Heilung", und dann musst du diese Heilung in Empfang nehmen. Nimm seine Versorgung in Empfang. Nimm sie in Anspruch; glaube, dass du sie empfangen hast und ergreife sie im Geist. Sie gehört dir; du hast ein Anrecht darauf. Heilung ist das Brot der Kinder. Lies die folgenden Sätze laut: Heilung ist das Brot der Kinder. Ich bin ein Kind seines Reiches. Das Brot gehört mir. Heilung gehört mir.

16 Fünfzehntes Kapitel:

Die Barmherzigkeit Gottes

Wir werden einen Blick auf den Bericht über die Heilung des Aussätzigen im Markusevangelium werfen. Markus erwähnt etwas, das Lukas verschweigt. Um einen Gesamteindruck von diesem Ereignis zu bekommen, müssen wir alle Berichte gemeinsam betrachten. In Markus 1, 40 steht: „Und es kam ein Aussätziger zu ihm", zu Jesus, „bat ihn, fiel vor ihm auf die Knie und sprach zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen!" Markus berichtet hier über die gleiche Heilung, die wir aus dem Lukasevangelium kennen. Im 41. Vers heißt es: „Da erbarmte sich Jesus über ihn..." – auf diesen Satz möchte ich dich aufmerksam machen. Er kommt bei Lukas nicht vor – „... streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will; sei gereinigt!" Im Lukasevangelium steht nur, dass der Herr „ich will" sagte und ihn anrührte. Markus hingegen erwähnt, dass Jesus „sich über ihn erbarmte"

oder „innerlich bewegt“ wurde. Es stellt sich die Frage, ob Jesus heute immer noch von seiner Barmherzigkeit bewegt wird. Die Antwort lautet ja – denn er ändert sich nie! Der 15. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die Barmherzigkeit Gottes. Wir werden im weiteren Verlauf sehen, wie eine ganze Reihe von Menschen, die Heilung und Befreiung von Süchten, Zwängen und Bindungen brauchten, sich mit dem Schrei „Herr, erbarme dich über mich“ an Jesus wandten. Sind dir diese Stellen bekannt? „Herr, erbarme dich über mich“ (Matthäus 15, 22; Markus 10, 48; Lukas 16, 24). Blinde, Verkrüppelte, Taube – und die Liste ließe sich fortsetzen – sie alle baten ihn, dass er sich über sie erbarmte, und jeder einzelne, der kam und um Barmherzigkeit bat, wurde ohne Ausnahme geheilt. Werfen wir als nächstes einen Blick auf 2. Korinther 1, 3: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen“ – Mehrzahl – „und Gott alles Trostes.“ Erstreckt sich Gottes Erbarmen auf mehr als einen Bereich? Ja. Wenn wir an Gottes Barmherzigkeit denken, dann denken wir gewöhnlich an unsere Sünde, und wie sich Gott über uns erbarmte und uns unsere Sünden vergab – und wir danken ihm dafür. Doch er ist auch in anderer Hinsicht barmherzig. Er erbarmt sich über dich, wenn du dich töricht verhältst. Seine Barmherzigkeit erstreckt sich auch auf den finanziellen Bereich. Hast du diese Form seiner Barmherzigkeit je in Anspruch genommen? Ich habe das mehr als einmal getan. Ich musste auf mein Angesicht fallen und bekennen: „Herr, vergib mir. Du hast versucht, mich davon abzuhalten, aber ich wollte diese Sache unbedingt haben. Ich habe nicht auf dich gehört und jetzt stecke ich in Schwierigkeiten.“ Verstehst du, wovon ich rede? „Herr, ich bitte dich um deine Barmherzigkeit. Hätte ich auf dich gehört, dann würde ich mich nicht in dieser Lage befinden.“ Niemand kam je dadurch in finanzielle Schwierigkeiten, weil er auf Gott hörte. Niemand – ob Einzelperson, Familie, Gemeinde, Missionswerk oder Missionar – geriet je deswegen in finanzielle Schwierigkeiten, weil er auf Gott hörte. Wenn du auf Gott hörst, dann wird deinen Bedürfnissen abgeholfen werden. Leider gibt es in diesem Bereich unter Christen viele falsche Vorstellungen. Viele Leute glauben, dass jemand, der Gott aus ganzem Herzen gehorchen will, auf der Hut sein sollte, weil er die Hölle auf Erden erleben wird. Worauf beruht eine solche Meinung? Oft hört man von Christen Sätze wie „Wenn du Gott gehorchen willst, dann sei lieber vorsichtig. Deine Finanzen werden attackiert werden, dein Körper wird attackiert werden, deine Ehe wird attackiert werden...“ Diese Leute behaupten also, dass größerer Gehorsam gegenüber Gott mit einem größeren Fluch verbunden ist. Finanzielle Probleme, gesundheitliche Probleme, Eheprobleme und Probleme mit den Kindern sind schließlich alle ein Teil des Fluches. Sie behaupten: „Je mehr ich Gott gehorche, desto mehr werde ich mit dem Fluch konfrontiert werden.“ Millionen ernsthafter Christen glauben das, und ohne dass es ihnen bewusst wird, öffnen sie mit ihrem Bekenntnis die Tür für den Einfluss des Teufels in ihrem Leben, wenn sie sagen: „Ich wusste ja, dass das geschehen würde! Komm nur herein! Ich wusste es ja…“ Andere Leute versuchen, diesem Problem dadurch auszuweichen, dass sie Gott aus dem Weg gehen. Doch solche Behauptungen sind eine Lüge! Je mehr du Gott gehorchst, desto mehr wird deinen Bedürfnissen abgeholfen werden, desto mehr wirst du bewahrt werden und desto mehr wirst du gesegnet werden. Außerdem ist der Teufel nicht so mächtig, wie er von sich behauptet. Er kann nicht einfach so zur Tür hereinkommen und dir ein Leid zufügen. Dir weh tun, weil du Gott gehorchst? Nein, das kann er nicht tun. Zwar täte er es gerne, aber er kann es nicht. Die Wahrheit ist in den Sprüchen 16, 7 zu finden: „Wenn die Wege eines Menschen dem Herrn wohlgefallen, so lässt er selbst seine Feinde mit ihm im Frieden leben.“ Gott ist der Vater der Erbarmungen (Mehrzahl). Er hat Erbarmen mit deinen Finanzen. Der Psalmist sagt: „Die Toren litten wegen ihres sündigen Wandels und um ihrer Ungerechtigkeit willen“ (Psalm 107, 17), und es gibt Zeiten, wenn wir – du, ich und wir alle – auf unser Angesicht fallen und bekennen müssen: „Ich bin ein Tor gewesen.“ Viele Christen sind nicht bereit, das zu tun; sie schieben die Schuld lieber dem

Teufel zu. Das ist für ihren Stolz einfacher, auch wenn alles schief geht. „Wir sind von 2000 Mitgliedern auf 20 geschrumpft und können unsere Rechnungen seit neun Monaten nicht mehr bezahlen. Wir sind alle krank und können nicht arbeiten. Wir stehen kurz davor, alles zu verlieren, und der Grund dafür ist, dass wir uns entschieden haben, Gott mit ganzem Herzen zu gehorchen. Gott reinigt uns, weil unsere Hingabe viel größer ist als die von Durchschnittschristen. Was wir tun, ist für das Reich Gottes so wichtig, dass der Teufel seine Dämonen von anderen Leuten abberufen hat und sie auf uns hetzt." Stimmt das wirklich? Oder könnte es ein anderer Grund sein? Viele Leute verstecken sich lieber hinter solchen Behauptungen, als dass sie zugeben: „Ich habe nicht auf Gott gehört. Ich habe einen Fehler gemacht. Ich dachte, er hätte mir dieses oder jenes gesagt, aber in Wirklichkeit hat er es wahrscheinlich gar nicht gesagt." Solche Eingeständnisse wollen die wenigsten machen. Meine Frau Phyllis und ich haben erlebt, wie schwierig es ist, mit Leuten zu reden, die fest davon überzeugt sind, dass Gott zu ihnen gesprochen hat: „Gott hat mir das gesagt! Ich weiß, dass er es mir gesagt hat!" Bist du sicher? Die letzten zwei Jahre waren für dich ein Desaster! „Ich weiß, dass er mir das gesagt hat!" Eine solche Haltung ist ein großes Problem. Was kann man da noch tun, wenn man den Betreffenden vom Gegenteil überzeugen will? Er wird jeden Korrekturversuch von vornherein ablehnen. Wir alle müssen lernen, was es bedeutet, auf Gott zu hören. Vom Geist Gottes geführt zu werden kann man nicht in einem oder zwei Monaten oder sogar in einem Jahr lernen. Wie bereits erwähnt, hatte ich das Vorrecht, im Dienst von Bruder Hagin mitzuarbeiten, der jetzt im Himmel ist. Er folgte dem Herrn 60 Jahre lang nach und hatte mehrere Visionen von Jesus. Er hörte und sah das Haupt der Gemeinde persönlich. Und doch sagte er nach all diesen Jahren immer noch: „Ich denke, der Herr hat mir das gesagt, aber ich bin ein Mensch und kann Fehler machen. Beurteile es selbst, und wenn du in deinem Geist keine Bestätigung dafür hast, dann ignoriere es." Wenn ein Mann mit einer solchen Erfahrung so etwas sagt, dann stellt sich die Frage, warum jemand, der gerade erst vor zwei Wochen mit dem Geist Gottes erfüllt wurde, gegenüber jemandem, der seit 25 Jahren Christ ist, behauptet: „Ich habe Gott reden gehört und ich bin sicher, dass er zu mir gesprochen hat!" So etwas geschieht leider sehr oft. Die Leute haben irgendeinen Eindruck, verbinden diesen Eindruck mit ihrer eigenen Interpretation oder ihren eigenen Gedanken und behaupten dann: „Gott hat mir das gesagt", während er es in Wirklichkeit nie gesagt hat. Sie fühlten, dachten und behaupteten etwas, und jetzt befinden sie sich in einem geistlichen Niemandsland und sind von dem, was Gott wirklich gesagt hat, meilenweit entfernt. Es kann auch vorkommen, dass man einen richtigen Eindruck falsch interpretiert. Eines Tages kam ein Mann auf mich zu und sagte: „Ich kann dir in diesem Punkt nicht zustimmen." Ich antwortete: „So etwas habe ich nie gesagt." „Doch, das hast du gesagt. Ich war dabei. Ich habe es gehört!" Ich entgegnete: „Da irrst du dich." „Ich weiß, dass du das gesagt hast!" Ich antwortete: „Du irrst dich. Mein Vortrag wurde aufgenommen. Besorge dir die Aufnahme." „Das werde ich tun. Ich bin ganz sicher, dass du das gesagt hast." Am nächsten Tag sah ich ihn und fragte: „Hast du dir die Aufnahme besorgt?" „Ja." Ich sagte: „Was habe ich gesagt? Habe ich wirklich gesagt, was du behauptet hast?" Er antwortete. „Nein, es war nicht genau das, aber du hast das gemeint." Manche Menschen verhalten sich Gott gegenüber genauso. Was hat er gesagt? „Er hat dieses oder jenes gemeint!" Wer hartnäckig daran festhält, dass Gott ihm etwas Bestimmtes gesagt hat, zeigt dadurch, dass er geistlich unreif und stolz ist. Wir alle müssen lernen, was es bedeutet, auf Gott zu hören. Wenn sich die Lage von Monat zu Monat verschlimmert, dann ist es an der Zeit, zuzugeben, dass du einen Fehler gemacht hast. Größerer Gehorsam bedeutet nämlich nicht, dass du mit einem größeren Fluch konfrontiert wirst, im Gegenteil. „Seid ihr willig und gehorsam...", dann wird die Hölle los sein? Dann wird es mit euch bergab gehen? Nein! Das ist kein Bibelvers, sondern eine menschliche Tradition! „Seid ihr willig und gehorsam, so sollt ihr das Gute des Landes essen." Gott wird dich beschützen. Er wird dich bewahren. Er wird für deine Bedürfnisse

sorgen. Je mehr du ihm gehorchst, desto mehr wird er dies tun. Es gibt keine von Gott verursachten Fehlschläge, und niemand gerät deswegen in eine schlimme Situation, weil er auf Gott hört. „Aber ich habe doch genau das getan, was er mir aufgetragen hat." Bist du sicher? Vielleicht liegt die Schuld bei dir. Vielleicht hast du töricht gehandelt. Als Gott versuchte, dir etwas mitzuteilen, da hattest du eine andere Idee. Du hast dich entschieden, diese Idee zu verwirklichen, und jetzt befindest du dich in einer schlimmen Situation. Du hast überall Schulden, deine Kreditwürdigkeit ist ruiniert und alles andere auch. Trotzdem gibt es Hoffnung, auch wenn jemand sagt: „Er hat sich eben ein hartes Bett hergerichtet und jetzt muss er darauf liegen. Er hat gesät und jetzt muss er ernten." Nein! Nein! Vergiss die Barmherzigkeit Gottes nicht! Barmherzigkeit bedeutet, dass du die verdiente Strafe und das verdiente Gerichtsurteil nicht bekommst. Barmherzigkeit bedeutet, dass du die Gunst und die Segnungen empfängst, die du nicht verdient hast. Als Phyllis und ich in den vollzeitlichen Dienst traten, hatten wir so gut wie kein Geld, aber wir entrichteten den Zehnten, gaben Opfer und begannen die Früchte zu ernten. Doch je mehr Geld hereinkam, desto mehr gaben wir aus. Wir versäumten es, unsere Steuern zu bezahlen, missachteten in unserer Unwissenheit einige andere Regeln, und so gerieten wir in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren in große Schwierigkeiten. Wir hatten Steuerschulden und kamen gerade noch über die Runden. Wenn man nicht nur seinen normalen Verpflichtungen nachkommen muss, sondern darüber hinaus zu bestimmten Zahlungen verpflichtet ist, dann gerät man schnell ins Hintertreffen, und die Lage wird immer schlimmer. Schließlich erreichten wir einen Punkt, wo wir dreizehn– oder vierzehntausend Dollar Steuern schuldeten. Das war vor etlichen Jahren. Wir taten, was wir tun konnten und reduzierten unsere Schulden auf etwa zehntausend Dollar. Wir vertrauten auf Gott, und unser erster Glaubensschritt bestand darin, dass wir uns vor ihm niederwarfen und Buße taten. Wir hätten so wie viele andere sagen können: „Der Teufel attackiert uns, weil wir Gott so treu dienen! Der Teufel greift uns an! Er attackiert mich und er attackiert meine Finanzen!" In Wirklichkeit lacht er uns aus, während wir unsere eigenen Probleme verursachen. Wir hatten töricht gehandelt und nicht weiter gedacht als eine Nasenlänge, und deshalb befanden wir uns in einer schwierigen Lage. Wir taten Buße. „Buße tun" bedeutet, dass wir unsere Unwissenheit, Torheit und unser Fehlverhalten bekannten und Gott um Barmherzigkeit baten. Dank sei Gott für seine große Barmherzigkeit! Wir sagten: „Herr, wenn wir auf dich gehört hätten, wären wir nicht in dieser Lage. Aber wir haben nicht auf dich gehört, sondern töricht gehandelt, wie du weißt. Wir tun Buße. Wir werden aufmerksamer auf dich hören. Wir werden in Zukunft mehr Weisheit an den Tag legen. Hilf uns, Herr! Wir brauchen deine Hilfe sofort und wir wissen, dass wir diese Hilfe nicht verdient haben, aber du bist barmherzig." Er ist der Vater der Erbarmungen, in mehr als einem Bereich. „Herr, wir bitten dich um dein Erbarmen." Einige Wochen später nahmen wir an einer Veranstaltung teil, die an einem anderen Ort stattfand, und dort traf ich einen mir bekannten Prediger, der mich bat, wegen eines finanziellen Gebetsanliegens im Glauben mit ihm übereinzustimmen. Er erzählte mir unter anderem von einem Problem mit dem Finanzamt, und ich sagte: „Ja, ich weiß, wie das ist." Das war alles, was ich dazu sagte: „Ja, ich weiß, wie das ist." Offensichtlich redete der Herr mit ihm, denn am nächsten Tag fragte er mich unmittelbar vor dem Beginn der Veranstaltung: „Hast du Steuerschulden?" Ich fragte: „Warum?" Er sagte: „Ich habe einen bestimmten Grund für meine Frage." Ich sagte zögernd: „Ah... ja." Er fragte mich: „Wie hoch sind deine Schulden?" Ich sagte: „Willst du das wirklich wissen? Musst du das unbedingt wissen?" Er sagte: „Ja, der Herr hat wegen dieser Angelegenheit mit mir gesprochen." Ich sagte: „Wir schulden dem Finanzamt $10.000." Er senkte den Blick und sagte dann: „Okay. Ich werde dir $1.000 pro Monat schicken, bis deine Schulden bezahlt sind." Er hielt sein Wort! Preis dem Herrn! Wir hatten noch andere Schulden in der Höhe von $5.000, und während derselben Veranstaltung erhielten wir einen Anruf von unseren Gläubigern. Sie sagten: „Vergesst eure Schulden. Wir schenken

euch den Betrag." Wir hatten sie nicht darum gebeten. Sie sagten: „Vergesst eure Schulden!" Somit konnten wir innerhalb einer einzigen Woche $15.000 Schulden bzw. Steuerschulden bezahlen, aber nicht deswegen, weil wir so klug waren oder einen so großen Glauben hatten, sondern wegen der Barmherzigkeit Gottes. Erbarmt sich Gott auch dann über deine finanzielle Lage, wenn du deine eigenen Schwierigkeiten verursacht hast? Gottes Barmherzigkeit zeigt sich an der Vergebung unserer Sünden, und dazu gehört auch unser falsches Verhalten im finanziellen Bereich und die Fehler, die wir in der Ehe und in der Familie machen. Unsere Beziehungsprobleme gehen oft darauf zurück, dass wir es versäumen, unsere Zunge zu zügeln. Stattdessen sagen und tun wir törichte Dinge und sabotieren auf diese Weise unsere Beziehungen. Viele Menschen ruinieren ihr eigenes Leben und entfremden sich von ihrer Familie und ihren Angehörigen. Gott erbarmt sich jedoch auch über diese Menschen. Er kann wiederherstellen, was du durch dein Fehlverhalten zerstört hast. Er kann es reparieren. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Ja, aber du weißt nicht, was diese Person getan hat." Und du weißt nicht, wie stark und mächtig die Barmherzigkeit Gottes ist! „Du weißt nichts über mich. Wir hatten neulich eine massive Auseinandersetzung." Doch das spielt keine Rolle. Wenn du Gott vertraust, dann wirst auch du seine Barmherzigkeit erfahren. Wir haben das immer wieder erlebt. Wir wissen von Beziehungen, die so gut wie kaputt waren. Es gab nicht nur keine Liebe, sondern die Betreffenden verachteten einander und konnten es nicht ertragen, sich in demselben Raum aufzuhalten. Doch heute sind sie buchstäblich ineinander verliebt. Wie gelangt man vom gegenseitigen Hass zur Liebe? Die Barmherzigkeit Gottes macht es möglich. Wir haben es erlebt. Es gibt keine Beziehung, für die es keine Hoffnung gibt. Nichts ist so schlimm, dass Gott es nicht wiederherstellen kann. Du musst Glauben an seine Barmherzigkeit haben, und du darfst nicht vergessen, dass nicht dein richtiges Verhalten, sondern seine Barmherzigkeit die Dinge wiederherstellen kann. Wie wir gesehen haben, gibt es einen Bezug zwischen Gottes Barmherzigkeit und unserer Heilung. In Matthäus 9, 27 ist von zwei Blinden die Rede, die Jesus folgten. Beachte, was sie sagten: „Du Sohn Davids, erbarme dich über uns!" Was wollten sie von ihm? Sie wollten, dass er ihre Augen öffnete! Sie wollten, dass ihre Augen geheilt wurden, oder vielleicht waren sie ohne Augen geboren worden und wollten ein schöpferisches Wunder erleben, aber jedenfalls wollten sie wieder sehen können. Warum baten sie Jesus nicht einfach darum? Warum wurden sie von ihm nicht zurechtgewiesen? Warum sagte er nicht: „Was wollt ihr eigentlich? Ich dachte, ihr wolltet Heilung, oder? Warum bittet ihr mich um Barmherzigkeit?" Jesus wies die beiden nicht zurecht. Jeder, der um Barmherzigkeit bat, empfing Heilung. Was können wir daraus lernen? Heilung ist eine Tat der Barmherzigkeit. Freund, das ist eine der besten Nachrichten, die du je gehört hast. Ich weiß nicht, ob dir bewusst ist, dass wir nichts tun können, um die Barmherzigkeit Gottes zu verdienen. Es gibt keine Gegenleistung, die wir für Gottes Barmherzigkeit erbringen könnten, sondern wir empfangen sie aufgrund seiner Gnade durch den Glauben. Heilung ist genauso ein Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes wie die Vergebung der Sünden, die neue Geburt und der freie Zugang zum ewigen Leben im Himmel. Sie beruht nicht darauf, wie gut oder schlecht du dich verhalten hast. Sie hat damit nichts zu tun. Ich habe immer wieder die Frage gehört: „Hör mal, So–und–so ist so ein guter Mensch. Warum heilt ihn Gott nicht?" Ich entgegnete: „Und was hat das damit zu tun?" „Er ist so ein guter Mensch!" Na und? Genauso gut könnten wir verlangen, dass So–und–so, obwohl er nicht an Jesus glaubt, in den Himmel kommt, weil er so ein guter Mensch und ein Menschenfreund ist. Doch es gibt niemand, der gut genug ist, um aufgrund seiner eigenen Verdienste gerettet zu werden, und genau deswegen musste Jesus kommen und den Preis für unsere Schuld bezahlen. Aus demselben Grund kannst du auch nicht gut genug sein, um deine Heilung zu verdienen. Der Empfang von Heilung beruht auf demselben Prinzip. Heilung ist eine Tat der Barmherzigkeit. „Herr, ich werde versuchen, mich zu bessern. Ich verspreche dir, mich zu bessern, wenn du mich heilst." Man kann nicht mit Gott

verhandeln. Man kann seine Heilung nicht kaufen. Du kannst ihm nichts für deine Heilung bieten. Du besitzt nichts, das genügend Wert hätte, denn laut Bibel ist unsere eigene Gerechtigkeit „wie ein schmutziges Gewand“ (Jesaja 64, 6). Manche Leute reißen diesen Vers aus dem Zusammenhang. Er bedeutet ganz einfach, dass du nicht aufgrund deiner eigenen Gerechtigkeit zu Gott kommen kannst. Du musst es aufgrund seiner Gerechtigkeit tun. Preis dem Herrn – er hat uns seine Gerechtigkeit gegeben, die im Himmel bereits akzeptiert ist. Unsere Gerechtigkeit wäre nie gut genug. Natürlich sollten wir gute Werke tun und wir werden für diese Werke auch belohnt werden, doch sie können uns weder heilen, noch erlangen wir dadurch die Vergebung unserer Sünden. Sei vorsichtig, wenn jemand seine Heilung auf irgendeine Art und Weise kaufen will. Als ich in der Healing School tätig war, begegnete ich immer wieder Personen, für die Heilung etwas vollkommen Neues war. In ihrer Unwissenheit kamen sie manchmal auf mich zu und boten mir Geld an. Ich merkte, dass sie versuchten, ihre Heilung zu kaufen und konnte ihr Geld natürlich nicht annehmen. Erinnerst du dich an einen Mann namens Simon, der den Aposteln Geld anbot? Er sagte: „Gebt auch mir diese Vollmacht, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt!” (Apostelgeschichte 8, 18), wurde aber von Petrus scharf zurechtgewiesen: „Man kann Gottes Gaben nicht kaufen!” Wir müssen in diesem Bereich vorsichtig sein. Unsere Heilung wurde erkauft und bezahlt, ebenso wie die Vergebung unserer Sünden erkauft und vollständig bezahlt wurde. Im Universum gab es nichts, was wertvoll genug war, um für unsere Schuld bezahlen, außer dem Blut des Lammes. Er bezahlte dafür. Er erkaufte uns. Laut Bibel „seid [ihr] teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!” (1. Korinther 6, 20). Sprich die folgenden Sätze laut: Ich wurde erkauft. Meine Heilung wurde erkauft und bezahlt. Ich muss nichts tun, um meine Heilung zu verdienen. Deine Heilung wurde bereits erkauft und vollständig bezahlt. Sie ist ein Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes. Würde sie auf unseren guten Werken beruhen, dann würde niemand geheilt werden. Aus diesem Grund ist sie eine Tat der Barmherzigkeit. Wenn jemand sagt: „Ich verdiene es nicht, von Gott geheilt zu werden“, dann hat er Recht! Ist dir das bewusst? „Ich habe versagt. Ich habe Fehler gemacht und verdiene es nicht, geheilt zu werden.“ Richtig! Aus diesem Grund beruht Heilung auf seiner Barmherzigkeit. Barmherzigkeit bedeutet, dass du das verdiente Gericht und die verdiente Strafe nicht bekommst und dass du die guten Dinge und die Segnungen bekommst, die du nicht verdient hast. Das geschieht aufgrund seiner Barmherzigkeit. Dank sei Gott für seine Barmherzigkeit! Kluge Kinder lernen dieses Wort sehr bald, wenn sie sich falsch verhalten haben und bestraft werden sollen. Sie rufen: „Erbarmen! Erbarmen!” Manchmal ist ihnen nicht bewusst, dass ihre Bestrafung im Vergleich zu dem, was sie wirklich bekommen sollten, ein Werk der Barmherzigkeit ist. Die beiden Blinden riefen: „Erbarme dich über uns!” Was geschah mit ihnen? Sie wurden geheilt. Der Herr erbarmt sich immer noch über die Menschen. Im Psalm 86,15 steht: „Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue.“ Er ist voller Erbarmen. Wer behauptet, es sei nicht Gottes Wille, ihn zu heilen, der behauptet auch, dass es nicht der Wille Gottes ist, uns Barmherzigkeit zu erweisen! Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass Heilung ein Werk der Barmherzigkeit ist, und wir werden diesen Punkt noch näher begründen. Die Behauptung, es sei nicht der Wille Gottes, uns Barmherzigkeit zu erweisen, kann nicht stimmen. Laut Bibel ist er „reich an Barmherzigkeit gegenüber allen, die ihn anrufen“, egal was du getan hast. Viele Menschen glauben das nicht, und das betrübt mich. Es betrübt mich, weil der Geist Gottes in mir wohnt. Es betrübt den Herrn, wenn er den Menschen sagt: „Ich werde dir vergeben. Ich werde dich wiederherstellen. Du kannst diese Dinge in der Vergangenheit belassen und deinen Weg fortsetzen. Ich werde dich weiterhin verwenden. Ich werde dich segnen. Ich werde dich beschenken. Ich werde dich heilen. Ich werde für deine Bedürfnisse sorgen. Ich werde dich aus deinen Schwierigkeiten befreien”, doch die Menschen sehen

ihn an und sagen: „Ja, aber du weißt nicht, was ich getan habe und wie schlecht ich bin…“ Gott weiß alles. Er weiß viel besser als du, wie schlimm dein Zustand ist, und trotzdem vergibt er dir und erbarmt sich über dich. Erinnerst du dich daran, wie Petrus draußen beim Feuer saß und dreimal leugnete, dass er den Herrn kannte (Johannes 18, 25 bis 27)? Kurz davor hatte er am lautesten von allen behauptet: „Ich bin bereit, für dich zu sterben! Es ist mir egal! Ich werde dich nie verleugnen!” (Johannes 13, 37) Doch als es darauf ankam und als Petrus plötzlich unter Druck gesetzt wurde, weil man ihn fragte: „Gehörst nicht auch du zu ihm?“, da beteuerte er: „Nein, nein.“ „Doch, du gehörst zu ihm. Du hast den gleichen Akzent wie dieser Galiläer.“ „Nein, nein, ich kenne ihn nicht.“ „Ich habe dich doch gesehen, ich kenne dich…“ „Nein, ich kenne ihn nicht. Ich sage dir, ich kenne ihn nicht.“ Petrus stand da, verfluchte sich und verleugnete den Herrn. Kannst du dir vorstellen, wie er sich gefühlt haben muss, als der Hahn krähte und er sich daran erinnerte, was Jesus zu ihm gesagt hatte, als er so zuversichtlich behauptete: „Ich werde dich nie verleugnen! Auch dann nicht, wenn ich mit dir sterben muss…“? Laut Bibel weinte er bitterlich. Er vergoss bittere Tränen (Lukas 22, 62). Ich vermute, dass Petrus in diesem Augenblick dachte, er hätte ein für alle Mal versagt. Dafür gibt es einige Hinweise. Nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, sagte er. „Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und dem Petrus...“ (Markus 16, 7), denn Petrus befand sich in diesem Augenblick nicht bei den anderen. Erinnerst du dich an diese Stelle? Später, nach seiner Auferstehung, nachdem die Jünger Fische gefangen hatten und am Seeufer saßen, nahm ihn Jesus beiseite und sagte: „Petrus.“ Er wusste, dass Petrus innerlich litt. „Mein Junge, liebst du mich?“ (Johannes 21, 15) Petrus antwortete: „Ja.“ Wie oft stellte ihm Jesus diese Frage? Er stellte sie ihm dreimal. Petrus hatte ihn dreimal verleugnet. Wieder fragte er ihn: „Petrus, liebst du mich?“ Petrus antwortete: „Ja, ja.“ Bei ihrem letzten Gespräch, als Jesus ihm vorausgesagt hatte, dass ihn Petrus verleugnen würde, war Petrus zuversichtlich und von sich überzeugt gewesen; diesmal war er wahrscheinlich kleinlaut. Wahrscheinlich dachte er: Ich hoffe es zumindest. Was meinst du? Doch er antwortete: „Ja, Herr.“ Und dann fragte Jesus zum dritten Mal: „Petrus, liebst du mich?“ Petrus antwortete: „Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte: „Weide meine Schafe“ (Johannes 21, 17). Was meinte er damit? Er meinte damit, dass Petrus einen Auftrag im Reich Gottes erfüllen sollte. Er hatte seinen Platz nicht verloren. Am Pfingsttag fiel der Heilige Geist auf die Jünger herab, und Petrus stand auf. Er dachte nicht mehr daran, wie leid ihm sein Versagen tat und dass er deswegen vielleicht seinen Platz verloren hatte, sondern er stand auf und hielt eine feurige Predigt. Tausende bekehrten sich, und die Apostelgeschichte berichtet darüber, was Petrus in weiterer Folge tat. Wunder geschahen und Kranke wurden dadurch geheilt, dass sein Schatten auf sie fiel. Petrus wurde von Gott auf wunderbare Weise verwendet, obwohl er sich kurz davor verflucht und seinen Herrn verleugnet hatte. Ich sage dir, die Barmherzigkeit des Herrn währt ewig. Es ist egal, was du getan hast. Es ist egal, wie sehr du versagt und was du angestellt hast. Wenn du bereit bist, Buße zu tun, dann gibt es für dich eine leuchtende Zukunft. Gott kann dich immer noch verwenden. Ja, das kann er! Erlaube dem Teufel nicht, dir das Gegenteil einzureden. Wenn du dich aber selbst geißeln willst und behauptest: „Ich habe versagt und bin daher unwürdig. Versuche nicht, mich vom Gegenteil zu überzeugen”, dann ist das die einzige Haltung, die dich behindern kann – dein Starrsinn und dein Stolz. Eine solche Haltung ist hässlicher als wir meinen. Wer so denkt, der behauptet, dass das Blut Jesu nicht genügt, um uns vollkommen zu reinigen und um uns heilig und gerecht zu machen. Solche Menschen geißeln sich lieber selbst und vollbringen irgendwelche armseligen Werke, um sich selbst zu beweisen, wie ernst sie es meinen, oder wie ernst ihre Sünde war, und sie schleppen ihre negativen Gefühle jahrelang mit sich herum, um die Richtigkeit ihrer Überzeugung zu bestätigen. In Wirklichkeit beweisen sie dadurch nur ihre Unwissenheit und ihren Ungehorsam und sie machen deutlich, dass sie nicht an Gottes Vergebung glauben. Doch wenn dir Gott vergibt, dann vergibt er dir

wirklich. Entweder du bist rein oder du bist es nicht, und wenn du rein bist, dann hast du keinen Grund dafür, mit gesenktem Kopf und Schmollmund umherzugehen. „Ich bin so traurig! Ich habe so sehr versagt, und jetzt ist mein ganzes Leben ruiniert." Hör zu, wir dienen einem Gott, der den Himmel und die Erde erschaffen hat. Nichts ist für ihn zu schwer, und er ist der Gott der Barmherzigkeit. Er ist der Vater der Erbarmungen. In Matthäus 14, 14 steht: „Als nun Jesus ausstieg, sah er eine große Menge..." Wie viele Menschen sind eine große Menge? Eine Volksmenge bestand manchmal aus tausenden Menschen, und hier ist von einer großen Volksmenge die Rede. „... und er erbarmte sich über sie." Damit ist nicht gemeint, dass ihm diese Menschen leid taten. „Er erbarmte sich" bedeutet wörtlich, dass er in seinem innersten Wesen bewegt wurde. Die Liebe Gottes wurde in unsere Herzen ausgegossen. Damit ist nicht das Organ gemeint, das Blut durch deinen Körper pumpt. Das „Herz" ist der Kern deines Wesens. Die Liebe Gottes wurde in unsere Herzen ausgegossen und sie bewegte Jesus dazu, sich der Not der Menschen anzunehmen. Sie bewegte ihn dazu, sich ihrer Schmerzen und Schwächen anzunehmen. Er „erbarmte sich über sie", und was war die Folge? „Er heilte ihre Kranken" – nicht nur einen Teil der Kranken, nicht nur einige Kranke, sondern ihre Kranken – die Kranken der großen Volksmenge. Es sollte uns klar sein, dass sich unter tausenden Menschen und tausenden Kranken auch Personen befanden, die es eigentlich nicht verdienten, geheilt zu werden. Schließlich fanden diese Begegnungen nicht in einem Kirchengebäude oder einem Gemeindesaal statt, sondern in der Öffentlichkeit. Wir lesen von Prostituierten, die die Füße Jesu wuschen, von Steuereintreibern und Sündern, die zu ihm kamen. Die Versammlungen fanden auf freiem Feld oder auf den Straßen statt, und unter den Anwesenden befanden sich zweifellos auch Betrüger und Übeltäter. Wie viele davon wurden geheilt? Wenn wir die biblischen Berichte miteinander vergleichen, dann finden wir immer wieder den Satz: „Und er heilte sie alle." „Und er heilte jeden einzelnen." Glauben wir vielleicht, dass sich in dieser großen Volksmenge nicht ein einziger böser Mensch befand? Dass es keinen einzigen schlimmen Sünder gab, der es gar nicht verdiente, geheilt zu werden? Es ging eben nie darum, ob die Menschen etwas verdienten. Es ging nie darum, ob jemand eine bestimmte Leistung erbracht hatte. Die Liebe Gottes und seine Barmherzigkeit war ausschlaggebend dafür, dass diese Menschen geheilt wurden. Es ging nicht darum, ob sie die notwendigen Opfer gebracht hatten, ob sie sich richtig verhalten hatten oder ob sie ihre Heilung verdienten. Nein, sondern es war die Barmherzigkeit Gottes, die sie alle heilte. Betrunkene, Drogenabhängige, Prostituierte, Mörder, Vergewaltiger – alle wurden in diesen Versammlungen geheilt. Es ist so traurig, dass manche Menschen den Gemeinden fern bleiben, weil sie denken: „Ich bin nicht gut genug dafür, um dieses Gebäude zu betreten." Doch genau das ist der Grund, warum sie das Gebäude betreten sollten! Niemand von uns ist gut genug, um es zu betreten, außer durch Gottes Gnade und seine Barmherzigkeit. Gott hat bestimmt, dass wir nicht durch unsere Werke, sondern durch den Glauben an ihn Zugang zu ihm haben. Wenn der Teufel daherkommt, dich anlügt und sagt: „Wenn du alles richtig gemacht hättest, dann wärest du vielleicht geheilt worden." „Wenn du genug wüsstest... du hast Gott nicht völlig gehorcht... du hast eine Tür geöffnet... du hast in diesem Bereich völlig versagt... Unwissenheit schützt vor Strafe nicht... du warst ungehorsam..." – wenn er solche Dinge behauptet, dann danke Gott für seine Barmherzigkeit. Seine Barmherzigkeit erstreckt sich über unser gesamtes Fehlverhalten und überwindet es. Sprich die folgenden Sätze laut: Ich glaube an die Barmherzigkeit Gottes. Ich habe Glauben an die Barmherzigkeit Gottes. Wir sind sicher, dass es aufgrund der Barmherzigkeit Gottes immer noch für alle der Wille Gottes ist, geheilt zu werden. Jesus wurde von Mitleid bewegt und heilte die Menschen. Dies geschieht heute immer noch. Die Menschen baten um sein Erbarmen und wurden jedes Mal geheilt. Dies geschieht auch heute noch. Du solltest Gott nicht um Heilung oder etwas anderes bitten, indem du sagst: „Herr, ich habe dir treu gedient und alles getan, was du mir aufgetragen hast, daher bist du mir etwas

schuldig." Nein! So solltest du weder denken noch reden! Obwohl wir es nicht verdient haben, hat er unsere Heilung erkauft, dafür bezahlt und sie uns durch Gnade angeboten, damit wir sie im Glauben empfangen können. Sie ist ein Ausdruck seiner Barmherzigkeit. Was mir an der Bibel besonders gefällt, ist ihre absolute Aufrichtigkeit. Es gibt keine Schönfärberei, kein Vertuschen von Tatsachen, nur damit jemand besser dasteht. Die Dinge werden so berichtet, wie sie waren. Gottes Wort ist Wahrheit, und die Wahrheit macht uns frei. Paulus hatte einen Mitarbeiter namens Epaphroditus. Ich nenne ihn „Eppi." In Philipper 2, 25 steht: „Doch habe ich es für notwendig erachtet, Epaphroditus zu euch zu senden, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, der auch euer Gesandter ist und Diener meiner Not." Paulus bezeichnet diesen Mann als Bruder, Mitarbeiter und Mitstreiter. Epaphroditus war ein Prediger des Evangeliums und der Abgesandte der Philipper. Sie sandten ihn zu Paulus, um ihm zu dienen. Im 26. Vers steht: „... er hatte Verlangen nach euch allen und war bekümmert, weil ihr gehört habt, dass er krank gewesen ist. Er war auch wirklich todkrank..." Dieser Mitarbeiter des Apostels Paulus war also nicht nur krank, sondern todkrank – er stand vor der Tür des Todes. Warum konnte ihn Paulus nicht heilen? Weil Paulus nicht der große Arzt war! Manche Menschen meinen, dass ich automatisch mein ganzes Leben lang gesund bleibe, nur weil ich an Heilung glaube und weil Gott mich dafür verwendet, für andere um Heilung zu beten. Ja, als Prediger sind wir von ihm gesalbt worden, um für andere um Heilung zu beten, aber wir müssen Heilung genauso empfangen wie alle anderen: im Glauben. Wer sich einbildet, dass die Salbung ein Leben lang automatisch jede Krankheit abwehren wird, der wird in Schwierigkeiten geraten. Epaphroditus ging es also schlecht. Was geschah dann? Konnte Paulus, ein Mensch mit erstaunlichem Glauben und der Verfasser etlicher neutestamentlicher Briefe seinen Mitarbeiter Eppi durch seine apostolische Salbung heilen? Nein. Konnte Bruder Eppi wegen seines großen Glaubens die Krankheit einfach wegblasen und zur Tagesordnung übergehen? Nein. Paulus schrieb genau das, was der Geist Gottes sagte. Was geschah mit Bruder Eppi? „Gott erbarmte sich über ihn." Wenn du immer alles richtig machst, dann brauchst du keine Barmherzigkeit, sondern du kommst mit der Gerechtigkeit Gottes aus. Was bedeutet es daher, wenn hier steht, dass sich Gott über ihn erbarmte? Es bedeutet, dass Eppi die Strafe, die er verdient hätte, nicht erhielt, und dass er einen Segen – in diesem Fall seine Heilung – erhielt, den er nicht verdient hatte. Wundert es dich vielleicht, dass ein Begleiter und Mitarbeiter des Apostels Paulus Barmherzigkeit brauchte, und das trotz des Glaubens und der Offenbarungen, mit denen er ständig umgeben war? Ja, auch so jemand braucht Gottes Erbarmen! Wir werden niemanden finden, auf den das nicht zutrifft, und wir werden nie den Punkt erreichen, wo wir keine Barmherzigkeit mehr brauchen. Bilde dir nie ein, dass du dich auf den Glauben eines anderen Menschen verlassen kannst. Gott erwartet von dir, dass du Glauben hast. Es ist egal, wie groß der Glaube eines anderen deiner Meinung nach ist oder wie gut dieser Mensch Gott kennt – bilde dir nicht ein, dass andere Menschen für dich tun können, was nur durch dein eigenes Gebet und durch deinen eigenen Glauben geschehen kann. „Aber was ist, wenn ich nicht genug weiß und nicht genug Glauben habe, und ich gerate in Schwierigkeiten?" Denke an das „B"–Wort. Denke an seine Barmherzigkeit, wenn dir klar wird: „Mensch, ich habe versagt. Ich bin auf dem falschen Weg. Ich bin nach links abgebogen, wo ich nach rechts abbiegen hätte sollen. Und jetzt sitze ich in der Patsche..." Wirf dich einfach vor Gott hin und sage: „Gott, erbarme dich meiner." Ich sage dir, es funktioniert jedes Mal. In der Bibel erfahren wir, dass jeder Mann und jede Frau, die so handelten, das empfingen, was sie benötigten – jeder einzelne. Bruder Eppi war krank. Er war einer der engsten Mitarbeiter des Apostels Paulus. Sie predigten gemeinsam das Evangelium, doch dann wurde er todkrank und wäre beinahe gestorben. Trotz all des Glaubens und aller Offenbarungen und Visionen, die Paulus vom Haupt der Gemeinde empfangen hatte, und trotz all des Glaubens, den Bruder Eppi besaß, trotz all seiner Erkenntnis und seiner Predigten wäre er beinahe gestorben, wenn es nicht

eine Sache gegeben hätte: die Barmherzigkeit Gottes. Diese Tatsache wird dich hindurch tragen, wenn du nicht weißt, was du tun sollst. Wenn du am Ende deiner Weisheit bist, dann kannst du seine Barmherzigkeit in Anspruch nehmen und sagen: „Herr, hilf mir. Hilf mir. Ich stehe vor einem unüberwindlichen Hindernis, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Hilf mir. Erbarme dich meiner. Ich weiß, dass ich es nicht verdiene. Ich weiß, dass ich nicht alles richtig gemacht habe. Ich weiß, ich kann mir deine Gnade nicht verdienen, aber ich weiß auch, dass ich sie mir nicht verdienen muss. Du bist ein barmherziger Gott, und ich bitte dich um Barmherzigkeit. Ich bitte dich, dass ich nicht die schlimmen Dinge erleben muss, die ich verdient hätte, und ich bitte dich um die guten Dinge, die ich nicht verdient habe.“ Er stand an der Tür des Todes, er war dem Tod nahe, doch Gott erbarmte sich über ihn, und nicht nur über ihn, „sondern auch über mich“, wie Paulus sagte. Was meinte er damit? Er dankte Gott persönlich dafür, dass er sich über Bruder Eppi erbarmte, weil dieser sein Mitarbeiter war. Er war sein Bruder und Mitstreiter. Als sich Gott über Eppi erbarmte und ihn heilte, da erbarmte er sich gleichzeitig auch über Paulus. Dank sei Gott! Er ist dir und mir gegenüber ebenso barmherzig wie gegenüber Bruder Eppi und Bruder Paulus. Er ist der große, allmächtige Ich bin, und er verändert sich nie. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, und wenn er sich über ihn erbarmte, dann wird er sich über dich und mich erbarmen, und deswegen können wir sicher sein, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden.

17 Sechzehntes Kapitel: Autorität über Dämonen und Krankheiten

In Lukas 9, 1 bis 2 steht: „Er rief aber seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten; und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen.“ In Lukas 10 wird berichtet, dass er dasselbe mit den 70 Jüngern tat. Der 16. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass wir Autorität über Dämonen und über Krankheiten empfangen haben. Jesus gab ihnen Kraft und Vollmacht, und wir werden uns mit dieser Vollmacht oder Autorität beschäftigen. Er gab ihnen Autorität über Dämonen und zur Heilung von Krankheiten. Er sandte sie aus und sagte zu ihnen: „Geht, verkündet das Reich Gottes und heilt die Kranken.“ In unseren Ohren klingt das ungewohnt. „Geht ihr hin und heilt die Kranken.“ Wen sandte er, um die Kranken zu heilen? Er sandte seine Jünger. Wie sollten sie das tun? Sie waren schließlich nur Menschen, so wie du und ich. Sie sollten es auf die gleiche Weise tun wie Jesus selbst, denn auch er übte seinen Dienst als Mensch aus, und nicht als Gott, obwohl er Gott ist. Laut Bibel machte er sich selbst zu nichts (Philipper 2, 6 bis 8). Er legte seine Macht, seine Herrlichkeit und seine Kraft beiseite und tat keine Wunder, bis zu dem Zeitpunkt, als er im Jordan getauft wurde und der Heilige Geist in körperlicher Form wie eine Taube auf ihn herabkam (Johannes 1, 32; 2, 11). Nach seiner Versuchung trat er in der Kraft des Geistes auf und begann damit, Wunder zu tun. Hätte er diese deswegen getan, weil er Gott war, dann hätte er sie bereits tun können, als er fünf, zehn oder zwölf Jahre alt war, doch das tat er nicht. Manche Leute werden jetzt einwenden: „Es gibt aber apokryphe Schriften, laut denen er als Kind Wunder tat.“ Ja, das ist mir bekannt. Einige dieser Schriften berichten davon, dass er seine Spielkameraden heilte und einen kleinen Vogel von den Toten auferweckte. Glaube nicht daran. Ich sage es noch einmal: „Glaube nicht daran!” Einige werden jetzt vielleicht sagen: „Da Jesus Gott ist, hätte er diese Dinge jederzeit tun können.“ Ja, Jesus ist Gott, aber da er seinen Dienst

als Mensch ausübte, konnte er diese Wunder nicht von sich aus tun. Er machte sich selbst zu nichts, und laut Bibel war sein erstes Wunder die Verwandlung von Wasser zu Wein bei der Hochzeit von Kana (Johannes 2, 7 bis 11). Das müssen wir akzeptieren. Und dieses Wunder geschah erst nachdem der Heilige Geist auf ihn herabgekommen war und ihn gesalbt hatte. Weshalb? Ich sage es noch einmal: Er übte seinen Dienst als Mensch aus. Seine Werke beruhten nicht darauf, dass er Gott ist. Eine Bestätigung dieser Tatsache finden wir in Jesu Worten in Johannes 14, 12. Er sagte: „Wer an mich glaubt, der wird“ in meinem Namen „die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe.“ Wie aber könnten wir die Werke tun, die er tat, wenn er diese Werke aufgrund seiner Göttlichkeit tat? Da wir nicht Gott sind, wäre das unmöglich. Wenn er jedoch als Mensch handelte, der mit dem Heiligen Geist gesalbt war, und wenn er uns die gleiche Autorität gab und uns mit demselben Geist salbte, dann eröffnet sich für uns die herrliche Möglichkeit, die gleichen Werke zu tun wie er. Jesus kam auch deswegen, um uns zu zeigen, wie wir diese Werke tun können. Jahrhunderte lang stellte die Gemeinde den Dienst Jesu auf ein Podest, das kein sterblicher Mensch je hätte erreichen können. Die Gemeinde sagte „Oh!” und „Ah!” und behauptete: „Er kann solche Werke tun, aber du nicht, denn du bist nur ein Wurm. Er ist der Sohn Gottes. Wie kannst du es wagen, auch nur daran zu denken, dass du etwas Ähnliches tun könntest?“ Als Person und als Opfer für unsere Sünden ist Jesus ohnegleichen. Niemand anderer hätte den Preis für unsere Sündenschuld bezahlen können. Außer ihm hätte uns niemand erlösen können. Doch in seinem Wirken, seiner Lehre, seiner Verkündigung, seinem Dienst an den Kranken und in den Wundern, die er tat, handelte er als ein Vorbild, das wir nachahmen können, und er trug uns auf, dieselben Werke zu tun. Daran glaubte die Gemeinde lange nicht. Die Christenheit glaubte im Großen und Ganzen überhaupt nicht daran. Wenn dir diese Tatsache nicht bewusst ist, dann wird sie dir der Feind rauben. Vielleicht studierst du jeden Triumph, jedes Wunder, jede Heilung, jede Befreiung, über die Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichten, und du bist begeistert darüber, doch dann kommt der Teufel und sagt: „Ja, aber das war Jesus! Er konnte das tun, weil er der Sohn Gottes ist. Bilde dir nicht ein, dass du dasselbe tun kannst!” Doch das war nicht der Grund, warum der Herr diese Dinge tat. Er zeigte uns, wie wir seine Autorität ausüben und aus seiner Kraft heraus handeln können. Er empfing diese Kraft und gab sie an uns weiter. Er gab sie zuerst den 12, dann den 70, und weiter geht es in der Apostelgeschichte, wo nach der Auffahrt Jesu in den Himmel die gleichen Werke geschahen. Die Apostelgeschichte wird noch immer geschrieben. Die Geschichte der Taten der Gemeinde bzw. der Taten des Heiligen Geistes und der Gemeinde wird immer noch geschrieben, sie ist noch nicht abgeschlossen. Manche Menschen sprechen von der frühen Gemeinde und der späteren Gemeinde so, als handle es sich um zwei verschiedene Gemeinden, doch wir gehören alle zur selben Gemeinde. In Johannes 14, 10 steht: „Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ Jesus schrieb die Werke, die durch ihn geschahen, nicht sich selbst zu. Er sagte nie: „Ich habe das getan.“ Stattdessen sagte er: „Der Vater in mir tut diese Werke.“ Jesus tat diese Werke offensichtlich als Mensch. In den Versen 11 und 12 steht: „Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen! Wahrlich, wahrlich...“ Wenn wir die Worte „wahrlich, wahrlich“ hören, dann sollten wir die Ohren spitzen. Es sollte uns klar sein, dass er uns etwas ganz Wichtiges mitteilen will, etwas, das ewige Gültigkeit hat und das wir uns einprägen sollten. Auch seine normalen Sätze sind für immer und ewig wahr, doch wenn er „wahrlich, wahrlich“ oder „hört mir bitte genau zu“ sagt, dann handelt es sich um eine Tatsache mit ewiger Bedeutung. Was ist diese Tatsache? „... ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue.“ Daran glauben wir! Die Menschen meinen, sie würden Jesus ehren und respektieren, aber in Wirklichkeit tun sie gerade das Gegenteil. Wenn du Jesus

respektierst, dann musst du auch respektieren, was er an dieser Stelle sagte. Doch viele denken: „Ja, Jesus konnte diese Dinge tun. Er konnte dem Wind und den Wellen gebieten. Er konnte Dämonen austreiben. Er konnte die Kranken heilen, weil er der Herr ist. Er ist der Sohn Gottes, und du bist es nicht.“ Doch das wissen wir bereits. Sie denken: „Ich habe größeren Respekt für Jesus, weil ich ihn nicht auf eine menschliche Ebene reduziere.“ Er ist derjenige, der sich auf eine menschliche Ebene reduzierte! Er wurde Mensch und diente als Mensch, um uns zu zeigen, wie diese Werke getan werden können. Wir sollten seinen Worten glauben! „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe.“ Diese Worte gelten auch uns. Sie gelten jedem, der an ihn glaubt. Ein Beispiel dafür sind die 12 und die 70. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, weil er uns Autorität über Dämonen und Krankheiten gab. Und wenn wir Autorität über sie haben, dann sollten sie uns nicht überwältigen können. Wer hat Autorität über wen? Laut Bibel haben wir Autorität über sie. Es gibt keine Bibelstelle, in der davon die Rede ist, dass wir geduldig sein müssen, weil der Herr den Dämonen und der Krankheit kurzfristig die Autorität über uns gegeben hätte. Nein, er gab uns Kraft und Autorität über alle Dämonen, sogar über die großen, hässlichen und haarigen. Und er gab uns die Kraft, Krankheiten zu heilen. Im Bericht des Matthäus werden diese Dinge etwas anders dargestellt. In Matthäus 10, 1 steht: „Da rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht...“ Hier steht im Urtext das Wort für „Autorität“, auch wenn in manchen Bibelübersetzungen die Begriffe „Kraft“ und „Autorität“ wechselweise verwendet werden. Das Wort für „Kraft“ lautet dynamis und ist die Wurzel des Wortes „Dynamit.“ Kraft – damit meinen wir explosive Stärke und Macht. Für „Autorität“ wird im Griechischen ein anderes Wort verwendet. Es lautet exousia, und wie es ausgesprochen wurde, hängt davon ab, welchen Experten man fragt. Streite dich mit niemandem darüber, wie man diese Wörter aussprechen sollte. Auch Gelehrte, die ihr ganzes Leben damit verbracht haben, diese Sprachen zu studieren, sind sich in dieser Frage nicht einig. In vielen hebräischen Wörtern müssen erst die Vokale hinzugefügt oder ergänzt werden, damit wir sie überhaupt aussprechen können. Außerdem ist es wichtiger, wenn wir ihre Bedeutung kennen. Es wäre sinnlos, diese Wörter zwar richtig auszusprechen, aber nicht an ihre Bedeutung zu glauben. Dennoch: es gibt ein bestimmtes Wort für „Kraft“, und es gibt ein anderes Wort für „Autorität.“ Uns geht es hier um den Begriff „Autorität.“ Wir haben durch den Heiligen Geist Kraft empfangen. Er ist die Quelle der Kraft. Er ist der, der größer ist. Er ist der, der am Anfang über der Wasseroberfläche schwebte, und als Gott ein Wort sprach, bewirkte er, dass sich dieses Wort erfüllte. Er hat die Kraft, um die Planeten zu erschaffen und er wohnt in dir und in mir. Es ist aber auch möglich, hier auf Erden Kraft zu besitzen, ohne Autorität zu haben. Vielleicht besitzt du einen Kampfpanzer – ein Fahrzeug, das sich durch seine Kraft auszeichnet –, aber das bedeutet nicht, dass du das Recht hast, mit diesem Panzer die Straße entlang zu fahren und mein Haus niederzuwalzen! Du hast keine Autorität, mit dem Panzer die Straße entlang zu fahren und zu schießen. Wer das täte, würde von den zuständigen Autoritätspersonen umgehend festgenommen werden. Und wenn du sagst: „Ich habe die Kraft dafür!”, dann werden sie sagen: „Ja, aber wir haben die Kraft und die Autorität.“ Sie werden dich stoppen. Du brauchst sowohl Kraft als auch Autorität. Du musst Autorität haben, um deine Kraft einsetzen zu können – und diese Autorität haben wir empfangen. Er gab uns beides: Kraft und Autorität. Manche Bibelübersetzungen verwenden in Matthäus 10, 1 das Wort „Kraft“, doch im Griechischen steht hier das Wort für „Autorität.“ Er „gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister“, um was zu tun? „... sie auszutreiben, und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.“ Wenn wir beide Stellen gemeinsam betrachten, dann spricht Lukas von „allen Dämonen“ und Matthäus von „jeder Krankheit und jedem Gebrechen.“ Was bedeutet das Wort alle? Es bedeutet alles, ohne Ausnahme. Bedeutet es, dass es keinen Dämon gibt, über den wir nicht Autorität haben? Dass es

keine Krankheit gibt, über die wir nicht die Autorität haben? Wir haben Kraft und Autorität über alle Dämonen. Wir haben Kraft und Autorität über alle Krankheiten und alle Gebrechen. Das müssen wir bekennen; daran müssen wir denken, und diese Tatsache muss sich in unserem Bewusstsein verankern. Als ich das Vorrecht hatte, in der Healing School mitzuarbeiten, gab es immer einen bestimmten Tag in der Woche, an dem wir den Anwesenden auf besondere Art und Weise dienten. Als Vorbereitung auf diesen Tag verbrachte ich extra Zeit mit dem Herrn, um in der Stille auf ihn zu warten. Der Herr führte mich damals zu diesen beiden Versen in Matthäus 10 und in Lukas 9. Er machte mir klar, dass ich still auf ihn warten sollte, anstatt mit voller Lautstärke zu beten und mich dadurch zu ermüden. Ich verhielt mich also still und sprach immer wieder den Satz aus: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat“ (Matthäus 10, 1). Kurz danach sollte ich den Menschen dienen, den Kranken die Hände auflegen und meine Autorität über die Krankheiten in Anspruch nehmen, doch zuerst musste ich selbst an diese Worte glauben. Wodurch kommt Glauben zustande? Der Glaube kommt durch das Hören, und während ich diese Worte aussprach, hörte ich sie. Manchmal verbrachte ich 30 Minuten in der Stille, manchmal eine Stunde, und eine Zeit lang sprach ich immer wieder den Satz aus: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat. Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat. Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat.“ Während der restlichen Zeit sagte ich: „Er gab mir Kraft und Autorität über alle Dämonen und über jede Krankheit“ (Lukas 9, 1). Und auch diesen Satz sprach ich mehrmals aus: „Er gab mir Kraft und Autorität über alle Dämonen und über jede Krankheit.“ Sprich diese Worte laut aus: „Er gab mir Kraft und Autorität über alle Dämonen und über jede Krankheit.“ Wenn du diese Worte hörst, dann wird dein Verstand sagen: „Das weiß ich schon, ich habe das bereits gehört.“ Glaube ist jedoch keine Verstandessache. Glaube spielt sich nicht im Kopf ab, und aus diesem Grund verbrachte ich oft weitere 45 Minuten in Gottes Gegenwart und sprach diese Worte immer wieder aus. Und dann erlebte ich oft, dass der Geist Gottes den kleinen Raum erfüllte, in dem ich mich befand. Ich sage dir, die Herrlichkeit Gottes war so stark, dass ich es beim Verlassen des Raumes kaum erwarten konnte, irgendeinen Dämon auszutreiben. Das ist etwas ganz anderes, als wenn jemand zu dir sagt: „Ich bin unheilbar an Krebs erkrankt“, und du reagierst mit den Worten: „Stehen wir bitte alle auf und beten wir so intensiv wie möglich“ – ein Anzeichen dafür, dass du dich von dieser Krankheit einschüchtern hast lassen und dich davor fürchtest. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Es ist ganz normal, wenn man sich vor so einer Krankheit fürchtet.“ Nein, das ist es nicht! Wenn wir Autorität und Macht über jede Krankheit haben, dann müssen wir uns nicht davor fürchten! Die Krankheit muss uns gehorchen. Die meisten Christen glauben nicht daran und sie erleben auch nicht jene Wunder, über die Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichten. Der Großteil der Gemeinde glaubt immer noch, dass es wahrscheinlich Gottes Wille ist, wenn jemand an einer unheilbaren Krankheit stirbt oder dass Gott uns dadurch etwas beibringen will, obwohl es für eine solche Ansicht keine biblische Grundlage gibt. Die Menschen haben das Wort Gottes durch ihre Traditionen wirkungslos gemacht. Sie lehnen das Wort ab, damit sie ihre Traditionen nicht aufgeben müssen. Freund, wenn du hartnäckig an einer bestimmten Ansicht festhältst, dann solltest du dich einer Selbstprüfung unterziehen und dich fragen: „Warum glaube ich eigentlich daran? Wo steht das in der Bibel?“ Überprüfe deine Ansicht nicht nur an einem halben Vers. Finde so viele Verse wie möglich. Wo steht das? Ein Vers nach dem anderen zeigt uns klar und deutlich, dass es der Wille Gottes für uns ist, Autorität und Kraft über Dämonen und Krankheiten zu besitzen. Warum hätte er uns Autorität und Kraft über Dämonen gegeben, wenn er wollte, dass sie uns beherrschen? Warum hätte er uns Autorität und Kraft über Krankheiten gegeben, wenn er wollte, dass sie uns beherrschen? Das wäre ungefähr so, wie wenn ich dir ein Jagdgewehr in die Hand drücke und zu dir sage: „Falls du einem Grizzlybär begegnest, darfst du dieses Jagdgewehr nicht verwenden, auch

wenn ich es dir gegeben habe. Schließlich könnte es der Wille Gottes sein, dass der Bär dich tötet." „Warum hast du mir dann das Gewehr gegeben?" „Ich wollte es dir schenken. Es wird dir helfen, dich besser zu fühlen, während dich der Bär zerfleischt." Wenn mir ein großer Bär über den Weg läuft, dann werde ich das Gewehr verwenden, anstatt zu warten, bis er nur mehr eine Nasenlänge entfernt ist. Warum gab uns Gott Autorität? Warum gab er uns Kraft? Damit wir von Krankheiten beherrscht werden und dadurch Schaden erleiden? Damit uns die Dämonen quälen und vernichten können? Nein! Er gab uns Kraft und Autorität, damit wir das tun können, was er tat, als er auf dieser Erde lebte. Er trieb die Dämonen aus. Er wies sie in die Schranken. Er stoppte sie. Er verjagte sie. Manche Leute werden nervös, wenn man über dieses Thema spricht. Viele reden nicht gern über Dämonen. Ein Lieblingstrick des Teufels besteht übrigens darin, dir einzureden, dass es ihn nicht gibt, denn er würde bevorzugen, dass du weder an seine Existenz noch an die Existenz von Dämonen glaubst. Wenn ihm das nicht gelingt, dann besteht seine Lieblingstaktik darin, dir Angst einzujagen, damit du aus Furcht vor ihm wie gelähmt bist. Der Großteil der Christen fällt entweder auf der einen oder auf der anderen Seite vom Pferd herunter. Die einen behaupten, dass es weder den Teufel noch die Dämonen gibt. „Bitte sprich nicht darüber. Ich rede nicht gerne davon." Die anderen fallen auf der anderen Seite herunter, wo immer nur vom Teufel die Rede ist, und sie fürchten sich. Sie sehen überall Dämonen. „Hier ist alles voll von Dämonen. Dort ist schon wieder einer! Oh weh, oh weh, der Teufel, der Teufel!" Doch wir wissen, dass ein Gedanke, der Angst verursacht, nicht richtig sein kann. Der Herr teilte uns diese Tatsachen nicht mit, um uns Angst vor dem Teufel einzujagen, sondern damit wir unsere Vollmacht, Autorität und unseren Sieg über den Teufel in Anspruch nehmen können und ihn dort stoppen, wo er sein Unwesen treibt. In Markus 1, 21 wird berichtet, wie Jesus am Sabbat die Synagoge betrat, und als er lehrte, „erstaunten sie…" Erstaunen ist ein starkes Wort, doch die Bedeutung des zugrunde liegenden griechischen Wortes ist noch stärker: Sie waren völlig überrascht und sie waren von seiner Lehre schwer beeindruckt. Weshalb eigentlich? Nicht aus dem Grund, an den du vielleicht denkst, sondern aufgrund der Art und Weise, wie Jesus lehrte. Einige lehren so: „Wenn wir über diesen Punkt sprechen, dann ist es wichtig, dass wir uns in Erinnerung rufen, dass Dr. So–und–so diese Meinung vertritt, während Prof. So–und–so anderer Ansicht ist, und vielleicht gibt es einen Mittelweg zwischen diesen beiden Standpunkten, und Sie müssen sich entscheiden, was Sie diesbezüglich glauben wollen, und wie man diesen Punkt verstehen soll, denn schließlich haben wir alle das Recht, das zu glauben, was wir für richtig halten." So lehrte Jesus jedenfalls nicht! Er lehrte wie ein Löwe! Er sagte: „So steht es geschrieben, und so ist es auch! Es gibt keine andere Möglichkeit!" Seine Hörer sagten: „Es gibt niemanden, der so lehrt wie er!" Jesus verkündete keine Theorien, sondern er lehrte mit Vollmacht. Diese Vollmacht oder Autorität ist ein Kennzeichen seines gesamten Dienstes: Autorität in der Lehre, im Tun und in seinem Wirken. Manche ziehen an diesem Punkt wieder den falschen Schluss und sagen: „Ja, aber das war eben Jesus!" Doch Jesus diente als Mensch. Du musst mir aber nicht glauben. Informiere dich selbst über dieses Thema. Studiere den Hebräerbrief, den Römerbrief, den Philipperbrief und die Evangelien. Jesus machte sich selbst zu nichts, und er zeigte uns, wie auch wir tun können, was er tat. In den Versen 22 bis 24 steht: „... denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. Und es war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist, der schrie und sprach: Lass ab! Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, du Nazarener? Bist du gekommen, um uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!" Sagte Jesus etwa: „Oh! Habt ihr das gehört? Es ist ein Dämon! Alle anwesenden Fürbitter sollten sofort anfangen zu beten! Ihr solltet alle beten! Betet! Oh, was sollen wir mit diesem Dämon tun? Oh, oh, oh..."? Nein, so reagierte Jesus nicht, aber leider reagieren viele Leute so. Es ist ihnen nicht bewusst, dass sie sich dadurch dem Feind unterwerfen, denn er gewinnt immer dann die Oberhand, wenn wir Angst haben. Du und ich, wir

sollten überhaupt keine Angst haben. Und wenn es darum geht, Dämonen auszutreiben, dann sollten wir dabei genauso vorgehen wie Jesus. Genauso. Es hat seither noch niemand einen besseren Weg gefunden, und es gibt auch keinen besseren Weg. Jesus tat immer wieder zwei grundlegende Dinge! Er sagte „Verstumme!" und „Fahre aus!", und sie fuhren aus. Damit hatte es sich. Vielleicht hältst du dich für klüger. „Manchmal muss man aber geistliche Kriegsführung betreiben. Es ist ein richtiger Kampf!" Nein, der wirkliche geistliche Kampf findet laut dem 2. Korintherbrief 10 zwischen deinen beiden Ohren statt. Wenn du nämlich den Teufel besiegen müsstest, dann hättest du ohnehin keine Chance! Du bist ihm weder körperlich noch geistig gewachsen. Aber es kommt nicht auf deine Kraft an, sondern auf die Kraft des Heiligen Geistes, und der Heilige Geist muss sich nicht abmühen, um den Teufel zu besiegen. Er muss nicht neun Runden lang mit dem Teufel boxen. Das will uns der Teufel vielleicht weismachen, aber so ist es nicht. Niemals! Wenn du dem Teufel widerstehst, dann muss er fliehen, denn dann wird er mit der Kraft des Heiligen Geistes konfrontiert, und dieser Kraft hat er nichts – überhaupt nichts – entgegenzusetzen. Es bleibt ihm nur die Flucht. Er muss sich geschlagen geben. Auch Jesus sprach darüber. Man warf ihm einmal vor, die Dämonen durch Beelzebub auszutreiben, doch er entgegnete: „Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!" (Matthäus 12, 28) An einer anderen Stelle sagte er: „Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!" (Lukas 11, 20) Er trieb die Dämonen durch den Finger Gottes aus. Beim Lesen der Schrift finden wir immer wieder Hinweise auf die Hand Gottes. In der Hand steckt mehr Kraft als in einem einzelnen Finger. Die Schrift spricht auch vom Arm Gottes. Gott setzte seinen Arm ein, als er Jesus von den Toten auferweckte. Laut Bibel demonstrierte er die überwältigende Größe seiner Macht und Kraft, als er Christus von den Toten auferweckte (Epheser 1, 19 bis 20). Einige werden jetzt vielleicht sagen: „Aber er hat doch schon Lazarus von den Toten auferweckt. Wo liegt der Unterschied?" Die Auferweckung Jesu ist eine ganz andere Sache. Gott weckte damals nicht nur den Leib Jesu von den Toten auf, sondern er weckte auch jeden einzelnen von uns auf. Jeder Mensch, der an Jesus glaubt, der von seinen Sünden und vom Tod errettet wurde und je gelebt hat oder leben wird – die gesamte gläubige Menschheit wurde in Jesus von den Toten auferweckt. Es ist kein Wunder, dass die Erde bebte, als Gott das tat, und wahrscheinlich bebte auch die Hölle, als er Jesus von den Toten aufweckte. Gott krempelte die Ärmel auf, als er Jesus von den Toten auferweckte, und er weckte uns alle gemeinsam mit ihm auf! Doch als Jesus die Dämonen austrieb, die sich ihm in den Weg stellten, tat er das laut Bibel mit dem Finger Gottes (Lukas 11, 20). Er sagte: „Verstumme und fahre aus." Wir müssen eine Sicht dafür bekommen, um wie viel größer Gott im Vergleich zur gesamten Macht des Teufels ist. Der Teufel will uns einreden, dass er für Gott ein gleichwertiger Gegner ist, doch er reicht nicht einmal annähernd an ihn heran. Satan ist ein erschaffenes Wesen. Er hat seine Stellung verloren, wurde seiner Waffen beraubt und besiegt. Seine einzige Chance besteht darin, dass wir ihm keinen Widerstand leisten, sondern seinen Lügen glauben und uns ihm unterwerfen. Wenn ein Kind Gottes dem Teufel in der Kraft des Heiligen Geistes und in der Autorität des Namens Jesu widersteht, dann bleibt ihm nichts anderes übrig als zu fliehen. Wer sagt: „Da wäre ich mir nicht so sicher", der wird diese Autorität erst dann in Anspruch nehmen können, wenn er sich sicher ist. Diese Autorität beruht auf unserem Glauben. Der Glaube gibt uns die notwendige Zuversicht. In Markus 1, 25 bis 27 steht: „Aber Jesus befahl ihm und sprach: Verstumme" – wir würden vielleicht sagen: „Halte den Mund!" – „und fahre aus von ihm! Da zerrte ihn der unreine Geist hin und her, schrie mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus. Und sie erstaunten alle, so dass sie sich untereinander fragten und sprachen: Was ist das? Was für eine neue Lehre ist dies? Mit Vollmacht gebietet er auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm!" Preis dem Herrn! Wenn wir Matthäus, Markus, Lukas und Johannes aufmerksam lesen, dann wissen wir, dass das kein

Einzelfall war. Jesus trieb regelmäßig Dämonen aus, und ebenso regelmäßig heilte er Krankheiten. In Lukas 4, 32 lesen wir: „Und sie waren betroffen über seine Lehre, denn er redete mit Vollmacht“, und dieses Wort bedeutet dasselbe wie Autorität. Im 33. Vers steht: „Und in der Synagoge war ein Mensch, der den Geist eines unreinen Dämonen hatte. Und er schrie mit lauter Stimme und sprach: Lass ab! Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, du Nazarener?“ Merkst du, wie sehr sich dieser Dämon fürchtete? Einige werden jetzt wieder einwenden: „Ja, aber das war eben Jesus.“ Wie können wir Jahrhunderte alte falsche Ansichten überwinden? Durch das Wort Gottes. Ja, es war Jesus, aber er diente als Mensch. Der Feind fürchtete sich vor der Autorität, die er ausübte. Der Feind hatte Angst vor der Salbung. Die Evangelien berichten erst ab dem Zeitpunkt von solchen Werken, als der Heilige Geist auf Jesus herabgekommen war und er in der Kraft des Geistes zu dienen begann (Apostelgeschichte 10, 38). Was bewirkt die Salbung? Die Salbung löst Fesseln. Sie befreit von Lasten. Wer ist es, der den Menschen Fesseln anlegt und ihnen Lasten auferlegt? Es ist der Feind, und die Salbung jagt diesem Feind Angst ein. Er fürchtet sich davor. Diese Salbung ist in dir und auf dir; sie ist in mir und auf mir. Was wäre, wenn wir dem Wirken des Feindes Einhalt gebieten? Was wäre, wenn wir in der Autorität des Namens Jesu handeln? Tun wir es! Tun wir die Werke des Reiches Gottes! Sage: „Ich glaube daran, Herr. Hilf meinem Glauben, von Minute zu Minute stärker zu werden, während ich dieses Buch lese. Ich akzeptiere es, glaube es und bin bereit, es anzuwenden.“ Im 36. Vers heißt es: „Was ist das für ein Wort, dass er mit Vollmacht und Kraft den unreinen Geistern gebietet und sie ausfahren?“ Im 38. Vers steht: „Und er stand auf und ging aus der Synagoge in das Haus des Simon. Simons Schwiegermutter aber war von einem heftigen Fieber befallen, und sie baten ihn für sie.“ „Ist sie wirklich krank?“ „Ja, sie hat starkes Fieber.“ „Dann rufen wir am besten so viele Menschen wie möglich zusammen, um intensiv für sie zu beten.“ Man fragt mich immer: „Warum redest du so oft über diesen Punkt? Ich höre das gar nicht gern!” Mir gefällt nicht, wie manche Leute in diesem Bereich denken. Wer ist eigentlich unser Vorbild: Jahrhunderte alte Traditionen der Kirche – oder Jesus? Natürlich ist es richtig zu beten. Ich habe darüber bereits gesprochen und werde noch mehr darüber sagen, doch wenn du die Schrift aufmerksam studierst, dann wird dir auffallen, dass Jesus nur selten für die Menschen um Heilung betete. Du wirst merken, dass er immer wieder seine Autorität ausübte. Das Gebet war ein fester Bestandteil des Lebens Jesu! Er musste sich nicht erst im Gebet vorbereiten, wenn er mit einem Dämon oder einer Krankheit konfrontiert wurde. Er war ständig darauf vorbereitet, und wir können es auch sein. Mit seiner Hilfe und Gnade können auch wir darauf vorbereitet sein. Wenn Jesus mit einem Dämon oder mit einer Krankheit konfrontiert wurde, musste er nicht erst ein Komitee einberufen oder ein Gebetstreffen abhalten, sondern was tat er? Er stoppte das Wirken des Feindes mit der Autorität seiner Worte und in der Kraft des Geistes. Dasselbe erwartet er auch von uns! Ich möchte einige Zeugnisse aus dem Leben von Bruder Kenneth E. Hagin weitergeben, weil sie ein hohes Maß an Offenbarung enthalten und das Thema beleuchten, um das es in diesem Kapitel geht. Bruder Hagin schrieb ein Buch mit dem Titel Ich glaube an Visionen. In diesem Buch und in anderen Büchern beschreibt er die Visionen, die ihn der Herr sehen ließ. Ob du daran glaubst oder nicht, ist deine Angelegenheit; ich jedenfalls glaube daran. Wir wissen aus der Bibel, dass solche Dinge vorkommen. Jesus ist das Haupt der Gemeinde und kann bestimmten Menschen Visionen schenken, wenn er will. Bruder Hagin beschreibt, wie ihm der Herr zu einem bestimmten Zeitpunkt erschien. „Ich sah ihn so, wie ich euch sehe.“ Der Herr teilte ihm einige Dinge mit, die er unbedingt verstehen wollte, doch dann sah er auf einmal ein kleines, gnomenhaftes Geschöpf vor sich, und im weiteren Verlauf wurde ihm klar, dass es sich um einen Dämon handelte. Es handelte sich wohlgemerkt um ein kleines Geschöpf. Wir stellen uns Dämonen oft als riesenhafte, feuerspeiende Wesen vor, doch sie sind meist nur kleine, hässliche und lästige Kreaturen. Er beschreibt, wie dieser kleine affenähnliche Gnom vor ihm auf und ab hüpfte, mit

schriller Stimme „jakety–jak, jakety–jak, jakety–jak“ schrie und eine Rauchwolke produzierte. Der Rauch wurde immer dicker, und am Ende konnte Bruder Hagin Jesus kaum mehr sehen. Das Geschrei und der schrille Lärm übertönten, was Jesus ihm mitteilte. Das störte ihn gewaltig, und er dachte: „Warum gebietet Jesus diesem Dämon nicht Einhalt? Weiß der Herr nicht, dass ich ihn nicht hören kann? Warum gebietet er ihm nicht Einhalt? Warum stoppt er ihn nicht?“ Doch Jesus redete einfach weiter. Schließlich deutete Bruder Hagin mit dem Finger auf den Dämon und sagte: „Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du verstummst!” Als er das tat, fiel das Wesen auf den Boden und lag dort wie ein Hündchen, das jemand geschlagen hatte. Die Rauchwolke löste sich auf. Er berichtet, wie der Herr ihn anblickte und die folgenden Worte zu ihm sagte: „Wenn du nichts dagegen unternommen hättest – ich hätte nichts tun können.“ Bruder Hagin antwortete: „Herr, ich muss dich falsch verstanden haben! Du sagtest, du hättest nichts tun können, aber du hast sicher gemeint, dass du nichts tun würdest.“ „Nein“, sagte er „wenn du nichts gegen diesen Geist unternommen hättest – ich hätte nichts tun können.“ „Aber Herr, dir ist doch alles möglich. Dass du sagst, du hättest nichts tun können, widerspricht allem, was ich jemals in Predigten gehört oder selbst gepredigt habe. Das macht meine Theologie zunichte.“ „Manchmal muss deine Theologie zunichte gemacht werden“, antwortete der Herr. Dann sagte er: „Herr, obwohl ich dich mit eigenen Augen sehe, obwohl ich deine Stimme so deutlich zu mir reden höre, dass es keinen Zweifel geben kann, bin ich nicht bereit das anzunehmen, wenn du es mir nicht anhand der Bibel beweist...“ Anstatt über meine Worte ärgerlich zu werden, lächelte Jesus sanft und sprach: „Ich werde dir nicht nur zwei oder drei Zeugen geben, sondern vier Zeugen nennen.“ Einer dieser Zeugen ist Epheser 4, 27: „Gebt auch nicht Raum dem Teufel!” An wen richtet sich diese Aufforderung? Du sollst dem Teufel keinen Raum geben. In der Amplified Bible steht: „Gebt dem Teufel keinen [solchen] Raum oder Ansatzpunkt.“ Der Herr gebietet uns also, dem Teufel keinen Raum zu geben. Warum forderte er uns nicht auf, darum zu bitten, dass er selbst dem Teufel Einhalt gebietet? Das würde mit den herkömmlichen religiösen Ansichten übereinstimmen, nicht wahr? Doch die Bibel lehrt etwas anderes. Der Herr gebot uns, dem Teufel keinen Raum zu geben! Ein weiterer Vers ist Jakobus 4, 7: „So unterwerft euch nun Gott!” Unterwerft euch Gott, dann wird er dem Teufel Einhalt gebieten? Ich frage mich, wie viele Christen folgendermaßen beten: „Oh Gott, bitte stoppe den Teufel. Oh Gott, stoppe den Teufel. Oh Gott, gebiete ihm Einhalt.“ Hat uns der Herr etwa gesagt, dass wir so beten sollen? Millionen von Menschen glauben das. Doch was sagte er wirklich? Wer ist laut diesem Satz der Handelnde? Du! „Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.“ Er wird vor uns fliehen, wenn wir ihm Widerstand leisten, weil uns Gott seine Autorität gab. Die Menschen versuchen, Gott den Ball zuzuschieben. „Oh Gott, bitte gebiete diesem Krebsgeschwür Einhalt. Oh Gott, bitte nimm das weg. Oh Gott, bitte stoppe das. Gebiete ihm Einhalt.“ Ist dir bewusst, welche Tatsache uns die Erfahrung von Bruder Hagin offenbart? Er beschreibt, wie dieses Wesen auf und ab hüpfte, Lärm machte, eine Rauchwolke produzierte, und wie sehr ihn das störte. Er wurde von Sekunde zu Sekunde ärgerlicher und dachte: „Wie oft im Leben habe ich eine Vision vom Haupt der Gemeinde, und dann kann ich nicht einmal hören, was er mir mitteilen will...“ Er war verärgert, wurde immer frustrierter und dachte: „Warum tut er nichts? Warum lässt er das zu?“ Schließlich sagte er beinahe aus Verzweiflung: „Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du verstummst!” – und der Dämon gehorchte. Jesus sagte: „Wenn du nichts dagegen unternommen hättest, hätte ich nichts tun können.“ Wow. Wie kann das sein? Es ist deswegen so, weil uns der Herr Autorität auf Erden gab. Wir haben ein Recht, hier zu sein, und es geht um Vorgänge, die sich hier auf Erden abspielen. Würde der Herr eingreifen und den Teufel daran hindern, in deinem Leben zu wirken, dann müsste er das auch für alle anderen Menschen tun. Welche Rolle würde dann dein Wille spielen? Welche Rolle würde die Autorität spielen, die er uns gab? Er gab uns Autorität. Wir müssen dem Teufel widerstehen. Wer? Wir! Wir müssen dem Teufel

widerstehen, und er wird von uns fliehen. Was ist, wenn wir nichts tun? Was ist, wenn wir sagen: „Ich werde auf den Herrn warten. Ich warte darauf, dass der Herr handelt“? Er hat uns nicht aufgetragen, auf sein Eingreifen zu warten. „Ich bete darum, dass er dem Teufel Einhalt gebietet.“ Er hat uns nicht aufgetragen, auf diese Weise zu beten. Er hat uns geboten, dass wir selbst Widerstand leisten! Er hat dir aufgetragen, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen, und er hat mir aufgetragen, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen. Wir werden uns einen weiteren Zeugen ansehen. Paulus ist ein Zeuge. Jakobus ist ein Zeuge. Petrus ist ein Zeuge. Wir lesen Aussagen, die im Neuen Testament zu finden sind. Wir sollten uns davor hüten, an Traditionen zu glauben, anstatt an die Schrift. In 1. Petrus 5, 8 steht: „Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“ Warum sollen wir wachsam sein, wenn wir gegen den Teufel nichts ausrichten können? Wir sollen wachsam sein, weil er die sucht, die er verschlingen kann. Das bedeutet, dass es auch die gibt, die er nicht verschlingen kann. Was unterscheidet die, die er verschlingen kann, von denen, die er nicht verschlingen kann? Wie kannst du sicherstellen, dass du zu denen gehörst, die er nicht verschlingen kann? Wer soll ihm widerstehen? Du und ich. Im nächsten Vers sagt der Herr: „... dem widersteht, fest im Glauben.“ Widersteht ihm, und dann wird was geschehen? Wie wir gerade gesehen haben, wird er vor uns fliehen, wenn wir ihm widerstehen, wenn wir ihm Widerstand leisten. Mit diesem Thema haben wir uns nicht gründlich genug und nicht lange genug beschäftigt. Wir haben nicht genügend darüber nachgedacht. Unser Leben spielt sich zu sehr im natürlichen Bereich ab. Wir reden zu viel über Diagnosen, über Symptome, über unsere Gefühle, über Ereignisse und über die Erlebnisse von Menschen. Wir leben viel zu sehr in der Welt unserer Sinne und Gefühle und wir vergessen, dass es einen geistlichen Bereich gibt. Krankheiten besitzen teuflische Energie! Man kann diese Energie unter dem Mikroskop beobachten. Was bewirkt das Wachstum von Krankheitserregern? Was führt dazu, dass sie sich entwickeln? Was steckt dahinter, wenn sich diese Krankheitserreger vermehren und das Leben eines Menschen auslöschen? Es ist nicht das Leben Gottes. Das wäre gar nicht möglich. Was ist also die Ursache dieser Energie? Der Feind! Deswegen sollten wir jedoch nicht abergläubisch werden oder uns einschüchtern lassen, im Gegenteil. Wir sollten einen festen Stand beziehen, Widerstand leisten und sagen: „Nein! Nicht in meinem Leben! Nein! Nicht in meinen Körper! Nicht in meinem Kind! Nein! Ich habe Autorität und Macht über alle Dämonen und über jede Krankheit!” Jesus handelte genauso. Wenn wir miteinander vergleichen, was Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichteten, dann werden wir nicht nur einmal, zweimal oder ein halbes Dutzend Mal, sondern immer wieder davon lesen, dass er Dämonen austrieb. Er wies Krankheiten und Gebrechen in die Schranken. Im Fall der Schwiegermutter des Petrus tat er mit dem Fieber dasselbe wie mit jenem Dämon, von dem einige Verse davor die Rede ist. Sie hatte hohes Fieber, und als er das erfuhr, ging er hinein und „befahl dem Fieber“ (Lukas 4, 38 bis 39). Was würden die meisten Christen in dieser Situation tun? „Bitte betet alle für mich.“ Wofür? „Betet darum, dass Gott mich heilt, wenn es sein Wille ist.“ Doch was bedeuten uns dann all diese Bibelstellen? Warum stellen wir uns nicht sofort auf beide Beine und sagen: „Fieber, verlasse diesen Raum! Infektion, verschwinde! Hinaus mit dir, Krankheit!” Warum handeln wir nicht so? Der Teufel hofft, dass wir unwissend bleiben. Er versucht uns im Dunkeln zu lassen und hat Millionen von Menschen Jahrhunderte lang im Dunkeln gelassen, doch jetzt ist es zu spät! Es ist zu spät! Du hast deine Bibel geöffnet, und er kommt zu spät. Du kennst die Frohe Botschaft. Du kennst das Evangelium. Du kennst die Wahrheit, und sie macht dich frei! „Wenn die Gerechten die Oberhand haben, so freut sich das Volk“ (Sprüche 29, 2). Es ist kein Wunder, dass unzählige Leute niedergeschlagen, besiegt, verstört und verwirrt sind. Der Grund dafür ist, dass sie keine Autorität haben. Sie glauben nicht daran, dass sie Autorität haben, sondern sie halten sich für hilflose, schwache Opfer ihrer Umstände und meinen, ihre einzige Möglichkeit

bestehe darin, Gott zu bitten, dass er dem Feind Einhalt gebietet. Ich mache mich nicht über diese Leute lustig, sondern ich möchte ihren Irrtum aufzeigen. Man hat uns nicht darüber belehrt, dass wir Könige und Priester sind. Man hat uns nicht darüber belehrt, dass wir im Namen Jesu Autorität haben. Der Heilige Geist kam auf uns, damit wir die Kraft haben, um dem Tod, der Krankheit, der Verwirrung und der Gebundenheit in die Augen zu sehen und zu sagen: „Stopp! Ich sage: Stopp! Hört sofort damit auf!", in der Erwartung, dass es so geschieht, und dann werden wir erleben, dass es geschieht! Wir müssen manchen Dingen Einhalt gebieten. Es wäre falsch, darauf zu warten, dass Gott uns den Sieg schenkt, denn Jesus hat diesen Sieg bereits erkauft und dafür bezahlt, und er hat diesen Sieg an uns weitergegeben. Er hat uns darüber unterrichtet, was wir tun sollen. Wir sollen uns an den Berg wenden und ihm befehlen, dass er sich hinweghebt. Wir sollen aufstehen und allem Widerstand leisten, was stiehlt, tötet und zerstört, indem wir sagen: „Nicht hier! Hier darfst du das nicht tun! Fort mit dir!" Bruder Smith Wigglesworth stand eines Tages am Bahnsteig und wartet auf einen Zug. Neben ihm stand eine Frau, deren kleiner Hund ihr von zu Hause gefolgt war. Sie warteten auf den Zug, und die Frau sagte zu dem Hund: „Nein, nein, mein Liebes, du kannst nicht mitfahren. Geh nach Hause. Geh zurück zum Haus." Doch der Hund stand einfach nur da, wedelte mit dem Schwanz und sah sie an. Die Ankunft des Zuges rückte immer näher, und sie sagte: „Nein, nein. Geh nach Hause. Geh zurück zum Haus." Der Hund stand da, wedelte mit dem Schwanz, und sah sie immer noch an. Schließlich konnte man den herannahenden Zug hören. Die Frau sah den Hund scharf an und befahl: „Fort mit dir! Fort mit dir! Zurück zum Haus!" Der Hund drehte sich um und lief weg. Bruder Wigglesworth rief aus: „Genau das ist es! Genauso müssen wir mit dem Teufel umgehen! Genauso!" Unser Stimmvolumen oder unsere Lautstärke spielen dabei keine Rolle. Darum geht es nicht, aber glauben wir an das, was wir sagen, oder glauben wir es nicht? Meinen wir es ernst? Wenn dein Glaube wirklich stark ist, dann kann er auch einen Einfluss auf deine Lautstärke haben! Ich glaube, dass wir in diesem Bereich viel zu nachlässig waren. Wir haben um den heißen Brei herumgeredet und mit diesen Dingen gespielt, und der Teufel weiß das. Er weiß, dass wir es nicht wirklich ernst meinen. Wir müssen in diesem Bereich stark werden. Wir müssen es ernst meinen und so handeln, als meinten wir es ernst, so, als ob wir daran glauben. Ich möchte einen Abschnitt aus dem bereits genannten Buch Ich glaube an Visionen von Bruder Hagin zitieren. Er machte eine Erfahrung, die mit dem gleichen Thema zu tun hat. In dem Kapitel unmittelbar vor dem Abschnitt, den ich zitieren möchte, berichtet er, wie ihm der Herr eine besondere Salbung gab, um den Gebundenen und Kranken zu dienen. Der Herr teilte Bruder Hagin mit, dass er diese Salbung immer dann spüren würde, wenn dämonische Mächte gegenwärtig waren. Er sollte diesen Mächten dann gebieten zu verschwinden und sie würden ihm gehorchen. Das erfuhr Bruder Hagin ungefähr einen Monat vor der im Folgenden beschriebenen Begebenheit: Meine zweite Vision von Jesus hatte ich etwa einen Monat nach der ersten. Es war während einer Erweckungsversammlung im Bundesstaat Oklahoma. Ich hatte den Teilnehmern gerade mitgeteilt, was der Herr mir über den Dienst an den Kranken und der Salbung in meinen Händen gezeigt hatte. An einem Abend, als ich für die Kranken betete, teilte mir ein Mann in der Gebetsreihe mit, dass er Wirbelsäulentuberkulose hatte. Er sagte, dass er bereits in drei Kliniken gewesen war und dass ihm alle Ärzte die gleiche Diagnose gegeben hatten: Sie konnten zu diesem Zeitpunkt nichts mehr für ihn tun. Die Wirbelsäule des Mannes war steif wie ein Brett. Als ich für ihn betete, legte ich eine Hand auf seinen Brustkorb und die andere auf seinen Rücken. Als ich das tat, sprang das Feuer bzw. die Salbung von Hand zu Hand. Ich wusste sofort, dass sein Körper von einem bösen Geist bedrückt wurde. Musst du davor Angst haben? Nein. Was solltest du tun? Nimm deine Autorität in Anspruch und treibe ihn aus. Lass dich nicht erschrecken und fürchte dich nicht. Jesus hat diese Mächte bereits besiegt. Ich gebot dem Geist und sagte: „Du übler Geist, der du den Leib dieses Mannes bedrückst, ich gebiete dir im Namen des Herrn Jesus Christus,

seinen Körper zu verlassen!" Doch dann machte ich einen schweren Fehler: Ich reagierte im Unglauben. Manchmal fallen wir allzu leicht und ohne es zu merken in den Unglauben – und das kann jedem passieren. Ich sagte zu dem Mann: „Prüfe, ob du dich vorneigen und den Rücken beugen kannst. Versuche, deine Zehen zu berühren." Hörst du den Unglauben in diesen Worten? Woran merkt man ihn? Wir sollten dieser Frage nachgehen. Was bedeutet das Wort „ob"? Es bedeutet: „Vielleicht kannst du es ja gar nicht…" „Vielleicht hat es nicht funktioniert." Versuche es. Es stört mich sehr, dass manche moderne Bibelübersetzungen die Anweisungen des Herrn damit wiedergeben, dass wir dieses oder jenes versuchen sollen. Die Bibel fordert uns nie dazu auf, etwas zu versuchen. Das würde bedeuten, dass Gott nicht weiß, ob wir es tun können. Doch das wusste er schon, bevor er dich aufforderte, es zu tun. Das Wort „ob" ist das Zeichen des Zweifels. Als ich sagte: „Prüfe, ob…", hatte ich im Zweifel gesprochen. (Gott wird ein gewisses Maß an Zweifel bei jungen Christen durchgehen lassen, die es nicht besser wissen, aber nicht bei jemandem, der mehr über das Wort Gottes weiß.) Der Mann versuchte sich vorzuneigen, aber es gelang ihm nicht. Sein Rücken war so steif wie zuvor. Ich legte ihm erneut die Hände auf, eine Hand auf seinen Brustkorb, eine Hand auf seinen Rücken und spürte das Feuer von einer Hand zur anderen springen. Wieder gebot ich: „Du übler Geist, der du den Körper dieses Mannes bedrückst, ich gebiete dir im Namen des Herrn Jesus Christus, von ihm auszufahren!" Wieder sagte ich zu dem Mann: „Prüfe, ob du dich vorneigen kannst. Beuge deinen Rücken und berühre deine Zehen." Sein Rücken war nach wie vor unbeweglich, weil ich – ohne es zu merken – im Unglauben handelte. Ich sagte: „Dann versuchen wir es (was wieder Unglaube war) ein drittes Mal." Ich legte eine Hand auf seinen Brustkorb und die andere auf seinen Rücken. Wieder spürte ich die Manifestation der Salbung in meinen Händen. Zum dritten Mal sagte ich: „Du übler Geist, der du den Körper dieses Mannes plagst, ich gebiete dir im Namen des Herrn Jesus Christus, von ihm auszufahren!" Viele sogenannte gebildete Menschen würden dieses Vorgehen für dumm halten. „Der Mann hat ein körperliches Gebrechen. Er wurde klinisch diagnostiziert." Ich frage mich, ob das bei allen Menschen so war, denen Jesus diente. Die Frau mit dem Blutfluss hatte alles, was sie besaß, für die Ärzte ausgegeben. Ich habe nichts gegen Ärzte, aber sie konnten dieser Frau nicht helfen, auch wenn sie wahrscheinlich alle möglichen Gutachten, Diagnosen und Prognosen erstellten. Wir müssen uns entscheiden, ob wir nur im natürlichen Bereich leben wollen und die eigentlichen Quellen, Ursachen und Wurzeln der Dinge ignorieren wollen. Oder wir fallen auf der anderen Seite vom Pferd herunter und fürchten uns, wenn jemand von einem Dämon oder bösen Geist redet. Wir können aber auch den Mittelweg einschlagen, in dem Bewusstsein, dass der Teufel hinter allem steckt, was raubt, tötet und zerstört. Wir sollten keine Angst vor ihm haben. Du hast Kraft und Autorität über alle unreinen Geister, um sie auszutreiben und um jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen, und du kannst diese Autorität in Anspruch nehmen. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Ich habe das versucht. Ich habe es probiert." Er auch. Die Jünger Jesu probierten es einst im Fall eines Mannes, der einen mondsüchtigen Sohn hatte. Nachdem Jesus in befreit hatte, fragten ihn die Jünger: „Warum haben wir ihn nicht austreiben können?" Er antwortete: „Um eures Unglaubens willen!" (Matthäus 17, 19 bis 20) In einer anderen Stelle heißt es: „Diese Art kann durch nichts ausfahren außer durch Gebet und Fasten" (Markus 9, 29). Fasten gibt uns nicht mehr Autorität, aber es hilft uns, vom Bereich des Fleisches in den Bereich des Geistes zu gelangen. Manche sagen: „Ich habe das versucht und es hat nicht funktioniert." Nein, sondern es hat dich versucht, und du hast versagt. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass du immer noch Autorität hast. Schau nicht zurück. Steh auf und sage: „Diesmal werde ich im Glauben handeln. Diesmal werde ich zuversichtlich handelt. Diesmal werde ich nicht wankelmütig sein." Nachdem er dem unreinen Geist ein drittes Mal geboten hatte auszufahren, wandte sich Bruder Hagin wieder an den Mann. „Prüfe nun, ob du dich vorneigen kannst. Prüfe, ob du dich bücken

kannst.“ Natürlich ging es wieder nicht. Ich gab auf und machte mich daran, für die nächste Person zu beten. Der Mann ging zurück an seinen Platz. Bedeutete das etwa, dass es nicht Gottes Wille war, diesen Mann zu heilen? Nein, das bedeutete es absolut nicht! Ich stand auf der Bühne etwa einen Meter rechts von der Kanzel. Als die nächste Person zum Gebet kam, wandte ich meinen Blick kurz nach links und sah dort Jesus stehen, so klar und deutlich wie ich jeden anderen Menschen sehen konnte! Ich dachte, dass jeder ihn sah, doch später erfuhr ich, dass außer mir niemand der Anwesenden ihn sehen oder hören konnte. Die Leute hörten zwar, was ich sagte, aber sonst hörten und sahen sie niemanden. Jesus stand neben der Kanzel. Ich hätte meine Hand ausstrecken und ihn berühren können. Er zeigte mit dem Finger auf mich und sagte: „Ich habe gesagt, dass die Dämonen in meinem Namen ausfahren müssen!” „Herr, ich weiß, dass du das gesagt hast. Es ist erst einen Monat her, dass du mir in Rockwall, Texas, erschienen bist und mich angewiesen hast, dass ich Dämonen in deinem Namen austreiben soll. Ich habe dem Dämon geboten, dass er aus dem Mann herauskommen soll, aber er tat es nicht.“ Wieder zeigte Jesus mit seinem Finger auf mich und sagte: „Ich sagte, dass du in meinem Namen den Dämonen gebieten sollst zu gehen – und sie werden den Körper verlassen!” „Ich weiß, dass du das gesagt hast, Herr, und ich gebot in deinem Namen dem bösen Geist, den Körper dieses Mannes zu verlassen, aber er ging nicht.“ Jesus zeigte mit seinem Finger direkt auf mein Gesicht und sagte zum dritten Mal: „Ich habe gesagt, dass die Dämonen in meinem Namen weichen müssen! Treibe sie aus in meinem Namen und sie werden den Körper verlassen.“ Unsicher erwiderte ich erneut: „Herr, ich weiß, dass du das gesagt hast. Es ist erst einen Monat her und ich erinnere mich so genau, als hättest du es erst gestern Abend gesagt. Ich weiß, was du mir gesagt hast, und ich habe diesen Dämon aufgefordert, den Körper des Mannes zu verlassen, aber er ging nicht.“ Ich kann mir ungefähr vorstellen, wie Jesus ausgesehen haben muss, als er in Markus 11 die Geldwechsler aus dem Tempel trieb. Plötzlich schien es, als ob seine Augen Feuer sprühten; ich konnte Blitze in ihnen sehen. Zum vierten Mal zeigte er mit seinem Finger in meine Richtung und sagte mit Nachdruck: „Ja, aber ich sagte, dass die Dämonen gehen müssen!” Dann verschwand er wieder. Da erkannte ich, dass ich im Unglauben gehandelt hatte. Oh, Freund, verstehst du das? Hörst du diese Worte? „Ich habe dem Dämon geboten, aus dem Mann auszufahren, aber er tat es nicht.“ Was bedeutet das? Es bedeutet jedenfalls nicht, dass du keine Autorität hast, und genauso wenig bedeutet es, dass es nicht der Wille Gottes ist. Millionen von Menschen glauben das nicht. „Es kommt auf den Herrn an. Es kommt darauf an, was er tun will. Bitten wir ihn daher, dem Teufel Einhalt zu gebieten“, sagen sie. Wir denken manchmal, dass wenn wir eine besondere Gabe oder Salbung zum Dienst haben, diese immer funktionieren wird, aber das ist nicht so. Egal wie viel Autorität oder wie viele spezielle Gaben wir haben mögen oder wie viel Vollmacht wir besitzen, all das ist durch den Glauben und nur durch den Glauben wirksam. Als mir klar wurde, dass ich im Zweifel statt im Glauben gehandelt hatte, erkannte ich meinen Fehler. Ich rief den Mann zurück auf die Bühne. Er stand im hinteren Teil des Saals und war noch nicht zu seinem Platz zurückgekehrt. Ich zeigte auf ihn und sagte: „Komm noch einmal her, Bruder.“ Er wandte sich um und kam wieder in Richtung Bühne. Ich stand oben und wartete, bis er bei mir ankam. Als er vor mir stand, schlug ich ihm mit einer Hand auf den Rücken und mit der anderen auf seinen Brustkorb und sagte: „Satan, ich habe dir gesagt, du sollst diesen Körper verlassen! Du gehst jetzt im Namen Jesu Christi!” Dann sagte ich zu dem Mann: „Jetzt, Bruder (diesmal ließ ich das ob weg), beuge dich vor und berühre deine Zehen!” Sofort war sein Rücken wieder beweglich. Die Wirbelsäulentuberkulose war weg. Die Wirbelsäule, die steif wie ein Brett gewesen war, war geheilt. Er konnte sich bücken und seine Zehen berühren wie jeder normale Mensch. Er war völlig gesund! Da dieser Mann aus Arkansas gekommen war, sahen wir ihn erst zwei Wochen später wieder. Er kam, um am letzten Samstagabendgottesdienst teilzunehmen. Ich fragte ihn, ob er immer noch in der Lage

war, sich zu bücken und seine Zehen zu berühren. „Ja, ich bin immer noch frei“, sagte er mit einem breiten Lächeln. Er trat neben die Stühle, beugte sich vor, berührte den Boden und machte mehrere Übungen, die bewiesen, dass er seine Gelenkigkeit wieder hatte und von der Krankheit geheilt war. Diese Erfahrung zeigte mir ein für alle Mal, wie wichtig es ist, das Wort Gottes genau zu befolgen. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person (Apg 10, 34). Und ich lernte, dass es keine Rolle spielt, wer wir sind: Wenn wir im Unglauben handeln, kann Gottes Kraft nicht fließen. Wir müssen daran glauben, dass wir Autorität haben. Wir müssen daran glauben, dass wir mit Kraft ausgerüstet wurden, und wir müssen diese Autorität ohne Zweifel und ohne Wanken ausüben. Hast du Autorität? Hast du im Namen Jesu Kraft empfangen? Denke an den sogenannten Sendungsbefehl. Manche sagen: „Ja, aber das gilt nur für Jesus.“ Nein, sondern er gab auch den Zwölfen Vollmacht. „Ja, aber das waren eben nur die Zwölf.“ Nein, sondern er gab auch den 70 Vollmacht. „Ja, aber das waren eben nur die 70.“ Nein, sondern dasselbe geschah auch in der Apostelgeschichte. „Ja, aber das war eben nur damals so.“ Nein! Was steht eigentlich im Sendungsbefehl in Markus 16? Rufen wir uns diese Worte in Erinnerung. An den Sendungsbefehl glauben alle Christen, nicht wahr? Wie lautet der Sendungsbefehl? In Markus 16, 15 bis 17 steht: „Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!” Wer soll das Evangelium verkündigen? Wir! „Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind...“ Was wird hier an erster Stelle erwähnt? Begleiten diese Zeichen nur Jesus? Nein, sie begleiten alle, die an seinen Namen glauben. Diese Worte stehen mitten im Sendungsbefehl. Gelten sie nur den Zwölf? Nein. Nur den 70? Nein. Nur Paulus in der Apostelgeschichte? Nein. „In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden.“ Redest du in Sprachen? Dann solltest du auch Dämonen austreiben. Du musst deswegen weder ängstlich, furchtsam oder abergläubisch werden noch musst du dich komisch verhalten. Manche fragen: „Ja, aber soll ich tun, wenn ich nicht sicher bin, dass der Teufel am Werk ist?“ Gibt es einen Einfluss, der stiehlt, tötet oder zerstört? Wenn ja, dann ist der Teufel am Werk, und du hast das Recht, ihn zu stoppen. Im 18. Vers steht: „Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden.“ Wir wissen, dass Paulus einmal von einer Schlange gebissen wurde. Er nahm diese Schlange nicht in die Hand, um seinen Glauben zu beweisen, sondern er wurde gebissen, weil er Gott gehorcht hatte. Diese Stelle hat auch für uns Bedeutung. Es gibt genug schädliche Einflüsse in der Luft, im Wasser und in der Nahrung, die uns tagtäglich töten könnten. Sprich die folgenden Worte laut aus: Wenn ich etwas Tödliches esse, etwas Tödliches trinke oder etwas Tödliches einatme, wird es mir nicht schaden. „Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ Wer wird das tun? Wir! Wir werden das Evangelium verkünden. Wir werden in neuen Sprachen reden. Wir werden Dämonen austreiben. Wir werden den Kranken die Hände auflegen. Und wir werden nicht um den heißen Brei herumreden, indem wir sagen: „Probieren wir es;“ „Wir wollen sehen, ob…;“ oder „Versuchen wir unser Bestes zu tun.“ Nein! Jesus betonte: „Ich sagte, dass es so sein wird!”, und so wird es auch sein. Wir haben Dinge zugelassen, die wir nicht hätten zulassen sollen. Wir haben uns ihnen unterworfen. Wir haben es nicht absichtlich getan und wollten es auch nicht tun, aber wir dachten, wir hätten keine andere Wahl und es gäbe keinen anderen Weg. Wir dachten, wir wären hilflose Opfer und müssten auf den Herrn warten und ihn bitten oder anbetteln. Es kommt oft vor, dass gute Leute, die Gott lieben, aus Unwissenheit handeln. Sie kennen die Bibel nicht und wissen nicht, dass sie Autorität haben. Sprich die folgenden Worte laut aus: Laut dem Wort Gottes bin ich kein hilfloses Opfer. Ich bin nicht hilflos. Ich habe Autorität. Ich habe im Namen Jesu Vollmacht über alle Dämonen, um sie auszutreiben. Er hat mir Autorität über jede Krankheit und jedes Gebrechen gegeben. Ich habe im Namen Jesu Vollmacht empfangen. Halleluja. Und nun möchte ich, dass du

dem gemäß handelst. Bücke dich und berühre deine Zehen. Handle im Geist und habe keine Angst davor, zu laut zu reden. Du solltest es wirklich ernst meinen. Wir können diese Einflüsse im Namen Jesu vertreiben. Bist du bereit? Stehe auf, wenn du dazu in der Lage bist. Stell dich auf die Beine und meine es ernst. Lege alles andere beiseite; lass dich von nichts ablenken. Es geht ums Ganze. Wir wollen unsere Autorität im Namen Jesu in Anspruch nehmen. Sprich die folgenden Worte laut aus: Im Namen Jesu, des Hauptes der Gemeinde, befehle ich euch unreinen Geistern, euch bösen Geistern, die ihr den Körper und Verstand gefangen halten wollt, euch Geistern des Todes, euch Geistern der Krankheit befehle ich: Verlasst diesen Ort! Weg mit euch! Ich widerstehe euch! Verlasst meinen Körper! Verlasst meinen Körper! Verlasst meinen Sinn! Ich widerstehe euch! Geht, im Namen Jesu! Jesus gebot nicht nur den Dämonen, sondern auch den Krankheiten. Sprich diese Worte aus, entweder wenn du alleine bist oder in der Gegenwart von jemand anderem, aber sprich sie auf jeden Fall laut aus: Krankheit, Krebs, Aids, Herzprobleme, Blutkrankheiten, alle Krankheiten, alle Gebrechen, ich widerstehe euch! Hört auf! Hört sofort auf! Geht aus meinen Körper weg! Verlasst meinen Körper! Geht weg im Namen Jesu! Halleluja! Preis dem Herrn! Was geschieht, wenn wir das tun? Sie werden gehen. Er hat uns aufgefordert, diesen Einflüssen zu widerstehen, und sie werden fliehen. „Aber was ist, wenn es nicht funktioniert?“ Kein was ist, wenn! „Ich werde es versuchen.“ Nein, versuche es nicht, sondern tue es. Tue es. Es hängt nicht von deiner Fähigkeit ab, dass es funktioniert, sondern von deinem Glauben, nur von deinem Glauben. Wir sehen beides in der Schrift – Autorität über Dämonen und Krankheiten, und das Auflegen der Hände. Heilung ist etwas Gutes. Heilung kommt von Gott. Wenn etwas durch böse Geister oder Krankheiten beschädigt wurde, dann können wir Gott bitten, dass er es wiederherstellt und stärkt. Doch wenn wir nicht zuerst die Wurzel des Problems beseitigen, wird bald wieder der ursprüngliche Zustand eingetreten sein. Doch wir haben das Problem gerade beseitigt! Wir haben es im Namen Jesu ausgetrieben. Danke, Herr! Preis dem Herrn! Laut Bibel werden die Gläubigen den Kranken die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben. Wenn wir diesen Einflüssen gebieten, dann müssen sie weichen. Und dann können wir Gott im Glauben um eine Wiederherstellung und um Heilung bitten. Sprich das folgende Gebet: „Herr, wir danken dir im Namen Jesu. Wir danken dir, dass die Krankheit besiegt wurde. Wir danken dir, dass der Tod besiegt wurde. Und nun bitten wir dich, dass deine Salbung wiederherstellt, was beschädigt wurde. Lass deine göttliche Kraft und Salbung wiederherstellen und stärken, was beschädigt wurde. Körper, werde vollständig wiederhergestellt. Werde stark und sei geheilt und wiederhergestellt im heiligen Namen Jesu.“ Preis dem Herrn! Glaube daran, dass die heilende Kraft Gottes in diesem Augenblick in deinem Körper zu wirken beginnt, damit eine Heilung und Wiederherstellung erfolgen kann. Sprich die folgenden Worte laut aus: Ich bin frei. Ich bin frei. Ich bin im Namen Jesu frei. Der Teufel hat keinen Raum in mir. Er hat keinen Raum in mir. Er hat keinen Platz in mir. Ich bin frei. Ich bin frei. Ich bin im Namen Jesu frei. Halleluja! Preis dem Herrn! Was ist, wenn dieser Zustand morgen oder nächste Woche zurückkehren will? Was ist, wenn du fünf Jahre lang frei bist, und dann versucht dieser Zustand ein Come–back? Manche werden jetzt sagen: „Bitte reden wir lieber nicht davon!”, doch du solltest keine Angst davor haben. Was ist, wenn der Zustand ein Come–back versucht? Was dich damals befreit hat, das kann deine Freiheit auch weiterhin gewährleisten! Erinnere dich an die Geschichte von Bruder Smith Wigglesworth und der Frau mit dem kleinen Hund am Bahnsteig. Was sagte die Frau zu dem Hund? „Fort mit dir! Fort mit dir!” Du fragst jetzt vielleicht: „Ist das alles wirklich notwendig?“ Möchtest du Resultate sehen oder nicht? Es kommt nicht auf deine Lautstärke oder deine Anstrengung an. Es kommt auf deinen Glauben an, auf deine absolute Zuversicht, deine Kühnheit und Gewissheit. Kein „wenn“ und „aber“, kein „was ist, wenn…“! Verstehst du, was ich damit sagen will? Mir ging ein Licht auf, als ich las, was Bruder Hagin zu Jesus sagte: „Ich weiß, dass

du das gesagt hast, und ich habe das getan, aber es ist nicht geschehen.“ Jesus antwortete: „Doch! Ich habe gesagt, dass es geschehen wird.“ Die entscheidende Frage ist: Wem werden wir glauben? Wir haben Autorität, wir haben Vollmacht über alle Dämonen und über jede Krankheit, und wir geben dem Teufel keinen Raum.

18 Siebzehntes Kapitel:

Der Dienst Jesu

In Johannes 6, 38 sagte Jesus: „Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Können wir mit Sicherheit behaupten, dass alles, was Jesus tat, dem Willen des Vaters entsprach? In Johannes 14, 10 steht: „Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ In Johannes 8, 28 bis 29 lesen wir: „... dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin; und ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich... denn ich tue allezeit, was ihm wohlgefällt.“ Aufgrund dieser Aussagen können wir den folgenden Schluss ziehen: Der Dienst Jesu – alles, was er sagte und tat – ist eine direkte Offenbarung des Willens Gottes, des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten. Viele Menschen glauben das jedoch nicht! Du fragst vielleicht: „Wirklich nicht?“ So ist es. Millionen von Christen glauben nicht daran, dass der Dienst Jesu – alles, was er sagte, und alles, was er tat – eine direkte Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten ist. Glaubst du daran? Vielleicht wirst du jetzt einwenden: „Wie kannst du behaupten, dass Millionen von Christen nicht daran glauben?“ Die meisten Christen glauben, Jesus habe diese Dinge deswegen getan, weil er beweisen wollte, dass er der Sohn Gottes ist und nicht weil sie allen Menschen zu allen Zeiten zugute kommen sollen. Sie glauben, er wollte seine Göttlichkeit beweisen und die Menschen davon überzeugen, dass er der Christus ist. Wäre das seine Absicht gewesen, dann hätte er davon gesprochen, doch er sagte: „Ich bin nicht gekommen, um meinen Willen zu tun. Ich rede nicht meine eigenen Worte.“ Mit anderen Worten: „Ich tue nicht das, was ich mir wünsche.“ Was tat Jesus? Er tat den Willen des Vaters. Verändert sich der Vater? In der Bibel steht: „Denn ich, der Herr, verändere mich nicht“ (Maleachi 3, 6). Warum erwähne ich das? Wenn du in Matthäus, Markus, Lukas und Johannes erfährst, was Jesus verkündete und tat, dann weißt du, dass diese Dinge der Wille Gottes für dich sind. Ich wiederhole es noch einmal: Der Dienst Jesu – alles, was er sagte und alles was er tat – ist eine direkte Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten. Was immer er sagte und tat, ist Gottes Wille für dich. Der 17. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch der Wille Gottes ist, jeden von uns zu heilen, ist der Dienst Jesu. Hat Jesus je etwas über Heilung gesagt? Ja, wir wissen inzwischen, dass er „ich will“ sagte. Hat er auf dem Gebiet der Heilung je etwas getan? Ja, ein großer Teil seines Dienstes bestand darin, Kranke zu heilen. Wäre der Dienst an den Kranken eine Nebensache gewesen, die keine große Bedeutung hatte, dann hätte er etwas anderes getan. Wären seine Werke nur deswegen geschehen, weil er beweisen wollte, dass er der Sohn Gottes ist, dann hätte er nicht die halbe Bevölkerung geheilt, sondern sich auf einige wenige bekannte Persönlichkeiten beschränkt! Wir werden einige Berichte aus den Evangelien lesen, in denen es um Krankenheilungen geht. In diesen Berichten werden wir immer wieder Begriffe wie

„jeden“ und „alle“ finden. Vor allem dem Wort ALLE werden wir immer wieder begegnen. Hätte Jesus seine Göttlichkeit beweisen wollen, dann ließ er sich in seiner eigenen Heimatstadt eine großartige Gelegenheit entgehen! Vor den eigenen Angehörigen will schließlich jeder gut dastehen, nicht wahr? Jeder will erfolgreich sein und seinen Erfolg vor denen zur Schau stellen, mit denen er aufgewachsen ist. Doch laut Bibel „konnte er dort“ – in seiner Heimatstadt – „kein Wunder tun“ (Markus 6, 5 bis 6). Es steht ausdrücklich nicht da, dass er kein Wunder tun wollte. Weiter heißt es: „Und er verwunderte sich wegen ihres Unglaubens.“ Wäre das nicht die perfekte Gelegenheit gewesen, wenn er auf die Worte „Das ist der Sohn des Zimmermanns. Das ist der Junge von Maria. Was bildet der sich ein zu behaupten, dass er gesalbt ist?“ geantwortet hätte: „Ich werde euch gleich zeigen, wer ich wirklich bin.“ Seine Zeitgenossen zitierten das Sprichwort: „Arzt, heile dich selbst! Die großen Taten, von denen wir gehört haben, dass sie in Kapernaum geschahen, tue sie auch hier“ (Lukas 4, 23). Sie forderten ihn heraus. Wir beobachten einen regelrechten Ringkampf mit der Tradition. Hüte dich davor, dich so fest an deine Traditionen zu klammern, dass du das Wort Gottes unwirksam machst. Du bist nicht verpflichtet, meinen Worten zu glauben, aber wenn ich die Schrift zitiere, dann solltest du mir auch dann zuhören, wenn das, was ich sage, im Gegensatz zu deinen eigenen Vorstellungen steht. Verschließe dem Herrn nicht die Tür! Die Menschen forderten Jesus regelrecht heraus! Sie sagten: „Beweise es. Wir haben von den Wundern gehört, die du an anderen Orten getan hast. Warum tust du sie nicht hier?“ Für Jesus wäre das die perfekte Gelegenheit gewesen, um zu beweisen, dass er der Sohn Gottes war, und doch tat er es nicht. Die Bibel sagt: „Und er konnte dort kein Wunder tun.“ Wunder geschahen, damit die Schrift erfüllt wurde, doch sie geschahen auch, um den Willen Gottes zu offenbaren. Wir wollen herausfinden, was der Wille Gottes ist. Was dürfen wir wissen, wenn wir Jesus bei einer bestimmten Tätigkeit beobachten? Wir dürfen wissen, dass diese Tätigkeit der Wille Gottes ist. Was darf ich wissen, wenn ich ihn etwas Bestimmtes sagen höre? Ich darf wissen, dass seine Worte der unveränderliche Wille Gottes für alle Menschen und alle Zeiten sind. Wir beschäftigen uns mit dem 17. Grund, und ich habe für jeden einzelnen Grund zahlreiche Bibelstellen angegeben, die uns die Gewissheit geben, dass es grundsätzlich Gottes Wille für jeden Menschen ist, geheilt zu werden. Dennoch ist die Zahl derer, die nicht daran glauben, millionenfach höher als die Zahl jener Menschen, die davon überzeugt sind, dass es tatsächlich sein Wille ist. Wir sind in der Minderzahl, aber hast du schon einmal gehört, wie jemand 30 biblische Gründe dafür angab, warum wir sicher sein können, dass Heilung nicht immer der Wille Gottes ist? Oder auch nur 15 Gründe oder 10? Und doch verlangt man ausgerechnet von uns umfassende Beweise! Weshalb eigentlich? Weil die Menschen den Willen Gottes aus ihren persönlichen Erfahrungen ablesen. Sie wenden sich nicht an das Wort Gottes, um den Willen Gottes zu erfahren, sondern sie bestimmen den Willen Gottes anhand dessen, was geschah oder nicht geschah. Jeder von uns hat jederzeit die Möglichkeit, das Wort Gottes zu lesen. Du solltest sein Wort regelmäßig lesen, und wenn du das mit einer offenen und ehrlichen Haltung tust, dann wirst du darin Zusagen entdecken, die in deinem Leben derzeit noch nicht sichtbar sind. Vielleicht liest du etwas über den Zehnten, wie z. B.: „Und ich will für euch den Fresser schelten...“ und „ich werde euch die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen in überreicher Fülle herabschütten“ – wörtlich „... ich werde Segen herabschütten, bis es keinen Platz mehr gibt“ (Maleachi 3, 11.10) –, und du denkst: „Ich habe aber immer noch Platz!" Oder du liest, wie der Heilige Geist herabfiel und wie die Jünger mit dem Geist erfüllt wurden und in anderen Sprachen redeten (Apostelgeschichte 2, 4), und du sagst: „Ich rede aber nicht in Sprachen. Ich habe nie den Wunsch verspürt, in Sprachen zu reden.“ Oder du liest: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihn schauen lassen mein Heil“ (Psalm 91, 16); „Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen“ (Matthäus 8, 17); „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (Jesaja 53, 5; 1. Petrus 2, 24), und du sagst: „So sieht es bei mir aber

nicht aus. So etwas habe ich noch nie erlebt. Außerdem sagen sie, dass solche Dinge heute nicht mehr geschehen...“ Du musst dich entscheiden! Viele Menschen lesen den Willen Gottes daran ab, was sie sehen, hören und fühlen bzw. was andere gehört oder erlebt haben, und aus Bequemlichkeit verwässern sie die Bibel, damit sie keinen Widerspruch zu ihrer Erfahrung oder dem Mangel an Erfahrung bildet. Auch du könntest es dir leicht machen. Es gibt unzählige Bücher und zahlreiche gebildete Menschen, die dir erklären werden, warum diese Dinge heute angeblich nicht mehr geschehen. Du kannst ihre Meinung akzeptieren und dich der Mehrheit anschließen, die keiner Verfolgung ausgesetzt ist; du kannst mit dem Strom schwimmen und weder Wohlstand erfahren, noch geheilt werden, noch Wunder erleben. Oder… du kannst sagen: „Ich halte im Glauben daran fest, dass Gott meine Erfahrung auf die Ebene seines Wortes hinaufheben wird! Ich möchte nichts anderes erleben als den vollkommenen Willen Gottes. Ich entscheide mich für seinen vollkommenen Willen!” Die Entscheidung liegt bei dir: Entscheide dich für den vollkommenen Willen Gottes oder entscheide dich für etwas anderes, etwas Geringeres. Es ist bequemer, Ausreden dafür zu finden, dass der Wille Gottes nicht geschieht. Ich bin so froh darüber, dass ich vor Jahren in der Apostelgeschichte las, wie sie in Sprachen redeten. Ich hatte bis dahin noch nie in Sprachen geredet, aber ich dachte: Hier steht es. Und ich habe denselben Heiligen Geist empfangen wie die Jünger. Ich gehöre zur selben Gemeinde wie sie. In Markus 16, 17 steht: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie ... in neuen Sprachen reden.“ Diesen Vers las ich damals. In 1. Korinther 14, 18 sagte Paulus: „Ich danke meinem Gott, dass ich mehr in Sprachen rede als ihr alle.“ Oft wird vergessen, dass auch Petrus in Sprachen redete. Paulus redete in Sprachen. Die Epheser redeten in Sprachen. Die Kolosser redeten in Sprachen. Die Philipper redeten in Sprachen. Die Korinther redeten Tag und Nacht in Sprachen. Das Neue Testament berichtet mehrfach von Menschen, die in Sprachen redeten. Viele haben noch nie davon gehört, doch es handelt sich um eine Tatsache. Doch was haben die Leute getan? Sie haben das Wort Gottes verwässert und nach Ausreden gesucht, um ihren Mangel an Erfahrung zu begründen. Eines Tages kam jemand auf mich zu, um mich davon zu überzeugen, dass es die Sprachenrede nicht mehr gibt. Eine der Stellen, die dieser Mann zitierte, stammte ausgerechnet aus 1. Korinther 13. Er ignorierte die Verse, in denen Dinge aufgezählt werden, die es nach wie vor gibt, und er versteifte sich auf einen einzigen Satz, demzufolge die Sprachenrede weggetan wird. Schließlich fragte ich ihn: „Bruder, hast du je in Sprachen geredet?“ Er antwortete: „Nein.“ Ich sagte: „Hast du in diesem Bereich irgendeine Erfahrung?“ Er antwortete: „Nein.“ Ich sagte: „Ich schon!” Manche werden jetzt vielleicht fragen: „Was willst du damit sagen? Willst du uns etwas einreden? Willst du behaupten, etwas stimmt nicht mit mir, wenn ich nicht in Sprachen rede?“ Nein. „Willst du behaupten, dass ich nicht gerettet bin, wenn ich nicht in Sprachen rede?“ Nein, denn nur wer gerettet ist, ist ein Kandidat dafür, die Sprachenrede zu empfangen. Ich möchte Folgendes sagen: Ob es jetzt um die Sprachenrede geht, oder um Wohlstand oder Heilung oder etwas anderes – mache nicht den Fehler, die Existenz dieser Dinge nur deswegen zu bestreiten, weil du sie nicht erlebt hast oder nicht besitzt. Demütige dich vor dem Wort Gottes und sage: „Nur weil ich diese Erfahrung nicht gemacht habe, bedeutet das nicht, dass sie falsch ist. Sie ist richtig, und ich bitte dich, Herr, mein Leben auf eine höhere Stufe zu heben, damit ich diese Erfahrung mache.“ Und genau das werden wir unser Leben lang tun müssen! Wir werden anhand der biblischen Berichte feststellen, was Jesus tat. Dabei werden wir den unveränderlichen Willen Gottes für alle Menschen und alle Zeiten kennen lernen. Jedes Mal wenn das Wort „alle“ oder „jeder“ im Zusammenhang mit der Heilung eines Menschen vorkommt, steht es in den folgenden Bibelzitaten fett gedruckt. In Matthäus 4, 23 steht: „Und Jesus durchzog ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und verkündigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.“ Glaubst du, dass es immer noch der Wille Gottes

ist, zu lehren? Ist es immer noch der Wille Gottes, das Evangelium zu verkünden? Warum lassen wir dann den letzten Punkt aus? Wenn du davon überzeugt bist, dass Jesus den Willen Gottes tat, als er lehrte und predigte, dann stellt sich die Frage, warum du ausgerechnet den letzten Teil weglassen willst? „Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien; und sie brachten...“ Wie viele? „... alle Kranken zu ihm, die von mancherlei Krankheiten und Schmerzen geplagt waren, und Besessene und Mondsüchtige und Lahme; und er heilte sie.“ Das Fürwort sie am Ende dieses Satzes bezieht sich auf alle, die zu ihm gebracht wurden. Es steht nicht da, dass er einige davon heilte, sondern es heißt ausdrücklich, dass er alle heilte, die zu ihm kamen. Wie viele Menschen wurden an diesem Tag geheilt? Wurden einige übersehen? Gab es die, für deren Heilung keine Zeit war, die Gott nicht heilen wollte oder denen er durch ihre Krankheiten etwas beibringen wollte? Wie viele Menschen wurden an diesem Tag geheilt? Alle – und das waren nicht wenige! Wir werden ein Beispiel aus dem Matthäusevangelium betrachten und dann das gleiche Ereignis im Lukasevangelium studieren. Lukas beschreibt dieses Ereignis etwas anders als Matthäus. Lies über diese Berichte nicht einfach hinweg, sondern erlaube ihnen, in deinem Geist Wurzeln zu schlagen. Wenn du Begeisterung darüber verspürst, dann weißt du, dass Gottes Wort in dir am Wirken ist. In Matthäus 8, 16 steht: „Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit einem Wort und heilte alle Kranken.“ Heilte er etliche davon – fünfzig, sechzig, neunundneunzig Prozent? Nein. Alle bedeutet jeden mit eingeschlossen – niemand ausgeschlossen. Alle bedeutet alle. Er „… heilte alle Kranken.“ Wessen Gebrechen nahm er auf sich? Er nahm nicht nur ihre Gebrechen auf sich. Er heilte alle, um diese Bibelstelle und den unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten zu erfüllen. In Lukas 4, 40 beschreibt Lukas dasselbe Ereignis folgendermaßen: „Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die Kranke hatten“ – beachte die Wortwahl – „alle, die Kranke hatten mit mancherlei Gebrechen, sie zu ihm, und er legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie...“ Wo waren die, die nicht genug Glauben hatten? Wo waren die, für die es nicht der richtige Zeitpunkt war? Wo? Wäre es in manchen Fällen der Wille Gottes, dass jemand krank wird und krank bleibt, dann würden wir im Dienst Jesu ein Beispiel dafür finden, denn er sagte: „Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn... Ich kann nichts von mir selbst aus tun... denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat“ (Johannes 5, 19 und 30). Alles, was er tat, ist eine Offenbarung des Willens Gottes, und darum geht es in diesem Buch: Heilung ist Gottes Wille! Wenn wir den Willen Gottes nicht daran ablesen können, was Jesus tat, dann stellt sich die Frage, ob wir ihn überhaupt finden können. Wenn wir behaupten: „Manchmal ist es sein Wille, manchmal ist es nicht sein Wille“, dann sollte es im Dienst Jesu ein Beispiel dafür geben. Es sollte ein oder zwei oder mehrere Beispiele dafür geben, dass es nicht der richtige Zeitpunkt für die Heilung des Kranken war, oder dass Gott dem Kranken etwas beibringen wollte, dass er ihn durch die Krankheit formte oder dass es nicht sein Wille war, ihn zu heilen. Es müsste zumindest einige wenige Beispiele dafür geben, doch stattdessen beobachten wir, wie alle geheilt wurden – jeder einzelne. Dennoch behaupten manche: „Ja, aber ich kenne jemanden, der wirklich ein guter Mensch war. Er betete intensiv und wurde trotzdem nicht geheilt.“ Oder: „Ich habe sehr lange und intensiv gebetet, bin aber nicht geheilt worden.“ Oder: „Ich kenne jemanden, der wirklich ein guter Pastor war, aber er wurde nicht geheilt.“ Soll das etwa den Willen Gottes beweisen? Du musst dich entscheiden, wie du diese Frage beantworten willst. Andere wieder behaupten: „Alles, was geschieht, ist der Wille Gottes!” Soll das vielleicht der Wille Gottes sein, wenn die Menschen nicht an Jesus glauben, sondern verloren gehen und in die Hölle kommen? Dann sagen sie: „Oh, nein, das meine ich natürlich nicht.“ Warte einen Augenblick. Du hast gesagt: Alles. Alles, was geschieht, ist der Wille Gottes. Entweder – oder! „Nein, sie müssen an ihn glauben, und sie müssen ihn akzeptieren.“ Genau so ist es. Eines

Tages wollte jemand mit mir über dieses Thema diskutieren. Er sagte: „Wir glauben nicht an Heilung. Wir predigen in unserer Gemeinde nicht darüber. Ich habe noch nie eine Heilung erlebt." Ich antwortete: „Ihr predigt nicht darüber. Ihr glaubt nicht daran und ihr erlebt keine Heilungen." Er sagte: „Nein. Ich habe noch nie eine Heilung erlebt." Ich sagte: „Wir predigen darüber und wir glauben daran – und wir haben ganze Notizbücher voll von Zeugnissen", und ich deutete auf einen Tisch. „Ich frage mich, ob es hier einen Zusammenhang gibt. Ihr glaubt nicht daran, ihr predigt nicht darüber und ihr erlebt nichts. Wir glauben es, wir predigen darüber und wir erleben es." Diese Zeichen folgen nicht denen, die zweifeln und behaupten, dass keine Heilungen mehr geschehen. Diese Zeichen folgen denen, die glauben! Glaubst du, dass alle geheilt wurden, jeder einzelne von ihnen? Es geht hier um die direkte Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten. Preis dem Herrn! Wie willst du feststellen, ob es Gottes Wille für dich ist, Wohlstand zu erleben oder nicht? Woran kannst du erkennen, ob es der Wille Gottes für dich ist, ein ganzes Leben lang bankrott zu sein oder gerade so viel zu haben, dass du durchkommst – nicht zu wenig und nicht zu viel – oder Überfluss zu haben und schlichtweg reich zu sein? Wie willst du das herausfinden? Weißt du, was die meisten Christen tun? Sie sagen: „Wir werden ja sehen, ob es der Wille des Herrn ist... ob er es wirklich will." Nein, Freund, so funktioniert es nicht. Die Bibel sagt in Epheser 5, 17: „Darum seid nicht unverständig, sondern seid verständig, was der Wille des Herrn ist!" Wir werden aufgefordert, den Willen Gottes herauszufinden, zu akzeptieren und anzustreben. Die Menschen, die durch den Dienst Jesu geheilt wurden, blieben nicht zu Hause und zweifelten. Sie saßen nicht in ihren Schlafzimmern, weinten und sagten: „Vergiss mich nicht, mein lieber Jesus…" Nein! Diese Menschen standen trotz ihrer Schwäche und trotz aller Hindernisse auf, drängten sich nach vorne, streckten sich nach ihrer Heilung aus und nahmen sie in Empfang. Erinnerst du dich an die Frau mit dem Blutfluss (Lukas 8, 43 bis 48)? Jesus war damals nicht damit beschäftigt, Kranke zu heilen. Sie fragte ihn nicht: „Ist es dein Wille, dass ich geheilt werde?" Sie fragte nicht, ob sie geheilt werden konnte. Sie ging einfach auf ihn zu und nahm ihre Heilung in Anspruch. Sie drängte sich nach vorne, berührte den Saum seines Gewandes und nahm ihre Heilung in Anspruch. Sie fühlte in ihrem Körper, dass sie geheilt war. Sie blieb in der Menschenmenge stehen, lächelte wie ein Kätzchen, das gerade einen Kanarienvogel geschluckt hatte und dachte: „Preis dem Herrn! Ich kann es fühlen. Ich kann es fühlen." Und dann merkte sie auf einmal, dass Jesus sie anblickte, und sie fürchtete sich. Weshalb eigentlich? Vielleicht dachte sie, Jesus würde ihre Heilung zurückfordern, weil sie nicht darum gebeten und gesagt hatte: „Darf ich? Kann ich? Soll ich?" Gott sei Dank kamen damals nicht vier verschiedene Theologen auf sie zu und erklärten ihr, dass es nicht der Wille Gottes sein konnte. Sie drängte sich einfach nach vorne, nahm ihre Heilung in Empfang und versuchte, in der Menschenmenge unterzutauchen. Doch Jesus sagte: „Wer hat mich berührt?" Laut dem biblischen Bericht leugneten alle Anwesenden, ihn berührt zu haben, einschließlich der Frau, doch ihre Lage wurde immer schwieriger, denn Jesus stand einfach da und sagte: „Jemand hat mich berührt." Schließlich meinten die Jünger, eingreifen zu müssen. Sie sagten: „Jesus", – und sie hatten offensichtlich vergessen, mit wem sie redeten – „Jesus... wer weiß, wie viele Menschen dich berührt haben. Was meinst du eigentlich, wenn du sagst, dass jemand dich berührt hat?" Er sagte: „Jemand hat mich berührt!" Wenn Gott dir ein Wort gegeben hat, dann lass es dir von den Leuten nicht ausreden. „Jemand hat mich berührt." Schließlich wurde der Frau bewusst, dass sie sich nicht mehr verstecken konnte. Sie dachte wahrscheinlich: „Er will einfach nicht weitergehen. Er gibt nicht auf." Sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit, doch Jesus sagte nicht: „Du hättest mich zuerst fragen sollen, denn es ist nicht immer der Wille Gottes. Bilde dir nicht ein, dass es immer der Wille Gottes ist." Wäre das nicht die perfekte Gelegenheit gewesen, um diese unbiblische Sichtweise zu bestätigen, an der so viele festhalten? Es wäre der perfekte Zeitpunkt dafür gewesen,

und Jesus hätte sagen können: „Bilde dir nicht ein, dass es der Wille Gottes ist, denn es ist nicht immer der Wille Gottes. Du hast mich nur zufällig am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt erwischt." Doch was sagte er wirklich? „Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet..." Hätte er nicht sagen sollen: „Meine Salbung hat dich gerettet" oder „Weil ich der Sohn Gottes bin, habe ich dich gerettet"? Nein, er sagte: „Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden!" (Lukas 8, 48) Was sehen wir, wenn wir dieses Ereignis betrachten? Wir sehen den unveränderlichen Willen Gottes für alle Menschen und alle Zeiten. Wenn Jesus etwas tut, dann ist es der Wille Gottes für alle. In Matthäus 9, 35 steht: „Und Jesus durchzog alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium von dem Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk." Der erste Vers des zehnten Kapitels sagt: „Da rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht" – Autorität – „über die unreinen Geister, sie auszutreiben, und..." – einige? viele? Nein! „... jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen." Dies geschah nicht durch Jesus, sondern durch seine Jünger. Manche behaupten: „Ja schon, aber das war eben Jesus." Nein, das war nicht Jesus, sondern das waren die Zwölf. Später waren es die Siebzig, und auch dabei ist es nicht geblieben. Das Argument „Okay, das waren eben die Zwölf, aber wirklich nur sie" ist genauso wenig stichhaltig wie die Behauptung „Okay, das waren eben die Siebzig, aber wirklich nur sie." Genau das will dir der Teufel einreden, doch im letzten Kapitel haben wir etliche Bibelstellen kennen gelernt, die davon reden, dass wir Autorität empfangen haben, dass wir dieselbe Autorität empfangen haben und dass er uns diese Autorität gab. Wir haben bereits etliche Berichte studiert. Was ergibt sich aus der Tatsache, dass Jesus immer wieder dieselben Dinge tat? Was können wir daraus schließen? Wir können daraus schließen, dass diese Dinge der Wille Gottes sind. Was wäre, wenn es eine Reihe von Versen gäbe, in denen Jesus Folgendes sagt: „Tut mir leid. Ich liebe euch, und Gott liebt euch auch, und ich weiß, dass es schwer ist, aber es ist nicht Gottes Wille, dass ihr geheilt werdet. Ihr werdet das mit der Zeit schon verstehen…"? Millionen von Christen glauben das. Doch warum sagte Jesus das nie, sondern heilte stattdessen jeden Kranken, der zu ihm kam? Wenn er immer alle heilte, dann ergibt sich daraus, dass eben alle geheilt werden sollten! Wir wären verwirrt und enttäuscht, fänden wir heraus, dass Heilung im Widerspruch zum Willen Gottes steht! In Matthäus 12, 15 lesen wir: „Jesus aber zog sich von dort zurück, als er es bemerkte. Und es folgte ihm eine große Menge nach..." Wie viele Menschen waren das? Ein paar hundert? Wenn wir uns über die Bedeutung des Begriffs „Menge" informieren, dann werden wir entdecken, dass es sich um tausende Menschen handelte. Es gibt Stellen in der Bibel, wo tausende Menschen als „Menge" bezeichnet werden. Eine „große Menge" umfasst demnach eine noch größere Anzahl von Menschen. Und welche Größenordnungen sind im Spiel, wenn von „Mengen" in der Mehrzahl die Rede ist? Die Speisung der „Menge" gibt uns einen Hinweis. In diesem Fall handelte es sich um 5000 Männer sowie um ihre Frauen und Kinder, insgesamt also um etwa 10.000 Menschen. Bei einer „großen Menge" wäre die Zahl noch höher und „große Mengen" sind riesige Menschenansammlungen. Ich denke, dass uns gar nicht bewusst ist, wie groß die Menschenmengen waren, denen Jesus während seines Dienstes auf Erden begegnete. Es kann sich um Ansammlungen von 20, 30, 40 oder 50.000 Personen gehandelt haben. An solche Größenordnungen denken wir meist nicht! Hast du gewusst, dass es sich bei den in der Apostelgeschichte erwähnten Gemeinden um große Gemeinden handelte? Es waren riesige Gemeinden. Dreitausend, viertausend, fünftausend oder sogar zehntausend Menschen wurden an einem Tag gerettet. Manche sagen: „Ich halte nichts von großen Gemeinden. Ich mag keine großen Gemeinden." In diesem Fall würdest du die Gemeinden in der Apostelgeschichte auch nicht mögen! „Jesus aber zog sich von dort zurück, als er es bemerkte. Und es folgte ihm eine große Menge nach, und er heilte sie alle." Das ist eines der gewaltigsten Beispiele, das wir kennen, weil es uns einen Eindruck davon gibt, um wie viele Menschen es ging. Nicht alle waren Kirchgänger. Nicht alle

besuchten die Synagoge. Die Versammlung fand im Freien statt. Die Anwesenden kamen aus allen Richtungen und allen Hintergründen. Du wirst mir doch nicht einreden wollen, dass unter 20, 30 oder 40.000 Menschen niemand zu finden ist, dessen Heilung nicht der Wille Gottes ist? Dass es niemanden gab, der für diesen großen Segen nicht bereit war? Kein einziger? Nein, denn „er heilte sie alle." Preis dem Herrn! Er heilte sie alle! „Ja, aber vielleicht ist es nicht der Wille Gottes, dass du geheilt wirst." Im Gegenteil, denn er heilte sie alle. Wir finden eine Bibelstelle nach der anderen, in der davon die Rede ist, dass er jeden von ihnen heilte bzw. dass er alle heilte (Matthäus 4, 24; 12, 15; Lukas 4, 40). Zeige mir Bibelstellen, denen zufolge Heilung nicht immer sein Wille ist. Vielleicht sagst du jetzt: „Bruder Keith, warum wiederholst du ständig dieses Argument?" Weil es Millionen von Christen gibt, die nicht glauben, dass es der Wille Gottes für sie ist, geheilt zu werden, oder sie sind sich nicht sicher. Sie hoffen es, aber sie haben keine Gewissheit. Der Wille Gottes ist im Wort Gottes zu finden, und es spielt keine Rolle, ob du diesen Willen mit deinen Augen sehen kannst oder nicht, denn wir sind Menschen des Glaubens. Der Wille Gottes wird im Wort Gottes geoffenbart. Jesus ist das Wort Gottes, und wir hören und sehen den Willen Gottes in allem, was er sagte und tat. Was haben wir gerade gesehen? Wir haben gesehen, dass Jesus alle heilte, und genau das ist der Wille Gottes. In Matthäus 14, 14 steht: „Als nun Jesus ausstieg, sah er eine große Menge; und er erbarmte sich über sie und heilte ihre Kranken." Tat er das, um seine Göttlichkeit zu beweisen? Nein. Er empfand Erbarmen. Er empfindet immer noch Erbarmen, wenn Menschen leiden. Was tat er? „Er heilte ihre Kranken." Das Fürwort „ihre" bezieht sich auf wen? Es bezieht sich auf die Menschen in dieser großen Menge. Setzen wir mit den Versen 34 bis 36 fort. „Und sie fuhren hinüber und kamen in das Land Genezareth. Und als ihn die Männer dieser Gegend erkannten, sandten sie in die ganze Umgebung und brachten alle Kranken zu ihm." Damals wurden regelrecht die Krankenhäuser geleert. Man holte aus der ganzen Umgebung alle, die krank waren oder Gebrechen hatten, und brachte sie zu Jesus. „Und sie baten ihn, dass sie nur den Saum seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden ganz gesund." Werfen wir einen Blick auf den Bericht, den Lukas über dasselbe Ereignis verfasst hat. In Lukas 6, 17 bis 19 lesen wir: „Und er stieg mit ihnen hinab und stellte sich auf einen ebenen Platz mit einer Menge seiner Jünger und einer großen Menge Volkes aus ganz Judäa und von Jerusalem und von der Meeresküste von Tyrus und Zidon, die gekommen waren, um ihn zu hören und geheilt zu werden von ihren Krankheiten, auch die, welche von unreinen Geistern geplagt waren; und sie wurden geheilt. Und die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn Kraft ging von ihm aus und heilte alle." Wie viele? Es handelte sich um eine große Volksmenge. Jeder, der in dieser Gegend einen Kranken zu Hause hatte, brachte ihn. Wie viele davon wurden geheilt? Alle. Nicht die meisten, nicht ein Teil, nicht einige, sondern alle wurden geheilt. Wir sehen hier den unveränderlichen Willen Gottes für alle Menschen – auch für dich – für alle Zeiten – auch für jetzt. Er hat sich nicht verändert und wird sich auch nie ändern. Dasselbe gilt für seinen Willen. Du fragst jetzt vielleicht: „Was ist, wenn ich das nicht erlebe? Was ist, wenn ich jemanden kenne, der gebetet hat...? Was ist, wenn...?" Kennst du jemanden, der Jesus ablehnt? Ist dir jemand bekannt, der Jesus ablehnte und seine ablehnende Haltung bis zum Tod beibehielt? War es der Wille Gottes für diesen Menschen, in diesem Zustand zu sterben? Nein. Die Tatsache, dass etwas Bestimmtes geschieht oder nicht geschieht, ist noch lange kein Beweis dafür, dass es sich dabei um den Willen Gottes handelt. Wo finden wir den Willen Gottes? In seinem Wort. Das Wort Gottes ist der Wille Gottes. Ob wir es sehen oder nicht – wir glauben daran. Wir wandeln im Glauben. Wir müssen nicht sehen, um glauben zu können. Preis dem Herrn! Wie viele Menschen waren damals anwesend? Es war nicht nur eine Volksmenge oder eine große Volksmenge, sondern es heißt: „Große Volksmengen kamen zu ihm." Wahrscheinlich rief jemand: „Komm schon! Du kannst dort geheilt werden!" „Ja, aber ich habe nicht immer ein gutes Leben geführt." „Unsinn. Ich habe erlebt, wie Menschen geheilt

wurden, die viel schlimmer aussahen als du! Komm schon!" „Ja, aber du weißt doch, was für ein schlechtes Leben ich geführt habe." „He, ich habe gestern etliche Menschen gesehen, im Vergleich zu denen du richtig gut aussiehst. Komm schon, Mann, komm schon! Ich sage dir: Dort wird jeder geheilt. Jeder!" Glauben wir das! Wir glauben es schließlich auch im Zusammenhang mit der neuen Geburt. Du könntest diesen Glauben nicht aus uns herausprügeln. Niemand könnte uns einreden: „Nein, es kann nicht der Wille Gottes sein, diesen Menschen zu retten." Wer würde so etwas behaupten? Uns kann das niemand weismachen. „Ja, aber der war wirklich böse. Er war ein schlechter Mensch. Er hat dieses und jenes getan." Egal – es ist Gottes Wille, dass alle gerettet werden. Er will nicht, dass jemand verloren geht. Wenn unser Glaube an Heilung ebenso stark ist, dann werden wir Heilungen genauso regelmäßig miterleben wie Bekehrungen. Unsere Herausforderung besteht darin, Jahrhunderte alte Irrtümer zu überwinden, die in der Gemeinde gelehrt worden sind. Wir kommen diesem Ziel immer näher. Gib nicht auf. Sei nicht störrisch oder widerspenstig. Lass dich nicht vom Wort Gottes abbringen. In Matthäus 15, 30 steht: „Und es kamen große Volksmengen zu ihm, die hatten Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere bei sich. Und sie legten sie zu Jesu Füßen, und er heilte sie", nicht nur einige, sondern sie, „so dass sich die Menge verwunderte, als sie sah, dass Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gingen und Blinde sehend wurden; und sie priesen den Gott Israels." Gott wird nicht durch Krankheiten verherrlicht, sondern durch Heilungen. Gott wird nicht durch die Sünde verherrlicht, sondern durch unsere Errettung; nicht durch Zerstörung, sondern durch Befreiung; nicht durch Armut, sondern durch Überfluss. Du musst dies auch dann glauben, wenn du es noch nicht siehst. Du musst es auch dann verkündigen, wenn alles um dich herum behaupten will, dass es nicht so ist. Bruder Kenneth Hagin berichtet, wie Gott ihn anhand der Schrift und durch den Heiligen Geist darüber belehrte, dass Wohlstand sein Wille ist. Er hatte bis zu diesem Zeitpunkt keine einzige Lehre über dieses Thema gehört, sondern empfing seine Erkenntnis vom Herrn. Er erzählt, dass er dem Bankrott nahe war und jeden Monat mit einem Defizit abschloss. Er hatte Schulden und konnte monatelang nicht mehr zurückzahlen als einen Teil der Zinsen. Doch obwohl er von seinen Predigtdiensten oft nur mit ein paar Cent in der Tasche nach Hause kam oder sogar zu Fuß gehen musste, weil sein Auto in so schlechtem Zustand war, dass er es schließlich einem Schrotthändler verkaufte, verkündete er schon damals, dass Gott uns Wohlstand schenken will und dass es sein Wille für uns ist, Wohlstand zu erleben. Er selbst sah damals nicht danach aus. Seine Familie hatte nicht genug zu essen, seine Kinder waren ärmlich gekleidet und er hatte nicht genug Geld für die täglichen Bedürfnisse. Doch auch wenn er oft zu Fuß zu den Zusammenkünften gehen musste, verkündete er, dass Gott uns reich machen will. Bruder Hagin hat es geschafft, und Gott segnete ihn. Wenn er davon erzählt, dann lacht er oft, stampft mit dem Fuß auf und sagt: „Er hat es getan! Er hat mich reich gemacht." Und so war es auch. Warte nicht, bis du es siehst, bevor du es verkündest. Glaube es und verkünde es, auch wenn es nicht so aussieht und sich nicht so anfühlt. Als ich in der Healing School unterrichtete, brachte jemand eines Tages einen kleinen Jungen mit. Der Junge war etwa fünf oder sechs Jahre alt und er war unheilbar an Krebs erkrankt. Er war in einigen der besten Krankenhäuser der Welt behandelt worden. Ich habe nichts gegen Krankenhäuser, aber niemand konnte ihm helfen. Es gab nichts mehr, was die Ärzte für ihn tun konnten. Er hatte alle möglichen Behandlungen über sich ergehen lassen, doch am Ende sagte man zu ihm: „Genieße die letzten paar Tage, die du noch hast. Aus medizinischer Sicht gibt es nichts mehr, was wir für dich tun können." Die letzte Hoffnung seiner Eltern war der Dienst von Bruder Hagin. Sie hatten gehört, dass er selbst geheilt worden war, und sie wussten von der Healing School. Das Ehepaar blieb etliche Wochen dort. Beide waren Rechtsanwälte. Sie erzählten, dass ihr kleiner Sohn Tumore im Gehirn, im Kopf und im ganzen Körper hatte. Satan ist ein grausamer, böser Feind. Wenn er eines Tages in die Hölle geworfen wird, werde ich keine Träne

vergießen, denn er verdient es! Was für ein schrecklicher Feind! Er ist der Zerstörer, der Mörder und der Dieb. Wir legten dem Jungen die Hände auf, verfluchten den Krebs, geboten ihm, abzusterben und zu verdorren, und wir nahmen die Heilung in Anspruch. Der Junge sah danach nicht besser aus. Er hatte immer noch alle Symptome, war dünn und ausgemergelt und sah nach wie vor blass und gelbsüchtig aus. Seine Eltern brachten ihn nach Hause. Sie wohnten in einem anderen Bundesstaat. Später erfuhr ich, dass sie in ihrem Heim ihren eigenen Kurs über Heilung starteten. Der Junge sah immer noch so aus, als stünde er vor der Tür des Todes. Sie mussten ihn tragen. Die Ärzte gaben ihm weniger als eine Woche, doch sie luden ihre Bekannten zu sich nach Hause ein und verkündeten, dass er geheilt worden war und dass es Gottes Wille war, ihn zu heilen. Wenn man ihn ansah, sah er alles andere als geheilt aus. Doch sie verkündeten ihre Botschaft Woche für Woche und bekannten, dass ihr Sohn geheilt war. Der Junge starb nicht. Sein Zustand verbesserte sich. Preis dem Herrn! Etwa 18 Monate später schickten mir die Eltern ein Foto. Er lächelte und sein Haar war nachgewachsen. Er sah wie ein normaler sieben– oder achtjähriger Junge aus. Die Eltern bestätigten, dass er geheilt war. Er aß wieder normal und hatte zugenommen. Die Schmerzen waren vergangen. Preis dem Herrn! Die Ärzte konnten sich nicht erklären, warum es ihm wieder so gut ging. Ich dachte: „Was wäre geschehen, wenn die Eltern gewartet hätten?“ Was wäre geschehen, hätten sie gesagt: „Wir werden abwarten, bis wir es sehen und beweisen können…“ Doch so funktioniert das nicht. Du glaubst, und dann wirst du sehen. Du akzeptierst, dass die Bibel wahr ist, auch wenn es in deinem Leben nicht so aussieht. Sie ist wahr, auch wenn du dich nicht so fühlst. Gott ist wahrhaftig, während jeder Mensch ein Lügner ist. Das ist die Wahrheit. Das ist der Wille Gottes. Es spielt keine Rolle, was andere erleben oder behaupten, was von der Kanzel gepredigt wird oder in Büchern zu lesen ist. Das Wort Gottes ist der Wille Gottes, und daran werde ich immer festhalten. Manche werden jetzt vielleicht fragen: „Was ist, wenn du daran festhältst, und es funktioniert nicht?“ Gibt es einen besseren Weg, Gott zu begegnen, als mit seinem Wort und dem Bekenntnis in deinem Mund: „Ich glaube dir“? Das Wort Gottes kann und wird nicht versagen. Wir können diesem Wort glauben, egal was geschieht. Kannst du daran glauben, dass Wohlstand der Wille Gottes für dich ist, auch wenn du völlig bankrott bist? Kannst du das glauben? Ja, du kannst es. Kannst du daran glauben, dass du durch Christus mehr als ein Überwinder67 bist, wenn du dich kraftlos, unfähig und ohnmächtig fühlst? In Christus bist du die Gerechtigkeit Gottes, und er wird dich immer zum Sieg führen. Was wird geschehen, wenn du das glaubst und es bekennst? Es wird in deinem Leben zur Wirklichkeit werden. Diese Dinge gehören dir und können dein Leben verändern. Sie sind deine Rechte, dein Vorrecht. Es ist dein Recht, dein Vorrecht, befreit, errettet und geheilt zu werden sowie Wohlstand zu erleben. Entscheide dich, daran zu glauben, und lass dich nicht davon abbringen. Ich werde nie vergessen, wie sich Phyllis‘ und meine finanzielle Situation zu verändern begann. Wir hatten damals bereits die Rhema–Bibelschule68 absolviert. Unsere Ausbildung hatte zwei Jahre gedauert, und danach trat ich in den vollzeitlichen Dienst ein und reiste umher. Ich unterrichtete in der Bibelschule und hatte es eines Tages satt, am Rande des Bankrotts zu stehen. Wir hatten nie genug Geld. Wir konnten dieses nicht tun und wir konnten jenes nicht tun, weil das Geld einfach nicht reichte. Ich erinnere mich, wie ich eines Nachmittags von der Arbeit nach Hause kam und das Schlafzimmer betrat. Die Not meines Herzens war so groß, dass ich mich aufs Bett fallen ließ und vor dem Herrn weinte. Ich sagte: „Herr, es ist nicht deine Schuld. Ich weiß, es ist nicht deine Schuld, dass wir uns abmühen, nie genug haben und Jahr für Jahr Mangel leiden. So steht es nicht in deinem Wort. Es ist nicht dein Wille. Es ist mir egal, was ich bisher erlebt habe, aber ich bitte dich, mir zu helfen. Bringe mich an den Punkt, wo ich das erleben, was in deinem Wort steht.“ Ich hatte dieses Thema studiert und predigte darüber. Die Aussagen der Bibel waren mir bekannt, auch wenn ich in meinem Leben nichts davon sah. „Herr, bring mich zu diesem Punkt, egal wie. Führe mir Menschen über den Weg, die mir helfen können. Hilf

mir, das richtige Material zu finden. Öffne mir die Augen. Hilf mir. Zeige mir, was ich falsch mache.“ Ich bat den Herrn in aller Ernsthaftigkeit um Hilfe. Ich erhielt an diesem Tag nicht die ganze Antwort, aber Gott erhörte mein Gebet. Wir hatten am Monatsende nicht alle unsere Schwierigkeiten überwunden, doch Gott erhörte mich und gewährte meine Bitte. Im Lauf der nächsten fünf Jahre schien er mir täglich etwas zu zeigen. Zunächst waren es Tatsachen, die mir bekannt waren, die ich aber nicht in die Praxis umgesetzt hatte. Ich wusste Bescheid, handelte aber nicht danach. Wissen ist nicht dasselbe wie Tun. Er zeigte mir einen Punkt nach dem anderen, und unsere Situation begann sich zu verändern. Wir kamen aus unserer schwierigen Lage heraus. Wir erhielten soviel Geld wie noch nie zuvor. Wir begannen zu säen, wie wir noch nie gesät hatten und – Preis dem Herrn – wir erleben immer noch Wachstum! Du musst es ernst meinen. Es wäre falsch, untätig darauf zu warten, dass etwas geschieht. Du musst sagen: „Hier steht es. Es steht in der Bibel, und ich werde es erleben. Wenn Jesus es erkauft und dafür bezahlt hat, dann werde ich es besitzen. Egal wie lange es dauert, egal was ich tun muss, um es zu empfangen, egal wie viel Geduld notwendig ist – ich werde es erleben.“ Du musst bereit sein, es Monat für Monat und Jahr für Jahr zu erwarten. Und wenn du das tust, dann wirst du es haben, und du wirst es erleben. In Matthäus 19, 2 steht wiederum: „Und es folgten ihm große Volksmengen, und er heilte sie dort.“ Ich weiß nicht, ob uns diese Tatsachen bewusst sind. Erinnerst du dich, wie Jesus ärgerlich wurde, wie er zornig wurde? Du fragst vielleicht: „Jesus wurde zornig?“ Oh ja! Er stürzte die Tische und Stühle um, und die Münzen und andere Gegenstände landeten auf dem Boden. Er nahm eine Peitsche zur Hand und jagte die Händler mit zornigem Gesichtsausdruck aus dem Tempel hinaus. Wirf einen Blick auf Matthäus 21, 12: „Und Jesus trat in den Tempel ein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und die Tische der Wechsler und die Sitze der Taubenverkäufer stieß er um. Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: ‚Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden‘; ihr aber macht es zu einer ‚Räuberhöhle‘. Und es traten Blinde und Lahme in dem Tempel zu ihm, und er ...“ Was sagte er? „Nicht jetzt, ich bin beschäftigt! Seht ihr nicht, dass ich wütend bin? Wir haben jetzt keine Heilungsversammlung, sondern einen Hausputz. Überall wo ich hinkomme, wollen alle geheilt werden. Es ist aber nicht immer der Wille Gottes! Ihr solltet einsehen, dass Gott manchmal etwas anderes tun will!” Sagte er so etwas? Nein. Trotzdem erweckt die Ansicht mancher Christen genau diesen Eindruck. „Gott hat so viel zu tun. Meine armseligen kleinen Schmerzen wiegen nicht viel im Vergleich zu den Problemen, mit denen er sich abgeben muss.“ Wer so redet, glaubt wohl selbst nicht, was er sagt. Er versucht demütig zu klingen, doch mit Demut hat das nichts zu tun. Gott ist der Allmächtige. Ich habe manchmal den Satz gehört: „Ich möchte den Herrn nicht stören.“ Wer so redet, der unterschätzt ihn. Manche Menschen halten Gott für einen Telefonisten in einer großen Vermittlungszentrale, der ständig Anrufe entgegennehmen muss. Die „Gebetsanrufe“ kommen von überall her, die Lampen auf der Schalttafel blinken, und Gott muss hier das Gebet eines Hohenpriesters beantworten, dort das Gebet eines Pastors und dann das eines Soldaten an der Front und, meine Güte, er hat wirklich viel zu tun! Wir wollen ihn lieber nicht stören, denn das ganze „Gebetsschaltbrett“ leuchtet auf und blinkt. Ich bilde mir ein, dass ich auf der Stirn des Vaters einige Schweißtropfen gesehen habe. Nein! Es gibt keine himmlische Telefonzentrale. Gott braucht auch keinen Computer. Für ihn wäre ein Computer so etwas wie ein Ochsenkarren; er hätte für ein so primitives Gerät keine Verwendung. Wir bilden uns ein, dass wir technisch hoch entwickelt sind. Warte ab, bis du in den Himmel kommst; erst dort wirst du erfahren, was es bedeutet, technisch hoch entwickelt zu sein. Gott, der Vater, ist nicht alt; auf seiner Stirn gibt es keine Schweißtropfen und er ist trotz der Nöte der Menschen weder überarbeitet noch überfordert. Er regiert, er ist der Allmächtige, er hat vollkommenen Frieden, vollkommene Macht, vollkommene Freude, und er kann das Gebet des Königs ebenso hören wie das Gebet der Witwe, das Gebet des Soldaten und dein

Gebet, wenn du im Stadtzentrum dringend einen Parkplatz brauchst. „Ich möchte den Herrn nicht stören.“ Unsinn! Die Bibel sagt: „Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet“ (Jakobus 4, 2), nicht weil Gott zu viel zu tun hat, um dein Gebet zu erhören. Glaubst du, dass Gott wirklich Gott ist, und dass er gleichzeitig alle Gebete hören und erhören kann? Auch wenn alle Menschen auf Erden gleichzeitig seine Kraft in Anspruch nehmen würden, würden die Lichter im Himmel deswegen nicht flackern. Er ist Gott. Er ist der Allmächtige. Er hat den Himmel und die Erde erschaffen, und er ist dein Arzt! Als Jesus im Tempel die Tische umstürzte und die Geldwechsler mit der Peitsche hinausjagte, kamen die Blinden und Lahmen zu ihm, und was tat er? Heilte er einen einzigen, um ein Beispiel zu geben? Nein, er heilte sie. Das Fürwort sie bezieht sich auf alle, die zu ihm kamen, und wir haben in anderen Bibelstellen mehrfach die Ausdrücke alle und jeder und wer auch immer ihn berührte gesehen, und sie bedeuten immer wieder dasselbe. Wegen des Dienstes Jesu sind wir sicher, dass es immer noch der Wille Gottes für alle ist, geheilt zu werden. Sein Dienst ist eine direkte Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes für alle Menschen und alle Zeiten. Damals heilte er alle. Vielleicht gefällt dir dieser Satz nicht. „Was meinst du damit, dass er damals alle heilte?“ Ist er derselbe gestern, heute und in Ewigkeit? Wenn er sie damals alle heilte, dann heilt er immer noch alle, denn das ist der Wille Gottes, und daran glauben wir, ungeachtet dessen, was wir sehen, ungeachtet dessen, was wir hören, ungeachtet dessen, was wir fühlen, ungeachtet dessen, was wir persönlich erfahren haben oder nicht erfahren haben. Die Bibel hat Recht. Heilung ist der Wille Gottes.

19 Achtzehntes Kapitel: Das Auflegen der Hände

In Markus 16, 15 bis 16 sagte Jesus: „Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Ist es Gottes Wille, dass alle gerettet werden? Wird laut diesem Vers jeder gerettet werden? Nein. Wodurch entscheidet sich, wer gerettet wird und wer nicht? Wir verkünden jedem das Evangelium, weil es an alle gerichtet ist und weil es Gottes Wille ist, dass jeder errettet wird – die ganze Schöpfung. Wird jeder errettet werden? Laut seinem Wort wird der errettet werden, der glaubt und auf diesen Glauben hin handelt und sich taufen lässt. Was geschieht, wenn du nicht glaubst? Was geschieht, wenn du das Evangelium nicht akzeptierst? Beweist das, dass es nicht der Wille Gottes war, dich zu retten? Nein. An dem Willen Gottes, dich zu retten, hat sich nichts geändert, ungeachtet dessen, ob du das Evangelium glaubst und akzeptierst oder nicht. Im 17. Vers steht: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die...“ Wen werden sie begleiten? Nicht die, die zweifeln. Wenn ich jemanden sagen höre: „In unserer Gemeinde passieren solche Zeichen aber nicht!”, dann frage ich ihn: „Wird bei euch darüber gepredigt?“ Die Antwort lautet oft: „Nein, wir glauben nicht daran.“ Ich sage dann: „Das sollte dir zu denken geben. Ihr predigt nicht darüber, ihr glaubt nicht daran und ihr erlebt keine Zeichen. Wir predigen darüber, wir glauben daran und wir haben ganze Notizbücher voll von Zeugnissen. Ich frage mich, ob es hier einen Zusammenhang gibt.“ „Ja, aber wir glauben nicht daran, weil wir keine Zeichen erleben.“ Ihr erlebt deshalb nichts, weil ihr nicht daran glaubt. „Ja, aber würden wir diese Zeichen sehen, dann würden wir daran glauben.“ Nein, denn in diesem Fall wäre es zu spät, um daran zu glauben. „Ja, aber ich kann doch nur das glauben, was ich sehe!” Diese Aussage ist völlig falsch. Man glaubt, bevor man etwas sieht. Man glaubt dann, wenn man nichts sehen kann. Sobald man es sieht, muss man nicht mehr daran

glauben. Es ist eingetroffen. Glauben und Schauen sind nicht identisch. Wir glauben, wenn wir nichts sehen. Erinnerst du dich noch daran, was der Psalmist sagte? „Ach, wenn ich nicht gewiss wäre, dass ich die Güte des Herrn sehen werde im Land der Lebendigen“ (Psalm 27, 13). Der Glaube kommt nicht nach dem Sehen, denn wenn wir zuerst etwas sehen müssen, bevor wir daran glauben, dann werden wir es nie sehen. „Diese Zeichen aber werden denen folgen...“ Den Skeptikern, Fragestellern und Intellektuellen, die sich für gescheiter halten als die Bibel? Nein. „Diese Zeichen aber werden denen folgen, welche glauben.“ Welche Zeichen werden denen folgen, die glauben? „In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ Der 18. Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, ist das Auflegen der Hände. Wirf einen Blick auf den letzten Teil dieses Verses. Was sollen die Gläubigen tun? Wenn wir nicht daran glauben, dann werden wir es auch nicht tun. Wenn du nicht daran glaubst, dann wirst du auch nicht wollen, dass dir jemand die Hände auflegt. „Sie werden den Kranken die Hände auflegen“, und dann muss Gott entscheiden? Wenn wir erleben, dass sie geheilt werden, dann wissen wir, dass es Gottes Wille war? Wenn nicht, dann wissen wir, dass es nicht der Wille Gottes war? Wir haben als Gläubige den Auftrag, den Menschen im Glauben die Hände aufzulegen. Laut Jakobus wird das Gebet des Glaubens die Kranken retten, und der Herr wird sie aufrichten (Jakobus 5, 15). Was wäre, wenn ich nicht wüsste, wen Gott heilen will und wen nicht? Wie wüsste ich in diesem Fall, wem ich die Hände auflegen soll oder nicht? Manche sagen: „Lege einfach allen die Hände auf und überlasse den Rest Gott.“ Aber wenn es nicht der Wille Gottes ist, dass sie geheilt werden, dann würde ich dem Willen Gottes zuwiderhandeln, wenn ich ihnen die Hände auflege! In letzter Konsequenz glaubt so etwas niemand. Die Leute sagen zwar: „Wahrscheinlich ist meine Heilung nicht der Wille Gottes“, doch dann gehen sie zum Arzt und geben ihr ganzes Geld aus, um dem Willen Gottes zuwiderzuhandeln. Entweder du glaubst, dass deine Krankheit der Wille Gottes ist, oder du glaubst es nicht. Wenn du wirklich glaubst, dass Krankheit der Wille Gottes ist, dann solltest du nicht versuchen, dem Willen Gottes auszuweichen. Bleibe deinen eigenen Worten treu! Sei konsequent! Halte dich an das, was du angeblich glaubst! Ich möchte noch einmal betonen, dass ich nichts gegen Ärzte habe. Im Gegenteil, ich danke Gott für unsere Ärzte. Sie bekämpfen den gleichen Feind wie wir. Krankheit kommt nicht von Gott. Überwinden wir sie. Bleiben wir am Leben. Verlängern wir unser Leben. Besiegen wir diesen Feind! Es ist nicht falsch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht falsch, wenn du zu Hilfsmitteln greifst, denn es war nie der Wille Gottes, dass du krank bist. Ärzte und Krankenpfleger kämpfen nicht gegen den Willen Gottes. Wären sie sich nicht sicher, dann müssten sie jedes Mal vor Beginn ihrer Tätigkeit fragen: „Herr, soll ich diesem Patienten helfen? Wenn es nämlich nicht dein Wille ist, dann möchte ich deinem Willen nicht zuwiderhandeln.“ So ähnlich müsste ein Arzt jedes Mal beten, wenn er das Krankenzimmer betritt oder einen Patienten behandelt. Wenn du krank bist und zum Arzt gehst, müsste er sagen: „Okay, aber ich bin Christ. Bevor ich Sie behandle, müssen wir herausfinden, ob es überhaupt der Wille Gottes für Sie ist, dass Sie geheilt werden.“ Ich weiß, das klingt unsinnig, aber schließlich sollten wir unsere Glaubensüberzeugungen nicht auf das Leben in der Gemeinde beschränken. Wenn du an etwas glaubst, dann solltest du es nicht nur im Gottesdienst glauben, sondern auch wenn du zum Arzt gehst. Wie kann ich den Menschen die Hände auflegen und erwarten, dass sie geheilt werden, wenn es vielleicht gar nicht sein Wille ist, sie zu heilen und ich nicht weiß, für wen ich beten soll? Die Heilungsgottesdienste würden in diesem Fall sehr lange dauern. Ich müsste bei jeder Person fragen: „Ja oder nein, Herr?“, und das könnte eine Stunde dauern. „Ja oder nein, Herr? Ich möchte deinem Willen nicht zuwiderhandeln.“ Ebenso töricht wäre es, einen Menschen zu überreden, an Jesus zu glauben und das Gebet des Sünders zu sprechen,

wenn wir gar nicht wüssten, ob ihn der Herr retten will. Wir müssten in diesem Fall sagen: „Ich weiß es nicht, Herr. Ist es überhaupt dein Wille, dass dieser Mensch gerettet wird? Oder ist er dazu bestimmt, in die Hölle zu kommen? Ich möchte diesen Menschen nicht dadurch aus deinem Willen herausholen, dass ich mit ihm bete. Wenn du ihn für die Hölle bestimmt hast, dann...“ Manche Leute glauben so etwas tatsächlich. Sie würden es wahrscheinlich nicht zugeben, aber sie glauben es. „Bete einfach für mich; dann werden wir schon herausfinden, was der Wille Gottes ist.“ Nein, so ist das nicht. Wir müssen nicht im Dunkeln tappen. „Versuchen wir es! Irgendetwas wird dabei schon herauskommen.“ Nein. Wir können mit Zuversicht beten. Wir können den Menschen mit Zuversicht die Hände auflegen. Gott würde uns nämlich nicht den Auftrag geben, für jemanden um etwas Bestimmtes zu beten, wenn es nicht sein Wille wäre, diese Bitte zu gewähren. Er würde uns nicht den Auftrag geben, den Kranken die Hände aufzulegen, wenn es nicht sein Wille wäre, dass sie geheilt werden. Er hätte uns in diesem Fall keinen derartigen Auftrag gegeben. Werfen wir noch einmal einen Blick auf das Auflegen der Hände. Die Neue Genfer Übersetzung gibt Markus 16, 18 folgendermaßen wieder: „Kranke, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.“ Ich denke, wir haben so viel über dieses Thema gehört, dass wir unsere Begeisterung verloren haben, und ich möchte deine Begeisterung erneuern. Jesus, das Haupt der Gemeinde, sagt, dass die Glaubenden den Kranken die Hände auflegen werden. Er spricht nicht nur von Predigern oder Pastoren. Bist du jemand, der glaubt? Besitzt du Hände? Sagt Jesus auch dir, dass du den Kranken die Hände auflegen kannst und sie gesund werden? Die Übersetzung von Hermann Menge sagt: „Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.“ Preis dem Herrn! „Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.“ Manche sagen: „Ich habe es probiert, aber es hat nicht funktioniert.“ Wann bist du zu dem Schluss gekommen, dass es nicht funktioniert hat? „Nun, ich habe es versucht, Bruder Keith, und am nächsten Tag ging es ihnen noch schlechter.“ Wirklich? Gott hat nie davon gesprochen, dass die Symptome innerhalb von Sekunden verschwinden werden, genauso wenig wie er behauptet hat, dass die Symptome nur zum Teil nachlassen werden. Er sagte: „Sie werden gesund werden“, und wenn du das glaubst, dann solltest du es mit jeder Faser deines Wesens glauben, solange du lebst und in der Lage bist, zu glauben. Sie werden gesund werden! Das Problem ist, dass viele „im Schauen wandeln“ wollen. Sie probieren es, sprechen ein Gebet und dann sehen sie nach, um festzustellen, ob es funktioniert hat oder nicht. Du solltest dich bereits dann festlegen, etwas als wahr zu akzeptieren, wenn du es im Wort Gottes liest, und weder deine Gefühle noch die sichtbaren Umstände sollten an deiner Entscheidung etwas ändern. Vgl. 2. Korinther 5, 17. Während einer evangelistischen Veranstaltung, die in einem anderen Land und unter freiem Himmel stattfand, lud der Sprecher die Anwesenden ein, für sich um Heilung beten zu lassen. Er sagte: „Wir werden beten, und du wirst geheilt werden.“ Als das die Vertreter der Medien hörten, baten sie den Sprecher um ein Interview. Sie stellten ihm unter anderem die Frage: „Sie behaupten, dass Gott jeden heilen will?“ „Richtig. Gott will jeden heilen. So steht es in der Bibel. Gott kann jede Krankheit heilen.“ „Ja, aber was ist, wenn Sie für einen Kranken beten, ohne dass er geheilt wird oder sich sein Zustand verbessert? Was ist, wenn sich auf Ihr Gebet hin nichts ändert?“ Der Sprecher antwortete: „Deswegen geht es ihnen nicht schlechter.“ „Ja, aber was ist, wenn Sie für jemanden beten, und er stirbt?“ Er antwortete: „Die Friedhöfe sind voll von Menschen, denen die Ärzte zu helfen versuchten.“ Die Tatsache, dass ein Patient stirbt, bedeutet nicht, dass der Versuch der Ärzte, diesem Menschen zu helfen, falsch war. Deswegen sage ich: „Geben wir nicht auf. Männer und Frauen, Ärzte, Krankenpfleger, gebt nicht auf. Ihr tut das Richtige.“ Ich möchte dir ein kleines Geheimnis mitteilen: Wenn sich die Wiederkunft des Herrn verzögert, dann wird keiner von uns am Leben bleiben. Auch wenn sich die Wiederkunft des Herrn nur um wenige Jahre hinauszögert, wird es keiner von uns schaffen, 300 Jahre lang auf der Erde zu leben. Dein Hund wird sterben, genauso wie

dein Papagei, dein Goldfisch, deine Blumen und du – doch das heißt nicht, dass wir uns deswegen fürchten müssten. Der Teufel hat kein Recht, uns die Tage zu rauben, die wir hier auf Erden verbringen sollen. Gott hat uns ein langes Leben verheißen. Er hat es erkauft und er hat dafür bezahlt. Er hat unsere Heilung erkauft und er hat dafür bezahlt. Wir haben ein Recht darauf, und deswegen ist es ehrenvoll, wenn wir einen festen Standpunkt beziehen und am Wort Gottes festhalten, ungeachtet dessen, was wir sehen oder fühlen oder was jemand anderer sieht oder fühlt. Halte daran fest! Es ist egal, wie bankrott du bist oder wie wenig du besitzt – du solltest trotzdem sagen: „Ich bin reich. Er hat mich reich gemacht.“ Du solltest sagen: „Es ist mir egal, wie meine Situation aussieht.“ Bekenne das für die nächsten drei Monate, die nächsten sechs Monate oder die nächsten sechs Jahre und glaube daran! Wir haben uns bereits darauf festgelegt, dass Gottes Wort wahr ist. Wir wissen das, bevor wir etwas sehen oder fühlen. Gottes Wort ist wahr. Wirf einen Blick auf die folgenden Verse. Wir sind bereits mit einigen Berichten aus dem Markusevangelium vertraut. In Markus 1, 41 steht: „Da erbarmte sich Jesus über ihn, streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will; sei gereinigt!” In Markus 5, 23 lesen wir: „... und er bat ihn sehr und sprach: Mein Töchterlein liegt in den letzten Zügen; komme doch und lege ihr die Hände auf, damit sie gesund wird und am Leben bleibt!” Im 27. Vers erfahren wir, dass eine Frau, die an Blutfluss litt, von hinten an ihn herantrat und sein Gewand berührte. Laut Vers 28 sagte sie: „Wenn ich nur sein Gewand anrühre, so werde ich geheilt!” Laut Vers 30 „wandte sich [Jesus] sogleich inmitten der Menge um und sprach: Wer hat mein Gewand angerührt?“ Etwas war durch diese Berührung geschehen. In Markus 7, 32 steht: „Und sie brachten einen Tauben zu ihm, der kaum reden konnte, und baten ihn“ – worum? – „ihm die Hand aufzulegen.“ Weshalb? Du wirst vielleicht sagen: „Wer würde sich schon dagegen sträuben, dass ihm Jesus, der Sohn Gottes, die Hände auflegt?“ Doch die damaligen Menschen wussten nicht, dass er der Sohn Gottes war. Sie betrachteten ihn nicht als den Sohn Gottes. Die meisten hielten ihn allenfalls für einen Propheten. Weshalb wollten sie also, dass er ihnen die Hände auflegte? Weißt du noch, was Jesus verkündete? Wir können davon ausgehen, dass er eine bestimmte Botschaft immer wieder verkündete. Er nahm das Buch des Propheten Jesaja zur Hand und las die folgende Stelle: „Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat“ (Jesaja 61, 1). Das war seine Botschaft. Dann sagte er: „Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren“ – hier und jetzt.“ Was bedeutet das? „Ich bin gesalbt. Der Geist Gottes, seine Salbung, ist auf mir.“ Jesus predigte so kraftvoll und mit einer solchen Salbung, dass die Menschen nach Beendigung seiner Predigt was tun wollten? Sie wollten ihn berühren. Ganze Volksmengen wollten ihn berühren oder von ihm berührt werden. Weshalb? Wegen der Salbung. Und im Lauf der Zeit häuften sich die Berichte jener, die von ihm berührt und geheilt worden waren. Sie brachten also einen Mann zu ihm und baten ihn worum? „Würdest du ihm bitte die Hand auflegen?“ In Markus 7, 33 bis 35 steht: „Und er nahm ihn beiseite, weg von der Volksmenge, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel.“ Jesus berührte diesen Mann. Er berührte seine Ohren und seine Zunge. „Dann blickte er zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich wurden seine Ohren aufgetan und das Band seiner Zunge gelöst, und er redete richtig.“ Dagegen kann man nichts einwenden. Egal wie du über diese Methode denkst, die Berührung dieses Mannes durch den Herrn führte zum Erfolg. Du und ich, wir wurden im Ebenbild Gottes erschaffen. Warum haben wir eine bestimmte Form? Warum sehen wir so aus, wie wir aussehen? Warum haben wir nicht zwei Köpfe, vier Arme und ein Bein? Warum haben wir nicht drei Ohren und zwei Nasen? Warum nicht nur ein Auge? Wir sind in seinem Bild gemacht worden. Wir wurden in seinem Ebenbild und nach seinem Bild erschaffen. Erinnerst du dich daran, dass die Bibel über die Hände Gottes spricht? Dass er Hände hat? Im Alten Testament, in Habakuk 3, 3 bis 4 steht: „Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Berg Paran. (Sela) Seine Pracht bedeckt den

Himmel, und die Erde ist voll von seinem Ruhm. Ein Glanz entsteht, wie Licht...“ Er ist Licht. In ihm gibt es überhaupt keine Finsternis. Es gibt nicht einmal den Schatten einer Veränderung. „Strahlen gehen aus seiner Hand hervor...“ Wovon gingen die Strahlen aus? Von seinen Händen. Gott hat Hände. Laut Vers 3 kam Gott von Teman her; seine Erscheinung war wie das Licht, und aus seiner Hand gingen Strahlen oder Lichtstrahlen hervor. „Strahlen gehen aus seiner Hand hervor, und dort ist seine Kraft verborgen.“ Wo ist seine Kraft verborgen? In seinen Händen. Die Kraft kommt aus seinen Händen. Und was geschah? Im 5. Vers heißt es: „Vor ihm her geht die Pest“ Die Pest bleibt nicht, sondern sie geht. Weshalb? Weil sich seine Kraft näherte. Die heilende Kraft Gottes näherte sich, und die Pest zieht sich zurück. Die Kraft kommt aus seinen Händen. „... und [glühende Kohlen folgen] ihm auf dem Fuß.“ In vielen Bibelausgaben steht hier das Wort „Fieberglut“, doch die King James Bible verwendet den Begriff „glühende Kohlen.“ Wie auch immer – es heißt, dass sich die Pest zurückzog. „Sie geht“ bedeutet, dass sie hier bleibt. Sie entfernt sich. Die Übersetzung von Young gibt die Stelle folgendermaßen wieder: „Der Heilige vom Berg. Pause! Den Himmel bedeckt hat Seine Majestät, und Sein Lob hat die Erde erfüllt. Und die Helligkeit ist wie das Licht, Er hat Strahlen[, die] aus Seiner Hand [kommen]...” Young’s Literal Translation ist eine der genauesten Übersetzungen, die es gibt. Sie stammt vom selben Autor wie Young‘s Analytical Concordance. Young besaß eine hervorragende Kenntnis der biblischen Sprachen. „Er hat Strahlen[, die] aus Seiner Hand [kommen], und dort – das Versteck Seiner Kraft. Vor Ihm geht Pest, und eine brennende Flamme folgt seinem Fuß.“ Preis dem Herrn! Wir müssen Bibelstellen im Licht anderer Bibelstellen auslegen. Kennst du die Stelle, wonach die Feinde Gottes in seiner Gegenwart dahinschmelzen? Wenn die Kraft Gottes und sein Licht offenbar werden, muss die Finsternis fliehen. Wenn Gott sich naht, dann ist das so, wie wenn man in einer mit Ungeziefer verseuchten Wohnung den Lichtschalter betätigt. Sobald das Licht aufleuchtet, flüchtet das Ungeziefer, und genauso ist es, wenn Gott sich naht. Wenn er sich offenbart, müssen sich Dämonen und Krankheiten zurückziehen. Erinnerst du dich daran, was geschah, als Jesus aus der Wüste zurückkehrte, nachdem der Heilige Geist in Form einer Taube auf ihn herabgekommen war? (Matthäus 3, 16) Die Fülle der Salbung und Kraft kam auf ihn herab, und als er die Synagoge betrat, sagten die Dämonen: „Warum willst du uns Schaden zufügen? Du bist gekommen, um uns zu quälen!” Diese Salbung ist auch in dir, und sie stammt von demselben Heiligen Geist. Doch du musst daran glauben und du musst dieser Salbung Raum geben. Im Dienst Jesu wurde diese Salbung durch seine Berührung vermittelt, denn in seinen Händen, in Gottes Händen verbirgt sich seine Kraft. Gott wohnt in dir, und er kann jemanden durch dich berühren und seine Salbung durch dich wirken lassen. Wir sollten uns nicht darüber wundern, dass er die Menschen mit seinen Händen und durch unsere Hände berühren will, denn wir wurden in seinem Ebenbild erschaffen. Wir haben Hände, so wie er. Ist dir jetzt klar, warum die Menschen unmittelbar nach dem ersten öffentlichen Auftreten Jesu zu ihm kamen und sagten: „Oh, Meister, lege ihm die Hand auf. Bitte lege deine Hand auf ihn! Bitte berühre ihn!” Es geschah, und der Betreffende wurde geheilt. Er sagte uns zu, dass die Kranken genesen werden, wenn ihnen die Glaubenden die Hände auflegen. Wenn du jemanden kennst, der Heilung braucht, musst du deswegen nicht gleich den Pastor anrufen. Du bist ein Glaubender. Du hast Hände. Dieser Vers richtet sich nicht an Prediger, sondern an die Gläubigen. „Wegen seiner Kraft wird sich die Pest zurückziehen müssen.“ In Maleachi 3,20 finden wir eine Bestätigung dafür. „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung [wird] unter ihren Flügeln [sein]; und ihr werdet herauskommen und hüpfen wie Kälber aus dem Stall!” In einer anderen Übersetzung steht: „Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne aufgehen. Gerechtigkeit und Heilung strahlen für euch auf, und ihr werdet Freudensprünge machen wie Kälber, die man auf die Weide hinauslässt.“ Wovon gehen diese Strahlen aus? Laut der Stelle, die wir gerade gelesen haben, ist seine Kraft in seinen Händen verborgen. „Ihr werdet so froh und frei

sein wie Kälber, die man aus dem Stall herauslässt.“ Hast du schon einmal erlebt, was geschieht, wenn ein Kalb nach längerer Zeit wieder ins Freie gelassen wird? In unserer Nachbarschaft befand sich ein kleiner Bauernhof, und ich hatte oft die Gelegenheit, diese Szene zu beobachten. Diese Kälber waren stets gut ernährt und sahen fett und gesund aus, aber sie mussten lange im Stall stehen. Nebenan lag eine herrliche Weide, und es kam der Zeitpunkt, wo die Kälber kräftig genug waren, um den Stall zu verlassen. Hast du diesen Vorgang schon einmal beobachtet? Was passiert, wenn das Kalb zum ersten Mal auf die Weide hinausgelassen wird? Es bleibt zuerst stehen, dann läuft es ein paar Meter, bleibt wieder stehen und sieht sich um. Es gibt keine Stallwände mehr, und so läuft das Kalb weiter, springt umher und tollt wie noch nie zuvor im Freien umher. Laut Gottes Wort kommen aus seinen Händen Strahlen der Heilung und lassen dich und mich wie Kälber springen, die aus dem Stall hinausgelassen werden, denn wenn uns seine Kraft erfüllt, dann muss die Krankheit weichen. Wenn uns seine Stärke erfüllt, muss jede Schwäche weichen. Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich glaube an die Kraft Gottes. Ich glaube an die Salbung.“ In der Übersetzung nach Hermann Menge steht: „... ihr werdet ausziehen und hüpfen wie Jungvieh (aus dem Stall).“ Eine andere Übersetzung sagt: „...ihr sollt aus und ein gehen und hüpfen wie die Mastkälber.“ „Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen, wie Kälber, die aus dem Stall kommen.“ „Ihr werdet endlich Hilfe finden und vor Freude springen wie Kälber, die aus dem Stall hinaus auf die Weide dürfen!” „Ihr werdet hinausgehen und vor Freude hüpfen wie Kälber, die auf die Weide gelassen werden.“ Halleluja. Bewege einmal so richtig deine Beine. Auch wir sollten springen und hüpfen! So steht es in der Bibel – es ist weder eine Fantasie noch eine Einbildung. „„Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne aufgehen. Gerechtigkeit und Heilung strahlen für euch auf, und ihr werdet Freudensprünge machen wie Kälber, die man auf die Weide hinauslässt.“ Preis dem Herrn! Jesus legte den Menschen die Hände auf. Wir praktizieren das heute noch. Ich möchte auf eine interessante Tatsache in Markus 7 hinweisen. Sie baten ihn: „Lege ihm deine Hand auf.“ Als Jesus dies tat, wurde der Mann geheilt. Etwas Ähnliches geschah in Markus 8, 22. „Und er kommt nach Bethsaida; und man bringt einen Blinden zu ihm und bittet ihn, dass er ihn anrühre.“ Worum baten sie? Sie wollten, dass er ihn berührt. „Und er nahm den Blinden bei der Hand“ – damit hatte er ihn bereits berührt – „und führte ihn vor das Dorf hinaus.“ Manchmal muss man die Menschen aus ihrer Umgebung hinausführen, wenn man ihnen helfen will, weil sie oft von Unglauben und Angst umgeben sind. Manchmal muss man sie von ihren eigenen Verwandten trennen. Das habe auch ich erlebt. Ich habe erlebt, wie die Genesung bestimmter Personen große Fortschritte machte, doch sobald sie sich wieder im Kreis ihrer Verwandten befanden, verschlechterte sich ihr Zustand, weil sie in einem Sumpf der Angst und des Unglauben lebten. Das ist traurig, aber es ist wahr. Aus diesem Grund brauchst du eine gute Gemeinde. Aus diesem Grund brauchst du Glaubenspartner. Du brauchst Freunde im Glauben – Menschen, die dir zur Seite stehen, die deinen Glauben unterstützen und dich nicht tausendmal am Tag fragen: „Wie fühlst du dich? Du siehst schlecht aus. Komm schon, erzähl mir nichts vom Glauben. Wie fühlst du dich wirklich?“ Solche Fragen brauchst du nicht, denn du weißt ohnehin, wie du dich fühlst, und es bringt nichts, davon zu reden. Im Gegensatz dazu wird dein Glaube bewirken, dass du dich besser fühlst. Dein Bekenntnis des Wortes Gottes wird bewirken, dass du dich besser fühlst. Im 23. Vers steht: „Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus, spie ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehe.“ Beachte, dass er ihm die Hände auflegte. Dieser Mann war blind und jetzt sieht er etwas, aber er sieht noch nicht richtig. Die Menschen kommen ihm wie Bäume vor. Wahrscheinlich war das Bild unscharf und verzerrt. Jesus tut daraufhin etwas, worüber wir nicht ausführlich genug gesprochen haben. Im 25. Vers steht: „Hierauf legte er noch einmal die Hände auf seine Augen...“ Was war der Grund dafür? Genügt es nicht, zu glauben, dass man das Erbetene empfangen hat, und diesem

Glauben Ausdruck zu geben? „Hierauf legte er noch einmal die Hände auf seine Augen und ließ ihn aufblicken; und er wurde wiederhergestellt und sah jedermann deutlich." Er sah wieder ganz scharf. Diese Stelle hat einige Verwirrung verursacht. Wir dürfen nicht den Fehler machen, etwas von Gott empfangen zu wollen, wie zum Beispiel unsere Heilung, indem wir versuchen, Gott dazu zu bewegen, dass er uns heilt. Höre mir bitte genau zu. Manche versuchen immer wieder, Gott dazu zu bewegen, dass er sie heilt. Sie gehen bei jedem Gottesdienst nach vorne und lassen sich die Hände auflegen, oder sie bitten jemand, für sie zu beten, und dann wollen sie sofort feststellen, ob sie geheilt wurden. Sie sagen: „Ich bin noch nicht geheilt", und dann fangen sie wieder von vorne an. Das solltest du nicht tun, denn dadurch wirst du dich weiter von deinem Glaubensziel entfernen, weil du darauf bestehst, im Schauen zu wandeln. Wann wirst du im Glauben akzeptieren, dass du geheilt bist? Ich möchte an dieser Stelle etwas ganz Wichtiges sagen: Gott muss nichts mehr tun, um dich und mich zu heilen. Es ist bereits geschehen. Vor langer Zeit, bevor du und ich geboren wurden, nahm Jesus alle unsere Krankheiten und Gebrechen auf sich und lud sich unsere Schmerzen auf. Er hat unsere Heilung bereits erkauft und dafür bezahlt. Dies war schon vorher sein Wille, und er handelte dementsprechend. Es ist geschehen. Ebenso nahm er bereits alle Sünden aller Bewohner dieses Planeten auf sich. Er muss nichts mehr tun, um einen Menschen retten zu können. Er hat es bereits getan. Dennoch beten Millionen von Menschen so: „Bitte, Gott, rette meine Schwester. Bitte, Gott, rette meinen Papa. Bitte, Gott, rette mein..." Das hat er bereits getan, und wir sollten nicht so beten. Wollen wir ihn vielleicht überreden, etwas völlig anderes zu tun, um diese Menschen zu retten? Er hat den Preis für ihre Sünden bereits bezahlt! Manche werden jetzt fragen: „Werden dann alle automatisch gerettet?" Nein, denn die Menschen müssen das Evangelium glauben und akzeptieren. Was uns Gott durch seine Gnade gegeben hat, müssen wir durch unseren Glauben annehmen. Jesus legte diesem Blinden also die Hände auf, woraufhin er etwas empfing, und dann legte er ihm ein zweites Mal die Hände auf, und der Mann empfing den Rest. Was Jesus an dieser Stelle tat, hat nichts damit zu tun, Gott zur Heilung überreden zu wollen. Ist dir das klar? Die Salbung ist etwas Reales. Die heilende Kraft Gottes ist echt. Laut Hebräer 6, 2 gehört das Auflegen der Hände zu den fundamentalen Prinzipien der Lehre Christi. Es wird im gleichen Zusammenhang erwähnt wie die Taufe, die Buße, der Glaube und das kommende Gericht. Das Auflegen der Hände ist ein heiliger, fundamentaler Teil der Lehre Christi. Jesus praktizierte es, und in der Apostelgeschichte wurde es ebenfalls praktiziert. Paulus legte den Menschen die Hände auf, damit sie geheilt oder mit dem Geist Gottes erfüllt wurden (Apostelgeschichte 19, 6). Man legte den Menschen die Hände auf, die zu einem bestimmten Dienst berufen worden waren (Apostelgeschichte 13, 3). An einer bestimmten Stelle sagte Paulus zu Timotheus: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes wieder anzufachen, die durch Auflegung meiner Hände in dir ist." Als er und die anderen Ältesten Timotheus die Hände auflegen, empfing er etwas, das er vorher nicht besaß; etwas, das ihn ausrüstete und zum Dienst befähigte (2. Timotheus 1, 6). Dank sei Gott für das Auflegen der Hände. Dank sei Gott für seine heilende Kraft!

20 Neunzehntes Kapitel: Er ist unser Guter Hirte

Ich möchte einen Blick auf eine Bibelstelle werfen, die vielen gut bekannt ist: der 23. Psalm. Ich lernte diesen Psalm, als ich ein kleiner Junge in der Sonntagsschule war. In meiner Jugend half mir dieser Psalm in etlichen schwierigen Situationen. Es gab Zeiten, in denen ich nicht wusste, was ich als nächstes tun sollte, doch mein Bekenntnis war: „Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir." Und er hat mir jedes Mal geholfen. Unsere Kinder sollten darüber Bescheid wissen. Es ist traurig, dass es heute viele Menschen gibt, die das Wort Gottes nicht kennen, weil es oft mit wertlosen Dingen ersetzt wird. Das Wort Gottes wird dich nicht im Stich lassen! Im 23. Psalm steht: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln." Weshalb wird mir nichts mangeln? Weil er mein Hirte ist! Werfen wir einen Blick auf einige andere Übersetzungen. Die Hoffnung für alle–Übersetzung sagt: „Der Herr ist mein Hirte. Nichts wird mir fehlen." Das gefällt mir gut! Dir auch? In Young's Literal Translation, einer sehr genauen Übersetzung, heißt es: „Jahwe [ist] mein Hirte; mir fehlt nichts." Es täte uns gut, diesen Satz so oft wie möglich zu zitieren! Der Herr ist mein Hirte, mir fehlt nichts. In der Amplified Bible steht: „Der Herr ist mein Hirte (er ernährt, führt und beschützt mich), ich werde keinen Mangel leiden." So steht es auch im ursprünglichen Text. Ich leide keinen Mangel und werde auch keinen Mangel leiden, weil er mein Hirte ist, und das bedeutet, dass er für mich sorgt. Weil er solch ein guter Hirte ist und in so vorbildlicher Weise für mich sorgt, leide ich keinen Mangel und werde auch nie einen Mangel leiden. Der 19. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass er der Gute Hirte ist. Wenn du krank bist, dann leidest du Mangel. Krankheit ist ein schlimmerer Mangel als Geldmangel! Wenn du nicht in der Lage bist, das Krankenhaus zu verlassen und deinen gewohnten Tätigkeiten nachzugehen, dann leidest du Mangel. Dienen wir einem Hirten, der für jedes Bedürfnis sorgen kann? Will er für alle unsere Bedürfnisse sorgen? Hat er in Jesus bereits für alles gesorgt, was wir je brauchen werden? Es ist sein Wille, dass wir seine Fürsorge erfahren und dass wir sagen können: „Ich habe alles, was ich brauche. Ich leide keinen Mangel. Mir fehlt nichts." Das ist sein Wille. Das gleiche gilt für ein Schaf, das einen guten Hirten hat. Diesem Schaf fehlt nichts. Es bekommt alles, was es braucht, und es ist gut versorgt. „Auf grünen Auen lässt er mich lagern." Wann legt sich ein Schaf oder ein anderes Tier mitten am Tag auf einer grünen Wiese nieder? Wenn die Schafe hungrig sind, legen sie sich nicht nieder. Sie sind auf den Beinen, um zu fressen. Doch wenn sie sich tagsüber niederlegen, so dass man sie im hohen Gras kaum sehen kann, dann geschieht das deshalb, weil ihre Mägen so voll sind, dass sie nichts mehr fressen können. Weißt du warum? Weil sie einen guten Hirten haben, der sie auf eine gute Weide geführt hat.. Wenn du dem Herrn nachfolgst, wird er auch dich auf gute Weiden führen. Unser Wohlstand ist untrennbar mit seinem Plan für unser Leben verbunden. Wenn du den ganzen Willen Gottes in Bezug auf Wohlstand erleben willst, dann musst du seinen ganzen Willen für dein Leben suchen und tun. Wenn du nur teilweise gehorsam bist, dann wirst du dich nur teilweise auf guten Weiden aufhalten. Du wirst nicht all seine Wohltaten erleben, die er dir erweisen will. Der Gute Hirte will seine Herde auf gute Weiden führen, doch wenn du dir einen anderen Platz aussuchst und ihm nicht folgen willst, dann wirst du dich an rauen Orten wiederfinden. Das geschieht leider oft, und es gibt Menschen, die auf Gott wütend sind. Im Buch der Sprüche ist von einem Mann die Rede, der nicht hören wollte, in Schwierigkeiten geriet und auf Gott zornig ist (Sprüche 19, 3). „Herr, warum hast du das zugelassen? Herr, warum hast du mir das angetan?" Das ist die falsche Frage. Warum bist du deinem Hirten nicht gefolgt? Er hätte dich zu einer guten Weide geführt. Er hätte dich an einen Platz geführt, an dem du Frucht bringen kannst, wo die Menschen dich lieben, dich unterstützen und dir zur Seite stehen. Wenn du mit dem Auto unterwegs bist, und du zweigst von deiner Route ab und

fährst in die falsche Richtung, dann wirst du dich an rauen Orten wiederfinden, an denen du nichts verloren hast. Du warst unterwegs zu deinem Ziel, doch dann fährst du von der Autobahn ab, biegst zuerst nach links und dann nach rechts ab, und am Ende weißt du auf einmal nicht mehr, wo du bist. Du versuchst, die verlorene Zeit dadurch aufzuholen, dass du möglichst schnell fährst. Es regnet in Strömen, und du überquerst eine Anhöhe, und hinter der Anhöhe ist die Straße von den Wassermassen weggerissen worden. Du kannst nicht rechtzeitig stehen bleiben, und dein Auto überschlägt sich. Eigentlich hättest du dich gar nicht auf dieser Straße befinden sollen. Wärst du auf der richtigen Route geblieben, dann hätte sich dein Auto nicht überschlagen und läge jetzt nicht im Straßengraben. Oder vielleicht bist du mehrfach falsch abgebogen, und jemand versucht, dir den richtigen Weg zu zeigen, doch du sagst: „Nein, nein, ich weiß schon, wohin ich fahren muss. Ich brauche deine Hilfe nicht. Ich bin diese Strecke schon 193–mal gefahren. Ich weiß, was ich tue.“ Du fährst also in die falsche Richtung und verirrst dich, bis du in einer gefährlichen Gegend landest. Du wirst überfallen und gekidnappt, man verpasst dir einen Schlag auf den Kopf und raubt dir dein Geld. Du hast eine große Beule am Kopf, kein Geld, kein Auto, und du sagst: „Gott, warum hast du mir das angetan? Was willst du mir dadurch beibringen?“ Millionen von Christen glauben das, doch der wirkliche Grund für deine missliche Lage ist deine Unbelehrbarkeit! Er wollte dich führen, doch du wolltest unbedingt deine eigenen Wege gehen. „Es ist mir egal, was sie sagen. Ich brauche keine Hilfe! Ich gehe meine eigenen Wege.“ Ja, und du wirst dafür bezahlen müssen! Der Herr teilte mir einst etwas mit, das ich aufschrieb. Es ist die absolute Wahrheit – so wie alles, was er sagt. Wir begegnen immer wieder Personen, die sich von niemandem etwas sagen lassen. Fällt dir auf, dass solche Personen häufig im Gefängnis landen? Sie missachten die Gesetze, und niemand kann ihnen etwas sagen. Sie lassen sich weder von der Polizei noch von den Gesetzen des Landes etwas sagen. Doch je weniger sie auf andere Menschen hören, desto mehr wird ihre Freiheit eingeschränkt werden, nach der sie sich so sehr sehnen. Am Ende landen sie im Gefängnis. Warum wollen sie auf niemanden hören? Weil sie sich ihre Freiheit nicht wegnehmen lassen wollen. Doch am Ende sind sie überhaupt nicht mehr frei. Wer auf niemanden hören will, wird seine ganze Freiheit verlieren. Doch je mehr du zuhörst und je lernwilliger du bist, desto mehr Prüfungen wirst du bestehen und desto vertrauenswürdiger wirst du werden. Gott und die Menschen werden dir Dinge anvertrauen und dir mehr Freiheit gewähren, und deine Freiheit wird zunehmen, weil du hör– und lernbereit bist. Wer auf niemanden hören will, wird seine gesamte Freiheit einbüßen, doch wenn du auf Gott hörst und ihm gehorchst, dann wirst du immer freier werden. Im 23. Psalm, in den Versen 2 bis 3 heißt es: „Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern.“ Hier ist von tiefen Gewässern die Rede, die auch an heißen Tagen kühl und erfrischend sind. „Er erquickt meine Seele.“ Er stellt meine Seele wieder her. Spricht dieser Vers auch von Heilung? Die New English Translation gibt den 3. Vers folgendermaßen wieder: „Er stellt meine Kraft wieder her.“ Young’s Literal Translation sagt: „Er hat meine Seele erfrischt.“ Die Amplified Bible sagt: „Er hat mein Leben erfrischt und wiederhergestellt.“ Das klingt ganz nach Heilung, nicht wahr? „Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du“ – mein Guter Hirte, der große Hirte – „bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.“ Mit seinem Stecken und seinem Stab beschützt er uns. Der Hirte verwendet das gekrümmte Ende seines Stabes, wenn Schafe vom Weg abgekommen und im Dornengebüsch oder Treibsand gelandet sind, wo sie sich nicht aus eigener Kraft befreien können. Er zieht sie an den Hörnern heraus oder er umfasst ihren Körper mit dem gekrümmten Ende und befreit sie aus ihrer misslichen Lage. Glaubst du, dass dich der Herr auch aus deiner misslichen Lage befreien kann? Er kann dich aus dem Dornengebüsch herausholen. Außerdem ist sein Stab eine Waffe gegen die Wölfe. Wenn die Schafe von Raubtieren angegriffen wurden, dann verstanden sich die Hirten darauf, diese Räuber abzuwehren. Sie konnten einem Kojoten oder Wolf richtig weh tun.

Sie wussten, wie man einen Bären mit einem harten Schlag auf die Nase wegjagt. Sein Stab und Stecken bedeuten Schutz und Befreiung. Und auch wenn du durch ein Tal des Todesschattens gehen musst, ist er bei dir. Wenn du weißt, dass er bei dir ist, dann weißt du auch, dass du überleben wirst. Wenn er bei dir ist, dann werden dich sein Stecken und sein Stab leiten, führen, beschützen, befreien und herausholen. Du wirst das andere Ende des Tales erreichen. Du musst nur nahe bei deinem Guten Hirten bleiben. Wenn du als kleines Schaf weißt, dass es Raubkatzen, Bären und Wölfe gibt, die dich fressen wollen, dann wirst du in unmittelbarer Nähe deines Guten Hirten bleiben wollen. Wenn du klug bist, dann wirst du so nahe bei ihm bleiben, dass du mit ihm zusammenstößt, wenn er stehen bleibt. Im Ersten Petrusbrief 5, 8 steht: „... euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“ Die Bibel berichtet, wie Petrus in der Nacht, in der er versagte und den Herrn verleugnete, ihm aus weiter Entfernung folgte (Matthäus 26, 58; Markus 14, 54; Lukas 23, 54). Wenn du ihm aus weiter Entfernung folgst, dann wirst du in Schwierigkeiten geraten. Manchmal hört man die Frage: „Wie weltlich kann ich als Christ sein?“ Warum willst du das wissen? Viele Christen stellen die Frage zwar nicht, streben aber das gleiche Ziel an. Sie gleichen dem kleinen Jungen, der immer wieder aus seinem Bett fiel. „Plumps!” Seine Mutter kommt gelaufen, und der kleine Junge weint. Sie fragt: „Junge, was ist passiert? Warum bist du schon wieder aus dem Bett gefallen?“ Er antwortet: „Ich war wahrscheinlich zu nahe an der Stelle, an der ich ins Bett geklettert bin.“ Was meint er damit? Er meint, dass er am Bettrand geschlafen hat. Wer am Bettrand schläft, kann leicht aus dem Bett fallen, wenn er sich ein wenig bewegt. Wer in der Mitte des Bettes liegt, dem wird auch dann nichts passieren, wenn er sich umdreht. Es ist unklug, möglichst nahe beim Rand liegen zu wollen, denn dort draußen gibt es Wölfe, Bären und Tiger. Sie wollen dich fressen, und du kannst dich aus eigener Kraft nicht gegen sie verteidigen. Du bist weder klug genug noch stark genug, um dich gegen sie zu behaupten. Dein Guter Hirte ist beides! Er nimmt seinen Stab in die Hand und sagt: „Fort mit euch!“, und sie verschwinden. Wenn du klug bist, dann wirst du ganz nahe bei ihm bleiben und sagen: „Richtig! Fort mit euch!“ Du kannst es dir leisten, richtig frech zu sein: „Ätsch, ihr könnt mich nicht fressen!“ Entferne dich auf keinen Fall von deinem Guten Hirten, sondern bleibe in seiner Nähe. Im Psalm 63, 8 steht: „Meine Seele klammert sich an dich.“ Was ist damit gemeint? „Ich bleibe ganz nahe bei dir, Herr.“ Mit anderen Worten: „Wenn du stehen bleibst, dann werde ich mit dir zusammenstoßen.“ Wenn du klug bist, dann wirst du so leben wollen. Du wirst so nahe beim Herrn bleiben wollen wie nur möglich, und du wirst ihm so gehorsam sein wollen, wie du nur kannst. Etwas anderes kann sich eigentlich niemand leisten. Im Psalm 23, 5 steht: „Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.“ Auch diese Worte bezeugen, dass du keinen Mangel leiden wirst. Der Tisch ist gedeckt, alles ist vorbereitet, es gibt alles im Überfluss. Der Becher ist nicht leer oder halb voll und auch nicht randvoll, sondern er fließt über. Mein Becher fließt über. Gott ist ein Gott des Überflusses. Als ich diesen Psalm studierte, kam mir eine Frage in den Sinn. Weiß Gott nicht, wann der Becher voll ist? Weiß er nicht, wie viele Tropfen benötigt werden, um den Becher bis zum Rand zu füllen? Warum fließt der Becher über? Das bedeutet doch, dass der Inhalt verschüttet wird! Wenn der Becher überfließt, dann fließt sein Inhalt auf den Tisch und von dort auf den Boden und vielleicht sogar zur Tür hinaus. Manche werden jetzt sagen: „Welche Verschwendung!“ Nein, sondern so ist Gott eben! Warum lässt er den Becher überfließen? Weil er dich daran erinnern will, dass er ein Gott der Fülle ist, ein Gott des Überflusses, ein Gott des „mehr als genug.“ Deswegen wird dir nichts fehlen und du wirst nichts Gutes entbehren müssen, denn dein Guter Hirte ist ein Gott des Überflusses. Im 6. Vers heißt es: „Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.“ Fällt dir auf, dass es in diesem Psalm immer wieder um dasselbe Thema geht? „Mein Becher fließt über... Güte und Gnade werden mir mein Leben lang

folgen.“ Was bedeutet das? Es bedeutet, dass unser Leben eine Spur der Güte und Gnade hinterlässt, so wie die Bugwelle eines Bootes oder Schiffes. Überall, wo wir hinkommen, verbreiten wir Güte und Gnade. Du wirst vielleicht sagen: „Nicht ich tue das, sondern Gott!“ Ja, aber er tut es durch dich. Von welcher Güte ist hier die Rede? Dein Becher fließt über, du hast Überfluss, und deswegen bist du in der Lage, für andere ein Segen zu sein, wenn du mit ihnen in Berührung kommst. Dein Becher fließt über, und deswegen kannst du eine Welle der Güte und Gnade verbreiten. Überall wo du hinkommst, werden die Menschen den Herrn preisen. Warum? Weil der Herr dein Hirte ist. In meinen Augen geht es in dem gesamten 23. Psalm um Heilung. Wenn mir nichts „fehlt“, dann „fehlt“ mir nichts! „Der Herr ist mein Hirte, mir fehlt nichts.“ Es fehlt mir nicht an Vergebung. Es fehlt mir nicht an Gerechtigkeit. Es fehlt mir nicht an Gemeinschaft mit ihm. Es fehlt mir nicht an Reinigung, Heiligung und Rechtfertigung. Es fehlt mir nicht an dem Frieden in meiner Seele. Es fehlt mir nicht an Kraft. Der Herr ist mein Hirte, und deswegen fehlt es mir auch nicht an Heilung. Es fehlt mir nicht an Gesundheit. Es fehlt mir nicht an Stärke. Es fehlt mir nicht an Lebenstagen, sodass ich meine Lauf vollenden und das tun kann, wofür ich auf dieser Welt bin. Der Herr ist mein Hirte, daher fehlt es mir auch nicht an Geld, es fehlt mir nicht an Besitz, es fehlt mir nicht an Hilfe, es fehlt mir an überhaupt nichts. Ich habe keinen Mangel und ich vermisse nichts. Es fehlt mir nichts, denn er ist gut. Ein Blick auf Hesekiel 34 wird uns zeigen, dass der Zustand der Schafe einen Rückschluss auf den Hirten erlaubt. Ihr Zustand gibt Aufschluss über die Fähigkeit des Hirten. Hat Gott einen doppelten Maßstab? Beurteilt er uns anhand von Kriterien, an die er sich nicht hält, weil er darüber steht? Manche behaupten das, doch damit stellen sie die Gerechtigkeit Gottes in Frage! Im Ersten Petrusbrief 5, 2 steht: „Hütet die Herde Gottes...“ Geht es hier um Schafe oder um Menschen? Petrus verwendet einen bildhaften Ausdruck, weil es Parallelen gibt, doch es geht ihm um Menschen. Wir gehören alle zu einer Herde. Wir haben einen großen Hirten, und dieser Hirte hat Unterhirten eingesetzt. Was ist die Aufgabe der Unterhirten? Sie sollen die Herde weiden, aber nicht mit Erdnussbutter und Marmelade, mit Hotdogs und Hamburgers, sondern mit dem Wort Gottes. Jesus sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht“ (Matthäus 4, 4). Jedes Mal wenn du den Gottesdienst besuchst, solltest du geistliche Nahrung empfangen. Manche Speisen – ich rede jetzt von natürlichen Speisen – essen wir lieber als andere. Wenn du beim Gottesdienst eine ernste Botschaft hörst, die bei den Hörern keine Begeisterung auslöst, dann bedeutet das nicht unbedingt, dass die geistliche Speise schlecht ist. Im natürlichen Bereich solltest du dich schließlich auch nicht immer nur von Süßigkeiten und Kartoffelchips ernähren. Dein Körper braucht bestimmte Nahrungsmittel wie Gemüse, Mineralstoffe und Vitamine. Ich sage seit Jahren: „Wenn es gesund ist, dann esse ich es gerne.“ Es gab Speisen, die ich früher nicht mochte, aber ich begann, sie im Glauben zu essen. Ich übte mich darin zu sagen: „Wenn es gesund ist, dann esse ich es gerne.“ Wenn du 30 Jahre lang immer wieder sagst: „Ich vertrage das nicht, ich mag das nicht und ich kann das nicht essen“, dann wirst du es am Ende auch nicht vertragen, doch wenn es sich um etwas Gesundes handelt, dann solltest du meinem Vorbild folgen. Es wird dein Leben erleichtern! Du sagst vielleicht: „Ja, aber ich bin bisher ohne diese Speise ausgekommen.“ Ja, aber du bist noch nicht am Ziel. Du hast vielleicht noch einen langen Weg vor dir, willst tun, was der Herr dir aufgetragen hat, und willst dich des Lebens freuen. Deine eigenen Worte können dir dabei helfen! In 1. Petrus 5, 2 bis 3 steht: „Hütet die Herde Gottes bei euch, indem ihr nicht gezwungen, sondern freiwillig Aufsicht übt, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern mit Hingabe, nicht als solche, die über das ihnen Zugewiesene herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid.“ Wir sollten nicht nur mit unseren Worten führen, sondern durch unser Vorbild. Niemand möchte jemandem folgen, der nicht das praktiziert, was er predigt und sich nicht an das hält, was er verkündet. Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich muss mich voll und ganz darauf

konzentrieren, alles zu praktizieren, was ich verkünde. Gott hat mir vielleicht eine besondere Salbung gegeben, um zu lehren und zu predigen, aber ich habe keine besondere Salbung, um danach zu leben. Wer etwas predigt, aber nicht danach lebt, ist ein Heuchler, und das gilt nicht nur für die Prediger. Es gibt keine zwei verschiedenen Maßstäbe. Oft werden die Prediger mit einem anderen Maßstab gemessen als die übrigen Mitglieder der Gemeinde, aber es gibt keinen anderen Maßstab. Wir sollten durch unser Beispiel führen. Gott will nicht, dass wir uns als Herrscher aufspielen, sondern wir sollten Vorbilder der Herde sein. Auch Paulus sprach darüber. Er forderte die Christen auf, ihm so nachzufolgen, wie er dem Herrn nachfolgte. Wie sieht es mit dem Herrn aus? Was tut der Herr? Fordert er uns auf, etwas zu tun, ohne sich selbst daran zu halten? Verlangt Gott, der Vater, etwas von uns, das er selbst nicht tun will? Fordert er dich auf, für deine Angehörigen zu sorgen, weil du sonst den Glauben verleugnen würdest und schlimmer wärst als ein Ungläubiger (1. Timotheus 5, 8), ohne dass er selbst für die Seinen sorgt? Misst er mit zweierlei Maß? Ich versichere dir, Gott ist der Inbegriff von Gerechtigkeit, Fairness, Perfektion und Objektivität. Er wird von dir nie etwas verlangen, das er selbst nicht in vollkommener Weise tut. Er ist unser Vorbild. Jesus folgte dem Beispiel des Vaters, und wir sollen seinem Beispiel folgen. Vor diesem Hintergrund wollen wir einen Blick auf Hesekiel 34 werfen. In diesem Kapitel weist der Herr die Hirten seines Volkes zurecht und tadelt sie. Sie müssen zurechtgewiesen werden, weil sie das Böse taten und das Gute unterließen. Wer ist der große Hirte des Volkes Gottes? Der Herr. In der Bibel wird auch Gott, der Vater als Hirte bezeichnet. In 1. Mose 49, 24 beispielsweise wird Gott als der „Mächtige Jakobs... der Hirte, der Fels Israels" bezeichnet. Wer ist der Mächtige Jakobs? Gott, der Allmächtige, der Vater. Er ist der Hirte und Fels Israels. Ist er auch dein Fels? Ist er auch dein Vater? Ist er auch dein Hirte? Ist er ein guter Hirte? Was tut ein guter Hirte? Er kümmert sich in jeder Hinsicht um die Herde. In Hesekiel 34 ist auch von Heilung die Rede. Es geht uns ja um die Frage: Ist es Gottes Wille, alle zu heilen? Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil er unser guter Hirte ist. Im 1. Vers steht: „Und das Wort des Herrn erging an mich" – an den Propheten Hesekiel – „folgendermaßen: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels..." Wenn wir weiterlesen, merken wir, dass es nicht um Schaf– oder Ziegenhirten geht, sondern um die Führer des Volkes. „... weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht Gott, der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?" Woran kann man einen echten Hirten erkennen? Daran, dass er seine Herde weidet. Hast du schon einmal einen Bauern beobachtet, der mit seinem Traktor oder Lastwagen unterwegs ist, vor allem im Winter, wenn es kein Gras gibt? Die Kühe kennen das Geräusch des Traktors. Die Schafe, die Pferde und die anderen Tiere kennen das Geräusch des Lastwagens. Sie hören es, wenn der Motor startet, und sie laufen zum Zaun. Woran erkennt man, ob es wirklich der Bauer ist? Er ist nicht nur zum Spaß unterwegs oder weil er seine Kühe streicheln will. Er bringt in seinem Lastwagen etwas mit. Ja, er trinkt die Milch, er verdient etwas an seinen Tieren und er erfreut sich an ihnen, aber er weidet sie auch und sorgt für sie. Doch genau das taten die Hirten in Hesekiel 34, 2 nicht. Im 3. Vers steht: „Das Fette verzehrt ihr, mit der Wolle bekleidet ihr euch, und das Gemästete schlachtet ihr, aber die Herde weidet ihr nicht!" Sie misshandelten die Herde, anstatt sie zu weiden. Lesen wir den 4. Vers. „Das Schwache stärkt ihr nicht, das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verscheuchte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht, sondern mit Gewalt und Härte herrscht ihr über sie!" Darum ging es auch im Ersten Petrusbrief. Die Hirten sollen die Herde nicht beherrschen oder unterdrücken, sondern sie sollen Vorbilder sein. „Und so haben sie sich zerstreut, weil sie ohne Hirten waren, und sind allen wilden Tieren des Feldes zum Fraß geworden und haben sich zerstreut." Sie wurden nicht beschützt, sie wurden nicht geweidet, und man kümmerte sich nicht um sie. „Auf allen Bergen und hohen Hügeln irren meine Schafe umher, und über das ganze Land sind meine

Schafe zerstreut; und niemand ist da, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht." Gott weist diese Hirten mit aller Strenge zurecht, weil sie sich unter anderem nicht um die Kranken kümmerten. Im 4. Vers steht: „... das Kranke heilt ihr nicht." Mit anderen Worten: „Ihr habt euch nicht um die Kranken gekümmert." Doch was ist mit ihm selbst? Kümmert er sich um die Kranken? Weist der Gute Hirte die Unterhirten zurecht und tadelt sie, während er selbst sich nicht um die Seinen kümmert? Nein, das tut er nicht! Er ist der Gute Hirte. Der Zustand der Schafe gibt Aufschluss über den Hirten – was für ein Hirte er ist und ob er ein guter Hirte ist oder nicht. Was für einen Hirten haben wir? Er ist der Gute Hirte. Er ist nicht durchschnittlich, sondern er ist der Gute Hirte. Sprich den folgenden Satz laut aus: „Er ist ein guter Hirte." Was tut ein guter Hirte? Er sorgt in vorbildlicher Weise für die Herde. Stell dir vor, du wächst im Nahen Osten auf oder in Afrika oder an anderen Orten, wo es immer noch Hirten und Schafherden gibt, so wie vor vielen Jahrhunderten. Stell dir vor, du wächst in einem kleinen Dorf auf und hörst dein ganzes Leben lang Geschichten über einen „großen Hirten." Du hörst immer wieder von seinen legendären Taten, und eines Tages erfährst du, dass er dein Dorf besuchen wird. Du denkst dir: „Oh, Mann, ich habe so viel über diesen großen Hirten gehört!" Du hältst am Straßenrand nach ihm Ausschau und erblickst in der Ferne eine Staubwolke. Jemand nähert sich dem Dorf, gefolgt von einer Herde. Tatsächlich, er ist es! Je näher er kommt, desto deutlicher siehst du ihn. „Oh! Sieht der gut aus! Er ist gut gekleidet und trägt einen prachtvollen Hirtenstab! Das muss er sein!" Je länger du ihn betrachtest, desto beeindruckender erscheint er dir, und du bist ganz begeistert. Doch dann wirfst du einen Blick auf die Schafe und sagst: „Hmm...", denn die Schafe sehen gar nicht gut aus. Man kann ihre Rippen zählen, und sie erwecken den Eindruck, als hätten sie schon wochenlang nichts gefressen. Eines wurde offenbar von einem Raubtier verletzt. Die Bisswunde am Ohr wurde nicht versorgt oder verbunden. Ein anderes hat ein gebrochenes Bein. Die Schafe sind untererernährt. Sie sind nicht geweidet worden. Ein weiteres Schaf leidet an offenen Wunden. Es sieht krank und elend aus, und die Wunden haben sich entzündet. Sie werden diesem Schaf das Leben kosten, wenn sie nicht richtig behandelt werden. Was würdest du sagen? Du würdest sagen: „Es ist mir egal, wie gut dieser Hirte aussieht, er ist kein guter Hirte." Wäre er ein guter Hirte, dann sähen seine Schafe anders aus. Verstehst du, was ich meine? Wir sind die Herrlichkeit des Herrn. Hast du das gewusst? Wir sind seine Herrlichkeit. Doch der Teufel hat uns durch den Mund von Predigern jahrhundertelang angelogen und behauptet, dass wir krank, arm und besiegt sein müssen, wenn wir dem Herrn wirklich nachfolgen und demütig sein wollen, weil Gott dadurch verherrlicht wird, dass wir uns mit unserem Mangel, unseren Krankheiten und unserem armseligen Zustand abfinden. Doch das stimmt nicht. Im Gegenteil, es wirft ein schlechtes Licht auf unseren Hirten. Es geht uns schlecht, es geht mit uns bergab, alles läuft schief, und dann sagen wir den Menschen: „Wisst ihr, Gott ist in unserem Leben am Wirken und möchte uns dadurch etwas beibringen." Und dann fragen wir sie: „Möchtet ihr euch nicht auch der Herde anschließen?" Was werden sie sagen? „Nein Danke!" So einen Hirten haben sie schon – einen Hirten, der gar keiner ist, denn er stiehlt, tötet und zerstört. Du weißt das wahrscheinlich schon, doch die meisten Christen wissen das nicht. Dein Hirte sieht nicht deswegen besser aus, weil es dir schlechter geht. Wenn alle anderen untergehen, während es dir gut geht; wenn alle behaupten, dass du es nicht schaffen wirst, aber du schaffst es doch; wenn du alle Rechnungen bezahlen kannst, während die anderen Schulden machen müssen; wenn es deinen Kindern gut geht, während alle anderen krank sind; wenn du am Leben bleibst, während alle anderen zugrunde gehen, dann werden die Menschen irgendwann auf dich aufmerksam werden. Sie werden auf dich zukommen, vielleicht am Arbeitsplatz oder bei einem Gespräch am Gartenzaun oder im Supermarkt, und sie werden dich fragen: „Wie machst du das eigentlich? Wie schaffst du das?" Du sagst: „Hältst du mich für jemand Besonderen? Dann solltest du erst einmal meinen Herrn kennen lernen." Gott wird nicht dadurch verherrlicht, dass es dir schlecht

geht, sondern dadurch, dass du seine Herrlichkeit und seinen Sieg erlebst. Die Leute werden dich fragen: „Wie schaffst du das? Was ist dein Geheimnis?“ Du antwortest: „Ich habe einen guten Hirten, der auf vorbildliche Weise für mich sorgt, und übrigens nehmen wir immer noch Anmeldungen für die Mitgliedschaft in seiner Herde entgegen.“ Einen solchen Hirten will jeder haben! Einen Hirten, der uns heilt, für unsere Bedürfnisse sorgt, uns segnet und beschützt. Wer das nicht tut, ist kein guter Hirte und verdient es nicht, als guter Hirte bezeichnet zu werden. Ganz egal um wen es sich handelt – wer sich nicht um die Schafe kümmert, ist kein guter Hirte. Er verdient diese Bezeichnung nicht. Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil er der Gute Hirte ist. In Hesekiel 34 tadelte der Herr die Hirten seines Volkes und wies sie zurecht, weil sie sich nicht um die Schafe kümmerten. Im 4. Vers erwähnte er ausdrücklich die kranken Schafe, die nicht behandelt wurden. Er warf den Hirten vor, sich nicht um die Kranken zu kümmern und die Verletzten nicht zu verbinden. Im 11. Vers kündigt er an, was er tun wird. „Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen suchen und mich ihrer annehmen!" Was bedeutet das? Sie haben sich nicht um die Schafe gekümmert, aber diese Schafe gehören mir, und ich selbst werde mich um sie kümmern. „Wie ein Hirte seine Herde zusammensucht an dem Tag, da er mitten unter seinen zerstreuten Schafen ist, so will ich mich meiner Schafe annehmen und sie aus allen Orten erretten, wohin sie zerstreut wurden an dem Tag des Gewölks und des Wolkendunkels. Und ich werde sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern zusammenbringen und werde sie in ihr Land führen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und allen bewohnten Gegenden des Landes. Auf einer guten Weide will ich sie weiden...“ Das klingt wie der 23. Psalm. „... und ihr Weideplatz soll auf den hohen Bergen Israels sein, dort sollen sie sich auf einem guten Weideplatz lagern und auf den Bergen Israels fette Weide haben!" Wer spricht hier? Der Gute Hirte. Er wirft den Hirten vor: „Ihr habt das nicht getan.“ Er wirft den Hirten vor, welche die Herde im Stich gelassen haben: „Ihr habt eure Pflicht vernachlässigt.“ Er weist sie zurecht und sagt: „Ich werde es tun. Ich werde mich um meine Schafe kümmern.“ Er sagt: „Das Verwundete [will ich] verbinden; das Schwache will ich stärken.“ Wenn er der Gute Hirte ist, dann wird er die kranken Schafe heilen. Wenn er ein guter Hirte ist, dann wird er seine Schafe vor Gefahren schützen. Wenn er ein guter Hirte ist, dann wird er die hungrigen Schafe füttern. Er wacht über seine Schafe. Manche werden jetzt fragen: „Warum gibt es dann so viele kranke Schafe?“ Werfen wir einen Blick auf eine Stelle, die wir bereits kennen. In Jesaja 53, 6 steht: „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe.“ Wir sind alle unsere eigenen Wege gegangen. Wenn du den Hirten kennst, und du weißt, dass er dich in eine bestimmte Richtung führen will, doch du bist hartköpfig und eigensinnig und schlägst deinen eigenen Weg ein, dann wirst du nicht zu den guten Weiden gelangen. Du wirst nicht beschützt werden. Du wirst nicht geheilt werden. Du wirst keinen Segen empfangen. Doch wenn du ein kluges Schaf bist, dann wirst du nicht rebellisch, widerspenstig, hartköpfig und ungehorsam sein, sondern lernwillig und gehorsam. Sprich die folgenden Worte laut aus: Ich bin ein gehorsames Schaf. Ich folge ihm, wohin er mich führt, und ich bleibe in seiner Nähe, denn es gibt viele Gefahren! „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen.“ Mir fehlt nichts und mir wird nichts fehlen. Weißt du, worum es in Johannes 10 geht? Der Text ist in roter Schrift gedruckt, und rote Buchstaben sind besser als Bargeld. Sie sind wertvoller als Gold, wertvoller als alles andere. Es sind die Worte des Meisters, und du kannst dein Leben darauf aufbauen. In Johannes 10, 1 lesen wir: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch...“ Wenn er „wahrlich, wahrlich“ sagt, dann meint er damit, dass du „ganz Ohr“ sein sollst, denn er will dir etwas sehr Wichtiges mitteilen. „Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.“ Wer ist die Tür? Lesen wir im siebenten Vers weiter. „Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin...“ – und hier haben wir eine jener Kernaussagen, die mit den Worten „ich bin“ beginnen – „... Ich bin die Tür für die

Schafe.“ Wer durch die Tür hereinkommt, der kommt von ihm und wegen ihm; wer auf einem anderen Weg hereinkommt, ist kein richtiger Hirte. Er hat falsche Motive und kommt aus einem ganz anderen Grund. Paulus schrieb seinen Zeitgenossen die folgenden Worte über Timotheus. Er sagte: „Denn ich habe sonst niemand von gleicher Gesinnung, denn sie suchen alle das Ihre, während er so für euch sorgen wird wie ich selbst“ (Philipper 2, 20 bis 21). Ich habe seine Worte frei wiedergegeben, ohne ihren Sinn zu verändern. Viele Leute suchen nach etwas anderem. Sie wollen ihr eigenes Reich bauen. Sie wollen ihr eigenes Nest mit Federn polstern. Doch das erste Anliegen eines echten Hirten ist der Zustand und das Wohlergehen seiner Schafe. Ein echter Hirte, ein echter Leiter wird durch die Tür eintreten. Der Herr wird ihn hereinführen. Echte Hirten werden nicht von einem Komitee gewählt. Nicht alle Hirten sind vom Herrn ausgesandt worden. Einige wollten ihre eigenen Pläne verwirklichen. Viele Gemeinden wechseln ihre Pastoren so oft aus, wie man die Bettwäsche wechselt. Sie wollen jedes Jahr oder jedes zweite Jahr einen neuen Pastor haben, ob sie ihn brauchen oder nicht, nur damit etwas Neues passiert. Ein ständiger Wechsel, die ständige Suche nach jemand anderem und das damit verbundene Hin und Her kann nicht von Gott sein. Es ist ein Fehler, welcher der Gemeinde schaden wird. Manche Pastoren wissen von vornherein, dass sie nur ein oder zwei Jahre im Amt bleiben werden. Es gibt natürlich auch gute Pastoren, die das tun, aber viele sind nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Jesus hingegen ist der Gute Hirte. Er ist nicht darauf bedacht, was du ihm bringen könntest. Sein oberstes Anliegen ist, für dich zu sorgen. Im 2. und 3. Vers sagt Jesus: „Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe. Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus.“ Bist du nicht froh darüber, dass es jemanden gibt, der dich führt? Du hast jemanden, der dich führt – am Morgen und am Nachmittag; bei der Arbeit und zu Hause. Du hast jemanden, der dir bei jeder Entscheidung zur Seite steht. Er führt dich. „... er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.“ Er ist nicht der gute Cowboy. Cowboys treiben die Herde vor sich her, Hirten führen ihre Herde. Deswegen vergleicht sich Jesus mit einem Hirten. Du fragst dich vielleicht, warum ich das betone. In vielen englischen Bibelausgaben werden die Worte Jesu in roter Schrift wiedergegeben. Es kommt auf die Herde an, ob sie dem Hirten folgt oder nicht. Niemand läuft hinter der Herde her, um sie anzutreiben. Der Hirte ruft mich und sagt: „Komm schon. Komm schon, Keith, komm schon”, und es ist meine Entscheidung, ob ich ihm folgen will oder nicht. Wenn ich vernünftig bin, dann werde ich daran denken, dass es da draußen Raubtiere gibt. Er weiß, wo die guten Wasserstellen sind, und er kennt die guten Weideplätze. Er weiß, wo seine Schafe Schutz und Unterstand finden. Er weiß es. Ich weiß es nicht, und wenn ich klug bin und er mich ruft, dann werde ich mich in Bewegung setzen. Ich werde ihm nachlaufen, bis ich buchstäblich mit ihm zusammenstoße. „Hier bin ich. Du hast etwas Gutes für mich, nicht wahr? Ich bin dein Schaf. Ich bleibe bei dir.“ Beachte, was im nächsten Satz steht. Es ist eine wunderbare Aussage. „Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht.“ Im 7. und 8. Vers sagt Jesus: „Ich bin die Tür für die Schafe. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein– und ausgehen und Weide finden.“ Das bedeutet, dass wir im Leben zufrieden sein können, dass wir gut genährt und gut versorgt sein werden. „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ Denkst du nicht auch, dass zu diesem Leben im Überfluss auch die Heilung gehört? Wir wissen das aus Hesekiel 34. „Ich bin der Gute Hirte.“ Ja, das ist er. „Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe.“ Ja, das hat er getan. Ich möchte dich an 1. Petrus 2, 24 erinnern: „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ Im

nächsten Satz ist von unserem Hirten die Rede. Im 25. und 26. Vers steht: „Denn ihr wart wie Schafe“ – wart steht in der Vergangenheit –, „die in die Irre gehen; jetzt aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“ Ein wirklich guter Hirte nimmt die Schläge auf sich, damit du nicht geschlagen wirst. Das hat er für dich getan. Ein guter Hirte will, dass du gesund bist, und er ist bereit, zu bezahlen, was notwendig ist, und auch das hat er für dich getan. Halleluja! Preis dem Herrn! Sprich den folgenden Satz mehrmals laut aus: Er ist mein Hirte, und durch seine Wunden bin ich geheilt. Er ist mein Hirte, und durch seine Wunden bin ich geheilt. Er ist mein Hirte, und durch seine Wunden bin ich geheilt. Preis dem Herrn! Aus diesem Grund können wir sicher sein, dass es immer noch sein Wille für alle Schafe ist, geheilt zu werden. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Ja, aber ich fühle nichts.“ Das hat nichts damit zu tun. Wo finden wir den Willen Gottes? Das ist der Wille Gottes, und wenn du das glaubst und daran festhältst, dann wirst du eine Veränderung fühlen. Was du siehst, wird sich verändern. Wir konzentrieren uns nicht auf die sichtbaren Dinge, sondern auf die unsichtbaren, denn die sichtbaren Dinge sind vergänglich. Was du siehst, ist vergänglich und der Veränderung unterworfen. Fast alles, was du siehst, hat sich im Lauf der Zeit verändert. Wenn es sich verändert hat, dann wird es sich in Zukunft weiter verändern. Alles, was du siehst und fühlst, verändert sich und kann sich ändern, doch die Dinge, die man nicht sehen kann, sind ewig. Sie verändern sich nicht. In Johannes 10, 10 sagte Jesus: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ Aus welchem Grund kam der gute Hirte? Damit du das überfließende, reiche, „mehr als genug“ Leben haben kannst. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Das ist das Leben im Überfluss: Es mangelt dir an nichts, es fehlt dir nichts und du hast keine Bedürfnisse! „Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der kein Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. Der Mietling aber flieht, weil er ein Mietling ist und sich nicht um die Schafe kümmert...“ Er sagt es noch einmal. Es wäre auch dann wahr, wenn er es nur einmal gesagt hätte, doch weil es eine Tatsache von ewiger Bedeutung ist, wiederholt Jesus seine Worte. „Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt Sprich diese Worte laut aus: Er kennt mich, und ich kenne ihn. Er ist mein guter Hirte. Einem Fremden werde ich nicht folgen, aber ihm folge ich uneingeschränkt. Er sagte: „... gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Schafhürde sind; auch diese muss ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte sein.“ Wusstest du, dass es im Himmel keine Konfessionen geben wird? Eine Herde, eine Gemeinde und ein Hirte. „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme.“ Halleluja. Preis dem Herrn! Setzen wir mit dem 27. Vers fort. „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Gibt es jemanden, der größer als unser Hirte ist? Warum gelingt es dann dem Wolf, manche Schafe zu erbeuten? Wie ich bereits zweimal erwähnte, gehen manche Schafe in die Irre. Sie verlassen die Herde, gehen ihre eigenen Wege und folgen ihren eigenen Plänen. Doch was geschieht, wenn du nahe bei ihm bleibst, wenn du in seinem Willen bleibst und ihm gehorchst? Gibt es jemanden, der mächtig genug, böse genug und schrecklich genug ist, um dich der Hand deines Hirten, seiner Fürsorge und seinem Schutz zu entreißen? Nein, denn nichts und niemand kann uns von der Liebe Gottes trennen (Römer 8,38–39). Nichts kann uns der Hand unseres großen Hirten entreißen. Was sagte Jesus? „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen“ (Johannes 10,29). Wenn du dich an deinem Hirten festhältst, kann dir nichts geschehen. Keine Krankheit, kein Dämon, kein Fluch, kein Unheil kommt an ihm vorbei, denn

er ist größer als alle. Jesus sagte: „Ich bin der Gute Hirte. Nichts und niemand kann dich meiner Hand entreißen.“ Der Vater, der dich seinem Sohn anvertraut hat, ist größer als alle, und niemand kann dich seiner Hand entreißen. Ich möchte dich auf eine Stelle in Matthäus 12 aufmerksam machen. Wir haben über diesen Punkt bereits gesprochen, aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen. Du sollst schließlich nicht den Eindruck haben, dass unser Glauben an Heilung auf irgendeiner kurzen Predigt aufbaut, die ich irgendwann gehalten habe, im Gegenteil. Ich habe dir eine Bibelstelle nach der anderen, einen Vers nach dem anderen und eine Wahrheit nach der anderen mitgeteilt. In der Bibel steht: „Durch zweier und dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden“ (2. Korinther 13, 1). Wir sind mittlerweile beim 19. Grund, und das gibt uns Gewissheit. In Matthäus 12, 10 steht: „Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Darf man am Sabbat heilen?, damit sie ihn verklagen könnten. Er aber sprach zu ihnen: Welcher Mensch ist unter euch, der ein Schaf hat und, wenn es am Sabbat in eine Grube fällt, es nicht ergreift und herauszieht?“ Jesus stellte diese Frage, weil ein Mann mit einer verdorrten Hand anwesend war. Dieser Mann litt an einer Krankheit, einem Gebrechen, und Jesus vergleicht ihn mit einem Tier, das in Nöten ist. Viele Christen behaupten, dass Gott nicht in jedem Fall heilen will, doch wenn sich ihr kleiner Hund im Gestrüpp verfängt oder ihr Kätzchen in eine Grube fällt, dann würden sie doch auch nicht sagen: „Herr, mein Kätzchen braucht deine Hilfe, aber vielleicht ist es nicht dein Wille, dem Kätzchen zu helfen.“ „Mein Hund ist hungrig. Ich habe beobachtet, wie er seit drei Tagen immer wieder sehnsüchtig seinen Fressnapf betrachtet. Aber ich bin nicht sicher, ob es dein Wille ist. Er ist krank. Er liegt herum und hechelt. Er braucht Hilfe. Aber ich weiß, dass es wahrscheinlich nicht dein Wille ist, dass er gesund wird.“ Inwiefern unterscheiden sich diese unsinnigen Beispiele von dem, was manche Christen von Gott denken? Sind wir nicht seine Schafe? Misst er mit zweierlei Maß? Weist er die Hirten zurecht, die die Schafe nicht weiden und sich nicht um die Kranken kümmern, während er selbst es auch nicht tut? Wenn wir glauben, dass Gott nicht immer heilen will, dann sollten wir die gleiche Haltung gegenüber unseren eigenen Haustieren einnehmen! Wir sollten sagen: „Meine Kuh liegt im Straßengraben, aber ich muss erst herausfinden, ob es Gottes Wille ist, sie aus dem Graben zu befreien.“ Natürlich ist das unsinnig, und wir lachen darüber. Genauso unsinnig ist die Behauptung, es sei möglicherweise nicht der Wille Gottes, uns zu heilen. Die Stelle, die wir gerade gelesen haben, sind nicht meine Worte, sondern die Worte Jesu. Ich habe diese Worte nicht erfunden, sondern ich zitiere ihn. Wenn jemand laut Vers 11 ein Schaf besitzt, und dieses Schaf fällt am Sabbat in eine Grube, dann wird er es aus der Grube herausholen! „Wie viel mehr ist nun ein Mensch wert als ein Schaf!” Im 13. Vers steht: „Dann sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie wurde gesund wie die andere.“ Die Hand wurde geheilt. Du bist vernünftig genug, um deinen Hund zu füttern. Du bist vernünftig genug, um deine Katze aus dem Gestrüpp oder der Grube zu befreien. Du bist vernünftig genug, um dein Haustier zu versorgen, und dann sitzt du in der Gemeinde und behauptest, es sei nicht der Wille Gottes, dich aus deinen Schwierigkeiten und Problemen zu befreien. Das ist nicht das einzige Mal, wo Jesus diesen Vergleich anstellte. In Lukas 13, 15 bis 16 wird die Heilung einer Frau berichtet, die einen Geist der Krankheit hatte. Der Synagogenvorsteher wurde wütend, und Jesus sagte: „Du Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke? Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan, siehe, schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden am Sabbattag?“ Das ist das zweite Mal, wo Jesus einen kranken Menschen mit einem Tier vergleicht, das sich in Not befindet. Ein drittes Beispiel ist in Lukas 14 zu finden, wo von einem wassersüchtigen Mann die Rede ist. Das bedeutet, dass sein Körper zu viel Flüssigkeit enthielt und angeschwollen war. Im 3. Vers steht: „Und Jesus ergriff das Wort und redete zu den Gesetzesgelehrten und Pharisäern, indem er sprach: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen? Sie aber

schwiegen. Da rührte er ihn an, machte ihn gesund und entließ ihn. Und er begann und sprach zu ihnen: Wer von euch, wenn ihm sein Esel oder Ochse in den Brunnen fällt, wird ihn nicht sogleich herausziehen am Tag des Sabbats?“ Dreimal vergleicht Jesus kranke Menschen mit Tieren in Not und erinnert uns daran, dass wir nicht zögern würden, so einem Tier zu helfen. Ebenso wenig sollten wir in Frage stellen, dass es Gottes Wille ist, uns zu heilen. Sprich die folgenden Worte laut aus: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen. Der Herr ist mein Hirte. Mir fehlt nichts, Der Herr ist mein guter Hirte. Er wird mich immer ernähren. Er bereitet einen reich gedeckten Tisch für mich vor. Er salbt mein Haupt mit Öl, ein Bild für seine heilende Salbung. Mein Becher fließt über. Mir fehlt nichts. Ich habe keinen Mangel. Er ist mein guter Hirte. Er führt mich. Er weidet mich. Er heilt mich. Er beschützt mich. Er ist mein guter Hirte.

21 Zwanzigstes Kapitel: Heilung in der Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte ist ein von Gott inspirierter historischer Bericht über die Anfänge der Gemeinde. Wir sind Teil derselben Gemeinde. Die Apostelgeschichte wird immer noch geschrieben, und wir leben in einem späteren Kapitel. Das meine ich ernst. Manchmal sprechen die Leute von der frühen Gemeinde so, als handelte es sich dabei um eine andere Gemeinde. Nein, es ist dieselbe Gemeinde. Wir haben denselben Herrn und denselben Heiligen Geist. Wir haben dasselbe Evangelium und denselben Sendungsbefehl. Unser Leben sollte so aussehen, wie es in der Schrift beschrieben wird. Wir täten gut daran, wenn wir uns in dieses Buch vertiefen, bis wir verstehen, wie unser Leben aussehen soll. Diese Dinge gehören nicht der Vergangenheit an, und damit wollen wir uns jetzt genauer beschäftigen. Der 20. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, sind die Heilungen in der Apostelgeschichte. Die Apostelgeschichte wurde von Lukas, dem Arzt verfasst. Ich habe Respekt vor Ärzten. Ich danke Gott für gute Ärzte und Krankenpfleger. Ich bete darum, dass Wissenschaftler und Forscher neue Heilmethoden finden. Ja, das tue ich. Jemand wird jetzt vielleicht sagen: „Ich dachte, du bist ein Mann des Glaubens.“ Das bin ich auch, aber nicht alle Menschen befinden sich auf der gleichen geistlichen Ebene. Viele Menschen kennen Gott überhaupt nicht und haben noch nie den Versuch unternommen, an ihn zu glauben. Millionen von Menschen haben noch nie etwas von Heilung gehört und glauben daher auch nicht daran. Und dann gibt es unzählige Leute, die gerade erst damit begonnen haben, ihren Glauben zu entwickeln. Deswegen danke ich Gott für die ärztliche Kunst. Du wirst vielleicht fragen: „Ja, aber was soll ich tun, Bruder Keith? Soll ich zum Arzt gehen oder nicht? Soll ich mich operieren lassen oder nicht? Soll ich dieses Medikament einnehmen oder nicht?“ Die Antwort auf unzählige Fragen lautet: „Lass dich führen.“ Das ist meine Antwort für dich. Manche werfen mir vor: „Du weißt eben keine andere Antwort.“ Nein, denn das ist die richtige Antwort auf solche Fragen, und wenn du nicht weißt, was es bedeutet, sich vom Geist Gottes führen zu lassen, dann finde es heraus und lerne es, dich führen zu lassen. Der Herr wird dich deinem Glauben gemäß führen. Der Herr ist unser Arzt. Auch die Ärzte können nicht alle Probleme lösen, und auch wenn wir ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, bleibt uns oft nur der Glaube an Gott. Ärzte können uns ein Stück weit helfen, aber Gott sei Dank, dass er sämtliche Probleme lösen kann. Unsere Haltung sollte nicht

sein, dass wir gegen das Einnehmen von Medikamenten kämpfen, sondern wir sollten zu dem Punkt gelangen, wo wir keine Medikamente mehr brauchen. Wir sollten auch nicht gegen die Banken kämpfen, sondern wir sollten an den Punkt gelangen, wo wir keinen Kredit mehr brauchen. Kämpfe nicht ständig gegen menschliche Einrichtungen. Sei kein Anti–Mensch, sondern sei für etwas. Wir halten im Glauben daran fest, dass Gott uns an den Punkt bringen wird, wo wir nicht mehr von diesen Dingen abhängig sind, doch wenn sie uns helfen, bis wir diesen Punkt erreichen, dann danken wir Gott dafür. In Apostelgeschichte 1, 1 schreibt Lukas: „Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, über alles, was Jesus anfing...“ Was meint er damit? Gott gebrauchte Doktor Lukas, um diese Worte niederzuschreiben, und hier wird ein Bericht erwähnt, den er zu einem früheren Zeitpunkt geschrieben hatte. Welchen Bericht meint er? Er meint jenes Evangelium, das seinen Namen trägt – das Lukasevangelium. Gott gebrauchte Lukas, um dieses Evangelium zu verfassen, und darauf nimmt Lukas in diesem Vers Bezug. Ging es in diesem ersten Bericht, diesem ersten Dokument, das Lukas verfasste, um all das, was Jesus tat? Um all das, was Jesus vollendete? Nein, das Schlüsselwort in diesem Satz lautet anfing. „... über alles, was Jesus anfing zu tun und zu lehren.“ Das ist eine aufregende Tatsache. Was Jesus anfing, geschieht nämlich immer noch! Was er lehrte, sollte immer noch gelehrt werden. Nur er selbst ist nicht mehr körperlich anwesend. Er wurde von den Toten auferweckt. Er ist in den Himmel aufgefahren. Er sitzt zur Rechten des Vaters, der Majestät in der Höhe. Hat er sein Werk beendet? Nein, denn Lukas berichtete nach seinen eigenen Worten über die Dinge, die Jesus anfing zu tun. Warum erwähnt er das ausgerechnet am Anfang der Apostelgeschichte? Weil die Apostelgeschichte eine Fortsetzung dessen darstellt, was Jesus „anfing zu tun.“ In Apostelgeschichte 10,38 lesen wir: „... wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat...“ Im Lukasevangelium erfahren wir, wie Jesus gesalbt wurde. Er wurde im Jordan getauft, und als er aus dem Wasser stieg, kam der Heilige Geist in körperlicher Gestalt in Form einer Taube auf ihn herab. „... mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Er tat etwas – er tat Gutes und heilte alle. Das Lukasevangelium beschreibt, was Jesus anfing zu tun. Was tat er? Er tat Gutes und heilte alle. Er fing zu wirken und zu lehren an. Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung des Dienstes Jesu – dessen, was er angefangen hatte zu tun. Glaubst du daran, dass das Grab leer ist? Jesus befindet sich nicht mehr im Grab (Markus 16, 6). Sein Leichnam ist nirgendwo zu finden, weil sein Körper von den Toten auferweckt wurde. Er ist lebendig, und weil er lebendig ist, tut er immer noch, was er damals tat. Was er angefangen hat, findet immer noch statt. Vergessen wir nicht, dass es zwischen den Menschen in der Apostelgeschichte und uns viele Gemeinsamkeiten gibt. Sie stehen auf derselben Seite des Kreuzes wie wir. Auch sie haben Jesus nicht persönlich gesehen, sondern sie wandeln im Glauben. Sie lebten so wie wir. Auch wir befinden uns in der Apostelgeschichte, allerdings in einem späteren Kapitel. Jesus war in den Himmel aufgefahren. Er hatte gesagt: „... ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Lukas 24, 49). Im zweiten Kapitel warten die Jünger in einem Obergemac h auf den Herrn. Sie hören vom Himmel her ein Geräusch, das wie ein Sturmwind klingt. Der Heilige Geist erfüllt den Raum und kommt auf jeden Anwesenden herab. Wenn der Heilige Geist auf dich herabkommt, dann bleibt dir das nicht verborgen. Sie wurden alle mit dem Geist erfüllt, redeten in Sprachen, traten voll des Feuers des Heiligen Geistes aus dem Obergemach heraus an die Öffentlichkeit und begannen, im Glauben zu wandeln. Wir müssen nicht weit lesen – nur bis zum dritten Kapitel – bis wir etwas finden, das uns gut bekannt vorkommt. Das dritte Kapitel beginnt mit den Worten: „Petrus und Johannes gingen aber miteinander in den Tempel hinauf um die neunte Stunde, da man zu beten pflegte. Und es wurde ein Mann herbeigebracht, der lahm war von Mutterleib an, den man täglich an die Pforte des Tempels hinsetzte, die man »die Schöne« nennt, damit er ein Almosen erbitten konnte

von denen, die in den Tempel hineingingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, die in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen. Da blickte ihn Petrus zusammen mit Johannes an und sprach: Sieh uns an! Er aber achtete auf sie in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. Da sprach Petrus: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest." Das war ein Wunder. Dieser Mann hatte sich seit seiner Geburt, also sein ganzes Leben lang in diesem Zustand befunden. Das war ein echtes Wunder. Doch Jesus war nicht körperlich anwesend. Dieser Bericht stammt nicht aus dem Lukasevangelium. Jesus war an diesem Tag dort, wo er auch heute ist: zur Rechten des Vaters. Petrus und Johannes wandelten an diesem Tag im Glauben, so wie du und ich heute im Glauben wandeln. Manche behaupten: „Ja, aber Jesus heilte die Menschen, um seine Göttlichkeit zu beweisen. Er heilte die Menschen, um zu beweisen, dass er der Sohn Gottes ist. Nach seinem Tod wurde alles anders." Doch was geschieht hier? Was sehen wir hier? Ein lahmer Mann springt auf und ab und läuft umher. „... da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest, und er sprang auf und konnte stehen, lief umher und trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott." Oh Halleluja! Wir leben immer noch in diesen Tagen. Es kommt jetzt auf uns an. Wir werden das Evangelium predigen, wir werden es verkündigen, wir werden es lehren, wir werden es von den Dächern rufen, wir werden dafür beten, wir werden es hinausrufen, und wir werden nicht aufhören, bis wir immer mehr davon sehen! Im 9. Vers heißt es: „Und alles Volk sah, wie er umherging und Gott lobte." Im zehnten Vers wird berichtet, wie die Menschen mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt wurden. „Da sich aber der geheilte Lahme zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk voll Erstaunen bei ihnen zusammen in der sogenannten Halle Salomos. Als Petrus das sah, wandte er sich an das Volk: Ihr Männer von Israel, weshalb verwundert ihr euch darüber, oder weshalb blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser umhergeht?" Das widerlegt jene Theorie, von der wir gerade vorhin sprachen. Manche geben das zu und sagen: „Also gut, es war nicht alles zu Ende, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren ist. Er gab den Aposteln Vollmacht, und sie konnten diese Dinge tun. Doch als der letzte Apostel starb, hörte all das auf." Und was ist mit den Menschen, die erst kürzlich geheilt wurden? Wodurch wurden sie geheilt? Was ist mit den Berichten aus vergangenen Jahrhunderten, laut denen es immer wieder Heilungen gab? Solche Wunder geschehen nach wie vor. Die Zeichen haben offensichtlich nicht aufgehört. Petrus fragte die Menschen: „Weshalb blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser umhergeht?" Warum werden immer noch Bücher geschrieben, die entweder behaupten oder zumindest den Eindruck erwecken, diese Männer hätten besondere Kräfte gehabt und konnten heilen, weil sie Apostel waren? Doch zumindest im Fall dieses Lahmen taten sie es nicht durch irgendwelche besonderen Kräfte oder durch ihre Frömmigkeit – daran lässt Petrus keinen Zweifel. Manche sagen: „Ja, aber das waren eben Petrus und Johannes." Doch Petrus selbst sagte: „Weshalb blickt ihr auf uns?" Alle starrten sie voll Verwunderung und Erstaunen an. Sie fragten: „Was habt ihr mit ihm gemacht? Ihr müsst etwas ganz Besonderes sein!" Doch Petrus entgegnete sofort: „Weshalb blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser umhergeht?" Was wollte er damit sagen? „Dies geschah nicht durch unsere Kraft. Es geschah nicht wegen unserer Heiligkeit. Es geschah nicht, weil wir zu den Zwölf gehören." Und dann erklärt er seinen Hörern ohne Umschweife, wie und warum der Lahme geheilt worden war. „Weshalb blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser umhergeht? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht." Will er Jesus immer noch verherrlichen? „Ihn habt ihr ausgeliefert und habt ihn verleugnet vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte. Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und

verlangt, dass euch ein Mörder geschenkt werde; den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet! Ihn hat Gott aus den Toten auferweckt; dafür sind wir Zeugen. Und auf den Glauben an seinen Namen hin hat sein Name..." – der Name Jesu – „diesen hier stark gemacht, den ihr seht und kennt; ja, der durch Ihn [gewirkte] Glaube hat ihm diese volle Gesundheit gegeben vor euch allen.“ Was hat diesen Mann aufgerichtet? Der Name Jesu. Haben wir immer noch den Namen Jesu? Können wir immer noch Glauben an den Namen Jesu haben? Die Heilung des Lahmen geschah nicht durch besondere Kräfte oder die Frömmigkeit der Jünger und Apostel. Petrus sagte durch den Geist Gottes in ihm: „Es geschah durch den Namen und den Glauben an diesen Namen. Gott hat seinen Sohn Jesus verherrlicht.“ Wenn wir uns mit den Werken Jesu in den Evangelien beschäftigt haben, dann wird uns das bekannt vorkommen! Sie blickten den Mann an und sagten: „Steh auf und geh umher!" Und er tat es. In Markus 2, 11 sagte Jesus: „Steh auf und nimm deine Liegematte und geh heim.“ Ihre Worte klingen wie die Worte Jesu. Sie tun, was Jesus getan hätte. Doch der saß zu diesem Zeitpunkt zur rechten Hand des Vaters, so wie heute. Er war nicht körperlich anwesend. Er ging nicht mehr persönlich die Straßen Jerusalems entlang. Warum erweckt diese Heilung den Eindruck, als wäre sie durch Jesus geschehen? Weil Jesus durch seine Gemeinde handelte. Und was er anfing zu tun, das tut er auch weiterhin. Nach seinem Tod, seinem Begräbnis, seiner Auferstehung und Himmelfahrt tut er immer noch, was er anfing zu tun. Werfen wir einen Blick auf einen weiteren Zeugen in diesem Buch. In Apostelgeschichte 5, 14 steht: „... und immer mehr wurden hinzugetan, die an den Herrn glaubten, eine Menge von Männern und Frauen, so dass man die Kranken auf die Gassen hinaustrug und sie auf Betten und Bahren legte..." Das gleiche geschah in den Evangelien. Sie brachten ihre kranken Angehörigen aus der gesamten Umgebung und trugen sie auf die Straße hinaus. Dann kam Jesus vorbei, und die Kranken wurden geheilt. Doch er ist nicht mehr persönlich anwesend. Er ist von den Toten auferweckt worden. Er sitzt zur rechten Hand des Vaters. Sie legten die Kranken „auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten auf einen von ihnen fiele. Es kamen aber auch viele aus den umliegenden Städten in Jerusalem zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, die alle geheilt wurden.“ Wurden nur einige wenige geheilt, um zu beweisen, dass die Apostel Vollmacht hatten? Nein. „... die alle geheilt wurden.“ Warum geschah das? Um etwas zu beweisen, braucht man nicht viele Heilungen. Ein einziges Wunder hätte genügt, um zu beweisen, dass etwas Außergewöhnliches geschah. Hier wurden viele Menschen geheilt, weil von einer Menge die Rede ist, die aus den umliegenden Orten stammte. Das erinnert uns an Markus 6 und an andere Stellen, wonach die Kranken auf die Straße hinausgetragen wurden, und jeder, der Jesus berührte, geheilt wurde. In diesem Fall geschah das mit jedem, auf den der Schatten des Petrus fiel. Jeder einzelne wurde geheilt. Das klingt so, als hätte Jesus es getan. Warum? Weil es sich um etwas handelte, das Jesus nach wie vor tut. Alles, was wir in Matthäus, Markus, Lukas und Johannes lesen, beschreibt, was er anfing zu tun. Heilt er immer noch? Ist es immer noch sein Wille zu heilen? Will er tatsächlich jeden heilen? Ja – jeden einzelnen. Es gab keine unglücklichen Ausnahmen. Es gab nicht einen einzigen, für den es nicht der richtige Zeitpunkt war. Es gab niemanden, dem Gott durch die Krankheit etwas beibringen wollte oder den er durch die Krankheit läutern wollte, um ihn erst später zu heilen. Es gab keinen einzigen. Sage jetzt nicht: „Ja, aber das war Petrus. Er konnte so etwas tun", denn Petrus selbst sagte klar und deutlich, dass dieses Zeichen nicht durch seine eigene Kraft oder Frömmigkeit geschah. In Apostelgeschichte 8, 4 steht: „Diejenigen nun, die zerstreut worden waren, zogen umher und verkündigten das Wort.“ Sie predigten das Evangelium. „Und Philippus kam hinab in eine Stadt von Samaria und verkündigte ihnen Christus. Und die Volksmenge achtete einmütig auf das, was Philippus sagte, als sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren diese mit großem Geschrei aus; es wurden aber auch viele Gelähmte geheilt und solche, die nicht gehen konnten. Und es herrschte große Freude in jener

Stadt." Das war nicht Petrus. Das war nicht Johannes. Das war keiner der Zwölf. Philippus war ein Diakon. Seine Aufgabe bestand darin, an den Tischen zu dienen. Er gehörte nicht zu den Zwölf und hatte sich nicht in der Schar jener befunden, die mit Jesus unterwegs waren. Er war ein Diener, ein Tellerwäscher, er backte Brot und reinigte Fische. Seine Aufgabe als Diakon war der Dienst an den Tischen, damit alle genug zu essen bekamen und ihre regelmäßigen Zuteilungen erhielten – und doch fahren hier die Dämonen mit großem Geschrei aus. Wir werden an den Bericht im Markusevangelium erinnert, wo Jesus, nachdem er mit dem Geist erfüllt worden war, die Synagoge betrat (Markus 1, 21 bis 26). Gelähmte und Lahme wurden geheilt und wiederhergestellt. Was in Samaria geschah, klingt so, als hätte Jesus es getan – weil das der Fall ist, und zwar durch einen Mann, der nicht zu den Zwölf gehört. In Apostelgeschichte 14, 3 steht: „Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ." Es gibt zwei Punkte, auf die ich hinweisen möchte. Was haben sie verkündet und gelehrt? Sie predigten das Wort – das Evangelium. Das geht aus den folgenden Versen klar und deutlich hervor. Es ist dasselbe Evangelium, das wir heute predigen, und der Herr gibt dem Wort deiner Gnade immer noch Zeugnis und bestätigt es mit Zeichen und Wundern. Der zwanzigste Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, sind die Heilungen in der Apostelgeschichte. Wir könnten diese Heilungen als die Fortsetzung des Dienstes Jesu bezeichnen oder ihnen eine andere Überschrift geben, aber du weißt, was ich meine. Es gibt einen engen Bezug zwischen diesem Grund und dem nächsten. Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille ist, alle zu heilen, weil es die Gaben der Heilungen gibt. Beide Wörter stehen im Grundtext in der Mehrzahl – Gaben der Heilungen – und mit diesen werden wir uns im nächsten Kapitel beschäftigen.

<u>22 Einundzwanzigstes Kapitel</u>: Die Gaben der Heilungen

Ist dir die Stelle in 1. Korinther 12 bekannt, wo von den Offenbarungen des Geistes die Rede ist? Paulus wollte die Korinther nicht im Unklaren lassen, was geistliche Dinge betraf. Im 4. Vers schrieb er: „Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch es ist derselbe Geist; auch gibt es unterschiedliche Dienste, doch es ist derselbe Herr; und auch die Kraftwirkungen sind unterschiedlich, doch es ist derselbe Gott..." Im 7. Vers steht: „Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum [allgemeinen] Nutzen verliehen. Dem einen nämlich wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber ein Wort der Erkenntnis gemäß demselben Geist; einem anderen Glauben in demselben Geist; einem anderen Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist; einem anderen Wirkungen von Wunderkräften, einem anderen Weissagung, einem anderen Geister zu unterscheiden, einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen die Auslegung der Sprachen. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem persönlich zuteilt, wie er will." Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil der Dienst Jesu immer noch stattfindet, wie wir an den Heilungen in der Apostelgeschichte gesehen haben. Wir sind auch deswegen sicher, dass es Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil es die Gaben der Heilungen gibt. Ich erwähne die Apostelgeschichte deswegen, weil wir dort Beispiele für die Gaben der Heilungen finden. Es handelt sich um ein Thema, mit dem wir sehr viel Zeit verbringen könnten, doch wir werden uns auf das Wesentliche

konzentrieren, und du kannst das Studium der Gaben der Heilungen zu einem späteren Zeitpunkt selbstständig fortsetzen. Was ist eine Gabe der Heilung? Manche stellen sich darunter die Fähigkeit vor, Kranke nach Belieben zu heilen. Doch diese Annahme ist falsch. Eine solche Gabe besitzt niemand, und wenn jemand behauptet, er könne Kranke nach Lust und Laune heilen, dann glaube ihm nicht. Was also sind Heilungsgaben? Es sind Gaben, die Heilungen bewirken und die der Geist Gottes wirksam werden lässt. Du fragst jetzt vielleicht: „Inwiefern unterscheiden sich die Heilungsgaben von anderen Formen der Heilung?“ Sie sind Gaben. Wenn wir von Zeichen und Wundern sprechen, dann handelt es sich oft um die Gaben der Heilungen oder um die Wirkungen von Wunderkräften. Niemand besitzt diese Gaben in dem Sinn, dass er sie beliebig ein– oder ausschalten könnte, und kein Mensch ist in der Lage, jemanden nach Belieben zu heilen. Jesus ist der Heiler. Er ist dein Heiler, und brauchst keinen menschlichen Vermittler, um deine Heilung zu empfangen, ebenso wenig wie du einen menschlichen Vermittler brauchst, um die Vergebung deiner Sünden zu empfangen, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden oder geheilt und befreit zu werden. Es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: den Menschen Christus Jesus. Er ist der einzige, an den du dich wenden musst. Trotz dieser Tatsache wirkt Gott auch durch andere Menschen. Er verwendet Männer und Frauen, um auf besondere Arten und Weisen zu wirken, und dazu gehören auch die Gaben des Geistes. In Apostelgeschichte 19, 11 steht: „Und Gott wirkte ungewöhnliche Wunder durch die Hände des Paulus.“ Tut Gott außergewöhnliche Dinge? Ja. Woran erkennt man ein außergewöhnliches Wunder? Es handelt sich um etwas Ungewöhnliches, etwas, das nicht täglich geschieht. Darf Gott etwas Ungewöhnliches tun? Nun, er ist das Haupt der Gemeinde, und er muss dich und mich nicht um Erlaubnis bitten, wenn er etwas ganz Besonderes tun will. Er wirkte ungewöhnliche Wunder durch die Hände des Paulus. Hier steht ausdrücklich nicht, dass Paulus ungewöhnliche Wunder wirkte. Ich betone das deswegen, weil manche Leute immer noch behaupten: „Ja, Paulus konnte solche Dinge tun. Er besaß eine besondere Kraft und konnte das tun.“ Nein. Gott wirkte diese Wunder, und er verwendete einen Menschen. Er verwendet immer noch Männer und Frauen, denn alles, was er anfing zu tun, geschieht auch weiterhin. „Und Gott wirkte ungewöhnliche Wunder durch die Hände des Paulus, so dass sogar Schweißtücher oder Gürtel von seinem Leib...“ Das griechische Wort für „Leib“ bedeutet buchstäblich „Haut.“ In demselben Satz ist von den „Händen“ die Rede. Wie kann der Kontakt zwischen der Haut und einem Stück Stoff etwas bewirken? Es geschah etwas. Der Heilige Geist wohnt in uns. Er kann auf uns kommen und er kann uns eine besondere Salbung schenken. Manche halten das für einen Aberglauben, aber es ist biblisch. Die Kraft der Salbung kann ein Stück Stoff tränken und einige Zeit in dem Stoff wirksam sein, so wie das bei einer Batterie der Fall ist. Wenn der Stoff einem dämonisch belasteten oder kranken Menschen aufgelegt wird, dann überträgt sich diese Kraft von dem Stoff auf den Körper des Betreffenden und treibt die Krankheit oder die dämonische Belastung hinaus. So steht es in der Bibel. Es handelt sich um etwas Außergewöhnliches. Gott wirkt ungewöhnliche Wunder, wie zum Beispiel durch den Schatten des Apostels Petrus. Du fragst jetzt vielleicht: „Warum redest du über dieses Thema?“ Weil es das Wesen Gottes, seine Person und seinen Willen offenbart. Solche Vorkommnisse werden auch als Zeichen und Wunder bezeichnet. Was ist ein Wunder? Es ist etwas, über das du dich wunderst. Du siehst es und du wunderst dich und willst wissen, wie so etwas möglich ist. Ich habe solche Wunder erlebt. Sie können so rasch ablaufen, dass du dich hinterher fragst, ob wirklich etwas geschehen ist, auch wenn du es genau weißt. Ich bin Menschen mit gesundheitlichen Problemen begegnet, bei denen sich etwas veränderte, noch bevor ich mein Gebet beendet hatte, so rasch geschah es. Es war fast so, als hätte das Problem gar nicht wirklich existiert. Es geschah so rasch, dass man sich darüber nur wundern konnte. Bruder Hagin erzählte vor Jahren, wie er einer Frau die Hände auflegte, die an einem riesigen Tumor litt. Sie war älter, doch sie sah aus, als wäre sie im neunten

Monat schwanger. Er legte ihr die Hände auf und der Tumor verschwand augenblicklich. Ihre Kleidung hing wie eine Zeltplane an ihr herab, und sie betastete ihren Körper und sagte: „Was... was... was... wohin ist das verschwunden?“ Er antwortete: „Das weiß ich nicht, aber wir sind froh darüber, dass es nicht mehr da ist.“ Solche Vorkommnisse bringen uns zum Wundern. Ist Gott wirklich Gott, oder ist er es nicht? Kann er solche Dinge tun? Ja, das kann er. Wunder. Zeichen und Wunder. Vor etlichen Jahren legte ich einer Frau die Hände auf. Sie war über 80 Jahre alt. Sie war an einem Ohr taub, und ihr Schultergelenkkopf war verletzt. Sie war unfähig, ihren Arm zu heben. Der Geist Gottes kam auf mich herab, und ich würde dir nicht empfehlen, meinem Beispiel zu folgen, außer der Herr führt dich. Ich gab ihr mit der Hand einen Schlag auf die Kopfseite und sagte: „Öffne dich!” Dann ergriff ich ihren Arm, hob ihn hoch und sagte: „Sei gelöst!“, und so geschah es auch. Sie begann ihren Arm zu bewegen und sagte: „Oh! Preis dem Herrn! Preis dem Herrn!” Wir überprüften ihr Hörvermögen mit Hilfe einer Armbanduhr, und sie konnte das Ticken der Uhr hören, obwohl sie das gesunde Ohr zuhielt. Jede Heilung ist eine Wiederherstellung eines verletzten oder kranken Körpers, und meist handelt es sich dabei um einen Prozess. Selbst im Dienst Jesu gibt es Beispiele von Personen, die schrittweise geheilt wurden. Doch diese Heilung geschah in einem Augenblick, schneller als man mit den Augen zwinkern kann. Das ist nicht nur eine Wiederherstellung, sondern ein Wunder. Wenn sich der Zustand über einen längeren Zeitraum hinweg verbessert, dann ist das eine Form von Heilung. In diesem Fall jedoch handelte es sich um eine „jetzt ist es da, jetzt nicht mehr“–Situation – um ein echtes Wunder. Gott hat immer schon Wunder getan. Er tut außergewöhnliche Dinge. Inwiefern beweist diese Tatsache, dass es der Wille Gottes für jeden von uns ist, geheilt zu werden? Warum tut er solche Dinge? Warum wirkt er außergewöhnliche Wunder? In Apostelgeschichte 19, 12 heißt es von Paulus, „dass sogar Schweißtücher oder Gürtel von seinem Leib zu den Kranken gebracht wurden und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.“ Hast du gewusst, dass Dämonen nicht immer identifiziert werden müssen, damit man sie austreiben kann? Die Kraft Gottes kann sie auch so austreiben. Du musst nicht unbedingt wissen, was mit dir nicht in Ordnung war, sobald dieser Zustand nicht mehr da ist. Vielleicht wirst du nie erfahren, woran du gelitten hast. Hauptsache, du bist wieder gesund! Du musst nicht alles wissen. Du musst nicht alle Fragen beantworten können. Werfen wir einen Blick auf eine Begebenheit in Apostelgeschichte 28. Paulus hatte schwierige Zeiten hinter sich, er hatte Schiffbruch erlitten, war völlig durchnässt und dann wurde er von einer Schlange gebissen, aber er gab nicht auf. Er gab deswegen nicht auf, weil er seine Bibel kannte und unter anderem 2. Könige 6 gelesen hatte, wonach sich äußere Umstände binnen kurzer Zeit ändern können. Er stand nach seinem Schiffbruch völlig durchnässt am Strand, müde, erschöpft und von einer Schlange gebissen, aber er gab nicht auf. Als er trotz des Schlangenbisses nicht tot umfiel, änderten die Menschen auf der Insel ihre Meinung über ihn (Apostelgeschichte 28, 6). Wenn sich in deinem Leben ein Wunder ereignet, dann werden die Leute ihre Meinung über dich ändern. Vorher hielten sie dich für verrückt und sonderbar, und jetzt denken sie: „An dem ist wirklich etwas dran.“ Alles, was dafür nötig ist, ist ein Wunder. Diese Menschen änderten ihre Meinung über ihn. In Apostelgeschichte 28,7 steht: „Aber in der Umgebung jenes Ortes hatte der Vornehmste der Insel, der Publius hieß, ein Landgut; dieser nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage lang freundlich.“ Der reichste Bewohner der Insel lud Paulus in sein Haus ein und behandelte ihn gut. Wenige Stunden zuvor hatte Paulus Schiffbruch erlitten, war durchnässt und wurde von einer Schlange gebissen. Binnen weniger Stunden wohnte er in dem schönsten Haus der Insel, aß die besten Speisen und trug die beste Kleidung – und das innerhalb kürzester Zeit. „Es begab sich aber, dass der Vater des Publius am Fieber ... krank daniederlag.“ Zahlt es sich aus, den Männern und Frauen Gottes Ehre zu erweisen? Erinnerst du dich an die Frau, die mit ihrem Mann ein Zimmer für den Propheten Gottes einrichtete?

Er kehrte bei den beiden ein, und kurz danach sagte der Herr zu ihm: „Rufe die beiden herein." Weshalb? „Frage sie, was sie sich wünschen. Was wollen sie haben?" Laut Bibel wird Gott die ehren, die ihn ehren (1. Samuel 2, 30). Ich bin sicher, dass Publius nicht daran dachte, aber aus irgendeinem Grund war er von Paulus beeindruckt. Er lud ihn in sein Haus ein, ohne zu wissen warum, und dann kam es dazu, dass Paulus für den Vater des Publius betete, der sehr, sehr krank war. Er „lag am Fieber und an der Ruhr krank danieder. Paulus ging zu ihm hinein, betete und legte ihm die Hände auf und machte ihn gesund." Beachte die Wortwahl. Hier wird nicht erwähnt, dass der Vater des Publius Glauben hatte. Es steht nicht da, dass ihm Paulus das Evangelium verkündete. Es heißt nur, dass Paulus zu ihm hineinging, betete, ihm die Hände auflegte und ihn heilte. Es steht ausdrücklich da, dass Paulus ihn gesund machte. Wir zweifeln vielleicht an der Richtigkeit dieser Aussage, aber sie stimmt. Wir müssen die näheren Umstände berücksichtigen. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass der Kranke Glauben hatte. Wir können davon ausgehen, dass er im Delirium lag und kaum wusste, was um ihn herum geschah. Paulus wurde von Gott gebraucht, um diesem Mann Heilung zu bringen. Im 9. Vers steht: „Nachdem dies nun geschehen war, kamen auch die übrigen Kranken auf der Insel herbei und ließen sich heilen." Wurden sie von Paulus geheilt? Nein. Was geschah mit ihnen? Sie ließen sich heilen. Die Wortwahl ist anders. In Apostelgeschichte 3 wird von einer Heilung berichtet, die sich ereignete, als Petrus und Johannes um die Stunde des Gebets in den Tempel gingen. Am Eingang saß ein Mann, der um Almosen bettelte (Apostelgeschichte 3, 2). Es ist nicht davon die Rede, dass die beiden stehen blieben und ihm das Evangelium verkündeten. Es steht auch nicht da, dass ihn sein Glaube gesund machte. Du wirst vielleicht einwenden: „Ja, aber in dieser Stelle ist vom Glauben an den Namen Jesu die Rede." Ja, aber nicht vom Glauben dieses Mannes. In Apostelgeschichte 3, 16 steht: „Und durch Glauben an seinen Namen" – an den Namen Jesu – „hat sein Name diesen, den ihr sehet und kennet, stark gemacht..." Er wurde durch den Namen Jesu und durch den Glauben an diesen Namen geheilt. „... und der Glaube, der durch ihn ist..." – nicht der Glaube an ihn, sondern der Glaube, der durch ihn ist – „... hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen." Hier steht nicht, dass dieser Mann durch seinen Glauben gesund wurde. Ja, es geschah durch Glauben – durch den Glauben an seinen Namen –, dass er geheilt wurde, doch dann folgt ein Nachsatz, den wir nicht übersehen dürfen: Dieser Glaube wurde durch ihn gewirkt. Es ist jener Glaube, der in 1. Korinther 12 erwähnt wird – der Glaube als Gabe des Geistes. Dieser Mann lag täglich am Eingang des Tempels. Petrus und Johannes gingen jeden Tag um die Stunde des Gebets in den Tempel. Sie gingen hunderte Male an diesem Mann vorbei. Auch andere Leute gingen an ihm vorbei. Es ist durchaus möglich, dass auch Jesus selbst an diesem Mann vorbeiging, während er sich auf Erden befand. Warum geschah diese Heilung nicht schon einen Tag vorher? Warum geschah sie nicht schon eine Woche vorher? Warum heilten ihn die beiden nicht schon einen Monat vorher? Weißt du noch, was Jesus in Johannes 5 am Teich Bethesda tat? Er fand einen Mann, sprach mit ihm, und der Mann wurde geheilt (Johannes 5, 5 bis 9). Danach entfernte sich Jesus und ließ fünf Säulenhallen voll von kranken Menschen zurück. Weshalb? Manche behaupten: „Weil es nicht immer sein Wille ist." Nein, nein, nein. Es gibt genügend Beispiele dafür, dass Jesus den Menschen das Wort verkündete, dass sie das Wort hörten und glaubten, und dass alle geheilt wurden. Was ist eine Gabe der Heilung? Es ist eine Gabe. Es ist ein Geschenk, ein außergewöhnliches Ereignis im Leben einer oder mehrerer Personen oder in einer besonderen Situation. Die Gaben der Heilungen sind ein Zeichen dafür, was allen Menschen durch den Glauben an das Wort Gottes zur Verfügung steht. Bitte verschließe dich vor diesen Tatsachen nicht, auch wenn du sie jetzt vielleicht noch nicht ganz verstehst. Gott tut Wunder. Was geschah? Petrus und Johannes gingen an diesem Tag wieder an dem Mann vorbei. Sie waren vielleicht schon hunderte Male an diesem Mann vorbeigegangen, doch als sie ihn an diesem Tag sahen, geschah etwas in ihnen. Gott gab ihnen einen Glauben, der über ihren gewöhnlichen

Glauben hinausging – eine außergewöhnliche Manifestation des Glaubens, wie sie in 1. Korinther 12 erwähnt wird. Sie blickten den Mann an und sagten: „Schau her! Schau uns an! Silber und Gold haben wir nicht." (Wahrscheinlich befanden sich ihre Geldbeutel in den Händen ihrer Frauen.) „Doch was wir haben..." – was meinte er mit den Worten „was wir haben"? Sie besaßen etwas. Gott hatte ihnen etwas geschenkt. Er hatte ihnen etwas gegeben, und sie fragten den Mann nicht, ob er Glauben hatte. Sie forderten ihn nicht auf, ein Bekenntnis abzulegen. Sie ergriffen seine Hand, richteten ihn auf, und er war augenblicklich geheilt. Ist dir das aufgefallen? Wir wollen uns einen anderen Fall ansehen. In Apostelgeschichte 14, 3 wird eine ganz andere Situation beschrieben. Auf den ersten Blick gibt es Ähnlichkeiten, doch die beiden Fälle sind unterschiedlich. Wir erfahren, dass sie das Evangelium verkündeten, dass sie freimütig im Herrn redeten, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab, indem er durch ihre Hände Zeichen und Wunder geschehen ließ. Im 5. Kapitel lesen wir von Zeichen und Wundern, die dadurch geschahen, dass der Schatten des Apostels Petrus auf die Menschen fiel. Im 4. Kapitel beteten sie: „Herr, strecke deine Hand aus zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus" (Apostelgeschichte 4, 30). Sollten wir auch so beten? Sollten auch wir solch außergewöhnliche Vorkommnisse im Glauben in Anspruch nehmen? Warum fanden die außergewöhnlichen Ereignisse in Apostelgeschichte 5 statt? Weil die Gläubigen in Apostelgeschichte 4, 30 darum gebetet hatten! Sie baten den Herrn darum. Wie du weißt, verbot man den Jüngern nach der Heilung des Lahmen bei der schönen Pforte in Apostelgeschichte 3 im Namen Jesu zu predigen und zu lehren, und man bedrohte sie (Apostelgeschichte 4, 1 bis 18). Daraufhin kehrten sie zu ihren Glaubensgeschwistern zurück. Sie beteten nicht: „Herr, wende die Verfolgung von uns ab. Herr, hilf uns! Was sollen wir tun? Wir dürfen nicht mehr predigen." Nein, sie sagten: „Herr, gib uns Kühnheit. Gewähre deinen Knechten, dein Wort mit aller Kühnheit zu verkündigen, indem du deine Hand ausstreckst, sodass Heilungen geschehen. Herr, gib uns noch mehr Zeichen und Wunder. Lass noch mehr außergewöhnliche Dinge geschehen!" (Apostelgeschichte 4, 29). Im nächsten Kapitel fällt der Schatten des Apostels Petrus auf die Menschen und sie werden geheilt (Apostelgeschichte 5, 15). Später werden den Kranken Tücher vom Leib des Apostels Paulus aufgelegt und sie werden ebenfalls geheilt (Apostelgeschichte 19, 12). Außergewöhnliche Vorkommnisse! In Apostelgeschichte 8 verkündet Philippus das Evangelium, und „es wurden aber auch viele Gelähmte geheilt und solche, die nicht gehen konnten" (Vers 7). Die Menschen staunten über die Wunder, die er tat. Sie geschahen wegen der Gabe des Glaubens, der Gabe der Wunderkräfte und der Gaben der Heilungen. Gott tat außergewöhnliche Dinge. Petrus betrat das Haus einer verstorbenen Frau, kniete neben ihrem Bett nieder, betete, stand auf und sagte: „Steh auf!" Und sie stand auf (Apostelgeschichte 9, 40)! Alle diese Ereignisse erinnern an die Werke, die Jesus tat und weiterhin tut. Doch in Apostelgeschichte 14 lesen wir etwas anderes. Beachte den Unterschied zu den anderen Stellen. Gott bestätigte sein Wort mit Zeichen und Wundern. Was geschah laut dem 7. Vers? „... und sie verkündigten dort das Evangelium. Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt an gelähmt war und niemals hatte gehen können." Diese Situation erinnert uns an Apostelgeschichte 3, und dennoch handelt es sich hier um ein ganz anderes Ereignis. Womit beginnt der Bericht von dieser Heilung? Er beginnt im 7. Vers mit der Verkündigung des Wortes. Was geschieht, wenn das Wort verkündet wird? Der Glaube kommt durch das Hören (Römer 10, 17). In der Amplified Bible wird der Glaube in 1. Korinther 12 als „außergewöhnlicher Glaube" bezeichnet. Weshalb? Paulus spricht in seinem Brief an Titus vom „gemeinsamen" oder „allgemeinen" Glauben – einem Glauben, wie wir ihn alle haben, einem Glauben, der auf dem Wort Gottes beruht. Außergewöhnlicher Glaube ist etwas ganz anderes. „Dieser hörte den Paulus reden" – er hörte das Wort Gottes – „und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden..." In manchen Bibelausgaben steht hier die Überschrift:

„Paulus heilt einen Lahmen.“ Das ist nicht richtig. Im 28. Kapitel der Apostelgeschichte könnte man eine solche Überschrift verwenden, aber nicht hier. Dieser Mann wurde nicht aufgrund einer außergewöhnlichen Manifestation des Geistes geheilt. Er wurde aufgrund seines eigenen Glaubens geheilt, den er deswegen besaß, weil er das Evangelium gehört hatte. Wenn heute durch die Verkündigung des Evangeliums kein Glaube an Heilung entsteht, dann handelt es sich nicht um dasselbe Evangelium, wie es Paulus verkündete. Wenn wir dasselbe Evangelium verkünden würden, dann würden wir dieselben Resultate erzielen. Die Menschen sollten durch unsere Verkündigung mit Begeisterung und mit Glauben an ihre Heilung erfüllt werden. Wer hingegen behauptet, es sei manchmal sein Wille, manchmal auch nicht und manchmal müsse man eben warten, dessen Verkündigung wird keinen Glauben hervorbringen. Paulus hatte offensichtlich verkündet, dass es der Wille Gottes für alle war, geheilt zu werden. Als dieser Mann Paulus predigen hörte, ließ er sich offensichtlich davon überzeugen, dass es der Wille Gottes für ihn war, in diesem Augenblick geheilt zu werden. Er saß zunächst noch immer gelähmt da, aber er hatte Glauben, um geheilt zu werden, und Paulus half ihm, auf diesen Glauben hin zu handeln. Paulus erkannte, dass der Mann durch das Hören des Wortes Gottes Glauben hatte und sprach ihn an. Er rief mit lauter Stimme: „Steh aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher.“ Das Resultat war das gleiche wie in Apostelgeschichte 3, doch der Weg dorthin war ein ganz anderer. Ich lese Apostelgeschichte 14 immer mit Begeisterung, denn auf die Art und Weise, wie dieser Mann geheilt wurde, kann jeder geheilt werden. Dieser Weg steht jedem offen. Gott tut außergewöhnliche Dinge, aber wenn das die einzige Möglichkeit wäre, um Heilung zu empfangen, dann wärst du in der gleichen Lage wie die Menschen am Teich Bethesda, die auf die Bewegung des Wassers warteten, und nur der erste, der ins Wasser stieg, wurde gesund. Anstatt darauf zu warten, bis sich etwas Außergewöhnliches ereignet, kannst du dich auf eigene Faust mit dem Wort Gottes beschäftigen, damit in dir Glauben entsteht und du jedes Mal geheilt werden kannst. Du kannst hier und jetzt geheilt werden und musst nicht erst darauf warten, dass etwas Außergewöhnliches geschieht. Stellen wir uns die folgende Situation vor. Der Lahme an der schönen Pforte wurde dadurch geheilt, dass Petrus und Johannes in diesem Augenblick die Gabe des „außergewöhnlichen Glaubens“ empfingen. Nehmen wir an, der Geheilte bekehrt sich, folgt dem Herrn nach und erlebt fünf Jahre später einen Angriff auf seine Gesundheit. Er wendet sich an Petrus und sagt: „Petrus, bitte stimme mit mir im Gebet überein, dass ich geheilt werde.“ Angenommen, Petrus entgegnet: „Ja, aber es könnte doch sein, dass Gott dich gar nicht heilen will.“ Was könnte ihm der Mann antworten? „Aber ich bin doch schon einmal geheilt worden. Gott hat mich geheilt und aufgerichtet, und du hast mir damals gesagt, dass Gott so handelt. Und jetzt willst du behaupten, dass es nicht sein Wille sein könnte?“ Das wäre etwa so, wie wenn wir beim Besuch eines Einkaufszentrums auf einmal einen wunderbaren Duft verspüren. Irgendwo duftet es nach Schokolade. Du betrittst den Laden, und der Verkäufer fragt dich, ob du eine Kostprobe haben willst. Du sagst: „Ja, gerne.“ Du kostest und sagst: „He! Das schmeckt wunderbar!” Du kaufst ein Kilo Schokolade und nimmst sie mit, doch als du sie zu Hause auspackst, entdeckst du, dass sie wertlos ist. Sie ist ausgetrocknet und ungenießbar. Was würdest du sagen? „Was für ein hinterlistiger Werbetrick!” Ist dir klar, was ich mit diesem Beispiel sagen will? Was ist ein Zeichen? Ein Zeichen weist auf etwas hin. Es offenbart etwas. Es sagt: „Hier! Sieh dir das an! Es gibt etwas Neues! Komm, schau es dir an! Komm, probiere es!“ Gott wirkt Zeichen und Wunder. Warum tat er das Wunder am Teich Bethesda? Weil sich sein Volk von ihm entfernt hatte. Sie lebten so, als gäbe es keinen Heiler. Niemand glaubte an Heilung, niemand predigte darüber und deswegen tat Gott etwas Außergewöhnliches. Er sandte einen Engel, und der erste, der ins Wasser stieg, wurde geheilt. Es war ein Zeichen dafür, dass es immer noch Heilungen gab, dass Gott immer noch der ist, der die Kranken heilt. Was ist ein Zeichen? Ein Zeichen ist eine Offenbarung für eine oder mehrere Personen, eine

außergewöhnliche Manifestation dessen, was schon immer da war und was jedem Menschen durch den Glauben an das Wort zur Verfügung steht. Ich erinnere mich an einen bestimmten Mann, einen großen, wild aussehenden Typen. Es war offensichtlich, dass er ein raues Leben führte. Er besuchte einen Gottesdienst, und Gott heilte ihn. Nachher kam er weinend auf mich zu. Er sagte: „Pastor, ich verstehe das nicht. Warum hat Gott mich geheilt? Ich bin ein schlechter Mensch. Ich habe ein schlechtes Leben geführt." Man sah ihm an, dass er innerlich völlig aufgewühlt war. Er sagte: „Ich bin geheilt! Warum hat mich Gott geheilt? Es gibt so viele andere Menschen, die es verdienen, geheilt zu werden. Warum heilt Gott ausgerechnet mich?" So dachte er. „Warum heilt Gott ausgerechnet mich?" Ich antwortete: „Gott liebt dich. Er liebt dich ungeachtet dessen, was du getan hast." „Warum tut er das?" Er hatte vollkommen die Fassung verloren, kniete nieder und nahm Jesus als seinen Herrn auf. Nehmen wir an, zwei Jahre später passiert etwas mit seiner Gesundheit, und er kommt deswegen zu mir und ich sage: „Ja, aber vielleicht ist es gar nicht Gottes Wille, dass du diesmal geheilt wirst." Was könnte er darauf antworten? „Du hast mir doch gesagt, dass er mich deswegen geheilt hat, weil er mich liebt, und dass das seinem Wesen und seinem Willen entspricht." Dieser Mann hatte sich im Anschluss an seine Heilung – ein Zeichen, das die Liebe und den Willen Gottes offenbarte – bekehrt. Woher wissen wir, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden? Wegen der Zeichen. Die Zeichen und die außergewöhnlichen Manifestationen, die Gaben der Heilungen, die Wunderkräfte, der außergewöhnliche Glaube – sie alle verkünden: „So ist Gott. So ist er. So handelt er, und was er tut, steht durch den Glauben an sein Wort immer noch jedem Menschen zur Verfügung." Wir haben etliche Beispiele für Zeichen und Wunder kennen gelernt – den Schatten des Apostels Petrus, die Tücher, die von Paulus berührt worden waren, den Lahmen an der schönen Pforte und die Heilung des Kranken auf der Insel. Wir dürfen nicht übersehen, dass ein Großteil dieser Manifestationen deswegen geschah, weil gebetet wurde. In Apostelgeschichte 4,24 steht: „Und als sie es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herr, du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was darinnen ist." Im 29. Vers lesen wir: „Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus." Offensichtlich gefiel dieses Gebet dem Herrn, denn als sie fertig gebetet hatten, erschütterte er den Ort, an dem sie sich befanden, durch ein Erdbeben. Die Jünger wurden mit seinem Geist erfüllt und begannen sofort damit, das Wort Gottes mit aller Kühnheit zu verkündigen – so wie sie gebetet hatten. Einige Verse später ist von Heilungen die Rede. Vor etlichen Jahren nahm ich an einem Heilungsgottesdienst statt, in dem eine ähnliche Atmosphäre herrschte und in dem ein ähnliches Wirken des Geistes stattfand. Der Herr brachte uns zu dem Punkt, wo wir alle aufstanden und im Glauben dafür beteten, dass „hier und jetzt" Wunder stattfinden mögen. Nicht irgendwann oder zu irgendeiner Zeit, sondern hier und jetzt. Genau das taten wir. Wir standen alle auf. Es gab keine rhythmische Klaviermusik. Ich habe nicht gebrüllt und geschrieen. Ich sagte nur: „Gut, dann wollen wir jetzt beten. Wir wollen im Glauben beten." Wir beteten im Glauben und baten Gott, in unserer Mitte „hier und jetzt" Wunder zu tun, und dann erwarteten wir, dass er es tun würde, und wir dankten ihm dafür. Einige Minuten später fragte ich die Anwesenden: „Hat sich in euch etwas verändert, soweit ihr das feststellen könnt?" Etliche Personen hoben die Hände. Es gab Zeugnisse. Wunder waren geschehen! Am nächsten Tag erfuhr ich von weiteren Heilungen, und in den kommenden Tagen und Wochen gab es eine ganze Reihe von Zeugnissen. Manchmal sieht man die Resultate nicht sofort. Einer der Anwesenden war ein Mann, den seine Frau mitgebracht hatte. Er gab zu, dass er nicht gläubig war. Er hielt nicht viel von der Kirche, wollte nicht an dem Heilungsgottesdienst teilnehmen, und außerdem war ihm meine Predigt zu lang. Seine Frau liebte den Dienst von Bruder Hagin und hatte sich

gewünscht, an einem Heilungsgottesdienst teilzunehmen –im Gegensatz zu ihrem Mann, der nichts davon wissen wollte. Sie hatte gebetet und darüber nachgedacht, wie sie an dem Gottesdienst teilnehmen konnte. Schließlich fand sie heraus, dass es in der Nähe einige gute Gelegenheiten zum Fischen gab. Als sie ihrem Mann davon erzählte und ihm vorschlug, er könne fischen gehen, während sie an dem Gottesdienst teilnahm, erklärte er sich einverstanden. Er brachte sie zum Heilungsgottesdienst, doch nach ein paar Tagen begann sie ihn zu drängen und sagte: „Komm doch wenigstens einmal mit. Komm wenigstens zu einem Gottesdienst." Er antwortete: „Ich will aber nicht zum Gottesdienst kommen." „Ja, aber komm doch wenigstens einmal mit, bitte. Nur einmal, und dann lasse ich dich in Ruhe. Du kannst dann gleich wieder fischen gehen." Er sagte: „Wirst du wirklich Ruhe geben, wenn ich einmal mitkomme? Ich möchte danach nichts mehr davon hören!" Sie antwortete: „Ja, nur einmal." Er sagte: „Also gut." Er begleitete sie und dachte sich: „Wird dieser Gottesdienst je aufhören?" Endlich standen wir auf und beteten gemeinsam. Er war sichtlich nervös und hätte den Raum gerne verlassen. Anschließend beschwerte er sich bei seiner Frau und sagte: „Bitte mich nicht noch einmal, dich hierher zu begleiten. Wie kann man nur so lange predigen?" Er war richtig wütend. Als er ins Auto stieg, griff er sich mit der Hand an den Rücken, wo sich seit Jahren eine faustgroße Geschwulst befand. Die Geschwulst störte ihn, und er hatte sich angewöhnt, die Stelle zu massieren. Er griff sich mit der Hand an den Rücken und sagte: „Hah?" Er versuchte, die Stelle im Rückspiegel zu betrachten und sagte dann zu seiner Frau: „Lege deine Hand auf die Geschwulst auf meinen Rücken!" Sie tat es und sagte: „Preis dem Herrn! Preis dem Herrn! Preis dem Herrn!" Er sagte: „Hah? Bist du sicher? Was fühlst du? Ich fühle nichts mehr!" Er war so betroffen, dass er stundenlang nur stottern konnte. Ich erfuhr erst am nächsten Tag davon, weil er am nächsten Tag und auch am darauf folgenden Tag wieder kam. Seine Heilung hatte zweifellos nichts mit seinem Glauben zu tun gehabt. Er hatte nicht einmal an dem Heilungsgottesdienst teilnehmen wollen, sondern sich darüber beschwert, dass er sich das Wort anhören musste. Gott hatte ihm Barmherzigkeit erwiesen! Ich erzähle dir das, weil ich mit dir ebenso beten möchte, wie wir an jenem Tag gebetet hatten. Mit „beten" meine ich, dass wir im Glauben um Wunder beten werden. Du musst nicht wissen, wie diese Wunder geschehen können; nimm sie einfach im Glauben in Anspruch. Er ist derjenige, der Wunder tut. Preis dem Herrn! Halleluja! Hebe da, wo du bist, die Hände auf und preise ihn: „Oh Herr, wir preisen dich. Herr, wir loben dich. Herr, wir verherrlichen dich. Herr, wir erheben dich. Danke, Herr; danke, Herr; danke, Herr; danke, Herr!" Sei bereit, deinen Glauben dadurch zu aktivieren, dass du ein Bekenntnis deines Glaubens aussprichst. Wenn du die folgenden Worte laut aussprichst, dann solltest du gleichzeitig mit jeder Faser deines Wesens erwarten, dass Gott tatsächlich hier und jetzt Wunder tun wird. Sprich die folgenden Worte laut aus: Vater, ich habe Glauben an dich. Ich habe Glauben an den Namen Jesu. Ich erhebe meine Stimme und bitte dich, deine Hand zur Heilung auszustrecken und Zeichen und Wunder geschehen zu lassen durch den Namen unseres Herrn Jesus und zu seiner Verherrlichung. Vater, im Namen Jesu bitte ich dich hier und jetzt, dass du hier und jetzt Wunder tust. Ich bitte dich, dass du im Namen Jesu für uns ein Wunder geschehen lässt!

23 Zweiundzwanzigstes Kapitel:

Biblische Gebete um Heilung

Ich bin überzeugt davon, dass alles, was du aus dem Wort Gottes lernst und was Gott dir offenbart, für alle Ewigkeit ein Teil deines Lebens sein wird. Was du jetzt in diesem Leben aus dem Wort Gottes empfängst, wird dir auch im nächsten Leben erhalten bleiben, und du wirst darauf aufbauen können. Sein Wort hat ewigen Bestand. Dieses Wort verliert seine Gültigkeit nicht, wenn die Welt vergeht, sondern es bleibt bestehen. Auf unzählige andere Dinge, die wir im Leben tun, trifft das nicht zu. Sie werden ein Ende finden, doch sein Wort bleibt für immer bestehen. In Jakobus 5, 16 steht: „Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“ Angenommen, du betest für jemanden um Heilung, weil du diese Stelle gelesen hast – doch was ist, wenn Gott gar nicht will, dass die betreffende Person geheilt wird? Ist es biblisch, für Leute um Heilung zu beten? Ja, das ist es. Allerdings müssen wir diesen Punkt genauer erklären, und wir werden in diesem Zusammenhang über einige sehr interessante Dinge sprechen, die nicht nur mit dem Gebet für Heilung zu tun haben. Man kann nämlich auch falsch beten, oder man betet richtig. Wenn du falsch betest, wirst du keine Resultate erzielen. Beten allein ist nicht alles. Gott hat sein Werk bereits getan, und letztlich ist er es, der dieses Werk der Erlösung offenbar werden lässt, wenngleich auch wir bzw. unsere Gebete eine Rolle dabei spielen. Wir haben Gemeinschaft mit Gott, und er gab uns auf Erden bestimmte Rechte. Wenn wir ihn im Glauben darum bitten, etwas Bestimmtes zu tun, dann gibt ihm das die Möglichkeit, um unsertwillen in der Welt einzugreifen. Die Bibel sagt: „Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet“ (Jakobus 4, 2). Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil es biblische Gebete um Heilung gibt. Wir könnten auch nur von „Gebeten um Heilung“ sprechen, aber konkret meinen wir biblische Gebete um Heilung. Er sagte: „Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“ Wusstest du übrigens – und ich weiche kurz von unserem Thema ab –, dass dein Name im Buch des Lebens des Lammes geschrieben steht? Im Himmel wird derzeit ein Haus für dich vorbereitet. Wusstest du, dass im Himmel gebaut wird und dass dort Vorbereitungen stattfinden? Der Herr sagte: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten“ (Johannes 14, 2). Aufgrund dieser Worte wissen wir, dass es so ist. Man bereitet deine Stätte vor. Fragst du dich, was in diesem Augenblick im Himmel geschieht? Ich las einst den Bericht eines Mannes. Er fiel von einem Balkon herunter und landete mit dem Kopf auf dem Gehsteig. Man hob ihn auf und brachte ihn in ein Krankenhaus, doch er war bereits tot und blieb eine Zeit lang in diesem Zustand, bevor es gelang, ihn zu reanimieren. Dieser Mann war gläubig, und während der kurzen Zeit, in der er tot war, fand er sich im Himmel wieder. Nach seiner Wiederbelebung erzählte er unter anderem, dass ihm der Herr seine zukünftige Stätte zeigte. Ich gebe frei wieder, was er sagte, doch seine Beschreibung ließ darauf schließen, dass er im Himmel ein „Grundstück“ besaß. Manchmal stellen wir uns den Himmel so vor, als sähen die Häuser dort alle gleich aus, doch das ist nur eine menschliche Idee. Dieser Mann beschrieb, dass er Ebenen, Bergwelten und Gewässer erblickte und alles, was er in der Umgebung seines „Grundstücks“ sah, war wunderschön. Es war genau das, was er sich immer gewünscht hatte, und auf einmal gehörte alles ihm. Hier auf Erden müssen wir in die Berge fahren, wenn wir Schi fahren wollen, oder wir müssen zur Küste fahren, wenn wir uns nach dem Strand sehnen, doch im Himmel gibt es offenbar beides nebeneinander. Preis dem Herrn! Du gehst aus deinem Haus heraus, biegst nach links ab und betrittst ein Schigebiet, und wenn du nach rechts abbiegst, stehst du am Strand. Das ist kein Märchen! Er beschrieb, dass er so etwas wie ein Tal erblickte, das ihm zur Gänze gehörte, und der Herr sagte zu ihm: „Ich weiß, was jedem meiner Kinder gefällt, und ich bereite für jedes meiner

Kinder eine maßgeschneiderte Stätte vor.“ Preis dem Herrn! Ich informierte mich über die Bedeutung des Wortes „Wohnung“ („Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen“). Das griechische Wort86 ist die Wurzel des englischen Begriffs „manor“ – ein Landgut oder Gutshof. Ich bin sicher, dass sich diese „Wohnungen“ voneinander unterscheiden und dass deine genauso aussehen wird, wie du es dir immer gewünscht hast. Das ist nicht zu schön, um wahr zu sein, sondern es zeigt, wie gut Gott ist. An deiner Wohnung wird gerade jetzt intensiv gearbeitet. Du solltest auf keinen Fall die Gelegenheit versäumen, an diesen Ort zu gelangen. Das möchte ich mit allem Nachdruck betonen. Und wenn du Jesus noch nicht dein Leben übergeben hast, dann solltest du keine Minute länger warten. Du solltest zu ihm umkehren, damit du den Zugang zu diesem Ort nicht verspielst. Im Psalm 103, 1 steht: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Eine andere Übersetzung sagt: „... vergiss nicht alle seine Wohltaten.“ „Wohltaten“ steht in der Mehrzahl. Gott verwendet gerne die Mehrzahl. Er ist der Vater der Barmherzigkeiten – Mehrzahl. Als er Abraham segnete, da segnete er ihn mit Ländern, Herden und Tieren. Nicht nur mit einer Herde, sondern mit Herden. Viele Leute lehren und predigen, dass es letztlich nur eine Wohltat gibt, sofern wir errettet wurden und Christen sind: Wir werden nach dem Tod nicht in die Hölle kommen, sondern in den Himmel. Dank sei Gott, das ist etwas Großartiges. Aber es gibt nicht nur diese eine Wohltat, sondern viele. Du musst nicht raten, von welchen Wohltaten er redet. Im nächsten Vers steht: „Der dir alle deine Sünden vergibt...“ – und es folgt die zweite große Wohltat – „... und heilt alle deine Gebrechen.“ Die dritte Wohltat ist: „... der dein Leben vom Verderben erlöst.“ Es ist egal, wie oft der Teufel versucht, uns mit Unfällen, Problemen, Angriffen und Attacken in die Quere zu kommen – Gott erlöst uns immer wieder, und er bewahrt und beschützt uns. „... der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“ Das sind seine Segnungen. „... der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler.“ Die Sünde lässt dich frühzeitig altern. Ist dir das bewusst? Ein raues Leben, wilde Partys, Alkoholmissbrauch, Streit, Ärger, Kämpfe und Konflikte werden dich frühzeitig altern lassen. Sie werden dich Jahre deines Lebens kosten. Das ist keine Theorie, sondern eine Tatsache, und die Ursache dafür ist Stress. Wir sind nicht dafür erschaffen worden, Stress zu ertragen. Weder unsere Seele noch unser Verstand noch unser Körper haben die Kapazität, Stress zu ertragen. Gott hat uns nicht dafür erschaffen. Du fragst jetzt vielleicht: „Was soll ich damit tun?“ Du solltest deinen Stress Gott übergeben und alle deine Sorgen auf ihn werfen. Du solltest dir keine einzige Sorge machen. Du und ich sind nämlich nicht dafür erschaffen worden, dass wir uns Sorgen machen. Sorgen haben eine destruktive, schädliche, alternde Wirkung auf uns. Aus diesem Grund begegnet man immer wieder Menschen, die hohläugig, erschöpft und müde aussehen, aber nicht deshalb, weil sie größere Probleme im Leben haben als andere oder weil ihr Leben schwieriger ist als das anderer, sondern weil sie den Fehler machen, ihre Sorgen mit sich herumzuschleppen, anstatt sie dem Herrn zu übergeben. Ist dir bewusst, dass sich der Glaube keine Sorgen macht? Je mehr ich über den Glauben lerne, desto deutlicher wird mir das bewusst. Der Glaube macht sich keine familiären Sorgen. Der Glaube macht sich keine finanziellen Sorgen. Manche werden sagen: „Ich schon!“ Ich rede jedoch vom Glauben! Der Glaube macht sich keine Sorgen deswegen, ob mich die Leute mögen oder nicht, oder ob sie gegen mich oder für mich sind, oder was sie sagen werden, oder ob sie wissen, was ich tue. Der Glaube macht sich keine Sorgen! Haben wir nicht den Auftrag, im Glauben zu wandeln? Der Gerechte wird im Glauben leben und im Glauben wandeln. Wenn du im Glauben wandelst, dann bist du dir dessen bewusst, denn es gibt ein deutliches Anzeichen dafür. In Römer 15 steht, dass uns der Gott der Hoffnung mit aller Freude und mit Frieden im Glauben erfüllen möge (Vers 13), und das sind zwei gute Anzeiger dafür, wie es mit deinem Glaubensleben aussieht: Freude und Friede. Wenn du dir Sorgen machst und voller Angst bist, dann wirst du weder Freude noch Frieden erleben. Wenn du in

deinem „Glaubensmobil“ die Straße des Lebens entlang fährst, dann solltest du ständig die beiden Anzeigen für Freude und Frieden im Auge behalten. Auch in einem gewöhnlichen Fahrzeug gibt es eine oder zwei Anzeigen, die du nicht aus den Augen verlieren solltest. Eine davon ist die Kraftstoffanzeige, denn wenn sie leer anzeigt, wird das Auto irgendwann stehen bleiben. Hast du das schon einmal erlebt? Was geschieht, wenn du weiter fährst, obwohl die Kraftstoffanzeige leer anzeigt? Der Motor wird zu stottern beginnen und absterben, und du wirst am Straßenrand stehen bleiben müssen, und es kann sein, dass das an einem Ort geschieht, wo du nicht stehen bleiben solltest. Es könnte ein schlechter Zeitpunkt sein, es könnte regnen oder kalt sein. Wenn die Freude und der Friede zur Neige gehen, und du bist freudlos und friedlos, weil du voller Sorgen, Ängste und Befürchtungen bist, dann wird dein „Glaubensmobil“ zum Stillstand kommen, und du wirst am Straßenrand der Verzweiflung festsitzen. Doch wenn du voll mit Gottes Wort bist, dann wirst du negative Gedanken, Gefühle und Ängste – und diese können in großer Zahl und Häufigkeit über uns hereinbrechen – von dir weisen, indem du sagst: „Nein, ich akzeptiere das nicht. Nein, ich werde nicht hier sitzen und darüber nachdenken. Nein, ich werde keine Angst davor haben. Nein, sondern ich werde diese Sorge auf den Herrn werfen.“ Wenn du das tust, dann wirst du inmitten der schlimmsten Situationen Frieden erfahren. Du wirst inmitten der schwierigsten Lagen Freude erleben. Allerdings gibt es Dinge, über die du nicht nachdenken darfst. Manche Gedanken musst du abfangen und sagen: „Nein, nein, nein! Ich werde nicht daran denken!” Du musst diese Gedanken von dir weisen und du darfst ihnen keinen Raum geben, sonst werden sie dich berauben. Dann sitzt du da und denkst darüber nach, und auf einmal ist deine Freude weg. Als nächstes verlierst du deinen Frieden, und du wirst immer ängstlicher und aufgeregter, weil du über die falschen Dinge nachdenkst. Die Entscheidung liegt bei dir. Du hättest diese Gedanken von dir weisen und an etwas anderes denken können. Du hättest darüber nachdenken können, was das Wort Gottes sagt. Statt zu denken: „Was soll ich mit all meinen Rechnungen tun?“ hättest du denken können: „Mein Gott wird für alle meine Bedürfnisse sorgen.“ Statt „Ich habe einen schlechten Befund erhalten, ich leide an all diesen Symptomen, und sie werden immer schlimmer…“ hättest du denken können: „Mit langem Leben wird er mich sättigen.“ Du hättest daran denken können, was Gott zu dir sagt! „Was ist, wenn ich sterbe?“ Wenn sich die Wiederkunft des Herrn verzögert, dann werden wir alle sterben. Wenn er seine Wiederkunft nur um wenig hinauszögert, wird niemand von uns lebendig diese Erde verlassen, doch für Christen ist der Tod weder eine Niederlage noch ist er das Ende. Im Augenblick deines Todes verlässt du einfach deinen Körper und sagst: „Puh! Es ist vorbei!“ Und zum ersten Mal in deiner Existenz wirst du wissen, was es bedeutet, nicht den geringsten Schmerz oder die geringste Müdigkeit zu erleben. Du wirst sagen: „Wow! Ich fühle mich richtig gut!” Warum machen wir uns also Sorgen wegen des Todes? Wir sollten uns keine Sorgen machen, sondern wir sollten uns freuen und seine Wohltaten nicht vergessen. Der Grund dafür steht in Jakobus 5. In Jakobus 5, 16 lesen wir: „Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“ Hier erfahren wir, was geschieht, wenn wir unsere Sünden bekennen und Buße tun. Wir empfangen Vergebung und Heilung. Wir haben gerade im Psalm 103, 2 gelesen: „Preise [den HERRN], meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten!” Was sind die ersten beiden Wohltaten, die hier erwähnt werden? „Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen.“ Wir haben diese beiden Wohltaten nicht so eng miteinander in Verbindung gebracht, wie wir es hätten tun sollen. Für die meisten Menschen befindet sich die Vergebung der Sünden in einer bestimmten Kategorie, die Heilung von Krankheiten in einer anderen, doch die beiden sollten nicht voneinander getrennt werden. Sie gehören zur selben Erlösung und sie gehören zusammen. Als Christen sollten wir gesund sein. „Normal“ für uns bedeutet, dass wir gerechtfertigt, geheilt und reich sind. Das ist für uns als siegreiche Kinder Gottes der Normalzustand. Wenn wir nicht in dieser Gerechtigkeit leben,

dann stimmt etwas nicht, und das ist nicht Gottes Schuld. Wenn wir nicht in dieser Heilung oder in diesem Wohlstand oder Reichtum leben, dann stimmt etwas nicht, doch das ist weder Gottes Schuld noch hat es mit dem Willen Gottes zu tun. Sehr oft sind wir es, die Veränderungen machen müssen. Jemand wird jetzt vielleicht fragen: „Behauptest du etwa, dass ich gesündigt habe, Bruder Keith?“ Nun, „Sünde“ hat viele Bedeutungen. Willst du etwa behaupten, dass du nie gesündigt hast? Was ist Sünde? Sünde ist die Übertretung des Gesetzes Gottes. Sünde kann auch bedeuten: „Wer nun Gutes zu tun weiß und es nicht tut, für den ist es Sünde“ (Jakobus 4, 17). Auch das ist laut Bibel Sünde. Sünde kann darin bestehen, dass wir etwas unterlassen. Laut Römer 14, 23 ist alles, was nicht aus Glauben geschieht, Sünde. Sünde hat die verschiedensten Bedeutungen. Eine Sünde kann etwas sein, das du getan hast, oder etwas, das du nicht getan hast. Sünde hat mit deinem Herzen zu tun und mit der Frage, ob du deinem Gewissen gehorchst und das tust, was du als richtig erkannt hast. Sünde ist eine Missachtung der innerlichen Klarheit, die du besitzt. Doch ob du nun unwissentlich gesündigt hast oder ob du das Ziel verfehlt hast, oder ob die Ursache eine andere war – bist du nicht froh darüber, dass alles wieder in Ordnung gebracht werden kann? Denn wenn uns unsere Sünde bewusst wird, dann können wir sie bekennen und wir können Vergebung empfangen, und wenn wir ein gesundheitliches Problem haben, dann können wir im gleichen Atemzug geheilt werden. Beides gehört zusammen. Erinnerst du dich noch, dass Jesus in mehreren Fällen, als die Menschen zu ihm kamen, um geheilt zu werden, in einem Atemzug von Vergebung und Heilung sprach? Zu einem Mann, der geheilt wurde, sagte er: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Die Anwesenden dachten: „Wie kann er so etwas behaupten?“ Er entgegnete: „Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm deine Liegematte und geh heim.“ Und so geschah es auch. Der Mann wurde geheilt, und seine Heilung bewies, dass ihm vergeben worden war (Lukas 5, 20 bis 25). Was ist leichter: Vergebung der Sünden zu empfangen oder geheilt zu werden? Wie wird diese Frage meist beantwortet? Es ist leichter, Vergebung der Sünden zu empfangen! Nein, beides gehört zur gleichen Kategorie. Beides wird auf dem gleichen Weg empfangen, und beides ist Teil derselben Erlösung. Warum denken wir, dass es leichter ist, Vergebung der Sünden zu empfangen? Weil uns das immer wieder gesagt wurde, und nicht nur uns, sondern auch unseren Eltern und Großeltern. Seit Generationen hören wir immer wieder die Botschaft, dass es Gottes Wille für alle Menschen ist, errettet zu werden und dass es stets sein Wille ist, unsere Sünden zu vergeben. Das haben wir immer wieder gehört, und wir glauben daran. Im Gegensatz dazu gehören viele von uns zur ersten Generation jener, die davon hören, dass Heilung der Wille Gottes ist. Wir müssen Jahrhunderte und Generationen des Unglaubens überwinden, und es muss zu einer echten Erneuerung unseres Denkens kommen. Doch genau das kann bei uns geschehen und bei unseren Kindern auch. Viele Kinder haben es sich mittlerweile angewöhnt, das Wort Gottes zu bekennen. Wenn der Herr seine Wiederkunft hinauszögert, dann wird der Glaube dieser Kinder so stark werden, dass sie genauso für jemanden um Heilung beten wie sie jemanden zur Bekehrung führen werden, und die Resultate werden dieselben sein. Es stimmt nicht, dass es schwieriger ist, geheilt zu werden oder dass es für Gott schwieriger wäre, jemanden zu heilen, sondern es ist unser Glaube, der in diesen Bereichen lange Zeit schwach oder kaum vorhanden war. Im Bereich Heilung und im Bereich Wohlstand wird der Glaube der Gemeinde erst seit kurzem wiederhergestellt. Es gibt immer noch Millionen von Christen, die nicht daran glauben. Sie glauben nicht, dass es der Wille Gottes für sie ist, geheilt zu werden. Sie glauben nicht, dass es der Wille Gottes für sie ist, reich zu sein. Ihr Glaube ist nicht nur schwach, sondern sie haben in diesem Bereich überhaupt keinen Glauben. Es fehlt ihnen der Glaube, und das ist das Problem. Deswegen müssen wir unaufhörlich darüber reden; wir müssen uns damit

beschäftigen; wir müssen einander in diesen Bereichen ermutigen und unterweisen. In Christus Jesus sind wir gerechtfertigt, geheilt und reich gemacht worden. Diese Tatsachen sind Teil unserer Erlösung. Er sagte: „Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (Jakobus 5, 16). Werfen wir einen Blick auf Jakobus 5, 14: „Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen; und sie sollen für ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn. Und“ nicht das Gebet allein, sondern „das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten.“ Doch was ist, wenn es nicht sein Wille ist? Er fordert uns auf, füreinander zu beten, damit wir geheilt werden. Wie können wir wissen, für wen wir wann und wie beten sollen, wenn es nicht immer sein Wille ist? Wenn es nicht immer sein Wille ist, dann brauchen wir eine persönliche Offenbarung, bevor wir für jemand anderen beten. Wir brauchen keine persönliche Offenbarung, bevor wir jemanden zu Jesus führen wollen, damit er von neuem geboren wird, weil wir wissen, dass es sein Wille für jeden Menschen ist, von neuem geboren zu werden. Doch auch wenn wir für jemanden um Heilung beten wollen, brauchen wir keine persönliche Offenbarung, denn es handelt sich um dieselbe Bibel und um dieselbe Erlösung: Er vergibt alle meine Sünden, er heilt alle meine Krankheiten (siehe auch 2. Chronik 7, 14). Es steht im selben Zusammenhang und ist ein– und dasselbe. „Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden“ (Jakobus 5, 15). Er wird aufgerichtet werden und Vergebung empfangen. Ahmen wir daher nicht die vielen nach, die nur eine Wohltat predigen, nämlich die Vergebung der Sünden. Gott sei Dank für diese Wohltat. Sie steht an erster Stelle, aber sie ist nicht die einzige Wohltat, die wir empfangen können. Vergiss nicht alle seine Wohltaten. Mit anderen Worten, erinnere dich an alle. Erinnere dich an alle seine Wohltaten. Der Psalmist sagt: „Tag für Tag überschüttet er uns mit Wohltaten“ (Psalm 68, 20; King James Bible). Sprich die folgenden Worte laut aus: „Er überschüttet mich mit Wohltaten.“ Wir danken Gott für die Wohltat der Vergebung, aber sie ist nur eine davon. Es gibt mehr als eine, und die zweite Wohltat folgt unmittelbar auf die erste: Er vergibt alle meine Sünden – jede einzelne – und er heilt alle meine Krankheiten – jede einzelne. Er erlöst dein Leben vom Verderben, er krönt dich mit Gnade und Barmherzigkeit; er sättigt dein Alter mit Gutem, dass du wieder jung wirst (Psalm 103, 3). Ich werde wieder aufgeladen. Auch wenn unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert (2. Korinther 4, 16). Halleluja! Anstatt dass wir frühzeitig altern, weil wir ein Leben der Sünde, der Sorge und der Angst führen, sollte der Alterungsprozess bei uns trotz zunehmender Jahre einen positiven Verlauf nehmen. Ein frühzeitiges Altern ist nur dann gerecht, wenn du falsch gelebt hast, und ebenso gerecht ist es, dass du einen langsameren und besseren Alterungsprozess erlebst (und dabei besser aussiehst!), wenn du ein gerechtes Leben führst. Hast du gewusst, dass es nicht nur die Haut, das Haar und die Gesichtszüge sind, die einem Menschen Schönheit verleihen? Es ist seine innere Herrlichkeit. Es ist die Herrlichkeit auf der anderen Seite des Angesichts. Es ist der Geist des Menschen, der durch seine körperliche Gestalt hindurch strahlt, und wenn die Herrlichkeit Gottes in einem Menschen stark genug ist, dann kann sie auch seinen Körper wiederherstellen, erneuern und verjüngen, sodass seine Jugend erneuert wird. Als Bruder Kenneth Hagin ungefähr 65 Jahre alt war, fragte ihn jemand: „Wann werden Sie in den Ruhestand gehen?“ Wenn du ihn je erlebt hast, dann weißt du wahrscheinlich, wie er antwortete. Er hielt sich meist am Podium fest, stampfte mit dem Fuß auf und sagte: „In den Ruhestand gehen? Ich werde einen Neustart machen! Ich werde nicht in den Ruhestand gehen, sondern einen Neustart. Es gibt eine Bibelstelle, die etwas darüber sagt. Unsere Jugend kann erneuert werden (Psalm 103, 5). Du sagst vielleicht: „Junge, in den letzten zehn Jahren bin ich immer langsamer geworden. Ich bin schwächer geworden“, und du fürchtest dich vor den nächsten zehn Jahren. So solltest du nicht denken. Deine Jugend kann erneuert werden. Deine

Jugend kann erneuert werden, sodass deine nächsten zehn Jahre besser sein werden als die vergangenen zehn Jahre! Ja, du wirst älter, aber deine Jugend kann trotzdem erneuert werden. **Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich werde erneuert werden. Er erneuert meine Jugend. Er erneuert meine Kraft. Gott sei Dank für seine Wohltaten! So wie die Vergebung der Sünden eine Wohltat ist, die dir in Christus gehört, so ist die Erneuerung deiner Jugend eine Wohltat. Die Erfüllung deines Lebens mit Gutem ist eine Wohltat.** Geheilt werden ist eine Wohltat. Ich nehme alle meine Wohltaten in Anspruch. Und was wirst du tun? Ich nehme alle meine Wohltaten in Anspruch. Sprich diesen Satz laut aus: „Ich wurde gerechtfertigt, geheilt und reich gemacht. Ich werde erneuert." Du hast einige dieser Dinge bereits gehört, und dein Kopf hat sie vielleicht vier oder fünf Mal gehört, doch dein Geist muss sie immer wieder hören. Das wiederholte Hören verstärkt die Wirkung auf deinen Geist – Tod, Unglaube und Angst werden dadurch vertrieben. Deswegen reden wir immer wieder davon, und wir glauben daran. Siehst du den Zusammenhang zwischen Vergebung und Heilung? Beide sind Wohltaten, die uns gehören. Der Herr gab uns in der Schrift inspirierte, gesalbte Gebete um Heilung, und einige davon möchte ich hier erwähnen. In 1. Mose 20 betete Abraham zu Gott, und Gott heilte Abimelech, seine Frau und seine Magd. Es handelte sich um Menschen, die alles Mögliche glaubten, doch Abraham betete für sie und Gott heilte sie. Vermutlich kam ihm nie der Gedanke in den Sinn, dass es nicht der Wille Gottes sein könnte, diese Menschen zu heilen. Er betete einfach, und Gott heilte sie. In 4. Mose 12 wird berichtet, dass Moses Schwester und Bruder sündigten und die Folgen tragen mussten. Mirjam verlor ihren Schutz und wurde aussätzig, was soviel wie ein Todesurteil bedeutete. Sie musste aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden und sich außerhalb der bewohnten Gebiete aufhalten, und das bedeutete den Tod. Beachte, wie Mose betete. In 4. Mose 12, 13 steht: „Mose aber schrie zu dem Herrn und sprach: Ach Gott, heile sie doch!" Fügte er etwa die Worte hinzu: „… wenn es dein Wille ist"? Wenn es so wäre, dass wir im Gebet immer die Worte „wenn es dein Wille ist" verwenden sollten, dann müsste es in der Bibel einige Beispiele dafür geben! Es müsste zumindest ein oder zwei Beispiele geben, und wenn jemand behauptet, es sei nicht immer der Wille Gottes, die Kranken zu heilen, dann soll er dir 30 biblische Gründe für seine Ansicht geben. Du wirst merken, dass er vergeblich nach solchen Begründungen suchen wird, weil es unmöglich ist, mit Hilfe der Bibel etwas beweisen zu wollen, das in der Bibel nicht zu finden ist und nicht dem Willen Gottes entspricht. Mose sagte nicht: Heile sie jetzt, wenn es dein Wille ist, sondern was sagte er? Er fasste sich kurz. Sein Gebet war kurz und direkt. „Ach Gott, heile sie doch!" Heile sie doch? Was ist, wenn es nicht sein Wille ist? Daran dachte Mose offensichtlich nicht! Hast auch du die Möglichkeit, nach dem Vorbild der Bibel zu beten? Wer könnte etwas dagegen haben, wenn wir der Bibel gemäß beten? Manche sagen: „Ja, aber du darfst nicht vergessen zu sagen: ‚Wenn es dein Wille ist'." Doch wenn wir diese Worte hinzufügen, dann fügen wir der Bibel etwas hinzu, und wie du weißt, warnt die Offenbarung davor, der Bibel etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen… (Offenbarung 22, 19). „Du solltest jedes Mal sagen: ‚Wenn es dein Wille ist'!" Wer behauptet das? Halte dich lieber an das, was geschrieben steht. Halte dich daran und versuche nicht, es abzuändern. Mose betete: „Heile sie doch", und Gott erhörte tatsächlich sein Gebet. Mirjam musste nicht mit dieser schrecklichen Krankheit leben. Sie musste nicht daran sterben. Sie wurde geheilt und wiederhergestellt. Gott ist barmherzig! Beachte, dass sie deswegen in Schwierigkeiten geriet, weil sie sich falsch verhalten hatte. Sie musste nicht nur geheilt werden, sondern brauchte Vergebung, und auch bei uns ist das immer wieder der Fall. Über diesen Punkt reden die Leute nicht gerne. Sie fragen: „Was willst du damit sagen? Behauptest du, dass ich gesündigt habe?" Behauptest du etwa, dass du nicht gesündigt hast? Du und ich, wir haben oft das Ziel verfehlt. Wir haben das Ziel verfehlt, dem Feind die Tür geöffnet und uns Einflüssen ausgesetzt, denen wir uns nicht hätten aussetzen sollen. Niemand sollte Steine auf andere werfen, denn wir alle

haben das Ziel verfehlt, und wir alle mussten Erfahrungen machen, die wir uns hätten ersparen können. Wir alle haben durch unsere Unwissenheit, Rebellion, Hartnäckigkeit, durch unseren Ungehorsam usw. dem Feind die Tür geöffnet. Aus diesem Grund danke ich Gott für seine Vergebung und Heilung. Die Bibel spricht im gleichen Zusammenhang davon, dass wir sowohl Vergebung als auch Heilung empfangen können und dass alles wieder in Ordnung gebracht werden kann. Er sagte: „Heile sie doch." Ist es in Ordnung, wenn wir nach dem Vorbild der Bibel beten? Wie du sicher bemerkt hast, gibt es die Worte „wenn es dein Wille ist" in diesem Gebet nicht. Der 38. Psalm wurde offensichtlich von einem kranken Menschen geschrieben. Im vierten Vers steht: „Es ist nichts Unversehrtes an meinem Fleisch vor deinem Zorn, nichts Heiles an meinen Gebeinen wegen meiner Sünde." Kann deine Sünde zur Krankheit führen? Ja. Sind alle Krankheiten und körperlichen Probleme auf konkrete Sünden zurückführen? Nein. Erinnerst du dich an den Mann, der blind war? Die Jünger fragten den Herrn, warum er blind war – hatte er gesündigt, oder war es die Schuld seiner Eltern? Jesus antwortete, dass weder das eine noch das andere zutraf (Johannes 9, 3). Trotzdem öffnen manche Leute durch ihre Unwissenheit der Krankheit die Tür. Sie sind zwar nicht bewusst ungehorsam, aber sie öffnen trotzdem die Tür, oder sie wissen nicht, ob Heilung der Wille Gottes ist, und daher wissen sie auch nicht, wie sie der Krankheit widerstehen sollen. Die Ursachen können vielfältig sein. Im 6. Vers sagt der Psalmist: „Meine Wunden stinken und eitern um meiner Torheit willen." Wer töricht handelt, bereitet sich selbst viele Probleme und gerät auf diese Weise in Schwierigkeiten. „Ich bin tief gebeugt und niedergedrückt; ich gehe trauernd einher den ganzen Tag; denn meine Lenden sind voll Brand, und es ist nichts Unversehrtes an meinem Fleisch." Ist er in Schwierigkeiten? Im 11. Vers geht seine Kraft zu Ende: „Mein Herz pocht heftig, meine Kraft hat mich verlassen, und selbst das Licht meiner Augen ist mir geschwunden." Er ist nahe daran, aufzugeben; er ist dabei, den Kampf zu verlieren. Lesen wir im 22. und 23. Vers weiter. „Verlass mich nicht, o Herr! Mein Gott, sei nicht fern von mir! Eile zu meiner Hilfe, o Herr, mein Heil" Die Hoffnung für alle–Übersetzung gibt diesen Vers so wieder: „Komm und hilf mir schnell! Du bist doch mein Herr und mein Retter!" Die Neue Genfer Übersetzung sagt: „Komm rasch herbei und hilf mir." Wenn wir wissen wollen, was mit „eilen" gemeint ist, dann müssen wir nur einen Blick auf andere Übersetzungen werfen. Wie wir gelesen haben, sagte Mose: „Heile sie doch." Im 38. Psalm sagt David: „Beeile dich!" Was wäre, wenn wir so beten würden? „Heile sie doch, Gott! Beeile dich!" Die Leute würden sagen: „He! Wie kannst du es wagen, so mit Gott zu reden? Halte dich lieber zurück und sage: ‚Wenn es dein Wille ist'." Wirklich? Dann sollen sie uns gefälligst ein Beispiel dafür in der Bibel zeigen, und zwar im Zusammenhang mit Heilung! Ein solches Beispiel gibt es nicht. Wir halten uns an das, was in der Schrift steht. Alles andere sind menschliche Traditionen. Die Leute bilden sich ein, dass ihre Ansicht in der Bibel zu finden ist, doch das stimmt nicht. Es sind ihre eigenen Gedanken. „Ja, aber meine Großmutter hat das immer gesagt, und was für sie gut genug war…" Hat es deiner Großmutter geholfen? Hat es bei ihr funktioniert? Nein. Vielleicht hat sie Gott geliebt, aber nur weil sie eine bestimmte Ansicht vertrat, heißt das noch lange nicht, dass es tatsächlich so ist. „Ja, aber mein Pastor sagt das immer... Meine Gruppe sagt das immer... Meine Konfession sagt das immer…" Das bedeutet nicht, dass es der Wahrheit entspricht! Wir sollten bereit sein, uns vom Wort Gottes verändern und zurechtweisen zu lassen, selbst wenn wir eine bestimmte Ansicht lange vertreten haben. Unsere Erkenntnis ist Stückwerk, und wenn uns das Wort Gottes Licht schenkt, dann sollten wir sofort bereit sein zu sagen: „Das stimmt. Das Wort Gottes hat Recht. Es ist egal, wie lange ich das Gegenteil geglaubt habe. Sein Wort ist die Wahrheit." Ordne dich dem Wort Gottes unter. Wenn du das tust, dann werden Veränderungen geschehen, und wir werden Wunder erleben, die wir vorher nicht erlebt haben. Wenn wir Resultate sehen wollen, die wir bislang nicht gesehen haben, dann müssen wir etwas tun, was wir bislang nicht getan haben. Wenn du immer wieder dieselben alten

Dinge tust, dann wirst du dieselben alten Dinge bekommen. Es muss zu Veränderungen kommen. Was sagte er? „Beeile dich. Beeile dich." Im Psalm 39, 14 steht: „Blicke weg von mir, damit ich wieder froh werde, bevor ich dahinfahre und nicht mehr bin!" Auch in diesem Gebet gibt es kein ‚wenn es dein Wille ist'. Im Psalm 41, 5 lesen wir: „Herr, sei mir gnädig! Heile meine Seele..." Der zehnte Vers sagt: „... richte mich auf." Im Neuen Testament, in der Apostelgeschichte 4, 29 finden wir ein weiteres Beispiel dafür. Sie beteten einmütig: „Herr, strecke deine Hand zur Heilung aus." Beten diese Menschen um Heilung? Sagten sie etwa: „Wenn es dein Wille ist?" Was ist, wenn es nicht sein Wille ist? Daran dachten diese Menschen überhaupt nicht. Sie beteten einfach: „Herr, heile! Heile jetzt! Beeile dich!" Sie beteten so, als wüssten sie, dass es sein Wille ist. Sie beteten so zuversichtlich, als wären sie sicher, dass es immer sein Wille ist, und so ist es auch! Ich habe diesen Punkt bereits erwähnt, möchte ihn aber noch einmal betonen: Es gibt einen Unterschied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament. Im Alten Testament hielten die Menschen nach dem kommenden Messias Ausschau, der den Preis bezahlen würde. Im Neuen Testament ist er bereits gekommen und hat das Werk vollbracht. Wir müssen uns fragen, ob die Bitte „Heile mich, Gott!" korrekt ist, denn in Wahrheit hat Gott das bereits getan. Es ist richtig, für Heilung zu beten, aber wie wir in Jakobus 5 gelesen haben, sollte es das Gebet des Glaubens sein und nicht ein Gebet des Bettelns. Wer bettelt, zeigt, dass er den Willen Gottes nicht kennt. In Jakobus 5, 15 steht: „Und das Gebet des Glaubens wird" – wird – „den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden." Auch in Jeremia 17 werden wir an eine Verbindung oder einen Zusammenhang erinnert, der uns immer wieder aufgefallen ist. Im 5. Vers sagt der Herr: „Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut." Im 7. Vers steht: „Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut." Der 8. Vers sagt: „Denn er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzeln am Bach ausstreckt, der die Hitze nicht fürchtet, wenn sie kommt, sondern seine Blätter bleiben grün; auch in einem dürren Jahr braucht er sich nicht zu sorgen, und er hört nicht auf, Frucht zu bringen." Lesen wir im 13. Vers weiter: „Herr, du Hoffnung Israels! Alle, die dich verlassen, müssen zuschanden werden! Ja, die, welche von mir weichen, werden auf die Erde geschrieben werden; denn sie haben den Herrn verlassen, die Quelle lebendigen Wassers!" Er ist die Quelle lebendigen Wassers. Wie lautet der nächste Satz? „Heile du mich, Herr, so werde ich heil!" Ich glaube, es war Bruder T. L. Osborn – und ich habe ähnliche Berichte auch von anderen gehört – der über seinen Dienst in Ländern sprach, deren Einwohner mit der christlichen Botschaft bereits vertraut waren. In vergangenen Jahrzehnten hatten Missionare diese Länder besucht, und einige dieser Missionare verkündeten den Irrtum über den Dorn im Fleisch des Apostels Paulus, über die Geschwüre Hiobs und Ähnliches, das sie selber nicht verstanden. Sie führten die Menschen zwar zur Errettung, doch was Heilung betraf, stand Bruder Osborn vor denselben Herausforderungen wie in den Vereinigten Staaten. Bruder Osborn besuchte jedoch auch Länder auf, deren Einwohner noch nie das Evangelium gehört hatten. Sie wussten nichts über Jesus, über Vergebung, Heilung oder Wunder – absolut nichts. Und jedes Mal wenn er darüber sprach, dass Jesus rettet und vergibt, sprach er im gleichen Atemzug davon, dass Jesus die Kranken heilte. Kommt nach vorne, und Jesus wird euch vergeben und euch heilen. Er verkündete beides im gleichen Atemzug, und wir sollten seinem Beispiel folgen, denn in ein und demselben Vers steht: „Er vergibt alle deine Sünden…" – nicht im nächsten Vers, sondern im selben Vers – „... und er heilte alle deine Krankheiten." Bruder Osborn berichtete, dass diese Menschen noch nie davon gehört hatten und daher nichts anderes kannten, als zum gleichen Zeitpunkt gerettet und geheilt zu werden. Sie kamen einfach nach vorne, wurden von neuem geboren und empfingen Heilung, weil sie nichts anderes kannten. Sie waren niemandem begegnet, der sie durch die Behauptung verwirrt hätte, es sei vielleicht nicht der Wille Gottes; es ist nicht immer sein Wille; manchmal ist es so und dann wieder

anders, und manchmal muss man eben warten. Solche Argumente waren ihnen unbekannt. Bruder Osborns Verkündigung war das erste Mal, dass sie eine Predigt hörten, und als sie daran glaubten, dass Jesus sie retten wollte, glaubten sie auch daran, dass er sie heilen wollte. Sie glaubten es, und es geschah. Freund, es stimmt nicht, dass es nicht der Wille Gottes ist. Das Problem ist, dass viel Verwirrung angerichtet wurde und die Menschen so viele falsche Meinungen hörten, dass sie am Ende keinen Glauben mehr hatten. Statt dem Herrn zu glauben, wird gezweifelt, argumentiert und debattiert. Will Gott heilen oder will er es nicht? Nun, auf diese Weise kann niemand geheilt werden. Wir müssen diese Fragen ein für alle Mal beantworten. Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich wurde gerechtfertigt, ich wurde geheilt und ich bin in Christus Jesus reich gemacht worden." Jede einzelne dieser drei Tatsachen ist genauso wahr wie die anderen beiden. In Jeremia 17, 14 steht: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil! Hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm!" Jesus fragte „Was ist leichter?" Warum sollten wir anders für Heilung beten als für Vergebung? Warum sollten wir anders darüber denken? Warum sollten wir anders dazu stehen? Heile mich, und ich werde geheilt. Warum? Weil es keinen Unterschied gibt: Rette mich, und ich bin gerettet; heile mich, und ich bin geheilt. Hat er uns gerettet? Ja. Hat er uns geheilt? Müssen die Menschen, die verloren sind, darauf warten, dass Gott sie rettet? Nein, das müssen sie nicht. Er hat den Preis für alle ihre Sünden bereits bezahlt. Das Werk der Erlösung ist vollbracht, und ebenso hat er alle unsere Krankheiten und Gebrechen bereits auf sich genommen und sich unsere Schmerzen aufgeladen. Er hat sein Werk vollendet, aber es liegt an uns, dieses vollendete Werk zu empfangen. Beachte, dass im Neuen Testament in Jakobus 5 von zwei verschiedenen Arten des Gebets die Rede ist. In Jakobus 5, 15 geht es nicht um irgendein Gebet, sondern um das „Gebet des Glaubens." Was ist damit gemeint? Jesus definierte dieses Gebet in Markus 11, 24: „Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet..." Markus 11 ist das Glaubenskapitel. Hier wird erklärt, was das Gebet des Glaubens ist. Wenn du etwas im Gebet erbittest, solltest du was tun? Du solltest nicht darum betteln. Wenn du etwas erbittest, dann solltest du was tun? „... glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden!" Das ist das Gebet des Glaubens. Glaubst du daran, dass du empfängst, worum du bittest, wenn du bettelnd vor Gott trittst und sagst: „Oh, bitte heile mich, bitte heile mich"? Nein! Wann wirst du endlich glauben, dass du es empfängst? „Wenn ich es sehen kann!" Doch dann wird es zu spät sein, daran zu glauben, denn der Glaube ist die Grundlage dessen, was man erhofft, und der Beweis von Dingen, die man nicht sieht (Hebräer 11, 1). Wenn du etwas sehen kannst, dann kannst du nicht daran glauben, weil du es bereits siehst. Die Behauptung „Glauben heißt sehen" ist von der Wahrheit weit entfernt. Glauben hat nichts mit Sehen zu tun. „Ja, aber ich werde erst daran glauben, wenn ich es sehe." Dann wird es zu spät sein, um daran zu glauben. Wenn du dieses Argument nicht sofort verstehst, wirf es deswegen nicht gleich weg. Glauben haben bedeutet, von einer Tatsache überzeugt sein, auch wenn du nichts fühlen oder sehen kannst. Der Glaube gibt uns große Freiheit im Geist. Du kannst dich entscheiden, an etwas zu glauben, ohne dass du es sehen, hören oder fühlen musst. Du musst dich nur entscheiden, daran zu glauben. Der Glaube hängt nicht davon ab, was du sehen, fühlen, denken oder dir vorstellen kannst. „Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet..." Wie sieht das Gebet des Glaubens aus, wenn wir für einen Kranken beten? „Herr, wir glauben, dass wir unsere Heilung empfangen." So sieht das Gebet des Glaubens aus. Sollte das Gebet des Glaubens die Worte „wenn es dein Wille ist" enthalten? Nein, denn dafür gibt es in der Bibel kein Beispiel. Warum also sollten wir diese Worte verwenden? In Jakobus 5, 16 wird eine weitere Form des Gebets angesprochen. Es geht in diesem Vers um Personen, die das Ziel verfehlt und gesündigt haben. „Bekennt einander die Übertretungen..." – und was? – „... und betet füreinander." Hier ist nicht vom Gebet des Glaubens die Rede, sondern vom Gebet im weiteren Sinn. Dazu gehören die Fürbitte, das Bittgebet und das Gebet in Sprachen. Es gibt nämlich Situationen, wo wir herausfinden müssen, was

die Ursachen sind. Warum hat sich nichts verändert? Was muss geschehen? Wir wissen: Heilung gehört uns; Jesus hat den Preis dafür bezahlt, aber trotz aller Bekenntnisse ist keine Besserung eingetreten. In Jakobus 5, 14 bis 15 wird ein ganz bestimmter Vorgang beschrieben. Lass die Ältesten rufen. Sie sollen für dich das Gebet des Glaubens beten, und damit sollte die Sache erledigt sein. Sie sollen das Gebet des Glaubens beten, und der Herr wird ihn aufrichten. Wenn er gesündigt hat, wird ihm vergeben werden. Damit sollte die Sache erledigt sein. Aber was ist, wenn nichts geschieht? Was ist, wenn nach Wochen oder Monaten immer noch keine Besserung eingetreten ist, sondern sich der Zustand verschlechtert? Was sollten wir in diesem Fall tun? Sollten wir noch einmal die Ältesten rufen? Sollten wir noch mehr Öl nehmen, oder sollten wir vielleicht erfahrenere Älteste mit besserem Öl kommen lassen? Wegen solcher Erfahrungen entstand in vielen Gemeinden jene Lehre, wonach es „nicht immer sein Wille ist.“ Sie sagen: „Wir haben alles versucht. Wir haben ihn mit Öl gesalbt. Wir haben gebetet. Wir haben alles getan, und es hat nicht funktioniert.“ Was hat nicht funktioniert? „Nun, es ist eben nicht immer der Wille Gottes.“ Warum kommst du zu dieser Schlussfolgerung? Weil sie einfach ist und uns von jeder Verantwortung befreit! Warum kommen wir nicht zu derselben Schlussfolgerung, wenn Menschen ohne den Herrn sterben? „Wir haben für ihn gebetet, aber ich weiß nicht, ob er sich je zu Jesus bekehrt hat. Ich befürchte, dass er nicht errettet war.“ Beweist das, dass es nicht immer der Wille Gottes ist, Menschen zu retten? Nein, das beweist es nicht. Wir erkennen den Willen Gottes nicht daran, ob er getan wird oder nicht. Der Wille Gottes steht in der Bibel und muss allein aus der Bibel abgeleitet werden. Hier geht es um eine andere Form des Gebets. Bekennt einander eure Sünden und betet füreinander. Es gab Zeiten, in denen Phyllis und ich taten, was wir normalerweise tun, doch die Resultate blieben aus. Es wäre falsch, Gott in diesem Fall in Frage zu stellen oder an seinem Willen zu zweifeln. Wenn sich etwas ändern muss, dann sind es sicher nicht Gott und sein Wort, sondern wir, die sich ändern müssen. Was müssen wir daher tun? Wir müssen einander unsere Sünden bekennen, füreinander beten und sagen: „Herr, was stimmt nicht? Was soll ich tun?“ Und wenn uns dann ein Licht aufgeht, werden wir sagen: „Oh ja. Ich hätte daran denken sollen, dass er mir das gesagt hat, aber ich habe nicht auf ihn gehört.“ Geht es dir nicht auch oft so? Und dennoch steht uns die Barmherzigkeit Gottes offen – die Vergebung unserer Sünden und die Heilung unserer Krankheiten; egal was wir getan haben, warum und wie lange wir es getan haben. Ist es immer Gottes Wille zu vergeben? Immer? Jedem? Vergebung und Heilung stehen in derselben Bibel, in denselben Versen und sind Teil derselben Erlösung. Beten wir daher auf dieselbe Art und Weise darum. Glauben wir auf dieselbe Art und Weise daran. Empfangen wir beides auf dieselbe Art und Weise. Es gehört untrennbar zusammen. Jesus fragte: „Was ist denn leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“ (Matthäus 9, 5) Es gibt keinen Unterschied, denn beide beruhen auf derselben Barmherzigkeit und Gnade Gottes und auf derselben Erlösung. Beide sind Wohltaten, die den Gläubigen gehören.

24 Dreiundzwanzigstes Kapitel:

Die allumfassenden Verheißungen Gottes

Markus 9 berichtet über einen Mann, der sein Kind zu Jesus brachte. Das Kind hatte seit längerer Zeit an verschiedenen Plagen gelitten, und im 22. Vers sagte der Vater: „... doch wenn du etwas kannst, so erbarme dich über uns und hilf uns!" Beachte, dass der Aussätzige in Lukas 5, 12 den Willen des Herrn in Frage stellte. Dieser Mann stellte seine Fähigkeit in Frage. Beides ist ein großes Problem. Glaubst du, dass Gott so etwas tun kann? Glaubst du, dass er fähig ist, so etwas zu tun? Glaubst du, dass es sein Wille ist? Der Vater sagte zu Jesus: „... doch wenn du etwas kannst, so erbarme dich über uns und hilf uns!" Im 23. Vers steht: „Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst – alles ist möglich dem, der glaubt!" Der 23. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, sind die allumfassenden Verheißungen Gottes. Was bedeutet „allumfassend"? „All" bedeutet nicht „einiges", es bedeutet nicht „die meisten" und es bedeutet auch nicht „bis zu 90 %", sondern es bedeutet „alles." Werfen wir noch einmal einen Blick auf den letzten Teil dieses Verses. Wie lautete die Antwort, die Jesus diesem Mann gab? „Alles ist möglich" – für wen? Für jeden? Nein, sondern „… dem, der glaubt" – für die Glaubenden. Doch was ist mit den Leuten, die nicht daran glauben? Sie werden nichts dergleichen erfahren. Ich erlebe immer wieder, wie manche Leute mit mir argumentieren und debattieren. „Wir glauben nicht an das, was du über Heilung sagst." Nun, dann wirst du auch nichts dergleichen erfahren. „Wir glauben nicht an das, was du über die Sprachenrede, die Heilungsgaben, die Gaben des Geistes und über Wunder sagst." Dann wirst du auch nichts dergleichen erleben. „Wir glauben nicht an das, was du über Wohlstand sagst." Dann wirst du auch nicht in den Genuss davon kommen. Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben. Wir werden uns etliche Verse ansehen. Es gibt in der Schrift viele Verse, die etwas über dieses Thema sagen. Wenn du keine anderen Verse kennen würdest als die, die wir im Zusammenhang mit Heilung bereits betrachtet haben – wenn du nicht wüsstest, dass es einen Bund der Heilung gibt; wenn du nicht wüsstest, dass er Jahwe–Rapha ist – der Herr, der dich heilt; wenn du nicht wüsstest, dass er deine Gebrechen und Krankheiten getragen und deine Schmerzen auf sich genommen hat und dass du durch seine Striemen geheilt wurdest – wenn du nichts davon wüsstest, dann hat Gott trotzdem immer wieder verheißen, dass er alles für all jene tun wird, die ihn um etwas bitten und daran glauben, dass sie das Erbetene empfangen. Mit „allem" ist auch Heilung gemeint, und „wer auch immer" schließt auch dich ein. Wegen dieser allumfassenden Verheißungen Gottes sind wir sicher, dass es sein Wille für uns alle ist, geheilt zu werden. Ich möchte es noch einmal sagen: Gott hat wiederholt verheißen, dass er alles für die tun wird, die ihn im Glauben um etwas bitten. Das ist eine gewaltige Zusage. Du kannst dich auf diese eine Zusage berufen und Wunder erleben. Sprich diesen Satz laut aus: „Alles ist möglich dem, der glaubt" (Markus 9, 23). Daraus ergibt sich, dass Dinge, die von manchen als unmöglich betrachtet werden, möglich sind! Räume keinem Menschen das Recht ein, in irgendeinem Bereich deines Lebens die Stelle der höchsten Autorität einzunehmen. Auch wenn es sich um den besten Rechtsanwalt der Welt handelt, der das halbe Gesetz auswendig zitieren kann – wenn er behauptet, dass es „keine Möglichkeit mehr gibt", dann hat er nicht Recht. Er sollte stattdessen sagen: „Mir ist keine andere Möglichkeit bekannt", denn in Wahrheit sind für die, die glauben, alle Dinge möglich! Ich danke Gott für unsere Ärzte, habe aber auch erlebt, dass Ärzte, die in ihrem Fachgebiet zur Spitzengruppe gehörten, sagten: „Es gibt keine Hoffnung mehr. Es gibt kein Heilmittel für diese Krankheit. Es gibt keine Möglichkeit mehr. Wer dieses Stadium erreicht, kann nicht gesund werden." Wer so etwas behauptet, hat nicht Recht. Was hätten diese Ärzte sagen sollen? „Wir wissen von keiner weiteren Möglichkeit. Wir können nichts mehr tun." Was ist die Wahrheit? „Alles ist möglich dem, der glaubt." So steht es im Wort Gottes, und sein Wort ist Wahrheit! Manche Leute bezweifeln dies aus Unwissenheit, andere aus Arroganz. Wer arrogant ist, behauptet: „Ich weiß, wovon ich rede. Ich bin der Beste auf meinem Fachgebiet, und wenn ich etwas als unmöglich bezeichne, dann ist es auch unmöglich!" Wer so redet, ist stolz,

kennt seine eigenen Grenzen nicht und hat vergessen, dass er erschaffen wurde. Der Schöpfer kann tun, was seine Geschöpfe nicht vermögen! Die Menschen geben oft viel zu schnell auf. Sie werfen viel zu schnell das Handtuch. Sie glauben viel zu schnell an das, was ihnen von anderen eingeredet wird. „Man kann nichts mehr tun. Du wirst es nicht schaffen. Es ist zu spät. Es ist zu schwierig. Es ist zu weit fortgeschritten." Räume keinem Menschen das Recht ein – selbst wenn er auf seinem Fachgebiet zur Weltspitze gehört – das letzte Wort zu sprechen, wenn es um einen Bereich deines Lebens geht. Danke ihm für seinen Rat und seine Zeit und hole anschließend ein zweites Gutachten ein. Wende dich an den höchsten Herrn, den Experten aller Experten! Es gibt viele Leute, die sich einbilden, alles zu wissen, doch er ist der einzige, der wirklich alles weiß. Wir kennen jemanden, der allwissend ist! Weißt du, was er über dein Problem sagt? Er sagt, dass alles möglich ist. Was aus menschlicher Sicht nicht geschehen kann, kann aus seiner Sicht sehr wohl geschehen, und das bedeutet, dass nichts unmöglich ist! Es ist egal, wie sehr du mit deinen Zahlungen im Verzug bist und wie groß deine finanziellen Probleme sind – es ist für dich möglich, deine Schulden zurückzuzahlen, mehr als genug Geld zu haben und dem Reich Gottes großzügige Gaben zu geben. Egal wie groß deine Eheprobleme sind – es ist möglich, dass deine Ehe völlig verwandelt wird. Statt der Hölle auf Erden kann sie ein Vorgeschmack auf den Himmel werden. Wenn du aber sagst: „Ach, ich weiß nicht", dann wird es für dich nicht möglich sein. Alle Dinge sind möglich, aber nicht für jeden, sondern für die, die glauben. In Matthäus 18, 18 sagte Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, das wird im Himmel gebunden sein." Was kann geschehen, wenn wir Krebsgeschwüre binden? Wenn wir Einflüsse binden, die unserem Körper Schaden zufügen wollen? Wenn wir sagen: „Ich binde diese Sache. Ich befehle ihr im Namen Jesu aufzuhören." Ist es möglich, solche schädlichen Einflüsse zu stoppen? Die Experten werden vielleicht sagen: „Wenn die Sache so weit fortgeschritten ist, dann kann man nichts mehr tun. Niemand kann daran etwas ändern." Doch sie haben nicht Recht. Was sollten sie stattdessen sagen? „Wir wissen nicht, was man da noch tun kann." Was ist die Wahrheit? „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, das wird im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache..." (Matthäus 18, 18 bis 19). Über was? Wir haben die allumfassende Bedeutung dieser Zusage nicht genügend beachtet. Gott hätte eine ganze Reihe von Einschränkungen machen können, doch er machte diese Verheißung „offenendig." Was sagte er? „Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgend eine Sache..." „Irgend eine Sache" – außer Heilung? Nein. „Irgend eine Sache" – außer dem Sieg über die Krankheit und einem langen Leben? „Irgend eine Sache" – außer genug Geld, um deine Rechnungen zu bezahlen? Nein. „... irgendeine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel." Gott hat immer wieder verheißen, alles für die zu tun, die ihm im Glauben darum bitten. Was steht in Matthäus 21, 22? „Vieles"? „Etliches"? „Und alles, was ihr glaubend erbittet im Gebet, das werdet ihr empfangen." Warum sollte die Heilung davon ausgeschlossen sein? „Und alles, was ihr glaubend erbittet..." Es gibt eine Bedingung: Wir sollen nicht nur bitten, sondern „glaubend" bitten. Es genügt nicht zu sagen: „Ich habe gebetet und gebetet und gebetet." Gebet allein genügt nicht. „Und alles, was ihr glaubend erbittet im Gebet, das werdet ihr empfangen." Alles! In Johannes 14, 14 sagt Jesus: „Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun." In Johannes 15, 7 steht: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden." Im 16. Vers lesen wir: „... damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen." In Johannes 16, 23 heißt es: „Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben!" In 1. Korinther 3, 21 steht: „... alles gehört euch." Ich glaube an Wunder. Manche werden jetzt fragen: „Meinst du das ernst?" Ja, wenn es im Wort Gottes steht, dann glaube ich daran.

„Meinst du wirklich, dass buchstäblich alle Dinge möglich sind?“ Ja, ich glaube jedes einzelne Wort. Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt. Genau das glaube ich. „Ja, aber vieles ist nicht möglich…“ Gott sagt, dass alle Dinge möglich sind. „Es ist eben nicht alles möglich, Bruder Keith.“ Er sagt, dass alles möglich ist, und auch wenn du das nicht verstehst, musst du dich entscheiden, ob du daran glauben willst oder nicht. Ich schrieb einige biblische Tatsachen auf, um mir in Erinnerung zu rufen, dass ich an Wunder glaube: Ich glaube daran, dass eine 90–jährige Frau und ein 99–jähriger Mann einen Sohn bekommen können (1. Mose 21, 15). Ich glaube daran, dass ein Busch im Flammen stehen kann, ohne zu verbrennen (2. Mose 3, 2). Ich glaube daran, dass sich ein Stab in eine Schlange und anschließend wieder in einen Stab verwandeln kann (2. Mose 7, 9 bis 10). Ich glaube daran, dass eine ganze Armee das Meer trockenen Fußes überqueren kann (2. Mose 14, 22). Vielleicht ist dir aufgefallen, dass es heutzutage eine Menge populärer Fernsehprogramme gibt, in denen diese Wunder kleingeredet werden. Die Argumente lauten oft so: „Damals ist Folgendes geschehen: Ein Erdbeben fand statt, das Wasser ist größtenteils abgeflossen, und sie konnten die Stelle überqueren, weil das Wasser nur knöcheltief war.“ Doch das stimmt nicht, denn die Bibel spricht vom „Trockenen“ (2. Mose 14, 22). Abgesehen davon wäre es ein großes Wunder gewesen, wären Pharao und seine ganze Armee in knöcheltiefem Wasser ertrunken! Diese sogenannten Experten versuchen, die übernatürlichen Aspekte dieses Wunders herunterzuspielen, weil sie ungläubig sind. Sie sind nicht gläubig, und wer nicht an Wunder glaubt, glaubt letztlich auch nicht an Gott! Manche werden jetzt sagen: „Oh ja, ich glaube an Gott, aber an Wunder glaube ich nicht!" Laut Bibel glauben auch die Dämonen an Gott und zittern, doch dieser Glaube bringt ihnen nichts (Jakobus 2, 19). Es gibt Dinge, die wir zwar nicht erklären können, aber wir können daran glauben. Du kannst an etwas glauben, auch wenn du nicht alles verstehst. Ich glaube, dass sich diese Ereignisse genauso abspielten, wie sie in der Bibel beschrieben werden. Ich glaube daran, dass die Kleidung und die Schuhe der Israeliten 40 Jahre lang nicht kaputt gingen (5. Mose 2, 7). Ich glaube an Wunder. Ich glaube daran, dass jeden Morgen Brot vom Himmel fiel und Millionen von Menschen ernährte (2. Mose 16, 14 bis 15). Ich glaube daran, dass das Wasser aus einem Felsen sprudelte und Millionen von Menschen und ihr Vieh tränkte (2. Mose 17, 6). Ich glaube daran, dass bitteres Wasser süß werden kann (2. Mose 15, 24). Ich glaube daran, dass ein vertrockneter Zweig über Nacht ausschlagen, Blüten treiben und reife Mandeln tragen kann (4. Mose 17, 23). Ich glaube an Wunder. Und du? Ich glaube an den Gott, der Wunder tut. Ich glaube daran, dass er Wunder tun kann. Ich glaube daran, dass ein Esel sprechen kann (4. Mose 22, 28). Ich glaube daran, dass die Mauern einer Stadt einstürzen können, wenn die Belagerungsarmee einen Siegesschrei laut werden lässt (Josua 6, 5). Ich glaube an Wunder. Wer dir einreden will, dass das, was du benötigst, nicht geschehen kann, glaubt nicht an diese Wunder, und das bedeutet, dass er weder an die Bibel noch an Gott glaubt. Ich glaube daran, dass ein Mann Gott bitten kann, die Sonne und der Mond mögen einen ganzen Tag lang stillstehen (Josua 10, 12). Dieses Ereignis fand statt, bevor es Satelliten oder Fotos vom Sonnensystem gab. Josua wusste nicht, worum er bat, und auch du musst nicht unbedingt wissen, worum du bittest. Josuas Bitte wäre die perfekte Gelegenheit für Gott gewesen, zu ihm zu sagen: „Josua, du weißt nicht, worum du bittest. Du weißt es nicht besser, und du glaubst immer noch daran, dass die Erde flach ist, aber da draußen befinden sich riesige Himmelskörper, die sich mit unglaublicher Geschwindigkeit fortbewegen, und man kann sie nicht einfach so aufhalten.“ Ich möchte das am Beispiel eines Automotors verdeutlichen. Wenn ein Motor mit 5000 oder 6000 Umdrehungen pro Minute läuft, dann kann man nicht einfach einen der acht Kolben aufhalten, während die anderen weiterlaufen. Würden wir es schaffen, einen Kolben zu stoppen, während die anderen sieben weiterlaufen, dann wäre das ein Wunder. Was Gott damals tat, war ein noch viel größeres Wunder. Laut Bibel blieben die Sonne und der Mond inmitten des Himmels stehen, und ich glaube daran, dass es genauso war, wie es beschrieben wird. Ich glaube

daran. Glaubst du es? (Wir wissen nicht genau, wie der Allmächtige das bewerkstelligte, doch der Himmel und das Tageslicht blieben für längere Zeit unverändert.) Es gab einen anderen Zeitpunkt, als Gott die Sonne einen ganzen Tag zurücklaufen ließ (Jesaja 38, 8). Eine Uhr zurückdrehen ist einfach, aber wie einfach ist es, das ganze Sonnensystem zurückzudrehen? Denke einmal darüber nach, wer Gott ist und was er tun kann. Er kann den Lauf der Sonne nicht nur aufhalten, sondern ihn einen ganzen Tag zurückdrehen. Wie hat er das getan? Wer das Sonnensystem studiert, wird sagen: „Das ist unmöglich. So etwas kann niemand tun.“ Eigentlich sollte er sagen: „Ich weiß nicht, wie das geschehen konnte.“ Es ist trotzdem geschehen. „Wie ist das geschehen?“ Ich weiß nicht wie, aber ich glaube daran. Das ist das Wunderbare am Glauben – du musst keine Ahnung davon haben, um an etwas glauben zu können. Du musst dich nur entscheiden, daran zu glauben. Wenn du sagst: „Ich glaube an Wunder“, dann glaubst du auch, dass alle Dinge für den möglich sind, der glaubt (Markus 9, 29). Ich glaube daran, dass die Raben einem Mann jeden Morgen und jeden Abend etwas zu essen brachten. Sie flogen dorthin, wo sich dieser Mann aufhielt und brachten ihm Nahrung (1. Könige 17, 6). Du fragst: „Waren das wilde Vögel?“ Ja. Ich glaube daran, dass mit dem Öl, welches sich in einem kleinen Krug befand, etliche große Krüge gefüllt wurden (2. Könige 4, 2 bis 6). Ich glaube daran, dass ein Axtkopf aus Eisen wie ein Stück Holz auf der Wasseroberfläche schwamm (2. Könige 6, 6). Hast du schon einmal erlebt, dass ein Gegenstand aus Eisen geschwommen ist? Damals ist genau das geschehen. Ich glaube daran, dass ein Mann von seinem unheilbaren Aussatz gereinigt wurde, als er in einem Fluss untertauchte (2. Könige 5, 14). Ich glaube daran, dass sich ein Mann die ganze Nacht lang in einer Grube aufhielt, in der sich hungrige Löwen drängten, ohne dass er gebissen wurde oder auch nur einen einzigen Kratzer davontrug (Daniel 6, 16 bis 20). Ich glaube daran, dass sich drei Männer in einem Feuerofen befanden, der so heiß war, dass alles schmolz, was hineingeworfen wurde, doch sie wurden nicht einmal versengt und an ihren Kleidern war kein Brandgeruch zu merken (Daniel 3, 27). Viele Leute werden behaupten: „All das ist unmöglich!” Doch es geschah trotzdem. Ich glaube an Wunder. Ich glaube daran, dass tausende Menschen von fünf Broten und zwei Fischen satt wurden, die ein kleiner Junge mitgebracht hatte, und dass davon zwölf Körbe übrig blieben (Matthäus 14, 17 bis 20). Ich glaube daran, dass Blinde sehend wurden (Johannes 9, 25). Ich glaube daran, dass die Tauben hörten und die Stummen redeten (Markus 7, 32 bis 35). Ich glaube daran, dass die Lahmen wieder gehen konnten (Apostelgeschichte 3, 7). Ich glaube daran, dass Wasser in Wein verwandelt wurde (Johannes 4, 46). Ich glaube daran, dass ein Mensch auf dem Wasser ging (Matthäus 14, 29). Ich glaube daran, dass Steuergeld in Mund eines Fisches gefunden wurde (Matthäus 17, 27). Ich glaube daran, dass ein abgetrenntes Ohr wieder am Kopf befestigt und augenblicklich geheilt wurde (Lukas 22, 50). Ich glaube daran, dass eine Jungfrau schwanger wurde (Lukas 1, 26 bis 31; 2, 6 bis 7). Ich glaube daran, dass ein Verstorbener von den Toten auferweckt wurde, um nie wieder zu sterben (Matthäus 28, 6). Ich glaube an Wunder! Glaubst du an Wunder? Warum glauben wir dann nicht daran, dass sie auch heute noch geschehen können? Sie können nicht nur geschehen, sondern sie sind geschehen, sie geschehen und sie werden in immer größerem und stärkerem Ausmaß geschehen. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich glaube an Wunder. Ich glaube an Dinge, die man nicht erklären kann. Ich glaube, dass für den, der glaubt, alles möglich ist. Wenn jemand sagt: „Ich glaube nicht an diese Dinge“, dann ist das die Erklärung dafür, warum er nichts davon erlebt, denn es geschieht nur für die, die glauben. Es kommt oft vor, dass wir eine Bibelstelle lesen, ohne ihr Aufmerksamkeit zu schenken, aber wenn wir behaupten, dass alle Dinge für die möglich sind, die glauben, dann dürfen wir die Dinge nicht außer Acht lassen, die immer wieder geschehen sind, obwohl sie nach Ansicht verschiedener Experten unmöglich geschehen können. Sie sind dennoch geschehen. Wer sie für „unmöglich“ hält, irrt sich, weil er entweder unwissend oder arrogant oder beides ist. Richtig wäre es zu sagen: „Ich weiß von keiner Möglichkeit“, und das

bedeutet nicht viel, denn wir wissen bereits, dass wir vieles nicht wissen! Es ist nicht schwer, etwas zu finden, das aus menschlicher Sicht unmöglich ist. Wenn jemand zu dir sagt: „Es tut mir leid, aber es gibt nichts mehr, was wir tun können“, dann bist du in der frohen Lage, darauf antworten zu können: „Da täuschen Sie sich aber!” Natürlich musst du wissen, wem du eine solche Antwort gibst. Wenn die Menschen behaupten, dass man nichts mehr tun kann, dann ist das nicht das letzte Wort. Kenneth Hagin, mein Vater im Glauben, der mittlerweile zum Herrn heimgegangen ist, wurde in jungen Jahren mit der Aussicht konfrontiert, dass er nicht älter als 16 werden würde. Er war frühzeitig geboren worden und litt an einem Herzfehler und einer sogenannten unheilbaren Blutkrankheit. Nach Meinung etlicher Ärzte musste er damit rechnen, in jungem Alter zu sterben. Seine Lebenserwartung war gering. Behielten diese Ärzte Recht? Nein, denn eines Tages fand Bruder Hagin die Worte Jesu in Markus 11, 22. Er las diesen Vers zum ersten Mal, als er noch gelähmt war: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg spricht: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, so wird ihm zuteil werden, was immer er sagt.“ Wie viele Bereiche werden in diesem Vers angesprochen? „Wenn jemand ... was immer...“ Es ist ein allumfassender Vers! Im 24. Vers steht: „Darum sage ich euch: Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet...“ Wer hätte das Recht zu sagen: „Die folgenden Dinge sind eine Ausnahme“, wenn wir um Heilung bitten, oder um einen gesunden Körper, um Kraft oder um Befreiung von Schmerzen? Niemand hat das Recht, so etwas zu sagen. Was bedeuten die Worte „was auch immer“? „Darum sage ich euch: Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet...“, und dann heißt es konkret: „... glaubt, dass ihr es empfangt.“ Was sollen wir glauben? „... glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden!” Was geschieht als erstes? Wird es uns zuteil, oder müssen wir zuerst glauben, dass wir es empfangen? Was geschieht als erstes? Viele Leute wollen zuerst etwas haben und dann erst glauben, dass sie es empfangen haben. Wann wirst du glauben, dass du es empfängst? „Wenn ich mich besser fühle. Wenn ich eine gute Nachricht bekomme.“ Doch sobald wir etwas sehen und fühlen können, ist es zu spät, daran zu glauben. Wir glauben, bevor wir etwas sehen können. In Hebräer 11, 1 steht: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“ Du glaubst, wenn du etwas weder sehen noch fühlen kannst. Wir können Jesus nicht sehen, aber wir glauben an ihn. Wir haben seine Wiederkunft noch nicht erlebt, aber wir erwarten sie im Glauben. Wir glauben daran. Wir haben den Himmel noch nicht gesehen, aber wir glauben daran. Der Himmel ist keine Theorie, und wir zweifeln nicht an seiner Existenz. Ich wälze mich nicht in der Nacht schlaflos auf meinem Bett hin und her und frage mich, ob ich gerettet bin oder nicht, und du würdest das wahrscheinlich auch nicht tun. Ich verschwende meine Zeit nicht mit Fragen wie: „Was ist, wenn es den Himmel nicht gibt? Und was geschieht, wenn ich sterbe? Vielleicht ist der Tod das Ende?“ Ich verliere wegen solcher Gedanken keinen Schlaf und verschwende keine Zeit damit. Warum nicht? Weil ich glaube. Ich glaube daran, was die Bibel sagt. Ich glaube es genau so, wie es geschrieben steht. Er hat gesagt, dass er den Preis für mich bezahlt hat, und dass ich gerettet bin, wenn ich an ihn glaube und ihn aufnehme (Markus 16, 16). Das habe ich getan und deswegen bin ich gerettet. Er hat gesagt, dass mein Name im Buch des Lebens des Lammes steht (Offenbarung 21, 27). Daran glaube ich. Er hat gesagt, dass er hingegangen ist, um eine Stätte für uns zu bereiten. Daran glaube ich. Es wird genau so geschehen, wie er gesagt hat. Er hat gesagt: „Ich werde wiederkommen“ (Johannes 14, 3), und so wird es auch sein. Manche werden jetzt fragen: „Woher weißt du das?“ Ich glaube daran. „Du siehst nichts davon. Du warst noch nie dort. Ich kann nicht an etwas glauben, das ich nicht sehen kann.“ So eine Haltung ist völlig falsch. Die einzige Möglichkeit, etwas wahrzunehmen, das man nicht sehen kann, geschieht durch den Glauben. Wir müssen uns entscheiden, daran zu glauben. Manche sagen: „Ich glaube nur

das, was ich sehe.“ Das ist falsch. Sehen ist sehen. Glauben bedeutet, von einer Tatsache überzeugt sein, die man nicht sehen kann. Die Gemeinde weiß nicht viel über diese Dinge. Dank sei Gott für sein Wort. „Was ihr auch immer im Gebet erbittet...“ Gehört die Heilung auch dazu? „... glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden.“ Ich habe vorhin erwähnt, dass du sowohl an die Fähigkeit als auch an den Willen Gottes glauben kannst, ohne deswegen geheilt zu werden. „Wie kann das sein, Bruder Keith?”. Hier wird uns gesagt, was wir glauben müssen. Hier steht nicht, dass wir an seine Fähigkeit glauben müssen, oder daran, dass es sein Wille ist, so wichtig diese Dinge auch sind. Was müssen wir konkret glauben? Lies den folgenden Satz dreimal laut: Ich muss glauben, dass ich empfange. Ich muss glauben, dass ich empfange. Ich muss glauben, dass ich empfange. Weil wir im natürlichen Bereich leben, weil wir unsere Symptome sehen und fühlen können und weil die Gemeinde Jahrhunderte lang falsche Lehren hörte, versagen viele Leute täglich in diesem Bereich. Jemand könnte nämlich sagen: „Okay, Bruder Keith, Preis dem Herrn, ich habe dich verstanden. Dreiundzwanzig Gründe, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden! Ich bin jetzt davon überzeugt. Ich glaube daran. Aber wann wird er es tun? Wann wird es endlich geschehen?“ Es passiert leicht, dass wir in eine wartende Haltung verfallen, wenn wir nichts sehen oder fühlen können – wir warten darauf, dass Gott etwas tun wird. Du musst dich immer wieder selbst prüfen, egal wer du bist oder seit wann du über diese Dinge Bescheid weißt. Egal ob es um dein Geld geht oder um deine Heilung oder um Gebetsanliegen für deine Familie und deine Kinder – was immer es auch ist, du musst dich fragen, warum du darauf wartest. Darauf zu warten kann nämlich bedeuten, dass du erst dann daran glauben wirst, wenn du das Erbetene siehst, und das ist ein Problem. Nehmen wir an, jemand sagt: „Wann wird mich Gott endlich retten? Ich weiß, dass es sein Wille ist. Er will nicht, dass jemand verloren geht; wann wird er mich also retten? Wahrscheinlich werde ich es erst dann wissen, wenn ich sterbe oder wenn ich in den Himmel komme.“ Doch dann wäre es zu spät. Ist dir bewusst, dass du die Errettung im Glauben empfangen musst, bevor du sie siehst? Du musst Jesus als Herrn bekennen. Du musst daran glauben, dass dein Name im Buch des Lebens des Lammes steht, bevor du es siehst. Du musst glauben, dass du errettet bist, bevor du stirbst und bevor du in den Himmel kommst. Es wurde nicht genug darüber gelehrt, dass dies auf alle anderen Bereiche unseres Glaubenslebens ebenfalls zutrifft. Es gehört zum Wesen des Glaubens, dass du an den Empfang deiner Heilung glauben musst, bevor du etwas davon verspürst. Du musst glauben, dass du dein Geld empfangen hast, bevor du es in der Hand hältst. Du musst glauben, dass deine Schulden bezahlt sind, während die unbezahlten Rechnungen noch vor dir auf dem Tisch liegen. Du musst glauben, dass die Harmonie in deiner Familie wiederhergestellt ist, während es immer noch Streitereien und Zwistigkeiten gibt. Worum es auch immer geht – du darfst nicht darauf warten, bis du es siehst und fühlst, bevor du daran glaubst, denn dann wäre es zu spät, daran zu glauben. Du musst daran glauben, bevor du es siehst. Lies Markus 11, 24 noch einmal. Was sagte der Herr? „Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt...“ – was? – „... glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden!” Ich bin überzeugt davon, dass viele Leser dieser Zeilen Dinge empfangen werden, nach denen sie sich seit Jahren sehnten, weil ihnen auf einmal ein Licht aufgeht. Auf einmal werden ihnen Dinge klar werden, die sie bis dahin nicht verstanden haben – nicht weil sie so kompliziert wären, sondern weil der Feind alles versucht, um diese Tatsachen zu verschleiern und um uns zu verwirren und zu blenden. Abgesehen davon wurde in der Gemeinde nicht immer das gelehrt, was wir an dieser Stelle dringend benötigt hätten. Stattdessen haben wir vieles gehört, was fälschlicherweise als Gottes Wort bezeichnet wurde. In 1. Timotheus 6, 12 steht: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“ Was ist ein guter Kampf? „Ergreife das ewige Leben, zu dem du auch berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.“ „Ergreife das ewige Leben.“ „Ergreifen“ ist das gleiche Wort wie „empfangen.“ Laut Strong’s

Concordance und Vine’s Expository Dictionary bedeutet dieses Wort „etwas entgegennehmen; etwas in seinen Besitz bringen.“ Viele Leute wollen im Zusammenhang mit Glauben und Gebet nichts davon hören. Sie denken, ein solcher Glaube sei anmaßend und käme einer Auflehnung gegen den Willen Gottes gleich, und genau da liegt das Problem. Die Leute sind oft viel zu passiv, wenn es um die Dinge Gottes geht, während sie gleichzeitig aggressiv gegenüber anderen sind. Sie nehmen Dinge in Besitz, die anderen gehören, doch was Gott angeht, sagen sie: „Was immer der Herr will…“ Doch das ist das Gegenteil von dem, was er uns aufgetragen hat. Er sagte: „Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt...“, und das bedeutet: „Glaubt, dass ihr es bekommt“ oder „glaubt, dass ihr es in Besitz nehmt.“ Ich möchte einige Definitionen aus Thayer’s Greek–English Lexicon , Strong’s Concordance und Vine’s Expository Dictionary zitieren: „etwas ergreifen“, „etwas erfassen“, „sich etwas zu eigen machen“, „etwas an sich nehmen“, „etwas in Besitz nehmen“, „etwas in Empfang nehmen“, „etwas beanspruchen“, „sich etwas aneignen“, „sich einer Sache bemächtigen.“ Hilft dir das, die Bedeutung dieses Begriffs besser zu verstehen? In Lukas 16, 16 sagte Jesus: „Das Gesetz und die Propheten [weissagen] bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes verkündigt, und jedermann drängt sich mit Gewalt hinein.“ Oft wird gefragt: „Was meinte er damit?“ Du musst es mit Gewalt ergreifen. Denke an die Menschen, die zur Zeit Jesu ein Wunder erlebten oder geheilt wurden. Die Frau mit dem Blutfluss (Matthäus 9, 20 bis 21) blieb nicht zu Hause sitzen und sagte: „Komm zu mir, Herr…“, sondern was tat sie? Sie stand trotz ihres geschwächten Zustandes auf, weil sie gehört hatte, dass Jesus in der Nähe war. Sie drängte sich durch die Volksmenge zu ihm hin. Es war nicht einfach. Es war schwierig, doch sie drängte sich durch die Menschenmenge und sagte sich immer wieder: „Wenn ich nur sein Gewand anrühre, wenn ich nur sein Gewand anrühre, so bin ich geheilt!” Dann streckte sie ihre Hand aus und berührte ihn. Was geschah, als sie ihn berührte? Sie nahm ihre Heilung in Empfang. Jesus veranstaltete zu diesem Zeitpunkt keinen Heilungsgottesdienst. Er war nicht damit beschäftigt, für die Kranken zu beten, und sie hatte ihn auch nicht gefragt, ob sie ihn berühren durfte. Sie fragte nicht, ob es sein Wille war. Es war gut, dass sie auf dem Weg zu Jesus keinen Theologen begegnete, die ihr eingeredet hätten, dass Heilung nicht immer der Wille Gottes ist. Sie kam, sah, hörte und nahm ihre Heilung in Empfang. Als er stehenblieb und fragte: „Wer hat mich berührt?“, bekam sie es mit der Angst zu tun. Wahrscheinlich dachte sie: „Oh nein! Er wird die Heilung zurückverlangen“, weil sie ihn nicht vorher um Erlaubnis gebeten hatte. Doch Jesus tat nichts dergleichen, sondern er freute sich. Er sagte: „Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet!” Jemand wird jetzt vielleicht fragen: „Willst du etwa behaupten, dass uns unser Glaube heilen kann?“ Nein, nicht ich behaupte das, sondern Jesus. Echter Glaube wartet nicht passiv, sondern macht sich etwas zu Eigen. Der Glaube nimmt in Anspruch und ergreift, was ihm gehört. Das dürfen wir nicht vergessen. In Johannes 3, 27 steht: „Ein Mensch kann sich nichts nehmen, es sei denn, es ist ihm vom Himmel gegeben.“ In der Amplified Bible steht: „Ein Mensch kann nichts empfangen (er kann nichts für sich beanspruchen, er kann sich nichts aneignen), es sei denn, es ist ihm vom Himmel gegeben worden.“ Was ist die frohe Botschaft für uns? Unsere Heilung wurde erkauft und bezahlt. Sie wurde uns genauso gewährt wie unsere Errettung. Die neue Geburt wurde uns gewährt. Wir könnten sie nicht in Empfang nehmen, wäre sie uns nicht bereits gegeben worden. Niemand kann der Hand Gottes etwas entreißen, das er uns nicht geben will, doch wäre es nicht sein Wille, dann würde es sich gar nicht in seiner Hand befinden. Er hat die Heilung für uns erkauft und dafür bezahlt, damit wir uns daran erfreuen können. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass das, was uns durch die Gnade geschenkt wurde, im Glauben in Besitz genommen werden muss. Erinnerst du dich an das verheißene Land? Das Land Kanaan war ein Typus für die Segnungen, die uns in Christus geschenkt wurden. Gott sagte zu Josua: „Ich habe euch dieses Land gegeben.“ Unmittelbar darauf sagte er: „Geht hin und nehmt das Land in Besitz“ (Josua 1, 2 bis 3). Die erste

Generation verfehlte dieses Ziel nicht deswegen, weil ihnen das Land nicht gehörte, sondern weil ihnen der Glaube fehlte, es in Besitz zu nehmen. Millionen von Christen bilden sich ein, sie müssten auf Gott warten. Auch ich habe das getan, und du vielleicht auch. Wir warten und warten auf Gott. „Gott, wann wirst du dich endlich um meine finanziellen Probleme kümmern?" „Gott, wann wirst du mich endlich heilen?" „Gott, wann wirst du das endlich tun?" Diese Haltung ist falsch. Genauso könnte ein Sünder fragen: „Herr, wann wirst du mich endlich retten?" Wie viele verlorene Menschen warten darauf, dass der Herr sie rettet? Kein einziger. Er hat den Preis bereits bezahlt. Niemand kann sagen: „Ich warte darauf, dass der Herr mich zu seiner Zeit und auf seine Weise rettet, wenn es sein Wille ist." Das wäre die falsche Haltung. Wann kann ein Sünder von neuem geboren werden? Hier und jetzt. Der Herr hat bereits dafür gesorgt. Unser Heil wurde bereits erkauft und bezahlt. Die Gnade Gottes hat bereits dafür gesorgt. Was ist das einzige Hindernis? Er muss es im Glauben in Besitz nehmen. Wie sieht es mit dir und mir aus? In unseren Veranstaltungen werden Menschen mit dem Heiligen Geist erfüllt, und einige davon hatten jahrelang darauf gewartet. Doch dann wurden sie mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten in Sprachen. Mich freut das immer besonders, denn ich habe die gleiche Erfahrung gemacht. Ich wurde als kleiner Junge von neuem geboren und hörte, wie Menschen in Sprachen redeten. Ich las davon in der Bibel und wusste, dass es diese Erfahrung gab, aber ich hatte sie nicht erlebt. Ich wusste nur, dass man darauf warten sollte, und so wartete ich jahrelang. In unserer Gemeinde gab es Erweckungsversammlungen, und am Ende wurden die Leute eingeladen, nach vorne zu kommen und auf den Empfang des Heiligen Geistes zu warten. Ich wartete und wartete und wartete. Eines Abends wartete ich von 21:30 bis 2:30 in der Früh. Ich wartete und wartete, Monat für Monat, und ich war enttäuscht. „Gott, warum erfüllst du mich nicht endlich mit deinem Geist?" Jemand sagte damals zu mir: „Sobald du deinen Schnurrbart abrasierst, wird dich Gott mit seinem Geist erfüllen." Ich dachte: Okay, kein Problem. Ich rasierte mich und wartete und wartete. Andere wieder machten andere Vorschläge: Wenn du dich anders anziehst; wenn du dieses tust und jenes unterlässt; wenn du dieses sagst und jenes nicht sagst… Ich machte einen Versuch nach dem anderen. Phyllis machte eine ganz andere Erfahrung. Sie begleitete mich zu diesen Veranstaltungen, während denen ich auf den Heiligen Geist wartete, und dies wiederholte sich Abend für Abend, Woche für Woche und Monat für Monat. Sie erzählte mir später, dass sie damals dachte: „Vielleicht liegt die Schuld bei mir. Vielleicht halte ich ihn aus irgendeinem Grund zurück." Sie saß müde da und sagte: „Herr, was immer er auch haben möchte, würdest du es ihm bitte geben, damit wir endlich nach Hause gehen können?" Schließlich fragte sie: „Herr, bin ich es? Behindere ich ihn irgendwie? Ich werde nach vorne gehen. Was willst du, dass ich tun soll?" Sie ging nach vorne, fiel unter dem Einfluss der Kraft Gottes zu Boden, und bevor der Abend zu Ende war, redete sie in neuen Sprachen. Ich dagegen wartete immer noch. Ich dachte: „Gott! Das ist nicht fair!" Wir empfangen nicht auf der Grundlage dessen, was wir für fair halten. Gott tut nichts auf der Grundlage unserer Bedürfnisse. Täte er das, dann gäbe es überall auf Erden Wunder, denn es gibt überall Bedürfnisse. Gott handelt nicht aufgrund des Ausmaßes unserer Enttäuschung. Deine Enttäuschung bewegt ihn nicht dazu, etwas für dich zu tun. Dasselbe gilt für deine Verwirrung. Was bringt Gott dazu, in unserem Leben zu wirken? Unser Glaube. Und was ist der Glaube? Der Glaube ist ein Empfänger. Du glaubst, dass du empfängst. Du glaubst, dass du in Besitz nimmst. Ich wartete Woche für Woche. Ich war frustriert. Ich stand mitten in der Nacht auf, ging in den Wald und sagte: „Gott, was willst du, dass ich tun soll?" Genau an diesem Punkt machen viele Leute einen Fehler. Sie schenken jemandem Glauben, der ihnen einredet, dass diese Erfahrung nicht jedem zugute kommt, und der diese Behauptung mit theologischen Argumenten untermauert. Wer das tut, schwächt die Botschaft der Bibel ab, um sie unserem Mangel an Erfahrung anzupassen. So eine Vorgangsweise ist deswegen unbefriedigend, weil uns dadurch vorenthalten wird, was wir dringend brauchen. Gott sei Dank – er

bewahrte mich vor diesem Fehler. Ich wandte mich immer wieder an ihn und sagte: „Herr, ich bin frustriert.“ Ich wartete. Die Leute klopften mir auf den Rücken und sagten: „Halte fest!” Andere sagten: „Lass los!” Oder: „Rufe laut ‚Jesus‘!” Ich tat, was ich konnte und probierte vieles aus, was mir hinterher töricht erschien. Wer hungrig ist, wird alles Mögliche ausprobieren. Monate und Jahre vergingen, und ich redete immer noch nicht in neuen Sprachen. Warum nicht? Weil ich auf Gott wartete. Wartete ich wirklich? Ich bildete mir jedenfalls ein, auf ihn zu warten. Ich meinte, darauf warten zu müssen, dass er mich eines Tages mit seinem Geist erfüllen würde. Ich gab damals weise Sprüche von mir wie: „Schließlich soll es nicht um mich gehen. Es geht nicht um mich. Ich will nicht im Mittelpunkt stehen.“ Doch wer soll mit dem Heiligen Geist erfüllt werden? „Der Heilige Geist muss im Mittelpunkt stehen.“ Was – du willst, dass der Heilige Geist mit dem Heiligen Geist erfüllt wird? „Nein, aber ich will nicht im Mittelpunkt stehen.“ So dachte ich damals. Ich wünschte mir, dass der Heilige Geist sozusagen die Kontrolle übernahm und mich ohne mein Zutun erfüllte. Viele Leute tun das im Hinblick auf ihre finanzielle Situation, ihre Heilung oder in anderen Bereichen: Sie warten auf ihn. „Gott, wo liegt das Hindernis?“ Ich gebe dir einen Hinweis: Es liegt jedenfalls nicht bei Gott! „Ich habe alles getan, was ich tun konnte.“ Wirklich? Hast du das wirklich? „Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt.“ Vielleicht weißt du nicht genug! Er sagte Folgendes: „Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt...“ Was? Glaube nicht nur daran, dass Gott es tun kann, glaube nicht nur daran, dass es sein Wille ist, sondern was sollst du glauben? „... dass ihr es empfangt“, dass du es in Besitz nimmst. Und sobald du das tust, handle dementsprechend. Der Glaube, dass du etwas in Besitz nimmst, geht Hand in Hand mit entsprechenden Taten. Ergreife es, glaube, dass du es empfängst und in Besitz nimmst. Ich möchte dich an die Wunder erinnern, die durch den Dienst Jesu geschahen. Ich möchte dich daran erinnern, wie es zu diesen Wundern kam. Als der königliche Beamte zu Jesus kam, um für seinen Sohn zu bitten, sagte Jesus: „Geh hin, dein Sohn lebt! Und der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sprach, und ging hin“ (Johannes 4, 46 bis 51). Sein Sohn wurde geheilt. Zu dem Kranken am Teich Bethesda sagte Jesus: „Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher!” (Johannes 5, 5 bis 8). Warum sagte er nicht: „Sei geduldig und warte auf Gott.“ Solche Worte hört man immer wieder von Theologen oder religiösen Menschen, aber in der Bibel stehen sie nicht. Millionen meinen irrtümlich, sie würden auf Gott warten. Auch ich dachte, ich würde darauf warten, dass er mich endlich mit seinem Geist erfüllt. Erinnerst du dich an den Mann, der von vier anderen getragen wurde? Sie deckten das Dach ab und ließen ihn durch die Öffnung hinab. Jesus sagte: „Steh auf!” Das sagte er oft. „Ich sage dir, steh auf und nimm deine Liegematte und geh heim“ (Markus 2, 15). Eigentlich war er dazu nicht in der Lage, denn schließlich war er gelähmt. Er war nicht fähig aufzustehen – und doch tat er es. Wie war das möglich? Als dieser Mann das Ende seiner Fähigkeit erreichte, das Wort Jesu zu befolgen, da begegnete er der Kraft Gottes, die ihn dazu befähigte, das zu tun, was menschlich unmöglich war. Zu dem Mann mit der verdorrten Hand sagte Jesus: „Strecke deine Hand aus“ (Markus 3, 1 bis 5). Er wies den Blinden an, die Augen zu öffnen (Markus 10, 51 bis 52). Zu einem anderen Blinden sagte er: „Geh und wasche dich im Teich Siloam“, und der Mann gehorchte ihm (Johannes 9, 7). Die zehn Aussätzigen wurden geheilt, als sie sich auf den Weg machten (Lukas 17, 12 bis 14). In der Apostelgeschichte wurde der Lahme, der an der sogenannten schönen Pforte saß, aufgefordert, im Namen Jesu aufzustehen und umherzugehen (Apostelgeschichte 3, 2 bis 6). Zu Aeneas sagte Petrus: „Steh auf und mache dir dein Bett selbst!” (Apostelgeschichte 9, 34) Fällt dir ein bestimmtes Muster auf? Sie alle mussten etwas Bestimmtes tun, und das ist die Voraussetzung dafür, ein Wunder zu erleben. Ich habe vorhin von Bruder Hagin gesprochen. Er war gelähmt und ans Bett gefesselt. Laut den Ärzten hatte er keine Überlebenschancen. Niemand in seinem Zustand war je älter geworden als 16, und Monate vor seinem Geburtstag erlebte er genau das, was die Ärzte erwarteten. Er verfiel immer wieder in einen

Zustand der Bewusstlosigkeit, der wochenlang dauerte. Er konnte sein Bett nicht mehr verlassen. Doch eines Tages las er den 24. Vers aus Markus 11. Auf einmal wurde ihm klar, was dieser Vers bedeutete. Er sagte: „Ich glaube daran, dass ich meine Heilung empfange. Ich glaube daran, dass ich vom Scheitel bis zur Sohle geheilt bin.“ Was sagte er? „Ich glaube daran, dass ich meine Heilung in Empfang nehme. Ich nehme sie im Glauben in Besitz.“ Er erzählt, wie der Herr zu ihm sagte: „Du glaubst also, dass du gesund bist?“ Bruder Hagin antwortete: „Ja, das glaube ich.“ Der Herr sagte: „Gesunde Leute sollten zu dieser Tageszeit nicht im Bett liegen.“ Klingt das nicht genau so wie die Worte Jesu in den Evangelien? Was sagte Jesus immer wieder zu den Menschen? „Steh auf. Geh umher. Nimm dein Bett und geh. Du bist auf deinem Bett zu mir gekommen; geh jetzt mit deinem Bett nach Hause.“ Kann Jesus auch in deinem Leben eine solche Wendung bewirken? Steh auf. Strecke dich nach ihm aus und steh auf. Bruder Hagin beschreibt, dass seine Beine gelähmt und gefühllos waren, doch er schob ein Bein über den Bettrand, und sein Fuß landete wie ein Stück Holz auf dem Boden. Dann schob er sein zweites Bein über den Bettrand. Er ergriff den Bettpfosten und zog sich daran hoch. Seine Beine hingen nutzlos herab. Er hielt sich am Bettpfosten fest und sagte: „Ich glaube daran, dass ich meine Heilung empfangen habe.“ Ist dir bewusst, dass es hier um mehr geht als den Glauben, dass Heilung der Wille Gottes ist oder dass er uns heilen kann? Hier geht es nicht darum, auf Gott zu warten. Er sagte: „Ich glaube, dass ich meine Heilung empfange.“ Bruder Hagin hatte die Grenze dessen erreicht, was er aus eigener Kraft tun konnte. Er saß da und rechnete damit, dass etwas geschehen würde. Er beschreibt, dass er sich am Bettpfosten festhielt und auf einmal fühlte, wie ihn etwas überströmte, das sich wie warmer Honig anfühlte. Gott ist real. Seine Kraft ist real. Etwas wie warmer Honig wurde auf seinen Kopf ausgegossen und strömte von dort zu seinem Hals, seinem Brustkorb und weiter zu den Beinen, die immer noch gefühllos waren, doch dann schien es ihm, als würden seine Beine mit tausenden Nadeln gestochen werden, als die Nerven reaktiviert wurden. Dieses Gefühl setzte sich durch seine Beine bis zu den Füßen fort, und dann stand er aus eigener Kraft neben seinem Bett und lobte Gott mit lauter Stimme! Halten wir einen Augenblick inne. Hatte Bruder Hagin darauf gewartet, dass Gott ihn in all den Monaten, die er im Bett verbrachte, heilen würde? Nein. Nach Jahren des Wartens auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und das Reden in anderen Sprachen gab mir jemand ein kleines Buch mit dem Titel Sieben Schritte zum Empfang des Heiligen Geistes von Kenneth Hagin. Dies geschah mehrere Jahre vor meiner Zeit in der Rhema–Bibelschule, und damals hatte ich noch nie von Bruder Hagin gehört. Ich begann zu lesen. In dem Buch stand: Tue dieses, bete jenes, glaube daran, dass du empfängst und jetzt rede in Sprachen. Ich dachte: „Unmöglich! So einfach kann das nicht sein!“ Ich dachte an die Erfahrung von Schwester So–und–so: Sie sah einen Ball aus Feuer herabkommen, fiel zu Boden und redete eine Stunde lang in Sprachen. Ich konzentriere mich damals auf Erfahrungen und Gefühle, anstatt mich auf das Wort Gottes zu konzentrieren, und ich hatte jahrelang auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist gewartet. Ich legte das Buch weg und dachte: „Nein, nein, nein. Wenn der Heilige Geist mich erfüllt, dann macht er alles. Er braucht keine menschliche Hilfe. Und wenn du mich in Sprachen reden hörst, dann werde nicht ich der Redende sein.“ 94 Nur auf Englisch erhältlich. Originaltitel: Seven Vital steps to Receiving the Holy Spirit. Doch solange ich so dachte, blieb die Erfahrung aus, denn die Sprachenrede ist etwas, das du ausüben musst, sonst wirst du nie in Sprachen reden. Wer so denkt, wie ich damals dachte, wird jetzt vielleicht sagen: „Ach, du weißt schon, was ich meine.“ Nein, und du weißt es auch nicht! Mir ging es ebenso und ich möchte dir helfen. „Ich will, dass der Heilige Geist über mich kommt, dass er mich erfüllt und die Kontrolle über mich übernimmt.“ Doch das wird nie geschehen. Er ist kein Dämon. Er zwingt niemanden dazu, etwas zu tun. Du musst dich ihm bereitwillig hingeben, und genau an diesem Punkt gibt es viel Verwirrung: „Sich hingeben“ bedeutet „handeln.“ Sich dem Geist hingeben bedeutet, dem Drängen des Geistes nachzugeben und

seiner Führung zu folgen. Was bedeutet es, dich dem Geist Gottes hinzugeben, wenn er dich dazu drängt, ein Opfer zu geben? Es bedeutet, seinem Impuls zu folgen und ein Opfer zu geben. Was bedeutet es, dich dem Geist hinzugeben, wenn er dich drängt zu beten? Es bedeutet, dass du dementsprechend handelst und betest. Ich erlebte damals immer wieder, wie der Heilige Geist auf mich kam. Ich spürte die Kraft Gottes und seine Salbung. Es gab Zeiten, wo die Kraft Gottes in unseren Versammlungen so stark zu spüren war, dass wir unter ihrem Einfluss zu Boden fielen. Wir lagen da und konnten uns kaum rühren. Und dennoch sagte ich immer noch: „Oh Gott, erfülle mich mit deinem Geist! Oh Gott, gib mir den Heiligen Geist. Oh Gott…“ Wegen meiner Unwissenheit merkte ich nicht, dass er sagte: „He, ich bin da! Ich bin gegenwärtig!” Ich wusste es einfach nicht besser. Ich warf das kleine Buch auf den Tisch und sagte: „Ach was!” Doch dann geschah etwas in mir, und ich wusste damals nicht, dass es der Heilige Geist war, der zu mir sagte: „Du hast alles andere versucht. Warum versuchst du nicht einfach das, was hier steht?“ Ich dachte: „Wer weiß, ob es funktionieren wird?“ Ich weiß, das ist Unglaube, aber so war ich damals. Ich nahm das Buch wieder zur Hand und dachte: Also gut! „Herr, ich danke dir, dass du mein Vater bist. Ich bekenne, dass Jesus der Herr meines Lebens ist. Ich bitte dich, mich mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, und ich glaube daran, dass ich ihn empfange.“ Hörst du, was ich sagte? „Ich glaube...“ – was? – „... dass ich ihn empfange. Ich glaube, dass ich ihn bekomme.“ Für mich war damals völlig neu, dass wir, sobald wir gebetet haben, daran glauben sollen, dass wir das Erbetene empfangen haben. „Du meinst, ich soll daran glauben, bevor ich es fühlen und sehen kann?“ Genau das meine ich. „Beginne jetzt damit, in Sprachen zu reden.“ Was soll ich tun? Ich höre und fühle ja gar nichts! „Sprich im Glauben.“ Wie macht man das? Ich wollte schließlich nichts aus eigener Kraft produzieren, doch dann wurde mir klar, dass ich der Redende sein muss. Ich befand mich damals ganz allein in unserem Wohnmobil und sagte: „Also gut!” Und dann begann ich, in Sprachen zu reden. Ich dachte: Das kann es nicht sein, denn als Schwester So–und–so mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde, konnte sie das Feuer spüren. Doch dann las ich noch einmal, was in dem kleinen Buch stand: Unser Verstand ist fruchtlos, wenn wir in Sprachen reden. Wir reden im Glauben. Je mehr wir uns dem Heiligen Geist hingeben, desto stärker wird der Strom werden. Ich sagte: „Das ist immerhin mehr, als ich bis jetzt erfahren habe.“ Ich betete und redete weiter, und je mehr ich in Sprachen redete, desto leichter wurde es. Je leichter es wurde, desto mehr wollte ich reden. Mittlerweile rede ich seit vielen Jahren in Sprachen. Was mich damals beinahe daran gehindert hätte, den Anweisungen in dem kleinen Buch zu folgen, war der Gedanke: „Nein. Unmöglich!” Warum dachte ich das? Wenn das stimmte, was in dem kleinen Buch stand, dann war mein jahrelanges Warten umsonst gewesen. Ich hatte mir die ganze Zeit eingebildet, auf Gott zu warten. Als ich endlich damit begann, in Sprachen zu reden, kam mir der Gedanke: „Eigentlich hätte ich diese Erfahrung schon vor zehn Jahren machen können!” Ich ärgerte mich! Warum erzähle ich das? Millionen von Menschen bilden sich ein, sie würden auf Gott warten. Sie denken: „Ich glaube an Gott. Ich glaube, dass Gott alles tun kann. Ich glaube, dass es sein Wille ist.“ Das ist wunderbar, aber du musst einen Schritt weiter gehen. Du musst daran glauben, dass du empfängst. Du musst glauben, dass du das Erbetene in Empfang nimmst, und dann musst du bereit sein, entsprechend zu handeln und zu tun, wozu er dich auffordert. Du musst in Besitz nehmen, was dir gehört. Du musst deinen Fuß darauf setzen. Du musst sagen: „Heilung gehört mir! Ich nehme meine Heilung in Anspruch. Dieses Geld gehört mir! Ich nehme dieses Geld in Besitz! Ich beanspruche es! Ich glaube, dass ich es empfangen habe! Ich warte nicht mehr darauf. Es gehört mir. Es wurde mir gegeben. Es wurde erkauft und bezahlt. Ich nehme es in Besitz. Ich empfange es!” Du ergreifst es, nimmst es in Besitz und empfängst es. Du setzt deinen Fuß darauf. Sprich den folgenden Satz laut aus: „Setze deinen Fuß darauf. Setze deinen Fuß darauf. Setze deinen Fuß darauf.“ Gott sagte: „Geh und nimm das Land in Besitz. Hab keine Angst und lasse dich nicht entmutigen.“ Er sagte: „Jeden Ort,

auf den eure Fußsohlen treten, habe ich euch gegeben, wie ich es Mose verheißen habe“ (Josua 1, 3). So steht es in der Bibel. Er sagte: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben“ (1. Timotheus 6, 12). Ergreife es. Preis dem Herrn!

25 Vierundzwanzigstes Kapitel:

Er hat uns langes Leben verheißen

Gott will, dass wir lange auf dieser Erde leben! Freust du dich darüber? Du sagst jetzt vielleicht: „Warum fragst du mich immer wieder, ob ich mich freue? Ist das so wichtig?“ Es ist sogar sehr wichtig. Während meines ersten Jahres an der Rhema–Bibelschule saß ich immer in der ersten Reihe, wenn ich an der Healing School teilnahm. Ein Freund und ich besuchten die Healing School täglich. Eines Tages hatten wir in einem mexikanischen Restaurant zu Mittag gegessen und eine besonders große Portion bestellt. Es war Winter, draußen war es kalt, und als wir das Gebäude betraten, war es warm und wir waren satt. Bruder Hagin begann zu lehren. Er predigte nicht, sondern hielt einen Lehrvortrag, und es gab keine rhythmische Orgelmusik. Meine Augenlider standen schon bald auf Halbmast. Wahrscheinlich weißt du nicht, wovon ich rede! Das letzte Mal, als ich Bruder Hagin bewusst sah, stand er auf der Plattform. Im nächsten Augenblick stand er direkt vor mir und rief: „Freut euch, Jungs!” Wir sprangen beinahe auf! „Freut euch, Jungs!” Er sagte: „Wenn ihr euch über das Wort Gottes freut, dann wird es seine Wirkung entfalten!” Das stimmt. Wenn du an das Wort Gottes glaubst, dann wirst du dich jedes Mal darüber freuen. Wenn du das Wort hörst und du sagst: „Na ja, das kenne ich schon“, dann stimmst du dem Wort zwar mit deinem Verstand zu, aber dein Herz ist nicht dabei. Aus diesem Grund wiederhole ich diesen Punkt immer wieder, und ich bin überzeugt, dass du dich freuen wirst, wenn du in diesem Kapitel entdecken wirst, was uns Gott verheißen hat – dass du das Recht auf ein langes, frohes, erfülltes, fruchtbringendes und siegreiches Leben im Herrn hast. Im 16. Vers des 91. Psalms steht: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihn schauen lassen mein Heil!” In der Hoffnung für alle–Übersetzung heißt es: „Bei mir findet er die Hilfe, die er braucht; ich gebe ihm ein erfülltes und langes Leben!” Die Neue Genfer Übersetzung sagt: „Ich schenke ihm ein erfülltes und langes Leben und zeige ihm, wie ich Rettung schaffe.“ Die Gute Nachricht–Bibel gibt diesen Vers folgendermaßen wieder: „Ich gebe ihm ein langes, erfülltes Leben; er wird die Hilfe erfahren, auf die er wartet.“ Die Neues Leben–Bibel sagt: „Ich will ihm ein langes Leben schenken und ihn meine Hilfe erfahren lassen.“ In der Neuen evangelistischen Übertragung heißt es: „Ich gebe ihm ein langes und erfülltes Leben und zeige ihm mein Heil.“ Lies den folgenden Satz laut: „Ich werde lange leben und seine Rettung erfahren.“ Wir sind sicher dass es immer noch Gottes Wille für alle ist, geheilt zu werden, weil er uns ein langes Leben verheißen hat. Beim Lesen des 91. Psalms wird dir klar werden, wie man ein langes Leben erreicht. Das Geheimnis ist, nicht vorzeitig zu sterben! Weder Pest noch Krankheiten noch Pfeile, die am Tag durch die Luft fliegen, werden dich umbringen können. Du wirst verschont, beschützt, geheilt und mit einem langen, erfüllten Leben gesättigt werden, weil du immer wieder erleben wirst, wie Gott rettet. Lies diesen Satz noch einmal laut: „Ich werde seine Rettung erfahren und er wird mich mit einem langen, erfüllten Lebens sättigen.“ Diese Worte werfen die Frage auf, wie lange ein langes Leben dauert. Oft heißt es: „Mann, du hast 20 erfüllte Jahre hinter dir. Du hast in 20 Jahren mehr erlebt als manche

Leute in 40 oder 60 Jahren erleben! Du kannst auf ein erfülltes Leben zurückblicken." Doch weil uns die Bibel sagt, wie lange ein langes Leben dauert, haben wir es nicht notwendig, uns ausgefeilte Fantasien oder religiöse Traditionen zu diesem Thema anhören zu müssen. Auch im 90. Psalm gibt es einige Verse, die im Zusammenhang mit unserer Lebenserwartung oft zitiert werden, doch meist werden diese Aussagen falsch verstanden. Im Psalm 90, 3 bis 4 steht: „Du lässt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache." Sind dir diese Worte bekannt? Ist dir beim Lesen des Neuen Testaments eine ähnliche Aussage über die tausend Jahre aufgefallen? Dieser Psalmvers wird im Zweiten Petrusbrief 3, 8 zitiert: „Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte..." Wenn uns der Herr auffordert, etwas nicht zu übersehen, dann können wir davon ausgehen, dass es viele Leute gibt, die diesen Punkt tatsächlich übersehen, sonst hätte er es nicht gesagt. Wir wollen uns daher vergewissern, dass wir nichts übersehen. Worum geht es hier? „... dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag!" Zwar leuchtet uns ein, dass Gott ein anderes Verhältnis zur Zeit hat als wir, aber wir betrachten diese Tatsache als ein großes Geheimnis, zu dem wir keinen Zugang haben, obwohl Gott uns auffordert, „dieses eine nicht zu übersehen." Es gibt im Zusammenhang mit der Zeit, dem Raum, dem geistlichen Bereich und der Schöpfung vieles, das uns nicht klar ist und über das Gott nichts gesagt hat, doch in dieser Frage hat er klar und deutlich gesagt, dass bei ihm ein Tag wie tausend Jahre sind. Wer weiß mehr über die Zeit, er oder wir? Die Antwort liegt auf der Hand, und das ist wichtig. Wir wollen die Frage beantworten: „Wie lange dauert ein langes Leben?" Mit langem Leben wird er mich sättigen und mir sein Heil zeigen. Was heißt „lange" – zwanzig, dreißig, vierzig oder fünfzig Jahre? Wann ist man „alt"? Werfen wir noch einmal einen Blick auf Psalm 90, 4: „Tausend Jahre sind für dich wie ein einziger Tag, wie ein Tag, der im Flug vergangen ist, wie eine Stunde Schlaf." Für ihn sind tausend Jahre also wie der gestrige Tag. In den Versen 7 bis 9 steht: „Ja, durch deinen Zorn vergehen wir, schnell geht es mit uns zu Ende! Unsere Schuld liegt offen vor dir, auch unsere geheimsten Verfehlungen bringst du ans Licht. Dein Zorn lässt unser Leben verrinnen – schnell wie ein kurzer Seufzer ist es vorbei!" Richten sich diese Worte an Menschen, die den Segen Gottes erfahren, weil sie Gott gehorchen? Nein. Am Anfang dieses Psalms finden wir die Worte: „Ein Gebet von Mose, dem Mann Gottes." Im 10. Vers steht: „Unser Leben dauert siebzig, vielleicht sogar achtzig Jahre. Doch worauf wir stolz sind, ist nur Mühe, viel Lärm um nichts! Wie schnell eilen die Jahre vorüber! Wie rasch fliegen sie davon!" Viele Leute betrachten diesen Vers als Beweis dafür, dass die maximale Lebenserwartung 70 oder im besten Fall 80 Jahre beträgt. Für sie stellt diese Aussage das biblische Maximum dessen dar, was wir an Lebensjahren erwarten können. Ich vertrete jedoch die Auffassung, dass dies nicht die eigentliche Bedeutung dieser Stelle ist, denn hier geht es konkret um das Leben jener Generation von Israeliten, die in der Wüste umkamen. Wir wollen diese und andere Stellen miteinander vergleichen, um sie richtig interpretieren zu können. In 4. Mose 14 wird erwähnt, wie die Israeliten den Herrn zehnmal versuchten, weil sie ihm nicht glaubten und bei jeder Gelegenheit sagten: „Wir werden alle in der Wüste umkommen." „Wir werden alle hier draußen sterben." Als ihnen der Herr den Auftrag gab, das Land einzunehmen, weigerten sie sich. Sie saßen in ihren Zelten und weinten vor lauter Unglauben. In 4. Mose 14, 28 bis 29 sagt Gott: „Darum richtet ihnen aus: Ich habe genau gehört, was ihr gesagt habt. Ich schwöre, so wahr ich lebe, dass ich euren Wunsch erfüllen werde! Hier in der Wüste werdet ihr sterben, und zwar jeder wehrfähige Mann, der heute zwanzig Jahre oder älter ist, weil ihr euch gegen mich aufgelehnt habt." Er sagte: „Jeder von euch, der älter als zwanzig Jahre ist, wird in der Wüste umkommen, genauso wie ihr gesagt habt." Im 34. Vers steht: „Vierzig Tage lang habt ihr das Land erkundet – vierzig Jahre lang werdet ihr nicht hineinkommen. Für jeden Tag, den ihr dort unterwegs wart, werdet ihr ein Jahr lang die Folgen eurer Sünde tragen." Die jüngsten

starben im Alter von 60 Jahren, und laut diesen Worten musste somit auch jeder sterben, der zwischen 70 und 80 Jahren alt war. Innerhalb von 40 Jahren war die gesamte Generation ausgestorben. Soll das eine Beschreibung von Menschen sein, die Gott gehorchten, ihm gefielen, ihre volle Lebenslänge erreichten und seinen Segen erfuhren? Nein! Was ist die maximale Lebenserwartung, wenn es nicht die hier erwähnten 70 oder 80 Jahre sind? In 1. Mose 6 finden wir eine konkrete Antwort auf die Frage, was „alt“ bedeutet. Ich werde diese Frage gleich beantworten. Du sagst jetzt vielleicht: „Ich bin erst 17, und mich interessiert das nicht.“ Es wird dich aber bald interessieren. Wer 17 ist, hält einen 40–jährigen Menschen für alt, doch je älter man wird, desto jünger kommen einem 40 Jahre vor. In 1. Mose 6, 3 steht: „Da sprach der Herr: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen rechten, denn er ist [ja] Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen!” Gott beschränkte die Lebenserwartung des Menschen auf 120 Jahre. In der Neues Leben–Bibel steht: „Da sprach der Herr: »Die Menschen sollen von nun an nicht mehr so lange leben, denn sie sind sündig. In Zukunft sollen sie nicht länger als 120 Jahre leben.«“ In der Hoffnung für alle–Übersetzung heißt es: „Da sagte der Herr: »Die Menschen sollen nicht mehr so alt werden, ich werde ihnen meinen Lebensatem nicht für immer geben. Sie lassen sich immer wieder zum Bösen verleiten. Ich werde ihre Lebenszeit auf hundertzwanzig Jahre begrenzen.«“. Uns überrascht diese Aussage, doch für die damaligen Menschen war sie ein Schock, weil die ersten Generationen eine Lebenserwartung von beinahe einem Jahrtausend hatten. Im 5. Kapitel, unmittelbar vor unserer Stelle finden wir etliche Angaben über die Lebensdauer der Vorväter. Laut Vers 5 lebte Adam 930 Jahre. Manche werden jetzt vielleicht sagen: „Oh nein, so lange kann er nicht gelebt haben! Hier muss jemand einen Fehler gemacht haben.“ Doch es ist kein Fehler. Adam lebte tatsächlich 930 Jahre. Wir könnten diese Tatsache mehrfach beweisen, doch ich möchte fortsetzen. Seth lebte 912 Jahre. Enosch lebte 905 Jahre. Kenan erreichte ein Alter von 910 Jahren. Mahalaleel wurde nicht ganz so alt. Er starb im Alter von 895 Jahren. Jared lebte 962 Jahre und Noah, dessen Lebensdauer hier nicht erwähnt wird, weil er damals noch am Leben war, lebte laut einer späteren Zahlenangabe 950 Jahre. Und dann gab es einen Mann namens Methusalah, der 969 Jahre alt wurde. Was hätten Adam (930 Jahre), Noah (950 Jahre) oder Methusalah (969 Jahre) gedacht, wenn sie gehört hätten, dass jemand im Alter von 120 starb? „Hundertzwanzig? Das ist nicht möglich! Er war doch noch ein Kind.“ Wie alt ist ein Hundertjähriger für jemanden, der 900 Jahre alt ist? Es kommt auf die Perspektive an! Ähnlich wäre es, wenn ein Neunzigjähriger erfährt, dass jemand im Alter von zehn Jahren gestorben ist. Vielleicht trägt dieser Vergleich zu unserem Verständnis bei. Der Neunzigjährige würde denken: „Das ist nicht möglich. Sein Leben hat doch kaum erst begonnen!” Warum verringerte sich die Lebenserwartung des Menschen? Laut Bibel war die ganze Erde verderbt, und die Gedanken der Menschen waren nur mehr böse und gewalttätig. Das Durchschnittsalter betrug damals beinahe 1000 Jahre, und Gott sagte: „Das werde ich nicht dulden!“ Es gab Personen, die nur 40 oder 50 Jahre alt wurden und trotzdem der Menschheit großen Schaden zufügten. Stellen wir uns vor, ein wirklich böser Mensch lebt ein ganzes Jahrtausend! Er würde von Jahrhundert zu Jahrhundert immer bösartiger werden, und so sagte der Herr: „Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, sondern ich werde ihr Leben verkürzen. Die Tage eines Menschen sollen 120 Jahre betragen.“ Die Lebenserwartung des Menschen wurde somit reduziert und beträgt seit damals unverändert 120 Jahre. Wenn du im Ersten Buch Mose weiterliest, wird dir auffallen, dass unmittelbar nach der Sintflut eine Veränderung eintrat. Die Menschen wurden auf einmal nur mehr 400 oder 500 Jahre alt. Abrahams Vater Terach erreichte ein Alter von 205 Jahren, während Abraham nur 175 Jahre lebte. Was geschah? Die Lebenserwartung nahm ab und stabilisierte sich bei etwa 120 Jahren. Im 19. Jahrhundert betrug die durchschnittliche Lebenserwartung in den Vereinigten Staaten etwa 40 Jahre. In Europa lag sie zu verschiedenen Zeiten bei ungefähr 35 Jahren, doch daran waren die Menschen

selber schuld. Gott hatte die Lebenserwartung seit 1. Mose 6 nie mehr reduziert. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige interessante Zahlen nennen. In den Vereinigten Staaten gibt es derzeit die größte Anzahl von Menschen, die älter als 100 Jahre sind. Laut einer Statistik aus dem Jahr 2005 gab es in den USA damals 55.000 Personen über 100. 1. Mose 6, 11 bis 12; 1. Mose 6, 5.

Einer Schätzung zufolge wird die Anzahl der Hundertjährigen im Jahr 2050 größer als 830.000 sein. Es könnte 2050 sogar über 1 Million Menschen geben, die älter als 100 sind. Beeindruckend, nicht wahr? Weltweit gibt es angeblich derzeit etwa 500.000 Menschen über 100. Ich erwähne das, weil uns der Teufel einreden will, dass niemand so lange leben kann. „Ja, aber es gibt in der ganzen Welt nur zwei oder drei Personen, die so alt sind." In Wirklichkeit ist es eine halbe Million! Und was spricht dagegen, dass auch du zu dieser Schar gehörst? Außerdem gibt es eine Gruppe von Menschen , die im Englischen als super–centenarians bezeichnet werden. Das sind Menschen, die älter als 110 Jahre sind. Einer Schätzung zufolge gibt es derzeit etwa 400 Menschen über 110. Ich sage es noch einmal: Ich erwähne das, weil viele Menschen die biblische Lebenserwartung von 120 Jahren für „unrealistisch" halten. Die Tatsachen beweisen jedoch das Gegenteil! Altersangaben vergangener Generationen sind zum Teil ungenau, aber das Guinness–Buch der Rekorde bestätigt, dass es in unserer Generation mindestens zwei Personen gibt, die älter als 120 wurden. Die älteste verstarb im Jahr 1997 – eine Frau namens Jeanne Louise Calment aus Frankreich. Sie starb im August 1997 im Alter von 122 Jahren. Frau Calment führte ein sehr aktives Leben. Im Alter von 85 begann sie mit dem Fechtsport; wahrscheinlich wollte sie etwas Neues ausprobieren. Im Alter von 100 fuhr sie immer noch mit dem Fahrrad. Im Alter von 114 stellte sie sich selbst in dem Film „Vincent und ich" dar und wurde die älteste Schauspielerin der Geschichte. Bei all diesen Angaben handelt es sich um erwiesene Tatsachen. Es ist nicht lächerlich, damit zu rechnen, dass wir 120 Jahre alt werden können. In den Vereinigten Staaten gibt es wie gesagt derzeit 55.000 Personen, die älter als 100 sind. Gehen wir noch einmal zu Psalm 90, 4 zurück. Beim Herrn sind tausend Jahre wie ein Tag. Auf der Grundlage dieser Tatsache stellt sich die Frage, wie lange die Menschen ursprünglich lebten. Die Antwort lautet: Sie lebten ungefähr einen Tag. Noah lebte fast einen Tag lang. Adam lebte fast einen Tag lang. Methusalah kam einem vollen Tag am nächsten – er erreichte ein Alter von 969 Jahren. Wenn wir darüber nachdenken, wird uns auffallen, dass es etliche Bibelstellen gibt, die wir im Licht dieser Tatsache besser verstehen können. Die Bibel spricht zum Beispiel davon, dass es einen Tag im Leben des Menschen gibt bzw. dass der Mensch seinen Tag hatte. Damit ist wohl dieser eine Tag gemeint. Doch dann wurde unsere Lebenserwartung von einem Tag auf zweieinhalb Stunden reduziert. Wenn ein Tag mit dem Herrn wie tausend Jahre sind, und wir dividieren diese Zeitspanne durch 24, dann ergibt sich daraus, dass eine Stunde etwa 42 Jahren entspricht. 120 Jahre sind aus Gottes Perspektive weniger als 3 Stunden! Wir müssen erst unser Denken erneuern, damit wir die Dinge so sehen können wie er, den der Teufel wird dir einreden wollen, dass „zehn Jahre eine lange Zeit sind." Das stimmt nicht! Wir müssen die Dinge so sehen, wie der Herr sie sieht. Schaffen wir es tatsächlich, 120 Jahre alt zu werden, dann haben wir aus Gottes Perspektive weniger als drei Stunden auf dieser Erde verbracht. Erlaube niemandem, dir auszureden, wie viel Zeit du hier auf Erden verbringen kannst, denn es handelt sich ohnehin nur um ein paar Stunden. Für uns klingt das fast wie ein Witz, aber Gott meint es ernst. Er hat eine andere Perspektive. Nur aus unserer menschlichen Sicht dauert ein Jahr lange. Laut dem Wort Gottes ist unser Leben wie eine Dampfwolke. Was ist dein Leben? Es ist wie eine Dampfwolke, die ein paar Stunden lang sichtbar ist und dann wieder verschwindet (Jakobus 4, 14). Wie viel Zeit bleibt denen unter uns, die das mittlere Alter erreicht haben? Eine Stunde? Eineinhalb Stunden? Wirf einen Blick auf die Uhr. Wenn sich die Wiederkunft des Herrn verzögert, wirst du diese Erde schon bald verlassen müssen. Die Leute reden nicht gerne über den Tod. Sie

haben Angst davor, doch als Christen sollten wir uns vor dem Tod nicht fürchten. Wir sollten keine Angst davor haben, dem Tod in die Augen zu schauen oder darüber zu reden. Weshalb? Laut Bibel befreite Jesus „alle diejenigen, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden“ (Hebräer 2, 15). Deswegen steht in 1. Korinther 15, 55: „Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?“ Das Grab und der Tod wurden ihres Stachel und ihrer Klauen beraubt. Der Stachel wurde entfernt. Warum? Weil uns der Tod keine Angst mehr einjagen kann. Wir wissen, was geschehen wird, und wir haben keine Angst davor. Könnten wir uns einige hundert Meilen Kilometer von der Erde entfernen und beobachten, was sich im geistlichen Bereich abspielt, dann sähen wir einen ständigen Strom von Menschen, die auf der Erde ankommen bzw. sie verlassen. Die Empfängnis bzw. Geburt eines Menschen ist seine Ankunft; der Tod ist seine Abreise. Millionen von Menschen verlassen jährlich die Erde, und bald wirst auch du sie verlassen müssen. Manche werden jetzt sagen: „Oh, bitte rede nicht davon.“ Komm schon, lass dich von deiner Angst befreien! Bist du gläubig? Bist du von neuem geboren? Dann ist der körperliche Tod für dich nicht das Ende. Du verlässt deinen Körper und gehst zu Jesus. Freue dich darüber! Wir sind nur für ein paar Stunden hier. Lass dir deine Stunden auf dieser Erde von niemandem ausreden. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich habe keine Angst vor dem Tod. Jesus hat den Tod überwunden. Ich habe keine Angst davor zu sterben. Ich bin errettet. Wenn ich sterbe, dann gehe ich zu Jesus. Wenn du dich vor dem Tod fürchtest, solltest du das Wort Gottes so lange in dich aufnehmen, bist du von dieser Angst befreit bist. Angst ist etwas lähmendes, etwas quälendes, und du solltest frei davon sein – nicht wie die Menschen in der Welt, die nicht gerettet ist. Du solltest frei von jeder Todesfurcht sein! In Philipper 1, 20 steht: „... entsprechend meiner festen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts zuschanden werde, sondern dass in aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt, Christus hoch gepriesen wird an meinem Leib, es sei durch Leben oder durch Tod.“ Lies den folgenden Satz laut: „Christus wird an meinem Leib hoch gepriesen werden, es sei durch Leben oder durch Tod.“ Im 21 Vers heißt es: „Denn für mich ist Christus das Leben...“ – Christus, der Messias. Durch ihn ist mein Leben ein gesalbtes, siegreiches Leben – „... und das Sterben“ schrecklich? Warum sage ich das? Weil der Tod für Millionen von Menschen tatsächlich etwas Schreckliches ist. Für sie ist der Tod das Schlimmste, was ihnen passieren kann. Doch das ist nicht so. Paulus sagte durch den Geist Gottes: „Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleisch mir Gelegenheit gibt zu fruchtbarer Wirksamkeit...“ Warum sollten wir hier bleiben und im Fleisch leben? Weil wir einen Auftrag haben, und weil dieser Auftrag Früchte bringen wird. Warum sollten wir dafür kämpfen, dass unser Leben bewahrt wird? Warum sollten wir dafür kämpfen, dass wir überleben, geheilt werden und die uns zustehenden zweieinhalb Stunden auf dieser Erde verbringen dürfen? Warum? Um unseren Auftrag zu erfüllen und um die Früchte dieses Auftrags zu empfangen, denn unser Leben ist ohnehin sehr kurz. Wir wollen unseren ganzen Auftrag erfüllen und die gesamte Frucht ernten. Wir wollen vermeiden, dass jemand anderer unsere Arbeit tun muss und den Lohn empfängt, der uns zusteht. Wir wollen unseren gesamten Lohn empfangen, und wenn dieses Leben vorüber ist und wir vor dem Richterstuhl Christi stehen, dann werden wir froh darüber sein, wenn wir den Lohn dafür bekommen, was wir im Leben für den Herrn getan haben. Viele Leute meinen zwar, dieser Lohn sei nicht so wichtig, doch es wird ein Lohn sein, der ewigen Wert besitzt, und wer dann nichts vorzuweisen hat, wird sich wünschen, er hätte alles getan, was in seiner Macht stand. Wenn dich der Teufel nicht dazu verführen kann, Böses zu tun, zu sündigen und anderen Menschen Leid zuzufügen, weil du ein Christ bist, dann wird er versuchen, dich von hier zu entfernen. Wenn du schon in den Himmel kommst, dann geh am besten gleich und verschwinde von hier, damit du niemand anderen für den Herrn gewinnst. Er hätte dich zwar lieber in die Hölle mitgenommen, aber wenn er das nicht tun kann, weil du in den Himmel kommst, dann solltest du so bald wie möglich von

hier verschwinden. Verschwinde am besten sofort! Gott hingegen möchte uns gebrauchen. Es gibt leider nicht viele Menschen, die an den Herrn glauben und für ihn arbeiten. Laut Bibel ist die Ernte groß und die Zahl der Arbeiter gering (Lukas 10, 2). Es braucht mehr Arbeiter, viel mehr Arbeiter, und deswegen solltest du nicht vorzeitig aus diesem Leben scheiden. Es ist wunderbar, dass die Bibel davon spricht, auch wenn die Theologie vieler Leute dadurch zunichte gemacht wird. Im 21. und 22. Vers sagt Paulus durch den Geist Gottes: „Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleisch“ – und damit meint er sein siegreiches, gesalbtes Leben in Christus – „mir Gelegenheit gibt zu fruchtbarer Wirksamkeit, so weiß ich nicht, was ich wählen soll.“ Sagte er tatsächlich, dass er nicht wusste, was er wählen soll? Sagte Paulus wirklich: „Ich weiß nicht, was ich wählen soll – soll ich hierbleiben und arbeiten, oder soll ich sterben und zum Herrn gehen?“ Sagte er tatsächlich: „Ich weiß nicht, was ich wählen soll?“ Ja, das sagte er. Die Leute versuchen, diese Aussage herunterzuspielen oder sie anders zu interpretieren. Sie behaupten: „Ja, aber eigentlich konnte Paulus doch gar nicht wählen.“ Er selbst wusste das offenbar nicht. Meinen wir jetzt vielleicht, dass der Heilige Geist, der durch ihn redete, das auch nicht wusste? Er sagte: „Ich weiß nicht, was ich wählen soll.“ Meinte er das wirklich? Können wir wählen? Haben wir in dieser Angelegenheit ein Mitspracherecht? Können wir wählen, ob wir hier bleiben und länger leben oder ob wir zum Herrn gehen? Die meisten Christen glauben nicht daran, und doch steht es klar und deutlich in der Bibel. Die Leute sagen: „Ja, aber für jeden Menschen gibt es einen bestimmten Zeitpunkt, an dem er sterben muss, und wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, dann wirst du sterben. Es könnte in deinem 25. Lebensjahr an einem Donnerstagnachmittag um 15:00 Uhr sein, oder an einem Samstagvormittag in deinem 49. Lebensjahr. Wenn dein Zeitpunkt gekommen ist, dann musst du gehen. Es ist egal, was du darüber denkst oder was andere denken, denn alles hängt letztlich von Gott ab.“ Falsch! Solche Gedanken sind menschliche Einbildungen und religiöse Traditionen, die nichts mit der Bibel zu tun haben. Mach dir keine Sorgen. Ich werde dir anhand von ungefähr 20 Versen beweisen, dass Paulus tatsächlich eine Wahl hatte. Konnte er wirklich wählen, ob er bleiben und länger leben oder ob er zum Herrn gehen wollte? Wir wollen als nächstes einen Vers lesen, der oft als Begründung für die gerade erwähnte religiöse Tradition herangezogen wird, weil er falsch interpretiert wird. In Hebräer 9, 27 steht: „Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht...“ Unterstreiche oder markiere das Wort „einmal“ in deiner Bibel. Ein bestimmter Zeitpunkt, um zu sterben? Nein! Was bedeutet „einmal“? Es bedeutet „ein einziges Mal.“ Wenn sich die Wiederkunft des Herrn auch nur um zwei Stunden verzögert, dann werden wir alle sterben. Manche behaupten: „Ja, aber der Herr kommt sehr bald!” Das stimmt, aber er könnte noch einen Tag warten! Er könnte sagen: Weil es immer noch viele Menschen gibt, die verloren sind, und von denen viele gerettet werden könnten, werde ich noch einen halben Tag warten. Das wären 500 Jahre. Du sagst jetzt vielleicht: „Das gefällt mir aber gar nicht.“ Es ist egal, ob dir das gefällt oder nicht. Wir können nichts daran ändern. Laut Bibel ist er geduldig und will nicht, dass jemand verloren geht (2. Petrus 3, 9). Aus diesem Grund wartet er. Ich bin froh, dass er lange genug gewartet hat, damit ich mich bekehren konnte. Wie steht es mit dir? Freust du dich nicht auch darüber, dass er nicht schon damals kam, als du ihm noch davongelaufen bist? Er wartete, und deswegen hattest du die Möglichkeit, dich zu bekehren. Es gibt viele Menschen, die im gleichen Boot sitzen oder deren Situation noch schlimmer ist. Der Herr weiß das. Er wird zum richtigen Zeitpunkt wiederkommen. Er wird sich den perfekten Zeitpunkt aussuchen. Und wenn er nur zwei weitere Stunden wartet, dann ist das für dich und mich schon zu lange. Unser Leben wird zu Ende gehen, und wir müssen von hier weg. „Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben...“ Die Leute missbrauchen diesen Vers. Sie denken, er beziehe sich auf einen bestimmten Zeitpunkt, aber hier geht es nicht um eine Zeitangabe. Es heißt: „einmal“, also ein einziges Mal. Das Buch des Predigers spricht von einem

Zeitrahmen, und wir werden anhand der Schrift gleich sehen, was damit gemeint ist. Es handelt sich um eine weitere Stelle, die oft richtig zitiert, aber falsch verstanden wird. Im Buch des Predigers, Kapitel 3, 1 bis 2 steht: „Alles hat seine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit: Geborenwerden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit..." und die Liste wird fortgesetzt. Manche sagen: „Siehst du, hier steht, dass es eine Zeit zum Sterben gibt." Ja, aber der Begriff „Stunde" am Anfang dieses Verses bedeutet eine „Saison" oder „Zeitspanne", also nicht unbedingt 3:00 Uhr Nachmittag an einem Dienstag. Es geht um einen Zeitabschnitt. Unterstreiche diese Verse in deiner Bibel. Vielleicht hast du schon nächste Woche eine Gelegenheit, jemand anderem in diesem Bereich zu helfen, und wenn du die Verse markierst oder sie dir notierst, dann kannst du jederzeit darauf zurückgreifen und sie anderen weitergeben. Es gibt Millionen von Menschen – und damit meine ich Christen, die Gott lieben und wirklich errettet sind – die nicht an das glauben, wovon wir hier reden. Sie glauben es nicht. Und doch steht es klar und deutlich in der Bibel. In Hiob 5, 26 steht: „Du wirst in gutem Alter begraben werden, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit." Wann? Zu ihrer Zeit; d. h. zur Erntezeit. Eine andere Übersetzung sagt: „Du bleibst rüstig bis ins hohe Alter, und wenn du einst begraben wirst, gleichst du dem Korn, das erst in voller Reife geerntet wird." In der Einheitsübersetzung steht: „Bei voller Kraft steigst du ins Grab, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit." Das klingt gut, nicht wahr? In der Guten Nachricht–Übersetzung heißt es: „In hohem Alter kommst du dann ins Grab, so wie man Korn erst einfährt, wenn es reif ist." Hast du gewusst, dass es eine richtige Zeit für die Weizenernte gibt, dass es aber auch eine Zeit gibt, wo es dafür zu früh wäre? Man erntet den Weizen nicht, wenn die Körner klein, unreif und kaum entwickelt sind. Der Bauer wartet, bis das Getreide voll entwickelt ist, den gesamten Wachstumszyklus durchlaufen und die volle Reife erreicht hat. Der Ausdruck „ein reifes Alter" lässt sich übrigens darauf zurückführen – er hat eine biblische Wurzel. Es gibt eine Zeit, um zu sterben, aber diese Zeit ist nicht in Stein gemeißelt. Wir wissen, dass ein Lebensalter von 20 Jahren nicht die richtige Zeit ist, und 50 Jahre auch nicht. Wann ist die richtige Zeit? Im Alter von mehr als 100 Jahren. Sie liegt bei 120 Jahren. Nach dieser Zeit geht der Lebenszyklus eines Menschen zu Ende, aber auch nur wegen der Sünde. Eigentlich hätten wir ursprünglich überhaupt nicht sterben sollen. Wenn es eine richtige Zeit gibt, dann gibt es auch eine falsche Zeit. In Prediger 7, 17 steht: „Sei aber auch nicht allzu gesetzlos und sei kein Narr! Warum willst du vor deiner Zeit sterben?" Kann man vor seiner Zeit sterben? Kann jemand sterben, bevor die richtige Zeit dafür gekommen ist? In diesem Vers werden einige Gründe dafür genannt: Gesetzlosigkeit und Torheit. Damit sind rücksichtsloses, törichten Verhalten, böse Taten, schlechte Angewohnheiten und Verhaltensweisen gemeint, die schlicht und einfach dumm sind. Es gibt viele Leute, die eigentlich noch am Leben sein sollten, die aber deswegen nicht mehr unter uns sind, weil sie dumme Sachen gemacht haben. Ich habe von jungen Menschen immer wieder die folgenden Worte gehört: „Mein Glaube an Gott ist so groß, dass ich auf jeden Fall am Leben bleiben werde, wenn meine Zeit noch nicht gekommen ist. Es spielt keine Rolle, was ich tue. Ich könnte mich mitten auf die Straße stellen, wenn ein Lastwagen mit 120 km/h daherkommt. Wenn es nicht meine Zeit ist, dann werde ich nicht sterben." Ein solcher „Glaube" hat keine biblische Grundlage, sondern widerspricht der Schrift! Die Bibel warnt davor, unser Leben durch törichtes Verhalten abzukürzen, und wenn wir vor einem heranrasenden Lastwagen die Fahrbahn betreten, dann verhalten wir uns tatsächlich töricht. „Ich werde meinen Glauben unter Beweis stellen." Nein, du wirst sterben! Du wirst auf einmal nicht mehr da sein. Ähnliche Aussagen kann man quer durch die Gemeinden hindurch immer wieder hören. Jemand verhält sich töricht und stirbt im Alter von 30, und der Prediger sagt: „Gott nahm ihn zu sich. Wir verstehen nicht warum, aber es war Gottes Zeitpunkt, und er nahm ihn zu sich. Wir müssen ihm diese Angelegenheit überlassen." Das ist nicht richtig. Wer sich töricht verhält und deswegen stirbt, ist vor seiner Zeit gestorben. Es wäre falsch zu

behaupten, dass Gott ihn zu sich nahm. Ein Mann erzählte mir von einer großen Fabrik, in der es etliche Maschinen gab, deren Bedienung mit Gefahren verbunden war. Es geschah immer wieder, dass sich die Arbeiter schwer oder sogar tödlich verletzten. Manche behaupteten dann: „Gott hat diese Menschen zu sich genommen.” Der Mann sagte: „Wissen Sie, es ist mir aufgefallen, dass Gott viel weniger Menschen zu sich nahm, solange alle die Sicherheitsvorschriften beachteten.“ Gott ist nicht dafür verantwortlich, wenn wir vorzeitig sterben. Wir tragen Verantwortung. Wir können unser Leben durch unser Verhalten entweder verkürzen oder verlängern. Unsere Lebenslänge ist nicht in Fels gemeißelt. So steht es auch in der Bibel. Tue nichts Böses. Verhalte dich nicht töricht. Warum willst du vor deiner Zeit sterben (Prediger 7, 17)? Im Psalm 55, 24 steht: „Die Blutgierigen und Falschen werden es nicht bis zur Hälfte ihrer Tage bringen.“ Ist es möglich, die Hälfte seiner Lebenslänge zu verspielen? Kann ein frühzeitiger Tod der Wille Gottes sein? Können wir behaupten, dass Gott einen Menschen zu sich nahm, wenn dieser Mensch zur Hälfte seiner Lebenszeit stirbt? Nein, denn es war weder sein Zeitpunkt noch Gottes Zeitpunkt. Fest steht, dass Gott diesen Menschen liebt, wenn er gerettet war, auch wenn er sich nicht richtig verhielt. Du und ich, wir haben einen Willen. Wir haben die Wahl, und wir können die falsche Wahl treffen. Die zwei Verse machen deutlich, dass wir Dinge tun können, die unser Leben verkürzen. Es gibt jedoch auch etliches, wodurch wir unser Leben verlängern können. In den Sprüchen 3, 1 bis 2 steht: „Mein Sohn, vergiss meine Lehre nicht, und dein Herz bewahre meine Gebote! Denn sie werden dir Verlängerung der Tage und Jahre des Lebens und viel Frieden bringen.“ Wenn du das Wort Gottes hältst, dann wird es dein Leben verlängern. Wir haben gerade gelesen, dass Blutgierige und Falsche es nicht bis zur Hälfte ihrer Tage bringen werden, doch in den Sprüchen 4, 10 steht: „Höre, mein Sohn, nimm meine Worte an, sie werden dir die Lebensjahre verlängern!” Was geschieht, wenn du nicht töricht bist, sondern dich weise verhältst, auf Gott hörst und ihm gehorchst? Dann wird dein Leben viele Jahre dauern. In den Sprüchen 9, 10 bis 11 steht: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit, und die Erkenntnis des Heiligen ist Einsicht. Denn durch mich“ – durch die Weisheit Gottes – „werden deine Tage sich mehren und werden Jahre zu deinem Leben hinzugefügt.“ Gibt es etwas, das wir tun können, um die Tage und Jahre unseres Lebens zu verlängern? Ja, laut Bibel ist das möglich. Werfen wir einen Blick auf das zehnte Kapitel. In den Sprüchen 10, 27 steht: „Die Furcht des Herrn verlängert das Leben...“ Gibt es etwas, das du tun kannst, um dein Leben zu verlängern und um deine Lebensqualität zu verbessern? „Die Furcht des Herrn verlängert das Leben, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt“, aber nicht deswegen, weil Gott es vorherbestimmte, sondern aufgrund der Entscheidung eines Menschen, ein gerechtes Leben zu führen und nichts Böses zu tun. Viele Leute wollen das nicht hören, aber so steht es in der Schrift. Wenn du lange leben willst, dann wirst du dich über diese Aussagen freuen, denn sie machen deutlich, dass du kein wehrloses Opfer bist, dessen Todestag unaufhaltsam näher rückt, ohne dass du wüsstest, wann du damit rechnen musst. Ich möchte beweisen, dass Paulus wirklich die Wahl hatte – dass er tatsächlich wählen konnte, ob er bleiben, länger leben, arbeiten und mehr Frucht bringen oder aus diesem Leben ausscheiden wollte. Erinnerst du dich noch an deine Volksschulzeit oder an die Zeit, als du den Führerschein gemacht hast? Zu irgend einem Zeitpunkt hast du dieses oder jenes zum ersten Mal im Leben getan, und jetzt bist du 50, 60 oder 70 Jahre alt und blickst auf diese vergangenen Erfahrungen zurück, doch gleichzeitig hast du ein Recht auf den Rest deines Lebens. Wenn du jung bist, dann hast du ein Recht auf zwei oder mehr Stunden. Ältere Menschen haben ein Recht auf die restliche Stunde ihres Lebens. Vergewissere dich, dass du wirklich alles getan hast, was du tun solltest, bevor du dieses Leben verlässt. Vergewissere dich, dass du alles abgeschlossen und erledigt hast, was Gott dir aufgetragen und für dich bestimmt hat. Das erste Mal, als ich etwas über dieses Thema hört, war etliche Jahre vor meiner Ausbildung in der Rhema–Bibelschule. Jemand gab mir einige Tonbandkassetten über

Glauben und Heilung, und ich hörte sie mir mit großer Begeisterung an. In unserer Gemeinde gab es damals eine Frau, die für viele wie eine Mutter war. Ich weiß nicht, ob du verstehst, was ich damit meine, aber sie war eine starke Christin und nahm im Leben etlicher Menschen eine geistliche Mutterrolle ein. Sie war einfach eine wunderbare Frau, die betete, Gott liebte, sein Wort kannte und mit dem Geist Gottes vertraut war. Sie gab oft Zeugnis, und ihre Worte waren für die Zuhörer jedes Mal ein Segen. Sie betrachtete sich nicht als Predigerin, doch ihr Zeugnis hatte prophetische Qualitäten. Eines Tages wurde sie krank und war monatelang bettlägerig. Man erzählte, dass sie eine Reihe gesundheitlicher Probleme hatte, die ihr Leben beenden würden. Sie war buchstäblich monatelang ans Bett gefesselt. Ich arbeitete nicht weit von dem Krankenhaus, in dem sie sich aufhielt, und besuchte sie oft nach meiner Arbeit. Damals lernte ich zum ersten Mal Bibelstellen über Heilung und Glauben kennen – Themen, die für mich völlig neu waren. Bei meinen Besuchen fragte ich sie: „Schwester So–und–so, darf ich dir aus der Bibel vorlesen?“ „Oh ja, Keith, lies mir aus der Bibel vor.“ Ihre Liebe zu Gott war offensichtlich. Ich las ihr daraufhin regelmäßig ausgewählte Verse über Heilung und über den Glauben vor. Sie war klug und merkte bald, worauf ich hinauswollte. Sie sagte: „Ja, Keith, aber ich habe ein schönes Leben gehabt und viele schöne Dinge erlebt. Und wenn der Zeitpunkt des Herrn für mich gekommen ist, zu ihm heimzugehen, dann bin ich damit einverstanden.“ Ich wusste damals nicht, wie ich ihr antworten sollte, aber etwas in meinem Inneren war mit dieser Aussage nicht einverstanden. Ich weiß, dass wir alle sterben müssen, wenn sich die Wiederkunft des Herrn verzögert. Keinem von uns wurde verheißen, dass wir ewig hier auf Erden leben werden, und das würde ich auch gar nicht wollen. Trotzdem war etwas tief in mir drinnen mit ihren Worten nicht einverstanden, und so las ich ihr weitere Bibelstellen vor und versuchte, sie davon zu überzeugen, dass wir „durch seine Striemen geheilt sind.“ Sie schien darauf nicht wirklich zu reagieren. Ich versuchte mit ihr darüber zu reden, dass sie „vom Fluch des Gesetzes erlöst war“, doch aus irgendeinem Grund schienen diese Worte keine Wirkung auf sie zu haben. Ich wollte jedoch nicht aufgeben. Ich kam sie immer wieder besuchen und fragte: „Darf ich dir wieder etwas vorlesen?“ Sie sagte: „Aber sicher, Keith, lies nur.“ Sie merkte, worauf ich hinauswollte, aber sie hatte mich gern. Vielleicht dachte sie, dass ich auf dem falschen Weg war, aber sie mochte mich. Ich war noch jung und sie ließ meine Versuche widerstandslos über sich ergehen. Warum erzähle ich das? Gibt nicht auf. Bleibe am Ball. Eines Tages las ich ihr den 91. Psalm vor. Im 16. Vers steht: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihn schauen lassen mein Heil!“ Ich sagte: „Weißt du, hier steht, dass wir ein langes und erfülltes Leben haben können.“ Ich sagte: „Schwester“ – und ich nannte sie beim Namen – „bist du sicher, dass du mit deinem Leben zufrieden bist? Hast du alles getan, was dir der Herr aufgetragen hat und was du für ihn tun willst?“ Sie antwortete: „Nun ja, ich habe eine Menge Dinge getan.“ Ich sagte: „Es wäre schön, wenn du wieder in die Gemeinde kommen könntest. Es hilft uns immer, wenn du Zeugnis gibt. Wir haben es einfach gerne, wenn du bei uns bist. Wir fühlen uns dann gleich besser. Weißt du, junge Menschen wie ich brauchen dein Vorbild. Wir brauchen deine Hilfe. Bist du sicher, dass es nichts mehr gibt, was du für den Herrn tun könntest?“ Sie antwortete: „Nun ja, es gibt einige Dinge, die ich noch tun könnte und über die ich nachgedacht habe.“ Ich sagte: „Hier steht, dass er dich mit langem Leben sättigen wird.“ Sie antwortete: „Ja, eigentlich hast du Recht.” Ich dachte: „Jetzt bin ich endlich dort, wo ich sein will. Endlich hat sie reagiert!” Nicht das verstandesmäßige Zustimmen richtet uns auf und gibt uns den Sieg, sondern es muss eine Reaktion des menschlichen Geistes geben. Woran kannst du feststellen, ob du wirklich an etwas glaubst? Wenn du begeistert bist. Ich sah einen kleinen Funken. Er war nicht groß, aber in ihren Augen und ihrer Stimme war ein kleiner Funke zu merken. „Ich komme auch wirklich gerne in die Gemeinde, ja wirklich!” Ich sagte: „Und wir freuen uns, wenn du bei uns bist! Gibt es vielleicht noch etwas anderes?” „Nun ja, weißt du, ich möchte nicht gierig und selbstsüchtig sein, aber weißt du, es gibt

einiges, was ich tatsächlich noch gerne tun würde.“ Ich sagte: „Hier steht, dass er dich mit langem Leben sättigen wird. Hat er das nicht klar und deutlich gesagt?“ Sie antwortete: „Ja, das steht tatsächlich hier.“ Ich sagte: „Hier steht es“, und ich las den Vers dreimal vor. Langes Leben! Und plötzlich setzte sie sich im Bett auf. Am nächsten Tag besuchte ich sie wieder, und sie saß aufrecht auf ihrem Bett. Ich las denselben Vers vor und versuchte erst gar nicht, über irgendein anderes Thema zu sprechen. Ich las denselben Vers noch einmal, und wir sprachen darüber und ermutigten einander. Ihr Zustand besserte sich merklich, und schließlich konnte sie nach Hause gehen. Damit hatte niemand gerechnet. Sie wurde aus dem Krankenhaus entlassen, besuchte zwei Wochen später die Gemeinde, gab Zeugnis, verherrlichte Gott und lebte noch etliche Jahre. Als sie schließlich lebenssatt war, ging sie eines Tages zum Herrn heim. Diese Worte haben die Kraft, um unseren Geist, unser Denken und unseren Körper zu verwandeln. Wir haben das Recht, die zweieinhalb Stunden, die uns gehören, voll auszuschöpfen! Vor langer Zeit lebten die Menschen beinahe einen ganzen Tag lang, und wir hätten ihnen leid getan! „Was? Eure Lebenserwartung beträgt nur zwei Stunden? Wir hatten einen ganzen Tag zur Verfügung.” Ja, das wissen wir, aber ihr habt diesen Tag ruiniert. Die Menschen waren damals so böse, dass Gott sagte: „Ich werde das nicht länger dulden. Ich gebe euch keinen ganzen Tag mehr, sondern beschränke eure Lebenszeit auf zwei Stunden.” Sprich den folgenden Satz laut aus: „Ich will meine zwei Stunden haben. Ich beanspruche meine zwei Stunden.” Du musst in dieser Angelegenheit aktiv werden, denn wenn du passiv oder unentschieden bist, dann wird der Teufel versuchen, dir diese Sache auszureden. Symptome, Gefühle, Herausforderungen und Angriffe werden dich ermüden. Entweder du wirst müde und gibst auf oder du sagst: „Nein, nein, ich bin nur zwei Stunden hier, und ich will meine zwei Stunden haben. Ich beanspruche meine zwei Stunden.” Ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihn schauen lassen mein Heil! Preis dem Herrn! Eltern sollten diese Botschaft an ihre Kinder weitergeben. Der beste Zeitpunkt dafür ist, wenn die Kinder noch klein sind. Diese Worte müssen in ihnen Wurzeln schlagen, damit sie nicht erst dann die Frage beantworten, was ein langes Leben bedeutet, wenn sie älter sind und verschiedene Herausforderungen, Prüfungen und Angriffe erleben. Wenn sie schon in jungen Jahren lernen, was ihnen gehört, welche Rechte sie haben und was ihr Eigentum ist, dann werden sie wissen, wogegen sie Widerstand leisten müssen, wofür sie kämpfen müssen und wie sie im Kampf des Glaubens einen festen Stand beziehen können. Paulus sagte in Philipper 1, 21: „Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.“ Es ist kein Verlust, sondern ein Gewinn. Doch viele Leute haben die Gewohnheit, bei einem Begräbnis zu sagen: „Ich bedaure deinen Verlust“ – auch wenn es sich um das Begräbnis eines Christen handelt. Vor einiger Zeit ging mein Vater zum Herrn heim, und ich musste mir von den Leuten dieselben Worte anhören. Ich antwortete: „Ich habe ihn nicht verloren! Ich weiß, wo er ist. Ich habe ihn nicht verloren. Ich kann ihn zwar in diesem Leben nicht besuchen, aber ich habe ihn nicht verloren, und er ist auch nicht verloren gegangen!” Wenn deine Verwandten von Arkansas nach Kalifornien übersiedeln, dann wird niemand sagen: „Ich bedaure deinen Verlust.” Die Leute würden höchstens sagen: „Du hast sie nicht verloren. Wir wissen, wo sie sind. Du kannst sie zwar nicht sehen, aber du weißt, wo sie sind.” Der Himmel ist ein realer Ort! Paulus sagte: „Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben“ ist was? „... ein Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleisch mir Gelegenheit gibt zu fruchtbarer Wirksamkeit, so weiß ich nicht, was ich wählen soll.“ Was meinte er damit? Er musste sich entscheiden, ob er sterben und zum Herrn heimgehen wollte, was für ihn ein Gewinn gewesen wäre, oder ob er hier bleiben, weiter arbeiten und Frucht bringen wollte. Aus den nächsten Sätzen seines Briefes geht hervor, wofür er sich letztlich entschied. Er sagt in diesem Vers: „... so weiß ich nicht, was ich wählen soll“, und er setzt mit den folgenden Worten fort: „Denn ich werde von beidem bedrängt: Mich verlangt danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre.” Zuerst spricht er davon, dass es ein Gewinn für ihn wäre, bei Christus zu

sein, und jetzt sagt er sogar, dass es viel besser wäre – viel besser als das Leben auf der Erde. Ich möchte nicht ewig hier auf Erden leben. Ich möchte meinen Lauf vollenden und das erledigen, was mir aufgetragen wurde, und sobald ich damit fertig bin, möchte ich diesen Ort verlassen. Denn verglichen mit dem Himmel ist dieser Ort eine Müllhalde. Wir wollen jedoch auch gute Soldaten sein. Die Bibel fordert uns auf, wie gute Soldaten Widrigkeiten zu ertragen (2. Timotheus 2, 3). Diese Erde steht unter einem Fluch und wird eines Tages davon befreit werden. Wir werden von Tag zu Tag älter und erleben alle möglichen Herausforderungen. Wir werden mit Dämonen, verrückten Menschen und Anfechtungen konfrontiert und müssen im Glauben daran festhalten, dass für unsere Bedürfnisse gesorgt ist. Wir stehen an der Front. Wir befinden uns dort, wo der Kampf stattfindet, doch unser Einsatz wird nur ein paar Stunden dauern. Machen wir unser Gesicht daher hart wie Kieselstein! Erdulden wir Widrigkeiten! Führen wir unseren Auftrag zu Ende! Erzählen wir so vielen Menschen wie möglich von Jesus! Erreichen wir so viele wie wir nur können! Helfen wir so vielen wie möglich und ermutigen wir sie, denn wir werden schon bald nicht mehr hier auf Erden sein. Die Zeit ist kurz. Wenn die Lage schwierig wird, dann wollen alle nach Hause gehen, doch es muss jemanden geben, der hier bleibt und den Kampf gewinnt. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Ich kann Widrigkeiten ertragen. Ich vermag alles durch Christus, der mich stärkt. Im 23. und 24. Vers sagt Paulus: „Denn ich werde von beidem bedrängt: Mich verlangt danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.“ Er hatte nachgedacht und kam zu dem Schluss: „Ihr braucht mich.“ Im 25. Vers heißt es: „Und weil ich davon überzeugt bin, so weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde zu eurer Förderung und Freude im Glauben.” Wir wissen, dass er damals nicht starb, sondern am Leben blieb. Etliche Theologen behaupten: „Paulus, du hast in dieser Angelegenheit nichts zu sagen. Es ist nicht deine Wahl.” Diese Theologen ignorieren die Bibel. Du und ich, wir haben die Wahl. Wir können heimgehen oder hierbleiben. Wir haben die Wahl. „Was ist, wenn ich eine unheilbare Krankheit habe und mir die Ärzte nur drei Monate geben?“ Du hast die Wahl. Die Menschen werden behaupten, dass du keine Wahl hast, aber laut Bibel hast du sie. Es gibt niemand größeren als Gott. Du hast die Wahl. Die Schwester, von der ich vorhin erzählte, war nicht mehr jung und sie war von allen aufgegeben worden. Es gab mehrere gesundheitliche Probleme, an denen sie hätte sterben können. Doch sie nahm in Anspruch, was im Psalm 91, 16 steht. Ich werde das nie vergessen und deshalb erzähle ich dir davon. Ich sah den Funken in ihren Augen. Sie dachte wahrscheinlich: „Du kleiner Schlingel“, weil ich sie gefragt hatte, ob sie „gesättigt“ war und es wirklich nichts mehr gab, was sie gerne getan hätte. Sie sah mich damals so an, als wollte sie sagen: „Doch...“, und ich merkte, dass in diesem Moment eine Wendung eintrat. Und obwohl sie an Blutungen litt, intravenös ernährt werden musste, nicht aus eigener Kraft essen konnte und ans Bett gefesselt war, war sie schon nach wenigen Tagen in der Lage, selbstständig zu essen. Etwa eine Woche später stand sie vor der Gemeinde und jubelte! Kannst du dir unsere Freude vorstellen? Alle jubelten, und ich war begeistert. Ich stand da wie die Katze, die den Kanarienvogel erwischt hatte. Ich dachte: „Jetzt weiß ich, dass es funktioniert! Ich habe es ja gleich gewusst!” Meine Begeisterung hat seit damals nicht abgenommen, denn wir erleben immer wieder ähnliche Vorfälle. Paulus traf eine Wahl. Er sagte: „Mich verlangt danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen. Und weil ich davon überzeugt bin, so weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde...“ Das ist echte Liebe! Eine Liebe, die bereit ist, Schmerzen, Angriffe und Mühen zu erdulden und all das auszuhalten, was das zunehmende Alter bringt, und die trotzdem sagt: „Ich werde euch nicht verlassen, bis ich fertig bin.“ Paulus blieb. Sehen wir uns die Resultate seiner Entscheidung an. In 2. Timotheus 4, 5 steht: „Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten...” Ist das immer einfach? Nein, aber du bist dazu fähig! Du vermagst alles durch

Christus. Durch ihn kannst du alles tun. „... erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten..." Paulus schreibt hier an Timotheus, seinen Sohn im Glauben, um ihn zu ermutigen und anzuspornen. Er sagt: „Richte deinen Dienst völlig aus!" Das bedeutet: „Bringe das, was du tust, zu einem guten Abschluss." Im 6. Vers setzt er mit den folgenden Worten fort: „Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe." Man könnte ihn mit jemandem vergleichen, der am Flughafen sitzt und auf seinen Abflug in den Urlaub wartet. „Die Abflugzeit ist..." „Wir gehen auf Urlaub. Wir verlassen diesen Ort." Im Philipperbrief schrieb Paulus: „Ich werde bleiben." Seit damals waren viele Jahre vergangen; er war geblieben und hatte ihnen geholfen. Lesen wir den nächsten Satz: „Ich habe den guten Kampf gekämpft." Würdest du das nicht auch gerne sagen, wenn du das Ende deines Lebens erreicht hast? Es gibt etliche Personen, die dieses Ziel erreichten. Mose wurde 120 Jahre alt, seine Sehkraft hatte nicht abgenommen und er war noch immer so stark wie einst. Er hatte seine Kraft nicht eingebüßt (5. Mose 34, 7). Abraham starb in gutem Alter (1. Mose 25, 8). Die Bibel bezeichnet ihn als „lebenssatt." Fällt dir ein bestimmtes Muster auf? Auch von König David heißt es, dass er ein langes Leben, Reichtum und Ehre genoss und in gutem Alter starb (1. Chronik 29, 28). In der Neues Leben–Bibel steht: „David starb in hohem Alter, nach einem langen Leben voller Reichtum und Ruhm." In 4. Mose 23, 10 heißt es: „Lass mich sterben wie die Gerechten und lass meines Lebens Ende wie ihres sein." Jakob starb im Alter von 147 Jahren. Die Bibel beschreibt, wie er seine Kinder zu sich rief und sich im Bett aufsetzte. Er gab ihnen Anordnungen und weissagte über jedem einzelnen Kind. Dann „zog er seine Füße aufs Bett zurück, verschied und wurde zu seinem Volk versammelt" (1. Mose 49, 33). So sollte unser Tod aussehen. Niemand muss vorher den Verstand verlieren. Niemand muss senil werden, an den Rollstuhl gefesselt sein oder bettlägerig werden. Denke an die Frau, die im Alter von 100 Jahren täglich mit dem Fahrrad fuhr, und im Alter von 85 Jahren zu fechten begann. Sie starb im Jahr 1997. Das ist nicht lange her. Der Teufel versucht immer wieder, uns die schlimmsten Szenen vor Augen zu malen. „So lange willst du doch gar leben. Dein Leben wird keine Qualität mehr haben. Dir wird das Geld ausgehen und deine Gesundheit wird sich massiv verschlechtern. Du willst gar nicht so lange leben." Doch, das willst du, denn du kannst siegreich sein. Du hast zwar nicht mehr die gleiche Form wie damals, als du 22 warst, aber deine geistige Verfassung kann in hohem Alter besser sein als mit 22. Du kannst auch geistlich stärker und reifer sein als mit 22, und Gott kann deinen Körper in gutem Zustand erhalten, solange du ihn brauchst. Paulus entschied sich, wegen seiner Geschwister länger hier zu bleiben. Jahre später schrieb er über die Folgen seiner Wahl. Er blieb nur etwa eine weitere Stunde auf Erden, und als diese Zeit vergangen war, empfand er eine gewisse Freiheit in seinem Geist. Er sagte: „Ich bin bereit. Die Zeit meines Abschieds ist gekommen" (2. Timotheus 4, 6). Die Bibel spricht im Zusammenhang mit Jesus öfter davon, dass seine Stunde noch nicht gekommen war. Man versuchte, ihn zu töten, aber seine Stunde war noch nicht gekommen. Schließlich sagte er selbst: „Meine Stunde ist gekommen" (Markus 14, 41). Auch wir werden wissen, wann unsere Stunde gekommen ist und müssen deswegen nicht betrübt sein, im Gegenteil: Wir können eine große Zufriedenheit erleben. Paulus sagte: „Ich habe den guten Kampf gekämpft" (2. Timotheus 4, 7). Ich bin zuversichtlich, dass auch ich am Ende meines Lebens diese Worte sagen werde können. Ich werde zurückblicken und sagen können: „Ich habe nicht immer alles gewusst und nicht immer alles perfekt gemacht, aber ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe durchgehalten. Ich habe nicht aufgegeben. Ich habe einen guten Kampf gekämpft." Lies den nächsten Satz. „Ich habe den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt." Jeder von uns kann diese Worte im Geist für sich beanspruchen und sagen: „Das werde ich auch tun. Ich werde den guten Kampf kämpfen. Ich werde meinen Lauf vollenden. Ich werde am Glauben festhalten." Du musst dich bewusst dafür entscheiden, denn es wird alle möglichen Einflüsse geben, die uns unsere Tage, Minuten und Stunden rauben wollen. Paulus sagte: „Ich habe

den Glauben bewahrt.“ Im achten Vers steht: „Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.“ Diese Worte berühren mich. Es berührt mein Herz, wenn Paulus sagt: „Ich bin jetzt bereit.“ Im Philipperbrief war er noch nicht bereit. Persönlich wäre er gerne zum Herrn heimgegangen, doch in seinem Herzen wusste er: „Ich bin noch nicht fertig. Ich möchte euch dienen und helfen.“ Doch eines Tages war er damit fertig. Er hatte alles getan, was ihm aufgetragen worden war, und nun freute er sich, denn die Zeit seines Abschieds stand bevor. Er hatte den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt. Sprich die folgenden Sätze laut aus: Mit langem Leben wird er mich sättigen. Mit langem Leben wird er mich sättigen und er wird mir sein Heil zeigen. Ich nehme alle meine Stunden in Anspruch. Ich nehme meine volle Zeit in Anspruch. Man wird sie mir nicht wegnehmen. Sie wird mir nicht geraubt werden. Größer ist der, der in mir ist, als der, der gegen mich ist. Ich werde den guten Kampf kämpfen. Ich werde meinen Lauf vollenden. Im Namen Jesu werde ich den Glauben bewahren.

26 Fünfundzwanzigstes Kapitel:

Er ist der Weinstock, wir sind die Reben

Die nächsten Gründe, mit denen wir uns beschäftigen werden, weisen etliche Parallelen und Überschneidungen auf. Ich werde sie daher weniger ausführlich behandeln. Sie alle zeichnen sich durch ein wiederholt auftretendes Thema aus, und es bestehen etliche Querverbindungen zu bisher besprochenen Punkten. Ich bin überzeugt, dass die Aussagen in den folgenden Kapiteln noch verstärken werden, worum es in diesem Buch geht – die Tatsache, dass es der Wille Gottes für jeden einzelnen von uns ist, geheilt zu werden. Wenn jemand behauptet: „Es war offensichtlich nicht der Wille Gottes, dass er geheilt wird“, dann können wir diesen Worten nicht zustimmen. „Ja, aber du weißt doch, dass er im Alter von 25 Jahren bei einem Autounfall ums Leben kam. Gott wollte ihn zu sich nehmen. Sein Zeitpunkt war gekommen.“ Auch dem können wir nicht zustimmen. Wenn der Betreffende gerettet war und in den Himmel kommt, dann sei Gott dafür gepriesen, denn es ist besser, beim Herrn zu sein, doch gleichzeitig wurden ihm Jahre geraubt, die eigentlich ihm gehörten. „Ja, aber weißt du, er hat gebetet und ist trotzdem an seiner Krankheit gestorben. Es war eben Gottes Wille für ihn, diese Krankheit zu bekommen und daran zu sterben.“ Nein, tut mir leid, dem können wir nicht zustimmen. Es gibt Fälle, wo wir nicht das Ziel erreichen, das Gott für uns im Sinn hat, doch das ändert nichts an seinem Willen. Es gab Zeiten, wo wir am vollkommenen Willen Gottes vorbeigegangen sind, doch das ändert nichts an seinem vollkommenen Willen. Was ist der vollkommene Wille Gottes für jeden Menschen auf dieser Erde? Dass er geheilt wird. Genau das werden wir verkündigen, genau das werden wir proklamieren, genau das werden wir lehren, genau das werden wir bekennen, wir werden es aussprechen, wir werden im Glauben daran festhalten und wir lassen uns nicht davon abbringen! Es gibt etliche Religionen, die alle paar Jahre ihre Bibel verändern. Sie passen dieses an und ändern jenes. Es gibt Gruppen, christliche Gruppen, die ihren Glauben regelmäßig ändern. Doch wer an die Bibel glaubt, muss seinen Glauben nie ändern. Er muss ihn nie auf den neuesten Stand bringen. Warum? Weil das Wort Gottes schon in dem Augenblick

vollkommen war, als er es verkündete. Sein Wort war von Anfang an wahr. Es braucht keine Änderungen und wird sich auch nie verändern. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er ist Gott, und er verändert sich nicht – er muss sich nicht verändern. In Johannes 15, 5 sagte Jesus: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Bist du eine Rebe? Wir sind die Reben. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“ Im achten Vers steht: „Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.“ Der 25. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für jeden ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass er der Weinstock ist und wir die Reben sind. Was für ein Weinstock ist er? Ist er ein gesunder Weinstock? Ein starker Weinstock? Oder ist er ein kränklicher Weinstock? Ist er ein gesunder Weinstock mit kränklichen Zweigen? Mit kränklichen Reben? Nein. Kann ein Baum einen gesunden Stamm und kranke Äste haben? Nein. Das Leben in den Ästen kommt vom Stamm, es kommt vom Weinstock. Wenn der Weinstock robust, gesund und stark ist, dann sollten auch die Reben robust sein, denn sie sind ein Teil von ihm. Viele Leute glauben zu Hause etwas anderes als in der Gemeinde. Sie glauben am Sonntagvormittag etwas anderes als an einem Dienstagnachmittag. Sie sitzen in der Versammlung und hören einem Prediger zu, der ihnen einredet, dass Krankheit, Krebs und Gebrechen ein verdeckter Segen sein könnten und sie ihr Kreuz tragen sollen. Doch dann arbeiten sie an einem Dienstagnachmittag im Garten, und wenn sie eine kränkliche, vom Schimmel befallene Tomatenpflanze sehen, dann sagen sie nicht: „Danke, Jesus, dass du meine Tomatenpflanze mit diesem Schimmelbefall segnest.“ Oder kennst du vielleicht jemanden, der so etwas sagt? Kennst du jemanden, der beim Anblick eines Beetes voll verdorrter Blumen sagt: „Schau mein Blumenbeet an! Schau dir an, wie der Herr meine Blumen gesegnet hat. Ich verstehe es zwar nicht ganz, aber er hat mich gesegnet.“ So etwas wird niemand behaupten. Warum nicht? Weil wir genug Verstand haben, um zu wissen, dass kränkliche Pflanzen kein Segen sind. Ein Schädlingsbefall im Blumenbeet ist kein Segen. Ein mit einer Krankheit befallener Baum ist kein Segen, sondern ein Fluch. Und weil der Schimmelbefall auf einer Tomatenpflanze ein Fluch ist, ist auch die Erkrankung von Timmy, Tina und Tammy ein Fluch. Es handelt sich um ein– und dasselbe Prinzip. Die Krankheit ist kein Segen. Sie ist weder ein verdeckter noch ein offensichtlicher Segen. Die Krankheit ist ein Fluch. Sie ist nicht der Wille Gottes. Er hat keinen Gefallen daran. Wenn du den Krankheitsbefall in deinem Blumenbeet oder in deinem Garten verhindern willst, dann reißt du die infizierten Pflanzen aus und wirfst sie weg. Du trennst sie von den restlichen Pflanzen. Du entfernst sie. Warum? Damit die anderen nicht angesteckt werden. Sitze daher nicht in der Versammlung und tue so, als ob die Krankheit ein Segen wäre. Wäre sie für dich ein Segen, dann wäre sie das auch für deine Pflanzen. Wir stehen mit einem heiligen, reinen Weinstock in Verbindung. Das Leben, das von diesem Weinstock in die Reben fließt, ist vollkommenes, reines Leben und Licht. Es gibt in diesem Weinstock nichts, was verdorben ist. Er ist Licht, und in ihm gibt es keine Finsternis. Er ist das Leben. In Gott gibt es keinen Tod. Manche Leute behaupten: „Ja, aber der Tod ist Gottes Werkzeug. Gott gebraucht den Tod.“ Nein! Der Tod ist der Feind Gottes. So steht es in 1. Korinther 15. Der Tod ist der letzte Feind, der besiegt werden wird (Vers 26). Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben (Hebräer 9, 27). Unsere Körper sind immer noch sterblich, und wenn sich die Wiederkunft des Herrn verzögert, dann wird unser Leben enden und wir werden diese Erde verlassen, doch selbst dies ist nicht sein vollkommener Wille. Der Mensch war ursprünglich erschaffen worden, um nie zu sterben. Aus diesem Grund wird dein Körper dem Tod bis zum letzten Augenblick Widerstand leisten. Der Tod hat etwas Verkehrtes an sich. Du bist nicht dafür erschaffen worden, um zu sterben. Doch unser Körper wird schon bald verwandelt werden, und dieses Sterbliche wird Unsterblichkeit anziehen (1. Korinther 15, 54). Dieser Körper wird in einen Zustand eintreten, wo er nie mehr altern, erschöpft sein und sterben wird. Ist das nicht wunderbar? Wir haben über dieses Thema bereits gesprochen.

Wir haben bereits darüber gesprochen, dass wir uns in der Zwischenzeit an der Anzahlung dieser Zusage erfreuen können (1. Korinther 15, 20), auch wenn wir jetzt noch nicht alle Früchte unserer Auferstehung genießen können. Gott belebt unseren sterblichen Körper, sodass wir stark und gesund sein können, solange wir hier leben. Wenn du das nicht erfährst, dann solltest du es im Glauben beanspruchen, denn es ist immer noch der Wille Gottes. Jesus ist der Weinstock. Geht von diesem Weinstock Krankheit aus, die dann auf uns übergeht? Absolut nicht. Er ist ein gesunder, starker Weinstock, und wir sollten gesunde, starke Zweige sein.

27 Sechsundzwanzigstes Kapitel: Unsere Körper sind Glieder Christi

Im 1. Korintherbrief 12, 27 steht: „Ihr aber seid [der] Leib des Christus, und jeder ist ein Glied [daran] nach seinem Teil." In einer anderen Stelle heißt es: „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!" (1. Korinther 6, 15) Der 26. Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass unsere Körper Glieder Christi sind. Der Glaube daran ist nicht allgemein verbreitet. Viele Leute behaupten: „Dein Geist gehört zum Leib Christi, aber nicht dieser alte Körper. Er wurde von der Sünde in Mitleidenschaft gezogen und verdorben. Aber, Gott sei Dank, wir werden dieses alte Zeug bald loswerden und einen neuen Körper bekommen." Der letzte Teil dieser Aussage ist richtig, aber der erste stimmt nicht. Was haben wir gerade gelesen? „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind?" Hier geht es unmissverständlich um unseren Körper, denn in den vorhergehenden Versen spricht Paulus eine Warnung vor Unzucht aus. Es gibt keinen Zweifel: Er spricht von unserem sterblichen Körper – dem Körper, den wir jetzt besitzen. Aber ist dieser Körper tatsächlich ein Teil Christi? Bist du bereit, an die Bibel zu glauben, auch wenn du nicht alles verstehst? Was steht hier? „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen?" Wer das trotz dieser Warnung tut, tut das mit dem Körper, den er jetzt in diesem Leben besitzt. Unser Körper ist ein permanenter Teil des Leibes Christi. Das überrascht uns vielleicht, doch Jesus hat unseren Körper für alle Ewigkeit erkauft und dafür bezahlt. Du wirst jetzt vielleicht sagen: „Oh nein, ich mag meinen Körper nicht. Ich will diesen Körper nicht haben. Ich will einen neuen Körper haben." Doch es wird dein Körper in einem verwandelten, verherrlichten Zustand sein, und ich versichere dir, sobald er verherrlicht ist, wirst du dich über deinen Körper nicht mehr beschweren. Aber es wird dein Körper sein. Der Herr schätzt unseren Körper, den er erschaffen hat, hoch ein. Der Psalmist sagt: „Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin" (Psalm 139, 14). Viele Leute verachten ihren Körper, behandeln ihn schlecht, missbrauchen ihn, sündigen damit und zerstören ihn, doch das sollten wir nicht tun, denn unser Körper ist etwas Einzigartiges und wurde vom Herrn gemacht. Er wurde vom Fluch und der Sünde in Mitleidenschaft gezogen, doch selbst in seinem gefallenen Zustand ist er ein Wunder. Verachte deinen Körper nicht, sondern danke Gott dafür. Wenn es an deinem Körper etwas gibt, das dir nicht gefällt, dann nimm im Glauben in Anspruch, dass sich sein Zustand ändert und dein Körper wiederhergestellt wird. Wenn du körperlich nicht das tun kannst, was du gerne tun würdest, dann darfst du wissen, dass dein Körper schon sehr bald wiederhergestellt werden wird. Ärgere dich daher nicht darüber. Laut der Schrift wird die Posaune erschallen, und die Toten in Christus werden auferstehen (1. Korinther 15, 52). Was bedeutet das? Es

bezieht sich auf die Körper der Verstorbenen, die in den Gräbern oder in Höhlen liegen oder auf hoher See bestattet wurden. Etliche Christen starben während einer Schiffsreise, und ihre Körper wurden von den Haien gefressen. Wo befinden sich ihre Körper jetzt? Andere starben in der Wüste. Ihre Gebeine wurden von der Sonne gebleicht, sind zerfallen und wurden vom Wind in alle Himmelsrichtungen verweht. Wo befinden sich ihre Körper jetzt? Sie sind immer noch da. Gott weiß nämlich, wo sich jedes einzelne Molekül befindet. Es wird eine interessante Erfahrung sein, wenn wir miterleben, wie die Posaune erschallt und der Herr wiederkommt. Du wirst erleben, dass die Körper der verstorbenen Christen aus den vier Himmelsrichtungen gesammelt werden, und dann wird sie die Herrlichkeit des Herrn erfüllen und der Geist wird in den Körper zurückkehren. Dich wird diese Erfahrung dort treffen, wo du dich gerade aufhältst. Wow! Du wirst verwandelt werden. Warum rede ich über dieses Thema? Weil dein Körper – der Körper, den du jetzt hast – ein Teil Christi ist. Meinst du, Gott hätte Gefallen daran, dass der Leib Christi krank ist? Denke an den Satz: „Dein Leib ist ein Glied Christi“ (1. Korinther 6, 15). Wir haben diesen Vers gerade erst gelesen. Glaubst du, Gott hätte Gefallen daran, dass es in Christus Krankheiten, Gebrechen und Verfall gibt? Wäre das in Ordnung? Keinesfalls. Krankheiten, Verfall und Verunreinigungen gefallen dem Herrn nicht, ob sie nun in Christus sind oder in einem seiner Glieder. Wir wissen, dass das nicht der Wille Gottes sein kann. Wir wissen, dass ihm diese Dinge nicht gefallen. Wir wissen auch, dass es im Leib Christi – in der Gemeinde – Sünde gibt. Hat Gott etwa Gefallen daran? Nein. Armut, Mangel, Angst und Gebrechen – er hat an keinem dieser Dinge gefallen. Sein Wille für den Leib Christi ist, dass dieser Leib rein, unversehrt, stark und frei ist. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für jeden von uns ist, geheilt zu werden, weil unser Körper ein Teil Christi ist. Lege deine Hand auf deinen Körper und sage: „Mein Körper ist ein Teil Christi. Er ist ein Glied Christi. Es kann nicht der Wille Gottes sein, dass dieser Körper krank ist.“ Absolut nicht. Darüber hinaus spricht die Bibel davon, dass sich der Herr durch seinen Leib offenbart (2. Korinther 4, 10). Das Haupt des Leibes vollbringt das Werk und den Willen Gottes durch den Leib. Wie viele Geschäftsinhaber kennst du, die sich darüber freuen, dass ihre Angestellten krank sind? Gefällt es ihnen und freuen sie sich darüber, wenn ihre Angestellten nicht zur Arbeit kommen und ihren Pflichten nachkommen können? Nein, das gefällt ihnen nicht. Wer sich darüber informiert, weiß, dass Krankheiten weltweit Milliardenverluste verursachen. Der krankheitsbedingte Ausfall von Arbeitskräften kostet den Unternehmern viel Geld! Ich versichere dir, jeder Manager und jeder Geschäftsinhaber wird dir bestätigen, dass er sich Angestellte wünscht, die möglichst immer gesund sind. Und wie ist es mit dem Herrn? Wird sein Plan in Mitleidenschaft gezogen, wenn der Leib Christi mit Krankheiten und Gebrechen belastet ist, und die Menschen durch frühzeitige Todesfälle hinweggerafft werden? Wir denken meist nicht daran, aber wer soll die Arbeit dieser Menschen tun? Wer wird das Evangelium verkünden? Wer wird das Werk Gottes tun? Wer wird den Plan Gottes auf Erden erfüllen? Hat es Auswirkungen auf den Plan Gottes, wenn der halbe Leib Christi krank und zu nichts fähig ist? Wird das Werk Gottes dadurch behindert? Zweifellos. Die Ernte ist groß. Die Zahl der Arbeiter ist gering. Jeder einzelne von uns wird zu hundert Prozent gebraucht. Es bringt nichts, wenn ich einen Monat lang im Bett liegen muss. Eigentlich sollte ich unterwegs sein und das Evangelium verkünden. Es bringt auch nichts, wenn du im Bett liegst. Du solltest nicht behindert sein. Es kann nicht der Wille Gottes sein kann, dass wir krank und schwach sind, weil es für jeden von uns Arbeit gibt. Wir müssen das Evangelium predigen. Wir müssen den Missionsauftrag erfüllen. Ich kann den Leuten nicht zustimmen, die mir einreden wollen: „Gott weiß schon, was er tut. Er legt diesem Bruder eine Krankheit auf, um ihm etwas beizubringen, und jetzt ist er schon seit sechs Monaten nicht in der Lage, seinen Dienst zu tun. Er kann nicht arbeiten.“ Oder sie sagen: „Gott hat dieser Schwester diese Krankheit auferlegt. Sie ist nicht mehr fähig, in der Gemeinde mitzuarbeiten. Andere mussten für sie einspringen und ihre Arbeit tun.“ „Gott hat diesem Bruder

diese Krankheit zur Prüfung auferlegt.“ All dem kann ich nicht zustimmen. Ich kann das nicht glauben, denn es gibt zu viel zu tun, und der Arbeiter sind wenige. Jeder einzelne von uns sollte gesund und stark sein. Jeder einzelne von uns sollte seine volle Lebenslänge erreichen, denn es gibt so viel zu tun. Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu sein, denn mein Körper und dein Körper ist ein Glied oder ein Teil Christi (1. Korinther 12, 27).

<u>28 Siebenundzwanzigstes Kapitel</u>:

Dein Körper ist ein Tempel des Heiligen Geistes

Werfen wir einen Blick auf 1. Korinther 6, 19 bis 20: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“ Was? Dein Körper gehört nicht dir selbst? Richtig! „Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“ Interessiert sich Gott dafür, was wir mit unserem Körper tun? Interessiert er sich dafür, was sich in unserem Körper abspielt? Ja. Wir sollen Gott nicht nur in unserem Geist, sondern auch in unserem Körper verherrlichen. Der 27. Grund, warum wir sicher sind, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu sein, ist die Tatsache, dass unser Körper der Tempel des Heiligen Geistes ist – eine Behausung für den Geist Gottes. Will Gott, dass sein Haus krank ist? In was für einem Haus möchtest du gerne leben – in einem stabilen und sauberen Haus, das sich in gutem Zustand befindet? Oder möchtest du lieber in einem von Ratten, Ungeziefer und Termiten infizierten, vom Schimmel befallenen Haus wohnen? Du wirst sicher nicht in einem Haus wohnen wollen, wo man nichts anrühren kann, wo man auf den Zehenspitzen umhergehen und eine Maske und Handschuhe tragen muss, weil es so viel Staub und Schmutz gibt. Der Heilige Geist wohnt in unserem Körper. Er selbst ist rein, vollkommen und heilig. Ich frage mich, in was für einem Haus er leben will. Es reicht, dass dieses Haus ein sterbliches Haus ist! Es braucht keine zusätzlichen Folgen des Verfalls wie Sünde, Krankheit und Zersetzung. Was für ein Haus gefällt ihm? In 1. Korinther 3, 9 steht: „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.“ In den Versen 16 und 17 steht: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ Hat Gott Gefallen an Verunreinigungen und Verfall in seinem Tempel? Wir wissen auch, dass wir alle gemeinsam den Tempel Gottes bilden. Jemand wird jetzt vielleicht einwenden: „Ja, Bruder Keith, aber damit ist ein geistliches Haus gemeint.“ Das stimmt, aber auch unser Körper gehört dazu. Ich möchte dir das beweisen. Du denkst jetzt vielleicht: „Mich hat schon der erste Grund überzeugt”, oder: „Ich war schon überzeugt, bevor du den ersten Grund erwähnt hast.“ Okay, aber ist deine Überzeugung jetzt, nach ein, zwei, drei, vier, fünf bzw. siebenundzwanzig Gründen nicht stärker als je zuvor? Der Glaube kommt nicht aus dem Verstand. Er wohnt nicht in unserem Kopf. Laut Römer 10, 10 glauben wir mit dem Herzen. Es genügt nicht, über diese Gedanken und Prinzipien informiert zu sein. Das reicht nicht. Sie müssen sich unserem Geist einprägen. Sie müssen unseren Geist erfüllen. Sie müssen in dir lebendig werden. Wenn dich das Wort Gottes ständig erfüllt, dann wird es die Zweifel und Fragen verdrängen. Es verdrängt die Argumente und Überlegungen, und du erreichst den Punkt, wo dich nichts mehr erschüttern kann. Niemand kann dich zum Zweifeln bringen. Du bist unerschütterlich,

und das musst du auch sein, wenn die Symptome kommen, denn diese Symptome werden versuchen, dich zu erschüttern. Auch die Leute werden versuchen, dich zu erschüttern und dir deinen Glauben auszureden. Deine eigenen Gefühle werden ebenfalls versuchen, dir diese Dinge auszureden. Deswegen muss deine Seele tief im Wort Gottes verankert sein, damit du dir im Fall einer Anfechtung nicht erst darüber klar werden musst, woran du eigentlich glaubst. Du bist dann bereits vollkommen überzeugt. Du berufst dich dann nicht mehr auf ein Drittel eines Bibelverses, den du von irgendjemandem irgendwann gehört hast und über dessen Bedeutung du dir nicht ganz sicher bist. Nein, sondern du berufst dich auf eine Bibelstelle nach der anderen. Wie bestand Jesus seine Prüfung in der Wüste, als er massiv unter Druck gesetzt und in Versuchung geführt wurde. Was tat er? Er sagte: „Es steht geschrieben…“ (Matthäus 4, 7). Beachten wir, dass er sich nicht darauf berief, was damals in der Synagoge gelehrt wurde. Er sagte nicht: „Ich glaube, dass wir das in unserer Gemeinde so sehen.“ Nein, nein, nein. „Es steht geschrieben...“ Er wusste, was geschrieben steht, und er war davon überzeugt. Es gab auf seiner Seite keine Fragen, keine Zweifel und keine Wankelmütigkeit. Er widerstand allen Versuchungen und besiegte den Feind durch die Kraft des Geistes. Vergessen wir nicht, dass er all das als Mensch bewerkstelligte. Du und ich, auch wir können dies durch seine Gnade und durch sein Wort tun. Der, welcher in uns ist, ist größer als der, welcher in der Welt ist (1. Johannes 4, 4). Aber du musst wissen, was du glaubst – nicht was dein Ehemann glaubt, was deine Frau glaubt, sondern was du glaubst. Und warum glaubst du es? Weil es geschrieben steht. Ich habe es mit eigenen Augen gelesen. Ich weiß es. Ich bin sicher. Deswegen zählen wir 30 Gründe auf und nicht nur zwei. Wir behandeln das Thema mit aller Gründlichkeit. Die kumulative Wirkung des Wortes Gottes wird allen Unglauben vertreiben. Wir sind sicher, dass es immer noch Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu sein, weil dein Körper und mein Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Ich möchte dich auf eine Stelle in 3. Mose 14 aufmerksam machen, wo von jemandem die Rede ist, der sich an den Priester wendet, weil er in seinem Haus eine Plage entdeckt hat. In den Versen 35 bis 39 steht: „... so soll der, dem das Haus gehört, kommen und es dem Priester anzeigen und sprechen: Es scheint mir, als sei eine [Aussatz–]Plage an meinem Haus. Dann soll der Priester gebieten, dass man das Haus ausräumt, ehe der Priester hineingeht, um die Plage zu besehen, damit nicht alles unrein wird, was im Haus ist; danach soll der Priester hineingehen, um das Haus zu besehen. Wenn er nun die Plage besieht und findet, dass an der Wand des Hauses grüne oder rötliche Vertiefungen sind, die tieferliegend erscheinen als die [übrige] Wand, so soll der Priester aus dem Haus hinausgehen, an die Tür des Hauses, und das Haus sieben Tage lang verschließen. Und der Priester soll am siebten Tag wiederkommen; und wenn er nachsieht und findet, dass die Plage an der Wand des Hauses weitergefressen hat“, soll der Priester dann etwa sagen: Bruder, der Herr hat dich mächtig gesegnet? Du fragst jetzt vielleicht: „Warum sagst du so etwas, Bruder Keith?“ Ich sage das, weil Millionen von Christen behaupten, dass eine Krankheit im Haus des Herrn ein verdeckter Segen ist, dass sie in irgendeiner Weise sein Wille ist und ihm gefällt. Wir verstehen es vielleicht nicht, aber er hat Gefallen daran. Nein! Wenn sich diese Plage ausgebreitet hat, „so soll der Priester befehlen, dass man die Steine herausbricht, an denen das Mal ist, und dass man sie vor die Stadt hinaus an einen unreinen Ort wirft; das Haus aber soll man inwendig ringsum abschaben, und den Verputz, den man abgeschabt hat, vor der Stadt hinaus an einen unreinen Ort schütten. Und man nehme andere Steine und setze sie an die Stelle jener Steine und nehme anderen Mörtel und verputze das Haus. Wenn dann die Plage wiederkommt und am Haus ausbricht, nachdem man die Steine ausgebrochen und das Haus abgekratzt und neu verputzt hat, so soll der Priester hineingehen; und wenn er sieht, dass die Plage am Haus weitergefressen hat, so ist es ein bösartiger Aussatz am Haus, und es ist unrein. Dann soll man das Haus abbrechen, seine Steine und sein Holz und allen Mörtel am Haus, und man soll es vor die Stadt hinaus an einen

unreinen Ort bringen“ (Vers 40 bis 45). In diesem Fall ging das Haus verloren. Es musste abgerissen werden. Ist Krankheit im Haus des Herrn ein akzeptabler Zustand? Eigentlich sind wir verpflichtet, das, was der Herr uns gegeben hat, gut zu behandeln. Wir sollten dafür Geld ausgeben, die notwendigen Mittel besorgen und alles tun, um es sauber und rein zu erhalten. Nehmen wir an, du besuchst den Gottesdienst und jemand hat im Gebäude eine Schweineherde oder ein Rudel Hunde losgelassen. Nehmen wir an, jemand hat die Tür offen gelassen und gesagt: „Ach, es ist ohnehin egal“, und die Leute haben das Gebäude deiner Gemeinde als Müllplatz verwendet und seit fünf Jahren nicht aufgeräumt. Was würdest du denken, wenn das Gebäude stinkt und voller Schmutz ist? Die ganze Stadt würde darüber reden! Die Leute würden sagen: „Es ist schrecklich, dass sich das Haus des Herrn in einem so schmutzigen Zustand befindet! Schrecklich!” Würdest du dann etwa sagen: „Ja, aber ich glaube, dass dieser Schmutz der Wille des Herrn ist! Wir verstehen es zwar nicht ganz, aber...“ Wir wissen natürlich, dass ein Kirchengebäude oder Versammlungssaal nicht wirklich das Haus des Herrn ist. Es dient seinem Zweck und wird für ihn verwendet, aber alle Baumaterialien werden eines Tages in großer Hitze schmelzen. Wir sind das Haus des Herrn, und damit ist auch unser Körper gemeint, wie aus den Bibelstellen hervorgeht, die wir vorhin gelesen haben. Es ist unvorstellbar, dass Krankheit im Haus Gottes sein Wille sein kann. Er kann einfach keinen Gefallen daran haben. Das Haus des Herrn sollte rein, gesund, heilig, ohne Sünde, ohne Krankheit und frei von Angst und Depressionen sein. Der Heilige Geist wohnt in uns (1. Korinther 6, 19). Der Heilige Geist ist rein, und sein Haus sollte es ebenfalls sein. Es wundert mich, dass es Menschen gibt, die Sauberkeitsfanatiker sind und keinen Schmutz in ihrem Haus oder ihrem Auto dulden, doch dann sitzen sie in der Gemeinde und behaupten, sie müssten sich mit irgendeiner abscheulichen Krankheit abfinden, die ihren Körper ruiniert, weil das aus irgendeinem Grund der Wille des Herrn sein soll. Darüber ärgere ich mich deswegen so, weil Leute daran sterben! Sie sterben, weil sie sich mit diesem abscheulichen Zustand abfinden und dann noch behaupten, es sei der Wille Gottes. Du solltest mit dem Fuß aufstampfen und sagen: „Nein, das ist nicht der Wille Gottes. Der Wille Gottes steht in der Bibel. Ich widerstehe dieser Krankheit. Ich widerstehe dieser Sache. Ich verweigere ihr das Recht, in meinem Leben und meinem Körper zu wirken.“ Und auch wenn du die Symptome siehst und wenn die ärztlichen Tests die Existenz dieser Krankheit bestätigen, musst du dich trotzdem nicht damit abfinden. Du musst sie genauso wenig akzeptieren und dich damit abfinden, wie du einen Schmutzhaufen in deinem Haus akzeptieren würdest. Du würdest ihn sofort entfernen. Angenommen, im Versammlungsraum läuft ein Schwein umher und verunreinigt das Gebäude. Würden die Leute etwa sagen: „Lass das Schweinchen in Ruhe. Es könnte der Wille des Herrn sein. Lass es nur seinen Mist machen.“ Ich versichere dir, sie würden dieses Schwein sofort hinausjagen. „Treibt dieses Biest aus dem Versammlungsraum hinaus!” Wenn es etwas gibt, das deinen Körper verunreinigt, dann solltest du dich genauso verhalten. Du solltest sagen: „Hinaus damit! Diese Sache hat weder in meinem Körper noch im Körper meines Kindes ein Aufenthaltsrecht. In meinem Körper ist für sie kein Platz.“ Wir sind überzeugt davon, dass es nicht der Wille Gottes sein kann, dass das Haus des Herrn verunreinigt und verdorben wird. Ich möchte dir einen weiteren Beweis dafür liefern, dass mit dem Haus, das frei von Krankheit sein soll, auch unser Körper gemeint ist. Hast du gewusst, dass Jesus am heftigsten reagierte, als jemand sein Haus verunreinigte? Laut Bibel wird Gott jeden vernichten, der den Tempel Gottes verdirbt. Das ist ein starkes Wort! Du kennst die Geschichte, aber ich möchte dich an ihren Ausgang erinnern. In Matthäus 21, 12 steht: „Und Jesus ging in den Tempel Gottes hinein...“ Gott wohnt heute nicht in Tempeln, die von menschlichen Händen erbaut wurden. Egal wie groß und schön das Gebäude ist, Gott wohnt nicht in Gebäuden. Er wohnt in uns. Wir sind sein Tempel. Wir sind der Tempel des höchsten Gottes. „Und Jesus ging in den Tempel Gottes hinein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und stieß die Tische der Wechsler um

und die Stühle der Taubenverkäufer.“ Tatsächlich gab es im Tempel damals Vieh und Vögel mitsamt ihren Gerüchen und ihrem Mist, doch nicht genug damit gab es auch geldgierige Menschen. Das Haus des Herrn war voll von Schwindlern, Lügnern und Betrügern. Der Zorn Jesu war mehr als berechtigt. Er blieb nicht untätig sitzen, sondern stand auf, warf die Tische um und jagte sie mit der Peitsche in der Hand hinaus. „Und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: »Mein Haus soll ein Bethaus genannt werden!« Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht! Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie.“ Dieses Wort hat prophetische Bedeutung. Es ist ein Hinweis darauf, dass mit dem Haus Gottes nicht das Gebäude oder der Tempel gemeint ist, sondern der Körper des Menschen. Meinst du, Jesus glaubt immer noch daran, dass der Tempel gereinigt werden muss? Sind unsere Körper ein Teil dieses Tempels? Im Gegensatz zur öffentlichen Meinung sind sie es, und er bewies das dadurch, dass er die Kranken zum gleichen Zeitpunkt heilte, als er den Tempel reinigte. Wir sind überzeugt davon, dass es für alle Gottes Wille ist, körperlich geheilt zu werden, weil unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Will Gott, dass sein Haus krank ist? Warum sollte er das wollen. Er will es nicht!

29 Achtundzwanzigstes Kapitel: Wir sind Priester Gottes

Der 28. Grund ist in 3. Mose 21 zu finden. Es handelt sich um ein Thema, das in der Bibel öfter vorkommt und verschiedene Anwendungsbereiche hat, und deswegen widmen wir diesem Thema ein eigenes Kapitel. Beginnen wir mit dem 16. Vers: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Rede zu Aaron und sprich: Sollte jemand von deinen Nachkommen...“ Wer war Aaron? Er war der Hohepriester, und seine Nachkommen waren die Priester. Die männlichen Familienmitglieder dienten als Priester, und um sie geht es in diesem Abschnitt. „Sollte jemand von deinen Nachkommen in ihren [künftigen] Geschlechtern mit irgendeinem Gebrechen behaftet sein, so darf er nicht herzunahen, um das Brot seines Gottes darzubringen. Nein, keiner, an dem ein Gebrechen ist, soll herzunahen, er sei blind oder lahm oder habe eine gespaltene Nase oder ein Glied, das zu lang ist; auch keiner, der einen gebrochenen Fuß oder eine gebrochene Hand hat, auch“ niemand mit körperlichen Missbildungen – „kein Buckliger oder Zwerg, oder einer, der einen Fleck auf seinem Auge hat, oder die Krätze oder Flechten oder zerdrückte Hoden. Wer nun von dem Samen Aarons, des Priesters, ein Gebrechen an sich hat, der soll nicht herzunahen, um die Feueropfer des Herrn darzubringen; er hat ein Gebrechen; darum soll er nicht herzutreten, um das Brot seines Gottes darzubringen.“ Im 23. Vers steht: „Aber zum Vorhang soll er nicht kommen, noch sich dem Altar nahen, weil er ein Gebrechen hat, damit er mein Heiligtum nicht entweiht; denn ich, der Herr, heilige sie.“ Unter der levitischen Priesterschaft war jemand, der einen körperlichen Makel hatte, an einer Krankheit litt oder behindert war, vom Priesteramt ausgeschlossen. Er durfte das Heiligtum nicht betreten, um die heilige Stätte nicht zu entweihen. Manche werden diese Einschränkung als unfair betrachten, denn wer als Zwerg zur Welt kam, eine flache Nase hatte, behindert war oder an irgendeiner Missbildung litt, wurde entweder damit geboren oder sein Zustand war die Folge einer Verletzung. Warum schloss Gott so jemanden vom Priesterdienst aus? Warum ließ Gott überhaupt zu, dass ein Mensch in diesem Zustand zur Welt kam, um dann zu sagen: „Du darfst nicht als Priester dienen, weil du einen Makel hast.” Die Antwort auf diese Frage lautet: Weil es nicht sein Wille war, dass dieser Mensch in diesem Zustand geboren wurde. Oft heißt es von jemandem, dass er angeblich

einen perfekten Körper hat. In Wirklichkeit gibt es niemanden, der keine körperlichen Fehler hätte, denn jeder Mensch wurde in irgendeiner Weise vom Fluch in Mitleidenschaft gezogen. Wenn ein Baby zur Welt kommt, wird oft gefragt: „Ist das Baby gesund?“ „Ja, das Baby ist perfekt.“ Aber betrachte es genau, und du wirst entdecken, dass ein Auge etwas größer ist als das andere. Ein Arm ist ein bisschen länger als der andere. Vielleicht hast du es nicht bemerkt und vielleicht ist es kaum sichtbar, aber unser Körper wurde vom Fluch in Mitleidenschaft gezogen. Es gibt keinen perfekten Körper in dem Sinn, dass dieser Körper makellos oder vollkommen symmetrisch wäre. Gott hatte Adam und Eva ursprünglich in diesem Zustand erschaffen, und sie waren tatsächlich vollkommen, doch seit damals wurden wir alle von der Sünde und dem Fluch in Mitleidenschaft gezogen. Aarons Nachkommen wurden aufgrund von Krankheiten und Gebrechen vom Priesteramt ausgeschlossen, und in diesem Zusammenhang wurde viel Falsches behauptet. Oft heißt es im Hinblick auf einen Menschen, der behindert ist oder gesundheitliche Probleme hat: „Nun, Gott hat ihn eben so gemacht. Er machte ihn zu etwas Besonderem.“ Ja, dieser Mensch ist etwas Besonderes, aber nicht wegen seiner Behinderung. Er ist etwas Besonderes, aber wir müssen auf unsere Worte achten, damit wir nicht behaupten: „Das hat Gott getan. Es hat ihm gefallen, diesem Menschen eine Behinderung aufzuerlegen. Es hat ihm gefallen, diesem Menschen eine Krankheit aufzuerlegen.” Das stimmt nicht. Es ist einfach nicht wahr. Der 28. Grund, warum wir sicher sind, dass es für uns alle Gottes Wille ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass wir Priester Gottes sind. In der Vergangenheit war das Priesteramt auf Aarons Nachkommen beschränkt, doch in Offenbarung 1, 5 steht: „... und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater.“ In Offenbarung 5, 10 heißt es: „(Du) hast uns zu Königen und Priestern gemacht für unseren Gott, und wir werden herrschen auf Erden.“ Sind wir seine Priester? Hat sich Gott seit den Tagen des Alten Testaments verändert? Damals wollte er in seinen Priestern keine Behinderungen, Krankheiten oder Missbildungen sehen. Hat er sich seit damals verändert und gefallen ihm jetzt die Missbildungen, Behinderungen und Krankheiten in seiner Priesterschaft? Nein, er hat sich nicht verändert. Er verändert sich nicht. Es ist immer noch sein Wille, dass seine Priester heil, rein und unversehrt sind. „Ja, aber was soll ich tun, wenn das bei meinem Körper nicht so ist?” Nimm im Glauben in Anspruch, dass dein Körper gesund wird. Im nächsten Kapitel werden wir noch mehr zu diesem Thema sagen. In 3. Mose 22, 18 bis 19 ist von den Opfergaben die Rede, und diese Worte richten sich an Aaron und seine Nachkommen. Priester bringen Opfer dar. Im 19. und 20. Vers steht: „... der opfere, damit es für euch wohlgefällig angenommen wird, ein makelloses männliches [Tier] von den Rindern, Schafen oder Ziegen. Ihr sollt nichts opfern, woran ein Gebrechen ist; denn es würde euch nicht wohlgefällig angenommen werden.” Im letzten Teil des 21. Verses heißt es: „... so soll es makellos sein, damit es wohlgefällig ist.“ Wohlgefällig. „Es soll keinerlei Gebrechen haben. Eines, das blind ist oder ein gebrochenes Glied hat oder verstümmelt ist, oder eines, das Geschwüre oder die Krätze oder die Flechte hat, sollt ihr dem Herrn nicht opfern und davon kein Feueropfer auf den Altar des Herrn bringen.“ Im 24. und 25. Vers steht: „Ihr sollt auch dem Herrn kein Tier darbringen, das zerquetschte oder zerdrückte oder abgerissene oder abgeschnittene Hoden hat; ihr sollt auch in eurem Land so etwas gar nicht tun. Auch von der Hand eines Fremdlings sollt ihr nichts dergleichen eurem Gott zur Speise darbringen; denn sie haben eine Verstümmelung, einen Makel an sich; sie werden euch nicht wohlgefällig angenommen.” Es war nicht in Ordnung, kranke Tiere als Gaben und Opfer darzubringen. Gott verbot ausdrücklich, ihm etwas zu bringen, das Mängel aufwies oder krank, entstellt und missgebildet war. In Maleachi 1, 7 bis 8 lesen wir: „Damit, dass ihr auf meinem Altar verunreinigtes Brot darbringt! Aber ihr fragt: »Womit haben wir dich verunreinigt?« Damit, dass ihr

sagt: »Der Tisch des Herrn ist verachtenswert!« Und wenn ihr ein blindes Tier zum Opfer bringt, ist das nichts Böses; und wenn ihr ein lahmes oder krankes darbringt, ist das auch nichts Böses? Bringe es doch deinem Statthalter! Wird er Wohlgefallen an dir haben oder dich freundlich beachten?“ Gebt es ihm und seht, ob es ihm gefällt! Im 11. bis 13. Vers steht: „Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang soll mein Name groß werden unter den Heidenvölkern, und überall sollen meinem Namen Räucherwerk und Gaben, und zwar reine Opfergaben, dargebracht werden; denn groß soll mein Name unter den Heidenvölkern sein! spricht der Herr der Heerscharen. Ihr aber entheiligt ihn damit, dass ihr sagt: »Der Tisch des Herrn darf verunreinigt werden, und die Speise, die von ihm kommt, ist verachtenswert!« Und ihr sagt: »Siehe, ist es auch der Mühe wert?« Und ihr verachtet ihn, spricht der Herr der Heerscharen, und bringt Geraubtes und Lahmes und Krankes herbei und bringt so etwas als Opfergabe dar. Sollte ich das von eurer Hand wohlgefällig annehmen? spricht der Herr.“ In einer anderen Stelle hatte der Herr bereits gesagt: „Ich werde so ein Opfer nicht akzeptieren. Es ist in meinen Augen nicht wohlgefällig.” Dieses Wort kommt dreimal vor. Was hinderte das Opfer daran, dem Herrn wohlgefällig zu sein? Wollte Gott keine Lämmer, Ziegen, Schafe oder Kälber akzeptieren? Nein, daran lag es nicht. Was machte das Opfer unannehmbar? Gott akzeptierte das Opfer deswegen nicht, weil man ihm kranke, missgebildete oder entstellte Tiere darbrachte.

30 Neunundzwanzigstes Kapitel:

Unser Körper ist ein lebendiges Opfer

In Römer 12, 1 steht: „Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!” Wir wissen, was mit „heilig“ gemeint ist, aber meist ignorieren wir die Voraussetzungen, die ein Opfer erfüllen muss, um Gott wohlgefällig zu sein. Dieses Opfer muss rein, unversehrt und gesund sein. Es soll „Fluffy“, das beste Schaf aus deiner Herde sein! (In unserer Gemeinde steht der Name „Fluffy“ für beste Qualität. Hätten wir Schafe, dann würden wir das schönste Schaf „Fluffy“ nennen.) Wenn Gott das beste Schaf aus der Herde zusteht, dann will er zweifellos auch, dass sich dein Körper im besten, ja im allerbesten Zustand befindet! Der 29. Grund, warum wir sicher sind, dass es immer noch Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, ist die Tatsache, dass unser Körper ein lebendiges Opfer ist. Er soll gesund und rein sein. Jemand wird jetzt vielleicht fragen: „Heißt das, dass ich Gott nicht dienen kann, wenn ich krank bin? Heißt das, dass er mich nicht akzeptiert, wenn mein Körper an einer Krankheit leidet?“ Nein, nicht das Schaf war unannehmbar, sondern die Krankheit. Es geht nicht um dich oder um deinen Körper, sondern um die Krankheit. Identifiziere dich nicht mit der Krankheit. Bezeichne sie nicht als „meine Krankheit“, sondern sage: „Diese Krankheit ist ein Eindringling, der in meinem Körper kein Aufenthaltsrecht hat. Ich widerstehe ihr.“ Ich werde dir zeigen, was du dagegen tun kannst. Religiöse Menschen und manche Ärzte werden dir einreden wollen, dass du deinen Zustand akzeptieren musst. „Finde dich damit ab. Es ist dein Los in diesem Leben. Du musst dich damit zufrieden geben. So ist das eben. Identifiziere dich damit.” Ich sage jedoch: „Nein! Du musst diesen Zustand nicht akzeptieren.” Jemand wird vielleicht sagen: „Ja, aber ich wurde damit geboren.“ Deswegen musst du diesen

Zustand noch lange nicht akzeptieren. Gott tut Wunder! „Ja, aber ich habe mein Leben lang daran gelitten." Gott ist trotzdem größer als diese Krankheit. Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt! Du solltest dich deswegen nicht schuldig fühlen oder ein schlechtes Gewissen haben, aber ich betone, dass Gott dir keine Krankheiten auferlegt. Gott hat dich nicht krank erschaffen. Dies widerspräche seinem Willen. Du musst die Krankheit nicht akzeptieren. Du musst dich nicht damit abfinden und sagen: „So ist das eben. Es ist Gottes Wille für mich", genauso wenig wie du dich damit abfinden musst, dass du arm bist, nur weil du in einer armen Familie zur Welt gekommen bist oder damit, dass du verloren bist, nur weil deine Eltern nicht an Gott glauben. Der Wille Gottes wird in seinem Wort offenbart, und sein Wille ist Reinheit und Heilung, Unversehrtheit und Kraft. Die Bibel berichtet, dass Jesus die Krüppel heilte (Matthäus 15, 30). Er stellte die Krüppel wieder her. Ein „Krüppel" ist jemand, der z. B. von einem Tiger angefallen wurde und einen Arm verlor, und Gott schenkte diesem Menschen einen neuen Arm. Krüppel sind Menschen, die durch Messerstiche verletzt oder im Krieg verwundet wurden, denen Ohren, Finger, Nasen oder Zehen fehlten, und Jesus stellte sie wieder her. Er stellte ihren unversehrten Zustand wieder her. Jemand sagt jetzt vielleicht: „Daran glaube ich nicht." Nun, dann wirst du es auch nicht erleben. Die Zeichen werden denen folgen, die glauben. Sprich die folgenden Sätze laut aus: „Ich kann wiederhergestellt werden. Ich kann gesund werden. Ich kann stark sein. Es ist der Wille Gottes. Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt. Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt, und ich glaube." Als ich eines Tages über dieses Thema lehrte, hatte ich in meinem Geist den starken Eindruck, dass Gott Wunder tun würde. Fehlende Organe und Körperteile, die von Geburt an gefehlt hatten, werden wiederhergestellt werden. Gott wird sie wiederherstellen. Manche werden sagen: „Ach, daran glaube ich nicht." Wer so redet, glaubt offenbar, dass es Dinge gibt, die für Gott unmöglich sind. Wir hingegen glauben, dass für ihn alles möglich ist. Preis dem Herrn! „Ja, aber was soll ich tun, wenn sich mein Körper in einem unannehmbaren Zustand befindet?" Hast du mir zugehört? Ich habe nicht gesagt, dass du unannehmbar bist. Ich habe auch nicht gesagt, dass dein Körper unannehmbar ist. Ich habe von einem unannehmbaren Zustand gesprochen. Was ist in Gottes Augen unannehmbar? Krankheiten, Missbildungen und Behinderungen. Gott akzeptierte Schafe und Ziegen als Opfer, aber sie durften keine Krankheiten aufweisen. Die Nachkommen Aarons dienten jahrhundertelang als Priester. Gott akzeptierte diese Menschen, doch Krankheiten, Missbildungen und Behinderungen waren in seinen Augen unannehmbar. Beachten wir, was in Lukas 17, 11 bis 14 steht: „Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, dass er durch das Grenzgebiet zwischen Samaria und Galiläa zog. Und bei seiner Ankunft in einem Dorf begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich über uns! Und als er sie sah, sprach er zu ihnen:" Seid geduldig, Leute, und tragt euer Kreuz demütig, denn das ist euer Schicksal, und es gefiel dem Herrn, euch damit zu segnen. Euer Zeugnis soll sein, dass ihr ihn trotzdem liebt. Nein – es ist zwar richtig, wenn wir den Herrn trotz aller Widrigkeiten lieben, mit denen wir im Leben konfrontiert werden, aber es wäre falsch zu behaupten, dass er uns diese Dinge auferlegt hat. Es wäre falsch zu sagen, dass er uns in diesem Zustand erschaffen hat. Es wäre deswegen falsch, weil die Krankheit dieser Männer gotteswidrig ist. Sie kommt nicht von Gott und hat nichts mit ihm zu tun. Sie ist abstoßend und abscheulich. Sie verursacht einen Gestank. Der Betroffene verwest bei lebendigem Leib. Soll das der Wille Gottes sein? Entspricht das dem Wesen Gottes? Krankheiten verunstalten das wunderbare Geschöpf, das Gott in seinem Bild, ihm ähnlich erschaffen hat. Sie verzerren und entstellen es, bis es ihm kaum mehr ähnlich sieht. Wie kann er daran Gefallen haben? Er hat keinen Gefallen daran. Aus diesem Grund wird es keine Krankheiten mehr geben, sobald alles wiederhergestellt sein wird. Im neuen Himmel und auf der neuen Erde wird es keine Kopfschmerzen geben, keinen einzigen Schmerz, kein einziges Gebrechen. Es wird keine Krankheiten geben, keine

Krankenhäuser, keine Friedhöfe und keine psychiatrischen Anstalten. Warum nicht? Weil keine einzige Krankheit von Gott stammt. Sie existiert nur aufgrund von Sünde, Fluch und Tod. Doch selbst der Tod wird schon bald nicht mehr existieren, und es wird nur noch das Leben geben – jenes Leben in Fülle, das uns Jesus gab. Ich möchte zu denen gehören, die schon jetzt die Erstlingsfrüchte dieser Ernte genießen. Ich möchte mich an der Anzahlung, an den Erstlingen erfreuen, bis wir den Rest empfangen. Diese Männer waren voller Aussatz. Sie litten an einer unheilbaren, tödlichen Krankheit, und Jesus sagte: „Geht hin und zeigt euch den Priestern!" Woran erinnern dich diese Worte? Wir haben vorhin eine Stelle aus dem Dritten Buch Mose betrachtet. Weißt du noch, worum es in dieser Stelle ging? Sie durften sich erst dann dem Priester zeigen, wenn sie geheilt waren! Sahen sie in diesem Augenblick bereits geheilt aus? Fühlten sie sich geheilt? Sie waren immer noch voller Aussatz! Eigentlich sollten sie erst dann den Priester aufsuchen, nachdem der Aussatz verschwunden war und ihre Körper wieder rein waren. Erst dann sollten sie sich an den Priester wenden und sagen: „Der Herr hat mich geheilt." Daraufhin wurden sie vom Priester untersucht, ihr Haar wurde geschoren und sie mussten die Kleider wechseln und sich waschen. Der Priester untersuchte sie und erklärte sie dann für rein. Sie wurden erst dann für rein erklärt, wenn sie wirklich rein waren, denn bis dahin durften sie sich nicht in der Öffentlichkeit und schon gar nicht im Haus Gottes aufhalten. Doch an dieser Stelle sagt Jesus: „Geht hin und zeigt euch den Priestern." Die Symptome waren immer noch sichtbar. Sie stanken. Ihr Fleisch starb an ihnen, während sie umhergingen. Du fragst: „Bruder Keith, was soll ich tun, wenn der Zustand meines Körpers unannehmbar ist?" Jesus hat dir an dieser Stelle gezeigt, was du tun sollst. Was sollst du tun? Egal wie du dich fühlst, wie du aussiehst oder riechst, egal ob du wie ein wandelnder Toter riechst, was sollst du laut seinen Worten tun? Jesus forderte die Aussätzigen in Vers 14 auf, sich den Priestern zu zeigen. „Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein." Sie waren geheilt! Du sollst wissen, dass du einen Hohenpriester hast. Du hast einen Hohenpriester, der den Himmel durchschritten hat – Jesus, der Sohn Gottes. Du fragst: „Was ist, wenn mein körperlicher Zustand unannehmbar ist? Wenn ich an Verunreinigungen und Verfallserscheinungen leide, die Gott nicht gefallen?" Was sagte er? Gib ihm deinen Körper als ein wohlgefälliges Opfer. Wende dich an ihn und bekenne vor ihm, dass dein Körper rein ist. Bekenne das, was nicht ist, als ob es so wäre. Bezeichne deinen Körper als geheilt und unversehrt, und während du hingehst und dies tust, wirst du geheilt werden. Sitz nicht einfach da, weine und sage: „Mein Zustand und mein Körper sind für ihn unannehmbar." Er hat deine Heilung bereits erkauft und dafür bezahlt. Er hat deine Gebrechen auf sich genommen, deine Krankheit getragen, und sich deine Schmerzen aufgeladen. Was musst du tun? Du musst mit ihm übereinstimmen. Du musst deinen Körper als geheilt bezeichnen, auch wenn du die Symptome immer noch siehst, spürst und riechst. Bezeichne deinen Körper als geheilt. Bezeichne ihn als unversehrt, übergib ihn deinem Hohenpriester und sage: „Ich bringe dir dieses lebendige Opfer. Auf der Grundlage deines Erlösungswerkes bezeichne ich meinen Körper als unversehrt und geheilt." Und während du hingehst – und es wird vielleicht nicht gleich das erste Mal geschehen, wenn du dieses Bekenntnis sprichst – doch während du hingehst, wirst du rein werden. Du wirst geheilt werden. Bei ihm sind alle Dinge möglich.

31 Dreißigstes Kapitel: Wir sind die Braut Christi

Ich möchte kurz wiederholen: Der 25. Grund, warum wir sicher sind, dass Gott unsere Heilung will, ist die Tatsache, dass er der Weinstock und wir die Reben sind. Der 26. Grund dafür ist, dass unsere Körper Glieder Christi sind; der 27. Grund, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist; der 28. Grund, dass wir Gottes Priester sind, und der 29. Grund, dass unser Körper ein lebendiges Opfer ist, das heilig und wohlgefällig sein soll. Wir sind beim 30. Grund angelangt. Hast du damit gerechnet, dass wir so weit kommen werden? Wir haben eine interessante Reise hinter uns! Wir sind sicher, dass es Gottes Wille für uns alle ist, geheilt zu werden, weil wir die Braut Christi sind. In 1. Korinther 11, 7 ist von Männern und Frauen bzw. von Ehemännern und Ehefrauen die Rede. Es heißt: „Denn der Mann darf das Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre ist; die Frau aber ist die Ehre des Mannes." Alle Männer sollten jetzt „Amen" sagen! Die Frau ist die Ehre des Mannes. Werden wir in der Schrift nicht als Braut Christi bezeichnet? Wir haben bereits darüber gesprochen, dass nicht nur unser Geist, sondern auch unser Körper ein Glied und Teil Christi ist, und somit ist unser Körper auch ein Teil der Braut Christi. Dieser Körper wurde erlöst! Wir werden ihn für immer besitzen – und Gott sei Dank wird er sich eines Tages in einem verherrlichten Zustand befinden! Jesus ist unser Ehemann, und wir sind seine Braut. Wie viele Männer wollen, dass ihre Frauen krank sind? Was hätten sie davon? Wird die Ehe dadurch besser? Wenn eine Frau krank ist, dann fühlt sie sich nicht danach, mit ihrem Mann Zeit zu verbringen oder mit ihm gemeinsam etwas zu unternehmen. Außerdem hat die Krankheit einen negativen Effekt auf ihre Schönheit und Ausstrahlung! Im Hohelied Salomos geht es um einen Mann und seine Frau, die ein Typus von Christus und der Gemeinde sind. Dieser Mann beschreibt die Schönheit seiner Frau mit den folgenden Worten, die dir wahrscheinlich bekannt sind: „Schön bist du, meine Freundin, in allem, und kein Makel ist an dir!" (Hohelied 4, 7). Er sagt: „... o du Schönste unter den Frauen." Im Hohelied 6, 4 sagt er: „Du bist schön..." Im neunten Vers bezeichnet er sie als „meine Makellose." Im zehnten Vers, einem poetischen Vergleich, heißt es: „Wer ist sie, die hervorglänzt wie das Morgenrot, schön wie der Mond, klar wie die Sonne, furchtgebietend wie Heerscharen mit Kriegsbannern?" Beschreiben diese Worte eine schwache, gebrechliche, ausgemergelte Braut? Nein. Eine Krankheit hätte die Braut ihrer Anziehungskraft, Schönheit und Ausstrahlung beraubt. Wir sind seine Braut. Wollte unser Ehemann, der Herr Jesus, dass wir krank sind, dann stünde das im Widerspruch zu dem Wunsch jedes Ehemannes auf dieser Erde, und das wäre völlig unbegreiflich! Angenommen ich gehöre zu seiner Braut, und er sagt: „Es gefällt mir, Keith, dass du als meine Braut krank bist." Ich würde mir den Kopf kratzen, denn es wäre für mich undenkbar, meiner Frau Phyllis eine Krankheit zu wünschen! Es gibt keinen einzigen Grund, warum ich mir je wünschen sollte, dass sie krank, gebrechlich oder schwach ist. Will der Herr, dass seine Braut krank ist? Will er, dass wir schwach sind? Will er unsere Tage abkürzen, will er uns ausgemergelt, gebrechlich und unserer Schönheit und Gesundheit beraubt sehen? Nein! In Epheser 5, 25 steht: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat." Wenn Christus seine Braut krank machen würde, dann wäre es in Ordnung, wenn ich meine Braut krank machen würde – sie vergifte, verletze oder mit einer Krankheit anstecke. „Warum auch nicht? Tut der Herr nicht auch mit uns dasselbe? Er legt uns Krankheiten auf, um uns etwas beizubringen!" Du sagst: „Nein!", und das ist die richtige Antwort, aber ist dir bewusst, dass Millionen von Christen solche Behauptungen glauben, obwohl sie im Gegensatz zur Bibel stehen und den Worten des Herrn widersprechen? Er sagte: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat." Das bedeutet: helft ihnen, sorgt für sie; helft ihnen, ihr volles Potenzial zu erreichen. Wie viele Ehemänner wünschen sich, dass ihre Frauen strahlend, stark, schön und gesund sind? Niemand will, dass seine

Braut krank, elend, schwach und gebrechlich ist. Und als Ehemänner und Ehefrauen sind wir ein Typus von Christus und der Gemeinde! Er sagte: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, so dass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei." Das ist der Wille Gottes! Manche sagen jetzt vielleicht: „Diese Worte haben nur eine geistliche Bedeutung." Sie haben eine geistliche Bedeutung, aber sie betreffen auch unseren Körper. Wir haben dies anhand von etlichen Bibelstellen bewiesen. Was sagte er: „Ihr Männer, liebt eure Frauen" – wie? – „gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat." Ist es Gott egal, was mit seinem Leib geschieht? Hat er für seinen Leib gesorgt? Jesus ist nicht nur im Geist ans Kreuz geschlagen worden. Er hing mit seinem Körper am Kreuz. Er hat seinen Geist für unseren Geist hingegeben, seine Seele für unsere Seele, seinen Verstand für unseren Verstand, seinen Sinn für unseren Sinn und seinen Körper für unseren Körper. Am Kreuz trug er unsere Sünden, aber auch unsere Gebrechen, unsere Krankheiten und unsere Schmerzen, und durch seine Striemen wurden wir geheilt. Egal was du an anderen siehst, hörst oder nicht siehst und nicht hörst, bist du überzeugt davon, dass es der Wille Gottes für dich ist, geheilt zu werden? Egal was du erfahren hast oder nicht erfahren hast, die Bibel ändert sich deswegen nicht. Es war immer sein Wille, ist sein Wille und wird immer sein Wille sein, dass wir geheilt werden. Preis dem Herrn!

32 101 Zusagen Gottes

Woher wissen wir, ob es Gottes Wille ist, uns zu heilen? Es macht wenig Unterschied, wie andere Menschen diese Frage beantworten. Was hat Gott selbst darüber gesagt? Vergiss nicht, dass er die Person nicht ansieht (Apostelgeschichte 10, 34), und dass er sich nie ändert (Maleachi 3, 6). Was er gestern sagte, das sagt er auch heute. Durch das Wort Gottes spricht Gott zu uns. (Die folgenden Aussagen stammen direkt aus der Bibel und wurden nicht oder nur geringfügig abgeändert. In einigen Sätzen wurden einzelne Verben oder die Wortstellung geändert, damit die Worte auf dein eigenes Leben angewendet werden können, oder um die Hauptgedanken zusammenzufassen. Außerdem werden einigen Aussagen Worte wie z. B. „wenn du in meinen Geboten wandelst", oder „wenn du glaubst... gehorchst...", usw. vorangestellt.) Was sagt Gott? Altes Testament Gott spricht... 1) Ich bin der Herr, dein Arzt (2. Mose 15, 26). 2) Deine Tage sollen 120 Jahre betragen (1. Mose 6, 3). 3) Du sollst in gutem Alter begraben werden (1. Mose 15, 15). 4) Du wirst in gutem Alter begraben werden, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit (Hiob 5, 26). 5) Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich verschonend an euch vorübergehen; und es wird euch keine Plage zu eurem Verderben treffen (2. Mose 12, 13). 6) Ich will die Krankheit aus deiner Mitte hinweg nehmen, und ich will die Zahl deiner Tage voll machen (2. Mose 23, 25 bis 26). 7) Ich werde jede Krankheit von dir abwenden und keine von den bösen Seuchen auf dich legen, die du kennst (5. Mose 7, 15). 8) Du und deine Kinder werden lange leben, solange der Himmel über der Erde steht (5. Mose 11, 9.21). 9) Ich verwandle für dich den Fluch in Segen, denn ich habe dich lieb (5. Mose 23, 6 und Nehemia 13, 2). 10) Ich habe dich von allen Krankheiten und Plagen erlöst (5. Mose 28, 61 und Galater 3, 13). 11) Wie deine Tage, so wird deine Kraft sein (5. Mose 33, 25). 12) Ich habe ein Lösegeld für dich gefunden; dein Fleisch wird frischer sein als in jungen Jahren; du wirst zurückkehren zu den Tagen deiner

Jugend (Hiob 33, 24 bis 25). 13) Ich habe dich geheilt und deine Seele aus dem Totenreich heraufgebracht; ich habe dich belebt aus denen, die in die Grube hinabfahren (Psalm 30, 3 bis 4). 14) Ich verleihe dir Kraft und segne dich mit Frieden (Psalm 29,11). 15) Ich werde dich bewahren und am Leben erhalten (Psalm 41, 3).

16) Ich werde dich erquicken auf deinem Krankenlager; ich mache, dass es dir besser geht, wenn du krank bist (Psalm 41, 4). 17) Ich bin die Rettung deines Angesichts und dein Gott (Psalm 43, 5). 18) Keine Plage wird sich deinem Zelt nahen (Psalm 91, 10). 19) Ich sättige dich mit langem Leben (Psalm 91, 16). 20) Ich heile alle deine Gebrechen (Psalm 103, 3). 21) Ich sandte mein Wort und machte dich gesund und ließ dich aus deinen Gräbern entkommen (Psalm 107, 20). 22) Du wirst nicht sterben, sondern leben und die Taten des Herrn verkünden (Psalm 118, 17). 23) Ich heile dein zerbrochenes Herz und verbinde deine Wunden (Psalm 147, 3). 24) Deine Lebensjahre werden verlängert werden (Sprüche 4, 10). 25) Das Vertrauen auf mich wird deinem Leib Heilung bringen und deine Gebeine erquicken (Sprüche 3, 8). 26) Meine Worte sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam [Medizin] ihrem ganzen Leib (Sprüche 4, 22). 27) [Meine] gute Botschaft stärkt das Gebein (Sprüche 15, 30). 28) [Meine] freundlichen Worte sind süß für die Seele und heilsam für das Gebein (Sprüche 16, 24). 29) Meine Freude ist deine Stärke. Ein fröhliches Herz fördert die Genesung (Nehemia 8, 10; Sprüche 17, 22). 30) Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Augen der Sehenden werden nicht mehr zugeklebt sein (Jesaja 32, 3; 35, 5). 31) Die Ohren der Tauben werden geöffnet werden und die Ohren der Hörenden werden aufhorchen (Jesaja 32, 3; 35, 5). 32) Die Zunge des Stummen wird lobsingen und die Zunge der Stammelnden wird geläufig und verständlich reden (Jesaja 35, 6; 32, 4). 33) Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch (Jesaja 35, 6). 34) Ich werde dich gesund machen und aufleben lassen. Ich bin bereit, dich zu retten (Jesaja 38, 16.20). 35) Ich gebe dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden (Jesaja 40, 29). 36) Ich erneuere deine Kraft. Ich stärke und helfe dir (Jesaja 40, 31; 41, 10). 37) Bis in dein Alter und bis zu deinem Ergrauen will ich dich tragen und ich will dich erretten (Jesaja 46, 4). 38) Ich habe deine Krankheit getragen (Jesaja 53, 4). 39) Ich habe deine Schmerzen auf mich geladen (Jesaja 53, 4). 40) Ich bin für dich zerschlagen worden (Jesaja 53, 10). 41) Durch meine Striemen bist du geheilt worden (Jesaja 53, 5). 42) Ich will dich heilen (Jesaja 57, 19). 43) Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird rasche Fortschritte machen (Jesaja 58, 8). 44) Ich will dir Genesung bringen und dich von deinen Wunden heilen, spricht der Herr (Jeremia 30, 17). 45) Siehe, ich verschaffe dir Linderung und Heilung, und ich will dich heilen und dir eine Fülle von Frieden und Treue offenbaren (Jeremia 33, 6). 46) Ich werde das Verwundete verbinden, und das Schwache will ich stärken (Hesekiel 34, 16). 47) Siehe, ich will Odem in euch kommen lassen, dass ihr lebendig werdet! Und ich werde meinen Geist in euch legen, und ihr sollt leben (Hesekiel 37, 5.14). 48) Wohin diese fließenden Wasser kommen, das wird leben, und es wird alles gesund werden und leben, wohin dieser Strom kommt (Hesekiel 47, 9). 49) Sucht mich, so werdet ihr leben (Amos 5, 4.6). 50) Ich werde wie die Sonne aufgehen, und Heilung wird unter meinen Flügeln sein (Maleachi 3, 20).

Neues Testament

51) Ich will, sei gereinigt (Matthäus 8, 3). 52) Ich habe deine Krankheiten getragen (Matthäus 8, 17). 53) Ich habe deine Gebrechen weggenommen (Matthäus 8, 17). 54) Wer krank ist, braucht einen Arzt (ich bin der Herr dein Arzt) (Matthäus 9, 12 und 2. Mose 15, 26). 55) Ich erbarme mich über die Kranken und heile sie (Matthäus 14, 14). 56) Ich heile alle Krankheiten und alle Gebrechen (Matthäus 4, 23). 57) Euch geschehe nach eurem Glauben (Matthäus 9, 29). 58) Ich gebe dir Vollmacht über die unreinen Geister, sie auszutreiben, und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen (Matthäus 10,

1 und Lukas 9, 1). 59) Ich heile sie alle (Matthäus 12, 15 und Hebräer 13, 8). 60) So viele mich berühren, werden ganz gesund (Matthäus 14, 36). 61) Heilung ist das Brot der Kinder (Matthäus 15, 26). 62) Ich mache alles gut. Ich mache die Tauben hören und die Stummen reden (Markus 7, 37).

63) Wenn du glauben kannst – alles ist möglich dem, der glaubt (Markus 9, 23; 11, 23). 64) Wenn dir die Hände aufgelegt werden, wirst du wiederhergestellt werden (Markus 16, 18). 65) Meine Salbung heilt, die zerbrochenen Herzens sind, befreit die Gefangenen, lässt die Blinden wieder sehend werden und setzt Zerschlagene in Freiheit (Lukas 4, 18; Jesaja 10, 27; 61, 1). 66) Die, welche Heilung brauchen, mache ich gesund (Lukas 9, 11). 67) Ich bin nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten (Lukas 9, 56). 68) Siehe, ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch in irgendeiner Weise schaden (Lukas 10, 19). 69) Krankheit ist eine satanische Fessel, und du sollst heute davon befreit werden (Lukas 13, 16; 2. Korinther 6, 2). 70) In mir ist das Leben (Johannes 1, 4). 71) Ich bin das Brot des Lebens. Ich gebe dir das Leben (Johannes 6, 33.35). 72) Die Worte, die ich zu euch spreche, sind Geist und Leben (Johannes 6, 63). 73) Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben (Johannes 10, 10). 74) Ich bin die Auferstehung und das Leben (Johannes 11, 25). 75) Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun (Johannes 14, 14). 76) Der Glaube an meinen Namen macht dich stark und gibt dir volle Gesundheit (Apostelgeschichte 3, 16). 77) Ich strecke meine Hand aus, um zu heilen (Apostelgeschichte 4, 30). 78) Ich, Jesus Christus, mache dich gesund (Apostelgeschichte 9, 34). 79) Ich tue Gutes und heile alle, die vom Teufel überwältigt waren (Apostelgeschichte 10, 38). 80) Meine Kraft lässt die Krankheiten von dir weichen (Apostelgeschichte 19, 12). 81) Das Gesetz des Geistes des Lebens in mir hat dich von dem Gesetz der Sünde und des Todes befreit (Römer 8, 2). 82) Derselbe Geist, der mich von den Toten auferweckt hat, wohnt jetzt in dir und dieser Geist wird deinen sterblichen Körper erquicken (Römer 8, 11). 83) Dein Körper gehört mir (1. Korinther 6, 15). 84) Dein Körper ist der Tempel meines Geistes und du sollst mich in deinem Körper verherrlichen (1. Korinther 6, 19). 85) Wenn du den Leib des Herrn unterscheidest, der für dich gebrochen wurde, und wenn du dich selbst richtest, damit du nicht gerichtet wirst, dann wirst du nicht schwach oder krank sein oder vorzeitig sterben (1. Korinther 11, 29 bis 31).

86) Ich habe in meinem Leib Gaben der Heilung eingesetzt (1. Korinther 12, 9). 87) Mein Leben kann in deinem sterblichen Fleisch offenbar werden (2. Korinther 4, 10). 88) Ich habe dich aus Todesgefahr gerettet und rette dich noch; und wenn du auf mich hoffst, werde ich dich auch ferner retten (2. Korinther 1, 10). 89) Ich habe dir meinen Namen gegeben und dir alles unterworfen (Epheser 1, 21). 90) Ich will, dass es dir wohlergeht und dass du lange auf der Erde lebst (Epheser 6, 3). 91) Ich habe dich aus der Herrschaft der Finsternis befreit (Kolosser 1, 13). 92) Ich werde dich von jedem bösen Werk erretten (2. Timotheus 4, 18). 93) Ich habe für dich den Tod erlitten. Ich habe den außer Wirksamkeit gesetzt, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel. Ich habe dich aus der Knechtschaft der Todesfurcht befreit (Hebräer 2, 9.14.15). 94) Ich wasche deinen Körper mit reinem Wasser (Hebräer 10, 22; Epheser 5, 26). 95) Richtet wieder auf die schlaff gewordenen Hände und die erlahmten Knie und macht gerade Bahnen für eure Füße, damit das Lahme nicht vom Weg abkommt, sondern vielmehr von mir geheilt wird (Hebräer 12, 12 bis 13). 96) Die Ältesten sollen für dich beten und dich dabei mit Öl salben in meinem Namen, und ich werde dich aufrichten (Jakobus 5, 14 bis 15). 97) Betet füreinander, und ich werde euch heilen (Jakobus 5, 16). 98) Durch meine Wunden seid ihr heil geworden (1. Petrus 2, 24). 99) Meine göttliche Kraft hat dir alles geschenkt, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient, durch die Erkenntnis von mir (2. Petrus 1, 3). 100) Wen da

dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst (Offenbarung 22, 17). 101) Mein Lieber, ich wünsche dir in allen Dingen ... Gesundheit (3. Johannes 2).

Literaturverzeichnis

Bosworth, F. F. (1924, 1948). Christ the Healer. Grand Rapids: Fleming H. Revell, a division of Baker Publishing Group. Deutsche Ausgabe: Bosworth, F. F. (1924, 1948). Christus unser Heiler. Missionswerk Karlsruhe. Dowie, J. A. (1904). Leaves of Healing. Zion City, IL: Zion Printing and Publishing House. Hagin, K. E. (1984). I Believe in Visions. Tulsa: Faith Library Publications. Deutsche Ausgabe: Hagin, K. E. (1984). Ich glaube an Visionen. Augsburg: Durchbruch Verlag. Oldest Person. (2011). Retrieved June 26, 2012, from Guiness World Records: www.guinessworldrecords.com Strong, J. (1990). Strong's Exhaustive Concordance of the Bible. Nashville: Thomas Nelson Publishers. Thayer, J. H. (1889). Thayer's Greek–English Lexicon of the New Testament. New York: Harper and Brothers. Vine, W.E., Unger, M.F., and White, W. Jr. (1996). Vine's Complete Expository Dictionary. Nashville: Thomas Nelson Publishers. Wigglesworth, S. (2012). Ever Increasing Faith. Springfield, MO: Gospel Publishing House. Deutsche Ausgabe: Wigglesworth, S. (2012). Immer wachsender Glaube. Asaph Verlag GmbH. Young's Analytical Concordance. First published 1879. Englische Bibelausgaben The Amplified Bible, Old Testament. Copyright © 1965, 1987, by the Zondervan corporation. Used by permission. All rights reserved. The Amplified Bible, New Testament. Copyright © 1954, 1958, 1987, by The Lockman Foundation. Used by permission. Contemporary English Version © 1991, 1992, 1995, by American Bible Society. Used by Permission. Easy to Read Version. © 2001 by World Bible Translation Center. All Rights Reserved. God's Word Translation is a copyrighted work of God's Word to the Nations. Quotations are used by permission. The Goodspeed Bible. Edgar Johnson Goodspeed with J.M.P. Smith. The Complete Bible–An American Translation, the"Goodspeed Bible" (1939). Holy Bible, New International Version®. NIV®. Copyright © 1973, 1978, 1984 by International Bible Society. Used by permission of Zondervan. All rights reserved. Holy Bible, New Living Translation, Copyright © 1996. Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc., Wheaton, IL 60189 USA. All rights reserved. J. B. Rotherham Emphasized Bible. Public Domain. 298 JPS Translation. Holy Scriptures: Jewish Publication Society Version of the OT (1917). King James Version, public domain. Knox. Holy Bible: A Translation from the Latin Vulgate in the Light of the Hebrew and Greek Original (Knox; NT 1945; OT 1949) The Leeser Bible (a nineteenth century Jewish version by Isaac Leeser; public domain). The Living Bible. Copyright © 1971. Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc., Wheaton, IL 60189. All rights reserved. New American Bible. Copyright © 1970 by the Confraternity of Christian Doctrine, Washington, D.C., and are used by permission of copyright owner. All rights reserved. New American Standard Bible. Copyright © 1960, 1962, 1963, 1968, 1971, 1972, 1973, 1975, 1977 by The Lockman Foundation. Used by permission. New Century Version. Copyright © 1987, 1988, 1991 by Word Publishing, a division of Thomas Nelson, Inc. Used by permission. All rights reserved. New English Translation, Copyright © 1997–2003 Biblical Studies Press. The Twentieth Century New Testament. © 1904. Public Domain. Young's Literal Translation (1862). Public Domain. Deutsche Bibelausgaben Schlachter–Bibel 2000. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten. Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen. Copyright © 2011 Genfer